MCZ
Moll
QL
406
.M71
1769
3 BL

REBOUND 1938

Library of the Museum

OF

COMPARATIVE ZOÖLOGY,

AT HARVARD COLLEGE, CAMBRIDGE, MASS.

Founded by private subscription, in 1861.

DR. L. DE KONINCK'S LIBRARY

No. 597

Stain discovered Sept. 1941.

# Neues
## Systematisches
# Conchylien-Cabinet

geordnet und beschrieben

von


**Friedrich Heinrich Wilhelm Martini**

der Arzneygelahrheit Doktor und approbirter Praktikus zu Berlin; Mitglied der Römisch Kayserl. Akademie der Naturforscher, der Rußisch Kayserl. freyen ökonomischen Sozietät, der Kurmainzischen Akademie nüzlicher Wissenschaften, der Fürstlich Heßischen Sozietät, der Kurfürstl. Sächs. Oberlaus. Bienengesellschaft, der Schles. ökon. patriot. der Danziger Naturforschenden Gesellschaft ordentlichen Mitglied

und

beständigen Sekretär der Berlinischen Gesellschaft naturforschender Freunde


unter dessen Aufsicht

nach der Natur gezeichnet

und

mit lebendigen Farben erleuchtet.

## III. Band.


Mit Approbation und unter der Protektion der hiesigen Königl. Akademie der Wissenschaften und schönen Künste

Nürnberg,

bey Gabriel Nikolaus Raspe

MDCCLXXVII. 1777

Multum adhuc reſtat operis, multumque reſtabit, nec ulli nato poſt mille ſecula praecladitur occaſio, aliquid adjiciendi.

*Plinius.*

Seiner

Hochfürstlichen Durchlaucht

dem

# Erbprinzen

# Friedrich Karl

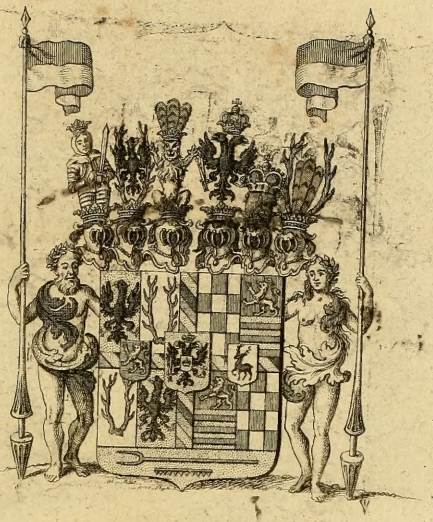
von

Schwarzburg-Rudolstadt

in

Unterthänigkeit gewidmet

vom Verfaßer.



# Durchlauchtigster Erbprinz!

Zueignungen an große Prinzen haben oft schon den Verdacht einiger Zweydeutigkeit, in Ansehung der Absicht auf sich geladen. Mit Recht oder Unrecht? — will ich nicht entscheiden. Genug, daß bey der gegenwärtigen Euer Hochfürstliche Durchlaucht so zuverläßig, als mein eigen Herz, mich von allem, was verdächtig seyn könnte, gänzlich loßsprechen. Ein Prinz, der so weit über die Schmeicheleyen kleiner Seelen, als Euer Hochfürstliche Durchlaucht, erhaben ist — wie könnte ich Dessen Größe durch einen

gemeinen Weyrauch entweihen? oder wie könnt es mir einfallen, der Lobredner eines Prinzen seyn zu wollen, dessen ganzes Leben ein größeres, ein unvergänglicheres Denkmal der Hoheit seiner Seele, als alle Lobreden ist? —

Nicht Ihren Ruhm, Durchlauchtigster Prinz, zu verbreiten, sondern mein eigen Glück der Welt in seinem vollen Glanze zu zeigen, hab' ich es gewagt, meinem Conchylienwerk diese Zueignung vordrucken zu laßen. Wenn es Stolz ist; so kann es doch nur ein edler Stolz genannt werden, unverdienter Gnadenbezeugungen großer Prinzen sich öffentlich zu erfreuen. Mein pochendes Herz strömt von Empfindungen der Ehrerbietung und des demüthigen Dankes über, so oft ich meinem treuen Gedächtniß die große Rechnung der unerwarteten Gnadenbezeugungen abnehme, womit Euer Hochfürstliche Durchlaucht mich so vielfältig unter dem Druck meiner übernommenen Arbeiten zu ermuntern, zu beglücken und neu zu beleben

geru-

geruhet. Und sollt' ich dieses arbeitende Gefühl von Dankbarkeit und Verehrung bloß in die engen Grenzen meines eignen Bewußtseyns bloß in den kleinen Bezirk meiner Brust einkerkern? — und meinem feyernden Herze die erleichternde Wollust eines öffentlichen Geständnißes hartnäckig verweigern?

Nein! **Durchlauchtigster Erbprinz!** — die Welt kann, sie muß es wißen, wie sehr **Dero** Einsichten und Gnade dies Werk durch mitgetheilte prächtige Zeichnungen der seltensten Kabinetsstükke verschönert; wie sehr **Dero** gnädige Erinnerungen meine Aufmerksamkeit gereizt und meine geringe Kenntniß erweitert, wie sehr **Dero** hoher Beyfall meinen Eifer beflammet, meinen wankenden Muth gehoben und meine redliche Bemühungen gekrönet haben! Sie muß wißen, mit welcher edlen und wohlthätigen Herablaßung **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** alles dieses thaten; Sie muß es zu ihrem Trost erfahren, daß es noch Fürsten giebt welche Muth genug haben,

die

die schwere Kunst zu herrschen durch das göttliche Gefühl des Wohlwollens und der Freundschaft zu versüßen; daß es auch noch Gelehrte giebt, welche sich des Glückes — dieses großen Lohns ihrer Rechtschaffenheit und ihres Fleißes — rühmen dürfen, **Durchlauchtige Freunde** zu haben. **Freunde?** — Verwegener — Nein! süsser und eben so großer Gedanke, der von Seite großer **Fürsten** den höchsten Grad eines edlen Wohlwollens, von Seite der Glüklichen, die sich dieses Ausdrukkes gegen **Fürsten** bedienen dürfen, den äussersten Grad einiger, herzlicher Verehrung in sich faßet! Wenn das Wesen, das wir als den Urquell aller wahren Größe, und aller wohlwollenden Empfindung betrachten, Menschen, so gar die niedrigsten, seine Kinder nennet; sollten sich dann wohl die Begriffe der Durchlauchtigkeit und einer ehrerbiethigen Freundschaft so übel neben einander befinden? **Ihr** Herz, **Durchlauchtigster Erbprinz**, war groß genug, Hoheit und Freundschaft — beyde große Geschenke des

Him-

Himmels — nebeneinander umfaßen, durch die erste rühmlichst glänzen und in der zwoten die seltenste Glükseligkeit der Großen, Zufriedenheit, reine Wollust und sanfte Erholung genüßen zu können.

Gesegnet sey auf immer das ganze **Hochfürstlich Schwarzburg-Rudolstädtische Haus**, das uns in großen Prinzen zugleich eben so große, so edle Freunde der Menschen und Wissenschaften schenkte! Gesegnet insbesondere mit allen Arten des hohen Wohlergehens und allen Vortheilen des höchsten menschlichen Alters, die ganze Nachkommenschaft meines **Durchlauchtigsten Freundes**, deßen Größe und edelmüthige Herablaßung in meinem Herz allemal, neben der Unterthänigkeit, die unvergänglichsten Empfindungen des Dankes und der Ehrerbiethung erwekket!

Wär ich nicht vorher überzeugt gewesen, daß **Euer Hochfürstliche Durchlaucht** an meinen konchyliologischen Bemühungen einiges Wohlgefallen empfänden; so würde ich es nicht gewagt haben,

)( )(

diesen

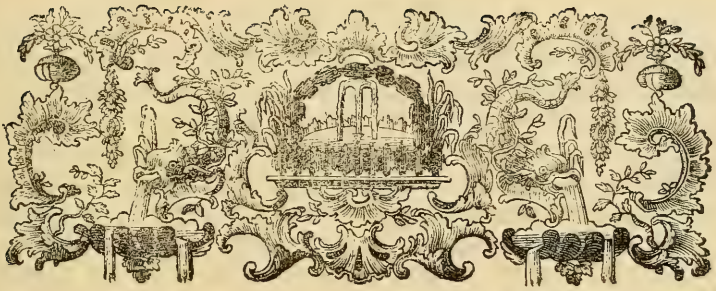
diesen Band meines Conchilienwerkes mit dem Glanze Dero Durchlauchtigsten Namens den Kenner zu übergeben. Mögt' ich doch hoffen dürfen, Durchlauchtigster Erbprinz, daß Ihnen dieser Theil eines eben so gnädigen Beyfalls, wie die ersten würdig scheinen könnte, wie sehr würde ich dann in meinem Herzen über die glükliche Gelegenheit triumphiren, Denenselben einen öffentlichen Beweis der tiefen und innigen Ehrerbiethung haben geben zu dürfen, mit welcher ich ersterbe

Durchlauchtigster Erbprinz

Eurer Hochfürstlichen Durchlaucht

Berlin den 8ten April
1777.

unterthänigster Verehrer
Friedrich Heinrich Wilhelm Martini.



# Vorbericht
zum
# IIIten Bande.

Was ich den Liebhabern und Besitzern dieses Werkes der bisherigen Zögerungen wegen zu sagen habe, ist grösstentheils in den hiesigen neuen Mannigfaltigkeiten a) und in einigen gelehrten Zeitungen schon gemeldet worden. Ich fühlte den lebhaftesten Trieb, die Fortsetzungen so hurtig, als man wünschen konnte, zu liefern und auf einander folgen zu lassen; es hat mir auch seit etlichen Jahren, bey immer mehr zunehmenden Unterstützungen höchst gefälliger Freunde, gar nicht an Stoff darzu gefehlet. Allein die Ausführung der besten Absichten und eifrigsten Bestrebungen hängt oft von Zufällen ab, die wir so wenig voraus sehen, als gänzlich verhüten können. Das war mein Fall, der mich bisher beunruhigte. Mitten im Laufen meiner grösten Geschäftigkeit verfiel ich in eine Krankheit, mit deren schmerzhaften und ängstlichen Zufällen ich zwey Jahre lang muthig und gelaßen kämpfen müßen. Der Sieg war lange zweydeutig und ich hatte wirklich einiger Schonung nöthig, um ihn auf meiner Seite zu behalten.

a) S. III. Band S. 825.

Jetzo schöpfe ich neuen Muth und schmeichle mir mit angenehmern Aussichten. Findet es die Vorsehung gut, meine Hofnungen zu krönen; so ist nun alles in der Lage, daß ich mit einer Sicherheit, wie sie kurzsichtige Menschen geben können, wenigstens alle drey Jahre zween vollständige Bände liefern, also in fünf oder sechs Jahren das ganze Konchylienſystem nach dem gemachten Plane vollenden und so dann, wenn Gott mein Leben fristet, alle gesammlete wichtige Nachträge auf einmal übergeben kann und nichts, was bisher aus der weitläuftigen Klaße der Schalthiere bekannt geworden, übrig lassen darf.

Das einzelne Fach, was ich hier zu bearbeiten übernommen, ist schon unglaublich viel weitläuftiger, als es mir anfänglich zu seyn geschienen. Man siehet allmählig immer heller, immer weiter, je mehr man sich Zeit nimmt zu sehen. Ein flüchtiger Blick unerfahrner Anfänger in die Reiche der Natur scheint ihnen alles umfaßet zu haben, wenn er auch noch so fruchtloß über die äußern Flächen von Millionen merkwürdigen Gegenständen dahinglitschet. Man gebe diesem ausschweifenden Blikke mehr Vestigkeit und engere Grenzen! — Wie viel Zeit und Entschlüßung wird es dann erfordern, ehe man es waget, ihn weiter zu schikken! wie viel Neues, wie viel Unerwartetes in jedem Punkte; den er berühret! Wie viel unbemerkte, scheinbare Kleinigkeiten werden sich dann als neue Wunder vor unsern ernstlicher forschenden Augen erheben! Wie sehr werden wir dann erstaunen, erst so weit gesehen und nur so wenig bemerkt zu haben und jetzo kaum übersehen und begreifen zu können, was vor uns lieget! Mit Ehrfurchtsvollem Erstaunen über die unzählbare Reichthümer der Natur und über die Allmacht ihres allerweiseſten Urhebers, habe ich diese täuschende Blendung an mir selbst erfahren. Wie viel Jahre hat mich es gekostet, eh' ich einsehen konnte, wie wenig man gerade zu der Zeit weiß, da man schon alles zu wissen glaubet! und wie viel sauern Schweiß, wie viel ernstliche Ansträngungen und unabläßliche Geduld, eh' ich dahin gelangete, mir diesen Irrthum selbst erträglich zu machen und, nach menschlichen Kräften zu verbeßern! Jedes neue durchblätterte Werk zeigte mir einige noch auszufüllende Lükken meiner bisherigen Kenntniß. Je länger und ernstlicher ich sammlete und forschte, desto stärker sah ich die Reichthümer der Meere unter meinen Händen und Augen anwachsen. Ist es also wohl zu bewundern, wenn ich

meinen

meinen ersten Entwurf wenigstens um Einen Band erweitern muß? Und wird es nicht allen Besitzern dieses Werkes lieber seyn, einen Band mehr anzuschaffen, als nachher in einer Menge kostbarer Werke die neuern Entdekkungen mit vielem Geld- und Zeitverlust mühsam aufsuchen zu müßen? Meine Absicht war, daß dies Werk denen, die es einst vollständig besitzen, statt einer ganzen konchyliologischen Bibliothek dienen mögte. Die Erfüllung derselben scheint allemal viel eher eine Erweiterung, als Einschränkung meines Planes vorauszusetzen.

Seit der Bearbeitung dieses dritten Bandes meiner Konchyliologie sind allerdings unterschiedene Bücher herausgekommen, welche theils beyläufig, theils insbesondere zur Erweiterung der konchyliologischen Kenntniße das Ihrige beytragen. Ich werde künftig in der Litteraturgeschichte dieses Faches keines von den ältern und neuesten Werken dieser Art unberühret lassen, hier aber die Gelegenheit nutzen, meine Leser vorläufig mit einem prächtigen Originalwerk näher bekannt zu machen.

Der seelige Herr Profeßor Kniephof zu Erfurth hatte, zu seinem eigenen Unterricht und Vergnügen, ehemals mit vielen Kosten und mühsamer Aufsicht über die Arbeiten der dabey gebrauchten Künstler, ein Originalwerk von den auserlesensten Konchylien seiner eignen so wohl, als einiger andern Sammlungen, der Natur gemäß, mit lebendigen Farben malen lassen. Dieses schätzbare Werk, das allmählig zu fünf hundert und drey und funfzig Tafeln in Folio angewachsen, bewahret man jetzo in der kostbaren Bibliothek der Römischkayserlichen Akademie der Naturforscher, zum unvergeßlichen Andenken des vormaligen Herrn Besitzers. Das Daseyn dieses Werkes war mir längst bekannt; allein die Hofnung, jemals zum Anschauen desselben zu gelangen, hatte ich bereits gänzlich aufgegeben. Wider mein Vermuthen war ich, durch den gütigen Vorspruch meines würdigen Freundes, des Herrn Profeßor Kumpel zu Erfurth so glüklich, daß die Erlauchte Kayserliche Akademie der Naturforscher mich nicht allein des Zutrauens würdigte, mir das ganze Originalwerk auf einige Zeit anzuvertrauen, sondern mir auch durch den Auftrag, die Gemälde desselben nach meinem System zu ordnen, einen neuen Beweis Ihres Wohlwollens ertheilte. Dadurch bin ich nun in den Stand gesetzt worden, dem natur-

forschenden Publikum nähern Bericht von dem Werth und Vorzügen dieses unvergleichlichen Originalwerkes geben zu können.

Es ist, wie gesagt, in Folio, und jede Figur mit so viel Genauigkeit, Schönheit, Feinheit und Treue gemalet, daß ich diesen Gemälden, ohne den Vorwurf einer Partheylichkeit zu fürchten, bis jetzo keine, als die Regenfußische, an die Seite zu setzen wüßte. Das Kolorit ist nirgends weder gekünstelt, noch übertrieben. Dennoch scheint der Künstler der Natur allenthalben ihre lieblichsten farbichten Reitze nicht abgerungen, sondern abgewonnen zu haben. Alles lebt in diesen Abbildungen. Alles ist in selbigen durch richtige Vertheilung des Lichtes und Schattens in eine solche Rundung und Erhöhung gebracht, daß man leicht in Versuchung gerathen könnte, diese Figuren, als natürliche Körper, vom Blatt abnehmen zu wollen. Jede Schnekke ist in doppelter Lage, von Seite der Mündung und des Rükkens, jede zwo- und mehrschalichte Muschel erst einzeln von innen, mit sichtbarem Charnier, dann von der Seite des Rükkens und endlich in Verbindung beyder Schalen vorgestellet. Auf jedem Folioplatt ist nur eine Art von Schnekken und Muscheln abgebildet. Man kann daher die Gemälde dieses Werkes immer nach einem selbst beliebigen Systeme ordnen. Der vormalige Herr Besitzer hat sich die Mühe genommen, unter jede Figur die Anzeige verschiedener Schriftsteller, auch eigene, zuweilen sehr paßliche, oft auch ganz willkührliche Namen zu schreiben.

In so fern die Konchyliologie bloß einen nebenstündigen Zeitvertreib des verstorbenen Herrn Prof. Kniephofs ausmachte, war es ihm gar wohl zu verzeihen, daß er nicht in allen seinen Anführungen eine gleich richtige Wahl getroffen. Dies wäre allenfalls der einzige Punkt in welchem ich dies Werk einiger Verbesserung fähig halte, die es dadurch am sichersten erhalten kann, wenn jede Figur nach einem bekannten System geordnet, numeriret und benennet wird. Um so viel reizender war für mich die Erlaubniß, hierzu das meinige wählen zu dürfen, weil dadurch zugleich die Anführungen der Schriftsteller berichtiget, vermehret, auch diesem unvergleichlichen Originalwerk, ausser der vorzüglichen Schönheit, mehr zuverläßige Brauchbarkeit ertheilet werden kann. Bey der XIIIten Familie der Purpurschnekken, im 3ten Abschnitt meines Werkes habe ich den Anfang gemacht,

gemacht, alle Kniephofische Figuren und Namen mit anzuführen und ich werde, wenn mir dieser Schatz noch diesen Sommer hindurch anvertrauet werden sollte, mit Anführung derselben bis ans Ende meines Werkes fortfahren. *)

An edelmüthigen Beförderern meines Werkes habe ich auf der einen Seite einen fühlbaren Verlust erlitten, auf der andern aber sichtbare Vortheile gewonnen. Das Absterben des Herrn Doktor Feldmanns zu Ruppin, eines Mannes, dessen gröste Wollust es war, der Welt unbemerkt nützlich zu werden, der ganz für seine Freunde lebte und ihnen, zu Erreichung guter Absichten, Zeit und Kräfte willig aufopferte, dessen Asche ich hier öffentlich eine zärtlich dankende Thräne weyhe, dessen Andenken in den Herzen aller, welche ihn kannten, unvergeßlich bleiben wird — hätte der Fortsetzung meines Werkes eine Schwierigkeit mehr in den Weg legen können; wenn dieser edle Menschenfreund nicht in den letzten Jahren seines rühmlichen Lebens allen Fleiß angewendet, mit allen schalichten Merkwürdigkeiten seines vortreflichen Kabinets, mich aufs genaueste bekannt zu machen, mir alle seltne Stükke mit nöthigen Nachrichten zum Abzeichnen mitzutheilen und mich in den Stand zu setzen, bis ans Ende meines Werkes auf sein Kabinet mich beziehen zu können. Sein Tod — welcher ihm nun zum Genuß der Früchte seiner ungeheuchelten Rechtschaffenheit verholfen, kann also nur für mein Herz ein sehr empfindlicher, aber nicht mehr für dies Werk ein nachtheiliger Verlust genennet werden. — Wie viel ich dem fortdaurenden thätigen Wohlwollen meines Chemnitz und Spengler zu Koppenhagen zu verdanken habe, davon redet fast jede Seite, fast jede Platte dieses Werkes. Unmöglich kann ich an so viel Beweise der edelsten Freundschaft gedenken, ohne diesen Lieblingen meines Herzens dafür öffentliche Danksagungen abzustatten.

Unter die neuen Glükseligkeiten meines Lebens und grösten Aufmunterungen in meinen beschwerlichen Arbeiten habe ich die unerwartete Gnadenbezei-

*) Eifrigen Freunden der Konchyliologie wird es gewiß angenehm seyn, hier zu erfahren, daß nun auch die 12te Platten des II. Theiles von dem unnachahmlichen Regenfußischen Werke vollendet ist, und jetzo an der Ausgabe der Beschreibungen gearbeitet werde. Von einer neuen Auflage der VI. Bände des Knorrischen Konchylienwerkes haben wir bereits in öffentlichen Zeitungen vorläufige Nachricht erhalten.

bezeigungen des besten Prinzen zu rechnen. Schon seit geraumer Zeit haben **Se. Hochfürstliche Durchlaucht der Erbprinz von Schwarzburg Rudolstadt**, aus eignem gnädigen Antriebe geruhet, mich mit den kostbarsten Zeichnungen der seltensten Konchylien Dero prächtigen Kabinets für die Nachträge zu meinem Werke zu beschenken und man wird in der Folge sehen, wie viel es durch die Herablassung dieses Durchlauchtigen Beförderers der Wissenschaften gewonnen. Gleiche Vortheile haben Se. Excellenz der Herr Graf von Maltke mir angedeyhen lassen zu wollen, Huldreichst versichert. Bey so unerwartet glüklichen Vorfällen, die mein Herz zu einer ewigen Dankbarkeit auffordern, und bey so herrlichen Aussichten, kann es nicht an Gründen zu der schmeichelnden Hofnung fehlen, daß ich dies Werk in ununterbrochener Ordnung werde fortsetzen und vielleicht, wo nicht alle, doch wenigstens die vorzüglichsten Erwartungen der eifrigen Konchylienfreunde befriedigen können.

Von den Zeichnungen dieses Bandes glaube ich hoffen zu dürfen, daß man in ihnen die Natur nicht verkennen werde. Ich habe, um diese Absicht gewisser zu erreichen, manches Exemplar zwey, auch dreymal zeichnen lassen und immer die treffendste Kopie unter den übrigen gewählet. Zur Aufmunterung des rechtschaffenen Verlegers Wünsche ich meinen Bemühungen viele Liebhaber. Ein Verlag, der so viel Kosten und Vorschuß erfordert, kann freylich alsdann erst mit hinlänglichen Nachdruk und Eifer betrieben werden, wenn die Anzahl der Liebhaber uns wahrscheinlich Entschädigung gewähret. Ich selbst werde so wenig, als der Verleger, das mindeste verabsäumen, was zu Beförderung der mehrern Vollkommenheit und Vollständigkeit des Werkes in unserer beyder Vermögen stehet. Berlin den 8ten April 1777.

Martini.

Dr. Friedrich Heinrich Wilhelm Martini

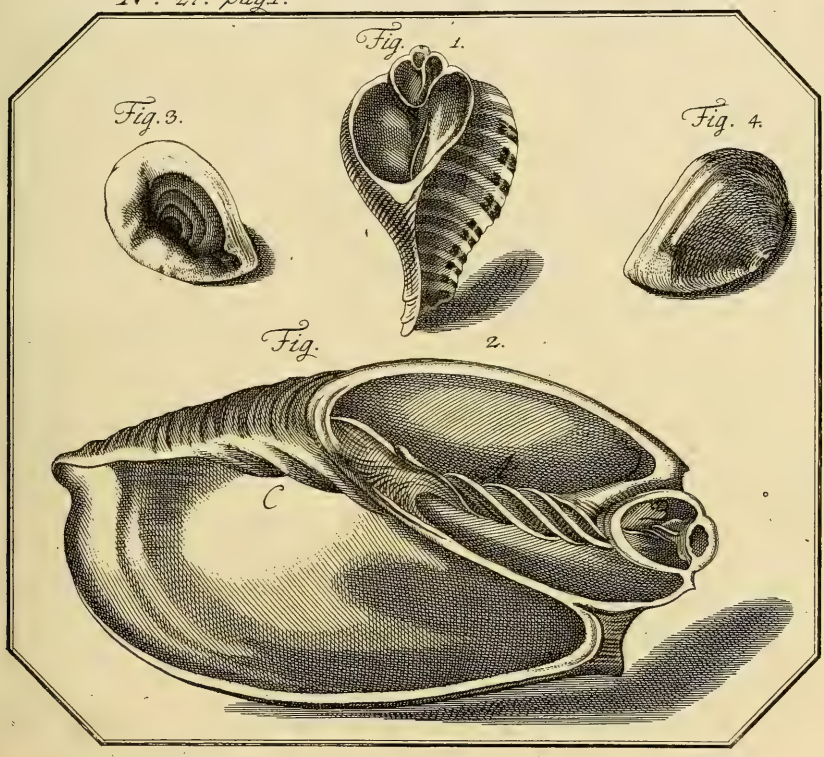
# Neues systematisches Conchylien-Cabinet

Dritter Band.

# XIV. Kapitel.

## Allgemeine Anmerkungen
über die VIIL und IXte Familien
## der Feigen, Rettieschen und Kahnschnecken
oder Mollen.

Nro. 27. pag. 1.



Wenn ich den Uebergang von den **Kegeln** zu den **Kahnschnecken** oder **Mollen** durch die sogenannten **Feigen** und **Rettieschen** mache, so denke ich von der Ordnung der Natur, in Absicht der äussern Formen, desto weniger abzuweichen, je mehr Aehnlichkeit sich zwischen diesen Geschlechtern und den **Feigen** bemerken lässet.

An der lezten Gattung des vorigen Geschlechtes, oder an den **Trogförmigen Tuten**, entdeckte man schon eine grosse Annäherung zu der Form der nun folgenden **Feigen** und **Rettieschen**. Von diesen aber wird es, meines Erachtens, gar nicht schwer, einen schicklichen Uebergang zu den **Kahn-** oder **Trogschnecken** selbst zu finden. Bey allen diesen verwandten Schaalen kömmt es, in Ansehung ihrer Aehnlichkeiten, hauptsächlich darauf an, daß

1.) ihre **Form** nur immer Stuffenweise von einander abweiche, und mit ihren Benennungen so viel, als möglich, übereinstimme.

2.) daß alle drey Geschlechter

a) kurze, in einander gerollte **Windungen**, und

b) eine weite, fast eben so lange **Mündung**, als die Schaale selbst ist, haben müssen.

Die genaue Kenntniß der **Feigen**, **Rettieschen** und **Kahnschnecken** pflegt nicht mit unter die Schwierigkeiten der Conchyliologie zu gehören, obgleich zu richtiger Unterscheidung der **schweren**, **gezakten Feigen**, etwas Aufmerksamkeit erfordert wird. Gemeiniglich stimmt ihre Form genau mit den natürlichen und künstlichen Körpern überein, von welchen sie die Namen erhalten. Ich werde mich daher in ihrer Beschreibung ziemlich kurz fassen können, und mein Augenmerk vornämlich auf die Bestimmung der Aehnlichkeiten und Unähnlichkeiten dieser drey verwandten Geschlechter zu richten haben.

## I. Von den Feigen.

Feigen. Die **ächten Feigen** sind aus ihrer Form so leicht und so deutlich zu erkennen, daß es überflüßig seyn würde, sie weitläuftig zu beschreiben. In den meisten europäischen Sprachen führen sie den Namen einer Frucht, welche nur wenigen Menschen unbekannt seyn kann, und welcher sie, der äussern

Gestalt nach, am stärksten gleichen. Inzwischen haben so wohl die Holländer, als die Deutschen ihre Vergleichungen weiter zu treiben gesucht, und so wohl zwischen der Form einer **Laute**, als gewisser **bauchicher Flaschen** und gegenwärtiger Schaalen, viel Aehnlichkeit wahrzunehmen geglaubt. Daher entstunden unter den Conchylienfreunden folgende Benennungen:

Im Deutschen: **Feigen**, **Seefeigen**, **Lauten**, **Retorten**, **Seeflaschen**, (Leßer und Knorr) **Blasenschnecken**. (Hebenstr. *)
Im Lateinischen: *Ficus, Cochlides ficoides. Citharae.* Seb.
Im Französischen: *Figues.*
Im Holländischen: *Vygs, Luyts, Reeshoorns.*
Im Englischen: *Fig-vvhelk.*

Man bemerkt so wohl an den **Feigen**, als an den **Rettieschen**, um sie deutlich beschreiben zu können, ausser der **Feigen**- oder **Rettigförmigen Figur.**

1.) Die **Beschaffenheit ihrer Schaalen**, welche bey den **ächten Feigen** zerbrechlich und leicht, bey den **unächten** schwer und stark, bey den **ersten** blaß gestreift oder zart gegittert, übrigens aber ohne Höcker und Auswüchse, bey den **lezten** glatt oder bald senkrecht, bald in die Quere gestreift, und mit einzelnen Reihen Knoten oder Zacken am Fusse jeder Windung bewafnet zu seyn pfleget. Sehr merkwürdig sind unter den lezten die **links gewundnen Stücke**, welche nur in wenigen Sammlungen angetroffen werden. Innwendig sind alle **dünnschaalige** und **schwere Feigen** durchaus glatt, oft glänzend und bald weiß, bald braunlich oder durch ein schönes blau gefärbet. Die lezten Farben trift man hauptsächlich bey den ächten Feigen in deren Mündungen auch gemeiniglich die äussern Flecken durchscheinen. Unter den **schweren Feigen** habe ich einige schöne **gelbmündige** in Sammlungen wahrgenommen.

2.) Den **Bauch**, der bey allen **Seefeigen**, **Seeflaschen** oder **Lauten**, vermöge der Aehnlichkeit mit diesen Früchten und Instrumenten, stark gewölbt und beynahe völlig rund ist, oberwärts aber sich



*) Da ich, mit andern zuverläßigen Konchyliologen, die Benennung der **Blasenschnecken** einem ganzen Geschlechte beygeleget und mancherley Gattungen desselben angeführet habe, (S. 1. Band meiner **Konchyliologie** S. 266. u. f w.) so ist es besser, die Hevenstreitische Benennung hier bloß als zufällig anzusehen, oder das Beywort **Feigenförmig** beyzufügen, um allen Irrungen, so viel möglich, in einem ohnedem noch schweren Theile der Naturgeschichte, vorzubauen.

3.) in einen schmal zulaufenden, oberwärts schief gebogenen **Hals** verlängert, welcher einen halbverschloßnen Kanal vorstellet, bey einigen länger, bey andern kürzer, bey manchen mehr, bey andern weniger verdreht erscheinet.

4.) Die eyförmige weite **Mündung**, die an beyden Enden schmal, mitten am weitsten ist, und vom obern Rande des Halses bis fast an das Ende der Schaale, bey den **Bastartfeigen** aber bis über das unterste Viertel der Schaale herab reichet.

5.) Unter den beyden **Lefzen** findet man bey allen beyden Arten die **äussern** scharf oder wenigstens ungesäumt, an der **innern** aber, hauptsächlich bey den schweren Feigen, ein weisses über den Hals und Bauch zurückgeschlagenes Blatt, welches dem Bewohner die Bewegung aus der Schaale bequemer oder leichter macht, und aus dem überflüßigen Schleim erzeuget wird. Ferner betrachtet man bey diesen Schaalen

6.) die **Windungen**, deren man bey den **ächten Feigen** mit ihrem zarten Knöpfchen, überhaupt fünf ganz flach in einander gebrachte, bey den **dickschaaligen** aber gemeiniglich sechse zählet, welche bald weniger, bald mehr hervorstehen und bey allen mit einigen Höckern oder Knoten und Falten besetzet sind.

7.) Auf der **äussern Fläche** bildet sich bey den meisten **dünnschaaligen Feigen** ein sauber gestricktes regelmäßiges **Netz**, welches bey den **Westindischen** vorzüglich stark, bey den **Ostindischen** aber bloß mit einem Suchglas zu erkennen ist. Ausser dem pflegen einige grosse **spanische Feigen** einfarbig weiß, die andern aber braunroth schattirt, und entweder mit ganz dunkeln Flecken und Wolken, oder mit abwechselnden, weiß und braunroth gewürfelten breiten **Banden** und schmalen **Schnüren** sehr artig bezeichnet zu seyn.

Die **Bastartfeigen** sind bald weiß und braunroth geflammt, bald röthlich, bald fahl oder erdfarbig. Bey der besondern Beschreibung der Gattungsarten wird sich die beste Gelegenheit zeigen, hiervon ausführlicher zu reden. Man siehet leicht aus dem angeführten, daß der Unterschied zwischen den **ächten** und **Bastartfeigen** sich mehr auf die abändernde Beschaffen-

schaffenheit der Schwere, der äussern Fläche, der Windungen und Grösse, als auf die eigentliche Form der Schaalen gründet, und es ist natürlich, daß den leztern, um **Bastarte dieses Geschlechtes** zu seyn, etwas von den natürlichen Eigenschaften der erstern fehlen müsse.

8.) In Ansehung des **innern Baues** haben die **Feigen** und **Rettieschen** das wesentliche mit allen verwandten Geschlechtern des IIIten **Abschnittes** gemein. Sie zeigen, wie an der Iten Figur der 27ten Vignette zu sehen ist, eben die Art von Einrollungen, die an den **Walzen** (Fig. 2. der 22ten **Vignette**. II. B. S. 139.) und an den **Voluten** oder **Kegeln** (S. 24. Vign. S. 195. des IIten **Bandes**) angedeutet worden, ausser daß die Umdrehungen minder zart, als an den erstern, und bauchiger, als an den leztern, auch nach der Figur ihres Halses mehr gebogen, ausfallen. Man bemerket von innen allemal so viel bauchige Einrollungen, als man von aussen flache Gewinde zählet. 27. Vign. 1. Figur.

Das **Vaterland** der Feigen ist in **Ost-** und **Westindien**, besonders auf **Amboina** und auf den **antillischen Inseln** (Rumph und Knorr.)

## II. Von den Rettieschen.

Die **Rettieschen**, **Rüben**, **Knollen**, **Knollhörner**, Lat. *Rapa.* Franz. *Le Radis. Radix.* Holl. *Knollen. Knollhoorens, Knoll bellen* sind von den vorigen sogenannten **Feigen** darinn merklich unterschieden, daß ihr **Hals** kürzer und stärker gestreift, ihr **Bauch** verhältnißmäßig runder und gewölbter, auch mit erhabnen Querstreifen, aber nicht gitterförmig, umwunden, hinter dem zarten Umschlag der innnern Lefze stark **genabelt**, auch die ganze Schaale mit sechs, in eine hervorstehende Spitze sich endigenden Windungen versehen ist. Rettieschen.

Von den Schnecken, die vorher beschrieben worden, haben wir zwo **Hauptgattungen**: die **ächten dünschaaligen** und die **schweren Bastartfeigen** angeführet. Eben diese Abtheilung läßt sich auch auf die **Rettieschen** anwenden. Es giebt nämlich von diesen ebenfalls

a) eine

a) eine **dünnschaalige Art** mit feinen, oft auch starken Querstreifen, welche man die **papierne Knoll, dünnschaalige Rübe** oder das leichte **Rettieschen** (Rapa tenuis, papyracea, Papiere Knoll, Radix à coque mince) und

b) eine **dickschaalige Art**, mit

α) **Knoten oder Schuppen** an den Windungen, welche man die **geknobelde Rübe**, (geknobbelde of getakte Knoll) oder

β) mit **gefalteten Blättern**, welche man die **Neptunusmanschette**, den **Manschettenmurex** oder **die blättrige Rübe** (Rapa squamoso-foliacea, Manchette de Neptune &c.) nennet. Leztere scheinen bloß eine grössere, besser ausgewachsene Art der vorigen (lit. α) zu seyn. Beyde fallen in **China** und auf **Tranquebar**. Die dünnschaaligen so wohl, als die blättrigen Rüben gehören, besonders wenn beyde Arten groß und in allen ihren Theilen unverletzt sind, unter die Seltenheiten guter Sammlungen.

Von den **Bewohnern** so wohl der Feigen, als **Rettieschen**, ist es mir nicht möglich, etwas zuverläßiges zu sagen, weil in allen Schriftstellern von ihnen ein tiefes Stillschweigen herrschet, und ich nicht gesonnen bin, gelehrte Leser mit blossen Muthmassungen und Vergleichungen aufzuhalten, die Sie, aus dem ähnlichen Bau der Gehäuse verwandter Geschlechter, vielleicht gründlicher, als ich selbst, zu machen Gelegenheit finden werden. So viel kann ich indessen aus eignen Exemplaren der **knotigen Rübe**, die mir ein gefälliger Freund, **Herr Edler** aus Lübeck, nebst andern merkwürdigen Sachen zugeschickt, hinzufügen, daß der Bewohner unter diejenigen gehöret, welche ihr Häuschen sorgfältig mit einem braunen hornartigen **Deckel**, gleich den gewöhnlichen **Räucherklauen**, verschliessen. Dieser Deckel (S. 27te **Vignette** 3te und 4te Figur) ist sehr leicht, gegen das Licht gehalten durchsichtig, in der Mitte am dunkelsten und nach der Form der eyförmigen Mündung gebildet, ohne doch die Röhre des Halses mit zu verschliessen und mit einigen halben, übereinander stehenden Quadraten in seiner Subsianz bezeichnet.

Die Deckel.

27. Vign. 3. 4 Fig.

Den

Den **Eyerstock der dickschaaligen** (und zwar, nach der Abbildung im **Ellis**, der linksgewundnen) **Feige** haben, ohne des Bewohners zu gedenken, a) **Gotwald** b) **Klein** c) **Ellis** d) **Baster** e) **Davila** f) **u. a. m.** g) theils abgebildet und theils beschrieben. Er findet sich in Menge an einigen Küsten des **mitternächtlichen Amerika**, besonders an dem Ufer von **Neu-York** bis nach **Virginien.** Der Eyerstock.

„Dergleichen **Eyerstöcke** oder **Brutlagen** sind von einer zusammengedrückten eyrunden Gestalt. Einige derselben gleichen, bis auf die plattere „Form, den sogenannten Schüsselmuscheln oder Napfschnecken.

„An der einen Seite sind sie, vermittelst eines starken biegsamen **Bandes**, dermassen dicht an einander vereinigt, daß sie eine auf der andern „zu liegen scheinen. Die gewölbte **Thür**, wodurch die Jungen herausgehen, so bald sie vermögend sind, ihren Unterhalt selbst zu suchen, befindet sich am vordersten Rande dieser Bläschen, und stehet derjenigen Seite „gerade gegen über, an welcher man ihre Vereinigung unter einander wahrnimmt. Die **Klappe**, welche diese Thiere in ihrem jüngern Zustande bedecket, ist mit einer bewundernswürdigen Kunst also eingerichtet, daß die „zarten Thierchen so lange vor dem Seewasser beschützt bleiben, bis es ihnen keine Gefahr mehr bringen kann, sich in dasselbe hinein zu begeben. „Während der Zeit, da sie in den Eyerstöcken verschlossen liegen, sind sie „mit einer schleimigen, dem Eyweiß gleichenden Materie bedeckt, welche „den jungen Schneckchen ohne Zweifel zur Nahrung dienet und ihr Wachsthum befördert.



a) S. *Listeri Hist. Conchyl.* Tab. 879. Aliqua pars *uteri* expositi Buccini ampullacei.

b) *Mus. Gottwald.* Caps. IX. Tab. IV. fig. II-V.

c) *Klein.* Lucubratiuncula de testarum formatione &c. p. 28.

d) *Ellis* Hist. nat. des Corallines &c. p. 100. Ovaire ou Matrice de la Figue ou de la *Tour de Babel.* Deutsche Ausg. p. 92. Tab. XXXIII. a. aa. b. Meerblasenschnur aus Virginien (Gled.) *Ejusd.* Essays and Obseruations physical and litterary &c. Vol. II. 1756. p. 8. Ovarium buccini ampullati.

e) *Basteri* Opusc. Subsec. Lib. I. p. 33. Tab. VI. fig. 2. Idem nomen.

f) *Davila* Catal. System. p. 69. n. 182.

g) Suppl. adum Actorum eruditorum p. 249. Tab. IV. fig. 1.

„Wenn man diese mit einander verbundne Eyerstöcke mit Aufmerk„samkeit betrachtet, so sollte man beynahe vermuthen, sie hätten mit den „eingeschloßnen Thieren ein gleiches Wachsthum, nachdem sie aus der „Stammmutter hervorgekommen; denn sie scheinen viel zu groß, als daß „sie jemals im Körper einer solchen Schnecke sich hätten aufhalten können. „Beym ersten Anblicke sollte man sie für etwas dem Pflanzenreich angehö„riges halten, weil sie den Schnuren der Saamengefässe der **Hagbuche** „nicht unähnlich zu seyn scheinen.

„Es hat das Ansehen, als ob die **Schnüre solcher Brutlagen** vorher „an einem Felsen oder an andern dichten Körpern mit dem obersten Theile „des Bandes bevestigt gewesen. Die daran befindlichen Eyerstöcke sind an„fänglich klein, werden aber, bis nach der Mitte zu, immer grösser, nach„her aber, bis an das unterste Ende des Bandes, wieder kleiner. An der „Spitze des untersten Endes haben sie kaum noch die Gestalt von Eyerstö„cken, und scheinen zuletzt bloß unförmliche Körper zu werden. Die Abbil„dung findet man sehr deutlich im **Ellis**, dessen deutsche Ausgabe vom Herrn **Dr. Krünitz**, Nürnberg 1767. 4to, mit 46. Kupfertafeln, wegen der häufigen Zusätze und Vermehrungen, billig in keiner physikalischen Bibliothek fehlen sollte.

Mit beyden bisher beschriebenen Arten von Schaalengehäusen haben ohnstreitig folgende die nächste Verwandschaft.

## III. Von den Kahnschnecken.

III. Kahnschnecken. Die **Kahnschnecken, Mollen, Tepelbacken, Gondeln, Tröge** u. s. w. hat Herr von Argenville, meines Erachtens mit Unrecht, unter die sogenannten **Tonnen** gerechnet. Sie können gar wohl als ein eignes Geschlecht betrachtet werden. Bey den **Lateinern** heissen sie *Cymbia*, *Cochleæ persicæ*, bey den **Franzosen** *Tonnes*, *Conques persiques*, *Nacelles*, *Huches*, bey den **Holländern** Tepelbakken, auf dem afrikan. grünen Vorgebirge *Tet* und *Philin* (Adanson).

Man bemerkt an ihnen eben die Einrollungen der innern Lefze, wie an den **Feigen** und **Rettieschen**, an vielen auch eben die starken Bäuche. Ihr vorzüglichster Unterschied äussert sich hauptsächlich

1.) in

1.) in der **Figur** und **Grösse**. In Ansehung der ersten hat man sie mit Recht, wegen ihrer langen, weiten Mündung, mit allerley Arten von **Kähnen**, **Backtrögen**, **Mollen** u. s. w. verglichen, und ihnen daher diese Namen, den **grossen philippinischen Mollen** aber, wegen ihres aufgeblasenen Bauches, die Benennung des Schiffersegels (Velum nauticum) beygeleget. An Grösse übertreffen manche dieser Schnecken die grösten Arten der schweren **knotigen Feigen**, und, man könnte sagen; alle Geschlechter gewundner Schnecken. Denn es giebt, nach **Bonanni** Bericht *), in **Ostindien**, besonders auf den **philippinischen Inseln**, Stücken dieser Art, welche bis zu 300. Pfund wiegen, und von den Einwohnern zu Gefässen, worinn sie das Fleisch wässern, oder in den Tempeln, zu Aufbehaltung des Weyhwassers, gebraucht werden. Von den sogenannten **gekrönten Trögen** oder **Mohrenkronen** pflegen die grösten funfzehn, auch wohl sechzehn Zoll lang und neun Zoll breit zu seyn. **Rumph** erzählet **) von den Indianern, daß diese ganze Schaalen auf die Kohlen legen, das Fleisch des Bewohners darinne braten, und hernach verzehren. Von den grösten brechen sie, nach seiner Aussage, die Gewinde von innen heraus, und machen von den äussern grossen Windungen **Schüsseln** und **Tröge**. Ein eben so reinliches, als nützliches Hausgeräthe für Menschen, welche die Bequemlichkeit so sehr, als die Bewohner Indiens lieben, weil sie nicht leicht brechen, und ohne Mühe gereiniget werden können! Wenn sie aus diesen Schaalen ihre Mahlzeit genossen haben, bedienen sie sich derselben, das Wasser aus ihren Kähnen zu schöpfen. Bisweilen pflegen sie dergleichen Gefässe zum Verkauf ***) zu bringen. Junge Schnecken dieser Art achten sie gar nicht, weil sie für diese Nation keinen bestimmten Vortheil oder Nutzen zu haben scheinen. Sie müssen daher, wenn man sie für Kabinette verlanget, ausdrücklich bestellt werden.



*) *Bonanni Musc. Kirch.* p. 449. n. 2. In Indiis orientalibus frequens & apud Insulas, quas dicunt Philippinas, invenitur trecenis libris ponderans eaque in arte coquinaria ad cornes elixandas & in templis pro aqua lustrali servanda incolæ utuntur.

**) S. *Rumph.* Amboinsche Rariteitkamer &c. p. 102. deutsche Ausgabe. p. 73.

***) Die Chineser wissen aus dem innern Gewinde niedliche Löffel zu machen, bey denen es schwer zu rathen ist, von welchem Schneckenhause sie gemacht sind. R. Ebend.

2.) In der **Mündung** und an der **innern Lefze.** Die erste ist eyförmig, lang und weit, oben aber nicht in einen schregen Hals oder Fortsatz, wie die **Feigen** oder die **Rettieschen**, ausgedehnt, sondern abgestumpft und halbmondförmig ausgekehlt. Die Lefze an den innern Einrollungen hat an allen **Kahn-** oder **Mollenschnecken** den gemeinschaftlichen Charakter durch zwo, drey, vier bis fünf schreg in die Einrollungen fortlaufende hohe **Falten** oder **Leisten**, die auch **Zähne** genennt werden, bezeichnet zu seyn. Ausserdem unterscheiden sich aber, in Ansehung der innern Lefze, die **dickbäuchige** von den **schlanken Kahnschnecken** dadurch, daß die ersten an selbiger überall glatt und einförmig, die letztern aber mit einer glänzenden, dicken **Schleimhaut** von oben bis unten beleget sind.

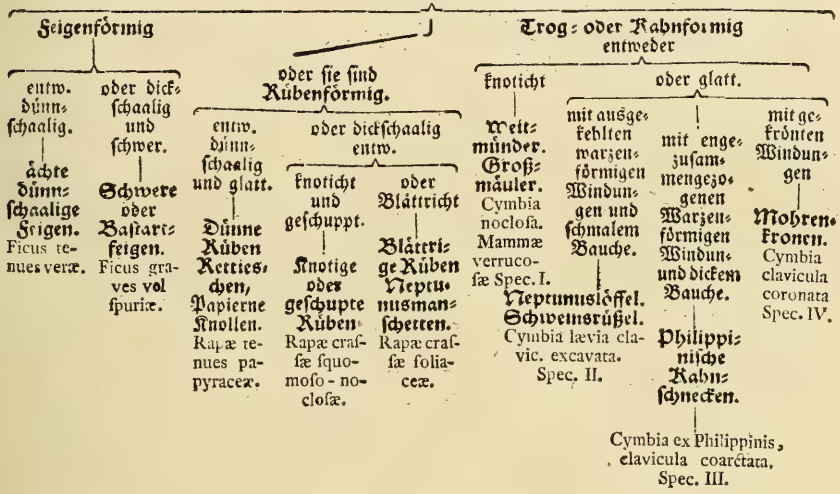
3.) In den **Windungen.** An diesen allein könnte man dieses Geschlecht, besonders wenn die Form der Schaalen mit in Erwägung gezogen würde, von allen andern unterschieden. Gemeiniglich zehlet man deren fünf oder sechse, die aber so kurz und stumpf aussehen, daß man sie mit nichts besser, als mit einer **Brustwarze** vergleichen kann; daher sie auch von den Holländern die Benennung der *Tepel-bakken* oder **Zitzenbacken** erhalten haben. Bey manchen Gattungen ist dieser **gedrehte Knopf** oder diese **Warzen** flacher und kürzer, bey andern mehr verlängert. Bey den **Schweinsrüsseln** oder **Neptunuslöffeln**, sagt Herr **Adanson** p. 49, sind immer die jungen Schaalen verhältnißmäßig kürzer, als die alten, sie haben auch nur zwo Falten oder **Zähne** an der innern Lefze, und einen runden, etwas verlängerten **Knopf**, der aber nicht merklich an der Schaale hervorstehet. Der Zwischenraum, welcher die folgenden Windungen von der ersten trennet, ist platt und nicht sonderlich ausgehöhlet. bey den alten Schaalen hingegen findet man drey bis vier grosse Falten an der Lefze, und einen schief ausgehöhlten Raum zwischen den Gewinden.

Zum **Unterscheidungsmerkmal der Gattungen** habe ich, mit Rücksicht auf die stärkere oder schwächere **Wölbung des Bauches**, die äussere Fläche und Beschaffenheit des Fusses der ersten grossen Windung angenommen, woraus die ganze Schaale gröstentheils bestehet. Aus diesen Merkmalen, welche die Hauptgattungen der trogförmigen Schnecken, wie mich dünket, am besten bestimmen, ist folgende Eintheilung entstanden, welche

ich

ich hier, mit dem VIIIten Geschlechte der Feigen und Rettieschen zusammen, in einer Tabelle zu liefern, mich bemühet habe.

Die eingerollten weitmündigen Schnecken des VIII. und IXten Geschlechts sind entweder




In Ansehung der äussern Farbenmischungen sind alle Trog- oder Kahnschnecken gemeiniglich weiß, röthlich oder gelblich, und bald hell, bald aber dunkler braun, zuweilen mit weissen Düpfeln, auch grössern Flecken und Banden, zuweilen mit rothbraunen oder gelbröthlichen Flecken reihenweise, oder mit eben dergleichen Zikzakförmigen oder marmorartigen Zeichnungen bemalet. Innwendig erscheinen sie alle glänzend und glatt, oft weiß, oft auch mit einer Tinktur, der von aussen herrschenden Farbe bezeichnet. Aus der See kommen sie gemeiniglich mit einer schmutzig braunen Oberhaut, welche man erst abweichen muß, ehe man die verdeckten Schönheiten der eigentlichen Schaalen bemerken kann.

Vom innern Bau der Schaalen läßt sich aus der zwoten Figur der 27ten Vignette die deutlichste Vorstellung machen. Ihre Abweichung vom Innerer Bau der Schaalen 27. Vi. n. 2te Fig.

vom Bau der Feigen bestehet vornämlich in der stärkern **Spindel** und in den schregen **Falten**, die an der innern Lefze schon erscheinen (Lit. C.) und bis in die Spitze des gewundnen Knopfes (Lit. A. B.) fortlaufen.

Lit. C.

Lit. A. B.

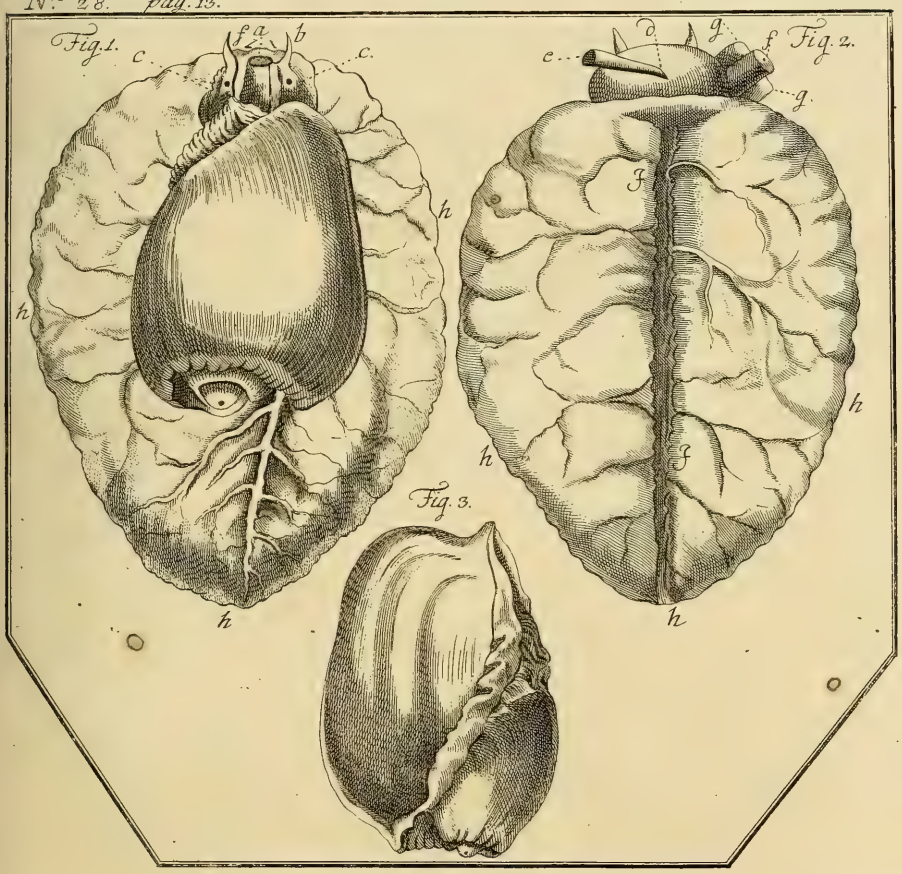
Werth. Unter die seltnen **Trogschnecken** gehören: der **marmorirte Neptunuslöffel** (Fig. 762. 763.), die **schwere geflammte Bastartkahnschnecke** (Fig. 775. und 776.), die **geflammte** (Fig. 780.), besonders aber die **langgezakte Mohrenkrone** (Fig. 787).

Vaterland. Das **Vaterland der Kahnschnecken** ist an den südöstlichen Inseln **Ostindiens**, besonders an der Insel **Key**, und auf **Zeram.** (Rumph). Ferner im **persischen Meerbusen**, in **Afrika**, auf dem **grünen Vorgebürge**, an der **Mündung des Nigerflusses**, auf dem **Vorgebirge der guten Hofnung**, auf den **philippinischen Inseln**, in **China** u. s. w.

Vom

# Vom Bewohner der Trog- oder Kahnschnecken.

Nro 28. pag. 13.




Herr

Herr Adanson konnte, da er in Senegal sich aufhielte, diese Schnecken und ihre Bewohner sehr genau kennen lernen, weil daselbst eine so ungeheure Menge, besonders auf dem sandigen Theile der Insel, vom Dorfe Rufisk bis nach Ben antraf, wenn sie das hohe Meer daselbst im Aprill an die Ufer treibt, daß man diese gleichsam ganz davon überdeckt sahe. Ich bin daher gar wohl im Stande, die Liebhaber, nach Herrn Adansons Anleitung, genau damit bekannt zu machen.

28. Vign. fi. 1. a. Der Bewohner hat einen ungemein grossen **halbmondförmigen Kopf** (28te Vign. 1. fig. lit. a.), der halb so breit, als die Schaale selbst, oben flach, unten aber gewölbt, und an den Rändern schneidend ist.

fig. 1. bb. Die **Fühlhörner** bb. gleichen, ihrer Figur nach, zwoen dreyeckigten Zungen, die an ihren Seiten platt, dreymal so lang, als breit, aber dreymal kürzer, als der Kopf sind, an welchem sie oben, ziemlich weit von einander ab, und fast am Rande der beyden Seiten stehen.

—lit. cc. Die **Augen** c. c. erblikt man beynahe völlig in der Mitte der ganzen Länge des Kopfes, an der äussern Seite der Fühlhörner, aber eben so weit hinter denselben, als die Fühlhörner breit sind. Sie haben eine mittelmässige Grösse, schwarze Farbe, runde, und ein wenig erhabne Figur.

Fig. 2. d. — e. Der **Mund** (Fig. 2. fig. d.) ist leicht an einer langen **Röhre** (Ibid. lit. e) zu erkennen, welche das Thier oft hervorstrecket. Diese walzenförmige Röhre hat mit dem Kopfe einerley Länge. Vorn ist sie offen, und mit einigen Hakenförmigen Zähnen bewafnet. Der Bewohner bedienet sich derselben, andere Schaalen zu durchbohren, und sich von deren Bewohnern, durch Aussaugung ihres klebrigen Saftes, zu nähren.

Fig. 1. 2. lit. f. f. Der **Mantel** schlägt sich inwendig um die Wände der Schaalen, ohne sichtbar zu werden. Am vordern Ende krümmet er sich in einen starken **Kanal** (Fig. 1. und 2. lit. f. f.), so lang, als der Kopf, zusammen, auf welchem er, zwischen den Fühlhörnern zu liegen pflegt. Er ist walzenförmig, sehr dick, vorn seiner ganzen Länge nach abgeschnitten. An beyden Seiten dieses Kanals entdeckt man eine dicke, fleischige, **viereckigte Haut** Fig 2. g. g. (Fig. 2. g. g.), welche die ganze Länge desselben umkleidet. In der zwoten Figur hat man diese starke Röhre so abgebildet, wie sie nach der linken

Seite

Seite sich überbieget, um sie mit ihren beyden Anhängen oder Häuten sichtbar genug darzustellen. Dieser Kanal ist eigentlich zu einem freyen Durchgange, so wohl der Luft, als des Auswurfs bestimmet.

Der **Fuß** (Fig. 1. 2. h. h. h.), welcher den beträchtlichsten Theil am Körper dieser Schaalenbewohner ausmacht, ist von einer so ungewöhnlichen Grösse, daß die Schaale, wenn der Bewohner ihn einziehen will, kaum den vierten Theil desselben bedecken kann. Er theilet sich in seiner ganzen Ausdehnung, und bildet einen langen **Kanal in der Mitte** (Fig. 2. I. I.). Wenn er zum Fortkriechen ausgebreitet ist, nimmt er eine ellyptische Figur an, die an beyden Enden stumpf, vorn aber weit genug hervorstehend ist, um den ganzen Kopf unter sich zu verbergen; wie man dieses an der **ersten Figur** deutlich siehet. In diesem Zustande ist auch der Fuß nocheinmal so breit und noch halb so lang, als die Schaale. Sein gröster Durchmesser pflegt alsdann den kleinern um ein Drittheil zu übertreffen. Fig. 1. 2. h. h. h. Fig. 2. I. I.

Er ist überhaupt sehr dick, besonders aber am hintern Theile, welcher über die Schaale hervorraget. An dieser Stelle ist er durch einen gefurchten und von sehr tiefen Falten unterbrochnen Absatz gleichsam erhöhet. Bey ganz jungen oder neu ausgekrochnen Schnecken dieser Art, pflegt sich der Fuß ganz in die Schaale zurück zu ziehen. *)

Der **ganze Leib** dieser Schaalenthiere fällt aus dem Braunen ins Schwarze. Um den äussern Rand des durch den Mantel gebildeten Kanals (f. f.) macht sich noch ein Ring von weisser Farbe sehenswürdig. —lit. f. f.

Ob es gleich dem **Herrn Adanson** nicht geglückt ist, diese Schneckenart in der Paarung zu belauren, so hält er sie doch wahrscheinlich für **Zwitter**, weil er in den meisten, besonders im Aprill und May, bey Eröfnung des Leibes, lebende Jungen angetroffen hat. Seine Meynung läßt sich allenfalls durch die Aehnlichkeit zwischen diesen und andern Zwitterthieren dieser Art erklären. Inzwischen hat Herr **Adanson** mit völliger Zuverläßigkeit behaupten können, die Bewohner der Kahnschnecken brächten ihre Jungen



*) Herr **von Argenville** liefert in seiner **Zoomorphose** p. 38. eine mit dieser völlig übereinstimmende Beschreibung des Bewohners, ob er gleich zur Abbildung auf der dritten Tafel ein ander Gehäuse, als Herr **Adanson**, gewählet hat.

lebendig, und diese sogleich Schaalen, wenigstens einen Zoll lang, mit auf die Welt. In jedem Thiere hat er nicht mehr als vier oder fünf junge Schaalenbewohner entdecket, und er vermuthet, sie verliesen dieselben schon in den ersten Monathen. Daß aber in den ersten Tagen die jungen Schnecken von ihren Aeltern ernähret würden, schlüßt er daraus, weil er viele wahrgenommen, welche ihre Jungen in den Falten ihres Fusses (Fig. 2. I. I.) getragen, obgleich ihre Schaale bereits anderthalb Zoll in der Länge ausmachte.

Hat man dergleichen Geschöpfe nicht als bewundernswürdige grosse Kinder eines Schaalenthieres zu betrachten, deren Mutter und Vater verhältnißmäßig eine ganz ausserordentliche Grösse haben müssen? In der That lassen sich Stücken von 7 bis 8 Pfund am Gewicht entdecken. Ihr Fleisch ist, besonders am Fusse, lederartig und von sehr harter Substanz, dennoch aber für die Einwohner an den **senegalischen Küsten** eine grosse Nothhülfe. Denn wenn es diesen an andern Lebensmitteln fehlet, pflegt ihnen diese Kost immer gewiß zu seyn. Sie dörren es dann, oder lassen es an der Sonne trocknen, um sich in nöthigen Fall damit beköstigen zu können, *), oder um selbiges, mit ihren Fischen, den Bewohnern des innern Theiles der Insel zu verkaufen, die es mit Reis und Hirsenwasser kochen, und, wenn es auf diese Art erweicht ist, mit Vergnügen essen.

In den **Schweinsrüßeln** oder **Neptunustassen** findet sich ein kleinerer Bewohner, dessen Fuß weder breiter, noch länger, als die Schaale, dessen Farbe weißlich, dessen Fleisch aber gar nicht zu geniessen ist. Die Mohren bedienen sich daher bloß der Schaale zum Wasserschöpfen **).

*) Herrn Adansons Reise nach Senegal mit meinen erläuternden Anmerkungen. Brandenburg 1773. gr. 8. p. 168.

**) Vom Bewohner der geknobbelten Kahnschnecken wird in der Folge p. 39. und 40. das nöthigste gesaget werden.

Geschlechts-

# Geſchlechtstafel der Feigen, Rettieschen und Kahnſchnecken.

| | |
|---|---|
| I. Feigen. | I. Cochlides volutatæ Ficoides. |
| A.) **Dünnſchaalige,** | A.) *Ficus tenues.* |
| Die groſſe ſpaniſche oder gegitterte Feige, aus Weſtindien. | Ficus tenuis magna, cancellata vel hiſpanica reticulata. Tab. LXVI. fig. 733. |
| Die oſtindiſche gefleckte und bandirte Feige. | — maculata & faſciata Indiarum occidentalium. fig. 734. 735. |
| B.) **Dickſchaalige.** | B) *Ficus teſta ponderoſa.* |
| Die ſchwere marmorirte und geſtreifte Seefeige. | *Ficus craſſa ſtriata*, rubro radiata. Fig. 736. 737. |
| Die ſchwere Seefeige mit körnichtem Rande. | — — margine ſpirarum noduloſo vel papilloſa. Fig. 738. adf. 740. |
| Die langhälſige Feige mit knotigen Windungen und ſenkrechten Flammen. | — — anſata, ſpiris papilloſis &c. fig. 738. 739. Tab. LXVII. Fig. 742. 743. |
| Die röthlich braune Feige mit knotigem Rande an den ausgekehlten Windungen. | — — rufeſcens, ſpirarum excavatarum coſta granulata. Tab. LXVI. 740. LXVII. 742. 743. |
| Die ſchwere gezackte Feige. | — — *muricata.* Tab. LXVII. |
| a) die bunte gelbmündige. | a) — margine ſpirarum acutis muricibus armato, variegata, apertura lutea. Fig. 744. LXIX. Fig. 756. |
| b) die gelbe. | b) — lutea. Fig. 757. |
| Die ſtark geſtreifte knotige oder die ſchwere liniirte Feige. | — — ſtriata, primæ ſpiræ baſi coronata. Tab. LXVI. Fig. 741. |
| II. Rettieschen. Rüben. | II. *Rapa.* |
| A.) **Dünnſchaalige.** | A.) *tenues, papyraceæ.* |

Tab. LXVIII. Fig. 747-749. Die glatte und gestreifte papierne Knoll, oder das dünnschaalige Rettieschen. — *Rapa tenuis*, striata, alba, vel *papyracea*.

B.) Dickschaalige Rettieschen. — B.) *Rapa testa crassiori.*

Fig. 750-753. Die gezackte Rübe das dickschaalige, schuppicht gestreifte Rettieschen. — *Rapa crassa*, costis imbricatis aspera.

Fig. 754.755. Die schwere blättrige Rübe. Der Manschettenmurex. Die Neptunusmanschette. — — foliacea, rarior.

III. Trog- oder Kahnschnecken. Mollen. — III. Cochlides volutatæ cymbioides. *Cymbia.* Cochleæ persicæ.

A.) Rauhe oder knotige Mollen. — A.) *Cymbia aspera* vel nodosa.

Tab. LXIX. Fig. Der ächte geknobbelte Weitmund aus Ostindien. — *Cymbium patulum*, *nodosum.* Mamma verrucosa *Kl.*

758. 759. Fig. 760. Das bandirte Großmaul. Die persische Schnecke. Das Rudolphushorn. — — *Cochlea Rudolphi fasciata* dictum.

Fig. 761. Das schuppichte Rudolphushorn. Der Haken. Das Einhorn. — — squamosum, *Unicornu* dictum.

B.) Glatte Mollen oder Kahnschnecken. — B.) *Cymbia lævia*,

— ℵ) mit ausgekehlten Windungen und schmalem Bauche. — ℵ) Clavicula excavata, ventre tereti.

Tab. LXX. Fig. 762. 763. Die marmorirte Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen. Der bunte Neptunuslöffel. Aus Guinea. — Cymbium basi excavata, *Cochleare neptuni variegatum* vel undatum dictum.

Fig. 764. 765. Die weisse, röthliche oder gelbliche Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen. Der Schweinsrüssel. — basi excavata albidum vel rufescens, *Proboscis porcina* quorumdam.

ב) mit — ב) *ela-*

— 2) mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

— 2) *clavicula coarctata*, ventre tumido.

Die grosse philippinische Kahnschnecke, mit brustwarzenförmiger Windung. Das grosse, glatte Segel.

Cymbium clavicula coarctata Philippinum. *Velum nauticum.* Tab. LXXI. Fig. 766.

Die grosse persische Gondel. Der persianische Trog. Die Neptunustasse.

— Persicum papilla depressa, maximum. *Patera Neptuni.* Fig. 767.

Die kleine braune, gefleckte Gondel.

— — papilla depressa parvum, fuscum, albo maculatum. Fig. 768. 769.

Die einfarbige röthliche Gondel.

— — papilla depressa, parvum, rufescens. Fig. 770.

Die gelbliche aufgeblasene Gondel oder Tepelbacke.

— — papilla depressa, parvum, lutescens. Fig. 771.

Die schöne ostindische gefleckte Gondel oder Tepelbacke.

— *Indiar. orientalium ex luteo rufescens*, maculis nigris fasciatim tessellatum & nubeculatum. Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Die seltne geflammte Bastartgondel vom Vorgebirge der guten Hofnung.

— *Capitis bonæ spei spurium*, crassum, ex rufo undatum, rarius. Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

— 3) mit gekrönten Windungen.

— 3) *Claviculata coronata* seu muricata.

Die braune Mohrenkrone mit hellen Querbanden. Die bandirte und gekrönte Tepelpacke.

Cymbium coronatum, fascia lata flavescente distinctum. *Corona æthiopica.* Fig. 777. 778. 779.

Die seltne braunroth geflammte Mohrenkrone.

Cymbium coronatum flammis rufis insignitum. Tab. LXXIV. Fig 780.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Fig. 783. | Die weiß gefleckte, Mohrenkrone mit gelblicher Bauchbinde. | Cymbium coronatum fuſcum, albo maculatum, faſcia lutea cinctum. |
| Fig. 781. | Die würflicht gefleckte Mohrenkrone. | — — faſciis teſſelatis fuſcis. |
| Fig. 782. | Die braun bandirte Mohrenkrone. | — — faſciis continuis nigreſcentibus. |
| Tab. LXXV. | Die groſſe kurzgezackte Mohren- | — — muricibus rectis, validis. |
| Fig. 784. Tab. LXXVI. Fig. 786. | krone. Der Heroldsmantel. (Leßer.) | |
| Tab. LXXV. Fig. 785. | Die Mohrenkrone mit eingebognen Zacken. | — — muricibus introrſum reflexis. |
| | Die ſeltne gefleckte, langgezackte Mohrenkrone. | — — rariſſimum, aculeis longiſſimis armatum & eleganter maculatum. |

## I. Klaſſe. II. Ordnung.

### III. Abſchnitt.

Gewundne Schaalen mit ſichtbaren eingerollten Windungen.

### VIII. Geſchlecht.

Feigen und Rettieschen.

### I. Gattung.

Dünnſchaalige Feigen und Rettieschen.

## Claſſis I. Ordo II.

*Sect.* III.

Cochlides ſpiris apparentibus, volutatæ.

*Genus* VIII.

*Ficus* & *Rapa.*

*Species* I.

Ficus & Rapæ *tenues* vel *papyraceæ.*

## LXVI. Tafel. 733te Figur.

Die groſſe ſpaniſche Feige. Die lange weſtindiſche Feige aus den Antillen. Knorr.

Ficus. Franz. Groſſe Figue.

Holl. Capitaale Vyg. *Leers.* Spaanſche Vyg. Peerhoorn. Luyt.

Engl. The Greater Fig.

Ital. Il Fico maggiore o grande.

Die Figur dieſer Schaalen rechtfertigt ihre Benennung. Sie haben vollkommen das Anſehen dieſer Früchte. Man hat ſich unter der gegenwärtigen und unter den zwo folgenden Figuren lauter Abänderungen zu denken, welche von einander bloß in der Gröſſe und in den Zeichnungen, ſonſt aber in keinem weſentlichen Theile merklich unterſchieden ſind. Von der groſſen Art liegt in meiner Sammlung ein Exemplar von 3½ Zoll in der Länge, das auswärts völlig weiß

## Tab. LXVI. Fig. 733.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis volutata integra *patula* roſtrata, ficoides. *Ficus tenuis magna, cancellata.* Tab. LXVI. Fig. 733.

*Gualt.* Tab. 26. M. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, ſtriis elegantiſſimis veluti quodam minutiſſimo opere ſerico reticulata, aliquando candidiſſima, aliquando ſubfuſca & nonnullis raris maculis muſtelinis ſubobſcure notata.

*Klein.* §. 208. n. 8. Ficus cancellata.

*Seba* Tab. 68. f. 1-4. p. 167. *Ficus* majores, *Citharæ* quorumdam.

*Knorr.* III. Tab. XXIII. f. 1. Ficus longa Indiarum orientalium.

*Davila* Catalogue ſyſt. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de couleur de chair, à robe reticulée, à tête applatie & de forme un peu allongée, nommée *Figue blanche.*

*Muſ. van der Mied.* p. 4. n. 75.

— *Chaiſian.* p. 60. n. 776. Groſſes Figues blanches.

*Muſ.*

weiß ist, in der Mündung aber aus dem weissen ins braune spielet. Das hier abgebildete Exemplar von Herrn **Dr. Feldmann** hat auf den Ribben gelbliche Flecken; die Mündung fällt aus dem Braunen ins Blauliche. **Davila** besaß eine dergleichen Feige mit fleischfarbiger, und **Seba** mit einer wolkichten Schattirung von allerley Farben. Die beständigern Charaktere dieser Schaale sind a) das erhabne feine **Gitter** auf der Oberfläche, b) die fünf unmerklich hervorragende **Windungen**, c) der verlängerte **Hals** und d) die lange, weite, inwendig vollkommen glatte **Mündung**. Im **Knorr** wird zwar die **lange westindische** von der gefleckten **ostindischen Feige** unterschieden, vermuthlich aber nicht als Gattungen, sondern als Abänderungen. Wenn man, ausser der Form, die bey den **Westindischen** schmaler, bey den **Ostindischen** bauchiger ausfällt, noch einen sichtbaren Unterschied denken will, so findet man ihn besonders darinn, daß die **Westindischen** allemal **stark gegittert** und selten innwendig blau, am Halse aber minder gekrümmet sind. An den **Ostindischen** findet man gröstentheils eine violette Mündung, einen schiefer gekrümmten Hals, und anstatt eines förmlichen Gitters oder Netzes, zarte Querstreifen mit sauber gefleckten Banden und Schnüren. Die **antillischen Inseln** werden für das Vaterland unserer grossen gegitterten Feigen angegeben, die man schon unter die nicht gemeinen Kabinetstücke rechnet.

*Mus. van Dish.* p. 27. n. 622. 623.
— *Oudaan.* p. 64. n. 754. Belle Figue jaune, longue de 5 pouces. 8. fl. 5. kr.
— *Leers.* p. 84. n. 836. Grandes Figues très-belles & blanches. *Capitaale Vygen.*
— — Ibid. n. 838. Figue truitée. *Gepleckte Vyg.* 5. fl. 10. kr.
— *Koening.* p. 41. n. 513. 514.
*Linn. S. N.* Ed. X. p. 752. no. 475. *Murex Ficus.* Ed. XII. p. 1184. *Bulla Ficus* testa obovato-clavata, reticulato-striata, cauda exserta, spira oblitterata? Ex M. Ind. ad Amboinam.
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 637.

## LXVI. Tafel. 734. 735. Fig.

Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Die **ostindische bandirte Feige.** Die **Seefeige, Retorte, Flasche, Laute.**

Die achatfarbige Blasenschnecke mit Streifen und Banden. Hebenstr.

## Tab. LXVI. Fig. 734. 735.

Ex Museo nostro.

Cochlis volutata integra, patula, rostrata, tenuis - *Ficus maculata & fasciata.*

*Lister.*

Die

Die spanische Feige. **Chemn.**

Die bandirte Feige. **Knorr.** Ficu-.

**Franz.** Figues truitées ou violettes.

**Holl.** Kleene of gebandeerde Vygen.

Die Schaalen dieser Feigenförmigen Schnecken sind, wie die vorigen, zerbrechlich und sehr dünne. Ihre fünf **Windungen** bilden einen ziemlich flachen Boden, der bey manchen so glatt und eben ist, daß man die Schaale füglich darauf stellen kann. Die weite länglicht runde **Mündung** fällt bey den meisten aus dem braunlichen oder weissen ins Violette. Der Körper ist sehr bauchig und verlängert sich oben in einen kurzen, schief gebognen Hals, der eine halbe Rinne bildet. Auf der äussern Fläche werden die Augen durch die reitzenden gelb- oder braunroth gefleckten **Banden**, und zwischen denselben, durch sauber gefleckte **Schnüre** belustigt. Gemeiniglich zählet man fünf breite, zwischen jedem aber drey bis fünf oder sechs bunte Schnüre, die an verschoßnen oder abgeriebnen Stücken in einzelnen Flecken oder Strichen blosse Spuren ihres vormaligen Daseyns verrathen. Dichte zusammenstehende zarte Querstreifen lassen sich durchs Gefühl und mit blossen Augen unterscheiden; wer aber auf

*Lister.* Hist. Conch. Tab. 750. fig. 46. Rhombus maculatus cancellatus, asper.

— Ib. Tab. 751. Rhombus fasciatus & lineatus, achatem colore referens.

*Mus. Gottvv.* Caps. V. Tab. I. fig. 70.

*Rumph.* Tab. 27. K. p. 55. Een Vyg. Een Luit. Cochlea globosa, *Ficus.*

*Bonan.* Mus. Kirch. p. 450. u. 15. Cochlea pyriformis ex indico mari, testa fragili & subtili sub veste admodum eleganti, reticulato quodam opere distincta, colore vinoso sive carneo cum maculis mustelinis sine ordine dispersis.

*Gers. Cat. rais.* 1736. p. 132. no. 412. La *Figue.*

*Petiv.* aquat. Amb. Tab. 6. fig. 9. *Figvvhelk.*

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 303. Nom. List. & Rumph.

*Gualt.* T. 26. I. videatur Descriptio figuræ antecedentis.

*Argenv.* Pl. 17. O. p. 265. La Figue à tête entierement applatie.

*Klein.* §. 208. n. 1. p. 79. Ficus grisea & rugosa *Rumph.*

— Ibid. n. 2. Ficus umbonata *Bonanni.*

*Lesser.* §. 56. a-d. p. 278. Ficus marinæ. Tab. VIII. fig. 53.

*Knorr.* I. Tab. XIX. fig. 4. p. 26. Seeflasche.

— VI. Tab. XXVII. fig. 7. p. 53. Figue bandée. *Gebandeerde Vyg.*

*Knorr.* Delic. Nat. I. Tab. B. II. fig. 7. p. 47.

dieser Abänderung ein wirkliches Netz oder ein Gitter suchet, muß ein gutes Suchglas zu Hülfe nehmen. An Schönheit in den Farben und in den Zeichnungen übertreffen allerdings die **ostindischen** alle **westindische Feigen**, und man wird jene von diesen allemal ohne Mühe unterscheiden, wenn man sich die Zeit nehmen will, die gestreifte Fläche, den gewölbten Bauch, den kürzern gekrümmten Hals und die violette Mündung **der ostindischen** mit der gestreiften Oberfläche, dem schmalern Bauche, gestrecktern und geradern Halse, und mit der weissern Mündung der **westindischen Feigen** gegen einander zu halten. Ihre Grösse pflegt von $1\frac{1}{2}$ Zoll nicht leicht über $2\frac{3}{4}$ Zoll zu steigen. Die **Knorrische Feige** hat, nach der Zeichnung bräunliche senkrechte, unterbrochene Wellen, im Text aber wird sie eben so beschrieben, wie die feigenförmigen Schaalen, deren Banden und Schnuren bloß noch in einzelnen Strichen und Flecken erscheinen.

*Seba* Tab. 68. fig. 5. 6. p. 167. Ficus minor, minutis maculis fuscis, ovi vanelli similitudinem referens.

*Davila* Cat. Syst. p. 216. n. 417. Figues bariolées de gris, de jaune pâle & de brun à quatre zônes plus blanches, à reseau très-fin & très-serré & à bouche violette, ce qui les à fait nommer *Figues violettes.*

*Mus. Chais.* p. 60. n. 773. gebandeerde Vygen.

— *van der Med.* p. 4. n. 78. fraaye Vygen.

— *van Dishoek.* p. 27. n. 622.

— *Oudaan.* p. 65. n. 757. Petites Figues.

— *Leers.* p. 84. n. 837. Figues truitées.

— *Koening.* p. 41. n. 514.

— *Anonym.* 1773. p. 267. n. 471. 472. *)

*Linn.* locc. alleg.

LXVIII.

*) Ich verstehe hierunter das allerneueste **Meuschensche** Auktionsverzeichniß, oder seinen Catalogue systematique & raisonné d'une superbe Collection d'objets des trois regnes de la Nature. Amsterd. 1773. 7. Alph. 2. B. 8vo. Der Herr Verfasser hat bey den Vierfüßigen und beydlebigen Thieren, bey den Fischen, Vögeln, Insekten und Würmern die 10te Ausgabe des **Linneischen Systems**, bey den Stein- und Thierpflanzen die 12te Ausgabe, bey den Mineralien den **Wallerius**, bey den **Konchylien** sein eigen System, nach dem **Leerischen Verzeichniß**, zum Grunde gelegt. (Siehe **Berl. Samml.** I. Band S. 631-638. III. Band S. 308. und VI. B. S. 625.) Es ist überhaupt eines der stärksten und der ordentlichsten Verzeichnisse, die wir vom Herrn Legationsrath erhalten. Zur Nutzung für die Konchyliologen wird aber voraus gesetzt, daß jeder, welcher davon Gebrauch machen will, das **Leerische Verzeichniß** besitze. S. Berlin. Samml. VI. Band p. 625. 626.

## LXVIII. Tafel. 747-749. Fig.

Das Retteschen, der Rettig. (Leßer.) Die Rübe, das Knollhorn. (Chemn.) Die weisse oder gelbliche Blasenschnecke. (Hebenstr.) Die grosse geribte graue Rübe. Valentyn. Seeflasche Knorr.

Rhombus Rapæ forma. *Rapa. Rapum.*

Franz. Le Nauet. *Less. Radix* ou le *Radis*. Gers. und Argenv.

Holl. Papiere of geribde *Knoll.*

Ital. Il Radiccio.

Da man überhaupt vom Geschlechte der **Feigen** und **Rettieschen** nur wenige Arten hat, so schien es mir billig, sie beyde unter einerley Geschlechte zu bringen, um so viel mehr, da sich weder in Absicht ihrer Bewohner, noch ihres Gehäuses ein merkwürdiger Unterschied wahrnehmen lässet. Sie kommen miteinander

## Tab. LXVIII. Fig. 747-749.

Ex Museo nostro.

*Cochlis volutata* patula, rostrata, *tenuis, umbilicata. Rapa* tenuis vel papyracea. Tab. LXVIII. Fig. 747-749.

*Rumph.* Tab. 27. F. Cochlea globosa, *Rapa. Knoll. Knollhoorn.*

*Valentyn Verhandl.* p. 523. De gemeene witte en citrongeele zeldzaame Knoll. Eenige glatt, eenige geribd. it. p. 585. fig. 82. Zeer groote geribde grauwe Knoll. 3 Zoll hoch, 2⅝ Zoll breit.

Valentyns Abhandl. von Schnecken und Muscheln. p. 12. und 143. Tab. IX. fig. 82. *)

*Guult.* Tab. 26. H. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striata, striis crassioribus & raris, insigniter umbilicata, candida.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 303. Rhombus subluteus, *Rapae* forma.

*Gersaint.* Cat. rais. 1736. p. 120. n. 320. *Radix*, ou le Radis.



*) Franz Valentyns, ehemaligen Predigers auf den ostindischen Inseln Amboina, Banda u. s. w. Abhandlung von Schnecken, Muscheln, und Seegewächsen, welche um Amboina und umliegende Inseln gefunden werden, als ein Anhang zu Rumphs amboinischer Raritätenkammer. Aus dem holländischen übersetzt von Phil. Ludw. Statius Müller, Prof. der Naturg. zu Erlangen. Wien 1773. 1. Alph. 14. B. mit 18. Kupfertpl. in fol.

Dies ist der vollständige Titel eines Werkes von dessen Original ich im Vorbericht zum II. Band meiner Konchyliologie S. IX. Not. a. das Nöthige bereits angeführt und von welcher ich in den Berlin. Sammlungen VI. B. p. 664. 666. ausführlicher geredet habe! Man wird es als einen Anhang zum Rumph allemal vortheilhaft gebrauchen können, und ich vermuthe daß es vielen deutschen Konchyliologen ein willkommenes Geschenke des gelehrten und fleißigen Herrn Prof. Müllers gewesen.

der in Anzahl und Beschaffenheit ihrer **Windungen**, ihres gewölbten **Bauches** und ihrer eyförmigen Mündung ziemlich überein. Die Abweichung der letzten von den ersten bestehet hauptsächlich in dem verkürzten **Hals** und in der **nabelförmigen Oefnung** hinter dem überliegenden Saum der innern Lefze. Die Aehnlichkeit mit einem **Rettieschen** ist bey den kleinen Exemplaren besonders einleuchtend. Fast alle **dünnschaalige Rettieschen** sind in die Quere mehr oder weniger, und am Halse fast immer am stärksten, am Bauche nur wenig oder gar nicht, gereifet. An den grossen Exemplaren, wie an den **Sebaischen**, am **Valentinischen**, u. a. m. sind diese Querstreifen in starke Ribben erhöhet, und bilden an der äussern sonst scharfen **Lefze**, durch ihre Hervortretung eben so viel sägenförmige Zacken, als man auf der Schaale Ribben zählen kann. Der **Bauch** ist sehr stark gewölbet. An der **innern Lefze** wird man ein übergeschlagenes Blatt gewahr, hinter welchen sich oben am Halse eine weite **Nabelöfnung** findet. Die platten **Windungen**, deren sich fünf oder sechse zählen lassen, ragen in eine stärkere Spitze, als an den **Feigen** hervor. Der **Mund** ist, wie die äussere Fläche, bald ganz weiß, bald matt grünlich oder zwiebelfarbig. Zwischen den hohen Ribben der grossen

*Lesser.* §. 57. q. p. 284. Rapa alba.

*Petiv.* Amb. Tab. VIIII. fig. 8. Round Patridje.

*Klein.* §. 178. 179. T. IV. fig. 80. p. 62. *Rapa* f. Cochlis leviter mucronata, rotunda, breviterque rostrata, rapæ rotundæ similis

1) *tenuissima*, semi diaphana, alba, rugosa, ad dextrum oris labium nitida. *Mus. Klein.*

2) *pallens*, *lutea*. Rumph.

*Argenville.* Pl. 17. K. Le *Radis*. Rapa amethystino colore.

*Knorr.* I. Tab. XIX. fig. 5. p. 27. Die Seefasche.

— *Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. II. p. 46. der Rettig.

*Seba.* Tab. 38. fig. 13-24. Rapum album. it. Tab. 68. fig. 7. 8. Rapa costosa.

*Davila* Cat. Syst. p. 216. n. 415. Tonne blanche nuée de jaune, à stries circulaires qui ne sont bien prononcées qué vers la queve qui est étroite & un peu contournée, à coque mince, renflée de corps, umbiliquée & à tête platte, espece nommée *le Radix*. & n. 418. à queve couleur de rose.

*Mus. Chais.* p. 60. n. 777. 778. Papiere Knolletjes. *Radis.*

— *van der Mied.* p. 4. n. 78. Geribde papiere Knollen.

— *van Dishoeck.* p. 27. n. 620. 621. Radis papiracée. 8. fl. 5. kr.

— *Oudaan.* p. 64. n. 752. Capitaale witte *papiere Knoll.* 7. fl.

— *Leers.* p. 48. n. 833. 4. fl. 5. kr.

— *Koening.* p. 41. n. 512.

— *Anonym.* 73. p. 267. n. 470.

*Linn.*

sen Rettige sieht man in den Furchen senkrechte kurze Striche, die ein unvollkommnes Netz zu bilden scheinen.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 752. n. 476. Murex Rapa. Ed. XII. p. 1184. n. 383. *Bulla Rapa* testa rotundato-turbinata, substriata, cauda curva, spira exquisita. Ex oc. *Asiatico* rarius.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 638. n. 315. Murex Rapa.

Nach des **Ritters von Linne** Angabe finden sich diese Schaalen im **asiatischen Weltmeere.** Von Herrn **Rumph** wurden sie auf **Amboina** entdecket. Im **Knorr** wird ein Fleisch- oder Apfelblütfarbiges Exemplar mit einem röthlichen, durch fühlbare Streifen gleichsam gewaltsam verdreheten Halse, auch röthlicher Mündung beschrieben. Ich selbst habe noch kein ähnliches Stück gesehen; es läßt sich aber daraus ein neuer Beweiß nehmen, daß die Farben unter die bloß zufälligen und stark abändernden Eigenschaften der Schnecken- und Muschelschaalen gehören.

## II. Gattung. Dickschaalige Feigen und Rettieschen.

### LXVI. Tafel. 736. 737. Fig.

**Die schwere marmorirte und gestreifte Feige.**

**Franz.** La *Figue Contre-unique.*

**Holl.** Regtse Vyg.

Diese Art von Feigen hat, in Ansehung der Form noch die meiste Aehnlichkeit mit den dünnschaaligen. Ihr Bauch ist eben so stark gewölbet

### Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

Ex Mus. Gleditschiano.

*Cochlis volutata* integra, patula, rostrata, gravis, ficoides. *Ficus crassa striata*, ex rubro radiata. Tab. LXVI. Fig. 736. 737.

*Listeri* H. Conch. Edit. nova Tab. 877. fig. 1. Buccinum ampullaceum læve, una parte cujusque orbis in planum compressa *).

*Klein.* §. 177. II. 4. p. 62. Mazza striata, labiata, labio effuso.



*) In der ersten Ausgabe des Listerischen Werkes findet sich eine Figur, die am ersten Gewinde Spuren von Zacken zeiget, in der neuern Ausgabe des Herrn Huddesford von 1770, welche mir von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garnisonprediger Chemnitz in Kopenhagen zum beliebigen Gebrauch aus Dännemark geschickt worden, damit ich mein Exemplar darnach berichtigen mögte, ist gerade die auf unserer Platte vorgestellte Figur zu sehen, die etwas gröber als in der alten, von oben herab geflammt, von aussen und in der Mündung mit Querstreifen versehen, aber ohne die mindeste Spur von Knoten oder Zacken erscheinet.

bet, auch ihr Hals und ihre Mündung von gleicher Beschaffenheit, als an jenen. Die fünf ziemlich flache Windungen haben keine Spur von Knoten oder Zacken. Die ganze Schaale ist auf weissem Grunde braunroth gewölkt und senkrecht gestralet, an den Windungen und am Bauche fein, an der Nase hingegen und in der weiten länglicht runden Mündung schreg und stark gestreifet. Ihr **Vaterland** ist nirgends angegeben. So viel ist aber gewiß, daß man so wohl diese, als die folgenden Arten schwerer Feigen durchaus für Seltenheiten guter Sammlungen anzusehen hat, um so viel mehr, wenn sie links gewunden sind, welches bey dieser Art von Gehäusen öfter, als in andern Geschlechtern geschiehet, wie man aus der künftig besonders zu liefernden **Abhandlung von Linkoschnecken** deutlich ersehen wird.

*Lesser.* §. 56. b. p. 279. Ficus striata. & §. 58. vvv. vv. p. 322. Bucc. breve.

*Seba.* T. 68. fig. 19. 20.

*Linn.* S. N. Ed XII. p. 1222. n. 555? *Murex canaliculatus.*

*Regenf.* II. T. II. fig. 17.

*Davila* Cat. Systeм. p. 217. n. 419. Figue peu commune, à coque épaisse, à quevë longue, blanche & flambée de jaune foncé, à stries fines circulaires à pas applatis, separés par un sillon.

## LXVI Tafel 738-740. Fig. LXVII. Tafel. 742. 743. Figur.

## Tab. LXVI. Fig. 738-740. Tab. LXVII. Fig. 742. 743.

Ex Musc. Spengleriano & Feldmann.

Tab. LXVI. Fig. 738-740. Tab. LXVII. Fig. 742. 743.

Die schwere Feige mit körnicht geranderen Windungen.

a) Die glatte mit senkrechten rothbraunen flammen.

b) die kleine röthliche mit starken Querstreifen.

c) die grosse braunliche mit feinen Querstreifen.

**Franz.** Novet à longue queuë.

**Holl.** Lang gestaarte Knollen. (Chais.) omwonde Vygen. (Leers.)

*Cochlis volutata* integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

*Ficus crassa* margine spirarum contabulatarum noduloso

a) lævis, undis perpendicularibus rufis (*Spengleri*) Fig. 73.

b) transversim striata rufescens parva (Musc. Feldm.) Fig. 740.

c) transversim leviter striata, fusca, maxima. (Musc. Spengler.) Fig. 742.

Von der Art schwerer Feigen deren Charakter in den sechs Stockwerken

**Valentyns Schneck. und Muscheln.** fig. 92. Tab. XI. p. 144. *Zeldzaame Knoll-*

werken der Windungen und im knotigen scharfen Rande derselben bestehet, sind mir hauptsächlich die dreyerley, unter a. b. c angezeigte Abänderungen zu Gesichte gekommen. Herr von Linne, welcher bloß die Abänderung a (Fig. 738.) im angeführten königlichen *Museo* gefunden zu haben scheinet, macht eigentlich die Hohlkehle, wodurch alle Windungen sichtbar von einander getrennet werden, zum unterscheidenden Merkmal; nimmt man hierzu noch die knotige Kante derselben zu Hülfe, so wird man sie leicht von allen andern Arten unterscheiden.

*Lit.* a. Fig. 738. 739. scheint eben die Art zu seyn, welche *Gualtieri* T. 30. Lit. B. als eine Links gewundne Feige vorgestellet hat. Gegenwärtiges Exemplar ist aus der prächtigen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn Kunstverwalter Spengler und von einem sehr geschickten Meister in Kopenhagen gezeichnet. Es unterscheidet sich von den andern durch seine braunrothe, mitten am Bauche unterbrochene Flammen, die auf weissem Grunde, von der Spitze über alle Windungen bis an den Anfang des langen, schmalen, verdrehten Halses empor lodern. Die sechs kurze Windungen bilden insgesammt eine scharfe Kante, die an allen mit saubern Knötchen, wie mit einer Schnur Perlen, regelmäßig besetzet ist. Zwischen den Windungen siehet man ziemlich deutlich den ausgekehlten Kanal, welcher sich von einander trennet.

*Knollhoorn*, voor aan spits en agter met diepe gieren.

*Gualt.* T. 47. A. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugosis signatum, mucrone gradatim producto, limbo graduum externo nonnullis incisuris interrupto & veluti verrucoso, gradibus per profundum sulcum à se invicem disjunctis, ex albido carneum.

*Knorrii* Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58.

*Davila Catal. Syst.* p. 151. n. 220. Buccin rare nué de fauve clair, à stries circulaires très-fines, à six pas applatis, dont les bords granuleux, rentrent en dédans du côté de la columelle, ou ils forment un assez large sillon.

*Mus. Chais.* p. 21. n. 230. *Navet à longue queuë.* Langgestaarte klyne *Knollen.* 7. fl. 5. kr.

— *Leerstan.* p. 37. n. 326. Figure rare cordonnée. 4. fl. 15. kr.

*Linn.* S. Nat. X. p. 753. *Murex canaliculatus.* Ed. XII. p. 1222. n. 555. Idem testa patulo-caudata, spiræ anfractibus supra canaliculo distinctis.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 611. n. 321. Color albidus fasciis longitudinalibus, ferrugineis (uti Fig. 738.) *variat* cum vel sine spiriis vel tuberculis. Nota essentialis est, quod anfractus in spira non contigui sint, sed canali distantes.

Die

Die **kleine röthliche Feige** (lit. b. Fig. 740.) kommt in Ansehung der Form, der Knoten am Rande, der Windungen und ihrer Auskehlung, ziemlich mit lit. a. überein, sie pflegt sich von jener hauptsächlich durch die stärkern Querstreifen auszuzeichnen, und gehört in die schöne Sammlung des Herrn **Dr. Feldmann.**

Vorzüglich prächtig und seltsam ist die **grosse bräunliche schwere Feige** mit körnicht gerandeten Windungen (lit. c. Tab. LXVII. f. 742. 743.) welche **Gualtieri** am deutlichsten abgebildet und **Davila** am besten beschrieben hat. Unsere beyde, die Natur vollkommen ausdruckende Zeichnungen sind ein Geschenke des Herrn **Spengler**, der sie, unter seiner Aufsicht von einem grossen Zeichenmeister für meine Konchyliologie malen lassen. Sie kann mit Recht eine Zierde grosser Sammlungen heissen. Sie spielet aus dem Röthlichen ins braune; ist in die Quere fein gestreift, und an jeder Kante der sechs stark absetzenden Windungen oder Stockwerke mit saubern Knötchen besetzet. Ihr vorzüglichstes Ansehen hat sie den regelmäßigen Stockwerken und dem hohlen Zwischenraum zu danken, der immer die erste von der folgenden Windung unterscheidet. Ihre Mündung fällt aus dem orangenfarbigen ins braune. Die äussere Lefze ist, wie an allen Feigen, scharf, die innere glatt und glänzend. Herr **Spengler** vermuthet, ihr Vaterland möge wohl **Ostindien** seyn.

Varietas lævis.

A.) Wenn wir den körnichten Rand aller Windungen der vorherbeschriebnen schweren Feigen ausnehmen, so kann mit Fig. 742. keine Schaale genauer überein kommen, als die von angeführten Schriftstellern beschriebne **grosse, ausgekehlte Feige**, die auch deswegen keine besondre Vorstellung zu erfordern schien. Sie hat, wie die vorige sechs regelmäßige, durch starke Hohlkehlen getrennte Stockwerke, feine Querstreifen, einen gebognen rinnenförmigen Hals und eine weite, länglicht runde Mündung. Da ich selbst noch kein

A) *List. Hist. Conch.* Tab. 878. fig. 1. Buccinum ampullaceum clavicula fulcata, ima parte cujusque orbis in planum compressa. 7 Zoll lang 4½ Zoll breit.

*Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. IV. fig. 1. Juxta Icon Listerian.

*Ellis Corall.* à la Haye. 1756. p. 100. La *Figue.* La *Tour de Babel.* Tab. XXXIII. fig. b.

— deutsche Ausgabe p. 92. die Feige, der Thurm zu Babel.

*Petiver.* Gaz. T. 77. fig. 6. Limington *Bottlevvhelk.*

*Klein.* §. 177. sp. I. n. n. Marza lævis, ampullacea, s. ventricosa. p. 62.

*Baster.*

kein Exemplar davon gesehen, kann ich von ihrer Farbe nichts gewisses bestimmen. Vielleicht mag sie darinn mit fig. 742. übereinkommen. Die meisten Schriftsteller haben sie mit ihrer Brut abgebildet, wovon in den allgemeinen Anmerkungen über dieses Geschlecht im XIV. Kapitel (S. 7.) das nöthige bereits gesagt worden. Sie fällt häufig an den Ufern von **Neu-York** bis nach **Virginien.**

*Baster.* Subsec. Tom. I. Tab. VI. fig. 11. lit. B. Buccinum ampullaceum &c. List. cum Favagine.

*Knorr.* Delic. Nat. Tom. I. Tab. B. VI. fig. 4. p. 58. Die virginische Schnecke mit ihrer Brut, gehört unter die Feigen.

*Davila Cat. Syst.* p. 70. n. 182. Le Buccin de Virginie avec sa matrice.

*Linn.* S. N. Ed. X. p. 752. n. 477. Ed. XII. p. 1222. β.) *Murex granum* vel Pulus muricis canaliculati.

LXVI. Tafel. 741. 742. 743. Fig.
siehe oben S. 28.
und weiter unten S. 33.

Tab. LXVI. Fig. 741. 742. 743.
vide infra p. 33.
& supra p. 28.

LXVII Tafel. 744. Fig.

Tab. LXVII. Fig. 744.

LXIX. Tafel. 756. 757. Fig.

Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

Ex Mus. Blochiano & Feldm.

Tab. LXXII. Fig. 744. Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

Die schwere gezakte Feige.
a) die bunte gelbmündige, und
b) die gelbe gezakte Feige.

**Franz.** Figue à ramages ou épineuse.

**Holl.** Getakte Vyg.

Nichts kann leichter seyn, als diese zackigte, von den vorigen **Feigen mit glattem oder gekörntem Rande der Windungen** zu erkennen. Ihre dicken, schweren Schaalen sind nirgends, oder wenigstens nur am Halse, in die Quere, desto stärker aber in die Länge gestreift. Jede senkrechte Streife scheint einen neuen Anbau der Schaale anzuzeigen. Die sechs Windungen bilden keine

*Cochlis volutata* integra, patula, rostrata, gravis, ficoides.

*Ficus crassa*, margine spirarum acutis muricibus armato.

*Lister.* H. C. Tab. 880. Fig. 3. b. mutat Editionis novæ. 7 Zoll lang 5 Zoll breit.

*Gualt.* T. 47. B. Buccinum majus canaliculatum, rostratum, ore simplici, striis rugisque undatim signatum, mucrone aculeis obtusis & desuper compressis coronato, albidum.

*Knorr.* Tom. VI. Tab. XXVII. f. 1. p. 52. Ficus muricata.

*Davila* Cat. Syst p. 153. n. 225. Grand Buccin blanc-sale, à tête peu élevée à six orbes dont les pas sont un peu applatis & couronnés de tubercules.

so regelmäßige Stockwerke, und haben zwischen sich keine solche Hohlkehle, wie Fig. 742. u. s. w. Sie haben an Statt kleiner Knötchen, an der ersten Kante starke, bald lang zugespitzte, bald aber stumpfere Zacken, die an den folgenden Rändern immer kleiner werden. Von diesen Zacken an bildet jede Windung eine schreg abwärtslaufende Fläche, und pflegt sich mit ihrem äussern Rande an den Zacken der folgenden vest anzuschliessen. **Mündung** und **Hals** gleichen, in Ansehung ihrer Form, gänzlich den vorigen schweren Feigen. Mein Exemplar, von 6½ Zoll in der Länge, 4½ Zoll in der Breite, gleichet völlig der angezeigten Figur im **Gualtieri**. Es ist ungemein schwer von Schaale, von oben herab stark und falticht gestreifet, schmutzig weiß von Farbe, in der gelblichen Mündung mit häufigen feinen Streifen bezeichnet. Die **Regenfußische** Figur ist von oben herab auf weissem und gelblichen Grunde mit rothbraunen Strichen und Falten, an der ersten Windung mit starken Zacken, oben mit einem langen Halse versehen, und in der Mündung braun gestreifet. Eine fast ähnliche Zeichnung und Gestalt hat auch die **Knorrische Feige**, deren Länge nicht über 2⅝ Zoll beträgt. Mit beyden stimmen auf unsern Platten die 744 und 756 Figur aus der **Samml. des Herrn Dr. Bloch**, überein. Bey allen schimmert auf der obern Fläche unter den andern Zeichnungen eine matte Bleyfarbe hervor. Die Mündung ist an einigen gelb, an andern Pommeranzenfarbig, und an guten Exemplaren allemal gestreift. Die **äussere Lefze** ist an allen Feigen scharf, die **innere** besteht aus einem glatten, um den Hals und über den Bauch

*Regenfuſs.* Tom. II. Tab. III. fig. 25 *) 7 Zoll lang, mit den Zacken 4 Zoll breit.
*Muſ. Dishoek.* p. 9. n. 164. fraaye bruyn en wit gestreepte en sterk getakte *Vyg.*
— *Oudaan* p. 29. n. 290. Figue epineuse. Schoone getakte Vygen.
— *Leers.* p. 37. n. 316-325. Figues uniques & mal-nommées 3-8 fl.

*) Ich habe schon bey Fig. 736. eine Zeichnung aus dem II. **Theile des prächtigen Regenfußischen Werkes** angeführet. Weil aber dieser neue Theil noch nicht vollendet, also vielleicht noch in keines Liebhabers Händen ist; so muß ich hier beyläufig erinnern, daß ich die sechs ersten Platten dieses II. Theiles vor einiger Zeit aus den freygebigen Händen meines gefälligen Freundes, **Herrn Spenglers** in Kopenhagen, als ein angenehmes Geschenk erhalten, um indessen die darauf befindlichen Figuren in meinem Werke gelegentlich anzeigen zu können, obgleich noch keine Beschreibungen dazu vorhanden sind. Die Natur lächelt uns in jeder Figur dieser vortreflich illuminirten Platten, welche dem **ersten Theile** an Schönheit im geringsten nichts nachgeben, entgegen. Schade, daß die Wünsche der Liebhaber mit so weit aussehenden Hofnungen aufgehalten werden! Umständlichere Nachrichten von diesen Platten findet man in den **Berl. Sammlungen** VI. Band S. 667-669.

Bauch herum geschlagenen Blättchen, welches die Bewegungen des Bewohners aus der Schaale, und sein Zuruckziehen erleichtert. Einige, wie Fig. 744. sind mit einer hellen, breiten Binde, mitten über den Bauch umwunden. Vom eigentlichen Vaterlande herrscht unter allen angeführten Schriftstellern ein tiefes Stillschweigen.

Die **gelbe gezackte Feige** Fig. 757, ist wie die vorigen, senkrecht gestreift, aber nur an der ersten Windung mit starken Zacken besetzet. An den Kanten der folgenden Windungen sind alle Spuren dieser Zacken gänzlich verschwunden. Die äussere gelbe Fläche derselben ist mit hellbraunen matten Querbanden beleget. Fig. 757.

Von dieser Art scheint auch Fig. 741. oder die **stark gestreifte knotige** oder die **schwere liniirte Feige** aus dem **Feldmannischen Kabinet**, eine merkwürdige Abänderung zu seyn. Sie gleichet mehrentheils der Abbildung im **Gualtieri** auf der 26 Tafel. N. N. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, in summitate dorsi striata, rugosa, aculeis validis armata, leviter umbilicata, umbonata, umbone papillis seu aculeis coronato, candida. Auf einem fahlen Grunde ist sie stark in die Quere gestreift, an der ersten Windung mit knotigen Wulsten, an den letzten mit einer braun gefärbten Spitze versehen. Ueberhaupt sind an allen **gezakten Feigen** die Gewinde durch keinen solchen Kanal, wie an den knotigen, von einander getrennet. Fig. 741.

LXVII. Tafel. 745.746 Figur. Tab. LXVII. Fig. 745. 746.
Ex Museo nostro.

Die Figuren 743. a. 745. 746. haben zwar mit andern **Feigen** in Ansehung ihrer Figur viel Aehnlichkeit; weil aber ihre äussere Lefze, wider die Art aller **Feigen**, einwärts gezahnt und auswärts knoticht gesäumt ist, so stehen sie hier am unrechten Orte, und sollen künftig unter den **getrockneten Birnen**, in der Familie der **Purpurschnecken** mit beschrieben werden. Fig 743.a 745.746.

LXVIII. Tafel. 747-749. Fig. Tab. LXVIII. Fig. 747-749. Fig. 747-749.
siehe oben S. 25.
Ex Museo nostro.
vid. supra pag. 25.

Tab. LXXIII. Fig. 750-753.

## LXVIII. Tafel. 750-753. Fig.

Das dickſchaalige Rettieschen. Die groſſe gezackte Knoll oder Rübe. Die weit genabelte Rübe mit ſchuppichten Wulſten um die Gewinde. Geknobelte Knoll. Gezakte Rübe. Knorr.

Fr. La Maſſue. Knorr. *Gros-Radix* tuberculeux ou écailleux. M. Holl. Raap. Geknobbelde Knoll.

In Anſehung der äuſſern Form, der Anzahl der Windungen und weiten Oefnung des Nabels haben dieſe Schaalen die gröſte Aehnlichkeit mit oben S. 25. beſchriebnen dünnſchaaligen Rettieschen. Ihr Unterſchied iſt hauptſächlich in der Beſchaffenheit der äuſſern Fläche der Schaalen und in ihrer mehrern Dicke und Schwere zu ſuchen.

Die meiſten gezakten oder knotigen Rüben haben auſſer einer ſtarken, bald knotigen, bald ſchuppigen Wulſt am Fuſſe jeder Windung, noch

## Tab. LXVIII. Fig. 750-753.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis volutata* patula, ſubroſtrata, *teſta craſſa*, *umbilicata Rapa* craſſa, cuſtoſo-ſquamoſa, vel muricata.

*Liſteri* Hiſt. Conch. Tab. 894. fig. 14. Buccinum ambullaceum roſtro ſinuoſo, tenue, ſtriatum, muricatum, clavicula compreſſa.

*Muſ. Gottwald.* Caps. V. Tab. II. fig. 77.

*Klein.* §. 167. I. n. 3. p. 57. Galla ſtriata, ampullacea, roſtro ſinuoſo &c. *Liſt.*

*Spengleri* Tab. III. fig. c. 4 Zoll lang 3 Zoll breit. *)

*Knorr.* V. Th. Tab. XXI. fig. 2. p. 32. Rapa muricata.

*Davila* Cat. Syſt. p. 216. n. 416. Tonnes fauve-clair nué de gris, à ſtries circulaires, dont trois plus groſſes & tuberculeuſes, à tête un peu élevée à pas applatis couronnés de tubercules & ſeparés par un petit ſillon, à coque épaiſſe umbiliquée, & qu'on peut regarder comme une autre eſpece de *Radix*.

*Muſ. van der Mieden.* p. 20. n. 432? Twee fraay getakte *geele Knollen.* 6 fl.

*Muſ.*

*) Der um die Naturgeſchichte ſehr verdiente Königl. Däniſche Kunſtverwalter, Herr Spengler ließ ehemals für einen Freund in Paris 3 Folioplatten mit den auserleſenſten und ſeltſamſten Schaalengehäuſen ſauber in Kupfer ſtechen, die vielleicht nur wenige Liebhaber kennen mögen. Da ich ſie als ein ſchätzbares Andenken von dieſem günſtigen Freunde beſitze, und auf ſelbigen die richtigſten Abbildungen der anſehnlichſten Exemplare finde, ſo hielt ich es gar wohl der Mühe werth, ſie unter andern Kupferſtichen mit anzuführen. Vielleicht wär es möglich, ſie durch mehrere Abdrücke und beygefügte Beſchreibungen einſt gemeinnütziger zu machen. Ausführlichere Nachricht von dieſen Platten lieſet man im VI. Bande der Berlin. Samml. p. 669. &c.

noch zwo bis drey erhabne bisweilen etwas knotige **Ribben** quer über den Rücken, zwischen diesen aber sind sie durchaus stark in die Quere gestreift, und in sechs flache oder niedrige Stockwerke so gewunden, daß jedes Stockwerk durch eine tiefe Furche merklich von dem andern absetzet. Der **Bauch** ist stark gewölbet, die **Mündung** sehr weit, innwendig weiß, röthlich oder gelblich, durchaus mit erhabnen Streifen dichte besetzt, welche bis an den scharfen Rand der **äussern Lefze** reichen, und an einigen Exemplaren gleichsam einen gekerbten Rand zu bilden pflegen. Die **innere Lefze** besteht in einem zurückgebognen glänzenden Blättchen, hinter welchem ein sehr weites **Nabelloch** erscheinet, welches auswärts von einer ganzen Reihe übereinander liegender **Schuppen**, in der Form, als ob kleine Trichter in einander gesetzt wären, umschrieben wird. Die **Grundfarbe** der meisten ist fahl, gelblich oder auch röthlich, bey manchen mit braun gemischt, bey vielen mit braunrothen senkrechten Streifen schattiret. Einige meiner Exemplare haben zwischen den hohen Wulsten erhabne schmalrunde Streifen, die sich am vordern Rande der Lippen in lauter kleine Schuppen endigen, und überall aus dicht über einander liegenden Hohlziegeln zu bestehen scheinen.

*Mus Leers.* p. 46. n. 429? Navet à ramages jaunes. 10-21 fl.

— *Anon.* 1773. p. 250. n. 245. Navets à Ramages?

Martini Natur. Verz. Berl. 73. p. 103. n. 133. *)

In der 752 und 753ten Figur ist eine Mißbildung dieser Schaalen vorgestellet, wodurch ein doppelter Nabel entstanden, wovon der eine



*) Verzeichniß einer auserlesenen Sammlung von Naturalien und Kunstsachen, auch physikal. Instrumenten, nebst einer Tabelle und Erklärung des Martinischen Konchyliensystems. Berl. 1773. 11 Bogen und 2 B. Tabelle.

Da ich schon oft, so wohl in öffentlichen als in Privatnachrichten erinnert worden, einen Entwurf meines ganzen Systems, noch vor Vollendung dieses grössern Werkes, bekannt zu machen, so habe ich mich der Aufforderung, dieses Verzeichniß aufzusetzen, als einer günstigen Gelegenheit, dem Verlangen der Konchylienfreunde genug zu thun, desto lieber bedienen wollen, weil ich hier das bequemste Mittel fand, meine systematische Tabelle zugleich durch Beyspiele zu erläutern. Die Tabelle selbst hat der Verleger dieses Werkes, den Liebhabern zu gefallen, abdrucken lassen, und als eine Zugabe zum III. Bande meiner Konchyliologie beygeleget. Man wird sie aber füglicher dem I. Bande vorheften lassen. Vom Verzeichniß aber, wovon hier bey Joach. Pauli noch Exemplare zu haben sind, findet man ausführliche Nachricht im VI. Bande der Berlin. Sammlungen. S. 621-624.

durchaus offen, der andere hingegen in diesem verborgen und unten geschlossen ist. Ich habe dies merkwürdige Stück, so wie es hier abgebildet ist, vom Herrn Legationsprediger **Chemnitz** zum Geschenk erhalten. Der Bewohner hat, bey Anbau seines Gehäuses entweder an der Stelle, wo sich die erste von den folgenden Windungen durch einen starken Bogen trennet, (Fig. 752), ein aufsitzendes Hinderniß zu überwinden gehabt, und über dasselbe hinweg bauen müssen, oder er hat, beym Ueberflusse der Nahrung, einen so starken Anwachs des Körpers gefühlet, daß er einen grössern Bogen, als gewöhnlich, bey Vergrösserung seines Gehäuses, umschrieben, und folglich unterwärts die weite pyramidalische Tiefe (Fig. 752.) oben aber die doppelte Nabelhöhlung (Fig. 753.) übrig lassen müssen.

Vom **Deckel** dieser Schnecken ist schon oben in den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlecht geredet worden. Vor noch sehr wenigen Jahren gehörten sie unter die Seltenheiten. Jezo hat man sie von **Tranquebar**, woher sie der Herr Dr. **Feldmann** erhalten, viel häufiger nach Europa gebracht und dadurch den Werth ihrer Seltenheit merklich vermindert. Ihre Schönheit besteht in der saubern **Spitze** der stark absetzenden **Stockwerke** mit knotiger Kante, in der hellröthlichen oder orangenfarbe der **Mündung**, in den zarten **Einkerbungen** des Randes der äussern Lefze von den Fortsätzen der innern Streifen des Mundes, in der weiten **Oefnung des Nabels**, in der stärkern Anzahl sichtbarer **Schuppen** oder **Hohlziegeln** an den Querwulsten und in vorzüglicher **Grösse**. Mein grösstes Exemplar ist 2¾ Zoll lang, 2¼ Zoll breit, von aussen bunt, aber weiß und verbleicht in der Mündung.

Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

## LXVIII. Tafel. 754. 755. Fig.

Die **Neptunusmanschette. M.** Der chinesische Manschettenmurex. Das Bezoar Buccinum (Spengler) Die **blattrige Rübe. M.**

**Franz.** Radix en plis de Manchettes. Manchette de Neptune.

**Holl.** Mouwagtige groote Knoll.

## Tab. LXVIII. Fig. 754. 755.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata crassâ, umbilicata* Rapæ forma.

*Rapa crassa foliacea.*

*Aldrovand.* Testac. Franc. 1618. Purpura ventre non turbinato? fig. 12.

*Spengleri* Tab. II. Lit. H. 3 Zoll hoch 2½ Zoll breit.

Diese

*Regenf.*

Diese vortrefliche blättrige Schnecke gehört unter die seltnen Produkte des **chinesischen Meeres**, die nur in wenigen Kabinetten gefunden werden. In holländischen Versteigerungen hat man das Stück mit 36 Gulden bezahlet. Sie kömmt mit der vorigen **dickschaaligen Rübe** in der Form und in allen Absichten, die faltigen Blätter allein ausgenommen, so genau überein, daß man sie mit Recht für grosse, recht krause ausgewachsene Schaalen der **geknobbelten** oder **schuppichten Rübe** zu halten pfleget. Man erblickt an diesen sogenannten **Manschetten des Neptuns** eben die sechs stark absetzenden **Stockwerke** mit knotigen Kanten, eben die krausen schuppichten **Wulste** quer über den Rücken, eben die **Querstreifen** zwischen denselben, auf dem Rücken und in der Mündung, eben die **Nabelöfnung** hinter dem Blatte der innern Lefze, mit eben so schuppichter Einfassung. Der Unterschied besteht also hauptsächlich in der Grösse und in einer solchen Verlängerung der Schuppen, besonders am Fusse jeder Windung, durch welche diese schweren, dicken Schaalen das Ansehen einer **zusammengefalteten Manschette** zu erhalten pflegen. Eben diese blättrige Falten sind an einigen Exemplaren häufiger, grösser und länger, als an andern, auch bald mehr, bald weniger gekrauset. In Ansehung der Farbe sind sie fast alle gelblich, mit weiß untermischet, und mit braunen Querstreifen von aussen und innen gezieret. Meine schönsten Exemplare von 2¾ Zoll in der Länge habe ich der Freygebigkeit meiner Kopenhagenschen Freunde, des Herrn **Garnisonprediger Chemnitz** und Herrn **Kunstverwalter Spengler** zu danken.

*Regenf.* II. Theil Tab. III. fig. 28. 3¾ Zoll hoch 3 Zoll breit.

*Mart.* Catal. 73. p. 103. n. 135. Radix rare en plis de Manchettes.

**LXIX. Tafel. 756. 757. Figur.** siehe oben S. 31.

**Tab. LXIX. Fig. 756. 757.** vid. supra p. 31.

Tab. LXIX. Fig. 756. 757.

## III. Abſchnitt. IX. Geſchlecht. Kahnſchnecken.

1. Gatt. A.) **Knotige Kahnſchecken.**

## LXIX. Tafel. 758. 759. Figur.

Tab. LXIX. Fig. 758. 759. Der **ächte geknobbelte Weitmund** aus Weſtindien. M. und **Knorr.**

Das dickſchaalige weiß und röthlich knotige Kasket mit verborgner Spitze. (**Hebenſtr.**)

**Franz.** Grand Gueule.

**Holl.** Geknobbelde Widmond of Rudolphus. *Klein.*

**Engl.** The Mulberry. (*Huddesfort* in Ed. nova Liſteri.)

Obgleich einige Konchyliologen dieſe Schaalen unter die **Kinkhörner**, andere unter die **Stachelſchnecken** zu bringen beliebt, ſo wird man mir es doch hoffentlich nicht verargen, wenn ich hierinn von einigen groſſen Vorgängern abweiche, weil ich überhaupt in meinen Abtheilungen andere Merkmale zum Grunde gelegt habe. Die äuſſere mollenförmige **Figur**, die lange, weit offenſtehende **Mündung**, und die warzenförmigen **Windungen** dieſer Schaalen, wodurch ſie den folgenden glatten Kahnſchnecken ſo ähnlich werden, ſchienen mich zu berechtigen, mit ihnen den **Uebergang von den Rettichen zu den Kahnſchnecken** zu machen.

Ihre

Sect. III. Genus IX. **Cymbia.**

A.) *Cochlides volutatae cymbioides tuberculoſae.*

## Tab. LXIX. Fig. 757. 758.

Ex Muſ. noſtro. 3½ Zoll lang 2 Zoll breit.

Cochlis volutata patula cymbioides, teſta tuberoſo-ſtriata. *Mamma verrucoſa.* Cymbium nodoſum.

*Liſter.* Hiſt. Conchyl. Tab. 989. fig. 49. Buccinum breviroſtrum, labroſum, craſſum, nodoſum ex albo rubens, columella lata plana? *Barbadenſe.*

*Muſ. Gottvv.* Caps. VIII. T. V. fig. 179. a.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 473. n. 361. Cochlea colore cinereo, in dorſo tonſillas nigricantes geſtiens, ore valde expanſo & aperto, labris carneis, parte intima cinerea, faſciis violaceis ſignata.

*Grevv* Rarities. p. 127. The flat lip'd Snail. T. 9.

*Sloan.* Jam. II. p. 251. n. 13.

*Gualt.* Tab. 51. E Bucc. majus canaliculatum & ſulcatum, ſtriatum, papilloſum, labio externo ſatis patulo & minutiſſime dentato, faſciis albidis & piceis lucide depictum.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 315. Nom. Liſt. (inter Caſſides.)

*Petiv.* Gazoph. Tab. 152. fig. 3. Nom. Liſt.

— *Americ.* No. 505. Perdicea nodoſa. *Mem. curioſ.* 1708. p. 150. n. 49.

*D'Argenv.* Pl. 17. H. La *Muſe* garnie de tubercules noires. C'eſt une Conque Perſique p. 264.

*Klein*

Ihre Schaale ist, nach dem Verhältniß ihrer Grösse stark und schwer, von länglicht eyförmiger Figur. Auf dem flach gewölbten Rücken findet man die meisten auf schmutzig weissem Grunde mit schwarzbraunen **Querstreifen** so dichte bemalet, daß man, besonders am untern Theile der Schaale, die Grundfarbe kaum zu erkennen vermag. In der Mitte und Oberwärts zeigt sich bey vielen erwachsenen Exemplaren eine breite **weißliche Binde**, welche man auch von innen widerscheinen siehet. Der ganze Rücken ist an jungen Schaalen mit 5 oder 6, an ältern mit vier schregen Reihen scharfer, durchs Alter abgestumpfter **Knoten** besetzet. Ueberhaupt bestehen diese weitmündigen Schnecken aus **fünf Windungen**, die aber wegen ihrer Kürze bloß einer verlängerten **Warze** gleichen, und an alten Exemplaren kaum von einander zu unterscheiden sind. Ihre länglich runde **Mündung** ist innwendig weiß, mit einem starken Widerschein der äussern Farben. An der **äussern** scharfen **Lefze** bemerkt man zarte schwarzbraun gestreifte Einkerbungen, die lauter Fortsätze der äussern Streifen ausmachen. Bey der **innern Lefze** ist besonders die breite glatte, stark **eingedrückte Fläche** merkwürdig, die nach aussen und innen einen scharfen Rand bildet, wovon der äussere durch etwa zwölf feine Zähne gekerbt erscheint, und in einer matten Fleischfarbe glänzet. Wo sich oben die beyden Lefzen vereinigen, bilden sie eine kurze Rinne mit einer kleinen halbmondförmigen Auskehlung.

*Klein* §. 59. sp. IX. p. 22. *Mamma verrucosa* papilla prominente, labio oris ad columellam repando, extus densis variolis aspera, nigricans, intus carnea.

*Lesser.* §. 57. aaa. p. 294. Cochlea pyriformis cinerea &c. *Bon.*

*Adans.* Pl. VII. fig. 3. Le Pakel. p. 105.

*Knorr* VI. T. XXIV. fig. I. p. 46. Wydmond. *Grand Gueule.*

*Davila Cat. Syst.* p. 214. n. 413. *Canque Persique d'Amerique* à fascies tuberculeuses violettes, plus nombreuses, à robe un peu marbrée de blanc & à bouche de même couleur que la fond. C'est *la Mûre* de *Mr. Argenville.*

*Mus. Leers.* p. 49. n. 460. Grand-Gueules. Getakte Wydmonden. 2 fl.

*Martini* Cat. 73. p. 103. n. 136. Cymbium tuberosum patulum.

*Linn. S. Nat.* Ed. X. p. 739. n. 402. Ed. XII. p. 1202. n. 465. *Buccinum patulum* testa muricata, labro extus crenato, columella falcata. *Americanum.*

— *Mus. Reg. Ulric.* p. 610. n. 263.

Wenn diese Schnecken aus der See kommen, sind sie gemeiniglich mit einer grünlichen oder fleischfarbigen Rinde überzogen, die man erst abnehmen muß, um ihre natürlichen Farben zu sehen, die bey den jungen bräunlich violet, bey den alten aber braun, grünlich und weiß untermischet ist.

Der **Bewohner** hat einen cylindrischen, oben bogenförmig ausgeschweiften **Kopf**, lange kegelförmige **Fühlhörner**, in deren Mitte auswärts die kleinen schwarzen **Augen** sitzen, unten am Kopf ein eyförmiges in die Quere geöfnetes **Maul**, woraus es vermuthlich, wie die meisten Schnecken dieser Art, einen kleinen **Sangerüßel** hervorstrecken kann; einen Mantel, der nur die Wände der Schaale von innen bekleidet, an den Seiten Franzen hat und sich oben in einen **Kanal** zusammen rollet, welchen das Thier aus der obern Auskehlung der Schaale strecket, einen stumpfen, ellyptischen **Fuß**, kaum halb so lang, als die Schaale. Wenn das Thier kriecht, so ruhen auf diesem Fusse der Kopf und eine Hälfte der beyden Fühlhörner. Zwischen dem Mantel und dem Fusse des Bewohners findet sich ein dünner hornartiger **Deckel**, etwas unter der Hälfte seiner Länge. Er ist noch einmal so lang, als breit, und nur halb so lang, als die Oefnung der Schaale, die er aber doch sehr vest verschliesset, weil ihn das Thier bis in die Mitte der ersten Windung, wo sie am engesten ist, einziehen kann. Seine Oberfläche ist glatt, schwarzbraun, mit fünf nach oben zu, in einem halben Bogen, gerichteten Furchen.

**Beyde Geschlechter** sind bey diesen Thieren deutlich von einander unterschieden. Es giebt unter ihnen **Männchen** und **Weibchen**. Die **ersten** erkennet man leicht an der Form ihrer flachern Schaalen mit sparsamern Knoten. Sie strecken auch von Zeit zu Zeit an der rechten Seite, ein Glied, wie eine dreyeckigte platte Zunge hervor, woran sie am deutlichsten von den Weibchen unterschieden werden können. Die **Farbe** des Bewohners der **eigentlichen Weitmünder** fällt ins Violette, und ihr **Deckel** ist beynahe zweymal kürzer, als die Oefnung des Mundes. Wenn man zu der Zeit ein wenig auf diesen Deckel drücket, da sich der Bewohner eingezogen hat, so giebt er eine ziemliche Menge von einer im Anfange grünlichen Feuchtigkeit von sich, die aber nach dem Austrocknen dunkel purpurfarbig zu werden pfleget. *)

Diese **geknobbelde Weitmünder** sind in **Afrika**, **Senegal** und **Jamaika**, in **Amerika** und auf **Barbados** zu Hause, und werden von Herrn **Adanson** für selten ausgegeben.

Tab. LXIX. Fig. 760. LXIX. Tafel. 760. Fig. Tab. LXIX. Fig. 760. Ex Mus. nostro.

Das Cochlis

*) S. *Adanson* Coquillages p. 102 und 106.

Das Rudolphushorn mit Banden. Das Metalhorn. Der Affenhinter. Affensterz. Die Rudolphusschnecke. Das buntfarbige Federhorn mit schmalen und breitern Reihen Federn. Hebenstr.

Das Großmaul.

Die offenstehende Schnecke. Müller im Rumph.

Franz. Cul de Singe. Leers. Conque Persique, Pourpre de Panama. *Dav.*

Holl. Aape-Gatje. Metaalhoorn. Rudolphus. Wydmonder.

Engl. The Persian Musik. (*Huddesfoort*) Wide mouth'd whelk (*Petiv.*)

Herr von Argenville glaubet zwar, daß aus dem vorherbeschriebnen ächten Weitmunde, wenn seine Knoten auf dem Rücken abgeschliffen würden, diese Rudolphusschnecken entstünden, und also beyde nur einerley, durch die Kunst veränderte Art wären. Mich dünkt aber, daß die Rudolphushörner von den ächten Weitmündern sich zu deutlich in der Form und in der Beschaffenheit der äussern Fläche, von einander unterscheiden. Jene haben einen starkgewölbten, diese einen viel flachern Bauch, der zuweilen so gedrückt aussiehet, daß man eine solche rohe und auf der Mündung liegende Schaale, wie Adanson versichert, leicht für ein

Cochlis volutata patula cymbicides nodoso-striata. *Cochlea Rudolphi* dicta, seu patula. *Rumph.*

*Lister.* H. C. Tab. 987. fig. 46. Buccinum breviroſtrum labroſum, ſtriatis & interſectis lineis eleganter depictum.

— Ib. fig. 47. idem craſſum, verſicoloribus vel interſectis lineis ſtriatis latiusculis diſtinctum.

*Rumph.* Tab. XXVII. fig. E. Cochlea patula.

*Grevv Rarities* Tab. 9. fig. 5. 6.

Valentyns Schnecken und Muscheln &c. p. 12.

*Gualt.* Tab. 51. H. Buccinum majus canaliculatum & ſulcatum, læve, ore ampliſſimo, labio externo denticulato, interno vero macula livida fuſca ſignato, in dorſo rubiginoſo & fuſco lineis albidis, interdum nigricantibus undique & denſe circumſcriptum.

— Ibid. lit. L. Idem labio externo ſtriato, in dorſo ſtriis & faſciis latioribus ut plurimum tophaceo colore & ſubnigro depictis, nonnullisque aliis ex candido & pullo ſeriatim interruptis elegantiſſime ſignatum & circumdatum.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 314. Nom. Liſt.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XII. fig. 7. *Wide Mouth'd vvhelk.*

*Argenv.* Pl. 17. E. p. 264. *Conque perſique.* Ses tubercules naturelles étant uſées, elle acquiert un très-beau poli. Elle eſt entourée de lignes ponctuées & blanches, ſur un fond brun-rayé. Sa bouche eſt polie naturellement, avec une levre très-applatie & l'autre très-evaſée. Sa tête forme une clavicule pointuë, peu élevée.

ein **Meerohr**, in einiger Entfernung halten könnte. Ferner bemerkt man, daß die Mündung an jenen zwar ebenfalls weit, aber nicht so lang, nicht so stark ausgebreitet, als an diesen; ingleichen, daß an den **Rudolphussen** die äussere Fläche nicht so knotig, die Mündung inwendig auch regelmäßiger, als an den Weitmündern gestreift ist. Ihre **gemeinschaftlichen Charaktere** bestehen 1) in dem kurzen, warzenförmigen Zopfe der 5-6 Windungen; 2) im vertieften Eindruck der innern Lefze, 3) in den zarten Einkerbungen der äussern Lippe, und 4) in den kurzen Rinnen der obern und untern Zusammentreffung beyder Lefzen.

Uebrigens befindet sich in der äussern Beschaffenheit dieser Schaalen, die man eigentlich **Rudolphushörner** nennet, eine merkliche Verschiedenheit. Einige sind ganz braun, über den ganzen Leib stark in die Quere gestreift, und mit einzelnen dunkelbraun und weißgefleckten rauhen Schnüren, andere mit abwechselnden breiten und schmalen, braun und weißgewürfelten Banden umwunden. **Valentyn** hat von dieser Art einige besessen, die er **glatte** nennet, weil ihre Querstreifen bloß durch zarte Knötchen rauh gemacht waren, sie hatten entweder Banden oder nicht. Andere waren **geknobbelt**; einige seltsame Stücke hatten weisse Banden

*Klein.* §. 165. IV. p. 56. Gallinula aspera & crassa *List.*

— §. 219. VI. n. 1. p. 82. *Cymbium Cochleatum*, *patulum*, testa crassa, labio denticulato, dorso cinereo, maculis albis & nigris. *Wydmonder* of *Rudolphushoorn.*

a.) majus, ovo anatis aequale, rarius *Rumph.*

b.) minus & globosius ex cinereo calcoreum. *Ejusd.*

*Knorr.* III. Tab. 2. fig. 5. p. 10. (ad *Harpas* relatum.)

— IV. Tab. V. fig. 4. p. 11. (ad Cassides verrucosas.)

*Seba* Tab. 72. fig. 10-16. p. 170. *Cochleae Rudolphi.*

*Davila Cat. Syst.* p. 214. n. 411. Tonne grise à stries circulaires à grand nombre de fascies étroites formées de petits quarrés longs alternativement blancs & violet foncé à large bouche & à levre intérieure tirant sur l'aurore; espece qu'on nomme en Hollande *Rodolphe* & en France *Conque persique* ou *Pourpre de Panama.* Cf. p. 215. n. 414. La même à petites fascies blanches moins interrompues de taches violettes.

*Mus. Oudaan.* p. 39. n. 416. Conques persiques brunes ou Buccins à gueule large. Bruynkleurige Rudolphussen of Wydmonder.

— *Leers.* p. 49. n. 455. *Cul de Singe. Metaal-hoorns.* 5. fl. 10. kr. 2 St.

— Ib. n. 456-459. *Conques persiques, Rudolphussen.*

— *Koening.* p. 23. n. 280. Conques persiques à tubercules & à bandes blanches.

*Mus.*

den, andere ganz weisse, wovon ich aber noch kein Beyspiel gesehen, hatten eine violette Mündung. Die **westindischen Rudolphshörner**, sagt er, sind von innen weisser, als die **Ostindischen**, auch an der einen Seite matt orangenfarbig, von aussen voller schwarzen und weissen Ribben und hinterwärts etwas geknobbelt. Abgeschlifne Stücke dieser Art erhalten ein vortrefliches Ansehen, weil alsdann die Höcker und Rauhigkeiten verschwinden, vom weissen Grunde mehr Flecken und Querstreife zum Vorschein kommen, und mit den abwechselnden dunkelbraunen Linien, die auch in der Mündung zu sehen sind, eine vortrefliche Farbenmischung ausmachen.

*Mus. Anon.* 73. p. 251. n. 261. 262. Id. nom.

*Linn.* S. N. Ed. X. p. 738. n. 401. Ed. XII. p. 1202. n. 464. *Buccinum persicum*, testa scabra, labro crenulato, columella plana ex Oc. *Asiatico.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 609. n. 262.

Rumph gedenket ebenfalls zwoer Arten; die eine, sagt er, ist grösser, als ein Entenei, und wird selten gefunden; die andere ist viel kleiner, mehr höckerig und von grauer, kalchartiger Farbe. Diese Schnecken verschliessen ihre Mündung mit einem dünnen schwarzbraunen Deckel und werden sowohl in **Ost-** und **Westindien**, als besonders im **persischen Meerbusen** gefunden.

## LXIX. Tafel. 761. Figur.

**Der gezahnte oder gehörnte Rudolphus. Das Einhorn. Der Haken.**

Franz. La Licorno.

Holl. Getaande Rudolphus.

Von dieser ungemein seltnen magellanischen Schnecke habe ich in den **Sammlungen der hiesigen königlichen Akademie der Wissenschaften und unsers Herrn Hofr. Gleditsch** etliche saubere Stücke gesehen, deren Farbe aus dem aschgrauen ins braune fiel. Das merkwürdigste an denselben sind 1) die abwechselnden stärkern und

## Tab. LXIX. Fig. 761.

Ex Mus. Gleditschiano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, costis squamosis & hamo peculiari notata. *Cochlea Rudolphi cornuta*, vel hamo distincta. Tab. LXIX. Fig. 761.

*Planches du Dict. Encycl.* Tom. VI. Pl. LXVII. fig. XI La *Licorne.*

*Davila* Cat. Syst. p. 136. n. 174. Tab. IX. fig. B. Deux Buccins des parages Magellaniques, rares & en pendant, a robe marron foncé, à stries transversales tuidées, alternativement plus ou moins élevées à levre exterieure dentelée & & armée en dedans vers l'extrêmité inferieure d'une dent saillante, ce qui leur a fait donner le nom de *Licorne.*

und schwächern Querribben, die aus lauter ziegelförmig übereinander liegenden zarten Schuppen bestehen, und eine vorzüglich rauhe Oberfläche bilden; 2) in dem langen gekrümmten Hacken, der sich vom obern Ende der äussern Lefze nach der innern Lefze krum über bieget, an $\frac{3}{8}$ Zoll in der Länge beträgt, vorn aber etwas gebogen und stark zugespitzt erscheint. Man zählt an dieser Schnecke, wie an andern **Rudolphushörnern**, denen sie an Figur vollkommen gleichet, fünf kurze **Windungen**. Die **äussere Lippe** ist stark ausgezakt, an der **innern** findet man eben die breite, flache Vertiefung, wie an den vorigen Schaalen. Sie hat bald eine graue, bald eine braune Farbe, und in der weiten, eyrunden Mündung durchscheinende Streifen. Ihre Länge beträgt zween, die Breite $1\frac{1}{2}$ Zoll, die Höhe der Mündung $1\frac{1}{2}$, die Weite $\frac{3}{4}$ Zoll. In Holland bezahlt man diese noch seltne Schaalen, mit drey bis zehn Gulden.

*Knorr.* IV. Tab. XXX. fig. 1. Cochlea patula, dente acuto prominente.

*Muſ. Koeningſ.* p. 22. n. 275. Capitaale en zeer fraaye bruin kleurig fyn geribde en *getaande Rudolphus*. Très-belle & fort-rare *Licorne*, à robe marron-foncé, à ſtries tranſverſales tuilées & armée en dedans d'une dent ſaillante. 10. fl. 10. kr. it. n. 276-279. 3-7-8 fl.

## I Gattung.
## Glatte Kahnschnecken.

A. A.) **mit ausgekehlten Windungen und schmalem Bauche.**

Tab. LXX. 762. 763. LXX. Tafel. 762. 763. Figur.

Die marmorirte Kahnschnecke mit ausgekehlten Windungen, aus **Guinea**. M.

Der marmorirte oder **bunte Neptunuslöffel**. **Dav.**

Die röthlich gewölkte Kahnschnecke. **Hebenstr.**

*Cochleare Neptuni.*

**Franz.** Cuiller de Neptune marbré. Vaſe ou Cruche de Jaqueline de Baviere. Tonne ou Robe bigarrée.

**Holl.**

## Spec. II.
## Cymbia lævia.

A.) *Clavicula excavata*, ventre tereti.

## Tab. LXX. Fig. 762. 763.
Ex Muſ. Bolteniano.

Cochlis volutata, patula cymbioides, laevis, marmorata.

*Cymbium excavatum*, rufo nebulatum. *Cochleare Neptuni variegatum.*

*Liſter.* H. Conchyl. Tab. 796. fig. 3. Buccinum Perſicum ex rufo nebulatum, clavicula profunde ſulcata ejusque margine acuta.

*Valentyn.* Ooſt-ind. p. 539. und deſſelben Abh. von Schnecken und Muſcheln p. 43. Langwerpige fraay *gevlammde*

*Weſt-*

Holl. Neptunus Trinkschaal of Schotel Neptunus Lepel. (gemarmelde)

Engl. The cloudet Melon. (Hudetesfort in Listeri nova Edit.)

Da ich schon in den allgemeinen Anmerkungen das Nöthige von der besten **Eintheilung der Kahnschnecken** gesaget, so kann ich mich hier wohl unverzüglich zur besondern Beschreibung der sogenannten **Schweinsrüssel oder Neptunuslöffel** wenden. Wir haben von diesen Schaalen zweyerley Gattungsarten. Die **bunten oder marmorirten** und **weissen oder einfarbigen**. Der Hauptcharakter, wodurch sie von andern glatten Kahnschnecken unterschieden werden können, besteht 1) in ihrem schmalern **Bauche**, und 2) in der tiefen und breiten **Auskehlung, am Fusse der ersten Windung**. Die Farben auf der Oberfläche machen hier bloß einen zufälligen Charakter, wornach sich zwar Abänderungen aber keine Gattungen bestimmen lassen.

Die **marmorirten Neptunuslöffel**, wovon ich durch die Güte meines **Chemnitz** einen schönen Vorrath von unterschiedner Grösse, als von $2\frac{4}{4}$ bis zu $5\frac{1}{2}$ Zoll, besitze, haben auf einem gelbweißlichen Grunde, rothbraune, theils hellere, theils dunklere Flecken und Wolken, welche sich auf

*Westindische Tepelbacken.* Vallen op *Curacao* en op *Guinea.*

*Gualt.* Tab. 29. B. Concha longa pyriformis, intorta, cylindroidea striata, striis aliqantulum undatis, umbonata, in basi margine acuto donata, subalbida lineis & maculis rufis, raris, undatim depicta.

*Hebenstr. Mus. R.* p. 304. Cymbium medium ex rufo nebulatum.

*Klein.* §. 219. III. n. 2. p. 81. *Cymbium auritum*, labio concavo, instar auris in duas extremitates acutas terminante, altero latere voluto, turbine infra basin. *Bucc. Persicum* ex rufo nebulatum &c. *Lister.*

*Argenv.* Pl. 17. G. Dolium striatum, maculosum, columella rugosa. *Conque-Sphérique* dont la tête est très-aplatie avec des rides ou plis dans le bas de sa columelle. Sa robe est tigrée de taches fauves sur un fond blanc.

*Adans.* Pl. 3. i. l'yet. p. 44.

*Davila* Cat. Syst. p. 212. n. 404. *Cuiller de Neptune.*

*Seba* Tab. 5. fig. 8. 9. *Cymbium mammillare achatinum*, papilla interdum introrsum reducta, interdum valde prominente.

*Mus. Chais.* p. 57. n. 745. Omwonde bruyn en wit *gemarmelde Tepelbakken.* Robe marbree de brun & de blanc. 7 fl. 5 kr.

— *Oudaan.* p. 46. n. 747. 748. Bonte Tepelbakken. *Tonnes ou Robes bigarrées.* 5 fl.

*Mus. Leers.* p. 82. n. 817. Tonne à mamelon agatisée, singulierement contournée & bien colorée. Omwonde

en

auf der ganzen äussern Fläche der senkrecht gestreiften Schaale, ohne Ordnung, vertheilen, und ihr ein marmorartiges Ansehen geben. Der Leib ist an diesen Schaalen zwar schmaler, als an andern Tepelbacken, aber doch noch etwas runder, als an den **einfarbigen Neptunuslöffeln** gewölbet. Die erste Windung bildet am Fuß erst einen scharfen Rand, welcher an der rechten Seite in einen kurzen Flügel ausläuft. Unter diesem Rande erblickt man eine tiefe breite, mit einem gelblichbraun glänzenden Schleim überzogne Auskehlung, in deren Mitte noch vier, gemeiniglich verwachsene warzenförmige **Windungen** stumpf hervortreten. Die **Mündung** ist unten schmal, oben am weitesten. Die **äussere Lefze** hat keinen Saum, unten aber den erwähnten Flügel, und oben eine halbmondförmige **Auskehlung**, wodurch sie mit der innern Lefze zusammenhänget, woran ich an meinen Exemplaren vier starke Zähne oder schrege Querfalten zähle, und ein glattes, über den Bauch geschlagnes Blatt eines glänzenden Schleimes wahrnehme. Hinter dieser gezahnten Lefze bemerkt man einen faltigen Saum, der von der Gegend, wo sich der unterste Zahn befindet, bis an die obere Auskehlung der Lefzen schreg in die Höhe ziehet. Herr von **Linne** hat an seinen Exemplaren mehr nicht, als 2 Falten gesehen, vielleicht waren es junge Schaalen, oder von der weissen Art, welche an meinen Exemplaren auch nur 3 Zähne zeigen. Inwendig sind alle diese Schaalen mit einer zartern oder dickern weissen Lasur überzogen, durch welche bey jungen Exemplaren die äussern Farben hervorschimmern. Das Alter macht einige kleine Verschiedenheiten in der Form der Schaalen, welche hauptsächlich darauf hinauslaufen, daß die jüngern gemeiniglich etwas länger und am Wirbel platter, als die Alten, und daß bisweilen einige von mittlerer Grösse mit fünf sichtbaren Zähnen oder Falten versehen sind.

en zeer fraay geteekende *agate-Teepelbak.* 9 fl. 10 kr.

*Mus. Koening.* p. 39. n. 487. Iacobakruik. *Cruche de Jaqueline de Baviere Tasse de Neptune.*

*Mart.* Catal. p. 104. n. 137.

*Linn. S. Nat.* X. p. 733. n. 374. Ed. XII. p. 1196. n. 436. *Voluta Cymbium* testa emarginata ventricosa, spira anfractibus canaliculato-marginatis, apice papillari, columella biplicata. Ex *Mus. Iberico.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 599. n. 242.

Ihr **Vaterland** ist in **Afrika**, an den **senegalischen Küsten**, in **Guinea**, woher die meisten marmorirten kommen, auf **Kurakao** in Westindien, wo sie Herr **Valentyn** mit allerley Abänderungen gesehen, oder, wie Herr von **Linne** versichert, im **spanischen Meere.**

LXX.

## LXX. Tafel. 764. 765. Figur.

Der einfarbige **Schweisrüssel.** (Knorr.)

Der **einfarbige Neptunuslöffel.** (Davila)

Die grosse **Back- oder Kahnmuschel** mit ausgehöhltem Wirbel. **Hebenstr.**

Die grosse Birnförmige Schnecke mit ausgekehlten Gewinden. (**Leßer.**)

**Franz.** Le Groin. Cruche de Jaqueline de Baviére.

**Holl.** Verkens snael of Snuit.

**Engl.** Clouded Melon. (*Huddesfort.*)

Das hauptsächlichste, was zur nähern Kenntniß dieser Schaalen gehöret, ist schon bey den zwo vorhergehenden Figuren erinnert worden. Die **einfarbigen** sind nicht völlig so stark gewölbet, als die **bunten**, am Fusse der Hauptwindung flach ausgekehlet, und scharf gerandet, an der innern Lefze gemeiniglich nur mit 2 bis 4 Zähnen bewafnet, und etwas dünner von Schaale, als die vorigen. Uebrigens pflegen sie auf der ganzen Oberfläche bald ganz weiß, bald gelbröthlich, bald rothbräunlich auszusehen, und längs von oben herab sichtbar gestreifet zu seyn. Diese Streifen sind nichts anders, als lauter Spuren der neuen Ansätze, vorn am scharfen Rande der äussern Lefze.

## Tab. LXX. Fig. 764. 765.

Ex Musf. Bolten. & nostro.

*Cymbium* excavatum vel *Cochleare Neptuni unicolor*, *Proboscis porcina* quorumdam. Tab. LXX. Fig. 764. 765.

*Fab. Columna* de Purp. p. 28. & 30. Concha natatilis altera, exotica, Persicæ conchener.

*Lister.* H. Conch. Tab. 800. fig. 7. Buccinum Persicum subfuscum, maximum angustum, clavicula excavata, cujusque margo admodum acuta est, Insulis Philippinis. 8 Zoll lang, 4 Zoll breit.

*Bon. Musf. Kirch.* p. 449. n. 2. Cochlea ex Insulis Philippinis, trecenis libris ponderans.

*Valentyn* Oost-Ind. p. 539. De lange ongemeen grauwe ostindische Teepelbak. Veel smaler en langwerpig. Van *Curacao.*

Desselben Abhandlung. p. 43.

*Hebenstr. Musf. Richt.* p. 304. Cymbium umbilicatum. Tab. Col. & List.

*Klein.* § 218. 1. p. 80. Cymb. umbil. &c.

*Lesser.* §. 57. i. p. 282. Cymbium ex Philippinis.

*Adans.* Coquill. Pl. 3. fig. 2. Le Philin. p. 48.

— Reise nach Senegal. Brand. 1773. p. 167.

*Knorr.* II. Tab. XXX. fig. 1. Proboscis porcina. p. 55.

— *Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. VI. fig. 3. p. 58.

*Seba.* Tab. 65. fig. 5. 6. & Tab. 66. fig. 5. Cymbium obtusum coloris cœruleocinerei.

*Davila Cat. Syst.* p. 212. Gondole mamillaire à pas du premier orbe saillant

In Afrika, so wohl an der Mündung des Niegerflusses, als an den Küsten des grünen Vorgebirges hat Adanson die jungen Schaalen innwendig braun, auswendig hell achatfarbig, die grossen aber alle fleischfarbig angetroffen. Angeschlifne Stücke erhalten auf bräunlichem Grunde eine weißfleckigte Schattirung und einen prächtigen Glanz. Die meinigen von 3½ Zoll sind von der weissen und hellbraunen Art. Zuweilen haben sie gelbliche und rothbräunliche, senkrecht in einander laufende Stralen, und erwachsen zu einer Länge von mehr als einem Fuß, bleiben aber allemal schmaler, als die folgenden Arten. Auf den philippinischen Inseln und auf Kurakao fallen die ansehnlichsten Stücken. Die grossen weissen Neptunuslöffel pflegen von den Künstlern ebenfalls, wie die Schifsboote, Burgaus, Perlenmutteraustern ꝛc. auf mancherley Art künstlich bearbeitet zu werden. S. *Mus. Leerſian.* p. 153. n. 1418. Tonne à mammelon blanche avec des figures très-bien sculptées en relief.

en dehors en vive-arrête, concave en-dessus & à très-petit mammelon; espece qu'on nomme à Paris *Cuiller de Neptune.*

*Muſ. Leers.* p. 82. n. 813. Cruche de Jaqueline de Baviere. Geelkleurige Jacoba-Kruck.

— *Koening.* p. 39. n. 487-489. 7-14 fl.

— *Anon.* p. 267. n. 462.

*Linn.* locc. all. Voluta Cymbium.

B. B.) Kahnschnecken mit warzenförmigen zusammengezogenen Windungen und stark gewölbtem Bauche.

B.) *Cymbia clavicula coarctata, ventre tumido.*

## LXXI. Tafel. 766. Fig.

Tab. LXXI. Fig. 766. Die philippinische Kahnschnecke mit brustwarzenförmigen Windungen.

Das grosse glatte Segel. M.

Die Back- oder Kahnmuschel mit warzenförmiger Spitze. (Hebenstr.)

Die birnförmige Schnecke mit einem Knopfe. (Leßer.)

Zitzenback oder Backenschnecke mit einer Warze. (Knorr.)

## Tab. LXXI. Fig. 766.

Ex Muſeo noſtro.

*Cymbium* baſi coarctata, carinata, tumidum, *Philippinum.*

*Fabii Column.* de Purp. p. 42. c. 18. Concha natatilis περιτώσιν altera, magis rugoſa, foris colore ex fulvo ad caſtaneum vergente, intus candicat, ſed zonis flavis & cinereis turbine prominente ex canali, diſtinguente volutas duas.

*Jonſton* Tab. 17. Concha Perſica minor.

Franz. *Aldrov*

**Franz.** Prepuce. *Dav.* Tonne à mammelon. *Meuſch.* & *Knorr.*

**Holl** Teepel-bak. Agate-Teepel-bak. (*Kl.* & *Meuſch.*

**Engl.** The Melon. (Huddelesfort.

In dieſer Schnecke ſieht man einen deutlichen Uebergang von den vorigen **ausgekehlten**, zu den folgenden Gattungen der **Kahnſchnecken mit zuſammengezogenen Windungen.** Sie hat, wie die vorigen, am Fuſſe der erſten Windung, eine ſchmale **Auskehlung**, die bis zur dritten Windung fortgehet, und am untern Theile der Lefze gleichfalls einen ſtumpfen Flügel bildet. Allein dieſe Auskehlung iſt weder ſo breit, noch ſo flach als an den vorigen Schaalen, und an ſtatt eines ſcharfen, ſchneidenden, mit einem ſtumpfen breiten Rande umgeben. In der Mitte ragen die vier übrigen verwachſenen Windungen in einer bald kürzern, bald längern bruſtwarzenförmigen Geſtalt hervor. Der zweyte hauptſächlichſte Unterſchied gründet ſich auf die **Anzahl der Falten** an der innern Lefze, und auf die breitere, **gewölktere Figur ihres Bauches.** Die Neptunuslöffel hatten gemeiniglich vier, dieſe haben aber zwo, höchſtens drey Falten (wie ſie *Columna* und *Gualt.* abbilden); jene hatten einen ſchmalen Bauch, an dieſen iſt er ſchon mehr gewölbet. Uebrigens haben ſie mit einander, in Anſehung der gelb-

*Aldrov.* Teſt. p. 560. vel Ed. Franc. p. 183. T. XVII. fig. 2. Id. nomen.

*Liſter.* H. Conch. T. 794. fig. 1. Buccinum Perſicum majus, clavicula pulvinata (ſ. papillatum.)

*Muſ. Gottwvald.* Caps. V. T. 1. fig. 68.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 450. fig. 6. *Cochlea è littore Ibirico*, cujus circumvolutiones in cardine prominente inſtar glandis exprimuntur, colore vario, alia enim albido pingitur, alia livido, carneo & figulino, maculis nigris notato.

*Valentyn* Ooſt-ind. p. 539. De *Weſtindiſche gemeene Teepelbak*, geelagtig of bruyner van verw. Valt op *Curacao*. Deutſch p. 43.

*Gualt.* Tab. 29. A. Cochlea longa pyriformis intorta, cylindroidea, umbone ſinuoſo, lævis, fuſca maculis nigricantibus aliquando notata. (3 dentes Columellæ.)

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 304. Cymbium papillatum.

*Klein.* §. 28. II. n. 1. p. 80. *Cymbium mammillare*, pro turbine mammillam exſerens, *Philippinum* vel n. 2. p. 81. *Ibericum* Tab. V. fig. 97. Tepelbak.

*Leſſer.* §. 57. p. p. 284. Nux marina Fig. exſtat Tab. VIII. fig. 54. bona; ſed Autores in deſcript. ſub lit. i. p. 282. allegata potius *Cochleare Neptuni*, antea deſcriptum, quam hoc cymbium mammillare, indicant.

*Knorr.* VI. Tab. XXII. fig. 2. p. 42. Cymbium mammillare Indiarum occidentalium.

*Adans.* Pl. 3. f. 1. p. 44. l'Yet.

*Davila* p. 211. Tonne oblongue à gros mammelon, formé d'un ſeul orbe, varieté qu'on nomme *Prepuce*.

gelblichen und röthlichen **Farben**, der senkrechten **Streifen**, der **Schleimhaut** an der innern Lefze, der **Lasur** in der innern Höhlung, des Halbmondförmigen **Einschnittes** zwischen beyden oben zusammenstossenden Lefzen und des **Hügels** an dem untern Ende der äussern Lefze, vieles gemein.

Es giebt auch von den Letztern, wie von den vorigen, marmorirte Abänderungen, dergleichen **Gottwald** und **Argenville** vorgestellet haben. Die letzten rechnet man unter die seltnen Kabinetstücke, deren Werth um so viel mehr geschätzet zu werden pfleget, je schöner die braunrothen Wolken, Flammen oder Zickzaklinien der äussern Fläche, in die Augen fallen. Mein kleinstes Exemplar beträgt $2\frac{3}{4}$, das gröste 4 Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite.

*Seba* Tab. 66. fig. 13. 14. 16. 18. Cymbiorum mammillarium varietates.

*Muſ. Leers.* p. 83. n. 818. Tonne à Mammelon jaunâtre. Geelkleurige klyne Agate-Teepel-bak.

— Ib. n. 819. Tonne à mammelon ſinguliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 733. n. 375. *Voluta Olla* teſta emarginata ventricoſa, ſpira laevigata apice papillari, columella quadriplicata. *) Ex Philippinis Aliæ.

— *Muſ. Lud. Ulr.* p. 599. n. 243.

*Varietas marmorata.*

*Muſ. Gottvv.* Caps. V. T. 1. fig. 68. no. a-c.

*Argenville* App. Pl. II. f. H. p. 390. Cette Tonne n'eſt pas ſinguliere que par ſes marbrures qui ſont de taches de couleur fauve placées en zig-zac ſur toute l'Etendue de la robe dont le fond eſt blanchâtre.

*Seba* Tab. 65. fig. 8?

*Muſ. Koening.* p. 40. n. 495. Bruyn geplekte Perſiaanſche Tepelbak. Mammelon Perſanne. 16. fl.

Ihr **Vaterland** iſt auf den **philippiniſchen Inſeln**, auf **Kurakao**, an vielen **weſtindiſchen Küſten**, und in dem **ſpaniſchen Meere**. Herr **Adanſon** hat ſie auch häufig an den **ſenegaliſchen Ufern** gefunden, und in ſeinem ſchätzbaren Werke ausführlich beſchrieben.

## LXXI. Tab.

*) In den Beſchreibungen der beyden Kahnſchnecken, welche Herr **von Linne** *Cymbium* und *Olla* nennet, glaube ich, wenn man unter beyden die angeführten Figuren und Schriftſteller nachſchlägt, einige Verwechſelung der Gattungen zu bemerken. Die Beſchreibung der **erſten Kahnſchnecke** paſſet recht gut auf unſere **Neptunuslöffel**, der **letzten** aber (nämlich Ollae) auf gegenwärtige **philippiniſche Kahnſchnecke**. Der Anſtoß, welchen ich dabey gefunden, beſteht bloß im **umgekehrten Verhältniß der Falten an der innern Lefze**. Herr **von Linne** giebt ſeinem Cymbio eine Columellam bipliſatam und ſeiner Olla eine quadriplicatam, **welches aber vielmehr umgekehrt gelten kann.**

## LXXI. Tafel. 767. Fig.

**Die grosse persische Gondel.**

Die grosse persianische Trog- oder Kahnschnecke.

**Neptunusschaale oder Tasse.** Dav.

**Franz.** Tasse de Neptune. *Dav.*

**Holländ.** Het groote Neptunus Bekken.

Nichts ist leichter, als diese persische Gondel von allen vorhergehenden unterscheiden zu lernen. Der grosse Umfang ihres stark gewölbten Bauches, die starke Zusammenschnürung des ersten grossen Gewindes um die drey oder vier folgenden, welche Schneckenförmig in eine kurze Warze zusammen gedrehet sind, und ihre verhältnißmäßige Kürze, wenn man sie nach der Dicke des Bauches beurtheilet, können sie genugsam vor den andern ihres Geschlechtes auszeichnen. Uebrigens hat sie an der innern Lefze vier starke **Falten** oder Zähne und keine merklich überliegende Schleimhaut. An der äussern Lefze bemerkt man vorn einen scharfen Rand, oben einen starken halbmondförmigen Einschnitt, unten einen kurzen Flügel, hinter welchem öfters die sogenannte Warze verborgen liegt. Fast alle grossen Exemplare sind von aussen mit einer schmutzig braunen Haut überzogen, die man, wenn sie trocken geworden, vorher abschälen muß, ehe diese Gondeln sich in ihrem hellröthlichen

## Tab. LXXI. Fig. 767.

Ex Mus. Bolt. & nostro.

*Cymbium* basi coarctata, maximum, *Persicum. Patera Neptuni* quorumdam. Tab. LXXI. Fig. 767.

*Jonston.* Tab. XVII. Concha Persica major.

*Aldrov.* testac. p. 560. Ed. Francof Tab. XVII. fig. 25. p 183. Id. nomen.

*Lister.* Hist. Conch. Tab. 802. fig. 8. Buccinum ampullaceum collumella dentata, clavicula umbilicata aut parum exerta, quibusdam *Concha Persica* dicta.

*Gualt.* Tab. 27. A. A. Cochlea longa pyriformis, intorta, integra, maxima, umbonata, laevis, insigniter ventricosa, subalbida, nonnullis *Cochlea latina* dicta. 8¾ Zoll lang, 6¾ Zoll breit.

*Klein.* §. 219. III. 1. p. 81. Cymbium auritum, *Concha persica major* dictum.

*Adans.* Pl. 3. fig. 1. Yet. p. 44.

*Seba.* Tab. 64. fig. 3. Tab. 65. fig. 1. & 7. p. 165. Cymbium papilla vix conspicua, depressa. it. Tab. 66. fig. 4.

*Davila Cat. Syst.* p. 212. n. 404. Tonne sans mammelon, veinée de blanc, de fauve & de gris de lin, à extrêmité de la levre un peu sinueuse vers le haut, nommée *Tasse de Neptune.*

*Mus. Koening.* p. 39. n. 490. 492. Capitaale en zeer breed gevleugelde *roskleurige Teepelbak* met ingetrokke of zonder Teepel. Cuillere de Neptune sans mammelon ou à tête aplatie. 7 pouces. 4 fl. 5 kr. 5 fl. 5. kr. 6 fl. 15 kr.

— Ibid. n. 496. Omwonde Teepelbakken. Ethiopiques ou Mammelons contournes.

*Mus. Anon.* 63. p. 464. Tonne à Mammelon cordonnée.

lichen Feyerkleide zeigen, auf welchem bey meinen Gondeln an der untern Hälfte des Bauches eine Reihe dunkelbrauner würflichter Flecken, an einer andern zwo Reihen, bis in das Innere der Mündung hinein laufen, welche fast überall, besonders an der gefalteten Seite, mit einem schönen orangenfarbigen Glanze pranget. Im **persischen Meerbusen** scheint sie am häufigsten zu fallen. Die Länge der meinigen, womit der Herr **Garnisonprediger Chemnitz** mich liebreich beschenket, beträgt 6½, die Breite 4¾ Zoll, da hingegen die Figur des Herrn **Gualtieri** 8¾ Zoll in der Länge, 6¾ Zoll in der Breite hält. Reinliche **Gondeln** dieser Art werden in holländischen Steigerungen mit 4 bis 6 Gulden bezahlet.

## LXXI. Tafel. 768-770. Figur.

## Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Ex Mus. nostro.

Tab. LXXI. Fig. 768-770.

Die kleine rothbraune oder bunte **Gondel.**

Die kleine braune, weißgefleckte **Back- oder Kahnmuschel. Hebenstr.**

Die kleine beschneyte persische **Gondel** oder **Trogschnecke. M.**

Der **bunte Ziegenbock. Knorr.**

**Franz.** Petite Tonne à mammelon variée. *Kn.*

**Holl.** Bont Teepelbakje. *Knorr.*

Kleine Arten von **persischen Gondeln**, die auf der äussern Fläche bald einfarbig röthlich, bald braun und weiß oder gelblich gefleckt, bald auf weissem Grunde rothbraun marmorirt, und kurz in eine breite Warze gewunden sind, woran sich die erste Windung dichte herum schliesset! An meinen weißbeschneyeten habe ich vier, an den braunroth marmorirten aber nur drey **Falten** gezählet, an der erstern auch eine verhältnißmäßig leichtere Schaale, als bey den letztern bemerket. Ihre Mündung ist weiß und glänzend, bißweilen siehet man etwas von

Cymbium basi coarctata, parvum, rufescens unicolor vel maculatum.

*Cymbium Persicum maculatum.*

*Listeri Hist. Conch.* Tab. 795. fig. 2. Buccinum Persicum parvum, ex ruso nebulatum, clavicula obtusa.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 304. Cymbium parvum ex fusco nebulatum.

*Klein.* §. 219. III. n. 3. p. 81. Cymbium auritum parvum, clavicula obtusa, labio crassiore.

*Adans.* l. c. l'Yet.

*Seba.* Tab. 64. fig. 9-11. Cymbia minora laevia.

— Tab. 66. fig. 11. 12. 17.

*Knorr.* V. Tab. XXVIII. fig. 2. p. 43. Cymbium mammillare variegatum.

*Mus. Leers.* p. 83. n. 820. Tonne renflée à mammelon moins apparent. Opgeblaale Teepelbak.

— Ib. n. 821. une belle Tonne à mammelon jaunâtre à petites taches brunes. Bruyn geplekte geelkleurige Teepelbakjes.

Varie-

von den äussern Farben durchschimmern. Die Grösse der Meinigen steigt von $1\frac{1}{2}$ Zoll bis zu zweyen.

Varietas ventre angusto mammilla elongtata. Var iet.

*Knorr.* V. Tab. XXVIII. fig. 7. Knop Teepelbakje. Tonne à grand Mammelon.

*Seba* Tab. *66.* fig. 13. 14. *16.*

*Davila* Cat. Syst. p. 211. n. 401. *Prepuce* à pas de spirale un peu concave.

*Mus. Leers.* p. 83. n. 819. Tonne à mammelon singuliere. Particuliere Agate-Teepelbak.

*Mus. Koening.* p. 40. n. 500. Klyne Teepelbakjes of geteepelde kruikjes. Tonnes ou Cruches mamelées. 6 fl.

Als **Abänderungen dieser Art** hat man die **schmalen Gondelchen mit verlängerter** Warze zu betrachten. Im Knorr heissen sie **Zizenbacken mit einem Knopfe**, und haben daselbst eben die Farbe der vorhergehenden. Ein Merkmal der zarten Jugend kann die Verlängerung der Warze nicht wohl abgeben, weil unter meinen Exemplaren die kleinsten gerade die kürzesten und breitesten haben. Sie scheinen vielmehr, auch um ihres schmalern Bauches willen, eine merkwürdige Abänderung zu seyn, die man in einer holländischen Steigerung mit 6 Gulden bezahlet hat.

## LXXI. Tafel. 771. Figur.

**Die weißgelbliche aufgeblasene Tepelbacke.**

## Tab. LXXI. Fig. 771.

Ex Mus. Bolten.

Cymbium basi coarctata parvum flavescens, tumidum. Tab. LXXI. Fig. 771.

Eine schöne Abänderung von Fig. 768, die sich vor derselben bloß in der hellern gelben Farbe auszeichnet. Sie befindet sich im Kabinette des Herrn Dr. **Bolten**, $2\frac{3}{8}$ Zoll hoch, $1\frac{5}{8}$ Zoll breit, und ist uns von diesem würdigen Freunde unter andern schönen Zeichnungen zugeschicket worden.

*Seba* Tab. *66.* fig. 18.

*Mus. Leers.* p. 83. n. 818. Geelkleurige omwonde Agate-Teepelbak; Tonne à mammelon agatisée, singuliérement contournée & bien colorée 8 fl. 10 kr. 2. St.

## LXXII. Tafel. 772. 773. Fig.

**Die gelbe braungefleckte ostindische Gondel.**

Der geflekte Zizenbock aus Ostindien. Knorr.

Franz. Gondole mouchelée.

Holl. Maesjes Teepelbak.

## Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

Ex Museo nostro.

Cymbium basi coarctata luteum quadruplici ordine macularum nigrescentium fasciatum, quadriplicatum. Indiar. orientalium. Tab. LXXII. Fig. 772. 773.

*Mus. Gottwald.* Caps. V. Tab. I. fig. 64. optima.

An *Knorr.*

An Schönheit übertrift gegenwärtige **bunte Gondel** alle vorhergehende Kahnschnecken, am äussern Bau gleicht sie vornämlich der **grossen persischen Gondel**, (Fig. 767.) bis auf die schmalere Wölbung des Bauches. Sie hat auswärts eine recht angenehme gelbe Grundfarbe, worauf man vier ordentliche Reihen schwarzbrauner Flecken von unbestimmter Figur erblicket. Die unterste Reihe besteht aus acht länglichen Stralen, welche bis an den Rand des Fusses herablauffen, über dieser steht eine Reihe grosser unregelmäßiger Würfel, weiter oben eine Reihe schmalerer und um die Nase herum noch eine vierte Reihe kleiner schwarzbrauner Flecken. Die weite Mündung fällt innwendig aus dem Weissen ins Gelbliche vier starke **Falten** laufen an der innern Lefze schreg in die Umrollungen hinein. Die **Warze** besteht aus vier sichtbar gedreheten kurzen Windungen, um welche sich der untere Rand der gröstn Windung vest herum schläget.

*Knorr.* V. Tab. VIII. fig. 1. p. 12. Moesjes Teepelbak. *Couronne* ethiopique mouchetée. *)

*Muſ. Oudaan.* p. 93. n. 739. Tonne à Mammelon mouchetée. Teepelbak met Moesjes.

— *Koening.* p. 40. n. 493. Geelkleurige en met een teepel beginnende bruyne *Moesjes-Teepelbak.* Ethiopique diversifice jaune mouchetée de brun.

— *Anonym.* 1763. p. 267. n. 468. Moesjes Teepel-bak. Tonne à mammelon mouchetée, jaune à taches brunes.

*Martini Catal.* 73. p. 104. n. 139. Cymbium mammillare luteum, fusco maculatum.

Diese schönen **Gondeln**, womit mein lieber **Chemnitz** meine Sammlung zu vermehren beliebet, fallen in **Ostindien**, und gehören unter die Zierden eines guten Kabinettes.

Tab. LXXII. Fig 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

## LXXII. Tafel. 774. Figur. LXXIII. Tafel. 775. 776. Fig.

Die seltne, schwere **Bastartgondel** mit braunrothen Wolken und flammen. Vom **Vorgebirge der guten Hofnung.**

## Tab. LXXII. Fig. 774. Tab. LXXIII. Fig. 775. 776.

Ex Muſ. Spengler. & Bolteniano.

*Cymbium Capitis bonae Spei, ſpurium* craſſum, ex rufo undatum, rariſſimum.

Die

*Liſteri*

*) In so fern diese **Gondel** keine Spur von Zacken an den Windungen hat und man eigentlich nur die Kahnschnecken mit gezakten **Windungen Mohrenkronen** zu nennen pfleget, ist wohl diese Benennung allhier am unrechten Orte gebrauchet. Ich habe sie daher lieber *Gondole mouchetée* nennen wollen, um die Verwirrungen, die ohnedies in der **Conchyliologie** schon genugsam vervielfältiget sind, nicht noch mehr zu häufen. Herr **Meuschen** hat zwar auch unterschiedenen glatten Kahnschnecken den Namen *Echte piques* gegeben, aber das Wort *Couronne* wohlbedächtig weggelassen, und vielleicht *Tonne* oder *Gondole* darunter verstanden.

Die Back- oder Kahnmuſchel ohne Krone, mit wellenförmiger Zeichnung. **Hebenſtr.**

Fr. Tonne à mammelon très-rare.

Holl. Sikſak bruyne geteekende perſiaanſche Teepelhoorn.

Obgleich einige Konchyliologen unſchlüſſig zu ſeyn ſcheinen, wo ſie dieſem koſtbaren Prachtſtück in ihren Anordnungen die ſchicklichſte Stelle anweiſen ſollten; ſo ſtimmen doch die meiſten darinn überein, daß es unter die Kahnſchnecken mit **Bruſtwarzenförmiger Windungen** gehöre. In ſo fern dieſe Form der Windungen und eine lange weite Oefnung des Mundes den weſentlichen Charakter dieſes Geſchlechtes ausmachen, habe ich keinen Augenblick angeſtanden, es an die Grenze der **Tepelpacken mit glatten Gewinden** zu ſtellen und ſelbiges, blos wegen der beſondern Schwere der Schale, eine **Baſtart Gondel** zu nennen.

Es läßt ſich in der That unter dieſem Geſchlechte nichts reitzenders denken, als eben dieſe höchſt ſeltne afri-

*Liſteri Hiſt. Conch.* Tab. 799 fig. 6. Buccinum perſicum undatum, clavicula paululum exerta.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p 450. fig. 10. *Conchylium* fortaſſe Rondeletii? *) Multæ teſtarum ſpecies hujus pulchritudine ſuperantur; colorem enim album oſtendit maculis quibusdam ita notatum, ut *veſtem attalicam*, auro, argento & multicolori oloſerico textam imitetur. Galli eam *Drap d'Argent*, *argentum textile* nominarunt.

*Gualt.* Tab. 28. Lit. S. Cochlea longa pyriformis intorta & ſulcata, umbonata, labio interno quatuor rugis eminentibus intortis conſpicuo, laevis, dorſo paleari colore depicto, magnis maculis rufeſcentibus & identidem lineis ejusdem coloris variegata, & nitidiſſime nebulata, intus candida.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 303. Cymbium maculatum, undatum, clavicula paululum exerta.

*Klein.* §. 219. VI. c. p. 82. Cymbium cochleatum perſicum, maculis undatum magnum. Cf. §. 210. T. V. fig. 94. Conchylium Rondet.

*Seba.* Tab. 64. fig. 5. 6. p. 164. Cymbium perquam rarum ex flavo & fuſco elegantiſſime, in modum marmoris variegatum. **)



*) Das *Conchylium Rondeletii* hat keine Falten, die aber doch an der **Bonanniſchen Figur** deutlich erſcheinen. Es gehört alſo gar nicht unter die **Gondeln**, ſondern vielmehr unter die **unvollkommnen Flügelſchnecken**, unter welchen es eine ſeltne Gattung ausmachet, welche ich in der Folge unter dem Namen der **Gichtrübenwurzel** (Radix Bryoniæ) beſchreiben werde, die aber nicht durch die Figur im **Klein**, (aus dem **Bonanni**) ausgedrucket wird.

**) Im Texte ſteht noch: coronaque ambitur radiata; es iſt aber wohl zu merken, daß dieſe Krone nicht in Zacken, wie bey den Mohrenkronen, ſondern in farbigen Stralen beſtehet, womit unten die warzenförmigen kurzen Windungen, wie der Fuß der erſten Windung an der vorigen **gelben, geflekten Gondel**, bemalet ſind.

kanische Gondel. Ihr Grund, welcher entweder weiß ist, oder ins gelbliche spielet, hat von oben bis über alle Windungen herab, die schönsten zickzackförmigen Zeichnungen von rothbrauner Farbe, zwischen welchen oft breite Wolken von gleicher Farbenmischung eine liebliche Schattierung machen. Sehr prächtig schimmert eine gedämpfte Amethystfarbe an der vierfach gezahnten oder gefalteten innern Lefze hervor, die an der innern Fläche des Flügels der äussern Lefze gleichsam einen karminfarbigen Wiederschein verursachet. Die ganze Schale ist sechsmal gewunden. Am ersten und größten Gewinde hat man gegen den Fuß desselben den scharfabsetzenden Rand, an den fünf übrigen aber die kurze, warzenförmige Figur zu merken. Kurz die ganze Kleidung dieser Schnecke setzt jeden Kenner und Liebhaber, so wohl durch die Schönheit ihrer Farben, als ihrer Zeichnungen in eine angenehme Verwunderung. Mein gütiger Freund, Herr Spengler in Kopenhagen hält sie für ein höchst seltenes Stück, das er aus China bekommen, und wofür er

*Lesser.* §. 57. o. p. 284. Tab. VIII. f. 5.*) Le Drap d' Argent de Bonanni.

*Davila. Cat. Syst.* p. 211. n. 402. *Gondole mammillaire très-rare* à robe marron-clair, marbrée de trois zônes & par chevrons, de taches blanches, à six revolutions de spire, se recouvrant l'une l'autre & dont les cinq dernieres composent un mammelon fort élevé peu different de la clavicule du *Prepuce.* (Bonan.)

— Ibid. n. 403. Grande *Gondole mammillaire peu commune*, couleur de tuile à trois rangs de larges taches brunes, disposées par zônes, de forme très-renflée & à mammelon peu saillant. (*List.* & *Seba.*)

*Mus. Oudaan.* p. 39. n. 423. Ongemeen fraay bruyn en wit *gebandeert zeldzaam Teepelhoorn.* Coquille très-rare à bandes brunes & blanches. 20 fl. (inter murices.)

— *Leersian.* p. 49. n. 462. Un murex ou Couronne Persanne très-beau & rare à taches brunes en ziczac. Fraaye sikſak bruyn geteekende Persiaansche Teepelhoorn. 19 fl.

— Ibid. no. 463 - 465. Une grande, belle & rare *Tonne à mammelon* colorée de blanc & de rouge. 28. 61. à 64 fl. **)

*Mus. Koening.* p. 24. n. 296. Capitaale en ongemeen fraay geteekende *Teepelbaks-*

*) Auch Herr Leßer hat geglaubt, wie Klein, das Kondeletische Conchylium oder die Gichtrübenwurzel zu beschreiben und abzubilden, da sie doch beyde die Zeichnung unserer Bastardgondel, ob wohl mit schmalerm Bauche, doch mit ihren gewöhnlichen vier Zähnen, liefern.

**) Der Herr Legationsrath Meuschen hat zwar, ich weiß nicht mit wie viel Grunde, diese Schaale unter die Stachel- oder Feilschnecken (murices) gesetzt, aber doch in allen seinen Verzeichnissen die Benennung der Gondeln, Rahnschnecken oder Zitzenbacken beybehalten, welche von andern Schriftstellern ihr einstimmig beygelegt wurde.

er ein grosses Opfer bringen müssen. Hauptsächlich fallen sie auf dem Vorgebirge der guten Hofnung.

*bakshoorn.* Grande, belle & très-rare *Tonne à mammelon.* 50 fl.

Ihren hohen Werth bezeigen die holländischen Steigerungspreiße, weil daselbst ein dergleichen Stück von 20 zu 50 bis 64 Gulden bezahlet wird. In unsern Sammlungen ist keine Spur davon anzutreffen, und ich würde mein Werk gewiß mit einer solchen Seltenheit nicht haben zieren können, wenn mich nicht meine gefälligen Freunde Herr Spengler und Herr D. Bolten *) durch Ueberschickung der schönsten, unter ihrer Aufsicht gezeichneten Abbildungen, aus der Verlegenheit gerissen hätten, sie ganz übergehen oder bloß anzeigen zu müssen.

## C.) Kahnschnecken mit gekrähnten Windungen.

## C.) *Cymbia clavicula coronata.*

LXXIII. Tafel. 777. 779. Figur.

LXXIV. Tafel. 783. Figur.

Tab. LXXIII. Fig. 777-779. Ex Mus. Bolten. (Fig. 777.) & Feldmann (Fig. 778. 779.)

Tab. LXXIV. Fig. 783. (Feldmann.)

Tab. LXXIII. Fig. 777. 779. LXXIV. Fig. 783.

**Die kleine hell bandirte, oft weiß gefleckte Mohrenkrone.**

Gekrönte Tepelbak mit hellen Banden.

Cymbium clavicula coronata obscure fasciatum & maculatum.

*Corona aethiopica.*

*Listeri* Hist. Conc. Tab. 801. fig. 76. muta.

Ueber-



*) Die 774. Figur ist aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. **Bolten in Hamburg** und von einem gewissen Herrn **Fischer** daselbst gemalet, welchem ich alle Zeichnungen, die aus dem **Boltenschen Kabinet** angeführet werden, zu danken habe. Jeder Kenner wird mir zugestehen, daß **Herr Fischer** unter die grossen Zeichenmeister gehöret, welche der bildenden Natur ihren kleinsten Gedanken abzulauren, und ihr so richtig nachzubilden wissen, daß man oft in Zweifel beibet, ob man ein Werk der Natur oder der Kunst vor sich habe. Unmöglich kann ich diese Gelegenheit vorbey lassen, ohne die gefällige Theilnehmung des Herrn **Dr. Bolten**, an der Beförderung meines Werkes und die grossen Talente des mit der Natur so vertrauten Herrn **Fischers** mit einer dankbaren Zufriedenheit öffentlich zu rühmen. Von **Dännemark** aus ist man schon gewohnt, Natur und Kunst mit einander verschwistert zu sehen. Und können Fig. 775 und 776. und werden künftig nicht alle von meinem **Spengler** erhaltne Zeichnungen diese grosse Meynung bestätigen? Wie sehr bin ich darüber vergnügt, künftig den Liebhabern meines Werkes bessere Kopien der Natur anbieten zu können!

Ueberhaupt werden diese Hörner von den Liebhabern bald **gekrönte Tepelbacken, Kronenhörner,** *) bald **äthiopische oder Mohrenkronen,** bald **gekrönte Tröge, Seegeltücher, Heroldsmäntel, Königshörner,** u. s. w. Im **französischen** Gondoles couronnées, Tonnes à mammelon couronées, couronnes d'Ethiopie, im **Holländischen** gekroonte Bakken, *Kroonhoorns**) Kroonteepelbakken, im **Englischen** White monthed Melon. Aethiopic Crown. in *Malaja* Bia sempe, von den Indianern der südlichen Inseln *Wina* in China Ongle oder **Königshorn** genennet. In Ansehung der Farben hat man sie einfärbig braun, gelblich und röthlichbraun, zuweilen mit hellen breiten Querbanden, und weissen herzförmigen oder unregelmässigen Flecken; zuweilen mit ununterbrochenen schwärzlichen oder mit unterbrochenen gewürfelten Banden, zuweilen auch mit braunrothen Wolken und Flammen gezieret. Die Zacken welche die Krone bilden, sind bey manchen kurz und stark, bey manchen lang und schwächer, bey manchen gerade, bey andern einwärts gebogen. In der Größe steigen sie von 2 bis 3 zu 10 bis 15 Zoll. Von allen Arten sind hier Beyspiele vorgestellet.

*Argenv.* Pl. 17. Fig. F. Couronne Ethiopique remarquable par sa couleur fauve & par son couronnement garni de pointes avec un bouton dans le milieu. *Corona aethiopica.*

*Seba.* Tab. 65. fig. 1. 4. 11. Cymbium coronatum fascia lata flavescente distinctum.

— Tab. 66. fig. 9.

*Davila Cat. Syst.* Tab. 211. no. 401. *Couronnes d'Ethiopie* dont une canelle à large zône du milieu moins foncée & à seule spire couronnée; l'autre à zône blanche nuée de fauve & la troisieme marbrée de blanc & de marron.

*Mus. Oudaan.* p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel baken.

— *Leers.* p. 84. n. 832. Couronne d'Ethiopie fasciée.

— *Anonym.* 63. p. 267. n. 467. *Tonne à mammelon couronnée* & fasciée.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 733. n. 373. Ed XII. p. 1195. n. 435. *Voluta aethiopica*, testa emarginata ventricosa spira corona spinis fornicatis, apice papillari, columella quadriplicata. Hab. *in M. Persico* & *Asiat.*

— *Mus. Lud. Ulr.* p. 598. n. 241.

Gegenwärtige Figuren von der kleinen und mittlern Art, gehören unter die **gelbröthlichen** (wie Fig. 778. und 779. und **braunrothen** Gattung wie

*) Die Benennung der *Kroonenboorens* verwirft Herr **Schynvöt** in seinen Anmerkungen über den Rumph mit Recht, weil sie zu einer Verwechselung mit einigen Arten gekrönter Hörner unter dem Geschlechte der **Voluten** oder Kegelschnecken die nächste Gelegenheit geben könnte, zumal da man für diese Kahnschnecken bereits schicklichere Namen gefunden hat.

(wie Fig. 777 aus dem **Boltenschen Kabinet** von dem geschickten Herrn Fischer gezeichnet) welche zuweilen, ausser dem heligelben Bande in der Mitte, noch mit schneeweißen Flecken, (wie Fig. 783 aus der **Feldmannschen Sammlung**) bezeichnet sind. Man hat sie bloß als Abänderungen der grossen Art (Fig. 784) zu betrachten, deren Verschiedenheit größtentheils ihrer jugendlichen Schönheit und einigen zufälligen Umständen beyzumessen ist. Sie haben einen fünfmal oder sechsmal gewundnen brustwarzenförmigen Zopf, um welchen sich, mit der äussern grossen Windung, gemeiniglich an jüngern eine, bey erwachsnern aber mehrere Reihen gerader, pyramidenförmiger, hohler Zacken herumschlagen, welche die **Krone der Windung** ausmachen, woher sie die Benennung der **gekrönten Tepelbacken** erhalten. Die äussere Fläche ist an allen diesen, wie an andern Kahnschnecken, senkrecht gestreift und ihre Streifen sind lauter Spuren der neuern Ansätze, wodurch die Bewohner allmählig die Schalen vergrößern. Die jüngsten haben drey die ältern vier schrege Falten an der innern Lefze. Ihr Vaterland ist im **persischen Meere.**

## LXXIV. Tafel. 780. Fig.

**Die braunroth gewölkt und geflammte Mohrenkrone.**

**Der bunte Kronenback.**

Die äthyopische Krone mit braunrothen Zickzacks.

**Franz.** Couronne ethiopique marbrée ou agatisée.

**Holl.** gevlammde kroon Teepelbak.

Eine vortrefliche Zeichnung des Herrn **Fischer**, von einer nicht minder schönen und seltnen Schale, die von den übrigen sogenannten **Mohrenkronen** hauptsächlich dadurch unterschieden ist, daß man auf ihrem gelblichen Kleide die schönsten braunrothen Winkelzüge und mit selbigen zusammenhangende grosse Flecken von glei-

## Tab. LXXIV. Fig. 780.

Ex Mus. Bolteniano.

Cymbium coronatum, flammis rufis insignitum & nebulatum. Tab. LXXIV. Fig. 780.

*Mus. Gottwald.* Caps. V. Tab. I. a. b. $5\frac{1}{2}$ - $6\frac{3}{4}$ Pollic. long. optimæ.

*Valentyn* Oostind. p 526. Uytmundende op een geele grond bruyn gevlammde Kroonbak.

— Deutsch p. 18.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 303. Cymbium coronatum ex luteo & albo undosum, colorum temperie varians.

*Seba* Tab. 64. fig. 1. Cymbium mammillare auriculis veluti exstantibus stipatum, fuscum, flavicantibus & coeruleis maculis distinctum. *Catini* nomen vulgariter obtinuit ab usu: *l'Ecuelle* p. 164.

— Tab. 65. fig. 12. Cymbium mammillare coronatum, elegantissime maculis velut cordiformibus ornatum. p. 165.

gleicher Farbe siehet, welche das reitzende Ansehen dieser an sich merkwürdigen Schale nicht wenig erhöhen. Das hier abgebildete saubere Stück aus der berühmten **boltenschen Sammlung** hat 5 Zoll in der Länge und seine Krone besteht aus einer doppelten Reihe hohler kurzer Zacken. In der schönen Sammlung des Herrn **Insp. Wilkens in Korbus** befindet sich ein Exemplar von 8¾ Zoll in der Länge 5¼ Zoll, im weitsten Durchmesser, mit einer dreyfach gezackten, prächtigen Krone. Man weiß schon aus den allgemeinen Anmerkungen zu diesem Geschlechte, daß die meisten Kahnschnecken zu einer ansehnlichen Größe gelangen, und deshalb von den Bewohnern der afrikanischen und indianischen Küsten gebraucht werden, theils ihre Speisen darinn zu kochen und aufzubewahren, theils aus ihren Kähnen das Wasser damit auszuschöpfen, wenn sie vorher die Windungen mitten ausgebrochen haben. Bloß das Verlangen, den Liebhabern meines Werkes auf jeder Platte mehr, als nur einzelne Figuren zu liefern, ist Ursache, warum ich von so grossen Schaalen immer die besten Stücke der mittlern Grösse zur Abzeichnung wähle.

*Seba* Ibid. Tab. 66. fig. 1. 3. 7. 10. 15. Cymbia coronata maculosa & undosa, venustissima, marmoris in modum variegata. p. 166.

*Davila* Cat. Syst. p. 210. n. 399. *Couronne d'Ethiopie* peu commune, marbrée par grandes taches blanc de lait & canelle fonce flottantes dans deux larges zônes, à deux rangs de Spires couronnées.

*Mus. Leers.* p. 83. n. 822. Magnifique & rare *couronne ethiopique* rousse & tachetée de blanc. Capitaale roskleurige en wit geplekte Agate-Teepelbak. 14 fl.

— Ib. n. 823. 824. 13-16 fl.

— Ib. n. 825. 12 fl.

*Linn.* l. c. Voluta aethiopica.

## LXXIV. Tafel. 781. 782. Figur.

Tab. CXXIV. Fig. 781. 782.

**Die würflich gefleckte oder bandirte Mohrenkrone.**

Das Segeltuch. **Leser.**

Die braun gefleckte weiße oder gelbliche Mohrenkrone. **Hebenstr.**

Das getüpfelte Kronenhorn.

Der gekrönte Zitzenback. **Knorr.**

**Franz.** Couronne ethiopique mouchetée ou fascieé.

## Tab. LXXIV. Fig. 781. 782.

Ex Museo Feldmann.

Cymbium coronatum flavescens, binis fasciis tessellatis cinctum *vel* fuscum, zonis continuis nigrescentibus fasciatum.

*Lister.* H. Conch. Tab. 797. fig. 4. Buccinum persicum fasciatum, clavicula muricibus coronata. (absque plicis columellae conspicuis.)

Holl. *Bonan*

Holländ. gebandeerde Kroon-Teepel-bak. *Klein.*

Gekroonde Agaate Teepel-bak met maesjes.

Von dieser Art sind hier zwey Stück abgebildet, eines aus der Sammlung des Herrn D. **Feldmann** von 4¼ Zoll in der Länge, das andere aus dem **Knorrischen Werke**, theils um den ledigen Raum dieser Platte damit auszufüllen, theils weil mir weder in der Natur, noch in den sämmtlichen konchyliologischen Werken ein ähnliches Exemplar zu Gesichte gekommen.

Das erste oder Fig. 781. ist auf gelbbräunlichem Grunde mit zwo Reihen schwärzlicher Würfel in der Mitte des Bauches zierlich umwunden, vierfach und stark an der innern Lefze gefaltet und mit einer einfachen Reihe kurzer, starker Zacken gekrönet. Die Schönheit sowohl der innern als der äussern Fläche war, mit einem blendenden porcellanartigen Glanze, wie fast alle Schnecken und Muscheln des ungemein auserlesenen **Feldmann**ischen Kabinettes, erhöhet.

Die zwote oder Fig. 782. ist von Herrn **Hoppe**, weil kein Original darzu vorhanden war, aus dem **Knorr**ischen **Werke**, auch in der Lage nachgezeichnet worden, in welcher von den gewöhnlichen schregen Seitenfal-

*Bonan.* Muf. Kirch. p. 449. fig. 1. Cochlea *latina*, *velum nauticum* dicta propter figuram, in qua navium Carbasus exprimitur; in *Perfico mari* colligitur. Cardo circa quem turbinatur, aliquantulum eminetillumque tubera quædam aculeata coronant. Colore exprimit candidum marmor; maculæ quædam caſtaneo vel violaceo colore certo ordine ac intervallo in gyrum diſpoſitæ, inſtar operis ſegmentati, duabus zonis eam cingunt in medio. Pars concava nitet ut Porcellana Sinenſis.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 303. Cymbium faſciatum, clavicula muricibus coronata, & coronatum, latioribus & fuſcis in albo maculis.

*Leſſer.* §. 57. k. p. 282. Tab. VIII. fig. 55. Cymbium, *Cochlea latina* vel Perſica. *Velum nauticum.*

*Klein.* §. 219. IV. 3. p. 81. Cymbium coronatum teſſeris caſtaneis & violaceis ſuper candido faſciatum, intus quaſi porcellaneum, corona anguſta, circa mucronem inſtar emboli vel opturaculi prominulum.

*Seba* Tab. 65. fig. 10. &

— Tab. 66. fig. 6. Cymbium coronatum faſciis teſſelatis, ore leviter carneo. p. 165. 166.

*Knorr.* II. Tab. IV. fig. 1. Cymbium mammillare coronatum & teſſelatum.

*Davila Cat. Syſt.* p. 211. no. 40. *Couronne d'Ethiopie* fauve à taches brunes diſpoſées en deux zônes & à une ſeule ſpirale couronnée.

*Muſ. Leerſian.* p. 83. n. 826. Tonne à mammelon d'un jaune clair, mouchetée & couronnée Ligtkleurige geele kroonteepelbak met maesjes. 13 fl. 10 kr.

ten

ten der Schaale nichts wahrgenommen werden kann. Das merkwürdige dieser Abänderung besteht in den zwey ungetrennten Banden, die viel dunkler, als die Grundfarbe ausfallen; da sonst alle bandirte Mohrenkronen ein oder zwey hellere, breite Banden zu haben pflegen. Auch diese Art fällt, nach des **Bonanni** Aussage, **im persischen Meere.**

## LXXIV. Tafel. 783. Fig.

siehe oben S. 57.

## LXXV. Tafel. 784. Fig.

## LXXVI. Tafel. 786. Figur.

Tab. LXXV. und LXXVI. Fig. 784-786.

**Die große stark- und senkrecht gezackte Mohrenkrone.**

Das große Mohrensegel.

Der **Heroldsmantel. Rumph.** und **Leßer.**

Das andere Segeltuch. **Ebend.**

Velum nauticum. Paludamentum.

**Franz.** Couronne d'Ethiopie brune.

**Holl.** Groote bruyne kroon-teepelbak.

**Engl.** Ceram Coronet. *Petiv.*

Von dem geschickten und der Natur sehr getreuen Pinsel des hamburgischen Herrn **Fischer** sind hier abermal aus der kostbaren **Boltenschen Sammlung**, zwo schöne Mohrenkronen vorgestellet. Fig. 784. ist ein grosses braunrothes Exemplar, $7\frac{1}{4}$ Zoll lang 5 Zoll breit, mit einer prächtigen, dreyfach gezackten Krone. An diesem Exemplar ist besonders der breite starke Flügel merkwürdig, der sich unten am Rande der äussern Lefze

## Tab. LXXIV. Fig. 783.

vid. supra pag. 57.

## Tab. LXXV. Fig. 784.

## Tab. LXXVI. Fig. 786.

Ex Mus. Bolten. & nostro.

Cymbium coronatum fuscum vel rufum, maximum, corona triplici, muricibus rectis, validis.

*Rumph.* Tab. 31. B. Cochleæ Persicæ s. latinæ altera species. *Tweede gekroonde Bak.*

*Gers. Cat. raisonné.* 1736. p. 89. n. 106. La *Gondole. Couronne Ethiopique.*

*Petiver.* Aqat. Amb. Tab. VII. fig. 5. Cymbium ceramicum minus, corona muricatum. *Ceram Coronet.*

*Gualt.* Tab. 29. H. Cochlea longa pyriformis, intorta, cylindroidea umbone muricato seu coronato radiis coronae rarioribus & perpendiculariter erectis, obscure striata, castaneo colore depicta & lineata.

*Hebenstr.* Mus. R. p. 303. Nom. Rumph. *Lesser.* §. 57. l. 1*. p. 283. Cymbium secundum. *Paludamentum.*

*Klein.* §. 219. IV. 2. p. 81. Cymbium coronatum minus, læve, rufum, corona angusta.

*Seba* Tab. 64. fig. 4. & Tab. 66. Fig. 2. & 8. Cymbium coronatum dilute flavi coloris ex coeruleſcente & fusco nubium

forma

Lefze, hinter den Zacken derselben zeiget.

Fig. 786. ist ein gelbliches einzeln gefleckтes Exemplar, aus eben der Sammlung, mit kürzern Zacken 5½ Zoll lang, 3½ breit.

forma maculatum. Dentes coronæ alte assurgunt. p. 166.

*Davila* Cat. System. p. 210. *Couronne d' Ethiope à deux rangs seulement de spires couronnées.*

*Mus. Oudaan.* p. 64. n. 745. Bruynagtige gekroonde Teepel-bak. Couronne d'Ethiopie brune.

— *Leers.* p. 23. n. 823. Couronne d'Eth. agatisée. Agate Teepel-bak.

*Linn.* locc. all. *Voluta Ethiopica.*

**Meine grosse Mohrenkrone,** beträgt 7½ Zoll in der Länge, 4¾ in der breite. Sie hat, wie die ersten kleinern Figuren dieser Art, auf hell braunem Grunde mitten über den Bauch eine noch hellere, breite Binde und an der untern Seite viel große weiße Flecken, besonders in der Nachbarschaft der Krone, auch eine dreyfache Reihe kurzer Zacken. Merkwürdig ist es, da die kleinern Mohrenkronen gemeiniglich 4 Falten haben, daß an den grossen Exemplaren die unterste oder die vierte mehrentheils ganz verwachsen zu seyn scheinet. **Das Unterscheidende dieser Art von der folgenden** bestehet. 1) in den weitläuftiger von einander abstehenden Umdrehungen der 7 Gewinde, wovon die 4 letzten zwischen der Krone den eigentlichen **Tepal** oder die Warze ausmachen, und einfärbig weiß oder braun, die erstern aber weiß und braunroth marmorirt aussehen; 2) in der verhältnißmässigen Kürze der starken, gerade aufwärts gerichteten hohlen Zacken.

## LXXV. Tafel. 785. Figur.

**Die Mohrenkrone mit eingebogenen Zacken. Aus China M.**

Die Aethiopische Krone. Die gekrönte Tepel- oder Zitzenbacken. China.

Das einfärbige braune Kronenhorn Hebenstr.

Das Segeltuch. Leßer.

So wohl die bey den vorigen Figuren angeführten allgemeine Benen-

## Tab. LXXV. Fig. 785.

Ex Mus. Bolten.

Tab. LXXV. Fig. 785.

Cymbium corona simplici, muricibus incurvatis.

*Rumph.* Tab. 31. A. Cochlea persica s. latina. Kroon-Teepelbak.

*Petiv. Aquat. Amb.* Tab. III. fig. 13. *China Coronet.*

*Gualt.* Tab. 29. I. Cochlea longa pyriformis intorta, cylindroidea, radiis coronæ spissioribus gracilioribus & aliquantulum umbonem versus inflexis.

nungen, als die Haupteigenschaften anderer **Kronenzizenbacken**, sind auch auf die gegenwärtige anzuwenden. Das **Eigenthümliche dieser Art** bestehet hauptsächlich in a) der kürzern, sehr gewölbten **Form der Schaale**; b) in den enger zusammengedrehten **Windungen**, die mitten einen ganz flachen **Knopf** oder **Tepel** bilden, um welchen c) sich die schmalern **Zacken der Krone** nicht wie an den vorigen, aufwärts in die Höhe richten, sondern alle sich einwärts biegen, und die gewundne Warze gleichsam unter dem Schutz ihrer gegeneinander gerichteten Spitzen verbergen, welchen Unterschied **Gualtieri** am deutlichsten bemerkt zu haben scheinet. „Wenn man diese „Mohrenkronen, sagt **Rumph**, mit ihrem gewundnen Theile in die Höhe „hält, so ist sie einem **Panzerhemde** (Paludamentum) oder kaiserlichen „Leibrocke nicht unähnlich. Oben stehen viel Zacken in einen Kreis, wie „an einer Krone. Vorn an der äussern Mündung, welche mit keinem „Deckel verschlossen wird, gleicht sie einem langen Troge — Die grossen „Schnecken sind funfzehn oder 16 Zoll lang, und 9 Zoll breit. In Amboina „werden sie gar nicht, an den südöstlichen Inseln aber häufig, besonders „an der Insel Key, gefunden.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 303. Cymbium coronatum rufum.

*Klein.* §. 219. IV. I. p. 81. Cymbium coronatum magnum, 15 pollicum longitud. & 9 pollic. latitudine, maculis albis, intus albidum.

*Lesser.* §. 57. k. p. 282. Velum nauticum.

*Seba.* Tab. 64. fig. 2. Cymbium mammillare dilute fuscum cujus apicem spinæ, tanquam solis radii, in ambitu coronant.

*Davila Cat. Syst.* p. 210. n. 397. *Gondole mammillaire* ou *Couronne d'Ethiopie.*

*Mus. Oudaan.* p. 65. n. 733. 12 Duym lang, 6 Duym dik.

— *Leers.* p. 83. n. 822. 824. Couronne Ethiopique. Tonne à mammelon agatisée & à très-belle couronne. 13-16 fl.

*Linn.* locc. all. *Voluta aethiopica.*

## LXXVI. Tafel. 786. Figur.

siehe oben S. 62.

## Tab. LXXVI. Fig. 786.

vid. supra pag. 62.

## 787 und 788. Figur.

Tab. LXXVI. Fig. 787. 788.

**Die marmorirte Mohrenkrone** mit langen schmalen Zacken und verlängertem Zopfe.

## Fig. 787. 788.

Ex Mus. Spengleriano.

Cymbium coronatum rarissimum angustius, ex aurantio & albo elegantis-

Die

Die langgezakte, marmorirte, seltne Mohrenkrone, vom Vorgebürge der guten Hofnung.

Franz. Couronne ethiopique marbrée à piquans très-allongés.

Holl. Langgetakte ongemeene Agate-kroon-teepelbak.

Dieses ungemein seltne Prachtstück vom Vorgebürge der guten Hofnung ist aus dem grossen Sprengleriſchen Kabinette, und unter seiner Aufsicht von einem Zeichenmeister gemalet worden, dessen schöpferischen Pinsel die Natur selbst geführet zu haben scheinet. In der Folge werden von diesem grossen Meister, den ich noch nicht zu nennen weis, mehrere Gemälde vorkommen, die alles, was ich in dieser Art jemals gesehen, übertreffen. Es gereicht mir zu einem Vergnügen, wofür ich die Empfindungen meines dankerfüllten Herzens nie laut genug ausrufen kann, daß nicht allein die Naturforschende Gesellschaft in Danzig, besonders der Herr Baron von Zorn, sondern auch Männer, wie mein Chemnitz, Feldmann? Spengler, Bolten u. a. m. sich der Beförderung und der Verschönerung meines Konchylienwerkes mit einem so rühmlichen und beständig wirksamen Eifer annehmen, und mich nun in den Stand gesetzt haben, den bisher betretenen Weg ungehindert und mit schnellern Schritten, als bishero, fortzugehen. Ich denke von jetzo an in jeder Messe wenigstens zwanzig Platten zu liefern, mit den Beschreibungen aber so hurtig, als es meine Gesundheitsumstände verstatten, nachzukommen, und hoffe nun in wenigen Jahren ein Werk glücklich zu vollenden, dessen Bearbeitung mir so viel grosse Männer so großmüthig und emsig zu erleichtern belieben. Einen Vortheil mehr für die Liebhaber meines Werkes, und eine Beruhigung mehr für mich, darf ich bey dieser Gelegenheit nicht ganz unberühret lassen. Ich habe das Glück gehabt, noch zween geschickte Künstler hier zu finden, welche die künftigen Platten durch ihre Beyhülfe verschönern zu helfen versprochen

gantissime marmoratum, longissimis & tenuioribus muricibus, papillam productam exsuperantibus, armatum, columella triplicata, *Capitis Bonæ Spei.*

Figuram non eandem, analogam tamen triplicatam & fasciatam aculeis longissimis, repræsentat.

*Seba* Tab. *65.* n. 1. 2. p. *165.*

*Mus. Leers.* p. 84. n. 829? Zeer fraaye hoog getopte en ongemeen *geelen vvit geteekende Kroon-Teepelbak.* Très-belle couronne Ethiopique à tête allongée, colorée de jaune & de blanc. 28 fl.

— *Koening.* p. 40. n. 501? ongemeen schoone geagaatiseerde *bonte kroonteepelbak.* Très-belle & *rare couronne ethiopique agatisée* brune & tachetée de blanc. 37 fl

*Linn.* locc. all. Voluta aethiopica.

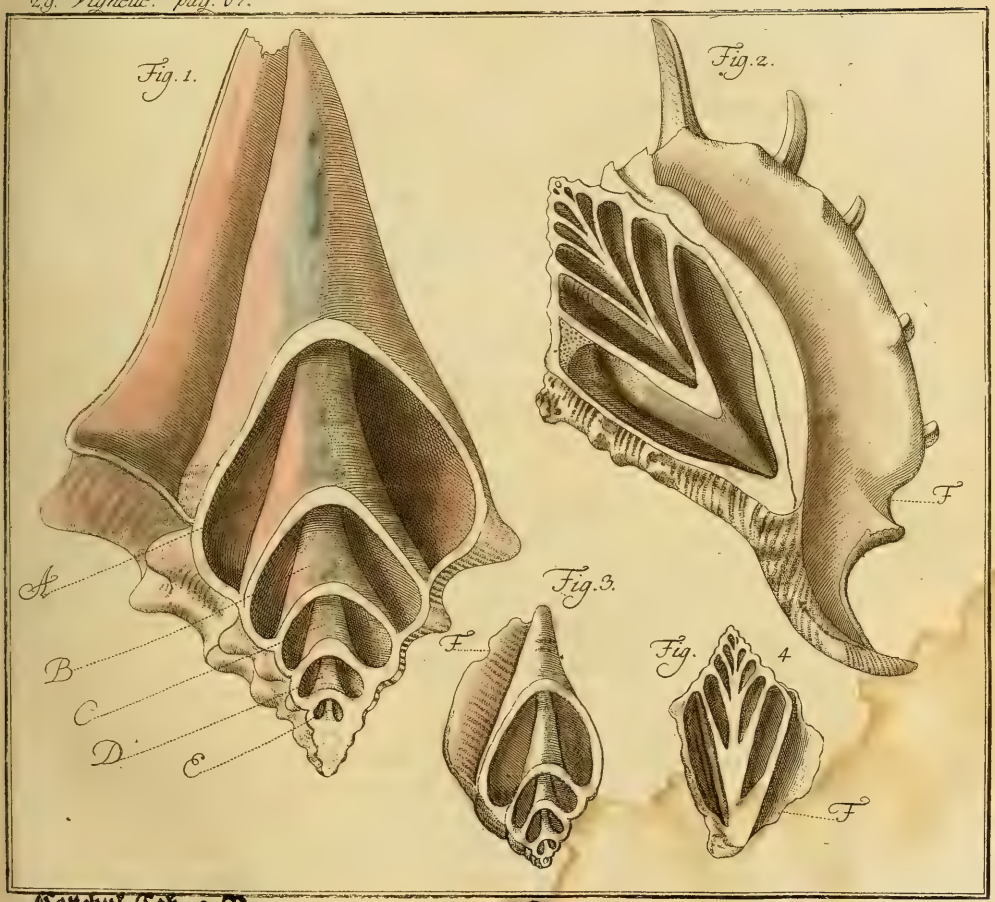
chen. Damit aber Kenner und Liebhaber von den Vorzügen des einen und des andern selbst urtheilen mögen, will ich in der Folge bey jeder Figur den Anfangsbuchstaben der Namen dieser beyden Künstler stechen lassen. Ein *M.* wird auf die Figuren des **Herrn Mund**, ein *K.* hingegen auf die Zeichnungen eines gewissen Herrn **Krügers** zielen, von dessen frühzeitiger Geschicklichkeit ich mir viel angenehme Hofnungen mache. Die **Happischen** Zeichnungen werden sich aus dem Mangel eines beygesetzten Buchstaben, die Zeichnungen fremder Meister aber daraus beurtheilen lassen, wenn in der Beschreibung entweder das **Boltensche**, **Chemnitzische** oder **Sprengleriſche** oder das **Kabinet der Danziger Naturforschenden Gesellschaft** angeführet wird.

Den Schluß dieser Familie mache ich also mit einem Meisterstücke der Natur und Kunst. Ich vermuthe, daß es noch in keinem konchyliologischen Werke vorkömmt, und habe den **Seba** und **Meuschen** bloß um der scheinbaren Aehnlichkeit willen angeführt. Diese höchst seltne, **langgezakte Mohrenkrone** ist von einer schmalen gestreckten Figur, auf einen orangenfarbigen oder hochgelben Grunde, mit häufigen weissen Flecken von unterschiedener Grösse vortreflich marmoriret, dreyfach gefalten, mit einem sechsmal gewundenen verlängerten Tepel oder Warze, und mit einer **doppelt gezakten Krone** gezieret, deren äussere dünne Zacken zum Theil über den Zopf hervorragen, und sich, wie an der vorigen Art, ein wenig einwärts biegen. Ich bin ungewiß, ob die mit 28 und 37 fl. bezahlten Mohrenkronen eben dieselben gewesen. Indessen haben sie, der Beschreibung nach, mit gegenwärtiger viel Aehnlichkeit, und ihr Preiß zeiget, daß sie wenigstens unter die seltensten Stücke dieser Art gehören.

XV. Kapi-

# XV. Kapitel.
## Allgemeine Anmerkungen
über die Familie
## der Flügelschnecken.

2.9te Vignette. pag. 67.



Bey diesem Geschlechte, das an sich ungemein zahlreich, so wohl in seinen Gattungen, als Abänderungen ist, haben die Alten so wohl, als auch einige neuere Konchyliologen immer in Beurtheilung der Schaalen, welche darzu gerechnet werden müßten, viel Schwierigkeiten gefunden. Die vorzüglichste Veranlassung ihrer Zweifel und Bedenklichkeiten bestand wohl hauptsächlich in den mancherley Gestalten, welche die Flügelschnekken von ihrer ersten Jugend her annehmen, ehe sie zu ihrer Vollkommenheit und einem reifen Alter gelangen.

Man weis, daß fast alle Familien der Schnekken, besonders auch die Sturmhauben und Purpurschnekken von ihrer Entstehung an, mancherley Veränderungen ihrer Mündung, Lefzensäume und anderer Fortsätze der äussern Schaalenfläche unterworfen sind; an keinem dieser Geschlechter aber wird man in der ganzen Form der jugendlichen und erwachsenen vollkommnen Schaalen einen so beträchtlichen Unterschied wahrnehmen, als bey den so genannten Lapphörnern und Krabbenschnekken. Es gehöret in der That viel Aufmerksamkeit, viel Kenntniß der unterscheidenden Karaktere und viel Gelegenheit dazu, eine Menge Vergleichungen unter mancherley dahin gehörigen Schaalen von unterschiedenem Alter anstellen zu können, um seinem Urtheil Zuverläßigkeit und seinen Muthmassungen Gewißheit zu ertheilen.

Die Verwandschaft der Flügel- und Kahnschnekken oder Mollen gründet sich vornämlich auf die Länge ihres Körpers, ihrer Mündung und auf den ähnlichen Bau ihrer innern Einrollungen. Die Kahnschnekken haben zwar eine weite, stark ausgehöhlte, diese hingegen eine ziemlich enge Mündung von ungleicher Weite, die sich aber bey den meisten in einen Flügel ausbreitet, welcher mit seinem Saum oft sehr weit von der innern Lefze abstehet, und also eine weite Mündung mit engem Schlunde zu bilden scheinet. Die an der innern Lefze der Kahnschnekken wahrzunehmende schrege Falten oder Zähne fehlen an einigen Arten der Flügelschnekken gänzlich, an andern, besonders an den Kanarien- und Krabbenschnekken, ist an beyden Lefzen eine grosse Menge, aber viel zarterer Querfalten und Striche, wovon an den innern Einrollungen keine Spur gefunden wird, wahrzunehmen. Am Mangel der Anzeigen dieser stärkern Falten unterscheidet

scheidet man vornämlich die innern Einrollungen der **Flügelschnekken** von diesen Theilen der vorher beschriebenen **Mollen**.

Ich habe auf der 29ten und 30ten **Vignette** verschiedene, nach zweyerley Richtungen durchschnittne Arten von Flügelschnekken abbilden lassen, welche mir theils von meinem theuren **Chemnitz** überschickt, und von seinen eignen Händen zubereitet, aber auch zum Theil von einem hiesigen Künstler bearbeitet worden. Die 1 **Figur** der 29ten **Vignette** ist ein senkrecht auf- 29 und 30 Vign. 1 Fig.
geschnittnes und abgeschlifnes, die 1 **Figur** der 30ten **Vignette** ein quer durchschnittnes **Fleischhorn** oder **Stumpfchen der grossen Lappenschnekke**. An der ersten Figur siehet man lit. A - E die vorn spitzig zulaufende **Kegel** jeder Windung, deren jeder die Form des ganzen **Stümmels** oder **Stumpfchens** hat, an der 1 **Figur** der 30ten **Vignette** wird man deutlich die Einrollungen A - C gewahr, welche sie mit den **Walzen** (22te Vignet. S. 139 des II Bandes) und besonders mit den **Voluten** (24te Vignette, S. 195 **Ebendas.**) gemein haben. A—E Tab. min. 29. Fig. 1. A—C Tab. min. 2 Fig.

An der ofnen **siebenzakkigen, gefleckten Krabbe** (2te Fig. 29te Vign.), an dem durchschnittnen **Weibchen des Körpers** (Fig. 4), inglei- 29. Vign. 2 und 4 Fig.
chen an dem kleinen **Franschehorn** (30 Vign. 2te Fig.) sind alle diese Kegel gerade zur **Hälfte** durchschnitten und abgeschliffen, um die fortdaurende Verbindung derselben deutlicher einzusehen. Die ofne **bucklichte Kanarienschnekke** (29te Vign. 3te Fig.) und der **Pelikansfuß** (30te Vign. 3te Fig.) erscheinen in einerley Bau mit Fig. 1 beyder Vignetten, zum Beweis, daß an allen Flügelschnekken einerley innerer Bau Statt finde. 30 Vign. 2 Fig. 29 Vign. 3 Fig. 30 Vign. 3 Fig.

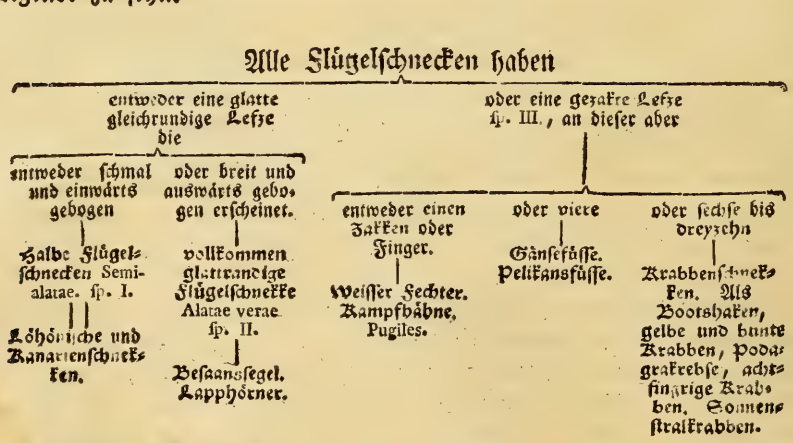
In meiner systematischen Tabelle hatte ich das Xte **Geschlecht der Flügelschnekken in halbe und vollkommne**, die letzte aber wieder in solche Flügelschnekken getheilet, die entweder A) einen **glatten**, oder B) einen **gezackten**, oder C) einen **unausgewachsenen Flügel** haben. Diese Eintheilung war nicht mit genugsamer Zeit und Ueberlegung gemacht, weil auch unter den halben Flügelschnekken Schaalen mit unvollkommnen oder noch fehlenden Flügeln vorkommen. Ich denke daher in der nachstehenden Tabelle die Sache besser und deutlicher auseinander gesetzet zu haben, und erinnere nur noch hiebey, daß man von allen Arten der Flügelschnekken

unvollkommne Schaalen findet, welche man aber nicht als eine besondre Gattung, sondern als jugendliche Wohnungen der einen oder der andern Art betrachten muß.

Die Ursache, warum ich die unvollkommnen Flügelschnekken aller Hauptgattungen auf den letzten Platten dieser Familie besonders abbilden lassen, ist vor der Beschreibung derselben angeführet worden. Ich könnte hier noch die Ursach anführen, daß es zum Theil auch deßwegen geschehen, weil sie zu der Zeit, wo man die Stuffen ihres Wachsthums noch nicht kannte, gemeiniglich eigenthümliche Gattungsnamen und oft ganz andere Benennungen, als jezo bekamen. Sie können auch, da man sie nur selten in Kabinetten zusammen antrift, auf diese Weise mit Einem Blicke deutlicher übersehen, und nach den abnehmenden Stuffen ihrer Unvollkommenheit beurtheilet werden.

Die Natürlichste **Eintheilung** dieser weitläuftigen Familie scheint mir folgende zu seyn.

Eintheilungs-Tabelle.




Benennungen. **Die halben Flügelschnekken** werden im Lateinischen *Cochleae* vel *Cochlides Semi-alatae*, im Französischen *Demi-ailées*, im Holländischen Halue Vleugel-hoorens, die **vollkommne glattrandige**, im Deutschen auch Breit-

**Breitlippen, Ohrenschnekken, Besaansegel** und **Lapphörner**, im Lateinischen *Cochleae vel Cochlides alatae*, item *auritae*, *Turbines alati vel auriti*, Holländisch *Bezaantjes*, *Vleugel-of Lapphoorens*, die **gezackten** oder **gefingerten**, im Deutschen **Fechter**, **Kampfhähne**, **Engelsflügel**, **Pelikans** oder **Gänsefüsse**, **Bootsbacken**, **gelbe und bunte Krabben**, **Podagraschnekken**, **Sonnenstralenkrabben**, im Lateinischen *Pugiles*, *Pes Anseris* vel *Pelicani*, *Astaci* &c. im Franz. *Ailées à doigts*, *Pattes d'oie* ou de *Pelican*, *Araignées*, im Holl. *Schermers*, *Pelikaans-voeten*, *Krabben* &c. **Ostind.** Tallan, **Maleisch.** Bia Taylala, Bia T'unjoncan, Bia Cattam. **Bandaisch** Sipè cornuti genennet. Von den übrigen, besonders italiänischen und englischen Benennungen, wird man bey jeder Art selbst nöthige Anzeigen finden.

Ein wesentlicher **Karakter aller ächten** oder ausgewachsenen, so wohl **schmal** als **breitgeflügelten**, auch der **gefingerten Flügelschnekken** besteht in der **halbmondförmigen Einkerbung** vorn am obern Rande der äussern Lefze, (S. 29te Vign. 2. 3. 4te Fig. lit. F.), die erst alsdann recht fühlbar wird, wann der Flügel seine vollkommne Bildung erhalten. Bey manchen ist sie bloß in diesen Rand gleichsam eingeschnitten, bey andern, besonders bey den **Krabbenschnekken** (Fig. 2. F.), als eine hohle Rinne nach auswärts gebogen. Diese Einbiegung oder Auskehlung scheint, nach allen Vermuthungen, die Absicht zu haben, dem Beinchen, welches daselbst am Fleische der Bewohner sitzet, und womit sie wider einander fechten, einen bequemen Raum zu lassen, sich hin und her zu bewegen. *)

29 Vign. 2–4 Fig. lit. F.

Ueberhaupt hat man bey diesem Geschlecht besonders zu betrachten

1) **die Windungen**, die bey allen in einer bald längern und stark zugespitzten, bald kürzern und stumpfern **Pyramide** hervorstehen, an den wenigsten glatt, an den meisten aber mit **Falten**, **Knoten** oder **Zakken** besetzt, hin und wieder auch mit kleinen, weissen **Klammern** beleget sind. Ihre Zahl beläuft sich an allen auf sieben bis achte, das **Knöpfchen der Spitze** mit gerechnet. Bey den **Fleisch-Zacken-** und **grossen Lapphörnern** sind sie am stärksten gezackt, auch in den Auskehlungen, wie

Windungen.



*) Cf. Knorrs Konchylien VI. Th. p. 65. Tab. XXXIII. f. 2.

der ganze Leib, tief gefurcht und gestreifet; an den **Kämpfern** oder **Fechtern** kürzer, weniger ausgekehlt und mit stumpfern Knoten besetzet; bey allen **Krabbenschnekken**, bloß die **acht-** und **dreyzehnfingrige**, knoticht gewundne, ausgenommen, scharf gerandet und ausgekehlet. An der einzigen **achtfingrigen**, deren unvollkommne Schaalen die **Gichtrübenwurzeln** heissen, ist oben die Spitze der Pyramide so abgestumpft, daß man die letzten Windungen, in einer geraden Fläche ineinander gedreht, erblikket.

Der Körper.

2) **Den Körper.** Dieser bestehet aus der ersten und größten Windung. Von der Seite des Bauches, ohne den Flügel, oder im unvollkommnen Zustande betrachtet, bildet er einen vorn schmal zulaufenden **Kegel**, dessen Grundfläche sich mit der breiten Fläche der entgegenstehenden **Pyramide der Windungen** vereiniget. Am **Bauche** sind alle Flügelschnekken glatt, auf dem **Rücken** aber haben die meisten bald schwächere, bald stärkere Furchen und Querstreifen. Viele sind ausserdem noch mit einen einzelnen starken Zakken und Knoten, einige **Lapphörner** aber, und besonders die **Krabbenschnekken** mit drey oder vier knotigen Querwulsten besetzet, und in den Zwischenräumen stark gefurchet.

Der Flügel.

3) **Den Flügel**, als den merkwürdigsten Theil dieser Familie. Er ist, wie die obige Tabelle zeiget, entweder ganz **einfach**, **schmahl**, und mit einem **einwärts gebogenen Rande** versehen, wie an den **halben Flügelschnekken**; oder, zwar auch **einfach**, aber **breit** mit **auswärts gebogenem Rande**; wenigstens pflegt bey dieser Art allemal der Flügel so weit abstehend und so breit zu seyn, daß man den Karakter **vollkommner glattrandiger Flügelschnekken** so leicht nicht an ihnen verkennet. An einer dritten Art ist eben dieser Flügel bald in einzelne, bald in mehrere Fortsätze getheilet, welche man **Finger** zu nennen pfleget. Hieraus entstehen die **gefingerten Flügelschnekken**, welche theils **Fechter**, mit einem Finger, theils **Gänsefüsse**, mit vier Fingern, theils auch, wenn sie deren mehr, als viere haben, **Krabben** heissen, und zwar **Bootshaken** oder **Teufelsklauen**, wenn man daran sechs Klauen, gelbe oder **gefleckte Krabben**, wenn man sieben glatte, **Podagraschnekken** oder **Skorpionen**, wenn man sieben knotige, **Gichtrüben**, wenn man acht glatte,

Sonnen-

**Sonnenstralkrabben** aber, wenn man daran 13 Klauen oder Finger zählet.

Bey allen Flügelschnekken legt sich der untere Theil des Flügels vest an den Windungen an, und greift mit dem anliegenden **Lappen** oder **Fortsatz** bey den **schmalgeflügelten** weiter nicht, als bis an die zwote, bey den **breitergeflügelten** bis an die dritte und vierte Windung, bey manchen aber über die Spitze aller Windungen hinaus, und verlängert sich bey den **Krabbenschnekken** erst in eine hohle, überragende **Rinne**, hernach in einen langen, krummen **Haken**, auf dessen **Ursprung** alle Gewinde, wie bey den Lapphörnern auf der Verlängerung des Lappens, ruhen. Bey den sogenannten **Sommersprossen** unterscheidet er sich von den Lappen anderer Flügelschnekken durch eine **doppelte Einkerbung des Randes** am untern Fortsatz. Bey den eigentlichen **Fechtern** oder **Kampfhähnen** bildet er einen gerade unterwärts stehenden, bald längern, bald kürzern **Finger**, in Form einer ofnen Rinne, deren innerer Rand sich bis an die dritte Windung anleget.

Diese Flügel von unterschiedener Bauart sind eigentlich der Theil, welchen die Bewohner am spätesten anbauen, und nur in ihrem reifsten Alter zur Vollkommenheit bringen. Daher kommen die **mancherley Formen und Figuren von einerley Schnekkenschaale**, nach den unterschiedenen Perioden ihres Alters. Alle Flügelschnekken haben anfänglich unvollkommne Schaalen, weil sie nothwendig erst jung seyn mußten, ehe sie alt werden konnten. Das letzte gilt freylich von allen lebenden Geschöpfen, also auch von allen Familien der Schnekken, an keiner aber ist ein so einleuchtender Unterschied zwischen jugendlichen und alten Stücken, als an dieser, wahrzunehmen.

**Rumph** hat den meisten jungen Schaalen, so lange sie noch dünne, leicht und am Flügel nicht völlig ausgewachsen waren, die Benennung der **Weibchen**, auch wohl der **Stümmel** oder **Stumpfchen** ertheilet. Ich habe mich in der Folge beyder Namen, doch mit der nähern Bestimmung im Ausdruck bedienet, daß ich unter den **Weibchen** allemal solche Schaalen, die schon einen merklichen Ansatz des Flügels, und bey den **Krabben** den Anfang Weibchen und Stümmel.

Anfang der hohlen Rinnen, aber noch eine dünne Schaale haben, unter den Stumpfchen aber solche verstehe, die weder einen kennbaren Flügel, noch viel weniger Ansätze der hohlen Rinnen zeigen, aus welchen sich im Alter die krummen Zacken der Krabbenschnekken bilden.

Man hat von den **unvollkommnen Flügelschnekken** auch noch anzumerken, daß die Mündung und Lefze derjenigen, welche im Alter an diesen Theilen inwendig ein schönes Roth oder Violet, auch häufige Falten haben, in der Jugend ganz glatt und glänzend weiß aussehen, also erst im zunehmenden Alter die Reitze, welche man bey andern Geschöpfen hauptsächlich in der Jugend findet, erhalten. Zur nähern Kenntniß dieser Familie ist es nothwendiger, als bey irgend einer andern, so vielerley Exemplare, als man auftreiben kann, von derselben zu sammlen, um aus der Menge die stufenweise Veränderungen der Schaalen von der ersten Jugend bis in ihr spätestes Alter beobachten, jedes **Stumpfchen** zu seinen ächten Geschwistern, jedes **Weibchen** zu ihrem eigenthümlichen Männchen legen zu können.

Die Meynungen der Konchyliologen waren vor nicht gar langen Jahren wirklich noch sehr getheilt, wenn es auf die **Frage ankam: ob die sogenannte Stumpfchens in der That nur junge Flügelschnekken wären, oder ein eignes Geschlecht und eigne Gattungen ausmachten?** Der **Archiater und Ritter von Linne** war der ersten Meynung zugethan a), die auch **Herr Vosmaer im Haag** b), **Herr Adanson** c) und **Herr Legationsrath**

a) S. dessen Syst. Nat. Ed. X. p. 745. Ed. XII. p. 1211. *Strombi junioris labiatae carent omni labro* et turbinatae existunt, quas ad distincta genera perperam retulere Authores.

b) Im Indice zum *Seba*, bey der 8ten Tafel, wo er sagt: Quae inter has Cochleas *foeminae* vocari solent, nondum ad justum incrementi terminum pervenerunt.

c) *Coquill.* p. 140. Cette coquille ne prend de l'épaisseur & de l'étenduë à la levre droite que lorsqu'elle a atteint une longueur d'environ trois pouces; mais toutes celles qui sont parvenues à cette grandeur, n'ont pas pour celà cette levre épaisse. Il y en a qui, comme les jeunes, l'ont extrêmement mince, tranchante, fort resserrée, sans évasement & sans canal, ce qui leur donne un air tout different, & capable d'imposer aux observateurs qui n'ont point vû les animaux des unes & des autres.

tionsrath Meuschen d) bestätigten. Der um die Konchyliologie schon längst so sehr verdiente Herr Garnisonprediger Chemnitz, von dessen grossen, täglich anwachsenden Kenntnissen in diesem Fach ich immer neue Proben erhalte, und ihn, wie meinen Spengler, gern für meine liebreiche Lehrer erkenne, schien damals, als er die schönen Anmerkungen zur deutschen Ausgabe des Rumph lieferte, der entgegen gesezten Meynung zugethan zu seyn e). Auch der Herr Professor Müller in Erlangen druckt sich bey dieser Materie hin und wieder noch ziemlich schwankend aus. Bey dem Stumpfchen des Bootshaken z. B. sagt er: f), „es ist stumpf und „ohne Zakken. Ob sie nun diese noch in einem gewissen Alter erhalten oder „nicht? ist uns unbekannt.“ Von andern breitgeflügelten Schnekken, als von der Kameelschnekke und grossen Zakkenhörnern, gesteht er aber doch g), daß alle diese Flügelschnekken in ihrer ersten Jugend gar keinen Flügel haben, und ihn erst, wenn sie alt und ausgewachsen sind, anlegen. Was indessen von der einen Art dieser Familie wahr ist, muß das nicht auch von der andern gelten?

Von meinem Chemnitz bin ich überführet, daß er in Koppenhagen, wo er die vortheilhaftesten Gelegenheiten hat, Vergleichungen, Beobachtungen und Untersuchungen mit häufigen Konchylien anzustellen, längst eine Meynung fahren lassen, die er damals in Wien, aus Mangel hinlänglicher Exemplare von jedem Alter, zu behaupten veranlasset wurde. Und mein Erlangischer Freund, welcher schon in den Beschreibungen zum dritten Theil des Knorrischen Konchylienwerkes p. 32. sich deutlich für die erste Meynung erkläret, würde gewiß keinen Zweifel mehr übrig behalten,



d) In allen seinen vom Jahr 1766 herausgegebenen und hier allenthalben angeführten Konchylien- und Naturalienverzeichnissen.

e) Ich bin, sagt er daselbst S. LXXXIII. bey lit. G. der 36ten Tafel, vollkommen überzeugt, daß die sogenannten Weibchen unter den Schnekken nicht als jugendliche, unvollkommen ausgewachsene Stücke, sondern als besondre Arten und als vollständig ausgewachsene Schaalen anzusehen sind.

f) S. dessen Linneisches Natursystem mit Houttuynischem Kommentar VI Band I Th. p. 477.

g) S. Ebendas. S. 484. 485.

wenn er meine Sammlung unvollkommner Flügelschnekken nach den Stufen ihres Alters mit einem prüfenden Blick übersehen könnte. Ich darf mich also, wenn ich die **Stumpfchen** und **Weibchen** für junge, unvollkommne Schaalen ausgebe, nicht allein auf die größten neuesten Konchyliologen, einen **Linne, Vosmaer, Adanson, Meuschen, Chemnitz, Spengler** u. s. w., sondern auch hauptsächlich auf den Augenschein berufen, der wenigstens mir keinen Zweifel mehr erlaubet. Ueberdies findet man auch in den meisten konchyliologischen Werken die Weibchen und Stumpfchen fast immer in Gesellschaft ihrer ältern, vollkommner ausgewachsenen Geschwister.

Einwurf. Der **Einwurf**, den ich mir bey dieser Gelegenheit selbst machen muß, **daß man oft ansehnliche Stumpfchen von Schnekken hat, wovon es noch kleinere vollkommne Flügel- und Fingerschnekken giebet**, war mir anfänglich sehr auffallend; hat er aber wohl hinlängliches Gewicht, eine so augenscheinlich zu erweisende Meynung über den Haufen zu werfen? Haben wir nicht unter allen organischen Geschöpfen von einerley Gattungsart einige, die sich in einerley Alter, aber unter verschiedenen Umständen, grösser oder kleiner, als die übrigen zeigen? Scheinet nicht ein Littauischer sechs bis achtjähriger Klepper ein blosses Füllen einer fünfjährigen dänischen Stute zu seyn? und haben wir nicht vollkommne rothmündige Lapphörner so wohl von ¾ Fuß als von 1½ Fuß in der Länge? — Das verKrankheiten. schiedene Klima, die sparsamere oder häufigere, fettere oder magrere Nahrung — diese und mehrere Zufälligkeiten können gar wohl einen Einfluß auf die unterschiedene Grösse der Schaalen, in einerley Alter ihrer Bewohner haben, und man kann also auch von den größten Arten der gesundesten und von Jugend auf am reichlichsten genährten Flügelschnekken schon eben so grosse Stumpfchens antreffen, als anderwärts alte, vollkommne Gehäuse, sparsamer genährter Bewohner gefunden werden.

Die Schwierigkeit, jedes Stumpfchen sogleich für das zu erkennen, was es im Alter wirklich vorstellen soll, vermindert sich ungemein, wenn man den **Unterschied in den Windungen** oder Pyramiden, ingleichen den Bauch jeder Art vollkommner Flügelschnekken einer genauen Aufmerksamkeit würdiget. An diesen Theilen leiden die Stumpfchens die wenigste Ver-

Veränderung, auſſer daß eine ſchleimige Schwüle gemeiniglich die Hälfte des Bauches und ſeiner Farbenzeichnungen im Alter bedecket.

Ich habe nun

4) noch etwas weniges von der **Mündung** und von den **Lefzen** dieſer Schnekken zu gedenken. Mündung und Lefzen und Schlund.

Die **Mündung** iſt bey allen ſchmal und enge, wohl viermal ſo lang, als breit, und wenigſtens dreymal ſo lang, als die Pyramide der Windungen. Oben endigt ſie ſich in einen hohlen zylindriſchen **Kanal**, den ich der Kürze wegen die **Näſe** zu nennen pflege. Bey manchen, als bey den **Luhuaniſchen** und **Kanarienſchnekken** iſt er gerade, bey andern, wie bey den **Fechtern**, ſteigt er in einer ſchiefen Richtung über ſich in die Höhe; bey den ſiebenzakkigen **Krabbenſchnekken** verlängert er ſich in einen langen, krummen Hacken, deſſen Länge den vorzüglichſten Werth an den **bunten Krabben** und **Podagraſchnekken** ausmachet.

Der **Schlund** oder das **innere der Mündung** iſt gröſtentheils weiß oder auch Roſenfarbig. Die **Lefzen**, von deren Form und Beſchaffenheit ſchon das nöthigſte S. 72 no. 3 geſagt worden, ſind inwendig, in Anſehung ihrer Farben und Fläche, ſehr verſchieden. An den **Luhuaniſchen Schnekken** findet man inwendig die äuſſere Lefze ſchön roth und fein geſtreift, die innere von oben bis unten mit einem ſchwarzen brandigen Striche bezeichnet; an den **bucklichen Kanarienſchnekken** die erſte violet oder Karminroth mit ſaubern Strichen, die letzte weiß, glatt und ſchwülig; an den **knotigen**, beyde Lefzen geſtreift, braun und mit einem ſchwarzen Saum eingefaßt; an den **geblümten** eben ſo, aber bald weiß, bald gelblich, bald roth, oft mit weiſſer Einfaſſung; an den **breiten Kanarienſchnekken** ganz weiß, wie an den glattlippigen **Beſaansſegeln**; an dem **Krabbenſchnekken** bald glatt und roth, bald ſchwarzviolet, mit häufigen weiſſen Querfalten von oben bis unten beſetzet. Kunſtmäßig werden dieſe Querfalten **Zähne**, die rothen oder ſchwärzlich violetten Zwiſchenräume hingegen das **Zahnfleiſch** genennet. So hat man

z. B. Podagrakrebse und Sonnenstralkrabben mit schwärzlichen, auch Bootshaken mit rothem, und andere seltne mit schwarz violettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. Kurz, es giebt in Ansehung des Baues, der innern Fläche und Farben der Lefzen viele Abänderungen, die sich am besten aus den folgenden Beschreibungen der einzelnen Schaalen selbst erkennen lassen.

Ich hoffe keinen Hauptumstand übergangen zu haben, der zur nähern Kenntniß dieses Geschlechtes und seiner Gattungen so wohl, als Gattungsarten etwas beytragen könnte. Dennoch vermuthe ich mit Grunde glauben zu müssen, daß man sich von den wesentlichen Unterscheidungsmerkmalen jeder Art von der andern, viel deutlichere Begriffe bey den Erklärungen der Figuren selbst wird machen können, weil ich in den Einleitungen zu jedem Geschlecht mich hauptsächlich nur auf allgemeine Anmerkungen einzuschränken suche.

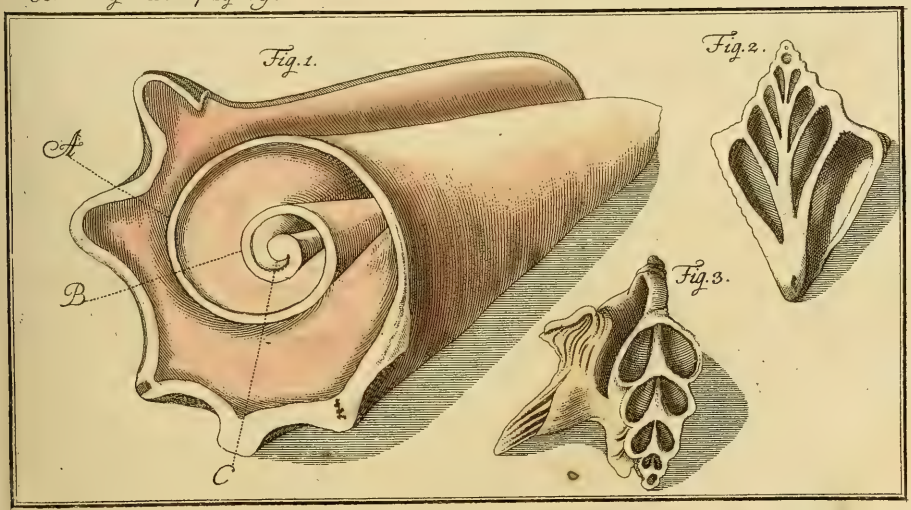
Anzeige der seltenen Flügelschnekken.

Zu den seltenen Schnekken dieser Familie gehören a) die geflammten Luhuanischen (Fig. 799.), b) die Pfeilförmig bandirten mit weisser oder gelber Mündung (Fig. 800-802), c) die Frauenzimmerschlafrökke (Samaar) mit Falten oder d) die gestickten Kanarienschnekken, (Fig. 810-814) e) die Westindischen gelben oder weissen, Rosenfarbig bandirten Lapphörner (Fig. 833. 834.), f) der Habichtsflügel (Fig. 829), g) die bunte Breitlippe oder der Großlappen mit umgeschlagner Lefze (Fig. 832. 835), nebst ihren Stumpfchen (Fig. 874), h) die bunten Engelsflügel (Fig. 841. 842.), i) die dreyeckigen gehörnten Fechter, Hahnreyhe (Fig. 843-845.), k) der Bootshaken mit violettem Zahnfleisch (Fig. 856. 857) l) die gelbe Krabbe mit aufwärts gebogenen Fingern. (Fig. 855) m) die Skorpionschnekke mit langen Haken vorn und hinten. (Fig. 8[illegible]0.) n) die achtzakkige Krabbe und ihre Stumpfchens, oder die Gichtrübenwurzeln (Fig. 904. 905.) und o) Sonnenstralkrabben (Fig. 861.). Unter diesen allen pflegen meines Erachtens lit. b. g. i. k. und n. am sparsamsten vorzukommen.

Das

Das Vaterland der Flügelschnekken, welches bey jeder insbesondere angegeben worden, ist überhaupt in Amboina, im spanischen Amerika, im asiatischen Meere, im atlantischen Meere, an den Ufern der Leewardseite von Barbados, auf den bandaischen Inseln, auf Batavia, auf der Insel Bonoa, in Jamaika, im ganzen Meerbusen von Kaybobo, in Karthagena, auf den liaßerischen Inseln, am Strande von Locko oder Luhu, auf Manippa, in Mauritien, im mittelländischen Meer, an den molukkischen Inseln, in der Nordsee, in Ostindien, in den portugiesischen Gewässern, im rothen Meere, in Senegal, auf Surate und in Westindien. Vaterland.

30.te Vignette. pag. 79.



# Vom Bewohner der Flügelschnekken.

Herr Adanson, der unter dem Namen *Kalax* alle Flügelschnekken, die er in Afrika gefunden, zusammenbringet, und auf der 9ten Platte Fig. 30 eigentlich die **westindische knotige Flügelschnekke** mit rosenfarbigen Querbanden (Fig. 833. 34) vorstellet, redet in diesem Artikel so wohl von dem Conchylio Rondel. oder von der **Gichtrübenwurzel** und von dem grossen **rothmündigen Lapphorn**, als von den **Sommersprossen**. Er scheint aber auf **Senegal** weder halbe Flügelhörner noch andere Krabbenschnekken, als das Stumpfchen der achtfingrigen, wahrgenommen zu haben. Wegen der Bewohner weiset er uns auf seinen *Sakem* p. 100, den ich unter den **Stachel-** oder **Straubschnekken** beschreiben werde. Von dieser Seite wäre also wenig Trost in Absicht der eigentlichen Bewohner der **Flügel-** und besonders der **Krabbenschnekken**, zu hohlen; aber vielleicht in der **Argenvillischen Zoomorphose**? Nicht eine Sylbe! oder im **Rumph**? — überaus wenig. Er giebt von selbigen gerade so viel Nachricht, als erfordert wurde, nicht etwan eine billige Neubegierde zu befriedigen, sondern vielmehr eine ganz unbefriedigte Begierde nach der nähern Kenntniß der eigentlichen Beschaffenheit und Lebensart dieser Thiere zu erregen.

Da ich natürlicher Weise nie Gelegenheit gehabt, Untersuchungen an lebendigen Thieren dieser Art anstellen, und ihre Lebensart beobachten zu können, auch andere Schriftsteller und Reisende gänzlich davon schweigen, so muß ich hier den ehrlichen **Rumph** allein reden lassen.

Der vorderste Lappen des **Bootshakenbewohners**, sagt er, den man in der Mündung liegen siehet, ist weich, dünne, grünlich und weißbunt. Er pflegt in alle Zakken gewisse Fortsätze abzugeben. Bey der gehörnten Flügelschnecke strekket er am Schnabel ein langes rundes und steifes

steifes Fingerchen oder einen Rüssel heraus, an dessen Vordertheile, nach der Beschreibung im Regenfuß, eine Klaue, oder der **Kinnbakken** des Thieres bevestigt ist. An der Stirn hat es eine Spalte, welche den Mund desselben ausmacht; gleich hinter diesem lassen sich zwey kurze **Fühlhörner**, und neben denselben, harte **Augen**, wie an den Krabben, wahrnehmen.

Besonderes Kennzeichen.

Ein besonderes Kennzeichen dieses Geschlechts ist ein **langes Beinchen** an der Mündung, welches der Substanz und Farbe nach, einem Seeonyx gleichet, an der äussern Seite scharf gezakt, unten zugespitzt, und oben an einem harten Fleische, wie an einem Händchen bevestigt ist. Mit diesem Beinchen vollbringet das Thier nicht allein seinen Gang und stößet sich damit von einer Stelle zur andern, sondern weis auch mit selbigem, wie mit einem Schwerde, meisterlich zu fechten, und alles, was ihm im Wege ist, wegzustossen. Die besten Fechter sind ohnstreitig die sogenannten **Zeiger, Weiser** oder **Kampfhähne**, von deren Geschicklichkeit bey Fig. 838. weitläuftiger geredet worden.

Herr **Adanson** giebt von den **Dekkeln** dieser Thiere folgende Beschreibung:

Dekkel.

Der **Dekkel** ist mit dem vierten Theile seiner Länge und einem konvexen Rand am äusserſten und hintersten Theile des Fusses bevestigt, von ellyptischer Figur, am obersten dikſten Ende zugerundet, am entgegengesetzten spitzig, drey bis viermal so lang, als breit, schwärzlich braun, auf der äussern Fläche glatt und ein wenig von der Linken gegen die Rechte abwärts gekrümmet. Wenn das Thier den Fuß hervorstrekket, drehet sich dieser so, daß die Spitze des Dekkels, die vorher unten war, nun in die Höhe gerichtet stehet, seine Rundung aber, die sich vorher oben befand, nun unterwärts hänget. — In den Thieren selbst ist ein Saft enthalten, dessen man sich, wie der meisten Purpurschnekken, zur Farbe bedienen könnte."

Purpur.

Nach **Rondelets** Zeugnisse nahmen die Alten von diesen Schnekken (vom Conchylio) denjenigen Dekkel, welchen Dioskorides Onyx *) oder

die

*) Orez Lat. Unguis Athfar-Atheb oder Athaib. Ongle aromatique.

die Reigerklaue, wegen seiner Figur, nennete, welche den Klauen eines Raubvogels gleichet. Es wird aber im Dioskorides von zweyerley Arten solcher Klauen geredet. Eine, die man aus dem rothen Meere bekömmt, ist vorzüglich beliebt, stark, dikk und von weisser Farbe. Eine zwote schwärzliche, kleinere Art, sagt er, kömmt von Babylon. Die runden Dekkel der Purpurschnekken, welche Rondelet ebenfalls abbilden lassen, heissen eigentlich *Blatta Byzantia* oder *Blattion Byzantium*, ob wohl beyde Arten in den Apotheken unter einerley Namen verkauft werden, weil sie, ohnerachtet ihrer unterschiedenen Figur, doch mit einerley Kräften begabet sind. Auf Kohlen geworfen, pflegen sie gleichsam einen Moschus- oder Bisamgeruch zu verbreiten, und ihr Dampf wurde vormals für sehr heilsam in der fallenden Sucht und hysterischen Uebeln, die Räucherklauen selbst aber, in Tränken genommen, für abführend gehalten. Heut zu Tage sammlet man sie bloß zur Vollständigkeit und Zierde guter Kabinette.

Muthmasliche Beantwortung einer Bedenklichkeit.

Bey der magern **Rumphischen Beschreibung von den Bewohnern der Krabbenschnekken** bleibt mir **eine Bedenklichkeit** übrig, von der ich sehr wünschte, daß gelehrte Reisende bey günstiger Gelegenheit sie einiger Aufmerksamkeit würdigen mögten. Der Bewohner, heißt es, besteht aus eben so vielen Lappen, als Rinnen oder Zakken an der Schaale bemerkt werden. Wenn dieses ist, wie es allen Anschein hat, in so fern in der Natur nichts, also auch keine dieser hohlen Rinnen, ohne Absicht zu seyn pfleget, so fragt sich: **Wie vertheilen sich diese Lappen bey den Stumpfchen, die noch keine Rinne haben? und wo bleiben sie nach dem gänzlichen Verwachsen dieser vormals ofnen, im Alter aber verschloßnen Rinnen?** Da ich selbst in diesem Stücke nie Beobachter seyn konnte, so versteht sichs, daß ich es hier bloß bey Muthmassungen, bloß bey dem obigen Wunsche muß bewenden lassen. Mir kommt es indessen sehr wahrscheinlich vor, daß die Vertheilung der sogenannten Lappen des Thieres in alle Rinnen der vollkommnern Schaale, kein zum Leben des Thieres wesentlich nothwendiger Umstand seyn könne. Das junge Thier, dessen unvollkommen ausgebaute Wohnung den Vortheil der hohlen Rinnen entbehren muß, hat vielleicht noch nicht einen so lappigten Körper, als es im blühenden Mittelalter bekömmt. Es lebt aber dennoch und befriedigt ungehindert seine nothwendigsten Bedürfnisse. In der mittlern Periode des Lebens, wo alle Theile

des

des Körpers in ihrem vollkommensten Zustande sind, kann es zur Bequemlichkeit, vielleicht auch zur lebhaftern Bewegung des Thieres dienen, die fleischige Maße des Körpers in den hohlen Rinnen zu vertheilen, mehr auszubreiten, und des Vortheils einer gemächlichern Wohnung zu genieſſen. Im hohen Alter pflegen alle organische Körper zu schnellen Bewegungen ungeschikter, saftloser zu werden, immer mehr einzuschrumpfen und einen kleinern Raum einzunehmen. Warum nicht auch die Bewohner der Krabbenschnekken? die Hauptabtheilungen der Wohnung erhalten sich unversehrt. Ihre Mündung bleibt mit der Nase des Körpers in richtigem Verhältniß. Der **obere Kanal**, wodurch das Thier seinen Rüßel zur Nahrung ausstrekken muß, der **Einschnitt** an der äussern Lefze, welcher die Bewegung seines Verwahrungs und **Vertheidigungswerkzeuges** befördert, und aller nothwendige Raum zur Bewegung des Körpers, bleiben unverändert. Es scheint also, daß die Rinnen der halbausgewachsenen Krabbenschnekken ihren hauptsächlichsten Nutzen bloß im blühendsten Zeitpunkte des Lebens dieser Thiere äussern, hernach aber von dem, seiner letzten Periode sich nähernden Bewohner selbst allmählig verschlossen werden. Doch man redet hier gleichsam im Traum, wenn man bloß muthmaset und nicht siehet. Mögten doch bald andere mehr hievon schreiben, die zugleich sehen, beobachten und nach dem Augenschein urtheilen könnten!

Der hauptsächlichste **Nutzen dieser Schnekken** besteht im Genuß ihrer Bewohner. In **Banda** und in den südöstlichen Inseln wird der **Bewohner des Bootshakens** ungemein stark verspeiset. Man legt bey der Zubereitung die umgekehrte Schaale auf Kohlen, läßt auf solche weise die Schnekke braten, und schlägt hernach die Schaalen in Stükken. Auch die **Bewohner der geflekten Krabben**, der **Fechter**, und fast aller andern Flügelschnekken, werden häufig zur Speise gesuchet.

# Geschlechtstafel der Flügelschnekken.

| | | |
|---|---|---|
| | I. Gattung. Halbe Flügelschnekken oder schmalgeflügelte Schnekken. | I) Cochlides Semi-alatae vel subalatae. |
| Tab. LXXVII. fig. 789. 790. | Der schwarze Schlund. Die Luhuanische oder Luhuneserschnekke mit Banden. | Cochlis subalata *Luhuana*, fasciata. |
| Fig. 791. Tab. | Die weisse Luhuanische Schnekke. | Alata *Luhuana nivea.* |
| LXXXIIX fig. 868. 869. | Der unvollkommne schwarze Schlund. | — *Luhuana imperfecta.* |
| Tab. LXXVII. fig. 799. | Die geflammte Luhuanische Schnekke, mit rother Mündung. | — *Luhuana undata*, perelegans. |
| Tab. LXXXIIX fi. 765-67. | Die unvollkommne Luhuanische rothmündige Schnekke. | — — *undata imperfecta* ore rubro. |
| Tab. LXXVII. | Die buklichte Kanarienschnekke. | — *Canarium gibbosum.* |
| fig. 792. 793. | Dieselbe mit breiten Banden. | — — Idem late fasciatum. |
| — Fig. 794. — F. 795. 796. | Das gesprenkelte kanarische Rebhuhn. | — — *maculatum*, Mauritanum. |
| — F. 797. 798. | Die weisse bucklichte Kanarienschnekke. | — — gibbosum *album.* |
| Tab. LXXXIX Fig. 863. 864. | Die unvollkommne buklichte Kanarienschnekke. | — *Canarium gibbosum imperfectum.* |

| | | |
|---|---|---|
| Die seltne liniirte oder Pfeilförmig bandirte Flügelschnekke. Aus dem rothen Meer. | Alata rarior *Sagittatis lineis fasciata* maris rubri. | Tab. LXXVIII. Fig. 800-802. |
| Die knotige Kanarienschnekke. | — *Canarium muricatum.* | — F. 803-806. |
| Die unvollkommne. — | — — *muricatum imperfectum.* | Tab. LXXXIIX Fig. 870. |
| Die geblümte Kanarienschnekke. | — *Canarium flosculosum.* | Tab. LXXVIII. |
| Der Samaar. Die gestikte dünnschaalige Kanarienschnekke. Der Frauenzimmerschlafrok mit Falten. | — Samaar. s. Toga *muliebris Indica.* | Fig. 807-809. Fig. 810-814. |
| Die breite Kanarienschnekke mit Banden. | — *Canarium latum* fasciatum. | Fig. 815. 816. |
| Das ungeflügelte Stumpfchen derselben. | — — latum imperfectum. *Mus. nostri.* | Tab. LXXXIX. Fig. 877. |
| II. Gattung. Vollkommne glattrandige Flügelschnekken. Breitgeflügelte Schnekken. | II) *Alatae perfectae*, ala *simplici lata.* | |
| Das volle aufgeblasene Segel, der Pult. Die brütende Henne. | Alata *Gallinula gibba* s. *Epidromis gibbosa* dicta. | Tab. LXXIX. Fig. 817. 818. |
| Das schmale oder lange aufgerollte Besaansegel. | — quae *Artemon convolutus*, s. *Epidromis longa.* | Fig. 819. 820. 822. 823. |
| Das ausgespannte Besaansegel. Das kleine Lapphorn. Das Täubchen. | — *Epidromis expansa*, *Columba* ex rufo variegata, vel alba. | Fig. 821. |
| Das kleine Täubchen oder Besaanssegel. | — *Epidromis minima* Rumphii. *In Mus. nostro.* | Tab. LXXX. Fig. 824. |

Das grosse rothmündige Lapphorn. Die geflügelte Stachelschnekke. Der Adlersflügel. — Alata maxima, muricata, quae *Ala Aquilina* mihi.

Tab. XC f. 878-881 885. 886. Unvollkommne gezakte Lappenschnekken, Fleischhörner, wenn sie roth, Kameel- oder Fransehehörner, wenn sie weiß oder braunroth gefleckt. — — *imperfecta*, muricata, *Gallica*.

Tab. LXXX & LXXXI. f. 825-828 Die Sommersprossen, die knotige Flügelschnekke. Der Kikvorsch oder Frosch. — — *lentiginosa* fusco-maculata.

Tab. XCI. Fig. 892. Das Stumpfchen derselben. — — — *juvenilis* vel imperfecta.

Tab. LXXXI. Fig. 829. Das geribbte dickschaalige Lapphorn. Der Habichtsflügel. — — crassissima, transversim costosa, *Ala accipitrina* mihi.

Tab. XC. fig. 887. Das Stumpfchen davon. Der Akaju-Apfel. — — Ala *accipitrina mutilata*.

Tab. LXXXI. f. 830-831 Das gelbe oder das rothe geflügelte Zakkenhorn. Das Schweinsohr. — — *rubra*, aculeis coronata.

Tab. XC. f. 882-883 Das unvollkommne rothe Zakkenhorn. — — — aculeata, ala imperfecta.

Tab. LXXXII. & LXXXIII. fig. 832 & 835. Das grosse breitgeflügelte Lapphorn. Die Breitlippe. Der Großlappen, oft mit umgeschlagner Lippe. — — *latissima*, seu *luxurians* & replicata, fusco, maculata.

Tab. LXXXIX. fig. 874. Eben dieselbe in ihrer Jugend, oder das Stumpfchen. — — *luxurians imperfecta* s. juvenilis.

| | | |
|---|---|---|
| Die westindische knotige Flügelschnekke mit Rosenfarbigen Querbanden. Die dünnschaalige westindische Lappenschnekke. | Alata *Lentigo rosacea*, Jamaicensis. | Tab. LXXXII. f.833-834 |
| Das Stumpfchen dieser westindischen Flügelschnekke. | — *Lentigo rosacea* juvenilis. | Tab.XCI. Fig.893. |
| Das westindische unvollkommne Lapphorn. | — *tenuis*, undata, Indiarum occidentalium. | Tab. LXXXIX. f.875-876 |
| III. Gattung. Vollkommne Flügelschnekken mit Fingern. | Spec. III. *Alatae perfectae*, *ala divisa vel digitata.* | |
| Der marmorirte hochgezakte Fechter. Der geribbte marmorirte Kampfhahn. Das Karzer. | Alata monodactylos, *Pugil* costoso-muricatus, *Carcer* dictus. | Tab. LXXXIII. f.836.837 |
| Das Stumpfchen des Karzers. | — Pugil, *Carcer imperfectum.* | Tab. LXXXIX. fig.871 & |
| Der dickschaalige Fechter oder Weiser. Das Eselsohr. Der Dianenflügel. | — Pugil striato-granulatus *Auris Asini.* | Tab XCI. fig 891. Tab. LXXXIV. f.838-839 |
| Der gebrannte dickschaalige Fechter. | — Pugil columella nigro ustulata. *List.* H. C. T. 872. Mus. Spengler. | |
| Der glatte beschneyte Weiser. Der gelbe dünnschaalige weißgeflekte Fechter. Das Häkchen. | — *Pugil* flavescens, albo *guttatus*, *laevis.* | Tab. LXXXIV. fig. 840. |
| Das Weibchen dieser Fechter mit unausgewachsenem, dünnen, scharfrandigen Flügel. | — *Pugil femina*, ala imperfecta papyracea. Mus. nostri. | |

| | | |
|---|---|---|
| Tab. LXXXIV. f. 841. 42. | Der bunte Engelsflügel, das westindische marmorirte Lapphorn mit lang ausgestrecktem Finger. | Alata *Pugil digito longissimo*, marmoreus, *Angeli ala* dictus. |
| Tab. LXXXV. fig. 846. | Der Strohgelbe Engelsflügel. | — Pugil idem colore paleari. |
| Tab. LXXXIV f. 843-845 | Der dreyeckige, braunrothgeflammte Kampfhahn, der gehörnte Fechter, der Hahnrey. | — *Pugil tricornis* fusco undatus rarior. |
| | Das Weibchen des Hahnreyes | — *Pugil tricornis*, ala papyracea. *Muf. noftri.* |
| Tab. LXXXV. fig. 847. | Der dreyeckige Elfenbeinerne Kampfhahn. Der weisse gehörnte Fechter. | — *Pugil tricornis* eburneus. |
| Tab. XCI fig. 890. | Das Stumpfchen dieses Fechters. | — *Pugil tricornis imperfectus.* |
| Tab. LXXXV. f. 848-850 | Der Gänse- oder Pelikansfuß. Der Fledermausflügel, die Hellebarde. | — tetradactylos, *Pes Pelicani* dicta. |
| Fig. 851. 852. | Der halbausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern. Das sechsfingrige Krabbenweibchen. | — fenis appendicibus canaliculatis inftructa. *Harpago femina* vel digitis apertis. |
| Tab. LXXXVI. f. 853 854 | Der vollständige Bootshaken, Teufelsklaue. Die sechsfüßige männliche Krabbe. | — *Harpago mas*, digitis clauſis uncinatis, apertura dilute rosacea. |
| Tab. LXXXVII. f. 856. 857 | Der mauritianische Bootshaken mit schwarzviolettem Zahnfleisch und weissen Zähnen. | — fenis digitis armata, Harpago apertura violacea rugis albis ornata. |

Das junge Weibchen der sechsfüßigen Krabbe. — *Harpago femina*, junior. Tab. XCII f. 895-896

Die Stumpfchen oder jugendliche Schaalen des Bootshaken. Bunte geribbte Flügelhörner ohne Zakken. — *Ungula diaboli mutilata* s. *Harpago* in prima juventute. Fig. 897-901.

Die gelbe buklichte Krabbe mit aufwärts gebognen Vorderhaken. — Cornuta heptadactylos, muricibus anterioribus recurvis. Tab. LXXXVI. fig. 855.

Die schwere geflügelte Krabbenschnekke von sehr dikker Schaale. — — heptadactylos, *Decumana* dicta. *Rumph.* T. 35. H.

Die geflekte siebenzakkige Krabbe. Die siebenzakkige bunte Flügelschnekke. — *heptadactylos marmorata.* Tab. LXXXVII f. 858-859

Das Weibchen der siebenzakkigen Krabbe. — — *femina.* Tab. XCII f. 902. 903

Die Stumpfchen dieser Krabbe. Die vierte Art des Bootshakens. — — *mutila* s. in juventute. Tab. XC. XCI. f. 884-888 889.

Die Skorpionschnekke. Podagrakrebs, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. — — *arthritica.* Cornuta nodosa. Tab. LXXXIX fig. 860.

Das Weibchen des Podagrakrebses. — — *arthritica, femina. Muſ. noſtri.*

Die achtfingerige Flügelschnekke oder Krabbe mit abgestumpfter Pyramide. — octo dactylos, clavicula truncata. rarior. *Davila* Pl. XIII. XIV.

Tab. XCIII. f. 904. 905 — Das Stumpfchen der vorigen. Die Gichtrübenwurzel. — Alata octodactylos in juventute *Radix Bryoniae* dicta.

Tab. LXXXIIX f. 861. 862 — Die Sonnenstrahlkrabbe, das Tausendbein. Die Vielfußschnekke. — *polydactylos*, apertura nigro-violacea, ex albo rugata.

Tab. XCIII. f. 906. 907 — Das Weibchen der Sonnenstralkrabbe. — polydactylos femina.

I. Klaſſe. II. Ordnung.
III. Abſchnitt.
X. Geſchlecht. Flügelſchnekken.
I. Gattung.

Halbe Flügelſchnekken. Schmalgeflügelte Schnekken.

Claſſis I. Ordo II.
*Sectio* III.
Genus X. Cochlides alatae.
*Species* I.

Semi-alatae vel Cochlides ala anguſtiore, vel ſubalatae.

## LXXVII. Tafel. 789 und 790te Figur.

## Tab. LXXVII. Figura 789. 790.

Ex Muſ. noſtro.

Der ſchwarze Schlund. Die Löhöniſche Flügelſchnekke. (Chemnitz und Leßer.) Das Luhaneeſche Horn mit Banden, inwendig ſchwarz und roth. (Hebenſtr.) Die Luhaniſche, Luhuneſer oder Luhoneſerſchnekke. (Knorr und Müller.)

*Cochlis ſubalata* plerumque faſciata, laevis, ore rubro, columella nigra. *Alata Luhuana faſciata.* Tab. LXXVII. fig. 789. 790.

**Franz.** Gueule noire.

**Holländ.** Lohoenſche of Loehoneeſche Hoorntje. *R.* und *Klein.*

**Engl.** Lohoe Broad-Lip. *Petiv.*

Unter allen ſchmalgeflügelten Schnecken iſt wohl dieſe Löhöniſche ſicher eine der gemeinſten, aber nicht im Anſehen eine der ſchlechteſten. Sie hat ihre Schönheiten, die man ihr nicht abſtreiten kann. Auf einem gemeiniglich weiſſen oder auch fahlen Grunde ſiehet man quer über den Bauch und glatten Rükken derſelben gelbbraune, bisweilen geſchlängelte Flekken ſo dichte neben einander laufen,

*Liſteri* Hiſt. Conchyl. Tab. 851. fig. 6. Buccinum bilingue laeve, faſciatum, ore ſubcroceo, columella nigricante.

*Rumph.* Tab. 37. S. Alata Luhuana.

*Muſ. Gottvv.* Caps. IX. T. II. fig. 191. a. b.

*Petiv.* Aquatil. Amb. T. XIV. f. 12. *Lohae Broad-lip.*

— *Gazophyl.* T. 98. fig. 10. Marbred Luzone Stamper with à flesh coloured and black mouth. Cat. 243.

*Gualt.* Tab. 31. H. I. Murex candidus ex fulvo obſcure faſciatus, intus roſeus, labio interno linea quadam atropurpurea maculato, vel idem, baſi leviter coronata albidus, ex fuſco faſciatus, intus roſeus & linea, ut ſupra, atro-purpurea maculatus.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 318.

fen, daß dadurch ſechs oder ſieben geflekte Querbande mit ſchmalen, hervorſchimmernden, weißen zwiſchenräumen gebildet werden. Die Figur iſt etwas Walzenförmig nnd anderthalb oder zween Zoll ihre gewöhnliche Gröſſe. Den Karakter wirklicher Flügelſchnekken können ſie nicht verläugnen. Ihre mit einem einwärtsgebogenen Rande verſehene äuſſere Lefze bildet einen zwar ſchmalen, aber vollkommnen Flügel, der ſowohl unten, als oben einen tiefen, rundlichen Ausſchnitt hat. Mit einem ſehr abſtechenden Reitze pranget an dieſen Schnekken die lange ſchmale **Mündung** (Fig. 790), die an der äuſſern zart geſtreiften Lefze ſchön inkarnat, in der Tiefe hell Roſenfarbig ausſiehet, am Rande der innern Lefze hingegen mit einem breiten ſchwärzlichen, auch wohl ganz brandſchwarzen Streif der Länge nach begränzet iſt. Ich habe an meinen Exemplaren ſieben Windungen gezählet, wovon die erſte und längſte unten einen ſcharfen, oft etwas höckerigen Rand und eine platte, faſt ausgekählte Fläche hat. An den ſechs übrigen, die nur einen ſehr kurzen Zopf bilden, erblikt man häufige, ſchreg laufende wulſtige Falten.

*Argenville* Pl. XIV. N. p. 251. Gueule noire. *)

*Klein.* §. 187. n. 14. p. 68. Voluta Luhuana. De *Loehoneeſche Kanary* of *Hoorn.* Rumph.

— §. 213. n. 3. p. 80. Aporrhais faſciata. *Liſt.*

*Leſſer.* §. 61. a. b. c. d. p. 351. &c. Cochlea Luhuana.

*Seba* Tab. 61. f. 11. 12. 20. 21.

*Knorr.* Vol. V. Tab XVI. f. 5. p. 27.

*Davila* Cat. Syſt. p. 182. n. 314. Ailées, blanches à larges zônes, formées de chevrons ſouci, à tête un peu élevée, à aile echancrée, à bouche ſafràn foncé, à la levre interieure près, qui eſt d'un beau noir.

*Muſ. Chaiſ.* p. 51. n. 650. Lahoen-hoorns.

— *van der Mied.* p. 18. n. 410. *Lahoen Hoorns* met ſwart gezoomde roode monde.

— *van Diſh.* p. 18. n. 388-395. Gneules noires.

— *Oudaan.* p. 47. n. 521. 522.

— *Leers.* p. 60. n. 572.

— *Anom.* 73. p. 29. n. 356.

*Mart. Catal.* 73. p. 64. n. 48. b. u. p. 104. n. 140.

*Linn.* S. N. X. p. 744. n. 432. XII. p. 1209. n. 500. *Strombus Luhuanus*, teſtae labro prominato, dorſo laevi, anfractibus rotundis aequalibus, fauce ſanguinea. In Oc. *Aſiae* frequens.

— *Muſ. Reg. Ulric.* p. 621. n. 282.

Müllers Linn. Naturſyſtem. VI. B. 1 Th. p. 482.

Die

*) Die Benennung des Herrn d'Argenville iſt richtig, und auf die hier beſchriebnen Schnekke paßlich, die Figur aber gehört unter die blichten Kanarienſchnekken. f. 792 ꝛc. Die an der äußern Seite des Mundes ſchwarz, violet und geſtreifet ſind.

Die Benennung der **Lohönischen** oder **Luhuneser Schnekken** haben sie vom **Rumph** deswegen erhalten, weil sie am Strande von **Luhu, Luku**, oder **Loeka** sehr häufig angetroffen werden. Auch im ganzen Meerbusen von **Kaybobo** sind sie gemein und aus diesem Grunde nur wenig geachtet. Nach dem Archiater von **Linne** ist auch in den **asiatischen Meeren** ein Ueberfluß derselben vorhanden. Der berühmte Danziger Naturforscher **Herr Klein**, hat unter zweyerley sehr unterschiedenen Geschlechtern und Benennungen, diese Schnekke mit angeführet, und ich erinnere mich, diesen Umstand schon mehrmals angemerkt zu haben. Von den **Stumpfchens** dieser Hörner S. Fig. 868. 869.

## LXXVII. Tafel. 791. Figur.

## Tab. LXXVII. Fig. 791.

Ex Muſ. noſtro.

**Die weisse Lohönische Schnekke.**

**Fr.** Gueule noire à robe blanche.

**Holl.** Witte Löhoneesche Hoorn.

*Cochlis ſubalata* laevis, lactea ore rubro, columella nigra. *Alata Luhuana nivea.* Fig. 791.

*Davila* Cat. Syſt. p. 182. n. 314. in fine. Ailée depouillée & devenue par la blanc de lait.

Mein Exemplar ist auf der ganzen äussern Fläche Milchfarbig und glänzend mit einer von innen durchschimmernden matten Rosenfarbe. Bloß am vordern Saum des Flügels entdekt man, wie am blendenden Glanze der Schaale, daß dergleichen Stükke, weder eine besondre Abänderung, noch viel weniger eine Gattungsart, sondern bloß eine durch die Kunst veränderte Schaale vorstellen, die sich aber durch ein überaus reinliches und bescheidnes Ansehen empfielet.

## 792-798. Figur.

## Fig. 792-798.

Ex Muſ. noſtro.

**Die buklichte Kanarienschnekke.**

**Fr.** Ailée à ſpirales boſſues.

**Holl.** Gebande en gebulde Kanary.

**Engl.** Girdled Kanary.

*Cochlis ſubalata*, laevis faſciata & maculata, ſpiris varie gibboſis, ore ſtriato ex violaceo nigreſcente. *Alata Canarium gibboſum.* Fig. 792. ad 798.

*Liſteri* Hiſt. Conch. Tab. 847. f. 1. Buccinum bilingue tenue, faſciatum, leviter compreſſum, ore purpuraſcente.

In der That giebt es von dieſer Kanarienſchnekke viel artige, bloß in den

den Farben, ſo wohl auswärts, als in der Mündung, zu ſuchende Abänderungen. Das weſentliche dieſer Schaalen beſteht im platt gedruckten Bauche, und in den gleichſam verſchobnen, knotigen Windungen. Die lange Mündung iſt gemeiniglich an der äußern, inwendig ſtark geſtreiften Lefze dunkel, in der Oefnung ſelbſt mattviolet, an der innern ſchwülichten Lefze hingegen entweder ganz weiß, oder von oben bis unten wie mit einem ſchwärzlich violetten Brandflek bezeichnet. An den ſeltnern weiſſen Exemplaren herrſchet in der Mündung ein prächtiges Inkarnat, welches auch auf dem quergeſtreiften Rükken ſchwach durchzuſcheinen pfleget. (S. Fig. 797. 798).

Der Bau dieſer Schnekken iſt beſonders auszeichnend. Das erſte und größte Gewinde macht an der linken Seite unterwärts einen Bukkel, der ſich am flachgedrükten Bauche in Geſtalt einer Wulſt ausdehnet, und an allen folgenden ſechs Windungen eine Art von Unförmlichkeit erzeuget. Auſſerdem iſt ihr Flügel ſchreg

*Rumph.* Tab. 37. V. Canarium faſciatum.

*Valentyns* Schnecken und Muſcheln fig 64. Groote witte Canary met fyne geele dwaars banden en van binnen paers.

*Muſ. Gottwwald.* Capſ. IX. T. II. fig. 90. a. b. c.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 457. f. 150. Murices gibboſi, leviter criſpati & rari. In parte orbis caeteris amplioris ita intumeſcunt, ut columbae pectus ova foventis exprimant. Labrum circa os veluti alam expanſam habent, coloribus flavidis ſupra album ſine ordine adſperſis notantur.

*Petiv.* Aqu. Amb. T. XIV. fig. 13. *Girdled Canary.*

*Barrell.* Icon. Tab. 1327. fig. 2 & 10. p. m. 132. Murex laevis minimus & Buccino-murex parvus. *)

*Gualtieri* Ind. Tab. 31. N. Murex in ſummitate minutiſſime ſtriatus, mucrone tuberoſo, faſciis albis & fuſcis elegant er depictus intus violaceus. Cf. Tab. 32. c. **)

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 318. Canarium gibboſum, ſamaarienſe.

*D'Argenville* Pl. 14. N. Gueule noire.

*Klein.* §. 139. ſp. V. n. 1. p. 49. *Urceus* faſciatus ore alato ſive labio exſerto. it. *n.* 2. priori ſimilis ſed ad mucronem lunatus, ſinuoſus; *n.* 3. Idem gibboſus & rugoſus *Bon.* n. 4, *Columba* ejusd.

*Leſſer*

*) Jac. *Barreliere* Plantae per Galliam, Hiſpaniam & Italiam obſervatae, Iconibus aeneis exhibitae opus poſthumum Editum cura & ſtudio *Antonii* de *Juſſieu* Pariſiis. 1714. fol. Mein Exemplar dieſes Werkes enthält 1327 Kupferplatten, und bloß auf den 3 letzten in Folio eine kleine Sammlung einſchaaliger Konchylien. In den Beſchreibungen des Herrn von Juſſieu werden aber die Tabulae 1325-27 unter den Nummern 1321-1323, ohne daß ich den Grund errathen kann, angegeben, welches man ſich beym nachſchlagen nicht irrig machen laſſen darf.

**) Murex ſtriat s, mucrone papilloſo, ſatis producto labio interno craſſo, albus.

schräg nach der Rechten in die Höhe gezogen, und schließt sich mit einem fingerförmigen Fortsatz an das zweyte Gewinde, wo die Schaale den breitesten Durchmesser hat, und nach oben von beyden Seiten schräg und schmal zuläuft. Am kurzen Zopfe sind lauter unregelmäßige Bukkeln und kleine zarte Klammern wahrzunehmen, welche mir Ueberbleibsel des fingerförmigen Fortsatzes und der gegenüber stehenden Wulst zu seyn scheinen. Auf der obern Fläche, besonders um die Nase und am Flügel, haben sie starke Streifen, die aber an den einfarbigen Schaalen viel deutlicher, als an den bandirten in die Augen fallen. Die gewöhnliche Länge dieser Schnekken steigt von $1\frac{3}{8}$ oder $1\frac{5}{8}$ bis zu $2\frac{1}{2}$ Zoll.

Die Abänderungen meiner Sammlung von buklichen Kanarienschnekken, wovon ich die schönste meinem **Chemnitz** zu danken habe, sind

a) Fig. 792. 793. die **hell-** oder **Kaffebraune** mit weissen Querstreifen, violetter Mündung und weissen Lefzen. Unter der dunkeln Bekleidung erblikt man, besonders am Bauche, braune senkrechte Schlangenlinien. Sie kommen aus **Mauritien**, und haben $2\frac{3}{8}$ Zoll in der Länge. Die kleinern Exemplare von $1\frac{1}{2}$ Zoll sind heller, mit sichtbarern senkrechten Schlangenlinien.

*Lesser.* §. 61. e. p. 352. Murex gibbosus. *Tourterelle. Pigeon blanc* du Mr. *Gersaint* dans son Catal. raisonné de l'année 1736. p. 106. n. 204.

Knorr II. Th. Tab. XIV. f. 3. p. 23.

— III. Tab. XIII. f. 4. variegata non evidenter gibbosa.

*Seba.* Tab. 61. f. 17-19. f. 51-53.

— Tab. 62. fig. 48. 49.

*Davila* Cat. Syst. p. 181. n. 311. Ailées blanches à rayes circulaires & onduleuses fauves très-ferrées un peu bossues dans leurs contours à une echancrure dans le haut de l'aile & à deux dans le bas & à bouche, Lilas. D'autres sont marbrées de brun jaunâtre & à cinq zônes blanches onduleuses.

*Mus. Chais.* p. 51. n. 655. Witte en gebandeerde Kanary.

— *van der Mied.* p. 19. n. 415.

— *Oudaan.* p. 47. n. 515. Bouches noires. Witte Kanaries met swarte monden.

— *Leers.* p. 59.

*Mart.* Cat. 73. p. 104. n. 141. & p. 105. n. 142-145.

*Linn.* S. Nat. Ed. X. p. 744. n. 433. Ed. XII. p. 1210. n. 501. *Strombus gibberulus*, testæ labro prominulo, dorso laevi, anfractibus gibbosis inaequalibus. Ex Oc. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 621. n. 283.

Müllers Linn. N. S. VI. 1. p. 483.

b) Fig. 794. Die dunkelroſtfarbig und **breitbandirten Kanarienſchnekken**, mit violetter Mündung und einem Brandflekt an der innern ſchwülichten Lefze. $1\frac{1}{2}$ - $1\frac{3}{4}$ Zoll lang.

c) Das **geſprenkelte kanariſche Rebhuhn**, mit violetter Mündung und weiſen Lefzen. Fig. 795. 796. mit feinen zerrißnen Zikzakfiguren und ſtarken Streifen. Aus **Mauritien.**

d) Die **weiſe buklichte Kanarienſchnekke** Fig. 797. 798. mit reizend roſenrother Mündung. Aus Oſtindien. S. *Rumph.* p. 87. n. 13. Lißer p. 343. III) *Gualt.* T. 32. c.

Ihre Benennung haben dieſe und folgende Kanarienſchnekken der Aehnlichkeit einer gewiſſen Kanarienfrucht, nach **Rumphs** Berichte zu danken. Die **Stumpfchen** davon S. Fig. 863. 864.

## LXXVII. Tafel. 799. Figur.

Tab. LXXVII. fig. 799. **Das geflammte Löhoneeſche oder Luhuneſerhorn.**

Ailée blanche à Zig zags fauves & à bouche couleur de roſe.

Gevlammde & bandeerde Loehoneeſche Hoorntjes.

Es iſt Schade, daß ich von dieſer prächtigen Art **Löhoneſer Schnekken** erſt nach Abdruk der Platte die ſchönſten Exemplare aus **Mauritien**, von meinem gütigen Freunde, dem Herrn Garniſonprediger **Chemnitz**, erhalten. Ich werde ſie alſo hier zwar beſchreiben, in den **Nachträgen** aber, wie von mehrern ſchlechten Zeichnungen, richtigere Abbildungen beſſerer Exemplare liefern.

Sie haben alle die Form des vorher bey Fig. 789. beſchriebenen Löhoneeſchen

## Tab. LXXVII. Fig. 779.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis ſubalata laevis, alba, lineis rufis longitudinaliter undata. *Alata Luhuana undata*, interdum faſciata, clavicula plicato-nodoſa.

*Liſteri* H. C. Tab. 850. f. 5. Buccinum bilingue, laeve faſciatum, ore interno ſubcroceo.

*Klein.* §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nubeculata.

*Seba* Tab. 62. f. 31. 32. p. 163. *Luhuanae* vulgo appellantur, elegantiſſime autem pictae & faſciatae.

*Knorr.* VI. T. XV. f. 3. p. 28. Refertur ab Auctore ad Canarium flosculoſum. Blumen Kanarien. Geblaemde Kanary-Kanary. Canaris à fleurs.

*Davila* Cat. Syſt. p. 181. n. 314. *Ailées rares* blanches tirant ſur le couleur de chair à zônes formées de hachures jaunes qui réprésentent, ſur tout vers l'aîle

neeschen Horns, nur fehlt ihnen an der innern Lefze der schwarze Strich, wovon die ersten die Benennung des **schwarzen Schlundes** erhielten. Ich besitze davon

l'aile des caracteres Chinois, à *tête applatie*, compoſée de ſept orbes ſe récouvrant l'un l'autre & *un peu tuberculeux*, à aile échancrée en haut & en bas.

*Linn. Strombus Luhuanus* loco ſupra alleg.

a) ein kleines völlig ausgewachsenes Exemplar, dik von Schaale, knotig am untern Rande der Windungen, weiß auf dem Grunde, mit einzelnen gelbröthlichen Flammen senkrecht bemalet, mattroth in der Mündung und mit einem starken, inwendig fein gestreiften Flügel 1¼ Zoll lang. **Aus Ostindien.** S. Fig. 799.

b) Ein ziemlich vollständig und ein unvollkommen ausgewachsenes Stück aus **Mauritien**, 1⅛ - 1¾ Zoll lang, Schneeweiß auf dem Grunde, über den ganzen Rükken und Bauch mit regelmäßigen dunkelbraunrothen, **bandweisabsetzenden Schlangenlinien**, unter welchen sich an der jüngsten Schaale vier breite gelbe **Querbande** zeigen, **roth in der Mündung**, und zwar desto Rosenfarbiger, je mehr sich die Schaalen ihrer Vollkommenheit nähern, **kurz und etwas hökkericht gewunden**, an der innern Lefze Milchfarbig oder geflammt, am Flügel inwendig kaum sichtbar gestreifet, auf der ganzen Oberfläche so glatt, als Porzellán. Vom **Stumpfchen** dieses Horns S. Fig. 865-867.

## LXXVIII. Tafel. 800-802. Figur.

**Die seltne linirte oder Pfeilförmig bandirte Flügelschnekke, mit weißer oder gelber Mündung. Aus dem rothen Meer.**

Het doorstreepte of gelynde witte Vleugel-hoorn.

Man kann diese Schnekke mit allem Recht unter die Seltenheiten zählen, die nur in wenigen Sammlungen vorkommen, und nur selten in ihrer

## Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

Ex Muſ. Bolten & Feldm.

*Cochlis ſubalata muricata* alba, lineis transverſalibus fuſcio plerumque ſagittatis, abruptis eleganter ſignata. *Alata ſagittis lineata.* Tab. LXXVIII. Fig. 800-802.

*Juſſieu* ad *Barrel.* Ir. Tab. 1326. f. 4. p. 132. Murex rugoſus minor & faſciatus.

*Davila* Cat. Syſt. p. 181. n. 312. Deux *Ailées* très-rares, blanches à rayes circulaires pourpre, formées de traits interrompus & onduleux à huit orbes dont

ihrer ganzen Schönheit gesehen werden. Meine gütigen Freunde, die Herrn Doktoren Bolten und Feldmann haben mir davon, erster die Zeichnung, und letzter zwey Originale zur Beschreibung mitgetheilet. Sie hat eine glänzend weisse Farbe und ist am untern Rande der ersten und zweyten Windung mit einer ordentlichen Reihe starker Knoten besetzet, wovon aber an den 5 übrigen glatten und kurzen Windungen keine Spur weiter anzutreffen ist. Ihre vorzüglichste Schönheit besteht hauptsächlich in den absetzenden Reihen braunrother Querlinien, welche bey manchen, und vielleicht bey allen unverloschnen Schaalen, lauter auf einander folgende kleine Pfeile mit Wiederhaken vorstellen. Die an beyden Seiten etwas gefaltete Mündung ist entweder, wie bey Fig. 801 ganz weiß, oder sie pranget mit einer prächtigen hier aber schlecht ausgedrukten **Safranfarbe**, (wie Fig. 802), die sich aber innwendig ins Fleischfarbige verlieret. Ihre gewöhnliche Länge pflegt 1½, die Breite ⅞ Zoll zu betragen. Der Karakter der Flügelschnekken ist an ihrer äußern Lefze deutlich ausgedruckt. Indessen habe ich sie bey der Vergleichung mit den sogenannten **Sommersproßen** (Fig. 827) wozu sie Herr von Linne gerechnet, nicht finden können, daß man sie für eine bloße Abänderung der letzten halten könne. Sie kommen aus dem **rothen Meere**.

dont le premier est couronné d'un rang de tubercules, à triple échancrure dans l'aile & à bouche citron. On les nomme en Hollande *Buccins de la mer rouge*.

*Linn.* S. N. Ed. X. p 743. n. 427. Ed. XII. p. 1208. n. 495. ad *Strombum lentiginosum* perperam relata.

## LXXVIII. Tafel. 803-806. Figur.

Tab. LXXVIII Fig. 803-806.

Die knotige Kanarienschnekke. **Chemn.** Die knotige schwarzmündige Kanarienschnekke. **M.** Die kanarische Straubschnekke. (**Leßer.**) Die hökerige Kanarienschnekke. **Knorr.** Die Hökkerkanarien. (**Müller.**

**Holl.** Gebulde Kanary.

**Engl.** Long knobbed Canarie.

**Franz.**

## Tab. LXXVIII. Fig. 803-806.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis subalata, nodosa, clavicula contabulata, tuberculosa ore striato, nigro. *Alata Canarium, muricatum.*

*Listeri* H. C. Tab. 857. f. 13. Buccinum bilingue, rictu nigro striato rostro, clavicula leviter muricata.

*Rumph.* T. 37. lit. T. Alata Canarium. Gebulde Kanary. *Mal.* Bia Canarij.

*Bonanni*

Franz. Canaris à bouche dentelée noire.

Die sogenannte **Kanarienschnekken** haben überhaupt entweder **kurze buklichte, gleichsam verschobne,** oder **kurze knotige,** oder **lange, spizige** stark absezende **Windungen.** Die ersten sind oben Fig. 792-798, die andere Art Fig. 807-809 als **blumichte Kanarienschnekken,** die dritte Art hier in Fig. 803-806 abgebildet. Die gegenwärtigen mit langen, knotigen Gewinden erscheinen in so mannigfaltigem und oft so prächtigem Gewande, daß es Mühe kostet, in dieser Absicht eine vollständige Beschreibung von ihnen zu liefern. Die gröstten und gewöhnlichsten Schaalen dieser Art von 1¾ bis zu 2¾ Zoll pflegen ausgebleicht weißlich und mit schwach hervorscheinenden Punkten, Flekken und Querbanden geziert zu seyn.

Die **bandirten** oder mit 2 **schmalen weißen Stippelbanden** versehenen Exemplare (Fig. 806.) von **Kanarienschnekken,** wovon *Seba* Conchyl. Cab. 3. B. Tab.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 457. n. 144. Turbo ſive Murex ſpecie eleganti ſingularis, orbium enim alter magis eminet ſupra alterum & ſinguli aequali diviſione ſunt ſtriati. Conus in quo oris eſt apertura, criſpis ita corrugatur, ac ſi eſſet violenter inflexus; pars exterior colore carneo pingitur inferior roſeo, labrum nigro, in roſeum paulatim rubeſcente.

*Muſ. Gottvvald* Caps. IX. Tab. II. fig. 196. 197. 198.

*Valentyn.* fig. 65. Deutſch p. 24. Kanary van binnen ſwart.

*Petiv.* Gazoph. T. 98. fig. 14. Knotty rib'd Madraſs Padritje, from the Streits of *Malacca* and *Sincapur*, from *Java* and Luzone. Cat. 254.

— *Amboin.* Tab. XIV. f. 21. Long Knobbed Canarie.

*Gualt.* Tab. 32. Lit. E. Murex mucrone papilloſo, intus denſiſſime ſtriatus, utraque labio ex atro-purpureo infecto, in dorſo ſubalbidus.

*Hebenſtreit* Muſ. Richt. p. 318. Canarium gibboſum.

*Klein.* §. 138. ſp. III. n. 4. o. p. 49. *Urceus* fimbriatus, *Canarium nodoſum*, labio fimbriato, trocho alato, dorſo gibboſo, coloris cinerei, micis nigricantibus. *)

D *Leſſer.*

*) Herr Klein ſagt p. 51. §. 146. *Rumphius* quasdam cochlides dixit *Canaria* barbaro nomine, nusquam reperiundo, quod forte *Caniſtrum* ſcribere voluit. Das Kleiniſche Caniſtrum Tab. III. f. 65. iſt aber eine ganz andre Art von Schnekken, als die Rumphiſche Kanarienſchnekken. Daher gefällt mir die Leßeriſche Ableitung beßer, wenn er bey Rumphs eigner Erklärung bleibt und S. 342. in der Anmerkung ccc. ſagt: Habent hae Cochleae nomen ſuum a canariis fructibus Indiae orientalis ovalibus, ſapore *Amygdalarum, quarum figuram exprimunt* — Aber auch hier iſt noch mehr Einbildung nöthig, als ich habe; die Worte: Nonnulli eos propter ſulcos teſtarum oblongos *Samaren* vocant; *Samar* vero apud Indiae Incolas denotat *mulierem togam*

Tab. 61. fig. 28. 29. 35 bis 39, 60 und 61 - 64. ingleichen Tab. 62. fig. 47, allerley Abänderungen stechen lassen, zeigen sich in einer liebenswürdigen Abwechselung von Farben. Einige sind hell- und Kastanienbraun, andere gelblich, einige Orangenfarbig, andere olivengrün, alle mit weissen Flekken und farbigen Punkten, wie die schönste Miniaturmalerey betüpfelt, und grösstentheils mit zwey weissen Stippelbanden, mitten über den Rükken versehen; gemeiniglich pflegt ein dergleichen drittes Band über die scharfe Kante aller übrigen sechs Windungen zu laufen. Die lange Mündung ist innwendig an allen Abänderungen schwärzlich und mit feinen Strichen durchaus gestreifet, an beyden Seiten, besonders an der Nase, herscht eine hohe Orangenfarbe; dagegen pflegen einige fast überall Brandschwarz, und nur mit orongenfarbiger Schattirung an diesen Theilen bezeichnet zu seyn.

*Lesser* §. 60. ccc. p. 342. Canariam Rumph. und lit. rrr. p. 345. Nom. *Bon.*
*Seba.* Tab. 60. f. 28. 29. it. Tab. 61. f. 24. 25. 30. 57. 58. 59. 66. 67. 68.
— Tab. 62. f. 41. 45. 46.
*Knorr.* III. Theil Tab. XIII. f. 5. p. 30.
*Davila* Cat. Syst. p. 182. n. 315. Espece de *Gueule noire.*
*Mus. Chais.* p. 52. n. 660. Kanarie met swarte mond. Canaris à bouche dentelée noire.
— *van der Med.* p. 19. n. 412. 414. 415. Gebulde Kanarys.
— *van Dishoek.* p. 18. n. 395.
— *Oudaan.* p. 46. n. 515.
*Mart.* Catal. 73. p. 105. n. 146.
*Linn.* S. N. X. p. 645. n. 440. XII. p. 1212. n. 512. *Strombus urceus*, testa labro attenuato retuso, brevi, striato, ventre spiraque plicato-nodosis, apertura bilabiata inermi.
— *Mus. Reg. Ulr.* p. 624. n. 288.
Müller l. c. p. 489. n. 512.

Von andern Kanarienschnekken unterscheiden sich diese durch acht lange, stark absetzende, mit erhabnen Wulsten oder Falten besetzte, auch an der Spitze mit einigen zarten Klammern versehene Windungen. Auf dem Rükken des ersten Gewindes wird man sehr hohe, starke, gedrükte Knoten, am Bauche hingegen langgedehnte schrege Wulste gewahr. Um die Nase herum

*togam* (einen Frauenzimmerschlender oder Schlafrok mit Falten), würden die wahrscheinlichste und begreiflichste Benennung geliefert haben, wenn der Name Samaren oder Samaar nicht wieder einer andern Schnekke beygeleget worden. Doch liese sich der Unterschied allenfalls durch Beywörter bestimmen, und man muß doch immer die eingeführten Benennungen, so schwer auch bey manchen die Aehnlichkeit zu entdekken ist, beybehalten oder wenigstens wissen.

herum winden sich eine Menge tiefer, schreger Furchen, die man auch am ganzen äussern Saum des Flügels häufig bemerket. Dieser Flügel hat auswärts einen dikken Saum, einen scharfen, einwärts gebogenen Rand, und hinter diesem unzählige zarte Streifen, welche sich in der Mündung verlieren. Aus einem dikken überliegenden Blatt, welches ebenfalls oben und unten mit langen Streifen in die Quere bezeichnet ist, und sich nach dem Bauche zu gleichsam einrollet, bildet hier die äußere Lefze. Ihr Vaterland ist **Amboina** und **Mauritien** oder die **Moriziinseln.**

Der Einwohner gehöret mit unter die Fechter, und wenn er sein Haus verlassen hat, so wird es von einem kleinen Krebs (Cuman) bezogen, welcher sich von andern darinn unterscheidet, daß er mit seinen kleinen Scheren die Oefnung der Schaalenmündung nicht einmal, wie die Einsiedler in den Oelkrügen thun, verschließen kann. Das Stumpfchen S. fig. 870.

## LXXVIII. Tafel. 807 - 809. Figur.

**Die geblümte Kanarienschnekke.**
Fr. Le *Canaris* peint de fleurs.
Holl. Gebloemde Kanary.
Engl. Broad knobbed Canary.

Diese Kanarienschnekken unterscheiden sich von den vorigen gemeinen und mit Stippeln bandirten hauptsächlich

1) Durch die Kürze und Anzahl ihrer Windungen, deren ich hier immer nur sechse deutlich unterscheiden kann.

2) Durch den besondern schaalichten Ring, welcher jedes Gewinde von dem andern abzusondern scheinet, und in Fig. 808. und 809 am deutlichsten ausgedrukt ist.

3) Durch

## Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis subalata* nodosa, clavicula torosiore, previ, fauce striato rubescente. *Alata Canarium flosculosum.* Tab. LXXVIII. Fig. 807-809.

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 849. f. alt. Buccinum bilingue nubeculatum item Tab. 859. f. 15. Buccinum bilingue crassius & brevius variegatum, ore interno subpurpureo.

*Rumph.* Tab. 37. w. Canarium flosculosum. *Gebloemde Kanary.*

*Jussieu* ad *Barrel.* Icon. Tab. 1327. Cf. 10. p. 132. Buccino-murex parvus.

*Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. II. f. 193. 194. a. b.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 20. *Broad knobbed Kanary.*

*Gualt.* Ind. Tab. 32. G. Murex mucrone papilloso, ex albido & fulvido punctatus, nebulatus & variegatus.

3) Durch die rundere und glättere Form ihrer Windungen.

4) Durch die Farbe des Schlundes, die bey den meisten aus dem gelblichen oder weißen ins Rosenfarbige fällt, und

5) durch die äußern Farbenzeichnungen; welche hier schöner, als bey den gemeinen, und nicht so fein gestippelt, wie bey den Bandirten, sondern Marmorartig und Blumicht ausfällt.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 318. Canarium floridum *Rumph.*

*Klein.* §. 138. sp. III. n. 4. b. Urceus ore canaliculato recurvo, fimbriatus, *Canarium flosculosum*, a pictura ita dictum, trocho cochloide, dorso nodoso, labio fimbriato. *Rumph.*

— §. 214. n. 2. p. 80. Aporrhais nubeculata.

— §. 261. n. 5. p. 100. *Alata lata* (perperam) variegata, ore interno subcroceo. *List.*

*Seba* Tab. 61. fig. 26. 27. 32. 33. 40. 48. 50. 54. 65.

— Tab. 62. f. 42. 43.

*Mart.* Cat. p. 60. n. 79. und p. 105 *)

*Linn.* S. N. locc. all.

Sonst haben sie alles übrige, in Ansehung der Mündung, der Lefzen und ihres Flügelsaumes mit jenen gemein. Ihre Farben liefern dem Auge, durch ihre mancherley Abwechselungen, ein sehr angenehm reizendes Schauspiel. Einige sind auf weißem Grunde gelb- oder auch rothbraun, andere orangenfarbig und braunroth marmorirt, oft auch mit breiten farbigen Banden beleget, zwischen her aber mit unregelmäßigen Flekken besprenget. Einige haben auf einem fahlen, andere auf einem gelbbraunlichen Grunde weiße geflekte Querbanden mit untermischten dunklern Flekken. Man wird nur selten zwey einander ganz ähnliche Stükken antreffen. Ihre Größe steigt unter meinen Abänderungen von $\frac{7}{8}$ biß zu $1\frac{3}{8}$ Zoll. Die Mündungen sind in den meisten rosenfarbig im Schlunde, mit weißen gestreiften Lefzen umgeben.

## 810-814. Figur.

## Fig. 810-814.

Ex Mus. Feld. & nostro.

Fig. 810-814. Die gestikte dünnschaalige Kanarienschnekke. Der Frauenzimmerschlafrok. Samaar.

Demi-ailée allongée & magnifiquement brodée, appelée le *Samar.*

*Cochlis subalata, plicata,* turbine elongato, testa elegantissima pictura ornata. *Alata Samaar* s. *Toga muliebris Indica.*

Holl.

*Lister.*

Holl. Samaaren.
Engl. Samaar Canary.

Unter allen Kanarienschnekken ist ohnstreitig dieses die prächtigste, welche so wohl durch ihre Figur als durch die ausserordentliche Schönheit ihres Oberkleides vor allen andern sich auszeichnet. Die Schaalen dieser Art haben acht Windungen, wovon bey manchen bloß die erste und gröste, bey andern aber auch die folgende mit senkrechten, schreglaufenden Falten besetzet; gegen die Spitze zu aber mit feinen weißen Klammern gleichsam verbunden sind. Gemeiniglich haben die letzten eine röthlich violette Farbe. Von der langgestrekten Figur und von diesen Falten, haben diese halbe Flügelschnekken die Benennung des **Frauenzimmerschlafroks**, der bey den Indianern **Samar** heisset, erhalten. **Gestikt** kann er mit allem Rechte genennet werden, weil diese Schaalen auf weisem Grunde mit einer prächtigen Orangenfarbe **gewölkt und gesleckt**, mit saubern, besonders am Bauche sichtbaren gesleckten **Banden** und **weissen Zikzaks** beleget, auf den dunkel orangenfarbigen Wolken aber mit so feinen weißlichen Punkten gestippelt ist, welche kein Pinsel so fein auszudrukken, und keine Feder so deutlich und schön zu beschreiben vermag.

*Lister.* H. C. Tab. 858. f. 14. Buccinum bilingue fuscum. f. variegatum.

*Rumph.* Tab. 37. Y. Samaar.

*Petiv.* Amb. Tab. XIV. f. 15. *Samaar Canary.*

*Gualt.* T. 33. f. C. D. Murex labio interno fimbriato, externo intus striato, prima spira rugosa, mucr ne laevi & sublivido, in dorso ex albido & fulvo diversimode notatus. — Idem mucronatus, labio externo intus striato, prima spira rugosa, fulvus & minutissimis maculis candidis diversimode signatus.

*Klein.* §. 152. spec. VIII. p. 53. *Epidromus Samaar* s. Buccinum parvum, strombo acuto, labio fimbriato, ventre oblongo, ad mucronem plicato, coloris varii. *Rumph.*

— §. 155. no. 1. p. 54. *Sipho* hiulcus ansatus, ex fusco striatus. *List.*

*Lesser* p. 342. nota ccc. Nonnulli has cochleas propter sulcos testarum oblongos *Samaren* vocant. Samar vero apud Incolas Indiae denotat *muliebrem togam.*

*Seba* Tab. 61. f. 34. 41 bis 47.

*Davila.* Cat. Syst. p. 181. n. 313. Deux *âilées rares*, marbrées par grandes taches de marron clair & de blanc, á tête élevée, composée de neuf orbes traversés de cannelures longitudinales peu prononcées à aile bordée dans le haut d'un petit bourrelet & de trois dents, saillantes dans le bas & à lévre intérieure repliée en dehors.

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 409.

mag. Die Gemälde davon sind vortreflich. Im Kupferstiche verlieret sich ein Theil ihrer Schönheiten. Hier will die Natur selbst gesehen, und nicht in allzuschwacher Nachahmung der Kunst bewundert seyn.

*Muſ. Oud.* p. 46. n. 515. Samaaren.
— *Chaiſ.* p. 51. n. 657. Gestaarte Bezaantjes Kanary.

Die äussere an der innern Fläche stark gestreifte, vorn schwach gesäumte Lefze hat eine schwärzliche, hingegen die innere umgeschlagene Lippe die ebenfalls quer gestreift ist, eine Schneeweise Farbe. Zu den unterscheidenden Karakteren gehöret noch, außer der gestrekten, schmalen Form, die oben sehr weit auseinander stehende **Mündung**, welche neben der violetten Naſe zugleich eine weitausgekehlte **Rinne** bildet, und bey völlig ausgewachsenen Exemplaren oben am Rande des Flügels drey **hervorstehende scharfe Zähne**, wie der **Golddrath** oder das **liniirte Kinkhorn** (Rumph. Tab. 29. lit. P.) zeiget. Im **Seba** findet man diese Zähne deutlich, hier aber, weil mir damals ein recht vollständiges Exemplar fehlte, gar nicht ausgedrukt.

Der **Bastart** oder das **Weibchen** (Het Wyfje) Fig. 810. hat weder eine so schöne Zeichnung, noch die mindeste Spur von Falten und Ribben, es ist auch etwas dünner von Schaale, nnd nur oben um die Naſe zart gestreifet. Es nähert sich ungemein der Gestalt der sogenannten **Springhörnchen**, außer daß es mehr Windungen, einen kürzern Mund, ingleichen einen sichtbaren Flügel hat. Ihr **Vaterland ist Ostindien**, und man rechnet sie unter die schätzbare, seltne, den Augen schmeichelnde Kabinetsstükke.

## LXXIX. Tafel. 815. 816. Figur.

Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.

**Die breite Kanarienschnekke mit Banden.**

Petite *ailée* canelle à quatre zones tachetées. Le *Canaris* large & fascié.

Holl.

## Tab. LXXIX. Fig. 815. 816.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis ſubalata luteſcens faſciis albis fuſco ſagittatis cincta ore albo, ala inferius digitata. *Alata Canarium latum* ſagittatis faſciis.

*Liſter.*

Holl. Breede Kanary. Band-Bezaantje.

Engl. Chain girdled Canarie.

Von dieſer ſchönen Art breiter und mit ſauber gefleckten Banden belegter Kanarienſchnekken beſitze ich zweyerley merklich voneinander unterſchiedene Abänderungen in ihrer ganzen Schönheit, die eine Art hat, wie die andere, acht in eine zarte Spitze zulaufende Windungen, die alle durch ſenkrechte Falten überaus fein geſtreifet, und an den letzten Windungen durch weiße Klammern gleichſam an einander beveſtiget ſind. An der einen ſind aber dieſe Windungen nicht allein mit viel ſchärfer abſetzenden Ränden, auch einer plattern, faſt ausgekehlten Fläche hinter dieſen körnichten Rändern verſehen, S. Fig. 816. ſondern ihre Baſis iſt auch merklich breiter als an der andern, deren Windungen mehr gewölkt, und nicht ſo ſcharf gerandet ſind, und welche ſich von der erſten Art überdies noch durch eine knotige Wulſt am Anfange des Rükkens auszeichnen. Die von der erſten Art haben gemeiniglich auf weißem Grunde ein feines Gewebe von lauter braunrothen Strichen und Schlangenlinien, die von 3 bis 4 weiſen Banden mit Pfeilförmigen oder ſcharfwinklichten Flekken durchkreuzet werden. Die rothbraune Farbe herrſchet am ſtärkſten am äußern Saum der Lefze. An der andern Art (Fig. 815), iſt die Grundfarbe hell oder dunkler bräunlich,

*Liſter.* Hiſt. Conchyl. T. 809. f. 16. Buccinum bilingue tenue ſtriis denſe circumdatum.

*Rumph.* Tab. 37. X. Canarium latum.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VII. T. III. fig. 134. a.

*Petiv.* Aquat. Amb. T. XIV. f. 19. *Chain girdled Canarie.*

*Gualt.* Tab. 33. B. Murex mucronatus, minutiſſime ſtriatus, in dorſo colore fulvo depicto candidis punctis in lineis diſpoſitis cinctus, intus albidus.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 318. Canarium latum, faſciis pernatis cinctum.

*Argenv.* Pl. X. fig. c. Buccin fort ſingulier par ſes tubercules en compartiment, à bouche dentelee p. 22.

*Klein.* §. 143. VIII. p. 51. *Simpulum* tenue ſtriatum, bilingue. *Liſter.*

— §. 165. ſp. VII. p. 56. *Gallinula* faſciata, micis flavis & albis. *Rumph.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 52. n. 661. *Band-Bezaantjes.*

*Seba* Tab. 61. f. 15.

*Davila* Cat. Syſt. p. 179. n. 306. *Ailée* canelle à quâtre petites zônes blanches tachetées du fond â aîle recourbée & ſtriée en dédans.

*Linn. S. N.* XII. p. 1212. n. 509. *Strombus ſuccinctus*, teſta labro rotundato, retuſo, ventre laevi, cingulis quatuor pallidis lineari-punctatis.

Müller l. c. p. 488.

lich, und wie von lauter zarten Faden zusammen gewebet, auf dem Rükken aber und am Bauche von 4 bis 5 weißen, eben so geflekten Banden umzogen. Beyde Arten sind über den ganzen Rükken ungemein zart, stärker aber vorn an der Naße gestreifet. Inwendig sind sie Schneeweiß, am Flügel, der mit einem langen **Finger** über die folgende zwo Windungen greifet, fein gestreift, und an der innern Seite mit einer schwülichten weißen Platte beleget.

Vom aufgerollten **Besaansegel** Fig. 820 ꝛc. unterscheiden sich diese **breite bandirte Kanarienschekken** hauptsächlich darinn,

daß a) ihr Flügel sehr konver ist, und sich mit seinem eingebognen Rande der innern Lefze nähert, folglich eine lange schmale Mündung bildet, da hingegen der Flügel der **Besaansegel** mehr auswärts gebogen, und von aussen gewissermaßen gerandet ist.

b) Daß die 7 bis 9 Windungen an den Kanarienschnekken kürzer, und an der Spitze gemeiniglich mit einigen Klammern versehen sind.

c) Daß ihnen das umwindende Band am Fuße jedes Gewindes fehlet, und hier bloß in einem scharfen körnichten Rande bestehet. Ihr **Vaterland** ist **Ostindien**, und ihr Ansehen macht sie zu einer Zierde guter Sammlungen.

## Zweyte Gattung.

## Vollkommne Flügelschnekken mit glattem Flügel.

## Species Secunda.

*Alatae perfectae, simplici ala.*

### LXXIX. Tafel. 817. 818. Figur.

Das volle aufgeblasene Segel, die Taube, der Pult. (Chemn.) Der Hochrükken. (Müller. Rumph.) Das buklichte Lapphörnchen, braunroth mit krummen Zügen über den Rükken. (Hebenstr.) Die brütende Henne. (Mart. Cat.

Franz. Possuë.

Holl. *Bultje.* R. *Bocheltje.* Leff. *Duiffje*, *Bezaantje.* Klein.

Engl. Hunch backt Canarie.

Mit diesen Schaalen habe ich am füglichsten den Uebergang von den halben zu den vollkommnen Flügelschnekken machen zu können geglaubet, weil sie schon eine ungleich weitere Ausdehnung des Flügels, als alle vorherbeschriebnen haben; auch den Rand an selbigen schon weniger einwärts ziehen. Ob nun gleich der Name des buklichten Lapphörnchens und aufgeblasnen Segels für sie schon ziemlich paßlich war, so schien mir doch ihr vom Körper abstehender, und wie der Flügel



### Tab. LXXIX. Fig. 817. 818.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata* crassa, inflata lineis fulvis undulatis perpendiculariter signata. *Alata Gallinula gibba* dicta. Tab. LXXIX. Fig 817. 818.

*Listeri* Hist. Conch. Tab. 853. f. 9. Buccinum laeve compactile, radiis undatis rufis dense depictum.

*Rumph.* T. 36. N. Alata Epidromis gibbosa.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 457. f. 146. 147. *Turbines auriti*, labro expanso, hominis auriculae simili, colore vel osseo, vel filis aureis sinuose inflexis signati.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. T. III. f. 137. a -- c.

*Petiv.* Aqu. Amb. T. XIV, f. 17. Hunch bakt Canarie.

— *Gazoph.* T. 98. f. 11.

*Gualt.* Tab. 32. L und N. Murex mucrone admodum acuto, laevis, vel albus, vel in dorso albido filis aureis sinuose inflexis signatus.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata quae Epidromis gibbosa, ex rufo & luteo striis serpentinis picta.

*Klein.* §. 165. sp. VI. p. 56. T. IV. f. 73. Gallinula gibba.

einer Glukke ausgebreiteter Flügel, verglichen mit dem hohen gewölkten Rükken dieſer Schnekke, die Benennung einer brütenden Henne vorzüglich zu rechtfertigen. Dieſe Schaalen ſind kurz, buklicht gewölkt und ſchwer, ſiebenmal in einen kurzen ſpizigen Zopf gewunden, an den gröſten Gewinden glatt, an den folgenden etwas gekerbt, und wie mit einem dünnen Faden umwunden, auf dem Rükken bald einfarbig, entweder gelb- oder dunkler braun, bald aber mit rothbraunen, ſenkrechten, dichte nebeneinander laufenden Flammen ſauber bemalet, am ſchwülichten Flügel, und in der Mündung weiß, an den kleinſten Windungen mit feinen Klammern verſehen, am Bauche ſchwülicht, und überall ſo klebrig, als ob ſie mit Fett beſtrichen wären. Hinter der innern ſchwülichten Lefze wird man einige ſtarke Streifen gewahr, die ſchreg um die Naſe herum laufen. Ihre Größe ſteigt von 1⅛ bis zu 2½ Zoll. Sie fallen in Aſien und in Oſtindien. Der Herr Doctor Feldmann hat ſehr ſchöne Stükken aus Batavia bekommen. Sie haben, wie Rumph erzählet, gleich den andern Beſaansegeln (Fig. 821 ꝛc.) in der Mündung gleichſam ein Schwerd, womit ſie fechten, und werden im amboiniſchen Meerbuſen häufig angetroffen. Valentyn hat ſie ebenfalls einfarbig, auch ganz weiß und am häufigſten geflammt geſehen. Sie gehören unter die artigen, aber nicht ſeltnen Kabinetsſtükke.

*Argenv.* Pl. 14. Q. Rocher très-enflé dans ſon milieu, de couleur blanche, rayée de brun. Sa levre épaiſſe & étendue forme une eſpece d'aile dont la couleur approche de celle du plomb. p. 251.

*Leſſer.* §. 41. h. und k. l. p. 353. fig. 78. Epidromis alata vel aurita.

— Ibid. lit. m. p. 354. Bockeltje.

— — lit. v. p. 356. Nom. Liſt.

*Knorr.* I. Tab. XVIII. f. 5. p. 25.

*Seba.* Tab. 62. f. 23. 25. item 28. 29. p. 163. Epidromis gibba teſta craſſiore, lineis curvis rufis, tanquam filis exornata.

*Davila* Cat. Syſtem. p. 179. n. 306. Ailées blanches marbrées, par bandes longitudinales en zig-zag, de canelle, ventrues, à grande aîle recourbée en dédans, épaiſſe dans ſon bord & finiſſant par deux petites ſinuoſités.

*Muſ. Oudaan.* p. 46. n. 506. Pigeonneaux & Boſſues.

— *Leers.* p. 59. n. 567.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 354.

*Mart.* Cat. 73. p. 63. n. 111. und p. 105. n. 149.

*Linn.* S. N. X. p. 745. n. 438. XII. p. 1211. n. 507. *Strombus Canarium*, teſta ſubcordata, labro rotundato brevi, retuſo, ſpiraque laevi.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 623. n. 286.

*Müller.* l. cit. p. 487.

LXXIX.

## LXXIX. Tafel. 819. 820. Fig. it. 822. 823. Figur.

Das aufgerollte lange Besaans-segel. Chemn. und Leßer.

Das schmale Segel. Müller und Rumph.

Fr. *Artimon entortille. Voile* ou *Misaine roulée.*

Holl. Smalle en opgerollde Bezaantjes.

Engl. Great Net whelk. *Petiv.*

Diese Schnekke gehört allerdings unter die vorzüglichsten Segelschnekken. Sie bestehet aus 9 bis 11 senkrecht gefalteten, und wie Stokwerke, stark absetzenden Windungen, die einen langen Zopf bilden, und vom ersten bis zum letzten, durch eine starke Schnur gleichsam von einander abgesondert werden. Die sanfte gelbbräunliche, mit etwas weiß untermischte Farbe, nebst den 4 weißen, mit feinen braunrothen Zikzaks geflekten Banden und regelmäßigen Streifen, welche sich schreg um die Nase herumwinden, geben dieser Schaale ein recht liebenswürdiges Ansehen, welches man aber in dem Kupferstiche nicht so gut anzeigen können, als es die Natur erforderte. Der Zopf hat beynahe die Länge der ersten geflügelten, und mit einem kleinen knotigen

## Tab. LXXIX. Fig. 819. 820. 822. 823.

Ex Musc. nostro & Feldm.

*Cochlis alata* laevis, fasciata clavicula productiore, cingulos spiras concomitante. *Alata* quae *Artemon convolutus.* Tab. LXXIX. Fig. 819. 820. 822. 823.

*Lister.* H. C. Tab. 852. f. 8. Buccinum bilingue laeve, clavicula striata; imo cuique orbi limbus adjicitur.

— Tab. 855. fig. 12 a. Bucc. bilingue Canadense, labro laevi, ex inferiore parte mucronato clavicula dense admodum striata, longa, tenui.

— Ibid. fig. 12. b. Buccinum bilingue labro dense striato, clavicula tenui productiore, striis leviter undatis, multum exstantibus & rarioribus, per totum fere buccinum secundum longitudinem decurrentibus.

*Rumph.* Tab. 36. O. Alata *Epidromis longa.*

*Petiv.* Gazoph. T. 98. fig. 12. Long rib'd Luzone Padritge-Shell. Cat. 253.

— Aquat. Amb. Tab. VII. fig. 9. *Great Net-Whelk.*

*Hebenstr.* Musc. R. p. 317. Alata, quae Buccinum bilingue, clavicula longa, tenui. *List. Item*: Epidromis clavicula longissima, corpore trifasciata. s. *Epidr. convoluta.* Rumph.

*Klein.* §. 152. sp. IX. & X. p. 53. Epidromus Canadensis, *item* striatus & undatus *Lister.*

*Argenv.* Pl. IX. F. Buccin de couleur fauve, qui se distingue des autres par

gen Bukkel verſehenen Windung. Der Flügel greift unterwärts mit einem zugeſpitzten Fortſatz oder Finger, bis an die Grenze der dritten Windung. Weil dieſer Flügel nicht ſehr breit, der Zopf aber lang gedreht, und mit einer Schnur umwunden iſt, hat man dieſe ſchöne Schnekke, mit gutem Grunde, das aufgerollte lange Beſaansſegel genennet. Ihre Mündung iſt überall ſo glänzend weiß, als das ſchönſte Porzellán. An vollſtändig ausgewachſenen Exemplaren findet man die innere Lefze glatt über den Bauch zurükgeſchlagen, die äußere hingegen auf der innern Fläche, von oben bis unten mit langen Querſtreifen bezeichnet. Der zierlich bemalte Bauch iſt ein wenig platt gedrükt und von einer länglichten, aber nicht allzuſtarken Wulſt begrenzet.

Die Exemplare, welche mir der Herr Doctor Feldmann zum Anſehen und Gebrauch überſchikket, hatten eine Länge von $2\frac{5}{8}$ bis zu $3\frac{1}{8}$ Zoll. Mein Exemplar, das ich meinem Spengler zu verdanken und nirgends ſchöner geſehen habe, beträgt in der Länge $2\frac{1}{2}$ in der ſtärkſten Breite nur einen Zoll.

une clavicule très-longue à neuf étages & par une levre ailée. Il eſt aſſez rare. p. 224.

*Leſſer.* §. 61. g. p. 353. Epidromis altera. Rumph.

— *Ibid.* lit. n. p. 354. Epidr. longa, rarior.

— *Ibid.* lit. mm. nn. p. 360. Nom. Liſteri.

*Knorr.* III. Th. Tab. XX. f. 2. p. 39.

*Seba* Tab. 62. fig. 18-20. p. 162. Artemones convoluti, parvi, rari, fuſcis atque eleganter elaboratis albis faſciis veluti ſcirpata, labiolo replicato.

*Davila* Cat. Syſt. p. 180. n. 308. 309. 310. Deux *Artimons entortilles* peu communes, dont un blanc de forme bien effilée, à onze orbes, dont les cannelures ſont très marquées & ſe prolongent même ſur le corps; & un blanc nué de jaune, mais ſans aile & par conſequent du premier age de cette eſpece.

*Muſ. Oudaan.* p. 47. n. 105. 109. *Voiles roulés. Opgerollde Bezaantjes.*

— *Lyers.* p. 59. n. 164. *Miſaines roulées.*

— *Amm.* 73. p. 258. n. 350. Id. nom.

*Linn.* S. N. Ed X. p. 745. n. 439. XII. p. 1211. n. 508. *Strombus vittatus*, teſta labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpirae elongatae, anfractibus ſutura elongata diſtinctis. Hab. in Oc. *Aſiae.*

*Ejusd. Muſ. R. Ulr.* p. 623. n. 287.

Müller l. c. p. 488.

Die Aehnlichkeit, welche dieſe Schaalen, in Anſehung der Farbe, der Zeichnung, und auch zum Theil der Figur, mit oben beſchriebnen breiten Kanarienſchnekken (Fig. 815) haben, könnte leicht verführe-

riſch

risch werden, und Liebhaber auf die Muthmasung bringen, die auch Herr von Linne p. 1212 bey seinem strombus vittatus heget, daß beyde nur einerley Art oder blosse Abänderungen wären. Man darf aber nur beyde genau mit einander vergleichen, und besonders auf den verschiedenen Bau ihres Flügels und ihrer Windungen sehen, auch die Unterscheidungsmerkmale nachlesen, die oben S. 106. von mir angegeben worden, so wird nicht leicht ein Zweifel wegen ihrer Verschiedenheit übrig bleiben. Sie gehören in Asien und auf Amboina zu Hause.

## LXXIX. Tafel. 821. Figur.

Das ausgespannte Besaansegel (Chemnitz). Das kleine Lapphorn, das Täubchen. (Hebenstr.) Das weiße Besaansegel. (Leßer.)

Fr. *Tourterelle.* Dav. *Pigonneau. Misaine deplayée.* Meusch.

Holl. Bezaantje. R. *gevleugelde Bezantje.* Duifje. *Meusch.*

Engl. Great Canarie.

Von der Form des Körpers und Richtung des Flügels hat man dieser Schnekke die Benennung des Täubchens *) oder ausgespannten Besaansegels gegeben **). Sie hat acht bis zehn scharf abszende, spizig zulaufende und kürzere Windungen, als das aufgerollte Besaansegel. Am Fusse des ersten und gröstten wird man starke knotige Falten, an den

## Tab. LXXIX. Fig. 821.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata laevis*, ala exponsa, vel ex luteo brunna vel eburnea, clavicula plicato-nodosa. Alata quae Artemon vel *epidromis expansa.* Tab. LXXIX. Fig. 821.

*Lister.* Hist. Conch. Tab. 853. fig. 10. Buccinum bilingue laeve ex rufo variegatum, imo orbe & clavicula leviter muricata.

*Rumph.* Tab. 36. M Alata Epidromis.

*Petiv.* Gazoph. T. 98. fig. 10. Great Madras Padritge Shell. From Fort St. George.

— *Amb.* Tab. XIV. f. 18. Great Canarie.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata, *Epidromis plana. Columba* ex rufo variegata & alba.

*Bonan.* Mus. Kirch. pag. 472. n. 342? Murex valde labrosus, ex diversis dilutis coloribus variegatus, intus lacteus &c.



*) Das erste Gewinde, sagt Leßer l. c. ist oben etwas eingebogen, unten aber dikbäuchiger, wie der Hals und Brust einer Taube, die auf den Eyern sitzet.

**) Die legte Benennung ist aus der Vergleichung von dem Segel am Besaanmast, hinten am Ruder, hergenommen, und auf alle mit einem glatten Flügel versehene Segelschnekken angewendet worden. S. Müller l. c.

den übrigen, deren 4 lezte gemeiniglich violet gefarbet und mit feinen weißen Klammern beſezet ſind, knotichte, gitterförmige Streifen gewahr. Der Flügel iſt, wie gewöhnlich, oben ſtark ausgekehlt, übrigens halbrund; mit ſeinem anſchließenden untern Fortſatz greift er bis an die dritte Windung. Inwendig zeigen dieſe Segel einen Glanz, wie das ſchönſte Porzellan. Ihre geflügelte Lefze hat auswärts einen ſcharfen, inwendig aber einen breiten wulſtigen Saum, gegen über eine glatte ſchwülichte Lefze, einen etwas gedrükten Bauch und ſchreg um die Naſe herum gezogene Streifen. Ihr Oberkleid iſt gemeiniglich braungelb, mit etwas weiß untermiſcht. Am Bauche zeigen ſich bey dieſen ſaubere gelbbraune Zikzaks, die aber in Fig. 821, wie die Gitter und Abſäze, ingleichen die Klammern der Windungen, nicht genugſam ausgedrukket ſind. Außerdem hat man auch ganz weiße, wie Elfenbein glänzende Segel. S. Knorr VI. Tab. XXXIII. f. 2. Wovon ich 2 ſaubere Stükken beſize, die aber in allen übrigen Umſtänden vollkommen mit den bunten oder braungelben übereinkommen.

*Klein.* §. 165. VIII? p. 56. Gallinula multi color, turbine ſtromboide anguloſo, intus lactea. *Bon.*

*Leſſer.* §. 61. e. f. p. 352. 353. Epidromis. Bezaantje. Duifje.

*Seba* Tab. 62. fig. 21. 22. 26. ad ſpecies Artemonum. Cf. Tab. 61. f. 16.

*Davila* Cat. Syſt. p. 179. Trois rochers aîlés, dont deux blancs & un fauve nué de blanc en deſſus, & blanc en deſſous à aîle s'étendant jusqu'au ſecond orbe & finiſſant par deux échancrures à dix orbes couronnés de petits tubercules & de l'Eſpece nommée *Tourterelle.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 51. n. 650. Gevleugelde Bezaantje.

— *van der Mied.* p. 18. n. 410.

— *van Dishoeck.* 18. No. 390. Duifjes. Pigeonneaux.

— *Oudaan.* p. 46. n. 505. 506. Witte Duifjes. Gevleugelde Bezaantjes. Pigonneaux blancs.

— *Leers.* p. 59. n. 565.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 351. *Miſaines deployées* de couleur fauve. Vaalkleurige gevleugelde Bezaantjes.

*Mart.* Cat. 73. p. 105. n. 150.

*Linn. S. N.* Edit. X. p. 745. n. 437. XII. p. 1211. n. 506. *Strombus Epidromis,* teſta labro rotundato brevi, ventre laevi, ſpira ſubnodoſa. ex Oc. *Aſiae.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 622. n. 285.

*Müller* l. c. p. 487.

Die

Die Figur im **Bonanni** n. 342. scheint unsre Segel zwar ziemlich deutlich auszudrukken, der **würflichte Fleck aber am Bauche** *) macht mich zweifelhaft, ob er dadurch würklich das Besaansegel ausdrukken oder vorstellen wollen. **Herr von Linne** hat bey dieser Figur des *Barreliere* 2te Figur, die seinen Strombus gibberulus oder die **buklichte Kanariensschnekke** vorstellet, am unrechten Orte angeführt, und in seinem *Museo* **der Königin von Schweden** sieht man aus der Beschreibung (utroque labio substriato &c.) daß er bey derselben vielmehr eine Kanariensschnekke, als unser Besaansegel müße vor sich gehabt haben. Übrigens werden diese Schnekken hauptsächlich in den **ostindischen** und **asiatischen Meeren** gefunden.

Außer den angeführten großen, so wohl **bunten**, als **ganz weißen Besaansegeln**, giebt es auch noch ein **kleines Täubchen** oder **Besaansegel**, das ich erst nach Vollendung dieser Platte bekommen habe.

**Rumpf** beschreibt sein Exemplar kaum so lang, als das Glied eines Fingers, dick von Schale, braun auf den Rükken, und reinlich gelb an der Mündung. An der Küste **Hiton** wird es auf steinigen Stranden gefunden. Die **Maleier** nennen alle Arten von Besaansegeln *Bia Leyer*. **Valentyn** hat auch ein **blaues Täubchen** dieser Art angeführet. Das Meinige ist weiß auf dem Grunde, auch in der Mündung und an beyden Lefzen. Figur und Bildung

Das kleine Besaansegel.

Cochlis alata parva, laevis, variegata, clavicula muricata. *Epidromis ex pansa parva* s. minima.

*Rumph.* Tab. 36. P. Epidromus minima. *Kleene Bezaantje.*

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 16. Small broad lip'd Canarie.

*Valentyn.* fig. 46. Het kleene Duifje, blauwe Bezaantje.

*Klein.* §. 165. V. p. 56. *Gallinula* minima, pollicem longa, testa crassa, dorso fusco, ore luteo.

*Hebenstr.* Mus. R. p. 317. Epidromis gibbosa minima, ala bilingui. Das kleine Besaansegel mit einmal getheiltem Flügel.

*Davila* Cat. Syst. p. 183. n. 316. Quatre *petites Tourterelles*, dont deux canelle, a petites zônes blanches, & de blanches nuées de fauve.

*Linn.*

*) Er sagt in der Beschreibung S. 472. *Ejus nota insignis est tessellula* quaedam quadrata ex conchyliata nigricans, quae prope os subsidens, orificius videretur naturae lusus, nisi *in rosa specie constanter ornaretur.* Wenn das lezte wahr ist, so muß er eine andre Schnekke gemeynet haben.

dung ſind völlig, wie bey den andern Beſaansſegeln. Auf der erſten Windung aber ſiehet man hier oberwärts 2 mattgelb punktirte, unterwärts 2 braunrothe gleichfarbige Bande, unter welchen ſenkrechte Flammen über die knotigen Windungen herablaufen $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, $\frac{6}{8}$ Zoll breit.

*Linn.* Mantiſſ. 2. p. 549. *Strombus minimus*, teſtae labro retuſo gibbo, ventre ſpiraque plicato-nodoſis, apertura bilabiata laevi. Ex *Ind. orient.*

## 822. 823. Figur.

S. oben S. 109. bey Fig. 819.

## Fig. 822. 823.

vide ſupra p. 109. ad fig. 819.

## LXXX. Tafel. 824. Figur.

Tab. LXXX Fig. 824.

Das **große rothmündige Lapphorn.** Breitlippe. Lappenſchnekke. Die große geflügelte Stachelſchnekke. **Leßer.** Der **Adlersflügel.** M. Der **Lekker.** Le Lambis, weil das Thier eine breite Zunge hat, womit es den Schleim an den Felſen lekket. Die weiße, innwendig leibfarbige Stachelſchnekke. (Gesn.) Das groſſe ſtachlichte, innwendig gelbe **Flügelhorn.** (Hebenſtr. Müller) Die gezakte Schweitzerhoſe.

**Franz.** Grande *Ailée Americaine* à pointe nommée *Lambis.*

**Ital.** Rancera Ogniella. Garogao cornuto.

**Holl.** Gelant *Vleugelhoorn* met vlees-kleurige Mond. Getakte volmakte *Laphoorn.*

**Engl.** The large Conch of Roller.

## Tab. LXXX. Fig. 824.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata maxima, validis & obtuſis aculeis per omnes ſpiras horrida, transverſim coſtoſa, faucibus elegantiſſime roſeis. *Ala aquilina.*

*Liſteri* Hiſt. Conch. Tab. 864. fig. 19. Buccinum bilingue, labro & columella ſubcrocea, muricibus acutis horridum, ipſa clavicula denſe ſtriata. Murex orthocentros purpureus. *Aldrov.*

*Rondel.* Aquat. II. p. 76. Murex marmoreus.

*Jonſt.* Aquat. Tab. X. fig. 10. Murex aculeatus. & Tab. XI. fig. 1. Murex marmoreus.

*Gesn.* Nom. p. 244. *Ejusd.* Fiſchbuch. p. 145. b. Murex alatus craſſior ſive maximus.

*Belon.* Aquat. p. 420. Πόρφυρα ſ. Purpura. *Roncera* Genuenſibus. *Ogniella* Romanis.

*Boſſuet* Aquat. II. p. 35. Murex marmoreus. *Rond.*

Von

*Colu-*

Von diesem Riesen unter den Flügelschnekken, den ich, wegen der Größe und Breite seiner ausgestrekten Lefze, den **Adlersflügel** genennet, haben schon die ältesten Schriftsteller Nachricht ertheilet. Man darf sich aber nicht wundern, daß man davon so vielerley Abbildungen findet, welche so wohl in der Größe als in der Bildung des Flügels merklich von einander abzuweichen scheinen. Bey der Beurtheilung solcher Figuren muß man immer die natürliche Veränderlichkeit aller Flügelschnekken nach Beschaffenheit ihres unterschiedenen Alters vor Augen haben. Denn es giebt von jeder Art, also auch von dieser, **ganz ausgewachsene** und **unvollkommen ausgewachsene** Schaalen. Die vollkommensten Abbildungen großer Lapphörner haben **Gottwald** und **Gualtieri** Tab. 34 geliefert. Ein **vollständiger Adlersflügel** ist, wenn er aus der See kommt, gemeiniglich mit einer starken bräunlichen Oberhaut überzogen, unter welcher die Schaalen ein gelbweißliches Ansehen haben. Die ganze obere Fläche der Schaale ist mit starken Querfurchen und Rippen versehen, welche den Flügelrand in unterschiedene halbrunde Abschnitte theilen, und von zartern senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Jede der

*Columellae* aquat. p. 60. 61. Murex stromboides, bilinguis.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VII. Tab. II. fig. 128. a. fig. optima.

*Olear.* Muſ. Gottorf. p. 67. T. 32. fig. 5. Murex über ½ Ele groß, innerlich schön Leibfarben.

*Lochneri* Muſ. Besler. Tab. XX. Murex aculeata marmorea.

*Petiver.* Mem. curioſ. 1708. p. 189. n. 1. *Murex* bilinguis. *Jamaicenſis* maximus, nodulis majoribus.

— Ib. no. 5. Idem ſpinis longis diſtantibus, nodulis majoribus.

*Sloan.* H. N. Jam. II. p. 247. & in Additam. p. 247. lin. 33. ubi allegantur: le Lambis, *du Tertre* p. 238. *Labat* Tom. 2. p. 563. Tom. 5. p. 261. & Tom. VI. p. 411.

*Juſſieu ad Barrel. Ic.* Tab. 1327. fig. 1. p. 132. Murex laevis minor.

*Gualt.* Tab. 33. 34. Murex aure admodum expanſa & lata, maximus, ſtriatus, tuberoſus, ponderoſus, validiſſime muricatus ex albido & fuſco maculatus, intus roſeo colore nitidiſſime ſplendens.

— *Idem* maximus ſtriatus, ſtriis craſſioribus mucrone validis muricibus armato, aure omnium longiſſima & latiſſima albidus, intus roſeo colore ſplendens.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 318. Alata, labro & columella ſubcrocea, muricibus horrida, maxima.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 469. fig. 304. parva. *Murex auritus*, clavicula corniculis & pulvillis frequentibus inaequali, foris

neun stark absetzenden Windungen ist, nach dem Verhältniß ihrer abnehmenden Größe, mit einer ordentlichen Reihe von sechs starken kegelförmigen vorn abgestumpften Zakken besetzet. Auf dem pyramidenförmigen Zopfe bilden die sich durchkreuzenden Streifen ein unregelmäßiges Gitter. Der ausgebreitete Flügel greift mit seinem untern Theile bis an den Zakken der vierten Windung und stößt mit seinem Vordertheile, hinter der gewöhnlichen Auskehlung, an die schreg übergebogene Nase. Der untere Theil der Schaale hat in der That wegen seines blendenden Glanzes und seiner bezaubernden Röthe, ein sehr reitzendes Ansehen. Die lange Mündung, in welcher man auch die Aushöhlungen der ersten Zakkenorden erblikket, glänzet im Schmukke der schönsten Rosen. Diese Farbe verliehret sich am innern Rande des Flügels in ein röthliches Gelb, an der innern Lefze hingegen, welche sich über den ganzen Bauch ausgebreitet, in eine matte mit Gelb untermischte Fleisch-Farbe. Die ganze Schaale hat ungemeine Vestigkeit und Schwere. Mein grösstes Exemplar beträgt 9½ Zoll in der Länge, 7½ Zoll in der Breite. Doch giebt es auch Stükken von 1½ Fuß in der Länge. Sloane hat sie von Jamaika bekommen.

Man

vel albus vel subflavus, intus roseus & sandracca velatus. In *mari Hispaniae americanae* generatus & ad bipalmarem longitudinem augetur.

— *Ibid.* p. 470. fig. 321. incompleta. Murex *tranquilli maris* & *portus cartaginensis americani*, palmi longitudinem excedens interne roseus, externe flavidus inaequaliter rugosus &c.

— *Ibid.* p. 474. fig. 385. 386. bonae. *Murex americani tranquilli maris*, inter testacea fortasse maximus mole & pondere, duos pedes aliquando longitudine aequans. *Garagvo cornuto* Italorum. &c.

*Klein.* §. 200. n. 3. p. 76. *Vespertilio* (perperam) qui murex Cartaginensis *Bonanni.*

— §. 261. n. 3. p. 100. *Alata lata*, labro & columella subcrocea, muricibus acutis horrida.

*Lesser.* § 61. ee. p. 357. Murex alatus crassior s. maximus. *List.*

— *Ibid.* ff. p. 358. Murex auritus. it. ff*) Ibid. Le *Lambis.* du *Tertre* Hist. Nat. des Antill. Traité IV. Chap. II. §. IV. p. 238.

— *Ibid.* gg. p. 359. Murex orthocentros.

— *Ibid.* kk. Murex purpureus orthocentros. *Aldrov.* test. c. XII. p. 340.

*Adanson* Coquill. Pl. 9. fig. 30. le Kalan. p. 137.

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 402 * *. Een zeer fraaye *Laphoorn.*

— *van Dishoek* p. 16. n. 346. Een sterk getakte *volmakte Laphorn.*

*Mus.*

Man findet sie aber auch häufig bey Karthagena, im spanischen Amerika und in großer Menge an den Ufern der Leewardseite von Barbados, wo man sie zwar speiset, und an ihnen einen kaldaunen Geschmak bemerket, aber ohne sattsame Gewürze der Gesundheit nachtheilig findet. Die Schaale wird zu Kalch gebrannt, das Brennen erfordert aber unmäßig viel Holz. Herr Adanson macht ohnstreitig hier vielerley Arten zu bloßen Abänderungen, weil er fast alle Schnekken mit einfachen breiten Flügeln, so gar die unvollkommne **Gichtrübenwurzel** Tab. 93. f. 903. oder das *Conchylium* Bellonii & Rondeleti mit unter diese Art von Lapphörnern rechnet.

*Muſ. Anon.* 73. p. 257. n. 334. Een *getakt Vleugelhoorn*, met vleschkleurige mond en wittkleurigen rugh. *Ailée americaine à pointes*, l'aîle très-large, la tête à ramages, la bouche couleur de chair & le dos blanc.

*Davila* Cat. Syst. p. 185. n. 323. Très-grandes *Ailées d'Amerique* revetues de leur epiderme fauve-roux à grosses stries transverſales, à orbes couronnés de tubercules très-saillantes & à bouche couleur de roſe, nommées Lambis.

*Mart. Catal.* 73. p. 68. n. 161. und p. 105. *.

*Linn. S. Nat.* X. p. 745. n. 435. XII. p. 1210. *Strombus Gigas*, testa labro rotundato maximo, coronata ventre spirisque spinis conicis patentibus. Hab. in *America*.

Müller l. c. p. 485.

„Diese Schaalen, sagt er, müssen wenigstens erst eine Länge von „3 Zoll erhalten haben, ehe sie anfangen Flügel zu bekommen. Wenn sie „auch wirklich schon zu dieser Größe gediehen, ist ihre äußere Lefze doch „noch, wie bey den jungen Schaalen, ungemein zart, schneidend und kurz, „ohne Ausschnitt und Nasenkanal. Sie haben daher in diesem Zustande gar „nicht das Ansehen einer Flügelschnekke, und könnten diejenigen, welche die „Bewohner solcher Stumpfens und der daraus entstehenden Flügelhörner „nicht mit einander zu vergleichen Gelegenheit finden, gar leichte zu „einem Irrthum verleiten, wie es den Doktoren **Rondelet** und **Liſter** „wirklich ergangen.“ Von den **Stumpfchens des Lapphorns** siehe Fig. 878 — 881.

## LXXX. Tafel. 825-826. Figur. und LXXXI. Tafel. 827 - 828. Figur.

## Tab. LXXX. & LXXXI. Fig. 825-828.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Tab. LXXX. & LXXXI. f. 825-828

Die **Sommerſproßen.** Die ſommerſproßige Flügelſchnekke. (Müll. im R. Die knotige Flügelſchnekke. (Leßer) Der Kikvorſch. (Chemn.) Das mit Warzen beſetzte aſchgraue Flügelhorn. (Hebenſtr.) Der Froſch. (Knorr.)

**Franz.** *Grenouille.* (Meuſch.) Tête de *Serpent.* (Dav.)

**Holl.** Kirvors. Spraetje of Padde.

**Engl.** Knobbed Broad lip.

**Maleiſch.** Bia Taylala.

Es iſt gar nicht ſchwer, dieſe Flügelſchnekken vor allen andern zu erkennen. Ihre Schönheit und ihre Bildung verrathen beym erſten Anblik ihren **Unterſcheidungskarakter**, den man gleich in dem **ſauber geflekten und marmorirten Oberkleide**, in den **mehrern Reihen regelmäßiger Knoten**, und ſo wohl in der **vierfachen Einkerbung** als in der **ſtarken Ausbreitung des Flügels** über die folgenden Windungen entdekket. Ueberhaupt haben dieſe Schnekken, in Vergleichung mit ihrer Größe, mehrentheils eine ſehr dikke, ſchwere Schaale, acht abſe-

*Cochlis alata*, quatuor tuberculorum ordinibus aſpera, ex rufo eleganter variegata, craſſa intus roſea. *Alata lentiginoſa* fuſco maculata.

*Liſter.* H. Conch. Tab. 861. f. 13. Buccinum bilingue grave, labro craſſo ſ. pulvinato, maculatum & ſtriis & muricibus exaſperatum.

*Rumph.* T. 37. Q. Alata lentiginoſa malaicenſis. *Sproetje.*

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 469. n. 300. Murex intus rubeſcens, cortice tuberoſo & aſpero, in quo oris labrum admodum tumeſcens undoſis arcuatur ſinubus, & ſub eo mucronis circum volutiones fere totae delitescunt. In parte externa ſanguineae & rubiginoſae maculae marmoreum colorem contegunt.

*Muſ. Gottwv.* Caps. VII. Tab. 1. fig. 128. a-d.

*Petiv.* Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 10. *Knobbed Broadlip.*

*Gualt.* Tab. 32. A. Murex ſtriatus rugoſus, papilloſus & tuberoſus ex albido & terreo colore depictus.

*Hebenſtr.* Muſ. R. p. 318. Nom. Rumph.

*Juſſieu* ad Barell. Ic. Tab. 1327. fig. 6. Murex dorſo rugoſo & tribus verrucarum ordinibus exaſperato.

*Klein.* §. 259. 3. p. 100. *Lentigo* gravis, labro craſſo ſ. pulvinato.

*Leſſer*

abſetzende, geſtreifte, knotichte und in einen kurzen Zopf auslaufende Windungen, am Fuße des erſten Gewindes eine Reihe hoher und breiter Zakken, vor denſelben aber noch 3 bis 4 andere Reihen kurzer und ſtumpfer **Knoten**, welche durch ſchrege Querfurchen von einander abgeſondert, auch bey großen Exemplaren durch mehrere hökkerige Ribben von einander getrennet werden. Ihr Oberkleid iſt auf ſchneeweißem Grunde mit roth- oder ſchwarzbraunen ſchlängelnden Strichen, zum Theil mit roſtfarbigen Flecken, wie die Haut vieler Menſchen mit **Sommerſproßen**, an jungen Schaalen auch oft mit olivenfarbigen Wolken, goldgelben Flekken und Schattirungen, aufs angenehmſte durchwirket. Der **Flügel**, welcher an recht vollſtändigen Exemplaren oben und unten zwo halb mondförmige Einkerbungen, einen dikken, breiten **Saum**, vorn mit 6 breiten rothbraunen **Strichen** hat, und mit ſeinem anliegenden **Untertheile** bis an die vierte Windung herabgreifet, iſt bey unvollkommenern Exemplaren dünne, gegen das Licht völlig durchſcheidend, am Rande ſchneidend und inwendig mit Verti-fungen verſehen, welche die äußern Zakken und Knoten andeuten. Den glatten **Bauch** findet man bey jungen Schaalen oli-

ven-

*Leſſer.* §. 61. o. p. 354. Nom. Rumph.

— Ibid. lit. ii. p. 359. Nom. *Lyſt.*

*D'Argenv.* Pl. 15. c. Rocher garni de rides & de tubercules par étages. Sa levre ſort en forme d'aîle, ſa couleur à fond blanc eſt melée de taches brunes. Il y en a une eſpece à levre mince.

*Adans.* Pl. 9. f. 30. le Kalan p. 37.

*Seba.* Tab. 62. f. 11. p. 162. Cf. T. 52. f. 17. 18. Alata quinis tuberculorum ſeriebus veluti faſciata, ſaturate rufi coloris, ex nigricante maculata; labio brevi replicato.

— Ibid. f. 30. p. 163. *Lentiginoſa* lato craſſoque labio turgens, tuberculis ac nodulis obſeſſa, ex viridi rufo & nigricante maculata, interne colore flavo intenſo nitet.

*Knorr.* III. Tab. XIII. f. 2. p. 29. & Tab. XXVI. fig. 2. 3. p. 45.

*Davila* Cat. Syſt. p. 187. *Têtes de Serpent*, dont une à aîle epaiſſe, une à aîle papyracée.

*Muſ. Chaiſ.* p. 50. n. 636. Onvolmakte *Sproetjes* of *Kikvorſen*. *Grenouilles.*

— Ib. n. 639. Ongemeen fraaye witte ſwart geſtreepte *Sproetjes met geele monden*, en een zeer ſchoon geelachtig *Kikvorsje met een ſvvarte mond.* Grenouilles à bouche jaune, & d'orange très-foncé.

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. *Kikvorſen* met dikke Lippen. & No. 406. dun gelipte dito.

— *van Dishoek.* p. 17. no. 365. und 367. Kikvorſchen of Padden. Twee zeldzaame *Kikvorſen* met ſwarte monden. 6 ſt.

venfarbig, braun und gelb, theils gewölkt, theils angenehm geflekket, bey ältern und größern Schaalen mit einem dünnen Schleimblatt beleget, welches die meisten Farben durchschimmern läßt, unter der ersten Windung aber sich in eine schwülichte Wulst verlieret, und eine tiefe schrege Rinne zwischen dieser Wulst und und dem Flügel bildet.

*Muſ. Oud.* p. 43. n. 480. & 482.
— *Leers.* p. 57. n. 554. 2 Grenouilles à bouche jaune 6 fl.
— *Leers* p. 58. n. 555. Deux pareilles 7 fl.
— Ibid. n. 556. Deux pareilles à taches jaunes & à bouches noires, de l'eſpece peu commune. 10 fl. 10 kr.
— *Anom.* 73. p. 258. n. 343.
*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 113. u. p. 105. n. 151.
*Linn.* S. N. X. p. 743. n. 427. XII. p. 1208. n. 495. *Strombus lentigineſus*, teſtae labro antice trilobo incraſſato, dorſo verrucoſo-coronato, cauda obtuſa. *Ocean. Aſiatici.*
— *Muſ.* Reg. Ulr. p. 619. n. 278. Müller l. c. p. 479.

Im Schlunde der Schaale wird man bey jungen Exemplaren eine ganz matte helle Röthe, bey ältern aber, ein gesättigteres Roth mit gelb vermischet gewahr. Es gehört unter die wirklichen Seltenheiten, wenn man unter vielen **Sommersproßen** ein Exemplar **mit schwärzlich violetter Mündung** antrift, wovon die Holländer das Paar mit 7 - 10 fl. in Steigerungen bezahlen. Der Name der **Sommersproßen** ist sehr begreiflich; Die Entdeckung der Aehnlichkeit aber zwischen diesen Schnekken und einem Frosche, will ich einer glüklichern Vorstellungskraft überlaßen.

Diese schönen bunten, knotigen Flügelschnekken fallen theils in **Ostindien**, theils in Asien, und nach Herrn **Adanson**, auch in den **Sennegalischen** oder **afr canischen** Gewäßern. Mein gröstes, schwereſtes und vollständigſtes Exemplar hat 3¾ Zoll in der Länge und 2¾ Zoll in der Breite, mit einer gelbröthlichen Mündung. Das andere hat 2⅜ Zoll in der Länge, 1½ Zoll in der Breite. Eben so groß ist auch das Exemplar mit zartem, aber vollständigem Flügel und scharfem Rande deßelben. An diesem findet sich die lebhafteſte Mischung der schönsten Farben und im Schlund ein so frisches Roth, wie die aufdämernde Morgenröthe. Die seltnen Strükke **mit schwärzlich violetter Mündung** *) Fig. 825. 826 sind aus der schönen Sammlung meines gefälligen Freundes, des Herrn D. Bolten in Hamburg. Das **Stümpfchen** hiervon ist in der 882 **Figur** vorgeſtellet.

3 LXXXI.

*) Cf. *Davila* Cat. Syſt. p. 182. n. 315. in medio.

## LXXXI. Tafel. 829. Figur.

Das geribte dikschlaalige Lapphorn. Der Habichtsflügel.

*Aile d'Autour.*

De Habiks vleugel.

Von dieser, nach dem Verhältniß ihrer Größe, überaus dikschaaligen Flügelschnekke kann ich mich nicht entsinnen, eine Beschreibung oder Abbildung irgendwo gefunden zu haben. Sie kann in Ansehung ihrer Größe und Stärke den ersten Platz neben dem **großen rothmündigen Lapphorn** einnehmen und also, weil jenes mit einem **Adlerflügel** verglichen wurde, füglich den Namen des **Habichtflügels** führen. Man könnte vielleicht glauben, daß es eine bloße Abänderung oder ein jüngeres Exemplar des gröſten Lapphorns vorstelle. Dieser Muthmaſung aber kann ich folgende Gründe entgegen setzen:

## Tab. LXXXI. Fig. 829.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

*Cochlis alata* craſſiſſima ſordide alba ſive luteſcens, transverſim coſtoſa, clavicula brevi nodoſo-ſtriata. *Ala accipitrina.* Tab. LXXXI. Fig. 829.

*Liſteri* H. C. Tab. 863. f. 18. b. muta.

*Davila Cat. Syſt.* p. 185. n. 325. *Ailée* à peu près des couleurs & nuances de *Lambis*, mais moins grande. Elle en differe d'ailleur en ce que la bouche n'en eſt point couleur de roſe, que les tubercules du premier orbe en ſont plus gros en proportion & que ceux des autres orbes ſont près que entiérement cachés ſous les extrêmités des orbes précédens; l'aile eſt fort epaiſſe dans l'une & papiracée dans l'autre.

1) Uebertrift eine Flügelschnekke dieser Art von etwa 4½ Zoll die gröſten Lapphörner von 10-14 Zoll an **Dikke und Schwere des Flügels**, deßen Rand an meinem Exemplar ⅝ Zoll Dikke hat.

2) Iſt ihr **Flügel**, deßen unterer Anhang bey den gröſten Lapphörnern mit der Spitze der Windungen in gerader Linie ſtehet, unterwärts kurz abgeſtumpft, und erſtrekt ſich kaum bis an die Mitte des zweyten Gewindes.

3) Hat ſie verhältnißmäßig viel ſtumpfere und an den auf die erſte folgenden Windungen kaum ſichtbare Knoten. Ihre Windungen bilden eine kurze ſtumpfe Pyramide, und ſind, wie der ganze Rükken, in die Quere mit ſtarken, regelmäßigen Streifen und Furchen verſehen.

4) Iſt

4) Iſt im Schlund ihrer glatten, ganz weißen Mündung keine Spur der mindeſten Röthe wahrzunehmen. Unterſcheidungsmerkmale genug, um ſie nicht für einerley, mit dem oben beſchriebnen großen Lapphorn zu halten. Das Vaterland iſt mir unbekannt, indeßen glaube ich, ſie gehöre in Aſien zu Hauſe. Mein Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, und $\frac{5}{8}$ Zoll in der Dikke des Flügels. Von den **Stumpfchens dieſes Lapphorns** leſe man die Nachrichten bey Fig. 887.

## LXXXI. Tafel. 830. 831. Figur.

Tab. LXXXI. f. 830. 831.

**Das rothe geflügelte Zakkenhorn. Die flüglichte Stachelſchnekke. (Leßer) Die ſtumpfgezakte diklippige Flügelſchnekke. Das gelbe oder das rothe Lapphorn. (Knorr) Das Schweinsohr. (Davila) Die Fleiſchſchnekke. (Müller).**

**Franz.** *Oreille de Cochon.* Dav. *Oreille dechirée.* (D' Argenv.

**Holl.** Vlees-hoorns, gebrande Billen. (Meuſch.) Het roode of geelachtige gevleugelde Takhoorn *M.* De getante of gekroonte *Lapphoorn. Klein.*

Auch dieſe kleine Art wahrer Flüggelſchnekken, die aber, wenigſtens in Anſehung der Bildung ihrer Schaale, noch nicht, wie der Herr von Linne will, unter die Fechter oder Weißer gehöret, iſt von allen andern leicht an folgenden Merkmalen zu erkennen:

1) Ha-

## Tab. LXXXI. Fig. 830. 831.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata parva, vel flaveſcens, vel rubra, longis in ſpirarum commiſſuris aculeis armata, naſo violaceo. *Alata aculeis armata.*

*Aldrov.* Teſt. L. III. c. IX. Ed. Franc. p. 116. Murex marmoreus candulus. it. *Murex orthocentros* totus purpureus, intrinſecus & extrinſecus, mucrone candicante.

*Liſter. Hiſt. Conch.* Tab. 864. f. 19. Murex orthocentros. *Aldrov.*

*NB.* Nomen omnino *alatam noſtram*, figura vera *Strombum Gigantem Linn.* exprimit:

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 469. f. 301. Murex elegantibus mucronibus tuberoſus, aculeo, ac ſi detonſi fuiſſent carentibus & foraminula oſtendentibus. Color illi aureus vel albus in externa facie, interna vero niveus, cum roſeo vel flammeo rutilans.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VII. Tab. I. fig. 125. 126. a. b.

— *Maſcardino.* p. 212. fig. 3. cap. 54. Il murice marmoreo overo latteo.

*Sloane*

1) Haben sie eine ziemlich kurze Figur und einen breiten, mehr einwärts als nach außen gebogenen, dikken Flügel, mit einer kleinen Auskehlung oben an der Nase und einer größern am untern Rande.

2) Ist ihr Rükken ganz glatt und entweder gelbröthlich oder hochroth gefärbet und nur vorn um die Nase mit schregen starken Streifen beleget.

3) Bemerkt man an jeder Windung eine Reihe Zakken, die an der ersten ziemlich stark, an der zwoten vorzüglich lang sind, an den folgenden sechs oder acht Windungen aber in Form scharfer Knötchen erscheinen. Außer dem sind auch die beyden ersten Gewinde am Fusse mit zween, die andern mit mehrern Streifen, als mit eben so vielen Fäden umwunden.

4) Wechseln die Farben innwendig, wie von außen ab. Die auswärts gelblichen haben eine orangenfarbne, die hellrothen eine feuerrothe Mündung, beyde Arten aber haben einen weißen Zopf, eine violette Nase und einen innwendig gestreiften Flügel.

Die hohe, spitzige, gröstentheils abgestumpte Zakken der beyden ersten

*Sloane* Iam. II. p. 253. n. 18. Buccinum bilingue è flavo rubrum, clavicula muricata, non striatum.

*Gualt.* Tab. 32. B. Murex in summitate striatus, mucrone muricato, in dorso aureus, intus flammeo colore splendens.

*Klein.* §. 261. n. 6. p. 100. *Alata lata* leviter rostrata.

*Lesser.* §. 61. kk. p. 359. Murex purpureus orthocentros. *Aldr.*

*Argenv.* Pl. 15. A. Rocher apellé *Oreille dechirée* avec deux rangs de pointes à la naissance de sa clavicule garnie de quâtre à cinq rang de tubercules jusqu' à son extrêmité. Sa couleur est aurore tirant sur le rouge.

*Knorr.* I. Tab. IX. fig. 1. und Tom. III. Tab. XVI. fig. I.

*Davila* Cat. Syst. p. 184. n. 320. Deux Aîlées aurore très-vif dans le corps à tête blanche, à douze orbes, dont les premiers sont couronnés de clous & les autres de tubercules, à aîle échancrée dans le bas & sinueuse dans le haut. On les nomme *Oreille de Cochon.*

*Mus. Chaisian.* p. 51. n. 643. *Gebrande Billen* of *Vlees-hoorens.* Oreilles dechirées couleur d'aurore tirant sur le rouge.

*Mus. van Dishoeck.* p. 16. n. 356.

— *Oudaan.* p. 45. n. 503. *Vleeshoorens.* Oreilles dechirées. Cf. no. 500. *Gebrande Bil.*

— *Leers.* p. 58. n. 558. Rares *Oreilles dechirées* d'un brun rougeâtre. 11 fl. 10 kr.

Windungen haben die Benennung des Zakkenhorns, die hellrothe Farbe hingegen den Namen der Fleiſchſchnekke veranlaſſet. Einige von den jungen Exemplaren ſind überall merklich, die groſſen Schaalen aber nur an den Gewinden und hinter der violetten Naſe geſtreifet. Der Flügel iſt an ausgewachſenen Exemplaren ſtark und dikke, der Bauch aber mit einem ſtarken glänzenden, orangenfarbigen oder feuerrothen Blättchen beleget. Mein kleinſtes Exemplar hat 2½, das gröſte 3⅜ Zoll in der Länge. Die kleinſten ſind roth und mein gröſtes gelblich bekleidet. Sie werden in Jamaika und in Weſtindien gefunden und gehören mehr unter die angenehmen, als unter die ſeltnen Kabinetsſtükke. Von den Stumpfchens hiervon S. Fig. 882. 883.

— *Ibid.* n. 559. Deux rougeâtres plus grandes. 5 fl. 5 kr.

— *Ibid.* n. 560. quatre pareilles jaunes & rougeâtres.

— *Anon.* p. 257. n. 341. p. 258. n. 243-248.

*Mart. Cat.* p. 64. n. 120. & p. 105. n. 152.

*Linn. S. Nat.* X. p. 744. n. 430. XII. p. 1209. n. 498. *Strombus Pugilis*, teſtae labro antico prominente rotundato laevi, ſpira ſpinoſa, cauda triloba obtuſa, Fauce rubra, teſta crocea. Hab. ad *Jamaicam.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 620. n. 281.

Müller l. cit. p. 481.

## LXXXII. und LXXXIII Tafel. 832 und 835te Figur.

Tab. LXXXII. & LXXXIII. fig. 832 & 835.

Das große breitgeflügelte Lapphorn. Das Flügelhorn mit ausgebreitetem runden Flügel. Das groſſe Lapphorn. Das groſſe Flügelhorn, deſſen Flügel einen halben Zirkel beſchreibet. (Hebenſtr.) Die gelbliche Flügelſchnekke mit ſehr hervorragendem Flügel. (Leßer) Die breite Flügelſchnekke. (Müller beym R.) Die Breitlippe. (Chemn.) Der Großlappen. (Müller im Naturſ.)

Franz.

## Tab. LXXXII. & LXXXIII. Fig. 832. & 835.

Ex Muſ. Bolteniano.

Cochlis alata marmorea, ala largiſſima, ſpiras longe ſuperante, margine anteriore inflexa. *Alata luxurians & replicata.*

*Liſteri* Hiſt. Conch. Tab. 856. fig. 12. c. muta. 8½″ long. 6″ lat.

— *Ibid.* Tab. 862. fig. 18 a. Buccinum bilingue muricatum maximum. 14″ long. 10″ lat.

*Rumph.* Tab. XXXVI. L. Alata lata *Breedlip.*

*Petiv.*

Franz. L'*Aile large*. Dav. Ailée à rebord. *Crapaud ailé* à rebord.

Holl. Het groote *breede Laphoorn. Tallan hoorn.* Geelgeplekte Padde met omgeslaage Lip.

Engl. Great *Broad-Lipt-Whelk.* Petiv.

Maleisch. Fallan.

Diese breit und diklippige Lapphörner gehören unter die noch selten vorkommenden Rangstükke, welche die Holländer in ihren Steigerungen gern mit 6. 8. bis 20 fl. bezahlen, nachdem sie sich durch die Vollständigkeit ihres breiten Flügels und Schönheit ihrer Farben mehr oder weniger empfehlen. Da ich nicht so glüklich bin, selbst ein Stük dieser Art zu besitzen, so kann ich hier nur so viel davon sagen, als mich die angeführten Schriftsteller gelehret. Ihre Größe ist beträchtlich und steigt nach den listerischen Figuren von $8\frac{1}{2}$ bis zu 14 Zoll in der Länge, ingleichen von 6 bis zu 10 Zoll in der Breite. Die Farbe des Rükkens ist, nach Rumphs Anzeige, dunkelgelb, mit etlichen fuchsrothen Flekken versehen. Sein Exemplar war stark in die Quere gefurcht und gestreift, acht bis neunmal gewunden, innwendig aber glatt und roth. Am sebaischen und boldenschen Exemplar sind, an statt jener Querfalten, bloß feine senkrechte Striche und nur am Flügel

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 9. *Great Broad-lipt whelk.*

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata lata extus rufa vel alba, intus purpurea. *Rumph.*

— p. 318. Alata maxima, ala in semicirculum explicata. *List.*

*Klein.* §. 261. n. 1. & 2. *Alata lata* costosa. *Rumph.* & eadem clavicula dense striata. *List.*

*Lesser.* §. 61. u. p. 355. Alata lata *Rumph.*

*Seba* Tab. 63. f. 1. 2. 3. p. 163. *Alata lata*, labio valde expanso, crasso ac anguloso, intus concavo, ventre pallide fusco striato, spiris ac labio rufis maculis pictis.

— *Eadem* venustiore pictura tam ad ventrem quam ad spiras conspicua. Labium gerit replicatum, elegantissime fasciatum. Intus levis est & rufula, raroque occurrit.

*Davila Cat. Syst.* p. 179. n. 304. Grand Rocher blanc un peu tache de jaune, à grande aîle cannelée transversalement, s'étendant sur la tête, la dépassant & échancrée vers le bas, à dix orbes couronnés de petits tubercules & nommé *l'Aile large.*

*Mus. Chais.* p. 48. n. 605. Twee zeer fraaye *Laphoorns met omgeslage Lippen.* Belles *Ailées* blanc & jaune *à levre rebordée*, le fond de la bouche ponceau. 10 fl. 6 kr.

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 402. Een dito met omgeslaage Lip, en een zonder omgeslage Lip.

— *Oudaan.* p. 47. n. 460. Superbe Ailée à rebord, très-large. 8 fl. 10 kr.

Flügel einzelne Falten wahrzunehmen. Sie haben auf dem Rükken eine bräunlichrothe, an den knotigen Windungen mit weißen Flekken, am ganzen Flügel aber mit weißen Stralen gemischte Farbe. Der Flügel ist innwendig weiß, die Mündung roth. Am Bauche haben diese Schaalen eine schöne gelbbraunlich und weißgeflekte, marmorartige Bekleidung. Es giebt von diesen Breitlippen zweyerley Arten, wovon die erste Fig. 832 einen geraden Flügelsaum, und acht bis neun knotige Windungen, die andere hingegen Fig. 835 einen **umgeschlagenen** oder einwärts gekrümmten Rand, auf der Umbiegung schöne **braune Stralen** von ansehnlicher Breite und nur fünf bis sieben glattere, nicht so knotige **Windungen** hat. An den schönen Farben so wohl, auf der Oberfläche der Schaalen, als am Mangel der Zakken am Fusse der ersten Windung, und besonders an der Bildung des Flügels, kann man diese von dem oben beschriebnen **grossen, rothmündigen Lapphorn** sehr leicht unterscheiden. Man hat sie mit vielem Rechte die **Breitlippe** oder das **breite Lapphorn** genennet, weil ihr Flügel gleichsam einen halben Zirkel bildet und sehr weit über die Spitze der Windungen, an denen er sich vest anleget, hervorraget. Die Flügelhörner, deren Lappen über die Gewinde hervorsteigen, kommen aus Ostindien, die andern aus Westindien. Sie sind also auch in Ansehung des Vaterlandes von einander merklich unterschieden. Das schöne Stumpfchen derselben, findet man Fig. 874.

— Ibid. n. 463. *Crapauds* aîlés très-parfaits. Breed gevleugelde *geel geplekte Padden met omgeslaage Lippen.*

— *Leers.* p. 52. n. 494. Ailée très-belle grande & rare dont l'aîle a un large repli en dédans. 20 fl.

— Ibid. n. 495. 497. 10-13 fl.

— *Anon.* 73. p. 154. n. 302. 303.

*Linn. S. N.* X. p. 745. n. 436. Ed. XII. p. 1211. n. 505. *Stombus latissimus*, testa labro rotundato maximo, ventre inermi spira subnodosa. Ex O. *Asiae.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 622. n. 284. Müller l. c. p. 486.

Die 3te **Figur auf der 63ten sebaischen Tafel** scheint eine **Breitlippe** mit nicht völlig ausgewachsenem Flügel und knotigern, stärker absetzenden Windungen zu seyn *). Ob auch Fig. 4 und 5, wie der Text im Seba versichert, hieher zu rechnen sey, laße ich unentschieden, weil ich von allen diesen Stükken die Originale noch nicht gesehen habe.

LXXXII.

*) Die Stumpfchen dieser seltnen Schnekke sind im Seba Tab. 83 fig. 8. 9. befindlich.

## LXXXII. Tafel. 833. 834. Figur.

**Die westindische knotige Flügelschnekke mit Rosenfarbigen Querbanden. M.** Die westindische mit Bukkeln besetzte Lappenschnekke. (Knorr.) Die dünnschaalige Flügelschnekke mit fuchsrothen Wolken, kurzen Gewinden und stumpfen Knoten. (Leßer.)

**Franz.** *Ailée couleur de rose de la Jamaique.*

**Holl.** Geele en vleeskleurige, getakte *Lip*- of *Vleugelhoorns.*

**Engl.** The African Pink Conch. (Huddesf. ad List.

In Ansehung ihres Baues und ihres häufigen Zakken und Knoten scheinen diese Flügelschnekken am nächsten mit den so genannten Sommersprossen überein zu kommen. Sie gehörten sonst unter die seltnen Kabinetsstükke, müssen aber jetzo wohl häufiger als ehemals, nach Europa gebracht werden; weil ich davon, durch die besondere Güte meines Chemnitz und Spengler einen ansehnlichen Vorrath erhalten. Im natürlichen Zustande sind alle diese Schaalen anfänglich mit einer schmuzig bräunlichen oder gelben Haut, wie die großen Lapphörner, überzogen,

## Tab. LXXXII. Fig. 833. 834.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata dorso spirisque muricatis, albida vel ex flavo albido que nebulata fasciis roseis. *Alata, Lentigo rosacea* Jamaicensis. Tab. LXXXII. f. 833. 834.

*List. H. Conch.* Tab. 860. fig. 17. Buccinum bilingue majus, tenue ex rufo nebulatum, muricatum, jamaicensi.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. n. 307. Murex auritus testa ponderosa. In parte externa colorem sulphureum aut vinosum rufae maculae distinguunt, ad juxta orbium commissuras *roseus* est *rubor*, interna autem ex albo purpurascit & circa oris aperturam auro pingitur. Ex mari Americano.

*Mus. Gottvv.* Caps. VII. Tab. 1. f. 127.

*Klein.* §. 259. n. 2. p. 100. Tab. 17. f. 107. *Lentigo* tenuis, ex rufo nebulata. *List.*

*Lesser.* §. 61. hh. p. 359. Nom. List.

*Adans.* Pl. 9. fig. 30. Le Kalan. p. 137.

*Knorr.* III. Tab. XVII. f. 1. p. 34. Alata Indiar. occidentalium nodosa.

*Seba* Tab. 62. fig. 6. 7. 8. p. 162. Alata ex rarissimis, fasciata, rosei coloris, per decursum latissimae suae fasciae in tubercula extumescens.

*Davila* Cat. Syst. p. 183. n. 318. Trois *Ailées de la Jamaique* peu communes; sçavoir une grande blanche nuée de roux, à deux rangs de petits tubercules inégaux dans le milieu du corps & une troisieme de gros, couronnant le premier orbe & se prolongeant sur les

gen, unter welcher aber ein schönes Incarnat, eine gelblich braune Farbe mit blendend weißen Flekken und Wolken verborgen lieget. Wenn also diese Haut abgenommen ist, welches nicht ohne viele Mühe geschehen kann, so entdekket man, hauptsächlich an den Zakken und Knoten, saubere, schöne rosenfarbige Querbanden und Flekken, zwischen den drey Reihen knotiger Wulste aber das blendendste Weiß, oder die angenehmste Mischung von gelbbraunen und weißen Wolken. Indessen herrscht auf der Oberfläche dieser Schaalen mancherley Abwechselung der Farben, die zum Theil auch von der flüchtigern oder genauern Ablösung der Oberhaut abhängen mag. So habe ich zum Beweis eine junge Schaale von $3\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, woran die Rosenfarbe durch alle Windungen, besonders am Bauche, die herrschende ist, und gleichsam nur mit gelbräunlichen Banden abwechselt. An meinem größern Exemplar von $4\frac{1}{2}$ Zoll siehet man auf einem ganz weißen Grunde nichts, als eine matte rosenfarbe um die Knoten, zwischen denselben aber eine schwach hervorschimmernde Fleischfarbe. Das 3te und schönste Stük von eben der Länge, ist bloß um die obern langen Zakken des ersten Gewindes und um die Windungen mit Rosenfarbe bemalet, auf den ganzen Rükken und Flügel aber gelbbräunlich, mit einem blendenden weiß mormoriret, am Bauche mit breiten weißen Zikzaks bezeichnet. An meinem größten Exemplar von

les suivans, à aile épaisse vers le haut & sinueuse vers le bas (Seb. 62. fig. 6.) Une de moyenne grandeur, blanche nuée de couleur de rose, ou les deux fascies ne sont marquées que du côté de la lévre intérieure & à tubercules des orbes moins saillans &c. (Seb. l. c. fig. 8.)

*Mus. Chais.* p. 50. n. 632. Zeer schoone geele *vlees vervvige Lip-* of *Vleugelhoorns.* Deux grandes ailées à un rang de gros tubercules. Leur clavicule & toute garnie de noeuds, leur robe est fauve & couleur de chair, leur bouche blanche.

— *van Dish.* p. 16. n. 344. Geel en vleeskleurige Laphoorns. *Ailées couleur de rose.*

— *Leers.* p. 55. n. 532. Twee Vleeskleurige geele zeer fraaye Laphoorens. Belles *Ailées* couleur de chair ou rose pâle. 8 fl.

— Ibid. n. 533. Twee ongemeen getakte ligtkleurige Laphoorns. Ailées à pointes singulières & couleur-claire. 3 fl.

— *Anon.* 73. p. 256 n 330. Ailées à pointes tuberculées, jaunes & couleur de chair.

Species *Strombi lentiginosi.*

*Linn.* p. 1208. n. 495. Allegante Hudderfort in nova Edit. Listeri.

von 5¼ Zoll ist noch die Oberhaut gelassen worden. Doch lassen sich unter derselben hin und wieder die schönste Rosenröthe der Knoten, wie auch die angenehme Mischung des Gelbbraunen und Weißen, am Bauche aber die weißen Zikzakke bemerken. Die Mündung ist in allen weiß, und innwendig sind alle Vertiefungen der äußern Zakken zu sehen, die am Fusse der ersten Windung am längsten, bisweilen ¾ Zoll hoch, weiter vor oder in der Mitte sehr stumpf sind, vorn aber gleichsam nur eine schrege hökkerige Wulst ausmachen, und an den übrigen Windungen aus blossen rundlichen Knoten bestehen. Der Flügel ist von innen glat, von aussen mit starken Falten beleget, und bis an den Rand der dritten Windung angewachsen. Von den **Sommersprossen** unterscheiden sich diese **africanische Flügelschnekken.**

1) durch ihre acht kürzere, stumpfere auch schwächer gestreifte Windungen; 2) durch die leichtere Schaale, nach dem Verhältniß ihrer Grösse, 3) durch die mindere Zahl der Knoten, 4) durch den ungesäumten und gefaltenen Flügel, durch dessen einfache Einkerbungen und kürzern Unterlappen. 5) Durch die weiße Farbe der Mündung und Farbenmischungen der obern Fläche, und endlich 6) durch die beträchtliche Grösse, wozu sie zu erwachsen pflegen. Sie kommen aus **Ostindien, Jamaika u. s. w.** Vom **Stumpfchen** derselben S. 893 Fig.

## Dritte Gattung.

**Vollkommne Flügelſchnekken mit getheiltem Flügel oder mit Fingern.**

## Species Tertia.

*Alatae perfectae. Ala diviſa vel digitata.*

## LXXXIII. Tafel. 835. Figur.

S. oben S. 124. bey Fig. 832.

## Tab. LXXXIII. Fig. 835.

vide ſupra p. 124. ad fig. 832.

## 836 und 837. Figur.

Tab. LXXXIII. f. 836. 837

**Der geribte marmorirte Kampfbahn. Der marmorirte, hochgezakte Fechter. M. Das Karzer. Das geknobbelte oder hökkerige Lapphorn. Der Weiſer. (Knorr)**

**Franz.** Ailée Americaine bigarrée ou marbrée.

**Holl.** Fraaye geplekte Vlerkhoorns of Kemphantjes.

**Engl** The marble Whilk. *Greuvv.*

Von dieſen marmorirten Fechtern hat man eine ſo groſſe Verſchiedenheit in Anſehung der Farben, daß ich mich vergeblich bemühen würde, ſie deutlich zu beſchreiben. Einige ſind auf weißen Grund inkarnat und gelbbraun ſchattirt, andere gleichen einem hellbraun und weiß geflekten, noch andere hingegen einem aus dem weißen ins blaulichte ſpielenden, mit ſchwarzbraunen Flekken und Flammen bemalten Marmor. Ueber den Rükken laufen oft einige weiße, vortreflich

## Figura 836 & 837.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis alata* digito ſimplici ſeu *monodactyla* coſtoſo-muricata, eleganti pictura marmorea inſignis, rictu albo. *Pugil coſtoſo-muricatus. Carcer.*

*Aldrov.* Teſt. Ed. Franc. p. 116. Murex marmoreus ſtriatus & virgatus.

*Liſteri H. C.* Tab. 871. f. 25. Buccinum bilingue ſubfuſcum, labro craſſo, rictu ſubcroceo, intus ſtriato, muricatum. Jamaic. (Ed. novae.)

*Grevv.* Rarities p. 125. The marble whelk, Murex marmoreus, from its mixed colours which make it look ſpoted marble.

*Sloane* Nat. Hiſt. of Jam. Vol. II. p. 252. n. 17. Nom. Liſt.

*Valentyn.* f. 91. Zeldzaam Kemphaantje of Vleugelhoorn, orangie van Kouleur.

*Muſ. Gottvvald* Caps. VII. T. III. f. 133. Lit. a.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 470. f. 308. 309. Murex valde auritus, labro craſſo; ejus dorſum, transverſis ſulcis rugatum, duobus aculeis munitur, pars oppoſita

vero

treflich bemalte breite Banden. Die Schönheit ihres Bauches übertrift gemeiniglich alle Reitze der obern Malereyen, die aber doch auf der ganzen Schaale prächtiger sind, als der Pinsel sie ausdrükken kann.

Der Karakter dieser gefingerten Flügelschnekken ist:

a) an den neun gestreiften Windungen saubere Knörchen und einen saubergeflekten einfassenden Band, an den kleinsten aber oft häufige weiße Klammern, als Ueberbleibsel von der ehemaligen Bevestigung des untern Flügelrandes, am obern Rande des ersten Gewindes aber, an der Seite des Flügels, etliche sehr hohe breit gedrükte Zakken,

b) quer über den Rükken zwo knotige Wulste, zwischen diesen aber über den ganzen Leib und Flügel, häufige Furchen und Breite, hin und wieder knotige Rippen,

c) einen kurzen, breiten, fast ganz abgestumpften Finger,

d) einen sehr dikken Saum des Flügels, der vorn einmal, hinten aber, wo er sich bis über die dritte Windung anleget, zweymal ausgekehlet ist,

e) einen ganz glatten, prächtig marmorirten Bauch,

f) eine gemeiniglich weiße, oft auch mattrothe Mündung, in der Tiefe der-

vero nitida est & ex albo oleagino lividoque colore multi color apparet, cruentis insuper guttis & punctulis pulchre notatur. Oris cavitas adeo angusta, ut *Carcer* potius, quam domus Animalis videatur.

*Petiv.* Memor. Cur. 1708. p. 189. n. 3. Murex bilinguis Jamaicensis vulgaris.

*Jussieu ad Barrel.* Ic. Tab. 1327. n. 5. p. 132. Murex dorso rugoso.

*Gualt.* Tab. 32. F. Murex striatus & rugosus, mucrone papillis insigniter distincto, ex vleagineo & sanguineo colore maculatus.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 317. *Pugil* cinereus, tuberibus notatus, intus rosae pallentis colore.

*Klein.* §. 251. n. 2. p. 98. *Monodactylus subfuscus*, rictu subcroceo *Lister.*

— §. 261. n. 7. p. 100. Tab. VI. f. 108. Alata lata, *Carcer*, labio insigniter expanso, ore valde angusto. *Bon.* Het *Kemphaantje.*

*Seba* Tab. 62. fig. 4. 5. 9. 10. 12. 14. 15. 27.

*Davila Cat. Syst.* p. 186. n. 328. Deux Ailées marron foncé, marbrées & tachetées par zônes de blanc & de brun à grosses stries circulaires un peu onduleuses, à un rang de tubercules au haut du corps, dont les plus près de l'aile sont les plus gros, à tête assez élevée & à grande aile épaisse dans son bord, échancrée dans le bas & s'élevant un peu vers le haut.

— Ibid. p. 188. n. 333. Ailée marbrée de blanc, de fauve & de roux, couronnées de gros tubercules.

derselben aber durchscheinende Zeichnungen der äußern Fläche und Vertiefungen der äußern Zakken,

g) oben und unten innwendig stark gestreifte Lefzen und eine ziemlich kurz gedrungne Figur zu haben. Die gewöhnliche Größe dieser Kampfhähne steigt von 2 bis 3 Zoll, vom Ende des Fingers, bis vorn an die schrege Nase gerechnet.

*Muſ. Oudaan.* p. 42. n. 467. Geplekte *Vlerkhoorn.*

— p. 43. n. 478. Fraaye geplekte Kemphaantjes. Belles *Ailées bigarrées.*

— Leers. p. 56. n. 541.

— *Anon.* p. 256. n. 327.

*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 114. & p. 105. n. 153.

*Knorr.* III. Tab. XI. fig. 1. p. 25.

In der Sammlung des Herrn D. Feldmann habe ich eine dergleichen große gelbliche Schaale $4\frac{3}{4}$ Zoll lang, $3\frac{1}{4}$ Zoll breit, mit dem höchsten Zakken beynahe 3 Zoll hoch, innwendig völlig weiß, am äußern scharfen Flügel aber doch noch unvollkommen ausgewachsen gesehen. Ein Beweiß, daß diese Schnekken bis zu einer ansehnlichen Größe wachsen können. Die enge schmale Mündung hat beym **Bonanni** die Vorstellung erreget, daß diese Schaale deshalb vielmehr einem **Karzer** oder **Gefängniß**, als der Wohnung eines Thieres gleiche. Das **Vaterland** unsrer **marmorirten Kampfhähne** ist **Amerika**, und Herr **Sloane** hat sie auf **Jamaika** häufig, braun mit weißen Flekken und geflekten Banden, oft auch schwärzer, bisweilen röthlicher, allemal aber mit vermischten Farben, gefunden. Das **Stumpfchen** davon S. Fig. 871. und 891.

## LXXXIV. Tafel. 838. 839. Figur.

Tab. LXXXIV f. 838-839

Die **dikschaalige Fechter oder Weiser.** M. Das geknobbelte oder knotige Lapphorn. Das **Eselsohr** (Chemn.) Der Kampfhahn. (Leßer) Der Zeiger. (Knorr) Das Flügelhorn mit spitzigen Flügeln, der Schermer. (Hebenstr.) Der **Dianenflügel.** (v. Zorn.)

## Tab. LXXXIV. Fig. 838. 839.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis alata*, digito ſimplici tereti armato, granulato-ſtriata, ore ruberrimo. *Pugil ſtriato-granulatus. Auris Aſini.*

*Liſter.* H. C. Tab. 871. f. 26. Buccinum bilingue, ex rufo variegatum, ore interno ſubcroceo, profunde ſtriatum, muricatum.

Franz.

**Franz.** *Oreille d'Ane.* Arg.

**Holl.** Wyzer. Schermer. Geknobbelde Lapphoorn. Roadsnee. Hoogstaart. *R. & Meusch.*

**Engl.** Horned Broad-Lip. *Petiv.* Ploughs. Frogs. *Huddesf. ad List.*

**Mal.** T'unjoncan.

Von dikschaaligen Fechtern, die sich von den folgenden dünnschaaligen sehr deutlich unterscheiden, sind mir zwo Abänderungen bekannt, welche sich von einander hauptsächlich nur in der Farbe der Mündung unterscheiden. Der Karakter dieser Schnekken ist:

1) einen schmalen Flügel mit einem sehr dikken, einwärts gebognen und braunroth gestralten Saum, am vordern Ende des Flügels eine tiefe Einbiegung, am hintern Theil eine flachere, neben derselben aber einen fingerförmigen, bald längern, bald kürzern Fortsatz von beträchtlicher Dikke; 2) eine schrege hoch aufgeworfene Nase, 3) acht spitzig zulaufende gestreifte, am scharfen Rande gekrönte, am Fuß aber mit einem gekerbten Bande umringelte Windungen, an welchen der Flügel durch ein schwülichtes weißes Blättchen bis an die Spitze bevestigt ist, 4) auf dem Rükken eine Reihe hoher und zwey Reihen flacher körnichter Knoten, zwischen denselben aber starke, häufige Querstreifen und Furchen; 5) auf dem ganzen Oberleib eine aus grau, braun-

*Lister. H. C.* Tab. 872. fig. 28. Idem rostro recurvo, clavicula muricata, infimo labro in tenuem digitum valde producto.

*Rumph.* Tab. 37. R. *Alata Pugil. Schermer. Wyzer.* Geknobbelde Laphoorn.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. III. fig. 131. a--k. fig. 133. b.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 469. f. 302. 303. *Murex auritus* ex albo, rubeo, conchyliato, viridi & furvo elegantissime variegatus, colore intus lacteo, cui circa labrum flammeus color copulatur.

*Petiv. Aqu. Amb.* Tab. XIV. f. 11. *Horned Broad-Lip.*

*Gualt.* Tab. 32. D. Murex mucrone papilloso satis producto striatus striis aliquando papillosis & crassis, labro externo in acumen abeunte, ex roseo & albo variegatus, intus flammeus.

— Ib. lit. H. *Idem* striatus, aure in acumen satis productum elongata, ex albido & roseo obscure depictus.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 317. Alata, ala in stylum protensa, intus rubra. v. fig. sequ.

*Klein.* §. 251. S. a. p. 98. *Monodactylus Pugil*, striatus ex livido & flavo, super albo varius, intus ruber & ad stylum vinosus.

— Ib. l. c. *Idem.* dentatus ad apicem. Tab. VI. fig. 106.

— *Ibid.* lit. d. *Idem* ex rufo variegatus.

*D'Argenv.* Pl. 14. O. p. 251. Rocher à levre en aîle qui s'étend & forme une pointe fort longue. Le fond de sa bouche, qui est d'un rouge vif, ainsi

braunroth und weiß gemiſchte, geflekte und marmorirte Zeichnung; 6) einen feuerrothen Schlund und 7) gemeiniglich einen weißen glatten Bauch und Lefzen, die letztern ober und unterwärts mit langen verborgenen Streifen bezeichnet; oder 8) welches aber unter die Seltenheiten gehöret, an der innern und äußern Lefze, auch innwendig am Finger, eine brandfarbige Schwärze, auch am Saum dergleichen Stralen zu haben.

Von der letztern Art der gebrannten dikſchaaligen Fechter, welche beym *Liſter in H. Conch.* Tab. 872 f. 27. Buccinum bilingue variegatum, leviter ſtriatum & muricatum, aperturâ ex toto nigricante ($3\frac{1}{2}$ ″ long. 2 ″ lat.) im van Dishöfiſchen Verz. p. 16 n. 358. Een ongemeen ſraaye lang gevlerkte zeer *zeldzaame Wyzer met een Svvarte Mond, Oreille d'Ane à bouche noir*, im Leerſiſchen Verz. aber p. 58. De vleeskleurige *bruin gelipte Wyzer* (4 fl. 15 kr.) heißet, habe ich vor einiger Zeit im berühmten Feldmanniſchen Kabinette zu Ruppin, ein ſchönes Exemplar geſehen, welches außer den gewöhnlichen Querſtreifen, drey Reihen ziemlich ſtarker Knoten auf dem Rükken hatte, der mit ſaubern gelben, weißen und braunrothen Flekken beſprenkelt war.

Ich

que ſa figure, lui a fait donner le nom d'*Oreille d'Ane. Auris Aſini.*

*Leſſer.* §. 61. tt. N. uu. vv. p. 362. Pugil. Tab. XIII. f. 79. & Murex auritus *Bon. Seba.* Tab. 61. f. 3--6. & Tab. 62. f. 13. Buccinum elegans, cujus major gyrus tuberculis alte aſſurgentibus veluti, rugoſus eſt. Latus labii lationis chorda veluti fimbriatur. Apicem turbinatum in ambitu, juxta ductum gyrorum, globuli ſtipant, apicem verſus ſenſim proportionate decreſcentes. Latum labium digito perquam longe exporrecto, inſtructum eſt.

*Knorr.* II. Tab. XV. f. 1. 2. p. 29.

*Davila* Cat. Syſt. p. 187. n. 331. Ailées bariolées de marron de fauve & de blanc, à ſtries circulaires un peu onduleuſes & granuleuſes, à grande aile, épaiſſe dans ſon bord, échancrée en haut & en bas & armée, au deſſus de l'échancrure d'en haut, d'une avance en forme de doigt, à petite queue échancrée & retrouſſée, nommées *Oreilles d'Ane.*

— Ib. p. 188. n. 332. Une pareille blanche, nuée de couleur de roſe.

*Muſ. Chaiſ.* p. 50. n. 643. *Wyzer* of *Roodſnee.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 405. 406. Geknobbelde *Roodſneen* of *Wyzers*, ook *Schermers.*

— *van Dishoek.* p. 16. n. 359. Wyzers. Roodſneen of Hoogſtaarten.

— *Oudaan.* p. 45. n. 495. 498. Roodſneen. *Oreilles d'Ane.*

— *Leers.* p. 57. n. 551-553.

*Muſ.*

Ich entdekte daran einen von außen und innen ganz rothbraunen Flügel, und am glatten Rande derselben vier Paar breite Stralen von gleicher Farbe. Die Mündung glänzte in einer hohen Orangenfarbe und auf der Schwüle des Bauches erblikte man einen breiten ganz schwarzbraunen **Brandflek**, der sich bis über die drey ersten Windungen verbreitete. Der Flügel war inwendig ebenfalls, unten und oben mit feinen Strichen gefaltet.

*Muſ. Koening.* p. 28. n. 344. 345. 347.
— *Anom.* 73. p. 257 & 253. no. 342-348.
*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 115. und p. 106. n. 154.
*Linn. S. Nat.* Ed. X. p. 743. n. 429. Ed. XII. p. 1209. n. 497. *Strombus Auris Dianae*, teſtae labro antice mucronato, dorſo muricato, cauda erecta, acuta, labro fauce incarnata. Ex O. *Aſiae.*
— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 620. n. 280.
Müller l. c. p. 480.

Das schönste Stük in dieser Art hat mir vor kurzem für die künftigen Nachträge mein liebreicher **Spengler** in einer unvergleichlichen Zeichnung überschikket. Sie beträgt in der Länge $3\frac{1}{2}$ Zoll, kömmt mit dem **Feldmannischen gebrannten Fechter** in allen Stükken überein, ausser daß hier der **Brandflek** der glatten Unterfläche, schon an der Nase sich anfängt und bis an die vierte Windung ununterbrochen fortläuft, und eben diese schwarze Brandfarbe auch an der innern Seite des Flügels und seines Zoll langen Fingers, imgleichen an den Stralen des Flügelrandes herrschet.

Wer sich unter dem Flügelfortsatz dieser Schnekken die Gestalt eines kleinen Fingers denken will, mit welchem sie auf etwas zu weisen scheinen, dem wird es nicht schwer werden, die Ableitung des Names **Weiser** zu finden. Die Benennung des **Fechters** aber läßt sich aus folgender Nachricht im **Rumph** erklären. Die Einwohner dieser Schnekken, sagt er, haben ein **gezähneltes Schwerdchen**, dessen sie sich ungemein vortheilhaft bedienen können. Es ist gleichsam an einem kleinen Händchen bevestiget, S. oben p. 81. und und sie haben eine solche Fertigkeit im Gebrauche desselben, daß, wenn man ihrer drey oder vier in eine Schüssel thut, welche mit andern Schnekken angefüllet ist, sie dergestallt anfangen zu fechten und und auszuräumen, daß nur wenige Schnekken in der Schüssel bleiben; und niemand ist stark genug, diesen Schnekken, wenn sie frisch sind, ihr Schwerdchen abzureißen oder sie zu entwafnen. In dem asiatischen Meer und an

allen Stranden der amboiniſchen Inſeln werden ſie häufig angetroffen, und von den Indianern geſpeiſet, ob ſie gleich den Fehler haben, beym häufigen Genuß, einen ſehr übeln Geruch des Schweiſes zu verurſachen.

## LXXXIV. Tafel. 840. Figur.

Tab. LXXXIV. fig. 840.

Der glatte beſchneyte Weiſer. Der gelbe, dünnſchaalige, weißgeflekte Fechter. M. Das weißgeflekte, von innen roſenfarbige Lapphorn. Hebenſtr. Das Häkchen. Leßer, (weil ſie oben die Naſe in einer hohlen Röhre, wie ein Hacken, gegen den Rükken hin bieget.)

Franz. Oreille d'âne liſſe, jaune & picottée de blanc.

Holl. Gladde witgeſpikkelde Roodſnee of Wyzer.

Der Unterſcheidungskarakter dieſes Weiſers von dem vorigen, fällt ſehr deutlich in die Augen. In den Hauptumſtänden iſt ihr Bau eben derſelbe, bloß daß man auf ihrem aſcherfarbigen oder gelbbräunlichen Rükken, auſſer einigen ſchreg um die hochaufgeworfene Naſe laufenden Streifen, weiter keine merkliche Furchen oder Querſtreifen bemerkt. Ueberdies haben ſie gemeiniglich,

## Tab. LXXXIV. Fig. 840.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis alata monodactylos* dorſo laevi ochraceo, guttulis albis adſperſo, clavicula muricata, ore ſaturate rubente. *Pugil guttatus laevis.*

*Rumph.* ad Tab. 37. fig. R. De Tweede Soort van wyzers is bruin, effener en gladder, geel met witte ſpikkeltjes van binnen ſchoon rood.

*Hebenſtr.* Muſ. R. p. 317. *Index* vel *Pugil* maculas albas in dorſo gerens, intus roſeus.

*Klein.* §. 251. s. b. p. 98. *Monodactylus Pugil* fuſcus in dorſo micans ex albo, labio craſſo, rotundo, intus ruber.

*Leſſer* §. 61. tt. p. 362. *Uncinulus.* Cf. Ibid. lit. ww. p. 373. Pugil dorſo ochraceo albis maculis adſperſo.

*Seba* Tab. 61. fig. 1. 2. p. 161. Nom. Liſt.

— Tab. 62. fig. 16. p. 162. Pugil.

*Muſ. van der Mied.* p. 18. n. 405. Twee *gladde Roodſneen* of *Wyzers.*

*Mart. Cat.* 73. p. 106. n. 155. Pugil tenuis luteus, floſculis niveis adſperſus.

*Linn. Strombus Auris Dianae* *)

nebſt

*) Herr Profeſſor Müller muthmaſet in der deutſchen Ausgabe des Linneiſchen Syſtems VI. p. 480. *Dianae* möge wohl aus d'Ane, die ganze Linneiſche Benennung aber oder *Auris Dianae* aus der franzöſiſchen Benennung *Oreille d'ane* herzuleiten ſeyn. Sollte man dieſes aber einem Linne wohl zutrauen dürfen?

nebst der glatten oberfläche und ganz andern Farbenzeichnung, auch eine weit leichtere, dünnere Schaale, bisweilen einen scharfen Lippenrand und kaum eine sichtbare Spur des Fingers. Man hat aber dieses nur von unvollkommen ausgewachsenen Exemplaren zu verstehen; dann ich besitze in meiner Sammlung einen solchen **glatten, weißgesprengten gelben Fechter**, welcher den andern wenig am Gewichte nachgiebt, auch mit einem breiten und rothbraun gestralten Flügelsaum, aber nur mit einem Ansatz von Finger versehen ist. Im Schlunde herrscht bey dünnen Schaalen ein mattes, bey dikkern ein feuriges Roth. Ihr wesentlichstes Unterscheidungsmerkmal bestehet also in den Farben und in der glatten Fläche des Rükkens. Das Vaterland pflegen sie mit den vorigen gemein zu haben.

## LXXXIV. Tafel. 841. 842. Figur. LXXXV. Tafel. 846. Figur.

## Tab. LXXXIV. Fig. 841. 842. Tab. LXXXV. Fig. 846.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

**Der Engelsflügel.** (Dav.) **Der Zeiger, Weiser, Fechter, Kampfhahn, das grosse Lapphorn.** (Chemn.) **Das westindische marmorirte Lapphorn mit langem Finger.** (Valent.)

*Cochlis alata monodactylos*, alte striata & sulcata, validis aculeis ad summum dorsi armata, clavicula muricata, digito longo excavato, intus albida. *Angeli Ala.* Tab. LXXXIV. f. 841. 842. LXXXV. fig. 846.

**Franz.** *Aile d' Ange.* Ailée Americaine marbrée à aile très-allongée.

**Holl.** Ongemeen gelapte *Vlerkhoorn.* Lang gelapte *Kemphaan.*

*Listeri* H. C. Tab. 874. f. 30. Buccinum bilingue profunde striatum, muricatum, labro late patente, ejusque ima parte digitata.

*Rumph.* Tab. 37. no. 5. *Kemphaantje, Vleugelhoorn.*

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. n. 310. 311. Murex auritus undiquaque candidus, notulis sanguineis signatus & transverse sulcatus, labro vel ad tutamen, vel ad decorum valde producto.

*Mus. Gottwald.* Caps. VII. Tab. II. fig. 120. bona.

*Barrel.* Ic. T. 1321. fig. 1. p. 132. Murex minor, laevis.

In der That herrschen auf der Oberfläche dieser Engelflügel, wie es den Franzosen beliebt hat, sie zu nennen, so viel einnehmende Schönheiten, daß man sich über die vorzüglichkeit ihrer Benennung kaum ernstlich verwundern kann. Die meisten sind auf weißem Grunde außerordentlich

*Gual-*

lich schön, mit gelb und rothbraunen Wolken, Flammen und kleinen Flekken, zwischen den Zakken aber mit einer matten Rosenfarbe oder einem hellen Violet, andere auf rosenfarbigem Grunde mit abwechselnden weißen Flekken (wie Fig. 841. und 842. ex Mus. Feldm.) gezieret. Indessen giebt es auch einfarbig braune, gelbe und violette Schaalen. Ich selbst besitze ein schönes Isabell- oder Strohfarbiges Exemplar, mit violetter Spitze der Windungen, schneeweissem Schlund, aber ganz matt fleischfarbigen Lefzen.

Von den gewöhnlichen Fechtern Fig. 839. und oben beschriebnen Kämpfern Fig. 836. unterscheiden sich diese große Kampfhähne 1) durch die regelmäßig erhabne, gemeiniglich doppelt neben einander laufende glatte Querribben und Furchen, 2) durch den viel weiter ausgebreiteten dünnen, ungesäumten Flügel, der sich mit einem Seitenlappen bis an die dritte Windung anleget, und hier mit dem Vorderlappen einen langen hohlen Finger bildet, welcher weit über den ganzen Zopf der acht knotigen Windungen hervorraget. Am Fuße des ersten Gewindes stehet eine Reihe sechs starker Zakken, wovon die drey ersten vorzüglich hoch und breit sind, hernach aber immer kleiner werden. Innwendig ist alles glatt

*Gualtieri* Tab. 32 M. Murex striatus & fimbriatus, striis papillosis latis & raris, aure extrorsum ad plausum expansa, cum appendice in longum satis producta mucrone muricato, subalbidus, maculis purpurascentibus notatus. (Fig. mediocris.)

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 318. Alata tuberosa & nodosa, *intus roseo colore notata.* (in nostris albo.)

*Klein.* §. 251. n. 3. p. 58. Monodactylus marmoreus striatus & virgatus.

*Knorr.* IV. Th. Tab. XII. fig. 1. p. 21.

— *Delic. Nat.* Tom. 1. Tab. B. IV. fig. 3. p. 51.

*Seba* Tab. 62. fig. 1. 2. optimae p. 162. Alata magna, senis muricibus, intus cavis in acumen desinentibus horrida, superne costis transversis distincta, tuberosa & ex flavescente maculata, subtus elegantissime ex luteo picta, intus rosea.

*Davila Cat. Syst.* p. 182. Grandes *Ailées marbrées* de blanc, de fauve & de roux couronnées de gros tubercules à ailes s'élevant au niveau de la columelle & jettant en avant une espece de doigt, qui se prolonge fort loin ce qui les fait nommer *Aile d Ange.*

*Mus. van Dishoek.* p. 14. n. 347. Ongemeene lang gevlerkte Kemphaanen. Ailées Americaines.

— *Chaif.* p. 50. n. 634. 636.

— *Oudaan.* p. 42. n 365. Zeer fraaye Orangekleurige en ongemeen gelapte *Vlerkhoorn.* Belle Ailée de couleur orange à aile extrêmement large. n. 466.

Geel

glatt und glänzend. Von den äussern Zakken sieht man da starke Vertiefungen. Der Schlund erscheint an allen Exemplaren weiß, an den Lefzen aber und in der hohlen Rinne des Fingers haben die meisten eine matte, doch angenehme Röthe.

Mein gelb- und braunroth marmorirtes, mit hellviolet gemischtes, an den Lefzen gelbröthliches Exemplar, hat vom äußern Rande des Fingers bis zur Nase 4, das strohfarbige $4\frac{3}{4}$ Zolle, in der Breite das erste $2\frac{5}{8}$ Zoll, das andere $2\frac{1}{2}$ Zoll. Bey n. 847 werde ich anzeigen, wodurch sich diese von den elfenbeinern Kampfhahn unterschieden.

Diese Schnekken sind nicht allein in Asien zu Hause; denn die schönsten fallen in Amerika. Sie gehören allerdings, ihrer Figur und schönen Farben wegen, unter die Zierden einer guten Sammlung, und werden in holländischen Steigerungen mit 3 bis 4 Gulden bezahlet. Von dieser Art besitzt Herr Prof. Müller Exemplare, die zween Lappen oder Flügel über einander haben, wobey das Thier vermuthlich den Umfang im Bauen anfänglich zu weit genommen, hernach aber, da es die Mündung nicht ausfüllen können, sich in der Verlegenheit gesehen, unter den obern, einen engern Lappen anzulegen. (S. **Knorr** l. cit. p. 22.) Ich habe von einem so unregelmäßigen Bau eines dikschaaligen Rettieschen oben p. 35 bey Fig. 752 und 753 ein ähnliches Beyspiel angeführet, und werde Gelegenheit finden, mehrere Beweise zu liefern, daß die Schaalenbewohner bisweilen, entweder aus Uebereilung, oder wegen dazwischen kommender Hinderniße, Fehler im sonst gewöhnlichen regelmäßigen Bau ihrer Wohnungen begehen.

Geel geplekte Dito; deux tachetées de jaune.

*Muſ. Leers.* p. 56. n. 538 Ongemeen fraaye *Vlerkhoorn* of zeer lang gelapte *Kemphaan*. *Ailée americaine* à Aîle très-allongée. 3 fl.

n. 539. Een geelkleurige dito. 4 fl.

— *Koening.* p. 27. n. 336. Ailées Americaines ou *Ailes d'Ange*.

— *Anon.* 73. p. 256. no. 322. *Ailée amer.* à pointes, ſtriée, avec une aîle très-longue qui va en s'aminciſſant & de couleur violette. n. 320-322. d'autres pareilles jaunes, rouſſes, griſes, brunes, jaunes & couleur de chair, rouges & blanches &c.

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 743. n. 428. Ed. XII. p. 1209. n. 496. *Strombus Gallus*; teſtae labro dilatato, antice mucronato, longiſſimo, dorſo coronato, cauda recta.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 619. n. 279. Color laete incarnatus, intus albidus.

Müller l. c. p. 480.

## LXXXIV. Tafel. 843. 845. Figur.

## Tab. LXXXIV. Fig. 843-845.

Ex Muſ. Gledifch. & noſtro.

Tab. LXXXIV. f. 843-845

**Der dreyekkige, braunroth geflammte Kampfhahn. Der gehörnte Fechter. Der Hahnrey.**

*Cochlis alata monodactylos* triangularis, dorſo tricorni, ex rufo radiato, intus eburnea, nondum deſcripta. *Pugil tricornis.*

Ailée Americaine ondulée de rouge brun, à trois côtes ſaillantes. *Le Cocu.*

Het driezytige bruyn gevlamde *Vlerkhoorn.* De gladde Driehoekige *Kemphaan,* of *Koekkoek.*

*Davila Cat. Syſt.* p. 183. n. 317. Grande *Ailée de la Jamaique*, rare, blanche, marbrée par traits longitudinaux de roux, à trois groſſes côtes longitudinales dans le corps qui forment dans la couronne du premier orbe autant de gros tubercules oblongs à dix orbes un peu creuſés en doucine & à aile mince, ſinueuſe vers le bas, & tres ſaillante.

Da ich in keinem konchyliologiſchen Werke von dieſer Schnekke Nachricht oder Abbildungen gefunden, ſo habe ich mich in der Nothwendigkeit geſehen, ſie mit Namen, die mir Augenſchein und Einbildungskraft eingaben, zu belegen. Sie unterſcheidet ſich, als ein wirklicher **Fechter**, von allen andern Arten einfingeriger Schnekken, ſo wohl in Anſehung der Bildung, als der Zeichnung. Sie hat eine ſtarke, ſchwere weiße Schaale auf deren Oberfläche, vom Wirbel bis auf die nicht merklich aufgeworfenen Naſe herab, lauter abgebrochne braunrothe, mit hellgelben Flekken ſchattirte Flammen herablaufen. Die ganze Schnekke beſtehet aus 8 ſehr fein geſtreiften, kaum ſichtbar gekörnten, etwas ſchreg ablaufenden Windungen. Das **Karakteriſtiſche derſelben** iſt hauptſächlich in den drey gleich weit von einander abſtehenden **wulſtigen Knoten** zu ſuchen, welche der Schaale gleichſam eine dreyekkige Figur geben, daher ich ſie auch den **dreyekkigen Kampfhahn** genennet habe. Der mittelſte und ſtärkſte dieſer Zakken iſt gleichſam eine ſieben Linien lange **rundliche Wulſt**, die von der Mitte des Rükkens in die Höhe ſteiget, und ſich oben in einen Zakken, gleich einem ſtumpfen Horn verlängert, neben welchem auf beyden Seiten die Schaale kleine Vertiefungen oder Eindrükke hat. Auf beyden Seiten ſtehen, in gleicher Entfernung zween kürzere ſtumpfe Knoten. In ſo fern ich die vordere hohle Rinne dieſer Schaalen immer die **Naſe** genennet, ſtellete ſich der Rükken derſelben diesmal meiner Einbildungskraft, als eine **Stirn**, die mittlere

Haken-

Hakenförmige Wulst aber als ein Horn vor, und hieraus entstand endlich der Einfall, durch diese merkwürdige Schnekke die Zunft der Hahnreyhe zu vermehren. Der Seitenlappen des Flügels greift bis an die Mitte der dritten Windung, und bildet hier einen langen, hohlen Finger, wie alle Fechter haben. Der Flügel selbst ist am Rand einwärts gebogen, inwendig, wie der Schlund, so weiß, als Elfenbein. Die innere Lefze legt sich in Form einer Schwüle über die Hälfte des Bauches, ist unten etwas gefalten und von einer fahlen Farbe. Mein Exemplar ist $2\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{5}{8}$ Zoll breit. Aus Westindien.

## Figur 846.

S. oben. S. 137. nach Fig. 842.

## Fig. 846.

vide p. 137. post figuram 842.

## LXXXV. Tafel. 847. Figur.

Der dreyekkige Elfenbeinene Kampfhahn. Der weiße gehörnte Fechter.

Ailée americaine blanche à trois côtes saillantes. De witte Driehoekige Kemphaan.

## Tab. LXXXV. Fig. 847.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata monodactylos*, dorso laeviusculo tricorni, clavicula parum excavata, eburnea, interdum rufo maculata. *Pugil tricornis eburneus* vel maculatus. Tab. LXXXV. fig. 847.

*Listeri Hist. Conch.* Tab. 873. f. 29. Buccinum bilingue majus, ex rufo radiatum, muricatum, unico digito in imo labro.

*Klein.* §. 251. i. p. 93. Monodactylus bilinguis major &c. *List.*

Eine bloß in der Farbe und Größe bestehende Abänderung des vorigen mit schwach ausgekehlten Windungen und kaum sichtbar gekörnten Streifen. Von den breiten Querstreifen der Engelsflügel sind an beyden Arten dreyekkiger Fechter einzelne matte Spuren zu bemerken, und ihr wesentliches Unterscheidungszeichen von jenen bestehet a) in der um die Hälfte verminderten Anzahl der Knoten, b) in der glattern Fläche des Rükkens und in der kürzern minder gebognen Nase. Ich habe davon bloß im Lister eine Abbildung, und vom geflammten dreyekkigen Fechter, bloß im Kabinette des Herrn Hofrath Gleditsch, sonst hier nirgends ein Exemplar gesehen. Mein weißer, elfenbeinener Kampfhahn beträgt $3\frac{1}{8}$ Zoll in der

Länge, 2⅛ in der Breite. Das Stumpfchen davon iſt in der 890ten Figur abgebildet.

## LXXXV. Tafel. 848 - 850. Figur.

Tab. LXXXV. f. 848-850.

**Der Gänſe- oder Pelikans-Fuß.** M. Der Vogelfuß. (Müller.) Die Meerſpinne. (Plüche). Der Fledermausflügel. Die Hellebarde. (Davila). Die fünfzakkige Flügelſchnekke. (Leßer). Das geflügelte Thürmchen. (Knorr). Das kleine Flügelhorn mit viermal getheilten Fingern. (Hebenſtr).

**Franz.** Chauve - ſouris épineuſe. *Seba. Aile de Chauve - ſouris mâle & femelle. Halebarde. Patte d'oye.* Dav. *Patte de Pelican.*

**Holl.** Ganzevoet. Ganze Poot. Pelikaans - Poot. Vogel - Pootje. Vleermuys vleugel.

**Engl.** *Blabber - lipt.* Edinbourgh Whelk. *Ret.*

**Ital.** Turbino pendatilo. (*Moſc.*)

Von der obern Seite und ohne Rückſicht auf den getheilten Flügel betrachtet, könnten dieſe Schnekken wohl ganz ſchicklich mit gewißen Arten von Schraubenſchnekken verglichen werden; ſo bald man ſie aber auf den Rükken legt und ihren ganzen Bau mit Aufmerkſamkeit anſiehet, bleibt man keinen Augenblick zweifelhaft, ſie unter die Flügelſchnekken zu legen.

## Tab. LXXXV. Fig. 848-850.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis ala in quatuor digitos diviſa vel tetradactylos vel albida, vel cinerea, vel coeruleſcens, marginibus ſpirarum nodoſis. *Alata Pes Pelicani.*

*Plin. H. Nat.* Libr. 32. c. XI. Cochlea pentadactylos.

*Rondel.* Teſt. c. XXII. p. 92.

*Aldrov.* Teſt. L. III. c. 22. Id. nom.

*Jonſt.* Aquat. Tab. XI. p. 47.

*Geſner.* Nom. p. 249.

Il *Muſeo Moſcardo* p. 214. Turbine pentadactylo overo pentatilo. (dign. brevioribus.)

*Liſter. H. Conch.* Tab. 865. fig. 20. Buccinum bilingue ſtriatum, labro propatulo digitato.

— Ibid. Tab. 865. fig. minor. Idem digitur longioribus. ex Mare mediterr.

*Muſ. Gottwald.* Caps. VII. Tab. II. fig. 130. a. b. (dig. brev.)

*Bonan. Muſ. Kirch.* p. 454. n. 85. Turbo pentadactylos i. e. quinque digitos vel appendices habens, intus albus, extus ex albo flaveſcens. In adjacentibus Europae littoribus frequenter colligitur. (Digitis longiſſ.)

— Ibid. fig. 87. Idem digitis brevioribus, *veſpertilionis* vel *Draconis alam* imitantibus. Ex littore leliſſiponenſi.

*Petiv.*

legen. Ganz anders verhält sichs mit der sogenannten **Sternspindel** (Starrepen der Holländer), welche der Archiater **von Linne** ebenfalls unter seine Strombos, und die meisten neuern Konchyliologen unter die **Flügelschnekken** rechnen. Zwar muß ich bekennen, daß ihre völlig ausgewachsene Lefze mit einem vest anliegenden Finger bis über die zwote Windung herabgereift, und ihr in diesem Stük einen Anspruch auf den Karakter der Flügelschnekken ertheilet. Wenn ich aber ihre Figur im Ganzen und ihre übrige 13 glatte, Schraubenförmige, vom Flügel sich weit entfernende Windungen betrachte, welche ihr ein vollkommen schraubenförmiges Ansehen geben, so kann ich der Versicherung nicht widerstehen, von der gröſten Aehnlichkeit ihren Hauptkarakter, vom kleinen Flügel aber eine Nebenbestimmung zu nehmen, und sie künftig in meinem Werk als eine **geflügelte Schraubenschnekke** mit anzuführen. Jedem Liebhaber bleibt ja doch ohnehin die Freyheit, seine **Sternspindeln** unter die Flügel- oder Schraubenschnekken zu legen. Mir will es nicht gefallen, unter allen ganz anders gebauten Flügelschnekken, eine einzige mit so langen und ganz glatten Windungen zu sehen.

*Petiv.* Gazoph. Tab. 79. fig. 6. *Blobberlipt* Edinbourgh *Whelk* Cat. 85. it. Tab. 127. f. 11. Nom. & fig. Bonanni.

*Gualt.* Tab. 53. A. Strombus canaliculatus, rastratus, ore labioso, striatus, papillosus, auritus aure admodum crassa in quatuor appendices breviores expansa, ex candido cinereus.

— Ibid. B. C. *Idem* in quinque appendices aliformes longas & acutas, si extremum turbinis adnumeres, expansa, ex albido subflavus.

*Hebenstr. Muſ. Richt.* p. 319. Alata parva &c. *Liſt.*

Plüche Schaupl. der Natur. III. Theil, p. 269. fig. k.

*Klein.* §. 84. I. p. 32. Pes *Anſerinus digitis longis*, membranam intercipientibus, intus albus, foris flavens. Tab. II. fig. 41.

— Ibid. n. II. Idem *digitis brevioribus*, quasi laciniis membranae cinctis. *Ala veſpertilionis* vel *Draconis* Bon. vid. Tab. II. fig. 42.

*D'Argenv.* Pl. 14. M. Rocher revêtu de cinq étages chargés de tubercules. Il n'est singulier que par une aîle très-saillante qui forme plusieurs pointes p. 251.

*Ginanni* opere postume II. p. 3. Tab. VII. fig. 58. 59. 60. Turbine pendatilo.

*Leſſer* §. 61. yy. p. 363. Tab. XIII. fig. 80. (*Gerſaint* & *Barreliere* perperam allegantur.)

— Ibid. zz. p. 364. (digitis longioribus.)

*Knorr.* III. Tab. VII. f. 4. p. 19. (Digitis obtusis.)

Bey den Pelikansfüßen offenbaret ſich beym erſten Anblik, der ganze Karakter der Flügelſchnekken. Ihre breite Lefze iſt oben eingebogen, in drey bald ſtumpfe, bald ſpitzige, mehr oder weniger lange, bald hohle, bald aber zuſammengewachſene Finger getheilet, von welchen der unterſte wenigſtens bis an die vierte oder fünfte Windung reichet, oft auch weit über die Spitze der Windungen hervorraget. In ſo fern man die gebogne Naſe mit unter die Finger zählen will, könnte man dieſe Schnekke wohl die **vierfingerige Krabbe** oder **Flüggelſchnekke** nennen. Den Namen der **fünffingerigen**, welchen die meiſten, beſonders die alten Kochyliologen ihr beygelegt, verdienen bloß die ſehr einzelnen Stükke, zwiſchen deren beyden mittelſten Fingern ſich bisweilen ein ganz kleiner Anfang eines Fortſatzes zeigt, welcher aber niemals zur Größe der andern Finger gelanget. Die ſehr ſchikliche Benennung der **Vogel-Pelikans-** oder **Gänſefüſſe** haben dieſe Schnekken davon bekommen, weil ihre ſämmtliche Finger von innen, durch eine beſondere Schaalenlage der Lefze gerade ſo, wie die Zeen der Waſſervögel durch die Schwimmhaut, zuſammen gehalten werden.

*Seba* Tab. 62. f. 17. p. 162. *Veſpertilio ſpinoſus*, ob murices longos acutos, alis pallide rufis, ſuperne coeruleſcens. *Chauve-ſouris épineuſe.*

*Davila Cat. Syſt.* p. 191. n. 344. Petits Rochers fauves nués de gris, à orbes tuberculeux & à tête élevée, deux desquels ont l'aîle partagée en quâtre longs doigts & ſe nomment en Hollande *Aile de Chauve-Souris mâle*; les deux autres à aîle armée d'un ſeul doigt peu long & nommées *Aile de chauve-Souris femelle.* Ces coquilles ſont encore connues ſous les noms de *Hallebarde* & de *Patte d'oye.*

*Muſ. Chais.* p. 50. n. 640. *Kikvorſch Staarten. Queves de Grenouilles?*

*Mart. Cat.* 73. p. 68. n. 160. u. p. 106 *.

*Linn S. Nat.* X. p. 742. n. 422. XII. p. 1207. n. 490. *Strombus Pes Pelicani*, teſtae labro tetradactylo palmato, digitis angulato, fauce laevi.

— *Faun. Suec.* §. 2164. p. 524. Hab. in M. atlantico, europaeo, norvagico, mediterraneo & americano.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 615. n. 273.

Müller l. c. p. 476.

Alle **Pelikansfüſſe** haben 6 bis 8 ſpitzig zulaufende Windungen, wovon die erſte gemeiniglich mit 2 knotigen ſcharfen Rändern beſetzt iſt, welche hernach glatt und ohne Knoten, als eine ſcharfe Kante über dem Rücken der beyden mittelſten Finger, bis in die Spitze derſelben, fortlaufen. Außer dem

dem wird man, vorn gegen die Nase zu, an allen Exemplaren auch noch eine dritte, feinere Kante gewahr, die sich im obern Finger verlieret. Unter einer Menge solcher Schnekken habe ich nur eine gefunden, welche zwischen den beyden erhabnen knotigen Kanten eine vierte, zartere zeigte und sich zwischen beyden Mittelfingern in einen kleinen Fortsatz verlängerte. Auf allen übrigen Windungen ist nur eine knotige Kante wahrzunehmen, übrigens aber die ganze Fläche dieser Hörner fein gestreift. Innwendig sind sie weiß, glatt und glänzend, am innern Rande der Lefzen gemeiniglich mit einem gelblichten Saum gezieret. Ich habe davon **aschgraue, fahlröthliche, bleyfarbige** und **blaue Schaalen** in meiner Sammlung. Auf einigen haben sich feine Rindenkorallen (Escharæ) angesetzet. Ihre Größe steigt von einem bis zu $1\frac{3}{4}$ Zollen. Die Breite ist wegen der ungleichen Länge der Finger, die vom unterschiedenen Alter und Wachsthum abhänget, sehr veränderlich. Mein am längsten gefingertes Exemplar hat $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Sie fallen häufig in den **portugiesischen Gewässern**, in der **Nordsee**, im **atlantischen**, **mittelländischen**, und **amerikanischen Meere.**

## LXXXV. Tafel. 851. 852. Figur.

**Der halb ausgewachsene Bootshaken mit ofnen Fingern.** Das **sechsfingerige Krabbenweibchen. M.** Das **Weibchen vom Skorpion oder Podagrakrebs. Schynv. und Chemn. beym Rumph.** Die **gefleckte Krabbe ohne Stacheln, mit gefaltenen Flügeln. Hebenstr.**

**Franz.** *Araignée* femelle. *Dav.* & Meusch. *Crochet* femelle. *Crochet de Matetot* à moité fini. *Griffe du Diable* imparfaite.

**Holl.** Half vollwasse Duivelsklauen. Onvollmonte Wyfjes-Bootshaak.

Da

## Tab. LXXXV. Fig. 851. 852.

Ex Mus. nostro.

Cochlis alata in costis nodosa, inter costas striata, senis appendicibus canaliculatis largis instructa, ore angusto, labiis profunde striatis, albo & nigrescente colore notatis. *Harpago digitis apertis.* Tab. LXXXV. f. 851. 852

*Listeri* Hist. Conchyl. Tab. 875. fig. 31. Buccinum bilingue tenue, sulcatum, muricatum, columella & labro interno leviter striato.

*Schynv. ad Rumph.* Tab. 37. fig. 1. Het Wyfje van de Podagra-Kreeft.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 470. fig. 317. 318. Murex senis appendicibus canaliculatis decorus colore albo, ore angustissimo, sulcis signatus, quos tubercula castanea conde-

Da ich ſogleich bey der folgenden Figur ausführlich von den vollkommenen **Bootshaken** reden werde, ſo mag es genug ſeyn hier zu erinnern, daß der ganze Bau dieſer Schnekken in allen Stükken mit dem Bau der folgenden Figur übereinkömmt, auſſer daß die ſtark gekrümmte und ſchmal zuſammengerollte Haken der vollſtändigen ſechsfingerigen Krabbe hier dünne, breit, kürzer und völlig, in Form einer **weiten Ruine**, offen ſind. Weil ſie ſchon wirklich alle Finger, ob gleich nicht in völliger Länge, zeiget, und eine Schaale von mittlerem Alter und Wachsthum vorſtellet, habe ich ſie nicht mit unter den Stumpfchens beſchreiben, ſondern als das kennbare **Weibchen des Bootshaken** hier mit anführen wollen. Das feldmanniſche Exemplar hat in der Länge von den äuſſerſten Enden der oberſten und unterſten Rinnen $7\frac{1}{2}$, das meinige $4\frac{5}{8}$ Zoll; in der Breite, vom Ende des rechten bis zum Ende des linken Unterkanals, betrug jenes fünf, das meinige $3\frac{1}{8}$ Zoll.

Schynvöt hat aus dieſer Schaale das **Weibchen eines Podagrakrebſes** machen, oder ſie für ein unausgewachſen Exemplar dieſer knotigen Fingerſchnekke halten wollen. Darinn hat er aber offenbar geirret, weil die Podagraſchnekken 1) niemals condecorant. Interdum rufo colore undequaque imbutus.

*Juſſieu ad Barrel.* Tab. 1327. f. 9. Aporrhais pentadactylos. p. 132.

*Gualt.* Tab. 35. A. Aporrhais ex uno tantum latere inſigniter criſpata, ſtriata, tuberoſa, ex albido & fulvido variegata.

*Hebenſtr.* M. Richt. p. 319. Alata variegata gibboſa, labro tenui, femina.

*Klein.* §. 255. n. 7. p. 59. *Heptadactylus femina*, procorniculis protendit plicas longiores quinque prae caeteris.

*Plüche* Schaupl. der Natur, III. p. 269. Tab. II. lit. G.

*Seba* Tab. 82. Ordo 2. fig. 2. 3.

*Davila Cat. Syſtem.* p. 183. n. 334. Rocher des Indes marbré de blanc & de marron clair, à quatre faſcies tuberculeuſes & de l'âge moyen à pattes courtes fort larges & fort ouvertes, nommé l'*Araignée femelle.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 613. 617. Onvollmakte *Wyfjes Bootshaaken. Crochet* ou *Araignée* femelle, vivement bariolée de brun ſur un fond biche.

*Muſ. van der Mied.* p. 17. n. 383. 384. Zeer fraaye *half vollvaſſe Ducielles-Klauwven.*

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 340. *Griffe du Diable imparfaite.*

— *Oudaan.* p. 44. n. 483. *Araignée imparfaite.*

— *Leers* p. 55. n. 533. *Crochet* de *Matelot à moitié fini.*

— *Koening.* p. 27. n. 332.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 319.

*Linn.*

mals zu dieser Größe gelangen, 2) einen gerade vorwärts greifenden Haken, der sich bey den **Bootshaken** ganz rükwärts bieget, und bey dessen Weibchen eben die Richtung haben muß, wie sie auch wirklich hier sich zeiget. Ohnstreitig wurde der geschikte Kommentator des berühmten Rumph durch die bey manchen **Bootshaken** und ihren Weibchen, selten einmal vorkommende Schattirung das Zahnfleisches, die sonst bey den Bootshaken rosenfarbig, bey manchen aber, wie bey der Podagraschnekke, schwärzlich violet ist, zu seiner Benennung verleitet. In der That findet sich in Mauritien unter den ganz und halb ausgewachsenen Bootshaken eine merkwürdige Abänderung, deren Schlund, wie an andern weiß, deren Lefzen aber an beyden Seiten überall mit langen weißen erhabnen Streifen oder Zähnen, zwischen denselben aber, vollkommen wie die Podagraschnekken, mit einem aus dem Feuerrothen in schwärzlich violet spielenden Zahnfleische versehen sind. Von dieser Art sind unter den **halb ausgewachsenen** die anzeigte 851 und 852. Figuren, und von den vollständigen beym Lister die 24ste Figur der 870ten Platte. Buccinum bilingue maculatum, striatum, maximè ex tôto ore, finis digitis insignitum. Purpura pentadactylos *Bellonii*. *Davila* beschreibt ein ähnliches Exemplar p. 189 n. 336 mit folgenden Worten: Deux *Araignées mâles* d'une autre varieté & peu communes, à six pattes, comme les ordinaires, mais à fascies plus élevées, & non seulement les lévres, mais encore tout l'intérieur de l'aile chargés de stries onduleuses blanches & de cannelures brunes. Diese **blaumündige seltne Bootshaken**, S. T. LXXXVII f. 856. 857. pflegen überdies nicht leicht so groß, als die **Ostindische rothwündige** zu werden, ob sie gleich alle übrige Eigenschaften mit den letztern vollkommen gemein haben. Durch die Freygebigkeit meines geliebten **Spenglers** bin ich in den Besitz einer schönen halb- und einer andern vollkommen ausgewachsenen **Teufelsklaue mit blau violetter Mündung**, aus Mauritien, gekommen, die unter meine sehr schätzbare Stükke gehören. Die letzte ist 6¾ Zoll lang, 3½ Zoll breit. Vom **Weibchen** S. Fig. 895. 96. Vom **Stumpfchen** Fig. 897-901.

*Linn.* S. N. X. p. 742. n. 423. XII. p. 1207. n. 491. *Strombus Chiragra* testa labro hexadactylo digitis curvis, cauda recurvata. Hab. ad *Bandam Asiae*. Müller l. c. p. 476.

## LXXXVI. Tafel. 853. 854. Figur.

Tab. LXXXVI. f. 853. 854. Die **Teufelsklaue**, der **Bootshaken**, weil die krummen Klauen eben ſo, wie die Haken ausſehen, womit man ſich in den kleinen Schifsbooten am Lande veſte zu halten pflegt. Die ſechsfüßige männliche Krabbe.

**Franz.** Araignée mâle. Crochet de matelot. Griffe du Diable.

**Holl.** Vyf Vinger Krab. *Klein.* Bootshaak. Boot - Manshaak. Duivelsklauw. Het Menneken.

**Engl.** Male Devils Clavv.

Der ganze Bau der **gefingerten Krabbenſchnekken** iſt von der Art, daß man ſich bey ihrer Beſchreibung nothwendig etwas verweilen muß. Ihren Rükken findet man überall uneben, in die Quere gefurcht und mit breiten, hohen knotigen Ribben oder Wulſten beſetzet, wovon einige ſich auf die drey Vorderhaken ausbreiten, und auf ihrem Rükken eine ſcharfe Kante bilden. Von den **ſechs gebogenen Klauen** ſind allemal die drey hinterſten die längſten. Bey den halb ausgewachſenen Exemplaren waren ſie unterwärts offen, und wie Rinnen ausgehöhlt, bey den vollſtändigen hingegen oder bey den Männchen ſind ſie alle, gleich hohlen

## Tab. LXXXVI. Fig. 853. 854.

Ex Muſ. Bolteniano & noſtro.

Cochlis alata in coſtis nodoſa & inter coſtas ſtriata ſenis appendicibus uncinatis, clauſis horrida, ore anguſto, labiis roſaceis ſtriatis. *Harpago digitis clauſis uncinatis.*

*Aldrov.* Teſt. (Franc.) p. m. 88. Purpura pentadactylos Bellonii.

*Rumph.* Tab. 35. A. Harpago mas.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VII. T. IV. fig. 141. b. optima.

*Lochner. Muſ. Besl.* Tab. XXI. fig. 6. p. 74. Murex pendactylos.

*Rup. Besleri* Gazoph. Lips. 1716. fol. Tab. 22. Conchylium aculeatum, lapidi porphyrio haud diſſimile.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 3. *Male Devies Clavv.*

*Juſſieu ad Barrel.* Ic. T. 1327. fig. 8. p. 132. Aporrhais pentadactylos rugoſo & ſinuoſo dorſo.

*Gualt.* Tab. 35. B. *Aporrais* ex utroque latere inſigniter ungulata, ſeu ſenis appendicibus canaliculatis decorata, ſtriata, tuberoſa, ex albido & fuſco maculata, intus roſea.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 318. Buccinum ſenis digitis diviſum, Cornuta Rumphii.

*Klein.* §. 253. i. p. 93. *Harpago mas*, muricibus canaliculatis, gracilioribus clauſis, teſta craſſa, maculis rufis.

*D'Argenv.* p. 245. n. 3. Murex labro digitato. *Harpago mas.* Le *Crochet* ou l'*Araignée mâle.*

*Leſſer*

hohlen Röhren zusammen gedrükt, und ist nur da noch eine Spalte zu sehen, wo die beyden Ränder dieser ehemals offenen Rinne zusammen treffen. Die beyden vordersten Haken breiten sich, einer nach der linken und einer nach der rechten Seite, wie gekrümmte Hörner aus. Der dritte krümmet sich von der Mitte der äussern Lefze, der vierte am untern Ende derselben, herab. Der fünfte steigt gerade, nach einer sehr geringen Biegung, abwärts, und ist durch einen gemeinschaftlichen Kanal mit dem sechsten vereiniget, welcher sich unter den Gewinden wegziehet, nach der linken Seite hin ausdehnet, und, wie ein Haken, unterwärts krümmet. Da man diese Haken an kleinen Exemplaren oft vester, als an großen verschlossen findet, so könnte man leicht auf die Muthmassung verfallen, daß eben diese Haken sich nicht erst im Alter und mit den Jahren zusammen schliessen, und also die Krabben mit offenen Kanälen eine besondre Abänderung wären. Allein man vergesse hierbey nicht, daß es, nach der Verschiedenheit ihres Vaterlandes, grosse noch unausgewachsene und viel kleinere, aber völlig ausgewachsene, Krabben von einerley Gattungsart giebet. Es können demnach an den vollkommnen Schaalen der kleinern Arten die

*Lesser* §. 61. aaa. p. 364 Tab. XIII. f. 81. (Digitis apertus ut in fig. antec.

*Knorr.* I. Tab XXVII. f. 1. p. 36.

*Delic. Nat.* Tom. I. Tab. B. II. f. 1. p. 41.

*Davila Cat. Syst.* p. 188. n. 334. *Rocher des Indes* marbré de blanc & de marron clair à quâtre faſcies tuberculeuſes, du dernier âge, à aîle armée de ſix grandes pattes crochues, creuſées par deſſous en canal, presque fermé, à levres chargées de petites ſtries aurore, nommé en france *Araignée mâle* & en Hollande *Griffe du Diable.*

*Seba* Tab. 82. in medio ordinis quarti. p. 174. *Aſtacus Harpago*, *Unguis Diaboli.* *Mas* dicitur quum murices graciliores ſunt & clauſo canaliculo.

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 613. Capitaale volmakte Mannetjes *Duifels Klauvv.* Crochet ou Araignée mâle.

— *van der Mied.* p. 18. n. 399. Een fraaye *Bootsmans-haak.*

— *van Dishoek.* p. 15. n. 323. *Crochet de Matelot.*

— *Oudaan.* p. 44. n. 484. 486. Araignée achevée. Cf. n. 489. Crochet à bouche unie & aurore.

— *Leers.* p. 53. no. 506. Geelkleurige Boot-mans-Haak met een vleeskleurige Mond. 13 fl. 10 kr.
no. 507. & 508. Chacun à 7 fl. 15 kr.

— *Koening.* p. 27. n. 331. 5 fl.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 318.

*Linn.* locc. ſupra alleg. *Strombus Chiragra.*

Haken völlig verschlossen seyn, wenn sie an ansehnlichern Stükken der grösfern Art noch ziemlich weit offen stehen. Bey dem grösten Exemplar meiner Bootshaken von 10¾ Zoll in der Länge, 7 Zoll in der breitesten Ausdehnung der Zakken, werde ich in meiner Ueberzeugung noch mehr bestärket, weil man daselbst auf dem Rükken aller Zakken die häufigsten neuen Ansätze so deutlich, als den Jahrwachs am Holze erkennen kann.

Der Bauch dieser Schnekken, so weit er von der Lefze unbedekt bleibt, ist wie der Rükken, auf weißlichem Grunde mit rothbraunen Flekken und abgebrochnen Schlangenlinien bezeichnet, und eben so stark gefurchet. In der Mündung glänzet an den ostindischen Schaalen zu beyden Seiten eine prächtige Rosenfarbe. Die damit bemalten Lefzen sind mit häufigen weißen Querfalten von oben bis unten, wie mit Zähnen versehen. An der innern Lefze, die sich an alten Exemplaren wie eine bräunliche Schwüle um den Bauch herum schlägt, wird man bey dem anfangenden tiefen und schmalen Kanal der untern Zakken, eine breite, flach eingedrükte Furche, an der äußern aber einen breiten ausgehöhlten Flügel gewahr, von welchem die drey linken Klauen auslaufen. Zwischen dem obersten und mittelsten Haken findet sich ein **halbmondförmiger tiefer Einschnitt.** Die **Mündung** selbst ist oben und unten ganz schmal, mitten am weitsten, das Inwendige der Schaalen ganz weiß und glänzend. Alle acht **Windungen** sind in der Mitte merklich ausgekehlt, und ruhen auf den 2 untersten Hacken.

Der vorderste Lappen des Thieres, den man in der Mündung liegen siehet, ist, nach **Rumphs** Berichte, weich, dünn, grünlicht und weißbunt. Er giebt in alle Zakken gewiße Fortsätze. So gewiß dieses schon aus dem hohlen Bau dieser Haken an jüngern Schaalen zu schließen ist, eben so ausgemacht scheint es zu seyn, daß diese Fortsätze nicht wesentlich zum Leben des Thieres gehören: weil die Rinnen sich mit dem zunehmenden Alter so vest, und bey den drey vordern Zakken so gar an ihrem Eingange gänzlich verschliessen. Doch vielleicht geschiehet es erst in dem Alter, wo das Thier seinem Tode sich nähert, und vielleicht ist eben diese gänzliche Verwachsung der Kanäle für Theile seines Körpers, die es unmöglich vergeblich kann erhalten haben, die nächste Ursache seines Todes. Unter allen Schaalenbewohnern hätten, meines Erachtens, die Bewohner der Krabbenschnekken

vorzüg-

vorzüglich die Aufmerksamkeit der Naturforscher verdienet. Unglücklicher Weise sind es gerade diejenigen, die man am wenigsten beobachtete. Die schönsten Schnekken dieser Art findet man an den bandaischen Inseln, auch viele derselben auf Bonoa und Manippa. Die ersten sind gemeiniglich mit einer starken faserigen Haut, die letzten aber so stark mit Seeschlamm bewachsen, der sich schwer abnehmen läßt, und sie oft anzufressen pfleget, daß man sie nur selten in Kabineten brauchen kann. In Banda und in den südöstlichen Inseln wird das Thier stark zur Speise gebrauchet. Man kehret nämlich die Schaale um, legt sie auf Kohlen, bratet auf diese Weise die Schnekke, schlägt aber hernach die Schaale in Stükken, um den gebratnen Bewohner heraus zu nehmen.

## LXXXVI. Tafel. 855. Figur.

**Die gelbe buklichte Krabbe mit krummen Haken. Die gelbe Krabbe.** Hebenstr.

**Franz.** Araignées mâles à six pattes qui se replient. Araignées à tubercules saillantes.

**Holl.** Geele of vaalgeele Krabben met opvvarts gekromte Takken.

**Engl.** Yellovv 7 Fingers.

Von den vorhergehenden unterscheiden sich diese Krabben hauptsächlich in der Farbe, in der Anzahl und Richtung der Zakken, in der stärkern Erhöhung der Knoten auf dem Rükken, und in der mehrern Verlängerung der hakenförmigen Nase. Ausserdem sind sie eben so stark in die Quere gestreift, an den 8 bis 9 Windungen scharf gerandet, unter diesem

## Tab. LXXXVI. Fig. 855.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis alata* albo maculata vel flavescens, ob costas dorsi magnas *Cornuta*, dicta *heptadactylos*, muricibus anterioribus recurvis. *Alata heptadactylos* digitis binis adscendentibus. Tab. 7 LXXXVI fig. 855.

*Aldrov.* p. m. 116. Aporrais Aristotelis.

*Rumph.* T. 35. F. Cornuta heptadactylos. De Vaalgeele Krabbe zonder spikkels en van weinig glans, dug deeze hebben de langste *takken*, *die ook opvvaarts* gekromt staan.

*Mus. Gottvv.* Caps. VII. Tab. IV. f. 141 a optima.

*Petiver.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 5. *Yellovv 7 Fingers.*

*Gualtieri* Tab. 36. A. Aporrhais ex uno tantum latere crispata & ungulata, striata & tuberosa, magis angusta, subalbida, aeruginosa colore infecta.

dieſem Rande etwas ausgekehlet, an der untern Seite der Zakken in der Jugend ganz offen, mit ihrem zunehmenden Alter immer mehr, endlich aber ganz geſchloſſen. Wenn man die hohle verlängerte Naſe mit rechnet, iſt an allen dieſen Krabben der Flügel mit ſieben hohlen oder verwachſenen Zakken verſehen, wovon die fünf oberſten ſich etwas unterwärts krümmen, der ſechſte gerade ausſtehet, der ſiebende hingegen, der an den Windungen anliegt und weit über dieſe hervorraget, wieder etwas vorwärts gegen die andern gebogen iſt. An dieſer gelben und an der bald folgenden **geflekten Krabbe** läßt ſich kein Unterſchied weiter entdekken, als der, der ſich auf die mehrere Schönheit der Farben bey den letztern, bey der erſten aber auf die ſeltſame Verbiegung des zweeten und dritten Hakens von oben gründet, weil dieſe bey den gelben Krabben oftmals nicht nach unten, ſondern in die Höhe, nach dem Rükken zu gebogen erſcheinen. Meine gelbe Krabbe iſt mit roſtfarbigen einzelnen Flekken, 7 Zoll lang, $4\frac{3}{4}$ Zoll breit, weiß, nen Haken. Von innen glänzend weiß, mit ſtarken in die äuſſern Knoten dringenden Vertiefungen. Die 9 Gewinde ruhen auf einen Seitenlappen des unterſten Hakens.

*Hebenſtr. Muſ. R.* p. 318. Cornuta ſeptenis digitis brevioribus, lutea.

*Klein.* §. 255. 2. p. 99. Heptadactylus flavus, muricibus anterioribus recurvis.

*Leſſer.* §. 61. kkk. p. 376. Cornuta heptadactylos altera. *Geele Krabbe.* Tab. XIII. f 82. mala.

*Seba.* Tab. 82. ſupra ordinem inferiorem.

*Davila Cat. Syſt.* p. 180. *Deux araignées mâles* marbrées de fauve, dont une monſtrueuſe, en ce que trois de ſes pattes, partant d'un même pli, ſaillent fort en avant, & ſe replient même ſur les autres.

*Muſ. Oudaan.* p. 44. n. 493. Geplekte en ongemeen ſterk geknobbelde Krab. Araignée à tubercules ſaillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 520. Twee particulier getakte en hoog gebulte geele Krabben. Araignées ſingulieres à gros boſſages & longues pattes. 7 fl.

*Linn. S. N.* X. p. 743. n. 425. Ed. XII. p. 1208. n. 493. *Strombus Lambis*, teſtae labro heptadactylo, fauce laevi. Var. digitis recurvis. Ex Oc. *Aſiae.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 617. n. 276.

Müller l. c. p. 478.

Die

Die schwere geflügelte Krabbenschnekke von sehr dikker Schaale beschreibt Leßer §. 61. mmm. p. 368. von außen gelbraun, an den Gewinden mit Querfurchen bezogen, mit einem Flügel, der sich an die Windungen anschließet, an seinem Rande sieben kurze Zakken hat und selten, fast nur auf Bonoa, gemeiniglich 12 Zoll lang, angetroffen wird. Rumph nennet sie die grosse gehörnte Flügelschnekke, und sagt von ihrem Rükken, er sey nicht sehr hökkerig, aber dergestalt mit See-Schlamm bewachsen, daß man die Schaale für einen Stein von einem Stükk Seeklippen ansehen sollte. Ich besitze diese Schaale nicht selbst, würde sie aber auch in diesem Falle nicht besonders haben abzeichnen lassen, weil sie von den andern gelben und bunten siebenzakkigen Krabben in keinem Stük, als in der Schwere, Größe, und schlechtern Zeichnung abweichet. Gualtieri hat ein Exemplar mit 6 Haken, das entweder seinen untersten geraden Haken durch einen Zufall, oder in der Abzeichnung durch Nachläßigkeit verlohren hat. Am Rumphischen Exemplar sind sie alle sieben vorhanden. S. Fig. 902. Vom Weibchen.

*Cochlis alata heptadactylos*, magna, crassa Cornuta *Decumana* dicta.

*Rumph.* Tab. 35. H. Cornuta Decumana.

*Calceol. Muſ.* p. 55. Conchylium muricatum praegrande & ponderosum.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. Tien Takhoorn *Belg.* Ten Fingers. *Angl.*

*Gualt.* T. 36. B. Aporrais maxima, ex uno tantum latere crispata & ungulata, subalbida.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 319. Cornuta Decumana ex omnibus maxima & ponderosissima, septem digitis divisa.

*Klein.* §. 255. n. 5. p. 99. Heptadactylos cornuta decumana, testa crassa, gravis, in limbo murices breves, dorsum gibbum, salsagine incrustatum.

*Seba* Tab. 82. fig. centralis.

*Muſ. Leers.* p. 54 n. 516. Ongemeen capitaale zeer fraaye *geelkleurig geplekte Krab.* Araignee jaune de la grande espece. 4 fl.

— *Ibid.* n. 519. Twee zuiver witte zeer ongemeene dito. 5 fl. 5 kr.

*Linn.* l. c. Strombus Lambis. var. maxima.

## LXXXVII. Tafel.
## 856. 857. Figur.

Tab. LXXXVII f. 856. 857. Dieſe ſchöne Zeichnungen der violetmündigen ſeltnen Bootshaken ſind mir vom Herrn Doctor Bolten geſchikt worden, das Original aber habe vom Herrn Kunſtverwalter Spengler aus Mauritien erhalten. Die Beſchreibung iſt oben p. 146. nachzuleſen.

## 858. 859. Figur.

Tab. LXXXVII f. 858. 859. Die geflekte Krabbe mit ſieben Zakken. Hebenſtr. Die ſiebenzakkige Flügelſchnekke. Leßer. Die bunte ſiebenzakkige Krabbenſchnekke. M.

**Franz.** Araignée à ſept doigts *D' Arg.* Cornue digitale; *Gerſ.* Le *Lambis.* Arg. Araignée mouchetée à tubercules ſaillantes. *Meuſch.*

**Holl.** *Geplekte Krab* met roſſe en ſwarte plekken. R. *De geplekte of gebulte Krab.* Kl.

**Engl.** The Froy Whilk Murex. *Grevv.* Pliny's 7. Fingers. *Pet.* The Spider. *Huddesf.*

**Ital.** Aporraide.

**Mal.** Bia Cattam. *Amb.* Tatallam.

**Bandaiſch.** Sipe cornuti.

**Dän.** Den Syvfoedede Aiderkop. *Reg.*

Es

## Tab. LXXXVII. Fig. 856. 857.

Ex Muſ. noſtro.

*Ungula Diaboli* ore violaceo albo ſtriato, rarior, cujus elegantem picturam Illuſtr. Dri. *Bolten*, exemplar autem vivum liberalitati amiciſſimi *Spengleri* debeo. Deſcriptio legatur ſupra p. 146.

## Figura 858. 859.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata heptadactylos ex albo & fuſco elegantiſſime marmorata & faſciata, digitis ſuperiori & inferiori longiſſimis. *Heptadactylos marmorata.*

*Rondel.* Teſt. p. 79. Aporrais.

*Jonſt.* Teſt. Tab. XI. fig. 6. Murex coracoides.

*Liſter.* H. Conch. Tab. 866. fig. 21. Buccinum bilingue maximum laeve, ore purpuraſcente multi digitato. (teſta juvenilis.)

*Grevv.* Rarities p. 124. The Frog-whilk murex.

Il *Muſ. Moſcardo.* p. 212. fig. 6. c. 55. *l'Aporraide.*

*Muſ. Gottvv.* Caps. VII. T. V. f. 139. a.

*Petiv.* Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 4. *Pliny's 7 Fingers.*

*Rumph.* Tab. 35. E. Cornuta Reptadactylos Plinii.

*Juſſieu*

Es ist wahr, man hat von dieser Art so schön gezeichnete Stükke, daß man sie mit Recht bunte, marmorirte, geflekte und bandirte Krabben benennen kann. Ihre Farben sind aber an jüngern Schaalen am helleſten und schönſten. Ich beſitze 2 Exemplare von einer vorzüglichen Schönheit, an deren einen alle Finger ziemlich vollſtändig aber noch ganz offen, am andern aber verſchloſſen, und ſowohl unten als oben Verhältnißmäßig ſehr lang ſind. Die Grundfarbe des erſten von 4¼ Zoll in der Länge, 2¾ Zoll in der Breite, fällt aus dem gelben ins hellbraune, und iſt auf den drey knotigen Querbanden des Rukkens, wovon das eine ſich um den Rand aller Gewinde herum drehet, aufs allerzierlichſte mit ſchneeweißen und ſchwarzbraunen Flekken marmoriret. Eben dieſe Bande laſſen ſich auch noch auf dem Rükken der Zakken wahrnehmen. An dem vollſtändigern Exemplar von 4½ Zoll, das einen viel kleinern Körper, oben und unten aber weit längere Zakken hat, ſind alle Zeichnungen dunkler, aber eben ſo regelmäßig, als an jenem. Die Naſe verlängert ſich hier, in einen ⅝ Zoll langen verdrehten Haken. Die erſte Reihe Knoten des Rükkens, iſt ungemein hoch, die zwote kleiner, die dritte kaum ſichtbar.

*Juſſieu ad Barrel.* Ic. Tab. 1326. fig. 7. p. 132. Aporrhais Aldrov. L'Araignée.

*Gerſaint.* Cat. Raiſ. 1736. p. 70. n. 14. Cornuta digitata ſ. heptadactylos Plinii. Cornue digitale.

*Gualt.* Tab. 35. c. Aporrais, ex utroque latere infigniter criſpata & ungulata, ſtriata, tuberoſa, ex rubiginoſo & albo colore diverſi mode notata, intus candida.

*Hebeuſtr.* Muſ. Richt. p. 318. Cornuta ſeptenis digitis, variegata.

*Klein.* §. 255. i. p. 99. *Heptadactylos maculoſus*, muricibus longioribus, dorſo coſtato paſſim tuberculoſo, maculae nigricantes.

*D'Argenv.* Pl. XIV. E. Araignée garnie de pieds ou de doigts fort longs & crochus. Sa queuë, ainſi que ſa clavicule, eſt pointue, on la nomme *Lambis* ou *Aporrais.*

*Leſſer.* §. 61. eee. p. 365. Cornuta heptadactylos. Aporrais *Aldrov.* teſt. c. XIV. & *Worm. Muſ.* L. III. c. VIII. p. 259.

*Seba.* Tab. 82. in ordine primo & ultimo.

*Regenf.* Tom. I. Tab. IV. fig. 45.

*Knorr.* I. Tab. 28. f. I. p. 37. *Harpago* (perperam.)

— III. Tab. VII. fig. 1. p. 7. Exemplar juvenile non *Harpaginis* ut inquit tactor, ſed *Heptadactyli marmorei* noſtri.

*Davila Cat. Syſt.* p. 189. n. 337. 338. Araignées marbrées de blanc & de marron, blanches ſeulement en dedans, à ſept pattes, y compris la quevë, nommées

Ueber den ganzen Rükken, und alle Gewinde laufen eine Menge Furchen und Streifen, die sich am Bauche, unter der schwülichten innern Lefze verlieren. Die Anzahl, Ordnung und Richtung der Finger ist wie bey den gewöhnlichen gelben Krabben, die gatte Mündung aber fleischfarbig, an der untern Rinne zu beiden Seiten gezeichnet. Rumphs Anmerkung, daß die Krabbenschnekken, welche mit vielen dunkelbraunen Flekken bedekket sind, immer die kürzesten, die minder glänzenden aber und blaßer geflekte, die längsten Zakken haben, wird von den erfahrnen Verfassern des Regenfußischen Textes bestätiget. Wenn dieses bloß von den vier mittelsten Seitenzakken zu verstehen ist, so stimmen auch meine Bemerkungen mit jenen überein. Der vorderste hingegen und die beyden hintersten Zakken, sind an meinen dunkelsten und am stärksten geflekten Exemplaren am längsten. An der einen Krabbe beträgt die Länge des ganzen Körpers, von der Umbiegung des Ursprunges der Nase, bis an die Spitze der Windungen mehr nicht, als 2½ Zoll. Die Nase hingegen, und der ihr entgegen stehende unterste Haken, jeder 1½ Zoll, die ganze Schnekke 5 Zolle.

meés en Hollande *Crabbes communs*, deux du second âge à pattes longues, étroites & fermées ou *mâles*, & deux *femelles* ou du premier âge, à pattes courtes, larges & ouvertes.

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 618. Capitaale *geplekte Krabben.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 389. 390.

— *van Dish.* p. 15. n. 329-334.

— *Oudaan.* p. 44. n. 491. 492. Araignée mouchetée, ou à taches brunes & à tubercules saillantes.

— *Leers.* p. 54. n. 509-513. das Paar 3 fl.

— *Koening.* p. 27. n. 333.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 310.

*Martini Cat.* 73. p. 72. n. 222. & p. 106. n. 166.

*Linn.* Strombus Lambis. vid. loc. all.

Der Einwohner ist oben S. 150 nach dem **Rumpf** beschrieben worden. Die **Stumpfchen** derselben sind Fig. 884. 888. 889 abgebildet. Das **Weibchen** Fig. 902. 903.

## LXXXVIII. Tafel. 860. Figur.

Die Skorpionschnekke, Podagraschnekke, das Zipperlein mit Knoten an den Fingern. Chemn. Die knotige Krabbenschnekke. M.

Franz. Le Scorpion, mâle & femelle. *Arg.* *Crabe à noeuds* ou goutteux. *Dav.* *Araignée noueuſe*, la *Gouteuſe*. *Meuſch.* La *Goutte*. Regenf.

Holl. Do Podagra - Kreeft, Scorpioen het mannetje, Knoet - Vinger

Engl. The Scorpion. Knob-Fingers. *Petiv.*

Obgleich dieſe Art gefingerter Flügelſchnekken oder Krabben ſo wohl die 3 knotige Querwulſte, und ſtarke Streifen oder Furchen zwiſchen derſelben, ingleichen die 8 bis neun ſcharf gerandete und ausgekehlte Windungen, und faſt ihren ganzen Bau mit andern beſchriebnen Arten von Krabben gemein hat; ſo iſt es doch nicht ſchwer, ſie an eigenthümlichen Merkmalen vor den übrigen allen zu erkennen. Ihr Körper iſt

## Tab. LXXXVIII. Fig. 860.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis alata heptadactylos; variegata dorſo digitisque nodoſis, apertura ex violaceo nigreſcens, ſtriis elevatis albis. *Alatâ arthritica.* Tab. LXXXVIII. fig. 860.

*Liſteri* Tab. 867. fig. 22. Buccinum bilingue ſeptenis digitis.

*Rumphii* Tab. 36. k. Cornuta nodoſa.

*Valentyn.* fig. 28. Witte Krab als een *Podagra Kreeft.*

*Muſ. Gottvv.* Caps. VII. T. V. fig. 144. a. (mediae aetatis.)

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 470. n. 316. Murex, appendicibus ſolidis & curvis *Scorpionem* fere ſimulans, foris ſubalbidus, intus croceus, oris apertura minutiſſimis inciſuris rugata. Ex *mari Indico.*

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. III. fig. 2. *Knob Fingers.*

*Klein.* §. 255. n. 6. p. 99. *Heptadactylos nodoſa*, ſive *Podagra*, mas, *Scorpius*, ſeptem muricibus longis & nodoſis per limbum diſpoſitis, roſtro longo & recurvo, ore ſtriato, ex rubro & nigro vario, coſtis albis.

*Gerſ.* Cat. raiſ. 1736. p. 106. n. 208. Cornuta nodoſa. Le *Scorpion.* Coquille des plus rares & des plus difficiles à trouver parfaite & conſervée. *)



*) Sa beauté conſiſte en ce que les pates, qui ſont très-fragiles, doivent être entieres, bien noüées & tortuées avec une queuë fort courbée. L'Interieur de ſon ouverture doit être orné de differentes rayes vives. On l'appelle *Scorpion* par la reſſemblance qu'elle a avec l'animal dangereux qui porte ce nom. Elle ne ſe pêche que par hazard dans les Indes & y eſt même rare: Le *Scorpion femelle* n'eſt ni ſi belle, ni ſi rare.

iſt an ſich verhältnißmäßig kleiner, und hat ſeine vorzüglichſte Länge und Breite, hauptſächlich der Länge ſeiner Finger zu danken. Ihre drey kürzeſte Vorderfinger ſind gemeiniglich, in einem viel engern Winkel, als bey andern unterwärts gebogen, und alle Finger an beyden Seiten bald mit runden, bald mit ſcharfen Knoten beſetzet, wovon auch die Namen des **Zipperleins** und der **Podagraſchnekke** herzuleiten. Die Aehnlichkeit mit einem **Skorpion** iſt ſchwerer zu entdecken, und in der ganzen Form zu ſuchen.

**Der Urſprung der Knoten, welche den weſentlichen Karakter dieſer Schnekke ausmachen,** iſt meines Erachtens, in der Bildung des **erſten Anſatzes** der Finger zu ſuchen. Ich bemerke an meinem ſo genannten **Weibchen der Podagraſchnekke,** daß dieſe Anſätze an ihrem Urſprung am Flügel ſchmal ſind, und vorn in einen breiten, an beyden Seiten übertretenden Rand auslaufen, welcher alsdann bey dem neuen von innen oder unten angebauten, an ſeinem Urſprung ebenfalls dünnern Anſatz die Knotet bildet, welche man bey dem Fingern dieſer Schnekke an den Seiten jedes neuen Anſatzes wahrnimmt. **Bey langgezakten Podagrakrebſen** läßt ſich

*D'Argenv.* Pl. XIV. B. (fig. optima) Le *Scorpion*, dont le corps de couleur jaunatre eſt tout ridé & chargé de tubercules, il ſort de ſa levre cinq groſſes pattes & deux autres plus recourbées, l'une de ſa tête ou de ſon ſommet, l'autre de ſa queve. Rien n'eſt plus beau que ſa levre rayée de blanc & de violet. p. 250.

*Gualt.* Tab. 36. c. *Aporrais* ex uno tantum latere inſigniter criſpata & ungulata, ungulis nodoſis, retordis, incurvis, tuberoſa, labio externo inſigniter & profunde ſtriato, candida.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 319. Cornuta nodoſa.

*Leſſer.* §. 61. III., p. 366. Podagra nodoſa.

*Knorr.* II. Tab. 111. fig. 1. p. 12.

*Seba.* Tab. 82. ad latera ordinis tertii. *Aſtacus nodoſus* ſ. podagricus.

*Davila* Cat. Syſt. p. 191. n. 343. *Rochers des Indes*, deux blancs marbrés de fauve-roux differens des autres *Araignées* en ce que les ſept pattes en ſont noueuſes, la forme moins bombée & la bouche ſtriée blanche & brune. On les nomme en Hollande *Crabes à noeuds* ou *goutteux* & en France *Scorpions*; l'un *mâle* à longues pattes fermées, l'autre *femelle* à pattes courtes & ouvertes, & un différent des précedens en ce que les pattes en ſont à peine noueuſes & que le dedans de la bouche en eſt orangé, & ſans ſtries, nommé le *Scorpion orangé.* vid. *Knorr.* V. T. IV. fig. 3. p. 9.

*Muſ.*

sich dieses ungemein deutlich wahrnehmen. Die Richtung der Finger ist wie bey den bunten Krabben. Der vordere läuft erst gerade, nimmt aber alsdann eine Hakenförmige Biegung an. Beym Feldmannischen Exemplar hat er $1\frac{3}{8}$ Zoll, ohne seine Biegung mit zu rechnen. Die 4 Seitenfinger sind kurz und gemeiniglich die 3 ersten in einem scharfen Winkel rükwärts gebogen. Der 5te macht eine gerade Linie, der sechste oder unterste, worauf Windungen ruhen, krümmet sich wieder etwas vorwärts, und hat bisweilen, gleich dem obersten oder siebenten, eine vorzügliche Länge. Je länger, vollständiger und knotiger der untere, je länger und gekrummter der obere Finger ist, für desto schöner, seltner und kostbarer werden diese Schnekken geachtet, besonders weil ihre lange Finger an den dünnen Stellen vor den Knoten sehr zerbrechlich, und selten unbeschädigt sind. Die Farbe ist an einigen ganz weiß, und vermuthlich ausgebleicht, an andern fällt sie aus dem Weißen ins Blauliche, und ist hin und wieder mit gelben Wolken schattiret. Eine zwote Schönheit, aber nicht ein Unterscheidungsmerkmal dieser Schnekke, wie man sonst vermuthete, besteht in der Zeichnung, und im Bau der sehr engen Mündung. Diese ist an den innern Ränden der Lefzen bald weiß, bald aurorfarbig, mit einem dunkelvioletten Zahnfleisch und erhabnen weissen Querfalten oder Zähnen gezieret, wovon die eine Falte sich in das Innere des Schlunds ziehet, und unterwärts in der Mündung, gleichsam eine besondere Abtheilung bildet. Eine Skorpionschnekke mit langen Haken, und krummen Skorpionschwanz, gehört unter die Seltenheiten eines Kabinets

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 629. 630. Scorpion. Podagra Kreeft. *Scorpion. Gouteuſe.* 2. Stuck 6 fl. 15 kr.

— *van der Mied.* p. 18. n. 400. 401. 2 Stuck 5 fl. 15 kr.

— *van Diſh.* p. 15. n. 327.

— *Oudaan.* p. 44. n. 490. Podagra Kreeften met paars gevoorende monden. *Araignées noueuſes* à bouche brune.

— *Leers.* p. 53. n. 503. *Araignée* ou *Scorpion* nommé *la Gouteuſe* 15 fl. 10 kr. Ibid. n 504. 505. 9-10 fl.

— *Koening.* p. 26. n. 328. 3 fl. 15 kr.

— *Anon-* 73. p. 255. n. 305.

*Linn. S. Nat.* X. p. 743. n. 424. XII. p. 1208. n. 492. *Strombus Scorpius*, teſtae labro heptadactylo, digitis nodoſis, poſtico longiſſimo, fauce violacea ſtriata. Ex Mar. *Aſiat.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 616. n. 275.

Müller l. c. p. 477.

welche die Holländer mit 3 bis 10 fl. bezahlen. Sie fallen in Indien, beſonders in den biaßeriſchen Inſeln.

Der orangenfarbige Skorpion, deßen im Davila und im knorriſchen Werke gedacht wird, ſcheint mir vielmehr eine geflekte Krabbe mit langen Haken zu ſeyn, weil ihr die Knoten an den Fingern, auch die violette, weißgeſtreifte Mündung, fehlen. Wollte man die Benennung des Skorpions bloß von dem krummen Vorderhaken, der einen Scorpionenſchwanze gleichet, hernehmen, ſo würde man ſowohl unter den bunten Krabben, als Podagraſchnekken, Skorpionen finden, und folglich 2 unterſchiedene Arten mit einerley Namen belegen müſſen. *)

## LXXXVIII. Tafel. 861. 862. Figur.

Tab. LXXXIIX. f. 861. 862. Die Sonnenſtralkrabbe (Chemn.) Das Tauſendbein. (Leß.) Die oſtindiſche Vielfußſchnekke. (Müller). Das Flügelhorn mit zehn oder eilfmal, gleichſam in ſo viel Finger, getheiltem Flügel, auch ſchwarzen und rothen Streifen. Hebenſtr.

**Franz.** La *Millepied.* La *Mille-pates.* Gerſ.

**Holl.** Zonneſtral-Krab. Duizendbeen.

**Engl.** The Millepede. *Huddesf.* The Dwelve Fingers. *Petiv.*

## Tab. LXXXVIII. Fig. 861. 862.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis alata polydactylos*, digitis brevibus, clavicula nodoſa, extus fuſco maculata, intus violacea, ſtriis albis rugata. Alata *polydactylos.*

*Liſteri.* Tab. 868. fig. 23. & Tab. 869. fig. 23. b. Buccinum bilingue labro pluribus digitis diſtincto & ore & columella denſe ſtriata.

*Rumph.* Tab. 36. I. Cornuta millepeda. Duizend-been.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 470. n. 315. Murex qui ultra quinque appendices circa labrum ſex aliis decoratur, adeoque rarus. Strigis criſpatur colore ex rufo & fulvo exuberanti notatus, vel ſanguineo,

Der

*) Hier würde der bequemſte Ort ſeyn, von der ſieben- bis achtzakkigen Gichtrabenwurzel zu reden, da ich aber von ſelbiger keine Abbildung liefern konnte, ſo will ich das Nöthige davon bey Fig. 904 beybringen.

Der Bau der ganzen Schnekke ist wie bey andern Krabbenschnekken, außer daß der achtmal gewundne Zopf an seiner Kante stärkere Knoten, der Flügel aber mehr Fortsätze oder Finger, als alle vorhergehende, hat. An den bisher beschriebenen stieg die Zahl der Finger höchstens auf sieben bis achte, hier steigt sie, die Nase mitgerechnet, auf 10 bis 11. Die obersten 5 Seitenhaken sind etwas abwärts gekrümmt, und von allen die kürzesten, dann folgen in der Länge die vier untersten. Die stärkste Verlängerung bemerkt man am obersten Finger oder an der langen, hohlen verschobnen Nase. Zwischen dieser und der an den Flügelschnekken gewöhnlichen Auskehlung, ist am obern Rande des Flügels noch ein besonderer einwärts gekrümmter Lappen mit 4 - 5 Einschnitten oder kleinen Fortsätzen wahrzunehmen. Wollte man diese und die Nase mitrechnen, so würde man in allen 15 oder 10 starke, und 5 schwache Finger zählen. Die Farbe der Schaale ist schmutzig weiß und gelbbraun geflekket, die Mündung, wie bey den Podagraschnekken, schwärzlich violet, mit langen weißen Querfalten. Die starke Querfalte der äussern Lefze, welche die Mündung der Podagraschnekken gleichsam in 2 Höhlungen abtheilet, wird hier nicht gefunden.

guineo, intus autem ex flavo albescit, maxime expolitus.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 7. *Twelve Fingers.*

*Gerf. Cat. Raisonné*, p. 134. n. 431. Araignée apellée *Cornuta* Millepeda, La *Mille-pied* ou la *Mille-pates*. Elle est plus rare que les autres.

*Hebenstr.* M. Richt. p. 318. Nom. Rumph. it. Alata dedecadactylos vel hendecadactylos *List.*

*Argenv.* Pl. XV. B. *Araignée* appellée *Millepeda* par le nombre des pieds qu'on voit au pourtour de son aîle qui est fort étendue. Le corps est tout rempli de bosses & de tubercules, la quevë est allongée & récourbée.

*Lesser* §. 61. nnn. p. 368. Nom. R. vel potius *cornuta undecim pedibus.*

*Klein.* §. 256. 257. p. 99. & 100. *Millepes* sub alba, dense micans, striis rufis. *R. & List.* & sanguinea intus alba *Bon.*

*Davila Cat. Syst.* p. 191. n. 345. Rocher marbré de blanc & de roux, à dix pattes, y compris la quevë, à bouche couleur de chair, striée de deux côtes, nommé *Millepied mâle.*

*Muf. Chais.* p. 49. n. Duizendbeen. *Millipied.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 396.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 324.

— *Leers.* p. 53 n. 499. 4 St. 4 fl 5 kr.

— *Koening.* p. 27. n. 330.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 307.

*Linn. S. N.* X. p. 743. n. 426. XII. p. 1208. n. 494. *Strombus millepeda*, testae

stae labro decadactylo, digitis inflexis, fauce substriata, dorso gibbere compresso. Hab. in Oc. *Asiae.*

*Linn. Mus. Reg. Ulr.* p. 618. n. 277.
Müller l. c. p. 479.

funden. An Schaalen, deren Finger alle noch offen sind, läßt sich in der Mündung nur noch ein schwaches violet mit viel zartern weißen Falten, als an ausgewachsenen Exemplaren bemerken. Die Länge meiner beyden Sonnenstralkrabben beträgt mit Nase und längstem Finger 3¾ Zoll, die Breite der ausgewachsenen 2⅛, der halbausgewachsenen 2⅜ Zoll. An der ersten ist der Körper kleiner, die Finger aber weit länger, als an der letzten. Sie gehören in **Ostindien**, auch im **asiatischen Meere** zu Hause, werden aber nicht häufig angetroffen, und aus diesem Grunde, wenigstens in hiesigen Kabinetten unter die nicht gemeinen Kabinetsstükke gerechnet. **Ihre Vorzüge** beruhen auf der Vollständigkeit und Länge der Finger, ingleichen auf der Schönheit ihrer dunkelvioletten und weißgefalteten Mündung **Vom Weibchen** S. Fig. 906. 907.

## 3.) Nachtrag von unvollkommenen Flügelschnekken der vorigen Arten.

## 3.) *Appendix Cochlidum alatarum in prima aetate consideratarum sive imperfectarum.*

In der **Einleitung zu diesem Geschlecht** habe ich mich bereits erkläret, warum ich die unvollkommne Flügelschnekken von den vollkommnen ihrer Art getrennet, und in diesem Anhange besonders habe stehen lassen. Man wird sie auf diese **Weise** bequemer mit einem Blik übersehen, und sich überzeugen können, daß gewisse Schaalen, welche, nach ihrer Figur zu urtheilen, zu ganz andern Geschlechtern zu gehören scheinen, doch in der That nichts anders als junge, noch unvollendete Flügelschnekken sind. Bey den so genannten **Weibchen** und **Fingerschnekken** oder **Krabben**, an denen man gemeiniglich schon die Rinnenförmigen Ansätze der Finger wahrnimmt, macht es gar keine Schwierigkeit, ihre Gattungsart richtig zu errathen. Weit schwerer ist es aber, bey den sogenannten **Stumpfchen** der eigentlichen **Lapphörner**, die von den Unterscheidungsmerkmalen ihrer ältern Geschwister fast noch keine Spur an sich zu haben pflegen. Auch die **halbe**, noch unausgewachsene Flügel-

Flügelschnekken könnten Anfänger leicht in Verlegenheit setzen. Ich habe mich daher nach allen Kräften bemühet, so viel Vergleichungen, als mir möglich war anzustellen, um die Zweifel und Bedenklichkeiten angehender Liebhaber zu vermindern, ihnen die Beurtheilung ihrer schaalichten merkwürdigkeiten zu erleichtern, und vielen bisher bemerkten Mißdeutungen zuvorzukommen. Ob ich indessen gleich um der mehrern Deutlichkeit willen, hier die unvollkommnen, jungen Schaalen, von den alten, vollkommnern getrennet, so rathe ich doch jedem Besitzer eines guten Konchylienkabinettes, die ersten allemal neben die Art der letztern, der sie angehören, zu legen, um die Stufen des zunehmenden Wachsthums desto deutlicher beobachten zu können. Ich wende mich nun zur besondern Erklärung der hier vorgestellten Figuren, und werde mich dabey allemal auf die vollkommnen Abbildungen beziehen.

## LXXXVIII. Tafel. 863. 864. Figur.

## Tab. LXXXVIII. Fig. 863. 864.

Ex Mus. nostro.

**Das Stumpfchen von der buklichten Kanarienschnekke.** (S. Fig. 792 - 798.)

Cochlis alata quae *Canarium gibbosum imperfectum* s. mutilum. Tab. LXXXIX. f. 863. 864.

Ailée imparfaite à spirales bossuës.

Onvolmaakte gebulde Kanary.

*Mus. Gottwald.* Caps. IX. T. II. fig. 190. d.

*Seba.* Thes. III. Tab. 71. fig. 21.

Je mehr diese Schaalen sich der Vollkommenheit nähern, desto leichter, je weiter sie aber noch davon entfernet sind, um so viel schwerer wird es Anfängern, sie gleich zu erkennen. Ihr deutlichster Karakter, die bukliche Form ihrer Windungen, läßt sich an kleinen, recht jungen Exemplaren, fast gar noch nicht wahrnehmen. In der Mündung, welche noch gar nichts von ihrer gewöhnlichen Form zeiget, fehlet auch die violette Farbe, und die feinen Striche der Lefzen. Bloß die Farbenzeichnungen und fast unmerkliche Verschiebungen und Knötchen der ersten Gewinde, müssen ihre Verwandschaft und Familie verrathen. Fig. 863 hat schon einen Ansatz der violetten gestreiften Lefze; fig. 864 ist noch in der ersten Jugend, in die Quere gestreift, braunbunt auf mancherley Art gefleckt, wie die gesprenkelte kanarische Rebhünchen, (fig. 795) übrigens aber mit einer ganz

dünnen, ſchneidenden Lefze verſehen. Die Herren **Chemnitz** und **Spengler**, meine Kopenhagenſche gütige Freunde, haben mir davon einen ganzen Vorrath aus **Mauritien** zugeſchikt, aus welchem ich die ſchönſten Stükke vom erſten bis zum vollkommenſten Alter ausſuchen konnte. Schade, daß die Künſtler ihre Schönheiten nicht vollkommen ausgedrükt haben.

## LXXXVIII. Tafel. 865-867. Figur.

Tab. LXXXIIX f. 865-67.

Die unvollkommne, **marmorirte rothmündige Löhöniſche Flügelſchnekke.** S. oben Fig. 799.

Meines Erachtens gehören dieſe Hörner nicht allein unter die vorzüglich ſchönen, ſondern auch ſeltenen halben Flügelſchnekken, die man hauptſächlich in **Mauritien** am ſchönſten antrift. Ihr kurzer Zopf beſteht aus 7 **knoticht gefaltenen Windungen**, ihr Vorzug in der ſchönen Roſenfarbe der Mündung, welche durch keinen ſchwarzen Saum an der innern Lefze, wie die andern **Löhöniſchen Schnekken**, begränzet wird. Meine Exemplare, von ¾ Zoll bis zu 2 Zoll in der Länge, haben insgeſammt ein glänzendes ſchneeweiſes Anſehen, durch welches an einigen von innen matte Röthe hervorſchimmert. Auf dieſem elfenbeinern Grunde ſind ſie Reihenweiſe mit braunrothen oder gelbbraunen Wolken oder breiten, unterbrochnen Flammen bemalet. Den jüngſten Schaalen, wie fig. 867, fehlet inwendig noch die Röthe, vom Flügel iſt nur eine ſchwache Spur, an gröſſern Exemplaren aber bereits die obere Einkerbung des Flügels zu ſehen. Die Knötchen an den Windungen erſcheinen an meinen jüngern Exemplaren deutlicher, als an den ältern.

## Tab. LXXXVIII. Fig. 865-867.

Ex Muſ. noſtro.

*Luhuana clavicula brevi plicato-nodoſa*, maculata, ore rufeſcente, labio mutilato vel imperfecto.

Ailée imparfaite de Loehoe, à bouché couleur de roſe pâle.

Roodmundige onvolmaakte Lohoenſche Hoorentje.

*Liſter. H. C.* Tab. 849. fig. 4. a. muta.
*Seba* T. 61. fig. 13.
*Davila* Cat. Syſt. p. 181. n. 314. Aîlée rare à ſept orbes un peu tuberculeux & à aîle pas bien formée ou du premier age.

868. 869. Figur.

**Unvollkommne schwarze Schlünde.** S. oben Fig. 789. 790.

Fig. 868. 869.
Ex Muſ. noſtro.

*Alata Luhuana imperfecta. Gueules noires* du premier age l'une faſciée, l'autre blanche. f. 868-869

Onvolmaakte Lohoenſche Hoorens.

*Seba* Tab. 71. fig. 14.

*Davila* Cat. Syſt. p. 182. n. 315. Gueule noire du premier age dépouillé & dévénuë par-là blanche.

An dieſen Schaalen iſt nichts beſonders anzumerken, als daß ihnen im erſten Alter die **Röthe der Mündung** fehlet, ihr ſonſt ſchwarzer Lefzenſaum aber hier bloß einen **röthlich violetten Strich** bildet, und jungen Schaalen ein reitzendes Anſehen ertheilet. Vom Flügel bemerkt man ſo wenig, daß man in Verſuchung gerathen könnte, dergleichen Schaalen, beſonders die ausgebleichten oder abgeſchlifnen ganz **weißen** Fig. 868, ehe für **Tuten-** als für Flügelſchnekken anzuſehen.

870. Figur.

**Stumpfchen der knotigen Kanarienſchnekke.** S. oben Fig. 803-806.

Fig. 870.
Ex Muſ. noſtro.

*Canarium muricatum, imperfectum.* fig. 870.

Canaris du premier age.

Onvolmaakte gebulte Kanary.

*Muſ. Gottvv.* Caps. IX. fig 196. b.

Obgleich meine Exemplare hiervon bereits zu 1½ Zoll in der Länge gediehen ſind, ſo haben ſie doch an der äuſſern Lefze noch eine ſo zarte Schaale, wie Papier, und noch gar keine Spur des Flügels, der Streifen und ſchwarzen Farbe der Mündung; an der innern Lefze ſieht man aber ſchon einen ſtarken Anſatz der brandigen Schwärze. Auch dieſe werden in **Mauritien** häufig angetroffen, und es iſt ein Vergnügen, an manchen Exemplaren zu ſehen, wie ſich vom obern Theile des Flügels an, die feinen Streifen der äuſſern und das ſchleimichte oder ſchwülichte Blat der innern Lefze allmählig bilden und anſetzen.

## LXXXIX. Tafel. 871 und 891. Figur.

## Tab. LXXXIX. Fig. 871. & 891.

Ex Mus. Feldm.

Tab. LXXXIX. fig. 871. & 891.

**Das Stumpfchen vom geribten und marmorirten Kamphahn, oder Karzer.** (S. Fig. 836. 837.

Pugil imperfectus coſtoſo-muricatus. *Carcer.*

Ailée americaine marbrée imparfaite.

Onvolmaakte gemarmelde Kemphaantje.

Eine vom Kupferſtecher und Maler unkenntlich vorgeſtellte Figur eines Stumpfchens, das in der Natur immer viel wahre Schönheiten und Reitze zeigt. Man erkennet es an der Beſchaffenheit ſeiner Windungen, die ganz mit den vollkommnen Schaalen des Karzers Fig. 836, übereinſtimmen, an den 3 knotigen Wulſten des Rükkens, die nach der Seite des Flügels am ſtärkſten erſcheinen, an den ſtarken Querſtreifen zwiſchen denſelben, und an der ſauber gewölkten und marmorirten Zeichnung. Die unvollkommenſten Schaalen dieſer Art haben eine ſcharfe, hier und da gleichſam abgebrochne Lefze. Bey denen vom mitlern Alter zeigt ſich, wie an der Sebaiſchen 37ten, recht wohl getrofnen Figur, der Anſatz eines gefingerten Flügels. Mein Exemplar, wornach dieſe mißrathene Zeichnung genommen, und in der 891ten Figur verbeſſert worden, hat in der Länge 2 Zoll, auf einem ſchneeweißen Grunde, matt oliven- oder bleyfarbige, hin und wieder mit braun gemiſchten Wolken, die an den acht geſtreiften, mit ihrem untern Rande ſcharf aneinander anſchlieſenden Gewinden, in einer lebhaften Schönheit prangen, am Bauche aber eine ganz matte, weiß und fahle Schattirung auf einem

*Liſter.* H. C. T. 891. f. 11. Buccinum ampulaceum nebulatum primi orbis ima parte pulvinata, caeterum clavicula leviter muricata.

*Muſ. Gottwald.* Caps. IX. Tab. II. fig. 199. a. 201. 2. 2.

*Klein.* p. 72. ſp. II. n. 5. *Trochoconus ſtriatus*, nebulatus, Jamaicenſis.

*Seba.* Tab. 62. fig. 35-37. p. 163.

*Davila* Cat. Syſt. p. 186. n. 328. in fine. Ailées americaines marbrées du premier âge. & p. 187. n. 329. Une des mêmes de l'âge moyen, dont la levre extérieure papyracée s'éleve à peine en forme d'aile.

*Knorr.* V. T. IX. fig. 5. p. 15. Geband Laphoorntje. Ailée bandée.

*Muſ. Leers.* p. 56. n. 545. Ailées très-belles jaunes, picotées de brun & faſciées. Geele bruin geſtipte en gebandeerte *onvolvvaſſe Kemphaantjes.*

einem gleichsam gegitterten Grunde ausmachen. So vielfältig die marmorartigen Farbenmischungen an den **vollkommnen Karzern** abwechseln, eben so mannigfaltig, und in ihrer jugendlichen Schönheit, findet man sie an den unvollkommen ausgewachsenen Stükken, an welchen sich auch die zwo scharfen schaalichten Ringe, die gleichsam einen mißlungenen Ansatz des Flügels andeuten, am deutlichsten erkennen lassen. Vaterland und alle übrigen Verhältnisse haben diese jugendlichen Schaalen mit ihren ältern Geschwistern gemein. Fallen auf **Jamaika und Barbados.**

872. 873. Figur.

Das **Lappländische Lapphorn.**

Fig. 872. 873.

Ex Muſ. Bolteniano.

Alata plerorumque Lapponica. f. 872. 873

Obgleich diese Schaalen bisher beständig unter der hier angeführten Benennung bekannt gewesen, und ich einige schöne Zeichnungen davon hier mitgetheilet, womit mich Herr **Baron von Zorn** in **Danzig** und Herr D. **Bolten** in **Hamburg** zu beschenken beliebet; so habe ich doch, da mir die Originale dazu fehlten, erst in der Folge, aus einer **Spengleriſchen** Zeichnung gesehen, daß es natürlicher sey, ihnen einen Platz unter den gezahnten Birnförmigen Schnekken einzuräumen. Ich werde sie daher bey Fig. 920 und 21 mit beschreiben.

874. Figur.

Die so genannte **Breitlippe**, in ihrer Jugend. (S. Fig. 232-235.)

Fig. 874.

Ex Muſ. Bolteniano.

*Alata luxurians* in juventute. fig. 874.

So wohl diese Stumpfchens, als ihre vollkommnen ausgewachsenen Schaalen, gehören unter die seltnen Zierden eines guten Kabinettes, und werden in **Jamaika** gefunden. Ihr Grund ist glänzend weiß, und bald Reihen-bald Schlangenweise mit hochbraunrothen Strichen, Flekken und Wolken aufs zierlichste bemalet. Ihre acht bis neun stark an einander anſchlieſ-

*Seba.* Tab. 83. fig. 12. 13. 14. p. 175. Pyramides elegantiſſimae, marmoris in modum per univerſam ſuperficiem ex rufo ſpadiceo variegatae, igneo quaſi ſplendore candentes, ſerpentinis interdum ductibus diſtinctae.

*Davila* Cat. Syſt. p. 159. n. 240. Grand *rocher de la Jamaique*, *rare*, marbré de blanc & de ſouci très-vif dans le corps, à tête & clavicule couleur de chair, à bouche non dentée, à neuf or-

schliesende Windungen dekken grösstentheils mit ihrem untern Saume die Knoten ihrer Kante, und sind im Seba stärker ausgedrukt, als in der schönen Zeichnung, welche Herr D. Bolten mir davon zu senden die Gütigkeit hatte. Der Flügel ist erst in seiner Entstehung, scharf am Rande, dünne, mit durchschimmernden äussern Farben. Weil so wohl der Zopf, als der obere Theil der Schaale die Form einer **Pyramide** haben, so gab man ihr in Holland auch diese Benennung, die sich aber besser auf eine Gattung hoher Kräußel passet. Mir schien es befremdend, in den sehr schätzbaren klaßischen Werke des Herrn **Davila**, diese Schaale nicht unter den Flügelschnekken zu finden, da er doch die Breitlippe besessen, und in Vergleichung beyder Schaalen fast gar nicht irren konnte.

bes se recouvrant l'un l'autre & entourés de tubercules peu saillans, nommé en Hollande *Pyramide.*

*Muſ. Leers.* p. 52. n. 496. Wit geplekte en zeer schoon geelkleurig geplekte *envolmaakte Laphoorn.* Belle *Ailée jaune* à taches blanches, dont l'aîle n'est pas encore formée. 13 fl. 10 kr.

## LXXXIX. Tafel. 875. 876. Figur.

## Tab. LXXXIX. Fig. 875. 876.

Ex Muſ. Feldmann.

Tab. LXXXIX. f. 875. 876

**Das westindische unvollkommne Lapphorn.** (Chemn.)

Ailée des Indes occidentales.

De westindische Lap-hoorn.

*Alata tenuis* flammis rufis undata, mutila Indiarum occidentalium.

*Schynv. ad Rumph.* Tab. 37. f. 4. Westindische Laphoorn met weinig Koleur.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 318. Alata alis strictis maculata.

*Klein.* §. 165. ſp. II. p. 56. *Gallinula Indiae occidentalis*, labio effuſo, ventre oblongo in recurvum canaliculum abeunte. Oppositus mucro est trochiformis, color ignobilis.

Unter den beyden **Feldmannischen Exemplaren**, deren eines achtmal, das andere zehnmal gewunden, und deren Zopf sehr spitzig zulaufend ist, fand ich auf dem grösten, das 2½ Zoll in der Länge, 1¼ Zoll in d.. Breite betrug, auf weißgelbem Grunde von oben herab lauter zarte, braunrothe Flammen dichte neben einander. Aus der Mündung steigen Regelmäßige Streifen schreg um die Nase herum. Ubrigens habe ich an der ganzen Schaale keine weitere Streifen bemerket, außer daß an den gefleckten Windungen 2 saubere, durch einen Streif getheilte schmale Bande herum laufen.

laufen. Die Mündung ist weiß, die äussere Lefze sehr scharf, der Bauch der Schaale ziemlich stark gewölbet. S. Fig. 875.

Am kleinern Exemplar, von 2 Zoll in der Länge (S. Fig. 876) habe ich, ausser einer gelbbräunlichen, mit weiß streifig schattirten Farbe keine weitere Zeichnungen, wohl aber die Streifen um die Nase, zehn merklich absetzende glatte, mit einigen Klammern belegte Windungen, ohne Bande, wahrgenommen. Ohnerachtet es mir an Gelegenheit fehlte, zuverläßige Vergleichungen unter den seltnen **Jamaikanischen grossen Pyramiden** (Fig. 874) und diesen **Stumpfchens westindischer Lapphörner** anzustellen, so scheinen mir doch beyde sehr verwandte Gattungen zu seyn, welche, der Verschiedenheit ihres Vaterlandes wegen, in Kleinigkeiten von einander abweichen, und beyde in ihrem vollkommnen Zustande, unter die **breitlippigen Flügelschnekken** gehören.

## 877. Figur.

Das Stumpfchen der breiten Kanariensch nekke. Cf. Fig. 815. 816.

Es läßt sich nichts reizenderes denken, als eine solche noch unvollkommne junge Schaale dieser Schnekke. Mein Exemplar ist auf einem weißen Grunde, mit hell orangenfarbigen Wolken, zwischen den 4 geflekten Banden aber mit einer unbegreiflich zarten Stikkerey gezieret, am Bauche eben so bunt, inwendig weiß, um die Nase stark gestreift, am Rande des ansetzenden Flügels scharf, und gleichsam zerbrochen, an den 8 spitzig zulaufenden Windungen stark gekerbt, und mit Klammern versehen. Die Länge belauft sich auf $1\frac{3}{8}$ Zoll, die gröste Breite auf $\frac{5}{8}$ Zoll, und Herr Petiver hatte sie aus Batavia bekommen.

## Fig. 877.

Ex Mus. nostro.

Alata quae *Canarium latum* fasciatum, ala mutila. fig. 877.

Le Canaris large & fascié dans le premier age.

Onvolwasse Band - Bezaantje of Breede Kanary.

*Petiv. Gaz.* T. 98. fig. 13. *Small Weved Luzone Patridge.* from Batavia.

Stumpfchens von aufgerollten Besaansegeln haben *Davila* l. c. p. 180. n. 309. unter dem Namen *Artimon entortillé* sans aîle, ou papyracé du premier age, Herr Meuschen aber in *Mus. Oudaaniano* p. 46. n. 509. unter der Benennung: Halv volmaakte, geplekt opgerollde Bezaantjes, *Voile roulé demi-parfait* beschrieben. Cf. *Mus. Gottvv.* Caps. IX. Tab. II. f. 206.

## XC. Tafel.

## 878-881. 885 und 886. Figur.

Tab. XC. f. 878-881 885. 886. Das franzöſiſche Horn, Franſchehorn, Kameelhorn. Chemn. Franzhorn. Heb. Die Kameelſchnekke. Müller. Pyramidenförmige Straubſchnekke. Leßer. Das gekrönte Horn. Knorr.

**Franz.** Chameau.

**Holl.** Franſche of Kameelhorn. *R.* & *Kl.* Baſtaart *Svvitzersbroek* of Morgenſteer. *Valent.*

**Engl.** Spiked Whilk. *Grevv.*

Dieſe Art unvollkommner Flügelſchnekken, oder die ſogenannten franzöſiſchen Hörner, welche dieſe Benennung daher führen, weil ſie aus dem franzöſiſchen Antheile von Weſtindien nach Europa gekommen, erſcheinen unter ſo mancherley Abwechſelungen der Gröſſe, der Farben, und ihrer Zeichnungen, daß es unmöglich fällt, alle Abänderungen derſelben zu beſtimmen. Weil ihre acht Pyramidenförmige Windungen, wie eben ſo viel Stokwerke über einander gebauet, und an jeder Kante mit hohen, ſcharfen Knoten beſetzet ſind, ſo wurden dieſe Schaalen von einigen auch gekrönte Hörner, von andern, welche dieſe Hökker an den Windungen mit Kameelpukkeln verglichen, ſo ſchielend auch immer dieſe Vergleichung

## Tab. XC.

## Fig. 878 – 881. 885 & 886.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis alata imperfecta*, clavicula contabulata muricata, teſta transverſim ſtriata, vel fuſco undata & maculata, vel rubicunda vel alba. *Alata mutila Gallica.*

*Jonſt.* Tab. X. fig. 10. Murex aculeatus.

*Aldrov.* Teſt. p. m. 116. Tab. VI. fig. 6. Murex marmoreus purpuraſcens.

*Olear.* Muſ. Gottorf. Tab. 32. fig. 5. p. 67. Murex magnus intus carneus.

*Besler.* Muſ. Tab. XX. p. 72. Murex aculeata, marmorea.

*Liſter. H. Conch.* Tab. 887. f. 8. Buccinum ampullaceum, pictura undoſa diſtinctum, ſtriatum, clavicula muricata. Jamaic.

— Ibid. Tab. 888. f. 9.

— Ibid. Tab. 890. fig. 10. a) In Edit. nova deficit.

*Rumph.* Tab. XLIX. M. Gemarmelde Kameelhoorn.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 468. n. 289. *Murex indicus*, corona veluti regia ſingulis orbibus adnexa *coronatus*, coloris paleae ſupra quem aureae & undatim ductae lineolae maris undas leviter criſpatas effingunt.

— Ibid. p. 469. fig. 305? *Murex pyramidalis* ſeptem orbium, minutis inciſuris ſtriatorum, lentiginoſis notulis ſignatorum, colore utplurimum lacteo, interdum undiquaque vinoſo.

*Grevv.* Rarities p. 125. Murex aculeatus. *Spiked Whilk.*

*Sloan.*

chung seyn mag, Kamelschnekken genennet. Wegen der Benennung des Morgensterns, oder auch der Schweizerhosen, bin ich mit ihren Erfindern weder einstimmig, noch zufrieden. In der That fehlt es dem französischen Hörnern an der Aehnlichkeit, welche man mit beyden gefunden zu haben vermeynet. Ueberdies führen auch schon ganz andere Schnekken diese Namen, und es ist unbillig, daß man so verschiedene Gegenstände mit einerley Namen beleget. Alle Schnekken dieser Art sind in ihrer Jugend entweder schneeweiß, oder auch mit etwas Rosenfarbe bemalet, und bisweilen mit gelbbraunen Flekken bezeichnet. Einige sind weiß, olivenfarbig und braungelb gewölkt und geflekket. An den meisten, wenn sie rein, jung und unbeschädigt sind, erblickt man gelb- oder auch rothbraune Flekken, Wolken und Schlangenlinien. Alle Stokwerke der Windungen sind an beyden Seiten der knotigen Kanten gleichsam ausgekehlt und gestreifet. Die Streifen verbreiten sich häufig über den ganzen Kegel der ersten Windung; ihre Zahl und Feinheit ist an jungen Schaalen viel beträchtlicher, als an alten. Mit den Jahren werden sie flacher, breiter und verhältnißmäßig minder zahlreich. So weit man in die Zakken der ersten Windung sehen kann,

*Sloan. H. Nat. Jam.* Vol. II. p. 248. n. 3. *Muſ. Gottvv.* Caps. IX. Tab. II. fig. 200. a-c. & Tab. V. fig. 215-217.

*Valentyn.* f. 88. Westind. witte *Baſtaard Svvitzerbroek* of *Morgenſtaar* met gezaeyde geele vlekken. Ongemeen. & Fig. 90. Zeer schoone Westindische *Svvitzerbroek* of *Morgenſtaar* tusschen t' ros en purper ongemeen fraay.

*Gerſaint.* Cat. raiſ. 1736. p. 72. n. 24? Murex raboteux. Bruccae Helvetiorum. Culotte de Suiſſe.

*Gualt.* Tab. 55. fig. A. Strombus integer ore labioſo, ſtriis raris, veluti faſciis elatis & rotundis transverſim ſtriatus, mucrone papillis diviſo & ſignato, candidus, maculis parvis rubiginoſis aut pullis variegatus.

— *Ibid.* B. *Idem* rugoſus mucrone inſigniter muricato, ſubalbidus & lineis pullis & ſubrubris undatim ſignatus.

— ibid. E. *Idem* minutiſſime ſtriis circumdatus, in prima ſpira muricibus acutis coronatus, mucrone papillis diviſo, candidus.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 322. *Buccinum* pictura undata diſtinctum, *Gallicum.*

*Klein.* §. 192. n. 2. *Trochoconus-muricatus Gallicus*, laevis, in cono marmoratus & faſciatus, in trocho laeviter muricatus & conſtrictus. De *Franſche Hoorn.* Tab. IV. fig. 85. p. 72.

— *Ibid.* p. 73. n. 11. *Idem toroſus*, clavicula muricata, apertura leviter purpuraſcente. *Liſt.*

— *Ibid.* n. 12. *Idem lineatus* grandioribus muricibus. *Liſter.*

— *Ibid.* n. 13? *Idem dendatus* Liſter.

kann, findet man ſie eben ſo hohl, wie bey andern Flügel- oder Lappenſchnekken.

Daß die **franzöſiſchen Hörner** wirklich eine Art unausgewachſener Flügel- oder Lappenſchnekken iſt, daran mag unter den jetzigen erfahrenſten und beſten Konchyliologen wohl niemand mehr zweifeln. Indeſſen hat meines Wiſſens noch kein Schriftſteller beſtimmet, was endlich aus dieſen Hörnern für eine Art von Flügelſchnekken entſtehet? Meine Gedanken hierbey, die mir etwas mehr, als bloß Wahrſcheinlichkeit zu ſeyn ſcheinen, ſind kürzlich dieſe:

Die **franzöſiſchen Hörner** ſind in ihrer Jugend ſo bunt, als ich ſie beſchrieben habe. Nach und nach nehmen ſie von auſſen und innen eine angenehme Röthe an, worauf gemeiniglich, beſonders an der Krone, noch einzelne Ueberbleibſel rothbrauner Striche und Flekken zu ſehen ſind. In dieſem Zuſtand und Alter heiſſen ſie Fleiſchhörner. Wenn ſie zu dem Alter gelangen, wo die Bewohner darauf denken müſſen, einen Flügel anzuſetzen, bleibt inwendig zwar die Röthe und ver-

*Argenville* Pl. XIV. I. Rocher à ſtries qui n'a de tubercules que dans ſa clavicule de ſix étages. Sa robe eſt bariolée ſur un fond blanc.

*Leſſer.* §. 60. uuu. p. 345. Buccinum album nodoſum quorumdam. Murex pyramidalis *Bon.*

— *Ibid.* vvv. www. xxx. yyy. p. 346. Tab. XII. f. 75. Strombus coronatus *Bon.*

*Knorr.* II. Tab. XXIX. fig. I.

— III. Tab. V. fig. 4. p. 15. Admiralis Vicarius. *)

— *Ibid.* Tab. XVI. fig. 4. p. 34. Murex coronatus marmoreus.

*Seba* Tab. 61. f. 8. & Tab. 62. f. 38. 39. 40.

*Davila* Cat. Syſt. p. 167. n. 267. Rochers marbrés & bariolés de diverſes couleurs, à tête fort élevé.

*Muſ. Chaiſ.* p. 50. n. 632. 637. Chameaux. Kameel-hoorn.

— *van Dishoek.* p. 16. n. 354.

— *Oudaan.* p. 42. n. 462. & p. 43. n. 476. 480. it. p. 45. n. 500. 501. Fraay geplekte, zuyver witte en vleeskleurige varieerende *Kameelhoorns*, *Chameaux* très-bien marqués, blancs & couleur de roſe.

— *Leers.* p. 57. n. 551. Ongemeen getakte hooggetapte en geel geplekte *Kameel-hoorns.*

— *Koening.* p. 28. n. 344.

— *Anonym.* 73. p. 257. n. 336-340.

*Mart.*

*) In der Beſchreibung dieſer Figur, die zwar ein ſehr ſchönes, aber doch nichts anders, als ein wirkliches Kamelhorn vorſtellet, iſt keine Sylbe, die zur Kenntniß eines Viceadmirals etwas beytragen könnte. Die ganze Nachricht gilt bloß von den Kamelhörnern. Ich erinnere dieſes beyläufig, damit Anfänger nicht auf den eitlen Wahn gerathen, einen Viceadmiral in einem bunten Kamelhorn zu beſitzen, weil die erſtern allemal weder ſo lang noch zakkig, wie die letztern gewunden, auch mit viel ſauberern Linien und Flekken bemalet ſind.

vermehret sich in der Mündung; auf der äussern Fläche pflegt sie aber immer mehr zu verschwinden, und sich in das schmuzige weißgrau zu verlieren, das man unter der faserichten Oberhaut grosser **Lapphörner** bemerket; je grösser dann die Schaale wird, um so viel mehr verlängern sich die hohlen Zakken, desto stärker und breiter werden die Querstreifen der Krone und des Kegels, desto mehr fängt auch die vorher gerade Nase an sich zu krümmen, und mit einem Wort, es entstehet endlich aus den **bunten Franschehörnern** ein grosses, weißes, inwendig rothmündiges **Lapphorn**, welches dadurch noch mehr bestätiget wird, weil die zakkigte Krone der **Franschehörner** mit keiner einzigen andern Krone der Flügelschnekken, als mit der Krone der Lapphörner kann verglichen werden. Einerley Bewohner baut also, nach den Unterschiedenen Stufen seines Alters, eine schaalichte Wohnung, die man anfänglich das französische oder **bunte Kameelhorn**, hernach das **Fleischhorn**, in der Folge das grosse **graue Zakkenhorn** und endlich die grosse **rothmündige Lappenschnekke** nennet. (S. Fig. 824.) Ich besitze ein rothes Fleischhorn $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, an den Gewinden überall, am Kegel aber auf dem fleischfarbigen Grunde nur einzeln mit braunrothen Strichen und Flekken der Franschehörner bezeichnet. Ein anderes **graues Zakkenhorn** von $5\frac{1}{4}$ Zoll hat noch, vom zwoten Stockwerk der Krone bis in die Spitze, deutliche Spuren der braunrothen Flammen, und in seiner Mündung eine prächtige Röthe. Noch ein anderes Zakkenhorn $9\frac{3}{4}$ Zoll lang, das schon seine Nase gekrümmet, und dessen Bewohner im Begrif war, den Flügel anzubauen, hat inwendig nur eine matte Röthe, äusserlich aber noch schwache Spuren des Alters, wo es unter die Fleischhörner gehörte. Nach diesen Erfahrungen sind Fig. 878 und 879 zwo saubere **bunte Kameelhörner**, Fig. 880 ein junges **Fleischhorn**, woraus hernach ein **graues Zakkenhorn**, wie Fig. 881, zulezt aber ein **rothmündiges grosses Lappenhorn** entstehet. Den einen Bau haben wir in der 885 und 886 Figur, mit natürlichen Farben ausgedrükket.

Die **Fleischhörner**, und **graue Zakkenhörner**, haben folgende Schriftsteller, ausser dem **Jonston**, **Aldrovand**, **Olearius**, **Besler** und so weiter, beschrieben und abgebildet:

*Mart. Cat.* 73. p. 64. n. 121. & p. 106. n. 174.

*Linn.* S. N. X. p. 744. n. 434. Ed. XII. p. 1210. n. 503. *Strombus Lucifer* testae labro antice rotundato integro, ventre dupliciter striato, spira carinata tuberculis superioribus minutis. Hab. ad *Americam australem.*

Müller l. c. p. 484.

*Fussieu ad Barrel.* Ic. T. 1327. f. 3. Murex fusiformis.

*Gualt.* Tab. 54. I. Strombus integer, vulgaris laevis, mucrone vero insigniter muricato, candidus, roseo colore nebulatus.

*Gualt.* Ib. lit. M. *Idem* mucrone gradatim producto papilloso seu muricato, ex albido subflavus.

*Davila* Cat Syst. p. 185. n. 324. *Gros Lambis* du prêmier âge dépouillés de leur épiderme, dont deux couleur de chair, & un couleur de rose.

*Mus. Gottvv.* Caps. IX. T. V. f. 215-217.

*Mus. Oudaan.* p. 43. n. 473. Halv volmaakte Laphoorns, met vleeskleurige monden. Ailées demi-parfaites à bouche couleur de rose.

— *Leers.* p. 56. n. 546. Twee sterk getakte zeer schoone vleeskleuride Kameel-hoorns. *Chameaux* couleur de chair & à grosses pointes. 3 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 257. n. 335. *Onvolvvasse Vleugelhoorns* of zvo genaamde *Kameelhoorns.*

## XC. Tafel. 882. 883. Figur.

f. 882-883 Das Stumpfchen vom rothen geflügelten Zakkenhorn. S. Fig. 830 -- 831.

Auch diese in ihrer Jugend leicht zuverkennende Schnekken habe ich, von ihrem ersten Alter bis zu ihrem vollen Wachsthum, mit einander vergleichen, und an selbigen merkliche Veränderungen wahrgenommen. Ich besitze davon 5 Exemplare, die gewiß viel Anfänger gröstentheis für Schnekken ganz unterschiedener Art ansehen würden. Das erste von $1\frac{1}{8}$ Zoll bildet vor einen geraden, schmal zulaufenden Kegel, oben eine zugespitzte körnichte Pyramide. Die ganze Schaale hat auf ihrer äussern Fläche regelmäßige, dichte neben einander laufende Querstreifen, die zum Theil auch an der dünnern scharfen Lefze inn-

## Tab. XC. Fig. 882. 883.

Ex Mus. nostro.

*Alata rubra mutila,* aculeis armata. vid. Fig. 830. 831.

*Rumph.* Tab. 36. f. 6. 7. Kleene gebande Laphoorntjes.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 463. n. 229. *Cochlea muricata* formae nimium spectabilis. Ultra majorem orbem quatuor aliis turbinatus mucro, quem valide & acuminata cornicula, instar dentium in gyrum despositа, coronant. Intus albescit, foris corneo colore rubet. (*In statu fere perfecto.*)

*Mus. Gottvvald.* Caps. IX. T. II. fig. 202-204. & 207. a.

*Sloane* N. Hist. of Jam. Vol. II. p. 249. No. 7.

*Gualt.* Tab. 31. G. Cochlea canaliculata infrorsum incurvata, leviter in summitate striata, mucrone partim tuberoso, partim aculeis acutis coronato & valide armato, subalbida.

*Seba*

innwendig als Furchen erscheinen, am Rande der ersten Windung etwas starke innwendig **hohle Knoten**, an den 7 kleinern Gewinden aber gleichsam an jedem eine **Schnur** kleiner Perlen, und an den 3 bis 4 letztern kleine weiße **Klammern**. Die Farbe dieser jungen Schaale ist weiß, zwischen den Knoten der Gewinde röthlich violet schattiret, an der innern Lefze und am Bauche, mit einem deutlichen Ansatz einer gelbbraunen Farbe bezeichnet. **Das zweyte Stük** von eben der Größe, stimmet in Ansehung des Baues völlig mit dem ersten überein, ausser daß es an der äussern, schon stärkern Lefze innwendig eine scharfe gezähnelte Kante, auf dem gelbbraunen gestreiften Rükken ein weißgeflektes **Querband**, unter demselben aber, einige weiße Stralen, also schon mehr von der Farbe des rothen **geflügelten Zakkenhornes**, und im Ganzen ein reitzendes Ansehen hat. **Am dritten Exemplar** von 1½ Zoll, welches ebenfalls noch überall gestreift und in eine etwas höhere, weißgeperlte Pyramide, wie fig. 883, gewunden ist, erblikt man schon auf der ganzen Oberfläche die röthliche Bräune der ältern Brüder, an der äussern Lefze zwar auch noch innwendig die scharfe Kante, doch nur sehr schwache Spuren der vorigen Einkerbung. **Das 4te Exemplar** von 2⅛ Zoll, ist schon ganz rothbraun, am Rande der ersten Windung bereits mit langen hohlen Zakken versehen, an der körnichten Pyramide, und am Bauche noch überall, auf dem Rükken aber nicht mehr, und nur noch um die Nase herum, die sich schon merklich zu krümmen anfängt, stark gestreifet. Vor dem innern scharfen, kaum noch sichtbaren Rande der äussern Lefze bemerkt man schon einen dünnen Ansatz des Flügels. **Bey dem 5ten Exemplar** von 2½ Zoll ziehet sich die braune Farbe schon ins Röthliche, die Querstreifen sind noch auf der Pyramide und um die Nase, wie bey den vollkommenen rothen Zakkenhörnern, aber weder am Bauche noch auf dem Rükken mehr zu sehen, bloß an der innern Lefze, welche noch nicht völlig als eine glatte Schwüle sich über den Bauch leget, fallen sie noch in die Augen. Die Mündung ist noch weiß, und so ist sie auch an vollkommnen Schaalen;

*Seba* Tab. 62. fig. 44 & 50.

*Davila* Cat. Syst. p. 153. n. 224. *Petits Buccins* peu *communs* à clavicule fort saillante en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre & à stries fines circulaires peu prononcées, couronnés de petits tubercules.

*Knorr.* I. Tab. XXX. fig. 1. p. 38.

— VI. Tab. XXIX. f. 6. 7. p. 59. Geribd Kameel hoorn. Chameau à côtes. fig. 6. Getakte Vaas. Vase à ramages.

*Muſ. Anon.* 73. p. 258. n. 346. *Onvolvvaſſe gebrande Bil.*

denn die rosenfarbige Röthe herrscht innwendig bey diesen Schnekken bloß am Flügel, und an der innern Lefze. Meinem fünften Exemplar fehlt also zu seiner Vollkommenheit nichts mehr, als die Verlängerung der äussern Lefze in einen Flügel. Aus meinem 2ten Exemplar siehet man, warum sie **Rumph gebandete unvollkommne Lapphörner** nennet, und No. 1--3, warum sie im **Knorrgeribte Kameelschnekken**, und aus No. 4. 5. warum andere diese Art **gezakte Vasen, Zakkenhörner** oder **Topfschnekken** heißen. Herr D. **Feldmann** erhielt solche Stumpfchen in ihrer vollen jugendlichen Schönheit über London aus **Jamaika**. **Sloane**, der am angeführten Ort ebenfalls nur junge Schaalen beschreibet, fand sie auf **Jamaika**, und hatte sie auch so wohl von **Barbados**, als von **Surate** bekommen.

## XC. Tafel. 884. Figur. XCI. Tafel. 888. 889. Figur.

Tab. XC. XCI. f. 884. 888 889.

Geflammte Stumpfchen mit gestreiften Queerbanden.

Die vierte Art des Bootshakens. Leßer. Das Stumpfchen der geflekten Krabbe. (Fig. 858 859.)

Da bey den sogenannten Stumpfchens die Beschaffenheit der Windungen hauptsächlich in Erwägung gezogen werden muß, wenn man ihren Ursprung und Verwandschaft mit vollkommenen Flügel- oder Fingerschnekken richtig beurtheilen will, diese Schaalen aber in dieser Absicht viel Aehnlichkeit so wohl mit den Bootshaken, als geflekten Krabben haben, so kömmt es hier darauf an,

## Tab. XC. Fig. 884. Tab. XCI. Fig. 888. 889.

Ex Musſ. noſtro.

Alata heptadactylos in juventute ſ. mutila. (Fig. 858. 859.)

*Rumph.* T. 35. D. Harpago quartus. Tweede Stompje.

*Petiv.* Aqu. Amb. Tab. XIV. f. 14. While Canary.

*Gualt.* Tab. 50. A. Cochlea canaliculata recta, tenuior, umbonata umbone rugoſo & tuberoſo, laevis, candida, duabus, aliquando tribus fuſcis maculis in extremitate diſtincta.

*Knorr.* II. Tab. XXVII. f. 4. bona. p. 52*)

*Leſſer.* §. 61. ddd. p. 365. Nom. R.

*Regenf.* II. Th. Tab. IV. f. 33. Tab. VI. f. 53.

*Seba.* Tab. 61. f. 9. 10. & Tab. 83. f. 10.

*Davila Cat. Syſt.* p. 187. n. 31. in fine. Trois ailées du premier age. **)

*Muſ.*

*) Die Figur iſt gut, richtig und deutlich, die Nachricht aber, daß es eine Art von Fleiſchhörnern ohne Stacheln ſey, iſt falſch, weil die Fleiſchhörner mit gezakter Krone Stumpfchens der gröſten Lapphörner, dieſe glatgewundne Schnekken aber Stumpfchens von ſogenannten Krabbenſchnekken ausmachen.

**) Herr Davila führet hierbey die ſebaiſchen Figuren Tab. 61. fig. 9. 10. an, ſagt aber, ſeine beſchriebene Schnekken wären unvollkommne Schaalen der in ſeiner 328ten Nummer beſchrie-

an, einen Karakter vestzusetzen, wodurch man sie von den eigentlichen Stumpfchens des Bootshaken unterscheiden könne? Dieser ist aber leicht zu entdekken, und meines Erachtens besonders entscheidend.

*Muſ. Oudaän.* p. 44. n. 492. Onvolmaakte geplekte Krabben. Araignées encore imparfaites.

— *Leers.* p. 55. n. 535. Geelkleurige onvolmakte Laphoorns met vleeskleurige banden en twee witte dito. Ailées imparfaites.

Alle Stumpfchen der geflekten Krabben bilden einen glatten, oben mit einer ausgekehlten Pyramide von acht Windungen besetzten Kegel, ohne Knoten und Wulste. Von der obern Spitze der Pyramide laufen bey den unversehrten Exemplarien braunrothe breite Striche in Schlangenförmigen Krümmungen herunter. Alle Gewinde sind scharf gerandet, ausgekehlt, und fein gestreift, quer über den Kegel hin laufen, zwischen eben so viel glatten, vier gestreifte Banden, bis an die ansetzende Schwüle der innern Lefze. Die erstern werden bey vollkommenen geflekten Krabben immer noch als geflekte, aber mehr erhabne und oben mit Bukkeln besezte Bande gefunden, zwischen welchen man hernach die Streife eben so zahlreich, doch etwas erhabner wahrnimmt. Außer den fehlenden Wulsten und hohlen Knoten, haben diese Stumpfchen auch noch das besondre, daß oben der breite Theil des Kegels an der innern Lefze einen großen Brandflek zeiget, (S. Fig. 888.) welcher an keinem wulstigen Stumpfchen der Bootshaken erscheinet. Mein kleinstes schön geflammtes Exemplar hat 2¾ Zoll, das grössere von 3¼ Zoll nur eine bunte Pyramide und einen weißlichen Kegel, mit einzelnen Spuren der vormaligen rothbraunen Flammen. Beyde sind innwendig weiß und an der Seite mit einem starken Brandflekke versehen. Man sammlet sie auf Amboina und sehr häufig auf den molukkischen Inseln.

## XC. Tafel.
## 885. 886. Figur.

Der innere Bau der Kameel- oder Fleischhörner Fig. 878-881. p. 170.

## Tab. XC.
## Fig. 885. 886.

Structura interna Alatae gallicae. Fig. 878-881 p. 170.



schriebnen marmorirten Kämpfer oder Karzer. Das ist eine Unrichtigkeit, welche hier desto mehr angemerket zu werden verdienet, je schwerer es ohnehin schon ist, allen Schaalen der Flügelschnekken im ersten Alter, die rechte Stelle unter ihren ächten Geschwistern anzuweisen, welches ich hier zu thun mir äußerst angelegen seyn lassen.

## XCI. Tafel. 887. Figur.

Das Stumpfchen vom Habichtsflügel. Der Akajuapfel. (Dav.) (S. 829. Figur.)

Pomme d'Acajou.

## Tab. XCI. Fig. 887.

Ex Muſ. noſtro.

*Ala accipitrina mutilata.* Fig. 829.

*Muſ. Gottvv.* Caps. VII. Tab 1. fig. 124. bona.

*Davila Cat. Syſt.* p. 186. n. 325. Ailées moins grandes que les *Lambis*, dont les tubercules ſont près que entiérement cachés ſous les extrêmités des orbes precedens, du premier age ou ſans aîle, à robe roſe pâle dans l'une, ce qui l'a fait nommer *Pomme d Acajou* & violette dans l'autre que l'on nomme l'*Episcopale.*

Figuram analogam ſed non eandem dederunt *Liſter.* in H. C. Tab. 890. *Bon. in Muſ. K.* fig. 293. Cf. *Klein.* §. 190. n. 1. p. 72. Teſta vero craſſa potius, quam frugilis.

Tab. XCI. fig. 887. So viel ſiehet man wohl beym erſten Anblik, ſo wohl an den Windungen, als an der Form des Kegels, daß dieſes Stumpfchen weder den großen Lapphörnern mit ſtark gezakten, oder den Krabben mit ausgekehlten glattern, nach den Fechtern mit gewölktern Windungen angehöret. Die einzige Schnekke, mit welcher unter den geflügelten eine Aehnlichkeit in Anſehung der Windungen eingeſtanden werden muß, iſt eigentlich die weſtindiſche knotige Flügelſchnekke mit roſenfarbigen Querbanden (Fig. 833 834.) von der ſie ſich aber ſowohl durch die Farbe, als durch die egale glatte Fläche des Kegels, unterſcheidet. Meine beyden Exemplare haben $2\frac{5}{8}$ bis $3\frac{1}{8}$ Zoll in der Länge, und auf der ganzen äuſſern Fläche bis in die Mündung, eine matte Roſenfarbe. Sie gehört alſo zu den Akajuäpfeln des Herrn Davila. Ihre achtmal gewundne Pyramide iſt auf jedem Stokwerk ein wenig ausgekehlt, und in die Quere geſtreift. Jede Windung dekt mit ihrem Saume die Hälfte der Knoten des folgenden Gewindes. Der Kegel iſt bis um die Naſe herum ganz glatt, und ich vermuthe mit vieler Wahrſcheinlichkeit, wie es auch an dem Feldmanniſchen Exemplar von 4 Zoll ſchon ſich zeiget, daß die Röthe mit dem Alter ſich in ein fahles Gelb verlieret.

Ich habe von eben dieſer Art ein großes unvollkommnes Stük, 8 Zoll in der Länge, 5 Zoll in der ſtärkſten Breite. Der Bau gleichet vollkommen den kleinern Stumpfchen, außer daß hier die äuſſern breiten Streifen des voll-

vollkommnen Habichtsflügels schon ziemlich deutlich erscheinen, die Röthe aber an der innern Lefze schon ermattend verschwindet, und auf deren Rükken sowohl, als auf der Pyramide gänzlich in ein schmuziges Weiß verbleichet ist. Die kleinen Stumpfchen dieser Art hat Gottwald am Besten abgebildet, und Herr Davila meines Wißens allein richtig bestimmet. Sie gehören unter die amerikanischen Seltenheiten.

## 888. 889. Figur.

S. oben S. 176. bey fig. 884.

## Fig. 888. 889.

vide supra p. 176. ad fig. 884. f.883.889

## 890. Figur.

Das Stumpfchen vom elfenbeinern dreyekigen Kampfhahn oder vom weißen gehörnten Fechter. (Fig. 843 -- 845. 847.)

Ich habe die Figur des Herrn von Argenville hier bloß um der Aehnlichkeit willen angeführet, welche man im Ganzen betrachtet, mit der unsrigen an derselben wahrnimmt. Ihre häufige Querstreifen aber am Kegel, und ihre Zakkenkrone der ersten Windung, scheinen sonst vielmehr ein Franschehorn zu verrathen. Unser abgestumpfter Fechter ist 8mal in eine hohe Pyramide gewunden, auf allen Stokwerken ein wenig ausgekehlt, fein der Länge nach und in die Quere gestreift, mit stumpfen Knoten gekrönet, deren Reihen allemal vom Saum der vorhergehenden Windung berühret werden. Die ganze Schaale hat von aussen und innen eine weiße Farbe, auf dem Rükken 3 kaum sichtbare stumpfe Querribben, die man an allen gehörnten Fechtern, besonders gegen den Flügel hin wahrnimmt. An der scharfen unvollkommnen Lefze findet sich oben ein starker hohler Zakken, die beyden übrigen Hörner oder zakkigen Wulste, die eigentlich das Dreyek bilden, gehören zum Flügel, und können also hier noch nicht vorhanden seyn. Die Schaale ist an meinem Exemplar $3\frac{1}{10}$ Zoll lang, weiß glatt und von dem

## Fig. 890.

Ex Mus. noſtro.

*Pugil tricornis in juventute.* (vid. fig. 890. Fig. 843-845. 847.)

*D'Argenv.* Pl. 14. K. Rocher ſtrié avec des boutons dans ſa clavicule. La ſingularité de cette coquille eſt d'être aîlée avec une pointe très-ſaillante dans le haut.

*Davila Cat. Syſt.* p. 167. n. 268. Petit Rocher à ſtries fines circulaires à clavicule elevée & a une couronne de clouds dans le premier orbe qui ſe changent en petits tubercules dans les ſuivans.

Stumpfchen der Lapphörner und anderer Fechter, durch den Mangel der häufigen Querstreifen unterschieden. Sie fallen in Amerika.

Ein anderer unvollkommner gehörnter Fechter meiner Sammlung, ist an der Pyramide nur mit sehr schwachen Knötchen besetzet, über die ganze Schaale herab mit gelbbraunen Linien bezeichnet, quer über den Rükken viermal erhaben gestreift, mit seinen drey Hörnern schon bewafnet. An der Nase bereits verschoben, am dünnen scharfrandigen Flügel aber noch nicht geflügelt, innwendig weiß und glänzend, überhaupt seiner Vollkommenheit sehr nahe. Man hat so wohl die vollkommne Fechter dieser Art, als ihre Weibchen und Stumpfchen für seltne Kabinetsstükke zu halten.

## XCI. Tafel.

### 891. Figur.

Tab. XCI. Fig. 791. S. oben 871. Figur. p. 166.

### 892. Figur.

Das Stumpfchen der Sommersproßen. S. 827. 828. Figur.

Fig. 892. Unter allen Stumpfchens der Flügelschnekken laßen sich diese auch in der ersten Jugend vor andern am leichtesten, an ihrem vortreflich rothbraun gewölkten und marmorirten Jugendkleid erkennen. Von meinen beyden Exemplaren ist das kleinste 2 Zolle lang, bey nahe glatt auf dem Rükken, desto stärker aber auf den acht ausgekehlten knotigen Windungen und besonders am Bauche gestreift, allenthalben schön oliven- oder bleyfarbig, und dunkelbraun gewölkt und geflekt, weiß auf dem Grunde, dünn und leicht von Schaale, ganz scharf an der äussern Lefze und prächtig in seinem ganzen

## Tab. XCI.

### Fig. 891.

Pugilis *Carcer* dicti testa imperfecta. vid. Fig. 871. p. 166.

### Fig. 892.

Ex Mus. nostro.

*Alata lentiginosa* in juventute s. imperfecta. v. Fig. 827. 828.

*Mus. Gottvv.* Caps. VII. T. 1. fig. 128. a) it. Caps. IX. Tab. II. f. 199. a.

*Seba* Tab. 61. fig. 7. p. 161.

*Davila Cat. Syst.* p. 185. n. 322. *Tête de serpent* du premier age on sans aile.

*Mus. Chaif.* p. 50. n. 36. *Onvolmaakte Sproetjes* of *Kikvorschen.* Cf. p. 51. n. 649. Halv volmaakte Kikvorschen.

— *van Dishoek.* p. 17. Halv volmaakte *Padden.*

— *Oudaan.* p. 43. n. 480. *Grenouilles* imparfaites.

— *Koening.* p. 28. n. 343.

— *Anonym.* 73. p. 258. n. 346.

Ansehen.

Ansehen. Das zweyte Stumpfchen meiner Sammlung von 2¼ Zoll, welches hier abgebildet worden, ist schon etwas schwerer von Schaale, knotiger an den Windungen, auch auf dem Rükken schon breit gefurcht, gestreift und gegen den Rand der äussern Lefze mit etlichen Reihen Knoten besetzet, auf dem Grunde so weiß, als Elfenbein, und mit rothbraunen Wolken aufs zierlichste bemalet. Alle natürliche Schönheiten der sogenannten Sommersproßen erscheinen hier in ihrem ersten jugendlichen Glanze, und machen diese Stumpfchens zu einer Zierde guter Sammlungen.

## 893. Figur.

Das Stumpfchen der westindischen knotigen Flügelschnekke, mit rosenfarbigen Wolken, oder Querbanden. (S. 833. 834 fig.) Die rothe Froschschnekke. Knorr.

## Fig. 893.

Ex Musc. nostro.

Alatae. *Lentigo rosacea* dictae testa imperfecta s. juvenilis (v. Fig. 833. 834.) Fig. 893.

*Lister.* H. C. Tab. 883. f. 5. Buccinum ampullaceum variegatum, fasciatum, clavicula leviter nodosa.

*Klein.* p. 62. §. 177. sp. III. n. 1. *Mazza* hiulca & muricata clavicula leviter nodosa, variegata.

*Knorr.* V. Tab. XVI. fig. 4. p. 27. Roode Kameel-hoorn. Chameau rouge (perperam)

— VI. Tab. XXIX. f. 8. p. 59. Aile rouge. Roode Kikvorsch.

Die Kenntniß dieses Stumpfchens ist gar keiner Schwierigkeit unterworfen. Es hat in Ansehung des Baues viel Aehnlichkeit mit unausgewachsenen Sommersproßen; läßt sich aber in Ansehung der Farben davon sehr leicht unterscheiden. Ich besitze davon Exemplare von einem, bis zu 4½ Zoll in der Länge. Sie sind insgesammt auf einem hoch- oder braungelben glänzenden Grunde weiß marmorirt und bey grossen Exemplaren, zwischen den Knoten der kurzen, aneinander anschliesenden Windungen, mit einer angenehmen Rosenfarbe bemalet. Mein kleinstes Exemplar von 1 Zoll ist sehr bauchig, an den Windungen verhältnißmäßig mit starken Knoten besetzt, und auf gelbröthlichen Grunde zart und reitzend, mit weißen Flekken punktirt, und geschekket. Das zweyte von 2½ Zoll pranget überall mit einer glänzenden goldgelben Farbe, die mit einem blendenden Weiß allenthalben in zierlichen Wolken und Flekken abwechselt. Die acht knotige sauber marmorirte Windungen sind etwas hervorragend und schwach ausgekehlet. Ueber den Rükken, imgleichen durch die Auskehlungen, laufen merkliche Querstreifen,

streifen, die man aber vor dem Glanze der Schaale kaum erkennet. Ausser der obern Reihe starker Knoten am ersten Gewinde, siehet man mitten auf dem Rükken einen hohen Bukkel, als einen Anfang der zwoten Reihe wulstiger Knoten, welche den vollkommnen Schaalen dieser Art zukommen. **Mein drittes Exemplar** von 3 Zoll in der Länge, hat eine mehr walzenförmige Figur, und noch keine Merkmale der zwoten oder dritten Reihe knotiger Wulste. Das Schönste daran ist seine Zeichnung. Auf einem gelbbraunen Grunde findet man oben einen Kranz stumpfer weißer Knoten, mit Spuren einer hervorbrechenden Röthe, nicht weit aber unter diesen ein breites weißliches Band, welches in gleicher Entfernung von einander, aus lauter Kreutzen zusammengekettet zu seyn scheinet. Ich habe sie daher in meinem Verzeichniße, den **St. Blasii Orden**, wegen ihrer Aehnlichkeit mit selbigem, benennet. **Mein gröstes reines Exemplar** von $4\frac{1}{2}$ Zoll ist, wie das ungereinigte von fünf Zoll, seiner Vollkommenheit bereits näher, oben mit grossen hohlen Zakken unter denselben, gegen die Mitte und gegen die Nase, mit zwo knotigen Wulsten bewafnet, an der Nase gebogen, wie die geflügelten Schaalen dieser Art, auf der gelben Fläche, die an den ungereinigten bräunlich aussiehet, weiß marmoriret, am Bauche mit weißen einzelnen Wellen bezeichnet, zwischen den Knoten und Wulsten rosenroth gefärbet, innwendig schneeweiß, und in allen Stükken, bis auf den fehlenden Flügel, den Schaalen Fig. 833. und 34 ähnlich. Alle diese schönen Stükke habe ich in der Gütigkeit meines **Chemnitz** und **Spengler** in Koppenhagen zu danken.

## XCI. Tafel. 894. Figur.

Ex Mus. Bolteniano.

Fig. 894. Eine vortrefliche Zeichnung dieser Figur wurde mir vom Herrn D. Bolten unter dem Namen des **schwarzen Flügelhorns** zugeschikt. In der Hoffnung eine nähere Nachricht gelegenheitlich zu erhalten, schikte ich die Zeichnung mit nach Nürnberg. Da ich aber das Original nicht selbst besitze, die verhofte Nachricht auch nicht eingelaufen, und aus der mißrathenen Kopie kein deutlicher Karakter zu nehmen ist, so halte ich mich aus Hochachtung für das naturforschende Publikum verpflichtet, lieber die Beschreibung schuldig zu bleiben, als eine unzuverläßige nach einem undeutlichen Kupfer zu liefern. Die Nachträge werden diesen Fehler am besten ergänzen können.

## XCII. Tafel.
## 895. 896. Figur.

Das Weibchen vom Bootshaken oder von der Teufelsklaue. Fig. 851-854.

Fr. *Araignée femelle. Griffe du Diable imparfaite.*

Holl. Het *Wyfje van de Bootshaak* of *Duifels-Klauw.* Onvolwaſſe Duivels klauw.

Engl. *Femele Devils Clavv.* Petiv.

Dieſe Schaalen kommen, in Anſehung ihres ganzen Baues, völlig mit dem Körper der Bootshaken überein, außer daß die äuſſere Lefze nicht ausgewachſen iſt, und alſo weder die ofne Rinne des halbausgewachſenen, (Fig. 851.) noch die langen Finger des vollkommnen Bootshaken zeiget. (Fig. 583.) Die Stufen ihrer Vollkommenheit laſſen ſich daher am beſten beurtheilen, wenn man erſt ganz unvollkommne Stumpfchens (wie Fig. 897-901), hernach die ſogenannte Weibchen ohne Rinnen, alsdann die halbvollkommne mit ofnen Rinnen, zuletzt aber die lang und krumm gehakte Teufelsklauen mit einander vergleichet. Die Weibchen befinden ſich, nach dieſer Vergleichung, im zweeten Grad ihres Wachsthums. An meinem Exemplar von 4½ Zoll in

## Tab. XCII.
## Fig. 895. 896.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis digitata imperfecta. *Harpago femina* dicta. Cf. Fig. 851-854. Tab. XCII f. 895. 896

*Rumph.* Tab. XXXV. B. Het Wyfje van de Bootshaak of Duivelsklauw.

*Petiv. Aquat. Amb.* Tab. IV. fig. 1. *Female Devils Clavv.*

*Hebenſtr.* Muſ. Kirch. p. 318. Cornuta pentadactylos, obtuſis digitis, *Harpago femina.*

*Argenv.* p. 246. Rocher, L'*Araignée femelle.*

*Klein.* §. 253. n. 2. p. 99. *Harpago femina*, teſta tenuis, micis nigris, muricibus breviſſimis.

*Leſſer.* §. 61. bbb. p. 365. Nom. Rumph.

*Seba.* Tab. 73. Fig. 29. Aſtacus femina. Cancer femina. Ungula Diaboli imperfecta. Cancre de mer femelle. p. 170.

*Davila* Cat. Syſt. p. 189. n. 334. *Araignée femelle* ou *Griffe* du *Diable de l'age moyen.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 613. *Wyfjes Bootshaak.* Araignée femelle bariolée de brun ſur un fond biche.

— *van der Mieden.* p. 17. n. 386. Onvolwaſſe Duivels Klauw.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 341. Griffe du Diable imparfaite.

— *Oudaan.* p. 44. n. 483.

— *Koening.* p. 27. n. 331.

— *Anon.* 73. p. 256. n. 320. Onvolwaſſe Duivelsklauw zonder takken.

*Linn.* l. c. Strombus chiragra. *)



*) Ich habe bey den verſchiedenen Stumpfchens die klaſſiſchen linneiſche Benennungen mit Fleiß nicht wiederhohlen wollen; denn es wird Jedermann gewiß von ſelbſt einfallen, daß alle bey den vollkommnen Flügel- und Fingerſchnekken angeführte Namen auch auf die Unvollkommnen ihrer Art angewendet werden müßen.

der Länge, 3 Zoll in der Breite, läßt sich dieses am deutlichsten erkennen. Die rothbraune senkrecht laufende Wellenlinien auf einem weißen Grunde, sind auf demselben von besonderer Schönheit, ihre vier buklichte Wulste vollkommen, zwischen welchen man jedesmal vier tiefe Querfurchen und Streifen zählet, vollkommen gebildet. An der Nase ist schon der Ansatz beyder krummen Haken zu sehen. Bloß der Flügel, dessen unterer Saum schon bis an die vierte Windung sich anleget, ist noch ungebildet, ohne Rinnen und ohne Haken. An meinem unterrichtenden Exemplar lassen sich am scharfen Rande der äussern Lefze die blätterige dünne Ansätze deutlich wahrnehmen, wodurch der Bewohner diesen Theil seiner Schaale vollkommner auszubauen gesuchet. Inwendig ist noch die ganze Schaale weiß und glatt, welches ich an allen Stumpfchens der Schaalen bemerket habe, deren vollkommen ausgebildete Mündung hernach, wenigstens an den Lefzen, roth oder violet und gefaltet oder gezeichnet zu seyn pfleget.

## XCII. Tafel.
## 897-901. Figur.

Tab. XCII f. 897-901. Das jugendliche Stumpfchen des Bootshaken oder der Teufelsklaue.

(S. Fig. 853. 854.

Das bunte geribte Flügelhorn ohne Zakken. Hebenstr.

Fr. *Griffe du Diable* ou *Crochet de Matelot* du *premier âge*.

Holl. Stompje.

Engl. Short Devils-Claw.

Die jugendlichen Schaalen, welche man für noch ganz unvollkommne Bootshaken erkennen muß, haben in Ansehung ihres Körpers und ihrer Farben, die vollkommenste Aehnlichkeit mit dem Körper eines männlichen oder weiblichen Bootshakens; eben so viel ausgekehlte Windungen, eben so aufgetriebene Querwulste mit Buk-

## Tab. XCII.
## Fig. 897-901.

Ex Mus. nostro.

Alata digitata *Ungula Diaboli* s. *Harpago dicta* in prima juventute.

*Listeri* H. C. Tab. 883. fig. 6. Buccinum ampullaceum, undatim depictum columella ima crocea.

*Rumph.* Tab. 35. C. *Harpago tertius. Het Stompje*, dat men zoude voor een *onvolmakte Harpago* anzien.

*Petiv. Gazoph.* Tab. 74. fig. 1. Cat. 579. Marbled Jamaica Murex with knotty Twirls.

— *Aquat. Amb.* T. XIV. fig. 2. *Short Devils-Clavv.*

*Gualt.* Tab. XXVI. B. Cochlea longa pyriformis vulgaris, albida, magnis undis seu maculis rufescentibus circumdata & nebulata.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. Alata variegata, labro tenui, nec digitato, sulcata.

Klein.

Bukkeln und Streifen auf den Furchen, ein eben so schön gelbbraun oder braunroth gefärbtes und schlängelnd bemaltes Oberkleid, nur noch keine Spur vom Flügel, und noch keinen Ansatz von Kanälen, Haken oder Fingern. Bloß darinn sind sie von einander unterschieden, daß ihre Querwulste, besonders nach vorne zu, nicht von einerley Höhe, auch nicht allemal mit so starken, inwendig hohlen Bukkeln besetzet sind. An einigen kleinen Stücken fehlen diese Bukkeln gänzlich, ob man gleich die Wulste und alle Querstreifen der Zwischenräume daran wahrnimmt. Von dieser Art ist Fig. 897. aus meiner Sammlung, von $1\frac{1}{4}$ Zoll, weiß, mit einzelnen braunrothen Flecken, wie es auch im *Seba* Tab. 83. f. 11 abgebildet worden. Fig. 898. 900 und 901 stellen die gewöhnlichen Arten jugendlicher Stumpfchen des Bootshaken, Fig. 899 aber ein glattes junges Stumpfchen der geflekten Krabbe, wie fig. 889, ohne gestreifte Querbänder, vor. Die Schönheit solcher unvollkommenen Fingerschnekken oder Krabben besteht so wohl in ihrer unverloschenen geschlängelten Zeichnung, als besonders in der Vollständigkeit ihrer sauber geflekten Pyramide und in den sichtbaren Wulsten des gestreiften Kegels. Mein grösstes Exemplar, $3^{3}$ Zoll lang, $1\frac{7}{8}$ Zoll breit, hat alle diese Vorzüge in seiner Vollkommenheit. Seine scharfe, schneidende Lefze ist aber vom ungleichen Anbau gleichsam faserícht ausgezakt und zersplittert, sie greift auch mit ihrem untern Rande noch nicht bis über die Kante der zwoten Windung, und gehört also noch unter die Stumpfchens vom ersten jugendlichen Alter.

*Klein.* §. 191. n. 1. p. 72. Trochoconus striatus, conus toroides, costis rotundis, labio lacero, micis nigris inscriptus, trocho lato & isopleuro.

— Ibid. n. 3. — ampullaceus, undatim depictus, columella ima crocea *Lister.*

*Lesser* §. 61. ccc. p. 365. Nomen Rumph.

*Regenf.* II. Th. T. VI. fig. 52.

*Seba.* Tab. 62. fig. 34. Tab. 83. f. 1. 2. p. 174. *Stomjes* Belgarum, quasi *retusae*, maculis perpulchre variegatae, tenuibusque lineis fasciatae.

*Davila* Cat. Syst. p. 189. n. 334. *Griffe du Diable* du premier âge, à levre papyracée, depourvue d'aîles & de pattes.

*Mus. van der Mied.* p. 18. n. 387. 389. Stomp.

— *van Dishoeck.* p. 16. n. 338. 39.

— *Oudaan* p. 44. n. 483. 487. Onvolmaakte Duivels-klauw.

— *Leers.* p. 55. n. 526.

— *Anonym.* p. 256. n. 321. *Crochet de matelot* femelle un peu bossues en bandes & ponctuées de brun.

## XCII. Tafel. 902. 903. Figur.

Tab. XCII. f. 902. 903

Das Weibchen von der ſiebenzakkigen, gelben, oder geflekten Krabbe. Fig. 855. 858. 859.

Die geflekte Krabbe ohne Zakken, mit gefaltetem Flügel, bisweilen mit blauer Spitze. Hebenſtr.

**Fr.** *Crabe commun femelle.* Lambis imparfait.

**Holl.** Wyfge van de geele of geplekte Krab.

**Engl.** Femelle Yellow Fingers.

An dieſen Schaalen herrſchen eben die Farben, eben der Bau, eben das blaße Roth in der Mündung, nur nicht ſo lange, viel weniger aber verſchloßne Zakken, wie an den vollſtändigen gelben oder bunten Krabben. Ihre ganze Beſchaffenheit läßt gar nicht den geringſten Zweifel übrig, daß es nicht wirklich noch etwas unvollkommne Schaalen dieſer Art ſeyn ſollten.

Von den Weibchen der Podagraſchnekken (Fig. 860.), welche *Gottwald* in *Muſ.* Caps. VII. T. V. fig. 144. b. abgebildet, Herr *Davila* aber p. 191. n. 343. und Herr Meuſchen in *Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 628. als onvolmaakte Scorpioen, Scorpions imparfaits beſchrieben haben, laſſen ſich dieſe Krabbenweibchen beym erſten Anblick durch die mehrere Kleinheit, ſtärkere Knoten ihres Körpers und Beſchaffenheit ihrer ſich anſetzenden Finger unterſcheiden. Herr D Feldmann hat ſie aus Batavia in Oſtindien erhalten.

## Tab. XCII. Fig. 902. 903.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

*Alata heptadactylos femina.* v. Fig. 855. 858. 859.

*Rumph.* Tab. 36. G. Cornuta femina. *Het vvyfje* heeft korter en breedere Takken, bene de halv hool, als de Pypjes van een Lamp, en doorgaans dunner van Schaal. De eene ſlecht vaal geel, de andere met zwarte Plekken.

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. XIV. fig. 8. Female Yellow Fingers.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 319. Alata variegata, gibboſa, labro tenui, femina. — eadem vertice violaceo.

*Klein.* §. 255. n. 4. p. 99. *Heptadactylus femina*, nigro maculoſa. Het Wyfje van de geele Krab. Teſta tenuior, pro muricibus plicas habens, eodem ordine diſpoſitas.

*Leſſer.* §. 61. 5. p. 355. Nom. R.

*Davila Cat. Syſt.* p. 189. n. 337. *Araignées marbrées* ou *Crabes communs femelles* à pattes courtes, larges & ouvertes. Cf. n. 338. 339.

*Seba.* Tab. 82. fig. 2. & 5. ordinis ultimi & fig. ſuper has media.

*Muſ. Gottvv.* Caps. VII. Tab. II. fig. 128. Tab. V. fig. 139. b. 143.

— *Chaiſ.* p. 49. n. 617. Onvolmaakte geplekte Krabben. *Lambis* imparfait.

— *van der Mied.* p. 18. n. 393. 2 Sſt. 5 fl.

— *Oudaan.* p. 44. n. 492.

— *Leers.* p. 54. n. 510.

— *Koening.* p. 27. n. 335.

— *Anon.* p. 255. n. 315.

## XCIII. Tafel. 904 und 905. Figur.

Die Gichtrübenwurzel. Die an der Spitze plattgewundne siebenbis achtzakkige Krabbe.

Franz. Racine de Bryone.

Holl. *Kortgetopte* fraaye *Stomp of Raap. Lompe Krab. Bryonén vvortel.*

Es ist ausgemacht, daß man diese Art Flügelschnekken so wohl unter die schönen, als besonders unter die raren ihres Geschlechts zählen muß, die selbst in Holland seit vielen Jahren sich ungemein selten gemacht haben. Ich besaß anfänglich davon bloß ein kleines unvollkommnes Stumpfchen, und erhielt in der Folge vom Herrn *D.* Bolten in Hamburg von einer grossen, wohl gefärbten Gichtrübenwurzel die schönen Zeichnungen dieser Platte, von meinem guten Spengler aber ein vortrefliches breitflüglichtes Original des Weibchens, und von Herrn Garnisonpr. Chemnitz ein großes Stük mit sehr deutlichen Ansätzen der 7 Zakken, wie sie Davila auf der 13ten Platte vorstellet.

Mein kleines verbleichtes Exemplar 3½ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, hat auf dem weißen ausgebleichten Grunde nur auf der obern flachen Windung noch Spuren seiner ehemaligen Farben. Die 3 ersten knotigen Windungen sind stark ausgekehlt, die vier übrigen winden sich in Form eines



## Tab. XCIII. Fig. 904. 905.

Ex Musf. nostro.

*Alata imperfecta* spiris nodosis apice quasi truncatis, *Radix Bryoniae* dicta, rarior. Tab. XCIII. f. 904. 905

*Rondel.* p. 83. Conchylium.

*Gesner.* Nom. p. 246.

*Aldrov.* testac. Ed. Francof. p. 118. Tab. V. fig. 20. Conchylium Rond. c. suis operculis.

*Lister. H. Conch.* Tab. 882. f. 4. Buccinum ampullaceum grande, variegatum, clavicula extremo plana, leviter muricata. 8½ Zoll lang, 4¼ Zoll breit.

*Klein.* §. §. 211. 212. n. 1. p. 79. *Radix Bryoniae* s. voluta conica in decurrente mucrone radiata, variegata. *List.*

*Adans.* Pl. IX. fig. 30. le Kalan p. 138.

*Davila Cat. Systematique* p. 190. n. 340. Deux *grandes Araignées mâles à sept pattes, d'une espece rare.* Elles different de toutes les précedentes, en ce que la clavicule comprenant les quatre derniers orbes, en est applatie, & que les tubercules en sont moins gros; L'une revetuë de son épiderme & à grandes pattes, fermées en dessous, l'autre depouillée à pattes un peu moins grandes & ouvertes, toutes deux du dernier âge de cette espece. Pl. XIV.

— Ibid. n. 341. Deux autres de même espece, mais moins avancées en âge; sçavoir une du moyen âge ou femelle à aile très-saillante, peu épaisse, bordée de grandes dentelures formées par le prolongement des fascies circulaires, & s'élevant jusqu' à la clavicule sur laquelle elle se replie; l'*autre* du premier âge parfaitement semblable à la précedente, à l'aile près, dont elle est dépourvue & nommée dans cet état par *Klein Racine de Bryone.* Pl. XII. XIII.

*Musf. Chaisf.* p. 48. n. 612. Twee ongemeene geelagtig-witte geknobbelde en

Ammonshorns in einander, bilden eine horizontale Fläche, worauf die Schaale füglich würde ſtehen können, wenn diezwo letzten Windungen in der Mitte nicht als eine kleine Spitze hervorragten. Durch dieſe horizontale Fläche des obern Theils der Pyramide unterſcheiden ſich dieſe kleinaſche Gichtrübenwurzeln hauptſächlich von allen andern Arten geflügelter und gefingerter Schnekken. Die erſte Windung hat oben eine ſtarke knollichte Wulſt, unter welcher der Kegel plötzlich ſtark abnimmet, und vornen ſpitzig zuläuft. Quer über den Rükken laufen, wie bey Krabben, auch noch einige flachere Wulſte, zwiſchen welchen die Schaale ſtarke Furchen und Streifen zeiget, die bisweilen durch andere ſenkrechte, feinere Streifen ein gitterförmiges Anſehen, wie bey den Figuren des Davila, erhalten. Meine ſchöne ſpenglerische Gichtrübe hat 5¼ Zoll in der Länge, 2¾ Zoll im ſtärkſten Durchmeſſer, und auf ſchneeweißem Grunde, eine ſchöne gelbbraun marmorirte Zeichnung. Innwendig iſt ſie an Farbe und Glanz mit einem weißen Porzellán zu vergleichen, übrigens aber völlig wie die kleinern gebauet. Aus dieſen Stumpfchen entſtehen in der Folge die Weibchen mit einem breiten Flügel, der ſich mit ſeinem untern Lappen weit über alle Windungen herabziehet, und über der Fläche der abgeſtumpften Pyramide erſt einen kurzen Kanal, hernach aber einen langen Finger oder Haken ausſtrekket. Mein Exemplar des Weibchens iſt 8½ Zoll lang, 5¾ Zoll breit, auf dem Rükken weiß, mit einem ſtarken hohlen Bukkel, einigen glatten Querwulſten, auch ſtarken Furchen und Streifen bezeichnet, im Schlunde weiß, an beyden Lefzen mattroth gefärbet. Am Bauche finden ſich noch Spuren der gelbbraunen Marmorirung unbeſchädigter Exemplare. Das Exemplar, welches mein gütiger Chemnitz mir verehret, iſt 9¼ Zoll lang, 6 Zoll breit, und mit 8 kurzen Zakken verſehen, die aber nicht, wie bey andern jungen Krabben, hohl, ſondern mit ſtarken und häufigen Schaalenlagen völlig ausgefüllet ſind. Vorzüglich ſchön iſt an dieſer Schaale die Mündung, in welcher mit einem wirklich blendenden Glanze die blaue, orange, gelbe, violette und braune Farbe ſo reitzend unter einan-

omwonde *Raapen* of *Stomben*. Deux grandes Aîlées, bariolées de jaune ſur un fond blanc, ayant leur clavicule très-ſinguliérement conformée. Elle eſt de cinq étages environnés de noeuds, mais le dernier fort bas, empêche qu' elle ne ſe termine en pointe.

*Muſ. van Di hoek.* p. 15. n. 318.

— *Oudaan.* p. 43. n. 471. Aîlée difforme à taches jaunes.

— *Leers.* p. 55. n. 524. Een ongemeen geel geplekte iets geknobbelde en *kort getopte fraaye Stomp* of *Raap*. Ailée ſinguliere imparfaite. 9 fl. 10 kr.

— *Koening.* p. 26. n. 327. Zeer ongemeene ligt kleurige Raap of *halv volvvaſſe Lompe Krab*. Zeldzaam. *Racine de Brione* clair jaune & fort rare. 5 fl. 5 kr.

— *Anon.* 73. p. 255. n. 308. Een *Lompe Krab*, halv volwaſſen, breed gevleugelt, zonder takken, de top min uitgerekt en witkleurig. (*Dav.* Pl. 13.) *Groſſe araignée femelle* à aîle large, ſans pointes, la ſpirale moins allongée & blanche.

einander spielen, daß man sich unmöglich etwas Schöners gedenken oder die Gränzen dieser Farbenmischungen bestimmen kann. Der Bauch ist glatt, eben so gänzend und mit so vielen blätterigen Schichten, als mit einer Lefze, überdekket, daß unter den Verlängerungen derselben alle Windungen verschwinden. Wann ich, wie bey den vorigen Krabbenschnekken, die Nase mit als einen Zakken rechne, so kann ich deren an diesem Exemplar deutlich achte zählen, und mögte sie daher gern die **achtfingerige Flügelschnekke mit abgestumpfter Pyramide** (Alata octodactylos clavicula truncatat, Ailée à huit doigts & à clavicule tronquée) nennen.*) So lang gezakt und so stark gegittert, als **Davila** sie auf der 14ten **Platte** vorstellet, habe ich sie noch nie, und überhaupt in allen hiesigen Kabinetten, ausser meinen Exemplaren, weder ein Stumpfchen oder Weibchen, noch viel weniger ein vollkommnes Exemplar, gesehen.

Daß das *Conchylium* des **Rondelet** und seiner Nachfolger wirklich unsere Gichtrübe gewesen, daran ist wohl so wenig zu zweifeln, als daß **Bonanni** und **Klein** sich irreten, da sie bey Beschreibung der schweren Bastartgondel p. 54. fig. 774-776. das Conchylium Rondeletii mit anführeten. Herr **Adanson** hat ebenfalls bemerkt, daß die Gichtrübenwurzel oder das Conchylium Rond. vielmehr unter die Flügel- als Rahnschnekken (S. oben p. 55.) gehöre.

**Rondelet** giebt von dieser Schaale folgende Beschreibung: „*Conchylium* „est ex magnorum turbinatorum genere, ea parte latius, qua in turbinem „deficit, sine aculeis tuberculisque ullis, (in corpore). Foramen, quo cavo interior ostenditur, non rotundum, ut in Purpura & Buccino, sed „longum. Tale quoque est *operculum*. Conchyliis succum inesse purpureum, satis testatur Plinius Libro XXI. Ex eodem succo lanas tingi solitas, facile est ex scriptis veterum confirmare. *Marcellus* claudendam aurem lana infecta conchylio marino monet, de affectibus aurium scribens, „exsiccandi enim vires habet." Es scheint fast offenbar zu seyn, wenn man die ganze Beschreibungen der Alten lieset, daß die meisten ihr Conchylium mit den eigentlichen Purpurschnekken vermischet, und von beyder Nutzen und Gebrauch einerley Nachrichten ertheilet. Am allerwenigsten haben sie eingesehen, daß es gewiße Schaalen gebe, die erst eine Kegelförmige Figur haben, im Alter aber ihre ganze Gestalt verändern, und aus der äussern dünnen scharfen Lefze mit der Zeit entweder einen starken, breiten Flügel, oder gar hohle Rinnen, Zakken und krumme Finger bilden.

Der Herr Doctor **Bolten**, mein gefälliger Freund in **Hamburg**, besitzt von dieser seltnen Krabbe die Schaale jedes Alters, und macht mir Hofnung, zu den Nachträgen die deutlichsten Abbildungen derselben zu liefern.

XCIII.

*) Denn der Name der Gichtrübenwurzel ist eigentlich nur von dem abgebildeten unvollkommenen Exemplare dieser grossen Krabbenschekke zu verstehen.

## XCIII. Tafel. 906. 907. Figur.

## Tab. XCIII. Fig. 906. 907.

Ex Muſ. Feldm.

Tab. XCIII. f. 905. 907

Das Weibchen der Sonnenſtrahlenkrabbe. S. 861. 862te Figur.

*Alata polydactylos femina.* v. Fig. 861. 862.

Das hier abgebildete Exemplar der unvollkommen ausgewachſenen Sonnenſtrahlkrabbe befindet ſich in der prächtigen Sammlung des Herrn Dr. Feldmann, deſſen Gütigkeit ſo weit gegangen, daß er mir allmählig in 12 groſſen Transporten die Hauptgeſchlechter ſeiner Konchylienſammlung mit ſehr brauchbaren Beſchreibungen und Nachrichten von Ruppin hieher geſchikt, um aus dem ganzen Vorrathe dasjenige, was mir ſelbſt fehlte, Zeichnen zu laſſen, und ſeiner häufigen Abänderungen in meinen Beſchreibungen immer beyläufig, zum Vortheil der Liebhaber und Anfänger, gedenken zu können.

*Davila* Cat. Syſt. p. 192. n. 345. *Millepieds femelles* à aile papyracée garnie de pattes courtes & ouvertes. v. la Fig. de Mr. *D'argenville* Pl. XV. B.

*Muſ. Chaiſ.* p. 49. n. 625. Onvollmaakte Duizendbeen. *Millepied imparfait.*

— *van der Mied.* p. 18. n. 356. Halvvollwaſſe Duizendbeen.

— *Leers.* p. 53. n. 499-501.

Es hat, wie die andern Schaalen dieſer Art, acht Pyramidenförmige, knotige Windungen, und auf dem Rükken 3 knotige Querwulſte. Die Naſe iſt ſtark nach der Seite gedreht, und der vordere Rand an der äuſſern Lefze ſo zart, als Papier, aber mit ſichtbaren Spuren an den Stellen bezeichnet, wo die vielen Kinnen oder Zakken hervorwachſen ſollten. Auf weißem Grund iſt dieſe Schaale mit hochgelben Flekken und Wolken bemalt, und überall ſtark in die Quere geſtreifet. Sie hat 3 Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite.

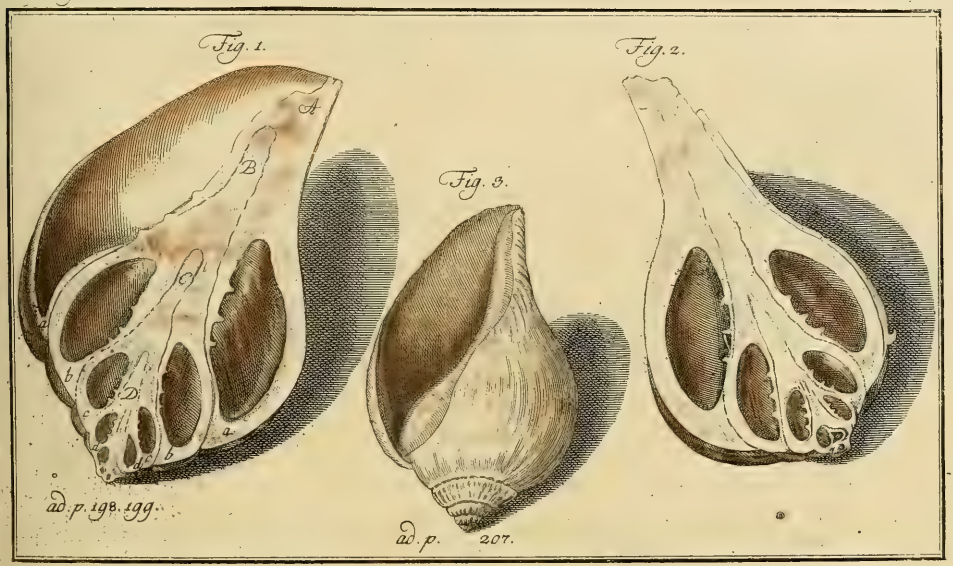
Bey den Stumpfchens dieſer Schnekken iſt ebenfalls, wie bey denen von der geflekten Krabbe, die wir oben bey Fig. 884. 888. 889 beſchrieben, ein kaſtanienfarbiger Brandflek am obern breiten Theile des Kegels zu ſehen, welchen der Herr Doctor Feldmann in ſeiner Beſchreibung ausdrüklich anmerkte. *) Indeſſen laßen ſich beyde Stumpfchen leicht am Bau ihrer Pyramiden unterſcheiden, der an den Sonnenſtralkrabben viel knotiger, als an den geflekten, erſcheinet.

*) *Cornuta Millepeda imperfecta* ſ. junior, alba, ex luteo maculata. tenuis, labro exteriore fiſſo, fragili, recenter adnato, ore albo, macula caſtanea magna ad columellam. *Feldm.*

# XVI. Kapitel.

## Allgemeine Anmerkungen zu den Birnförmigen Schnekken.

31te Vignette




Diese Familie besteht überhaupt nur aus wenigen Kindern von ziemlich ähnlicher Gestallt; ob sie wohl in verschiedenen Theilen so weit von einander abweichen, daß man in derselben gar wohl einige Stiefgeschwister a) anzunehmen berechtiget seyn kann.



a) Zu diesen zählet man billig Fig. 908, die Spindelförmige Bastartbirn, und Fig. 912-914. die Schlauchförmige Birne.

Die Schriftsteller, welche in ihren Systemen eine besondre Abtheilung von den Birnförmigen Schnekken machten, und in denselben alles, was ihrer Meynung nach dahin gehörte, beschrieben, beraubten so viel andere Familien ihrer rechtmäßigen Kinder, daß ich es für ungerecht halten würde, in solcher offenbaren Gewaltthätigkeit ihr blinder Nachfolger seyn zu wollen. Sie verfuhren in diesem Stück mit ihren Birnförmigen Schnekken gerade so, wie der um die Konchyliologie so verdiente Lister mit seinen *Buccinis*, welche Benennung in seiner *Historia Conchyliorum*, ausser den Wurmröhren, Meerohren, Schifsbooten, Schwimm- oder Klappenschnekken, Mondschnekken, Voluten und Walzen, fast alle noch übrige zahlreiche Schnekkengeschlechter führen. Aus dergleichen allzuweit ausgedehnten Bedeutungen gewisser Namen und Begriffe müssen wohl nothwendig bey Liebhabern und Kennern viel Irrungen, Dunkelheit und Mißverständniße, bey Anfängern aber eine wirklich nachtheilige Achtlosigkeit in Beurtheilung der Formen, des Baues und sichtbarer Verschiedenheit der Schaalen entstehen.

Ich will diese Gelegenheit nicht ungenutzt vorüber gehen lassen, hier kürzlich anzuzeigen, an wie vielerley von einander ganz unterschiedenen Schnekkengeschlechtern einige Konchyliologen die Birnförmige Figur zu entdekken glaubten. Lange b) zum B. hat im 2ten Abschnitte zweyerley Abtheilungen von Birnförmigen Schnekken gemacht. In der ersten findet man drey Geschlechter, die er kleine Schnekken dieser Art genennet, und zwar im ersten Geschlecht lauter weitmündige oder walzenförmige, auch andre Voluten. Warum werden aber diese gänzlich von den übrigen ihres Geschlechtes getrennet? Im zweyten Geschlecht sind Rumphische Morgensterne, Harfen, schwere Marmorschnekken, Stumpfchen, Bettdekken, Fledermäuse und so weiter, also Stachelschnekken, Tonnen

b) Car. Nic. *Langii methodus* nova ac facilis, *testacea marina* in classes, genera & species *distribuendi* &c. Lucernae 1722. 4to. pag. 17. &c. Von diesem Langenschen seltnen Werkchen besitze ich das merkwürdige Leßerische Exemplar mit vielen, von ihm eigenhändig beygeschriebenen Anmerkungen, die einen redenden Beweis von seinem unermüdeten Fleiße und grosser Aufmerksamkeit in diesem Fache geben. Vielleicht würden dergleichen Zierrathen in einem gedruckten Buche manchem zu einem grossen Anstoß gereichen. In den Augen der Kenner sind so vortheilhaft von gelehrten Vorgängern genutzte Bücher ein wahres Kleinod ihrer Bibliotheken.

nen, Purpur- und Flügelschnekken, willkührlich unter einander geworfen. Im dritten Geschlechte der kleinen Birnschnekken sah ich mit Verwunderung die grosse wilde oder Bauernmusik und andere Notenschnekken, auch wieder Fledermäuse, Jakkenhörner, und so weiter, in Einer Familie beysammen. Was mag den ehrlichen Lange verleitet haben, dergleichen Schaalen, die bisweilen zu einer so ansehnlichen Grösse gelangen, unter die kleinen Birnschnekken zu setzen, da er viel kleinere, nie grösser werdende Schaalen, unter den sogenannten grossen mit aufführet? In der zwoten Abtheilung seiner grossen Birnschnekken kommen erstlich die Feigen. — Das kann ihm und seinen Nachfolgern am leichtesten verziehen werden; hernach aber, unter einerley Geschlecht, so wohl die grösten, als die kleinern Tonnen. — Was haben aber diese für Aehnlichkeit mit den Birnen? Die Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken c) mit unter den grossen Birnen zu finden, da unter den kleinen schon zehnmal grössere aufgezeichnet waren, hat mich nicht wenig befremdet, und es kostete mir in der That Mühe, im dritten Geschlecht ohne Lachen wieder Kahnschnekken, Stumpfchen, die Gichtrübenwurzel (Conchylium Veterum) Brasilianische Meernüße, Harfen und Fledermäuse neben einander zu sehen. Wozu war hier der vom Kleinen und Grossen genommene Eintheilungsgrund nöthig; d) da Herr Lange doch auf denselben gar keine Rücksicht genommen zu haben scheinet? Und läßt sich wohl vermuthen, daß der gute Lange, bey dieser seltsamen Vermischung, seine Gegenstände vorher kennen gelernet, und miteinander verglichen haben könne? e) Dennoch



c) Von diesen lese man im Iten Bande dieses Werkes pag. 95. das X. Kapitel von den Porzellanartigen Schnekken, und von pag. 103-116 die Beschreibung der Korneelkirschen, Pflaumen und Gurken, deren Abbildungen sich auf der 42ten Tafel befinden.

d) Ueberhaupt scheinet mir bey Geschöpfen, die ein stuffenweißes Wachsthum haben, in der Jugend also nothwendig klein und lebhaft an Farben, bey zunehmenden Jahren grösser, im reifen Alter aber oft sehr groß und matter gefärbt erscheinen, kein Eintheilungsgrund wankelbarer und unbedeutender zu seyn, als der hauptsächlich von der Grösse und von den Farben genommen wird. Am wenigsten ist er bey den Konchylien anzubringen.

e) Zur eigentlichen und richtigen Kenntniß der Konchylien gehöret, besonders wenn man damit umgehet, ein System zu bilden, in der That viel mehr, als einzelne Individua dieser oder jener Schnekken- oder Muschelart gesehen zu haben. Man muß bereits — ich weis es nun aus mancherley überzeugenden Erfahrungen — sich einer anschauenden Kenntniß

noch ist ihm der treuherzige Leßer im 57ten §. seiner Testaceotheologie pag. 280. &c. fast Schritt vor Schritt gefolget, und hat in diesem einzigen Paragraph alle bisher angezeigte, und noch mehrere Geschlechter und Gattungen, zu lauter Birnförmigen Schnekken umgeschaffen. So gar Gualtieri hat seinem, von den Birnförmigen Schnekken angenommenen Begriff eine unabsehbare Ausdehnung gegeben, weil er unter der allgemeinen Benennung der langen Birnförmigen Schnekken (Cochleae longae pyriformes), nicht allein meine Korneelkirschen, Pflaumen, Gurken und einen grossen Theil walzenförmiger Voluten (Tab. 25.) sondern auch Feigen, Rumphische Bettdekken, Stumpfchens, stachlichte Morgensterne, Maulbeeren, (Tab. 26.) Persianische Gondeln, (Tab. 27.) Fledermäuse, Notenschnekken, (Tab 28.) Schweinsrüßel oder Neptunuslöffel, Mohrenkronen und Harfen (Tab. 29.) vorstellet.

Nach der Zeit hat man eingesehen, daß es nothwendig sey, die Geschlechtsbenennungen zu vermehren, um dadurch die unausbleiblichen Verwirrungen zu vermindern. Ich denke kein unüberlegtes Urtheil zu fällen, wenn ich in dieser Absicht den Herrn von Argenville als den ersten glücklichen Verbesserer der bisherigen Konchylliensysteme betrachte. Wir finden zwar in seinem System überhaupt nichts, von eigentlich sogenannten Birnförmigen Schnekken. Das gereicht ihm aber vielmehr zur Ehre, als zu einem gerechten Vorwurf, weil er die aus Mißbrauch so genannte Schaalen unter andern und richtigern Benennungen anführet, von den eigentlichen

niß, nicht allein aller bisher bekannt gewordenen Konchylien und der davon handelnden Werke, — das ist aber schon sehr viel; — sondern auch, vornämlich bey den Einschaalichten, der Schaalenabänderungen in jedem Alter des Bewohners, rühmen können. Ausserdem ist nichts leichter, als aus Stumpfchen, oder unausgewachsenen Flügelschnekken Birnschnekken, aus scharflippigen Schaalen, die erst in gewissem Alter einen Saum bekommen, besondere Gattungen zu machen, und in den Gegenden, wo man den gebahntesten Weg zu betreten glaubt, am öftersten zu straucheln. Wenn ich mich des Glükkes rühmen darf, mancher konchyliologischen Klippe vorsichtig ausgewichen zu seyn; so habe ich diesen Vortheil weniger mir selbst, als, schon seit verschiedenen Jahren, den freundschaftlichen Lehren meines Chemnitz und Spengler, seit kurzem aber den gelehrten Erinnerungen und Unterstützungen meines Rudolstädtischen durchlauchtigsten Freundes zu danken, der einen Theil Seiner Grösse in dem Vergnügen sucht, mit einem Gefühlvollen, edeln Wohlwollen Sich bis zu den Ihm bekannten eifrigsten Naturforschern gnädigst herab zu lassen, und so desto inniger verehret, desto aufrichtiger bewundert zu werden.

gentlichen Birnschnekken aber nur zu wenig Arten gesehen zu haben scheinet, um daraus eine besondre Familie machen zu können. Ich selbst finde die Anzahl der Geschwister noch sehr klein, die als ächte Kinder dieser Familie betrachtet werden können, und gestehe gern, daß ich sie noch durch einige Bastarte vergrössert habe. Indessen kann bey den häufigen Entdekkungen reisender Gelehrten unsers Zeitalters, diese Familie leicht noch ansehnliche Verstärkungen erhalten. Das ist auch eigentlich ein Hauptbewegungsgrund, warum ich ihr Andenken und ihren Namen für die Zukunft aufzubehalten suche.

Den Hauptkarakter ächter Birnförmiger Schnekken setze ich in der Aehnlichkeit ihrer Form oder Figur mit solchen Früchten, von welchen man die Benennung, wie beym Geschlechte der Feigen, entlehnte. Ich schlüße davon alle Schaalen aus, die füglicher unter die Tonnen, Rahmschnekken, Stachelschnekken, Feigen, und so weiter, gebracht werden konnten. Die Schaalen also, welche bey mir Birnförmige Schnekken heissen, müssen

1) einen kurzen Zopf ohne merkliche Absätze,

2) einen gewölbten Bauch, und

3) oben eine schmaler zulaufende, doch nicht in einem förmlichen Schnabel, wie einige Purpurschnekken, verlängerte Mündung haben.

Verschiedenheit herrscht in allen Geschlechtern, also auch hier; und wenn es die bisherigen Besitzer, meines Werkes verzeihen wollten, so mögte ich sehr gerne hier mich selbst verbessern, und aus dem Geschlechte der Birnförmigen Schnekken zwo Hauptgattungen machen. In diesem Fall aber müßte mir erlaubt seyn, alle in meinem systematischen Konchylienkabinet unter den Bastartsturmhauben f) beschriebne und abgebildete Birnförmige Schaalen zurück zu nehmen g), und einen Zweig dieser Fa-



f) Man sehe nach im II. Bande S. 71 bis 81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389 bis 402.

g) Die Leser haben von dieser Aenderung bereits einen Wink in meiner systematischen Tabelle, bey Gelegenheit eines Verzeichnißes auserlesener Naturalien. Berlin 1773. 8vo pag. 107. bekommen. Ich traue mir nicht einmal, Bürgschaft zu leisten, daß nicht, vor gänzlicher

milie daraus zu machen. Sodann würde sich diese Familie am besten in folgender Eintheilung übersehen lassen:

Die Birnförmigen Schnekken sind auf ihrer äussern Fläche

- entweder glatt, Cochlides pyriformes laeves, und alsdann
  - entweder zahnloß, Columella integra. — glatt, zahnloſe Birnen. Pyra laevia edentula.
  - oder an der Spindellefze gezähnelt. Columella plicata. — glatte, gezähnte Birnen. Pyra laevia dentata.
- oder zakkicht. muricatae. — rauhe Birnschnekken. Pyra muricata. S. II. B. pag. 71 - 81.

Bey den Lateinern heissen diese Schaalen *Cochlides pyriformes*, bey den Franzoſen, *Poires*, oder *Coquilles en Poire*; bey den Holländern, *Peerhoorns*, in Engelland, *Pear-shels*.

Unter allen hier zu beschreibenden Arten sind allerdings die glattmündigen nicht allein die seltensten, sondern auch, so viel ich weis, insgesamt noch von keinem Schriftsteller beschrieben oder abgebildet. Die seltensten

gänzlicher Vollendung meines Werkes, bey fortdaurenden häufigen Entdekkungen vielleicht noch manche kleine Verbeſſerung meines eignen Systems nöthig befunden werden könnte. Geschähe dieſes in der That; so kann es doch nichts Weſentliches im System betreffen, und ich würde Gelegenheit genug finden, alle nöthige Verbeßerungen ſowohl in der allgemeinen Einleitung dieſem Werk, als in den Nachträgen, und beſonders in einem künftig herauszugebenden Verſuch eines methodiſchen Innbegrifs der ganzen Conchyliologie, von etwa drey Bänden in groß 8vo, im Verlag eben dieſes Verlegers, anzubringen.

tenste glattmündigen Birnschnekken fallen im rothen Meer, auf Tranquebar und an einigen ostindischen Küsten. Von diesen habe ich mich nicht entschlüßen können, einige aufschneiden zu lassen, weil ich selbst nur wenige davon besitze. Von der gezahnten glatten Birnschnekke habe ich eines meiner Opferhörner, deren ich verschiedene von meinem Chemnitz erhalten, auf der 31ten Vignette nach einem senkrechten, sehr glücklich einge- 31. Vign. schlagenen Durchschnitt vorgestellet, um daran den innern Bau, die breite Fig. 1. 2. Spindel (A B C D.), die an diesen Schnekken ungewöhnlich stark ist, besonders aber, im Durchschnitte derselben, den kläresten Erweiß zu zeigen, daß die Schnekken, bey Vergrößerung ihrer Gehäuse, nothwendig die Anzahl ihrer Windungen im Alter zu vermehren genöthiget sind h).

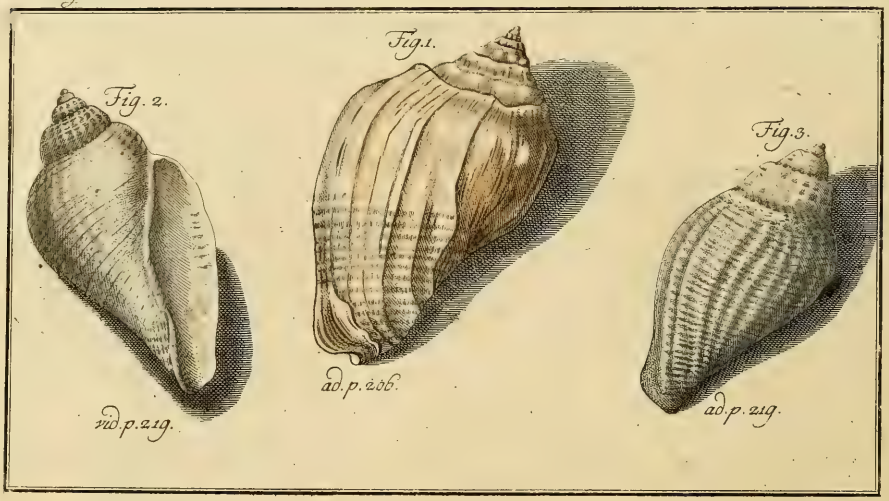
In der ersten Jugend bestand unsre ganze Schaale aus der Spitze und aus den mit Ddd. bezeichneten Theilen, also aus drey Windungen Ddd. und einem Knöpfchen. Im zunehmenden Alter wurden die Theile Ccc. Ccc. in der Folge, der Ansatz Bbb. und endlich im reifen Alter, die äussere Bbb. Windung Aaa. noch angebauet, also die jugendliche Schaale nach und Aaa. nach um drey Windungen vermehret. Denn anfänglich war D, hernach C, dann B, und endlich A, der Hals der Schaale, die Oefnungen über D. C. B. waren, in gehöriger Ordnung nach einander, die Mündungen; und an allen diesen Oefnungen siehet man, von der Spitze bis an die äusserste Spindellefze, die Spuren der drey erhöheten Falten oder Schraubengänge, die von unten in einer spiralförmigen Richtung bis zu dem äussern Rande der Spindellefze in die Höhe steigen.

Von den Bewohnern der Birnförmigen Schnekken herrscht in den Schriftstellern, wie von den meisten Schaalen dieser Familie selbst, allenthalben ein tiefes Stillschweigen, das ich auch in meinem Werke nicht unterbrechen darf, wenn ich mich nicht auf lauter Muthmassungen zu gründen denke. Lieber will ich aber hier unwissend scheinen, als wirklich

h) S. Neue Mannigfaltigkeiten IV. Jahr, S. 39.

wirklich verwegen seyn. Das wär ich aber in der That, wenn ich in einer Gegend, wo man von der offenbaren See nur die dunkelsten Nachrichten höret, auf meiner Studierstube den sichern Beobachtungen reisender Gelehrten durch unsichre Vermuthungen vorgreifen wollte.

32. Vignette




Geschlechts-

# Geschlechtstafel der Birnförmigen Schnekken.

## I. Gattung.

Glatte Birnförmige Schnekken.

A) mit glatter Mündung.

| | | |
|---|---|---|
| Die gestrekte Spindelförmige Bastartbirn. | *Pyrum fusiforme*, laeve, Indiar. orientalium. | Tab. XCIV. fig. 908. |
| Die kleine rothmündige Paradiesbirn. | — laeve, *Paradisiacum*, Maris rubri. | Fig. 909. 910. |
| Die braune, weißgewellte Holzbirn. | — *undatum* fuscum. | Fig. 911. |
| Die gegrabne Schlauchförmige Bastartbirn. Der ausgekehlte Schlauch. | — fossile *triforme* s. monstrosum. | Fig. 912-914. |
| Die fahle oder weiße gerunzelte Birn. | — *albidum arescens* vel rugosum. | Fig. 915. 915 a. Tab. min. 31 fig. 1. |
| Die glattmündige weiße, oder die Elfenbeinbirn. | — *eburneum*, splendidum. | Tab. min. 31. fig. 3. |

B) Gezahnte glatte Birnschnekken.

| | | |
|---|---|---|
| Das grosse weiße oder würflichtgefleckte Opferhorn. Die Pfundbirn. | *Pyrum* dentatum *sacrum*, ponderosissimum. *Sjanco* Indorum. | Tab. XCV Fig. 916. 917. |
| Das kleine geflekte Opferhorn. Die gestippelte Birn mit gezahnter Mündung. | — dentatum *sacrum*, minus, punctis fuscis variegatum. | |

## Species I.

*Cochlides pyriformes, laeves.*

A) *Ore edentulo.*

| | | |
|---|---|---|
| *Pyrum fusiforme*, laeve, Indiar. orientalium. | | Tab. XCIV. fig. 908. |
| — laeve, *Paradisiacum*, Maris rubri. | | Fig. 909. 910. |
| — *undatum* fuscum. | | Fig. 911. |
| — fossile *triforme* s. monstrosum. | | Fig. 912-914. |
| — *albidum arescens* vel rugosum. | | Fig. 915. 915 a. Tab. min. 31 fig. 1. |
| — *eburneum*, splendidum. | | Tab. min. 31. fig. 3. |

B) Cochlides pyriformes *ore dentato.*

| | | |
|---|---|---|
| *Pyrum* dentatum *sacrum*, ponderosissimum. *Sjanco* Indorum. | | Tab. XCV Fig. 916. 917. |
| — dentatum *sacrum*, minus, punctis fuscis variegatum. | | |

| | | |
|---|---|---|
| Tab. XCV Fig. 920. 921. | Die rothbraune punktirte oder geflammte Paradiesbirn mit Zähnen. Das Lappländische Lapphorn. | *Pyrum dentatum subalatum. Alata Lapponica* quorundam. |
| Tab. XCV fig. 922. 23 | Die rare gezahnte Bergamotbirn. | — dentatum *Moltkianum*, elegantissimum. |
| Tab. min. 32. fig. 2. 3. | Die weisse gestrikte Birn mit gezahnter Spindel. | — album, *clathratum*, rarius. |

## II. Gattung.

Knotichte oder stachlichte Birnschnekken.

## Species II.

Cochlides pyriformes *muricatae.*

| | |
|---|---|
| S. die Geschlechtstafel der Sturmhauben II. Band pag. 18. n. II. | Vid. Tabula Cassidum generica, Vol. II. pag. 18 spec. II. |
| Birnförmige Bastartsturmhauben mit glatter Mündung. | Semi - Cassides pyriformes, ore inermi. |

| | |
|---|---|
| II. Ordnung. | *Ordo II.* |
| III. Abschnitt. | Sectio III. |
| XI. Geschlecht. | *Genus. XI.* |
| Birnförmige Schnekken. | Cochlides pyriformes. |
| I. Gattung. | *Spec. I.* |
| Glatte A.) glattmündige Birnschnekken. | Cochlides pyriformes laeves A.) ore edentulo. |

## XCIV. Tafel. 908. Figur.

## Tab. XCIV. Fig. 908.

Ex Muſeo Chemnitziano.

Die geſtrekte, Spindelförmige Baſtartbirn.

Dragonertrompette.

*Cochlis volutata pyriformis*, elongato corpore, ex flavido fuſca. Tab. XCIV. Fig. 908.

*Pyrum Fuſiforme*, Indiarum orientalium.

*Poire en Fuſeau*, Eſpece de *Trompette des Dragons.*

*Spilagtige Peerhoorn.*

Die Liebhaber bewahren in ihren Kabinetten eine Schnekke, die man im franzöſiſchen *Trompette des Dragons* oder Dragonertrompette nennet, weil ſie, wegen ihres verlängerten Halſes, etwas ähnliches mit einigen Spindelförmigen Trompettenſchnekken zu haben ſcheinet. Gegenwärtige Schnekke, die man vor einiger Zeit in Oſtindien gefunden, kann für eine Art eben dieſer Dragonertrompetten gehalten werden. Ich hätte ſie auch, wenn der Zopf ihrer Windungen etwas länger geweſen, lieber unter den kurzen Spindeln beſchrieben. Wegen ihres kurzen Zopfes aber habe ich ſie zu den Baſtarten der Birnſchnekken gebracht, und ſie, nach ihrer übrigen Aehnlichkeit Spindelförmig nennen wollen, damit aus dem Namen ihre Figur und Abweichung von der gewöhnlichen Form der Birnen deſto hurtiger zu erkennen ſeyn mögte. Die Zeichnung dieſer ſeltnen oſtindiſchen Schnekke habe ich meinem Chemnitz zu danken. Ihre Länge beträgt etwa $3\frac{3}{4}$ Zolle, der breiteſte Durchmeſſer 1' Zoll. Man zählt an ihr in allem 6 Windungen, die einen kurzen Zopf bilden, auf welchem ein feines Gitter von ſich durchkreutzenden Streifen erſcheinet. Ihre länglicht Eyrunde Mündung iſt allein

drey Zolle lang, am weitsten in der Mitte, oben und unten länger; der senkrecht gestreifte Körper um die Nase mit einigen schrägen Querstrichen bezeichnet. Am Fusse der ersten und zwoten Windung finden sich schwache Spuren kleiner Knoten, um deren willen man sie aber unmöglich zu der zwoten Gattung der Birnschnekken rechnen konnte. Sie hat auf einem fahlen Grunde rothbräunliche Zeichnungen, ist aber an Farbe merklich in ihren Individuis verschieden.

## XCIV. Tafel. 909. 910. Figur.

## Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

Ex Muſ. Spengleriano.

Tab. XCIV. Fig. 909. 910.

### Die kleine rothmündige Paradiesbirn.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, nitida, ore aurantio.

*Pyrum paradiſiacum*, rubri maris.

*Poire* liſſe à bouche orangée.

— *du Paradis.*

Oranjiemondige Paradyspeer.

Eine seltne, vortrefliche Birnschnekke mit glatter Mündung und Schaale, die mein liebreicher Spengler in seiner grossen Sammlung aufbewahret, sonst aber noch in keinem andern Kabinet, viel weniger in irgend einem Schriftsteller angetroffen, und sie mir deshalb in einer getreuen Zeichnung überschickt hat! Man entdekt an ihr durchaus die Eigenschaften wahrer Birnschnekken; fünf in einen ganz kurzen Zopf auslaufende Windungen, einen gewölbten, glatten Bauch, und eine vorn schmal zulaufende Mündung. Sie hat 1¾ Zoll in der Länge, 1⅛ Zoll im breitsten Durchmesser, eine glatte, aus dem weissen ins gelblichte spielende, inn- und auswendig hellglänzende Schaale, mit einer bräunlichen Spitze am Ende des Zopfes. Die Mündung ist hoch orangenfarbig, und Eyförmig, im Schlund an der äussern Lefze fein gefurcht oder gestreifet, mit einer etwas gefalteten Nase, und schreg in die Quere gestreiften Halse. Das Exemplar des Herrn Kunstverwalter Spengler ist ihm von der Küste Koromandel geschikt worden. Sie fallen auch, aber unstreitig nur selten, im rothen Meere.

## XCIV. Tafel. 911. Figur.

Die braunrothe, weißgewellte Holzbirn.

## Tab. XCIV. Fig. 911.

Ex Muſ. Feldm.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, fuſca, tranſverſim undata. Tab. XCIV. Fig. 911.

*Pyrum undatum.*

La *Poire ondoyée.*

*Gewellte Peer.*

Die Form dieſer Schaale zeigt genugſam, daß ich ihr nicht eben die unſchiklichſte Stelle hier angewieſen. Sie könnte nach Herrn Klein, ſimpulum undatum genennet werden. Man zählt an derſelben fünf Windungen, die einen kurzen Zopf bilden. Quer über den braunrothen gewölbten Rükken laufen, bis vorn über die gefaltene Naſe, ſchräge, zum Theil wellenförmige Streifen. Die Eyförmige Mündung iſt ungezahnt, aber fein gerunzelt oder geſtreifet. Weſtindien iſt eigentlich das Vaterland dieſer Schaalen, von welchen ich nirgends weitere Nachricht finden können.

## 912-914. Figur.

Die gegrabne, Schlauchförmige Baſtartbirn. Der ausgekehlte Schlauch.

## Fig. 912-914.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis pyriformis laevis, edentula, foſſilis, labro calloſo, ſex ſpiris excavatis. Fig. 912-914.

*Pyrum foſſile monſtroſum* ſ. amorphon.

*Poire difforme.*

De *Wanſchapen Peer.*

Es giebt unter den Früchten ſelbſt, welche Birnen heiſſen, mißgeſtaltete Gewächſe; daher ich dieſe Schnekke, weil ſie zu keinem andern Geſchlecht füglich konnte gerechnet werden, überdies einen kurzen Zopf, gewölbten Bauch, oben etwas ſchmalere Mündung, bey dem allen aber nicht eigentlich die Form wahrer Birnen hat, als einen entſtellten Baſtart unter denſelben anführe. Dem künftig folgenden Geſchlechte der Fiſchreußen (Naſſae) ſcheint ſie ebenfalls zu gleichen; da ich ſie aber kürzer gewunden und bauchiger, als jene fand, glaubte ich hier die bequemſte Stelle für ſie angetroffen zu haben.

Von ganz frischen Originalen dieser seltnen Schnekke sind nirgends Nachrichten vorhanden. Mein verehrungswürdiger Chemnitz, dem ich, nebst Herrn Spengler, viel merkwürdige Stücke meines Kabinets zu danken habe, beschenkte mich auch mit einigen von diesen besondern Schaalen. Der Herr Hofrath Walch hat im IIten Bande des Knorrischen Werkes von den Versteinerungen Tab. C. II* fig. 1-5. Zeichnungen von unterschiedener Bildung und in seinen Beschreibungen weitere Nachrichten davon gegeben. Ich will indessen hier die Stükke meiner eignen Sammlung beschreiben. Der Herr Garnisonprediger Chemnitz versichert mir, daß er diese gegrabne Schnekken ziemlich häufig in Ungarn, zwischen Oedinburg und Ruß, auf dem freyen Felde gefunden; aus welchem Ocean aber man sie frisch, mit allen ihren Farben erhalten könne, getrauet er sich so wenig, als der in diesem Stücke so erfahrne Herr Spengler, zu bestimmen. An meinem kleinsten Exemplar finde ich noch auf der ganzen Schaale den deulichsten Ueberzug einer angenehmen Röthe, welche die äussere Fläche der Schaale völlig überziehet. Sonst haben meine Schaalen, die sich in den wesentlichen Stükken ihres Baues vollkommen gleichen, in der Jugend fünf ziemlich flache, im reifern Alter sieben, spitziger vortretende, ausgekehlte Windungen. An der äusserſten grösten Windung siehet man, daß ein scharfer Rand gleichsam das unterste Drittheil derselben von den obern zwey Drittheilen zu trennen scheinet, und hernach alle übrige Auskehlungen bloß das unbedekte untere Drittheil der ersten Windungen sind.

Alle diese Schaalen sind ihrer ganzen Länge nach fein gefaltet oder gestreifet, mit einer kurzen, Eyförmigen, oben ausgekehlten, unten bis an den scharfen Rand ausgeschweiften Mündung, einer scharfen äussern und einer sehr schwülichten innern Lefze, hinter derselben aber mit einer krauß gefalteten Naſe versehen. Mein rothes, kleines Exemplar hat in seiner ganzen Länge $\frac{3}{4}$ Zoll, und nur $\frac{1}{2}$ Zoll im Durchmesser, nebst fünf stumpfen, flach ausgekehlten und ganz kurzen Windungen, deren sich an dem abgeriebenen Exemplar Fig. 912. nur viere zählen lassen. An meinem größten Exemplar von $1\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $\frac{7}{8}$ Zoll in der Breite, finden sich sieben ausgekehlte, in eine kurze Spitze verlängerte Windungen, die aber der Maler bey fig. 913 und 14. richtig auszudrucken vergessen.

XCIV. Ta-

## XCIV. Tafel. 915. 915 a. Figur.

Die weisse oder fahle gerunzelte Birn.

Tab. XCIV. Fig. 915. 915 a.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis pyriformis laevis, edentula,* alba, perpendiculariter rugoſa, clavicula brevi, acuta, ſubnodoſa. Tab. XCIV. fig. 915. 915 a.

*Pyrum areſcens* vel rugoſum. Tab. min. 32. fig. 1.

*Poire ridée* à clavicule un peu nouëuſe.

De gerimpelde Peer met knobbelige Gyren.

Eine vollkommen ächte, glattmäulige Birnschnekke von weisser, auch wohl gelbbräunlicher Farbe, mit einem siebenfach, etwas knoticht gewundenen, in eine kurze Pyramide spitzig zulaufenden Zopf, welchen der Maler auf der Platte zu sehr verlängert, Herr Krüger aber auf der 32ten Vignette, wie die ganze Schnekke, desto deutlicher vorgestellet hat. Ihr Bauch ist stark gewölbt, ihre Mündung Eyförmig, oben schmal zulaufend. Auf dem Rükken dieser Schaalen sind bald mehr, bald weniger starke, senkrechte Falten zu sehen, deren jede mir einen frischen Ansatz des Schaalengehäuses anzukündigen scheinet, welcher an jüngern und kleinern Schaalen weder so stark, noch so zahlreich bemerket wird. Schräg um den Hals laufen eine Menge feiner Streifen. Der Schlund hat innwendig an der äussern scharfrandigen Lefze zarte Furchen, welche sich in der Tiefe desselben verlieren. Ueber den Bauch legt sich, in Form einer glänzenden schaalichten Platte, die Lamelle der innern Lefze, deren Umbiegung oben, an der gerunzelten Naſe, zugleich eine Nabelförmige Höhlung bildet. Ueber dem flachen Eindrucke des Fusses jeder Windung erblickt man kleine, stumpfe Knötchen, welche das Ansehen dieser seltnen und nirgends beschriebnen Schaale merklich erhöhen. Mein gröstes Exemplar, das ich auf der 32ten Vignette noch einmal abzeichnen lassen, weil es auf der Platte durch meinen ersten Maler ganz entstellet worden, beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{2}$ Zoll im breitesten Durchmesser, und gehöret, wie das kleinere von 2' Zoll unter die Schaalen von beträchtlicher Schwere. Muthmaßlich kommen diese Birnen aus Maurizien, weil ich sie von einem Naturalienhändler, nebst andern daselbst fallenden Konchylien erhandelt.

## 31te Vignette. 3te Figur.

## Tab. min. 31. Fig. 3.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. min. 32. fig. 3.

Die glattmäulige weiſſe Birn. Emaille- oder Elfenbeinbirn.

*Cochlis pyriformis laevis, edentula,* eburnea, ſ. colore lacteo nitens.

*Pyrum eburneum.*

*Poire d'yvoire.*

*Elpenbeen Peer.*

Eine der ſchönſten ächten, glattmäuligen Birnſchnekken, mit ſieben kurz gedrehten Windungen, inn- und auswendig von glatter, weiſſer, verhältnißmäßig ſehr ſchwerer Schaale, mit weiter, Eyförmiger, durchaus glatter Mündung, ſehr ſcharfer äuſſerer und glanzreicher innerer Lefze, die ſich, als ein emaillirtes Plättchen um den Bauch und um die glatte Naſe herum leget, ohne jedoch, wie die vorige, daſelbſt eine Nabelöfnung zu bilden. Bauch und Windungen ſind ganz glatt, ohne die mindeſte Spur von Knötchen oder ſichtbaren Streifen. Dieſe Glätte und das milchfarbige Weiß der ganzen Schaale haben mich bewogen, ihr die Benennung der Elfenbeinbirn, der Glanz aber ihrer Spindellefze, ihr den Namen des Email zu ertheilen. Ihr Vaterland weis ich nicht anzugeben, beſonders da ſie, ohnerachtet ihres noch übrigen Glanzes, unter die gegrabne Konchylien zu gehören ſcheinet, und einige Stellen ſchon das Anſehen einer bevorſtehenden Verkalchung haben. Ihre Länge beträgt $2\frac{5}{8}$ Zoll, $1\frac{1}{8}$ die Breite.

## I. Gattung. Glatte.

B.) Gezahnte Birnſchnekken.

Spec. I. *Cochlides pyriformes laeves.*

B.) *Columella plicata.*

## XCV. Tafel. 916. 917. Figur.

## Tab. XCV. Fig. 916. 917.

Ex Muſ. noſtro.

Tab XCV Fig. 916. 917. 31. Vign. fig. 1. 2.

Das weiſſe oder würflich geflekte Opferhorn. Das Marmorkinkhorn, der Beutel. (Leßer.) Sjanko. Die Pfundbirn. M. Die Birnwalze. (Müller.)

*Sjanco blanc.*

*Buccin* ou *Murex d'offrande.* (Meuſch)

*Marbre.*

*Cochlis pyriformis laevis, dentata,* ſubroſtrata, teſta ponderoſiſſima, ore roſeo, clavicula crenulata. *Pyrum ſacrum* ponderoſiſſimum.

A. *De teſtis naturalibus diverſae magnitudinis Icones & Deſcriptiones exſtant.*

in

*Marbre. Rave.* (Dav.)
*Wit Offerhoorn.*

Diese ächte gezahnte Birnschnekken, welche man von zweenen bis zu 7 und 8 Zollen lang antrift, sind, im Verhältniß ihrer Grösse, wegen ihrer sehr dikken Spindel, unter allen Konchylien die schwereſten. Es fehlt ihnen keine von den Eigenschaften der wahren Birnschnekken, daher sie auch selbst vom Archiater die Benennung der Birn erhalten. Ihre sieben Windungen bilden einen kurzen Zopf, der gegen die Spitze hin etwas knotigt, oder am Rande jeder Windung ein wenig ausgeschweift erscheinet. Ihr glatter Bauch ist stark gewölbt und ihre Eyförmige Windung verlängert sich in eine schmale Rinne. Die äußere Lefze hat einen scharfen Rand; an der innern, die sich als eine glänzende Lamelle theils über den Bauch, theils über den Hals zurükke schlägt, und bey grossen Exemplaren in einer schönen Rosenfarbe pranget, wovon aber an kleinern keine Spur wahrzunehmen, erblikt man drey hocherhabne Falten, die nach einer schrägen Richtung sich in den Schlund hinein krümmen, und so an der Spindel, wie die 31te Vignette zeiget, bis in die äusserste Spitze des Zopfes fortlaufen. Der ganze Bau ist übrigens mit andern ächten Birnschnekken übereinstimmend, ausser daß an

in *Rumph.* Ed. Belg. p. 98-99.
Valentyns Schnekken und Muscheln ꝛc. p. 15.
in *Muſeo Gottwald.* Caps. X. T. 1. fig. 221. b. (magna.)
*Gualt.* Ind. Tab. XLVI. C. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore ſimplici, aliquantulum in ſummitate ſtriatum, interno oris labio ſulcis profundis donato, ſub ibidum. Hoc Buccinum in roſtro, prima ſpira, mucrone, ore & in omnibus ſuis partibus elegantiſſime prae caeteris eſt proportionatum.
*Kundm.* Rar. Nat. & Art. p. 446. *Xancus.*
*Knorr.* VI. Tab. 39. fig. 1. *Offerhoorn.* Sjanco.
*Davila* Cat. Syſt. I. p. 153. n. 224. Buccins blancs, épais & peſants, nommés *Marbres* ou *Raues*, à levre interieure armée de trois groſſes dents & à cinq orbes legerement tuberculeux, ſe recouvrans l'une l'autre.
*Muſ. van der Mied.* p. 22. no. 489-91 Capitaale *vvitte Offerhoorns.*
— *Oudaan.* p. 38. n. 328. Capitaale *Sjanco.*
— *Leers.* pag. 38. n. 328. 29. 8 fl.
— *Koening.* p. 26. n. 320. Buccin ou *Murex d'offrande.* Sjanco blanc.
*Martini* Cat. 73. p. 107. n. 176.
*Linn.* S. Nat. XII. p. 1195. n. 433. *Voluta Pyrum*, teſta obovata ſubcaudata, ſpirae anfractibus ſtriatis, apice producto glaberrimo, columella triplicata.
Müllers Linn. Naturſ. VI. p. 436.

B) *Pyrum ponderoſiſſimum faſciis teſſelatis* repraeſentant & deſcribunt:

diesen der Hals etwas gestrekter und von aussen mit schrägen Querstreifen umgeben ist, welche bey jungen Exemplaren beynahe den ganzen Rükken und Bauch umziehen. Meine kleinsten Exemplare haben 2¼ Zoll in der Länge, 1¼ Zoll in der Breite, von aussen und innen durchaus entweder eine ganz weisse, oder gelbliche Farbe, ohne die mindeste Zeichnung. Die grössern von 4 zu 5 Zoll in der Länge, 2¼ bis 2⅝ in der Breite, sind schon mit einer, nach dem Alter verstärkten Rosenröthe in ihrer Mündung gefärbet, welche sich im innern Schlunde verlieret, oft auch, nach Rumphs Aussage, nur orangenfarbig ausfällt. Von aussen sind sie gleich den größten Schaalen, weiß, und im natürlichen Zustande mit einer grauschmuzigen, rauhen Oberhaut, überzogen. Diese muß ihnen vorher abgenommen werden, wenn die Schaalen in ihrem elfenbeinern Schmuk erscheinen sollen.

Daß es unter den grossen Opferhörnern auch einige mit gewürfelten Banden gebe, beweisen die aus dem Lister, Bonanni, Lange, Klein, Davila und Leßer angeführte

*Lister.* in H. Conch. Tab. 815. fig. 25. Buccinum musicum rostratum, omnium facile crassissimum, fasciatum.

*Bonanni* Recreat. fig. 194.

— *Mus. Kirch.* p. 461. n. 194. *Turbo marmoreus* dictus ob testam albam & ponderosam, ventricosus, ob orbem nimis intumescentem, unde *Crumena* dicitur. *Os* habet longum, angustum, triplici dente munitum, *mucronem* rugosum & maximum orbem lamellis quadratis & subnigris tessellatum. In *mari rubro* pascitur.

*Langii* method. p. 37. *Buccinum* majus canaliculatum rostratum, ore labioso, striatum, mucrone tuberoso.

*Klein.* §. 141. I. n. 10. p. 50. *Lagena* marmorea s. *Crumena Gallorum.* Bon.

— §. 177. I. n. 1. *Mazza* tessellata, crassissima. *Listeri* *)

*Lesser* §. 56. kkk. kk. p. 319.

*Davila* Cat. Syst. p. 153. n. 224.

C) *Exemplaria maxima, artis ope figuris elegantioribus sculpta sistunt:*

*Aldrov.* de testac. Ed. Franc. 1618. pag. 88. Tab. V. fig. 21. Buccina peregrina colore & duritie fere marmoris aemula, circulis rosas aemulantibus (artefactis).

*Fab. Columna* de aquat. pag. 60. *Stromboides* marmoreus exoticus.

*Mus. Gottwald.* Caps. X. Tab. I. fig. 221. a.

*Davila*

*) Hier beschreibt Herr Klein, wie schon bey mehrern Gelegenheiten angemerket worden, einerley Figur, und man könnte sagen, einerley Individuum, unter zweyen ganz unterschiedenen Geschlechtsnamen; denn er führet an der einen Stelle den Bonanni, an der andern den Lister an, deren Figuren bloß, eine von der andern kopiret worden.

führte Figuren und Beschreibungen, imgleichen die links gewundne, oder sogenannte Königshörner, von welchen ich in einer besondern Abhandlung von allen bisher bekannt gewordenen Linksschnekken ausführlich zu reden Gelegenheit finden werde. *)

*Davila* Cat. Syst. I. p. 153. n. 225. *Marbre blanc de laite, vidé en dedans, gravé en dessus d'une espece de Mosaique. Cet Ouvrage est des Indiens, à qui ces Buccins servent de tasse.*

*Mus. Chais.* p. 21. n. 222. Capitaale met Oost-indische figuren geschneede Offerhoorn.

— *Oudaan.* pag. 32. n. 321. Buccin d'offrande à bas reliefs travailles aux Indes.

— *Leers.* p. 38. n. 330. *Sjanco* ciselé & ouvert.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 270. Buccin d'Offrande d'un blanc pur & sculpté. *Linne.* l. cit.

Rumph erzählt uns, daß man, nach den Berichten der Taucher, die Sjankoschnekken zu gewissen Jahreszeiten hundertweise in einem Klump auf dem Grunde des Meeres finde. Der Zusatz, daß alsdann die Königin, wodurch man die Linksgewundne seltne Schnekken dieser Art andeutet, sich unter ihnen aufhalte, um durch die andern beschwängert zu werden, hat wenig Anschein einer physikalischen Zuverläßigkeit. Indessen wird versichert, daß man kurz nachher an eben der Stelle gemeiniglich einen seltsam gebildeten Eyerstok (Melioera) oder viel Krystallartige Körner antreffe, die an einem im Sande gerade in die Höhe stehenden Stiel rings herum, wie Trauben, hängen, aus welchen hernach die jungen Sjanki entstehen.

Die Benennung des Opferhorns führen diese Schnekken, wie der Herr Dr. Schynvoet beym Rumph anzeiget, von der Gewohnheit heidnischer Völker, sie zu ihren Opfern zu brauchen, und ihre wohlriechende Oele oder Balsame daraus zu giesen. In Europa bekömmt man diese



*) Diese Abhandlung denke ich in eben dem Format, als mein Konchylienkabinet, mit illuminirten Abbildungen aller Gattungen und Abänderungen, die man in Kabinetten antrift, etwan in Jahresfrist bey eben diesem Verleger herauszugeben, weil ich dazu schon reichlichen Stoff gesammlet. Denn ausser dem schönen Vorrath, womit mein Chemnitz zu dieser Sammlung einen besten Grund geleget, ist sie nachher noch reichlich durch die Gnade des Durchlauchtigsten Erbprinzen von Rudelstadt, imgleichen durch die Güte des Herrn Dr. Bolten in Hamburg und meines Spengler in Kopenhagen vermehret worden.

Schnekken, besonders die grösten, mehrentheils nur mit grob eingeschnittenen Zierrathen der Indianer und innwendig ausgeschnitten. In der That sind sie mir in Kabinetten häufiger gekünstelt, als natürlich vorgekommen.

Nach Herrn Valentyn ist unser Opferhorn eine Zeyloniſche Schnekke, die man in der Gegend der Perlenfischerey bey Tutekuryn fänget, und aus ihnen, indem sie quer durchschnitten werden, in Indien und Bengalen Daum- und Armringe machet. Auch bedienen sich die Bengalen derselben beym Bogenschiessen, vermuthlich wenn sie zu dieser Absicht bequeme Pfeilchen daraus gedrechselt haben. Alles was aus diesen starken, dichten und schweren Schaalen gearbeitet wird, übertrift, nach Valentyns Urtheil das schönste Elfenbein an Schönheit und Glanze. Daher wird von Tranquebar, wo diese Schnekken häufig fallen h), mit ihnen ein starker Handel nach Bengalen getrieben. Herr von Linne hat, wie er selbst gestanden, diese Schnekke durch Herrn Spengler zuerst kennen gelernet, und nach seinem Exemplar auch bloß die damit übereinstimmende Figur des Gualtieri angeführet i), ohne der übrigen Schriftsteller, welche sie grösser, gewürfelt oder künstlich bearbeitet vorstelleten, zu gedenken.

XCV. Ta-

h) Meine vorher angeführten Exemplare sind aus Tranquebar. An einem der grösten fallen die Beweise von der Zuverläßigkeit und Allgemeinheit einer neuen Theorie vom Ursprunge der Perlen, die der Herr Garnisonprediger Chemnitz im I. Bande der Beschäftigungen unserer Gesellschaft naturforschender Freunde (Berlin 1775 gr. 8vo.) von S. 344 bis 358 vorträgt, überzeugend in die Augen, weil hier so gar die Schnekkenbewohner, wie mir dies schon bey mehrern Familien vorgekommen, die äussere durchdringende Verletzungen der Schaale durch eine Art von Perlen oder sogenannte Perlenpflaster zu heilen oder auszubessern gesuchet. Eben dieses habe ich an einem der nächstfolgenden gestippelten Opferhörner, das von Würmern durchfressen, und von innen wieder zugeklebet war, sehr deutlich bemerken können. Freylich haben aber so wenig die Schaalen, als dergleichen Ansätze, den Glanz oder die eigentliche Beschaffenheit einer wahren Perlenmutter.

i) So wohl Herr von Linne, als Herr Professor Müller in seinem Kommentar, haben beym Opferhorn ausser dem Gualtieri, zugleich die 7te Figur der 5ten Tafel im Rumph oder das bandirte Lapphörnchen angeführet. In der That hat auch diese Figur, von der Seite des Rükkens betrachtet, mit unserer 919ten Figur etwas ähnliches. Weil aber den Lapphörnern die gezahnte Spindellippe der Opferhörner fehlet; so kann die Rumphische Figur wohl nicht füglich hieher gerechnet werden.

## XCV. Tafel. 918. 919. Figur.

Die geflekte Birn mit gezahnter Mündung. M. Die gesprenkelte Birn (Knorr.) Das mit rothbraunen Stippelbanden umwundne kleine Opferhorn. M.

*Poire pointillée* (Kn.) ou *picottée Buccin d'offrande* à bandes brunes ponctuées. *(Meusch.)*

De *gestippelde Peer.*

Het *gestippelde Offer-hoorntje.*

So genau diese Schaalen, im Ganzen betrachtet, mit grossen Opferhörnern überein kommen, so kann man sie doch leicht, ohne Rücksicht auf die mindere Grösse, an dem verlängerten, seltsam gebildeten Zopfe und an den Flekkenreihen erkennen, die bey jungen Schaalen den ganzen Körper, bey ältern gröstentheils nur den Bauch und Rükken umgeben.

An einer ganz jungen, sechsmal gewundenen Schaale von $1\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite, die von oben bis unten in die Quere gestreift, gelblich auf dem Grunde, rothbraun geflekt, innwendig aber Schnee-

## Tab. XCV. Fig. 918. 919.

Ex Mus. nostro.

Cochlis pyriformis laevis, dentata, subrostrata, lineis fusco punctatis cincta. Tab. XCV Fig. 918. 919.

*Pyrum sacrum punctatum.*

*Lister.* Hist. Conch. T. 816. fig. 26. 27. Buccinum musicum rostratum, clavicula tenui donatum maculis punctatum & fasciis exasperatum. — Idem radiatum.

*Klein.* §. 177. sp. II. n. 2. p. 62. *Mazza* punctata T. IV. fig. 79. a.

— Ibid. n. 3. Tab. IV. fig. 79. b. Maza longitudinaliter striata.

*Knorr.* VI. T. XXII. fig. 2. p. 52. *Poire pointillée. Gestippelde Peer.*

*Davila* Cat. Syst. I. p. 153. n. 224. Buccin peu commun de forme approchante des *Marbres* ou *Raves*, à stries fines circulaires peu prononcées, à clavicule fort saillante, en forme de spirale cylindrique ou de tire-bourre, à robe piquetée de points bruns & orangés. *)

*Mus. Oudaan.* p. 32. n. 324. Een klyn *bruyn gestipte Offerhoornije. Petit Buccin d'Offrande* picoté de brun.

— *Leers.* p. 38. n. 331.

— *Koening.* p. 26. n. 321. Ongemeen fraay Bandsgewys bruin gestipt en lang gespilt Offerhoorntje.



*) Auch Herr Davila führet hier das Rumphische Lapphorn t. 7. T. 36. an. Die Entscheidung beruhet hier auf der Spindellefze, die man in der Abbildung nicht siehet, und wovon die Beschreibung nichts erwähnet. Ist aber diese wirklich dreyfach gezahnet; so haben Herr von Linne, Herr Prof. Müller und Herr Davila richtig angeführet. Ich vermuthe dies um so vielmehr, da Schynoer auch beym Lappländischen Lapphorn keiner Zähne, die es doch wirklich hat, gedenket.

Très-joli *Sjanco* picoté de brun & à extrêmité allongée. 3 fl.

*Muſ. Anon.* 73. pag. 252. n. 271. *Petit Buccin d'offrande* à tête pointuë ou en fuſeau, blanc, à bandes brunes ponctuées.

*Mart.* Cat. 73. p. 107. n. 177.

*Linn.* S. N. &

Müller locc. alleg.

Schneeweiß iſt, habe ich die Urſach entdekket, warum an der verlängerten Spitze der gröſſern Hörner dieſer Art allemal die 2te bis 4te Windung mit weißlichen Knoten und braunen ſenkrechten Zwiſchenfurchen bezeichnet ſind. Es findet ſich nämlich, daß ſchon die äuſſerſte Windung der jungen Schaalen gleichſam ſtumpfe Wulſte, und neben denſelben ſenkrechte Vertiefungen haben, welche von der neu anzubauenden Windung älterer Bewohner nicht ganz überdekt werden, und folglich als Spuren der jugendlichen, wulſtigern Schalen am Zopfe ſichtbar bleiben. An den drey erſten und kleinſten Umdrehungen des Zopfes bemerkt man eine Spiegelglatte Fläche, und ich finde bey dieſem auffallenden Kennzeichen der geſprenkelten Birnen, daß Rumph in der 7ten Figur der 36ten Tafel, vielleicht eben dieſe Schnekke von der Seite des Rükkens vorgeſtellet habe. k.)

Meine gröſſern Schaalen (S. Fig. 918.) haben in der Länge 2 Zoll, $1\frac{1}{8}$ Zoll in der Breite, acht Windungen, häufige Querſtreifen, beſonders am Halſe, auf gelblichem Grunde, mehr oder weniger braunroth punktirte Ringe, zum Theil eine ganz weiſſe Mündung, zum Theil eine Fleiſchfarbige Spindellefze. Auch dieſe fallen auf Tranquebar, und ich habe davon einige durch meinen gütigen Chemnitz erhalten.

Im Liſter findet ſich eine kleine, der Länge nach geſtreifte Figur, die er für eben dieſe Art erkennet. In ihrer Form herrſcht wirklich viel Uebereinſtimmung; man ſiehet aber an der innern Lefze nichts von den 3 Zahnförmigen Falten oder Schraubengängen der übrigen Opferhörner. Vielleicht haben die Mademoiſelles Liſterin dieſe Falten im Zeichnen, als eine Kleinig-

k) Billig ſollte die Beſchaffenheit der Mündung bey jeder Schnekke, wo nicht auf der Kupferplatte, doch wenigſtens in den Beſchreibungen deutlich angegeben werden. Man könnte dadurch vielen Irrungen vorbauen, denen ich ſelbſt ſo wohl bey dieſem Kleinen gebanderen, als bey dem Lappländiſchen Lapphorn des Herrn Schynvoet, nicht behutſam genug auszuweichen vermogte.

Kleinigkeit, übersehen. Das ist aber nach der verschiedenen Lage der Schaalen beym Zeichnen gar leicht möglich, weil diese Falten ziemlich tief in der Mündung stekken, und nicht in jeder Lage sogleich in die Augen fallen.

## XCV. Tafel. 920. 921. Figur.

Die gezahnte Paradiesbirn mit rothbraunen Strichen, oder Flammen. Das Lapländische geflekte Lapphorn oder Lappenschnekke. (Chemn. und Knorr.) Das geflekte Flügelhorn. (Hebenstr.)

*Ailée Laponne* pointillée.

*Streepagtig bruyn gestippelde Laplandsche Lap-hoorn.* (Meusch)

Von diesen Rangstükken, wovon man in den wenigsten Kabinetten und Steigerungen Exemplare findet, und welche man in Holland, nach dem Unterschied ihrer Schönheit und Grösse, noch immer von 8 bis zu 18, von 21 bis zu 39 Gulden bezahlet, sind schon Tab. LXXXIX. Fig. 872. und 73 zweyerley Abänderungen, aus dem Kabinette der Danziger Naturforschenden Gesellschaft und aus der kostbaren Sammlung des Herrn Dr. Bolten in Hamburg vorgestellet; es ist aber S. 167 zugleich erinnert worden, daß ich hier erst ihre nähere Beschreibung liefern würde. Man hat bisher diese kostbaren Schaalen immer nur unter dem Namen

## Tab. XCV. Fig. 920. 921.

Ex Museo Spengleriano.

*Cochlis pyriformis laevis, dentata,* ex fusco elegantissime vel punctata, vel radiata, quorundam *Alata Lapponica.* Tab. XCV Fig. 920. 921.

*Pyrum subalatum, variegatum.*

Poire sous-ailée, tachetée ou ondayée.

*Rumph.* Tab. 37. fig. 3. *Laplandse Lapphoorn.*

*Valentyn.* Ind. or. p. 530. *Westindische Laphoorn.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 318. Alata alis strictis, maculata.

*Klein.* §. 165. I. p. 56. *Gallinula Lapponica*, mucrone cochleato, coloris flavi, maculis nigris distincti, labio paululum effuso. De *Lapsche geplekte Laphoorn.*

*Knorr* VI. Tab. XI. fig. 2. pag. 20. Ailée Laponne.

*Sibae* Thes. III. Tab. 57. fig. 25. 26. Voluta exotica turbinata apice longo in laevem globulum desinente, ex dilute ruffulo flava, longisque fuscis apiculis veluti obsita & undulato modo variegata, gyris superne laevibus & liris confertim sulcatis, labio laevi, lato, & ore intus dilute flavo & confertim dentato.

men der Lapphörner gekannt. Ich selbst, weil ich kein Original besaß, auch die schönsten Zeichnungen und Figuren, die Sebaische ausgenommen, immer nur von der Seite des Rükkens zu sehen bekam, hatte vorher nicht Muth genug, sie aus der Familie der Flügelschnekken wegzunehmen, bis ich, ausser den angeführten, sauber getüpfelten und braunroth gestrichelten Exemplaren, in der prächtigen Zeichnung des geflammten Spenglerischen Laphorns die Seite der Mündung deutlich, an der Spindellefze aber zugleich die 5 Zähne oder Falten erblikte, welche diese Schaalen, ausser der ähnlichen Form, noch mit andern gezahnten Birnschnekken gemein haben.

tato. *Buccinum alatum Lapponicum, maculatum Rumph.* Ex Indiis orient. p. 156.

*Muſ. Chaiſ.* p. 44. n. 541. Twee ongemeen schoone streepagtig bruin *geſtippelde Lapplandſe Lapphoorns.* 18 fl. 10 kr.

— *van der Mied.* p. 19. n. 417. & 417* 21-39 fl.

— *Oudaan.* p. 39. n. 424. 28 fl. 10 kr.

— *Koening.* p. 24. n. 298. 2½ Zoll 8 fl. 10 kr.

— *Ancn.* 73. p. 252. n. 277. *Ailée Lapponne* pointillée de brun sur un fond blanc.

*Linn.* S. N. XII. p. 1195. n. 434. *Voluta Lapponica*, testa obovata laevi, spira acuminata, ventre dilatato. ex Oc. americano.

Müller l. c. VI. p. 437.

Die Schaalen sind glatt, gelblich, wie die vorigen Opferhörner, auch, wie diese, bald rothbraun punctirt, oder vielmehr gestrichelt, oder senkrecht geflammt, orangenfarbig in der Eyförmigen Mündung, und um die Nase gefalten. Ihr fehlet zwar, wegen der ausgebreitetern äussern Lefze, der schmale, gestrekte Hals der Opferhörner, nicht aber die andern Eigenschaften glatter, gezahnter Birnschnekken. Ihre Grösse und äussern Zeichnungen, die vielmehr in kurz abgebrochnen braunen Strichen, als Punkten bestehen, sind aus den Figuren am deutlichsten zu erkennen. Man erhält sie theils aus Tranquebar, theils auch von den Holländern, aus ihren Ostindischen Kolonien, und setzet sie mit Recht unter die seltsamen Kostbarkeiten ansehnlicher Kabinette, die wenigstens in meiner, und andern hiesigen Sammlungen umsonst gesuchet werden. Die Benennung des Lapländischen Laphorns führen sie, nach der Knorrischen Beschreibung darum, weil die ersten aus Lapland nach Holland, gebracht worden.

Man

Man hat sie aber auch nachher aus Ost- und Westindien erhalten. Die letztern haben gemeiniglich weniger Flekken oder Strichelchen, als die erstern.

## XCV. Tafel. 922. 923. Figur.

Die rare gezahnte Bergamotbirn.

La Bergamote.

De geele, heel zeldzaame *Bergamot-Peer.*

## Tab. XCV. Fig. 922. 923.

Ex Mus. Moltkiano.

*Cochlis pyriformis laevis dentata*, ex luteo elegantissime maculata. Tab. XCV fig. 922. 23

*Pyrum Moltkianum* elegantissimum.

*Sebae* Thes. III. Tab. 67. a. b. pag. 166. Cochlea, quae a nonnullis ad *Vespertiliones*, ab aliis ad *Ficus* refertur.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 161. n. 248. *Foudre* à orbes couronnés d'un simple cordon granuleux.

*Mus. Leers.* p. 50. n. 468. Een aschgrauwe, bruyn gevlamde gladde, zeer zeldzaame wilde Musiek hoorn. (*Seb.* 67 a.) *Fausse-Musique* cendrée & colorée de brun, unie & très-rare. 14 fl. 10 kr.

Diese vorzüglich seltsame gezahnte Birnschnekke scheint bis jetzo beynahe das einzige Stük in seiner Art vorzustellen. Ursprünglich kömmt sie aus der Sebaischen Sammlung und ist auch nur allein in dessen Thesauro abgebildet. Herr Spengler kaufte sie nachher für das Hochgräflich Moltkische Kabinet für 15 fl. und 15 kr. aus der Auktion des Herrn Albert Homont unter dem Titel: Een fremd, niet meer bekent Hoorn, welcher sie zuvor aus der Sebaischen Steigerung erstanden. Davila beschreibt am angeführten Orte zwar eine seltne Fledermaus, und Herr Meuschen im Leerischen Verzeichniß eine seltne wilde Musik, und beyde beruffen sich dabey auf die Sebaische Figuren. Letzter hat sogar die geflammte, weitmündige Fledermaus des Herrn Valentyn Tab. VII. fig. 63, als eine gleichbedeutende Schaale mit angegeben; es ist aber kaum wahrscheinlich, daß Davila ein so rares Stük, wenn es wirklich eben dasselbe gewesen, mit einer so kurzen, unbedeutenden Beschreibung abgefertigt haben würde; auch kann ich mich nicht überreden aus der Meuschenschen Beschreibung einen Schluß auf die völlige Aehnlichkeit, (ich will nicht einmal Gleichheit sagen,) mit der unsrigen zu machen, deren äussere Schaale glatt, glänzend und fast eben so schön emaillirt ist, als die Walzenschnekken. Ihre Spindel hat 4 stark hervortretende Schraubengänge, und ist oben, wie andere Linneische Voluten, ausgeschnitten. Ihr Grund ist gelblich, mit einigen dunklern Flekken oder

Wölkchen bezeichnet. Am Fusse der ersten Windungen erblikt man saubere rothbraune Flekken, welche die schwachen Ausbiegungen des Randes bezeichnen. Sie kann, da man sie auf dem ganzen Rükken und am Bauche vollkommen zugerundet und glatt findet, so wenig mit so genannten Fledermäusen, als mit einer eigentlichen wilden Musik verwechselt oder verglichen werden. Wahrscheinlich hat man sie unter die schaalichten Reichthümer Ostindiens zu rechnen.

## 32te Vignette. 2 und 3te Figur.

Tab. min. 32. Fig. 2. 3.
Ex Museo Blochiano.

Die weisse gestrikte Birn mit gezahnter Spindel.

*Cochlis pyriformis dentata, eburnea,* elegantissime clathrada, rarior.
*Pyrum clathratum,* eburneum.
*Poire blanche tricotée.*
*Witte gebreide Peer.*

In der Sammlung des Herrn Dr. Bloch allhier sah ich, bey nahe etwas zu spät, eine gezähnte Birnschnekke, deren meines Wissens noch kein Schriftsteller unter den Konchyliologen Erwähnung gethan. Da ich vom Besitzer die Erlaubniß erhalten, durch ihre Beschreibung mein Werk zu bereichern, so war ich unverzüglich darauf bedacht, sie auf der 32ten Vignette getreulich nach der Natur zeichnen zu lassen. Sie hat völlig die Gestallt anderer Birnschnekken dieser Art, eine weisse, glänzende Farbe, sechs etwas absetzende Windungen, einen länglicht ovalen Mund; an der innern Fläche der äussern Lefze feine Streifen oder Furchen, an der zurückgeschlagenen Spindellefze wohl 7 bis 8 feine Schraubengänge.

Die äussere ganze Fläche dieser ziemlich starken, aber doch, gegen das Licht gehalten, durchsichtigen Schaale, pranget mit einem sauber gestrikten, zartribbigen Netze. Die ganze Länge beträgt $2\frac{1}{2}$ Zoll, die Breite $1\frac{1}{8}$ Zoll, die Länge des Mundes $1\frac{1}{2}$, des Zopfes, $\frac{3}{4}$ Zolle. Nach meines Freundes Versicherung ist diese seltene Schnekke in Amerika gefunden worden.

## II. Gattung.

Knotichte oder stachlichte Birnschnekken, mit ungezahnter Mündung.

S. die Birnförmige Bastartsturmhauben im II Bande p. 71-81. Tab. XXXIX. und XL. von Fig. 389-402.

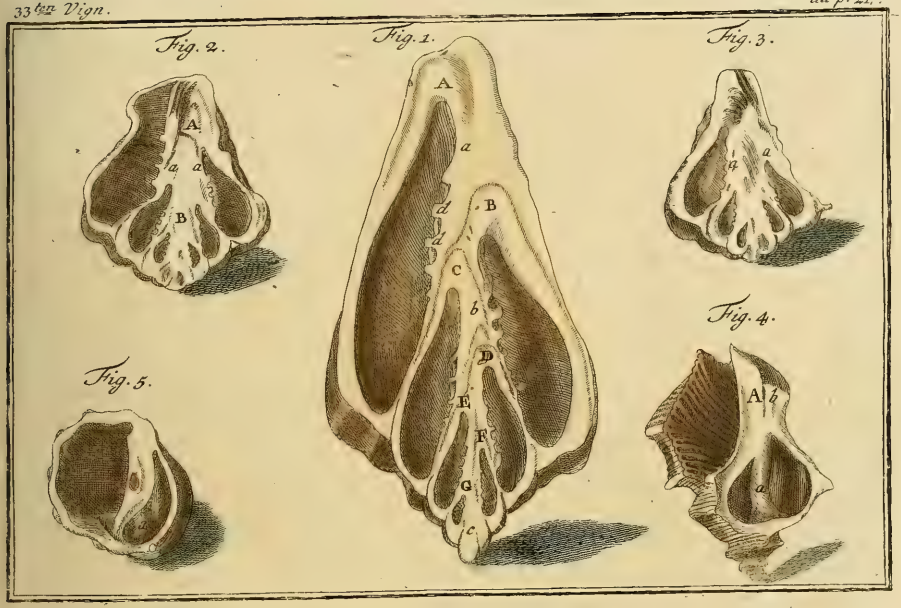
## Species II.

*Cochlides pyriformes muricatae, edentatae.*

Vid. Cassides spurias pyriformes. Vol. II. p. 71-81. Tab. XXXIX. & XL. Fig. 389-402.

XVII. Ka-

# XVII. Kapitel.
## Allgemeine Anmerkungen zu den
# Stachelschnekken.




Ob wohl dieser Familie, wie der vorigen, von den meisten Konchyliologen viel mehrere Schaalen, als die Gesetze der ächten Verwandschaft erlauben, beygesellet worden; so ist es doch auch gewiß, daß die Zahl

wahrer Stachelschnekken viel grösser, als der Birnschnekken ist. Eben so deutlich leuchtet auch, meines Erachtens, die nahe Verwandschaft ihrer ersten Gattung mit dem vorigen Geschlecht, ihrer zwoten Gattung aber mit dem folgenden Geschlechte der Purpurschnekken, in die Augen.

Um von den Geschwistern dieser Familie richtig urtheilen, und ihre Verwandschaftsmerkmale deutlicher bestimmen zu können, will ich erst von den unterschiedenen Erklärungen und Bedeutungen des Wortes Murex einige Nachricht ertheilen, alsdann aber den Begrif zu entwikkeln und festzusetzen suchen, den ich mit meinen in dieser Familie zu beschreibenden Stachelschnekken verbinde.

*Murex* hieß bey den alten Lateinern

1) ein Felo mit scharfen Spitzen a)
2) ein Fußangel, oder ein im Kriege sonst gewöhnliches Eisen mit vier Spitzen, wovon allezeit, wie man es auch immer werfen mogte, die eine Spitze nach der Höhe gerichtet blieb. b)
3) Eine Stachelschnekke c)
4) eine Purpurschnekke oder
5) die Purpurfarbe selbst, welche diese Schnekken liefern. d)

Wegen der Aehnlichkeit, so wohl der Stachel- oder Felsen- als der Purpurschnekken, mit scharfspitzigen Felsen oder kriegerischen Fußangeln, hatte man das Wort Murex zu einem Geschlechtsnamen für beyde, die Purpurschnekken aber zu einer Gattung der Stachelschnekken gemacht. Allein

a) Murice acuto dissiliens carina. *Virgil.* Aen. V. 205.

b) S. *Curtius* IV. 13. 36. Murex. Tribulus *Chausse-trape*, *Cheval de Frise*, termes de fortification. *Argenv.* p 248.

c) *Plinius* und andere der alten Schriftsteller. In eben dieser Bedeutung wird auch das Wort *Murex* in *Muſ. Moſcardo* L. III. c. 53. genommen, wo es heißt: *Murex*, Concha fortificata di moltiplicate punte, come chiodi con bellissimo ordine disposte.

d) Ardebat *murice* lana. *Virgil.* Aen. IV. 262. *Murice* tingere aliquid. *Horat.* Od. II. 16. 36. *Murex* suave rubens, *Virgil.* Ecl. IV. 44.

Allein schon Kolumna e) fand es nöthig, beyde Familien zu trennen, oder als nahe Verwandte, nicht aber als Geschwister zu betrachten, und er bekam unter den Neuern mit Recht seine Nachfolger. Nur darinn begieng er einen Fehler, daß er das Unterscheidungsmerkmal zwischen beyden bloß in der Farbe, die man aus dem Safte der Purpurschnekkenbewohner zubereitete, zu finden glaubte, da diese Eigenschaft, einen Purpursaft von sich zu geben, den Bewohnern, so wohl der Purpurschnekken, als einiger Stachelschnekken und Winkhörner f) so gar der grossen Posthörner der süssen Wasser g) zukömmt.

Die Begriffe, welche die Neuern mit der Familie der Stachelschnekken verbanden, sind freylich schon etwas bestimmter und eingeschränkter, als bey den Alten, aber doch, wie mich dünket, noch auf zu viel Nebengattungen ausgedehnet. Argenville z. B. hat bey seinen Stachelschnekken folgenden Geschlechtskarakter vestgesetzt: Sie müssen alle

1) mit einer länglichten, gezahnten Mündung versehen,
2) auf dem ganzen Körper mit Knoten oder Stacheln besetzet seyn;
3) einen emporstehenden Kopf, und
4) eine verlängerte Basis haben.

Sind aber diese Merkmale wohl so beschaffen, daß man sie auf alle seine Gattungen anwenden könne? die erste Gattung, nach seiner Geschlechtstabelle p. 244. aus wirklichen Stachelschnekken, die er Murices tuberculis & aculeis omnino circumdatos nennet, und aus unsern zakkichten Birnschnekken; die zwote Gattung, aus den Sturmhauben, die aber in ihrem ganzen Bau gar zu sehr von andern Stachelschnekken abweichen, und aus diesem Grunde bey mir, wegen ihrer ähnlichern Form, nach den Porzellanschnekken folgen; die dritte Gattung, aus den Finger- oder Krabbenschnekken, die vierte, aus der weitläuftigen Familie der Flügelschnekken, die allerdings als ein besonderes Geschlecht abgehandelt zu werden ver-



e) S. Tab. *Columnae* aquatil. & terrestrium observ. p. 55. „Sicut enim *Purpuras* ab usu coloris, ita „*Murices* ab aculeatis tuberculis, *Buccina* ab usu & effigie tortili & longa.“

f) S. *Argenv.* Conchyl. p. 249.

g) S. Berlin. Magaz. IV. B. p. 252.

diente, um so vielmehr, da sich an den wenigsten, besonders den halben Flügelschnekken, Knoten oder Stacheln, die doch hier einen wesentlichen Karakter ausmachen, entdekken lassen. Die fünfte Gattung besteht aus der einzigen linksgewundnen Feige; folglich die einzige Familie der Felsenschnekken aus 4 ganz unterschiedenen Geschlechtern.

So sehr ich, in Ansehung der Eintheilungen, den Herrn von Argenville seinen meisten Vorgängern vorziehe, so nothwendig schien es mir doch, in seiner Anordnung der Stachelschnekken und in ihrer Eintheilung gewisse Veränderungen vorzunehmen, besonders aber die Flügelschnekken, Krabben oder Fingerschnekken und Sturmhauben dieser Familie mit einer Sabinischen Dreustigkeit zu entführen, um von ihnen gleichsam besondre Kolonien anzulegen.

Gualtieri hat von seinen Stachelschnekken zwar die Purpurschnekken getrennet, und von den Muricibus einen ihm eignen Begrif angegeben h) unter diesem Namen aber nichts, als Flügelschnekken und Lapphörner von Tab. 31 bis 34 beschrieben, hingegen die Fingerschnekken mit einem andern Namen, *Aporrhais*, beleget, einige wirkliche Stachelschnekken unter den Purpurschnekken, andere unter seinen Birnförmigen Schnekken Tab. 28 mit aufgeführet.

Bey Leßern findet man im 57ten Paragraph unter den Birnschnekken alle mit Recht unter die Stachelschnekken zu setzende Schaalen in einem ziemlich seltsamen Gemische. Herr Davila i) folgt gröstentheils der Argenvillischen Methode.

In

h) *Murex* est cochlea canaliculata, mucronata, prope summitatem e latere dextro sulcata & aurita.

i) *Catal. Syst.* Vol. I. p. 158.

*Rocher* 1, à bouche dentée ou non dentée, sans queuë. Diese Gattung enthält unsre beyde Gattungen wahrer Stachelschnekken; doch ist No. 240 oder die Pyramide aus dem Sebaischen *Thesauro* T. 83. fig. 14, als eine unvollkommne Flügelschnekke, wohl aus Versehen unter diese Gattung von Stachelschekken gerathen.

2) à *bouche dentée* & à *petite queuë* p. 168. Unter dieser Abtheilung stehen die getroknete Birnen, Fußhörner, Schweizerhosen, Grimaßen und ächte Sturmhauben.

In den Holländischen Steigerungsverzeichnißen des Herrn Legationsraths Meuschen im Haag finden sich unter den Felsschnekken (Rotshoorns), ausser den ordentlichen zwo Gattungen derselben, auch gezakte Feigen, Vortrappen, gezakte Birnen oder Bettdekken, Metallhörner, Rudolphusschnekken, auch als ein Zwischengeschlechte zwischen Stachel- und Flügelschnekken dasjenige, das ich im folgenden Bande unter dem Namen der Straubschnekken (Strombi) beschreiben werde. Was indessen in einem der neuesten Systeme die Pabstkrone, Bischofsmützen, Kardinäle, braune Münche, Thürmchen u. s. w. zwischen den Stachel- und Flügelschnekken machen sollen, das kann ich, um die Wahrheit aufrichtig zu gestehen, auf keine Weise begreifen; indessen ist wohl zu vermuthen, daß Herr Meuschen in seinem längst versprochnen grossen Konchylienwerk, dem ich mit grossem Verlangen entgegen sehe, die Gründe dieser Eintheilung wird anzugeben und zu rechtfertigen wissen.

Um durch weitläuftigere Beurtheilung anderer Schriftsteller mir weder den Verdacht einer Unbescheidenheit oder einer niedrigen Tadelsucht, noch einer überflüßigen Weitschweifigkeit aufzubürden, will ich nun sogleich von meinem Begriff, meiner Eintheilung der Stachelschnekken, und von den Gründen derselben, Rechenschaft ablegen.

Der wesentlichste Karakter der Stachelschnekken, welcher sich auf die Benennung selbst und auf deren Ableitung gründet, bestehet in der durch Knoten, Zakken oder Stacheln uneben und rauh dargestellten Oberfläche. Diese Knoten, Zakken oder Stacheln sitzen aber entweder nur am Fusse der äussersten grossen Windung, und am Zopf, oder in verschiedenen Reihen über den ganzen Körper der Schaale. Im ersten Falle haben die Schaalen

a) einen länglichten, fast Birnförmigen Körper,

b) eine länglicht Eyrunde Mündung, und

c) eine

3) à *bouche ailée* p. 179. Die eigentlichen Flügelschnekken.

4) à *bouche ailée* & à *pates*. Die Fingerschnekken oder Krabben. Also beynahe die völlige Argenvillische Eintheilung, in welcher bloß no. 1. hieher gehöret, no. 2-4 aber in verschiedenen besondern Geschlechtern von mir abgehandelt worden.

c) eine stark gezahnte oder gefaltete Spindellefze, folglich mit den vorhergehenden Birnschnekken die nächste Verwandschaft. Sie unterscheiden sich aber von diesen, so wohl

1) durch die stärkere Knoten des Zopfes, als durch

2) die grosse, hervorstehende Zakken des Fusses der ersten Windung, oder

3) durch die stumpfe, knotichte, senkrechte Wulste, von welchen diese Schaalen gleichsam eine vieleckichte Form erhalten, und endlich

4) durch die mindere Wölbung des Bauches.

Aus dieser Art besteht nun die erste Gattung meiner Stachelschnekken, zu welcher man, ausser den Notenschnekken und Fledermäusen, auch einige Zakkenhörner und alle Kameelschnekken zählen könnte, wenn diese letztere nicht, als unvollkommne Schaalen, vielmehr zu den unausgebildeten Lapphörnern gehöreten.

Die zwote Gattung der Stachel- oder Felsenschnekken, welche überall mit einer unbestimmten Anzahl von Knoten, Zakken- oder Stachelreihen besetzet sind, haben eine bald einfach, bald aber doppelt gezahnte, oder eine glatte Mündung, und sind in ihrer Form und Figur oft sehr von einander unterschieden, führen auch, nach dem Unterschiede dieser Formen, mancherley Namen. Einige werden, von der Aehnlichkeit mit einem zakkichten Instrumente der Nachtwächter, oder einem kriegerischen Instrumente der Alten, Morgensterne oder Fußangel; andere von der Aehnlichkeit mit einer sehr knotichten Art holländischer Brandweinsgläser Pimpelchen genannt, weil bey den Holländern das viele Brandweintrinken Spottweise *Pimpelen* heisset. Schwerlich würde die Erklärung dieses Namens einem Deutschen sogleich haben einfallen können. Bey noch andern hat man eine Gleichheit in der Figur mit Kastanien, Maulbeeren, Stachelnüßen, Purgiernüßen u. s. w. gefunden, und ihnen diese Namen beygeleget.

In so fern ich also aus Gründen, die man in den allgemeinen Einleitungen zu jeder Familie deutlich auseinander gesetzt findet, so wohl die Sturm-

Sturmhauben und stachlichte Birnschnekken, als die sämmtliche unausgewachsne und vollkommne Flügelschnekken, auch die nächstfolgende Purpurschnekken, gänzlich von dieser Familie trennen müssen; so bleiben mir in derselben bloß zwo ächte Gattungen von Felsenschnekken übrig, die man am besten in folgender kleinen Tabelle wird übersehen können:

Die ächten Stachel- oder Felsenschnekken zeigen ihre Rauhigkeiten und Unebenheiten

| entweder nur am Zopf und am Fuß der ersten Windung | oder auf der ganzen Oberfläche des Körpers |
|---|---|
| gekrönte Stachelschnekken. Murices clavicula coronata. Musikschnekken und Fledermausflügel. (I. Gattung.) | überal gezakte oder geknobbelte Stachelschnecken. Murices ubique tuberculis horridi. (II. Gattung.) |

Diese haben

| entweder gezahnte | oder glatte Lefzen. |
|---|---|
| gezahnte Stachelschnecken. Murices ore dentato. | glattmäulige Stachelschnecken. Murices edentuli. |

Das ganze Geschlecht wird im Lateinischen *Murex*, im Französischen *Rocher*, im Holländischen *Rots-hoorens*, im Englischen *Rock-shells*, im Deutschen Stachel- oder Felsenschnekken genennet. Um in unserer Mutterspracheche recht genau zu verfahren, könnte man die erste Benennung den stachlichten oder Zakkichten, die letzte besonders den knotigen oder wulstigen Schaalen beylegen.

Die schönsten, seltensten und merkwürdigsten Schaalen in diesem Geschlechte sind:

Bey der ersten Gattung: die grosse wilde Musik, Fig. 924. besonders die grüne Musik Fig. 932., die prächtige Mogolskrone Fig. 934. und die sogenannte Blitzstralen Fig. 941. Auch könnten hieher die grösten Arten gestrekter Fledermäuse gerechnet werden.

Bey der zwoten Gattung: der Lucifer oder der erste Morgenstern; Fig. 943; die rothgefütterte Schweizerhose Fig. 949; das gefaltete Blaumündige Pimpelchen Fig. 954; die Koquette Fig. 959; die meisten Arten von Gelbmündern und Maulbeeren, besonders Fig. 969, 971 und 974.

Das Vaterland ist bey jeder Art besonders angemerkt. Es ist also hier nur überhaupt und kürzlich zu erinnern, daß die Musikschnekken, Schweizerhosen, knotige Gelbmünder, schwarze Maulbeeren ꝛc. auf Amboina, Jamaika, Barbados, Kuraßau, St. Christophers und auf den Antillen, die Morgensterne auf der Insel Ceram, auch auf der Taubeninsel unter St. Oma, und auf der Küste Koromandel, in China die Mogolskrone; auf Bando und Batavia mancherley Pimpelchen, auf Guinea, Gorea u. s. w. die wilde Kastanien, Koquetten, Gelbmünde u. a. m. im mittelländischen Meere gelbe Maulbeeren, in Mauritien weisse Maulbeeren, die gezakte Maulbeeren aber oder kleine Gelbmünder, auf der Küste von Koromandel angetroffen werden.

Vom Gebrauch und von der Anwendung dieses Geschlechtes ist nichts merkwürdiges zu erinnern, als daß man sich dieser Schaalen, wie des Kalkes aller übrigen, bloß zu allgemeinen oekonomischen Absichten, der gestrekten Fledermausflügel aber besonders bedienet, selbige den Kindern im Schlaf unter den Kopf zu legen, um dadurch, wie man glaubet, die Nachtschrekken und das Weinen zu stillen, die Bewohner aber, ihres harten Fleisches ohnerachtet, auf Amboina verspeiset.

## Vom innern Bau der Stachelschnekken.

31ste Vignette. S. 217. Fig. 1.

Die Beschaffenheit des innern Baues findet man hier wie bey den meisten vorhergehenden Geschlechtern, besonders bey den Flügel- und Birnschnekken. Ich habe bey Fig. 1. eine durchschnittne wilde Musik so abzeichnen lassen, daß man, wie bey dem Opferhorn der 31ten Vignette, nicht allein die allmähligen Zusätze und Vergrösserungen der Schaale bey lit. A — G,

A -- G, die lauter Spitzen der vormaligen Mündung vorstellen, sondern auch die besondere Dikke der Spindel, bey a. b., ingleichen die 5 hohen und fünf niedrigen Schraubengänge deutlich sehen kann, welche sich in der Spitze c. anfangen, und bis an den äussern Rand der Spindellefze d d, sich schräg empor winden. Lit. A-G. — a. b. — c. — d. d.

Gleiche Beschaffenheit hat es mit Fig. 2. 3., einem nach senkrechtem Durchschnitt abgebildeten zweeten Morgenstern. Weil hier der Durchschnitt allzugenau die Mitte der Spindel getroffen, so erblikt man, zwar nicht mit solcher Deutlichkeit, wie bey erwähntem Opferhorn und obiger wilden Musik, die neuen Schaalenansätze, doch aber in A B. Fig. 2. hinlängliche Spuren derselben, um den ganzen Rand aber der vorzüglich dikken Spindel a a. Fig. 2. und 3., von der Spitze bis an die äussere Lefze die Umdrehungen der vier erhabnen Schraubengänge und übrigens im ganzen Bau mit Fig. 1. eine vollkommne Uebereinstimmung. Fig. 2. 3. — 2. A. B. — 2. 3. a. a.

Ganz anders ist an ungezahnten Felsenschnekken, wie man hier bey Fig. 4. an einem aufgeschnittnen knotigen Pimpelchen, und bey Fig. 5. an einer geöfneten Roquette sehen kann, die Spindel gebildet. Sie bestehet nämlich hier aus einer dünnern, glatten, ganz runden Säule Fig. 4. A a. Fig. 5. a., die sich oben, an der gerunzelten Nase b. verlieret und an der äussersten Oefnung die glatte Spindellefze Fig. 4. A. ausmachet. Eben so wird man ihren Bau am Fig. 5. erblicken. Gegen die Mitte haben sie eine fast unmerkliche Biegung, und scheinen sich in ihrer Bildung schon sehr den Spindeln der folgenden Purpurschnekken zu nähern. — 4. 5. — 4. — A. a. b. 5. a.

## Von den Bewohnern der Stachelschnekken.

34te Vignette.

Herr von Argenville behauptet in seiner *Zoomorphose* p. 55. in einem zuverläßigen Tone, daß die Bewohner der Felsenschnekken völlig mit jenen schalichten Würmern überein kämen, welche sich in den Voluten und Walzenschnekken aufhielten. Er glaubet hierinn die Ursache zu finden, warum die konchyliologischen Schriftsteller bisher so wohl diese drey Geschlechter unter einander, und noch überdies mit Purpur- und Trompetenschnekken vermischt haben. Den einzigen Unterschied bey dem Bewohner der Stachel- und Purpurschnekken setzt er in der Farbe, die bey den erstern oberwärts weißgelblich, unterwärts grünbräunlich aussahe.

Fig. 1.

Diese Würmer, sagt er, kriechen auf einem fleischigen Fuße Fig. 1. a. a. a. und bilden durch ihren, bey der Schaalenöfnung sich krümmenden a. a. a. Mantel einen Kanal b b., der weit hervorstehet. Vorzüglich merkwürb. b. dig sind an diesem Bewohner der ausserordentlich dikke Kopf c. und Hals c. d. d., mit welchem die Augen e. e. in einem richtigen Verhältniß stehen, d. d. und an beyden Seiten des Fusses der Fühlhörner wohl über eine Linie weit e. e. hervorragen. Die Fühlhörner f. f. sind an den Seiten eines erhabnen f. f. Querbandes g. gleichsam angeleimet, und haben vor den Fühlhörnern ang. derer Geschlechter das Besondere, vorn rund, abgestumpft, und an ihrem Ende, gleich einer Mörselkeule, viel dikker, als an ihrem Ursprunge zu c. seyn. Der Vorderkopf dieses Bewohners lit. c. bildet einen gezahnten Halbzirkel, unter welchem ein weiter, in seinem ganzen Umfange chagrinirter Mund sich öfnet. Hinten auf dem Fuße erblikt man einen länglichh. ten Dekkel h, in eben der Lage, wie bey den Voluten- und Walzenbewohnern. Das Fleisch fällt aus dem schmuzig weißen ins Aschfarbige.

Man

Man wird aus dieser ersten Figur der 34ten Vignette leicht erkennen, daß Herr von Argenville hier vielmehr den Bewohner einer Purpur- als einer Felsen- oder Stachelschnekke beschrieben. Wenn ich dabey überlege, daß er unter seiner Familie der Stachelschnekken die Flügelschnekken und Krabben, ingleichen die linksgewundne Feige mit begreifet; so kann ich mich kaum überreden, in so sehr von Tuten und Walzenschnekken unterschiedenen Gehäusen einerley Bewohner zu suchen. Es ist freylich wahr, daß wir uns von den Bewohnern der Flügel- und Fingerschnekken jetzo noch zu weniger Nachrichten und bestimmter Kenntnisse zu rühmen haben. Wie kann man sich aber vorstellen, daß in Schaalen mit so viel hohlen Rinnen, mit so enger, langer Mündung, als die Krabbenschnekken haben, ein Thier von eben der Bildung, als in den Schaalen der angeführten Geschlechter, wohnen könne? Müßte man dabey den ziemlich allgemein bestätigten Grundsatz nicht gänzlich verläugnen, daß in der Natur nichts ohne Absicht ist? Und müssen in ganz unterschieden geformten Gehäusen wohl nicht auch unterschieden gebildete Thiere wohnen? Zumal da bey den schaalichten Würmern ihre Wohnung allemal genau nach der Figur ihres Körpers gebauet wird?

Ganz anders lautet in vielen Stükken die Nachricht des Herrn Adanson (S. 102.) von dem Bewohner der eigentlichen Stachelschnekken, dessen Beschreibung ich aber hier nicht wiederhohlen will, da ich schon im IIten Bande dieses Werkes bey den Sturmhauben pag. 11 -- 14 ein völlig ähnliches Thier beschrieben, und hier auf der 34ten Vignette noch einmal mit eben den Buchstaben der 18ten Vignette bezeichnet, in seinem Gehäuse vorstellen lassen. Ich erinnere dabey nur noch, daß man, um den Unterschied ohne Mühe zu finden, sein Augenmerk hauptsächlich auf den Kopf, die Fühlhörner, auf den Hals, den Mund, auf die Beschaffenheit des Seitenkanals, auch des Dekkels, zu richten habe. Wenn man sich die Mühe nehmen will, hier nachzulesen, was im IIten Bande am angeführten Orte von dem Bewohner einer gesäumten Sturmhaube gesagt worden, so wird man leicht sehen, daß zwischen dem Argenvillischen Bewohner der Purpurschnekken (34te Vignette Fig. 1.) und unserm Stachelschnekkenbewohner (Fig. 2. 3.) ein merklicher Unterschied herrschet. Man findet nämlich:

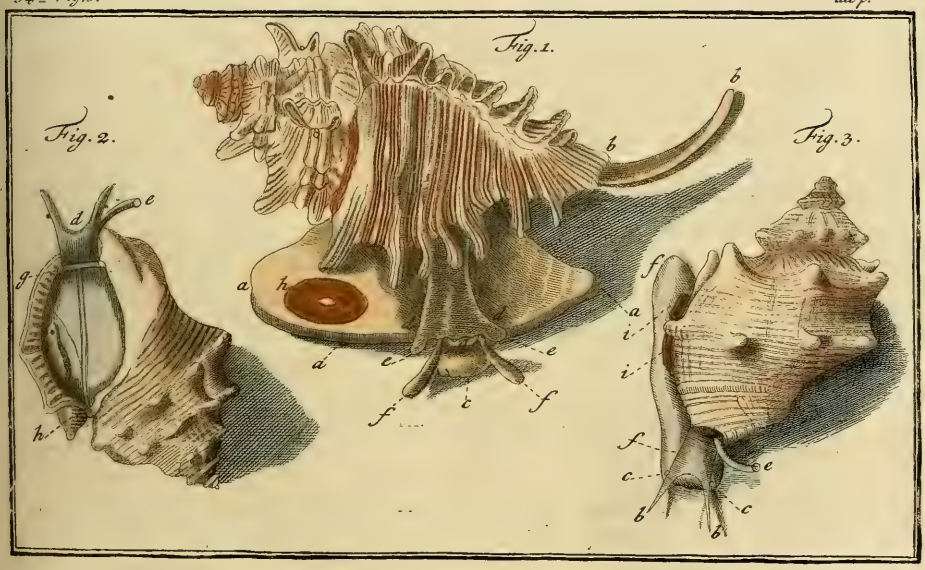
| Bey den Stachelschnekken | Bey den Purpurschnekken |
|---|---|
| 1) den Kopf zylindrisch und klein mit einem konkaven Halbzirkel. | 1) — ausserordentlich dik und stark, vorn mit einem gezakten konvexen halbzirkel. |
| 2) den Hals breit und lang. | 2) — dik und stark. |
| 3) die Fühlhörner Kegelförmig lang, oben zugespizt. | 3) — an einem erhabnen Querbande gleichsam angeleimt, vorn breit, abgestumpft, in Form einer Mörselkäule. |
| 4) den Mund klein, Eyförmig. | 4) — groß, an seinem ganzen Umfange chagriniret. |
| 5) den Seitenkanal vorn so breit, als an seinem Ursprunge. | 5) — lang, rinnenförmig, vorn zugespizt. |
| 6) den Deckel, halb Mondförmig zweymal so lang, als breit. | 6) — länglicht, wie bey den Voluten gestellet. |

Bis wir einst von den Bewohnern mehrerer Gattungen und Arten bestimmtere Nachrichten erhalten, müssen wir uns freylich in vielen Fällen mit Vergleichungen der bekannten Schaalenbewohner unter einander, und mit den wenigen Vortheilen behelfen, die wir, nach gesunden Vernunftschlüssen, uns aus der Analogie verschaffen können.

Der Dekkel, welcher den meisten Stachelschnekken, besonders den Morgensternen und Pimpelchen eigen ist, wird vom aufmerksamen Rumph pag. 74. der deutschen Ausgabe den Bewohnern der Fledermäuse, wie allen Walzenschnekken, gänzlich abgesprochen.

Bey dieser Gelegenheit erzählet Rumph pag. 75, daß man öfters an den Klippen, wo sie sich aufhalten, einen Büschel weisser ekkichter Eyer

Eyer hängen sehe, die so durchscheinend sind, als Eis, und mit schmalen Hälsen, wie die Eyer eines Blakfisches, an einander sitzen. Man hält sie, fährt er fort, für Eyer dieser Schnekke, die zur Fortpflanzung nichts beytragen; denn alle dergleichen Eyerstökke von Schnekken (Melicera) sind nichts anders, als eine überflüßige Nahrung. In der allgemeinen Einleitung zur Konchyliologie, welche künftig in einem besondern Bande erscheinen soll, werde ich nicht unterlassen von den unterschiedenen Arten der Eyerstökke der Schnekken das nöthige zu sagen.




Geschlechts-

# Geschlechtstafel der Felsen- oder Stachelschnekken.

| I. Gattung. Gekrönte Stachelschnekken. | Species I. *Cochlides volutatae clavicula coronatæ.* |
|---|---|
| Tab. XCVI Fig. 924. 925. Die wilde oder Bauernmusik. Bastartnotenschnekke. | *Murex* coronatus *musicalis spurius.* |
| Fig. 926-929. Die kurze gezakte ächte Notenschnekke. | — — *musicalis aculeatus, verus.* |
| Fig. 930. 931. Die gestrekte Wulstige Notenschnekke. | — — *musicalis, tuberoso-plicatus.* |
| Tab. XCVII. Fig. 932. Die seltene grüne Musik. | — — *musicalis viridis.* |
| Fig. 933. 934. 935. Die Spenglerische grosse, gekrönte Stachelschnekke. Die Mogolskrone. | — *Corona Chinensis* dictus. |
| Tab. XCVII. Fig. 936. Die scharf gezakte Fledermaus. Die Schnabelschnekke. Der Kardinalshut. | — *Vespertilio spinosa.* |
| Tab. XCVIII. Fig. 937. Fig. 938-940. Die länglichte, kurzgezakte Fledermaus. Das Traumhorn. | — *Vespertilio attenuata.* |
| 35. Bign pag. 253. und 255. Die körnicht gekrönte Stachelschnekke des Davila. | — albus, striatus, tuberculis coronatus, rarior. |
| Tab. XCVIII. Fig. 941. 942. Die lange Spindelförmige Felsenschnekke. Die Blitzstralen. | — fusiformis, plicatus, *Fulgura* dictus. |

II. Gat-

| II. Gattung. | Species II. | |
|---|---|---|
| Ueberall knotige oder gezakte Stachelschnekken von unbestimmter Figur. | Cochlides volutatae incertae figurae, toto corpore muricatae. | |
| Der erste Morgenstern. Lucifer. | *Murex* aculeatus, *Lucifer* vel *Clava aculeata* dictus. | Tab. XCIX. Fig. 943. |
| Der zweete Morgenstern. Die gezakte Schweizerhose. | — — *fistulosus.* | Fig. 944. |
| Der dritte Morgenstern. Das Bandaische Pimpelchen. | — *spinosus, Bandanus.* | Fig. 945. 946. |
| Das schwere gezakte Marmorhorn. Die weiße Schweizerhose. | — *marmoreus, crassus.* | Fig. 947. 948. |
| Das grosse rothmündige Marmorhorn. Die roth gefütterte Schweizerhose. | — — *maximus*, ore roseo. | Fig. 949. 950. |
| Das bandirte Pimpelchen. | — *Africanus coronatus* & fasciatus. | Tab. C. Fig. 951-953. |
| Das gefaltete blaumündige Pimpelchen. | — *plicatus parvus*, ore cyaneo. | Fig. 954. 955. |
| Die wilde Kastanie mit weißen Banden und Knoten. | — *Hippocastanum fasciatum.* | Fig. 956-958. |
| Die runde Felsenschnekke mit Schminkpflästerchen. Die Koquette. | — *Moecha* dictus. | Fig. 959-962. |
| Die grosse schwarze Maulbeer aus Guinea. | — *Morum majus* Guineense. | Fig. 963. |

Tab. Cl. Fig. 964. 965. Der knotige, braungestreifte Gelbmund. Der Karneolmund. — *Flavosculum striatum*, binodosum.

Fig. 966-968. Der geknobbelte Gelbmund. Schildkrötenschwanz. — — ubique nodosum.

Fig. 969. Das runde, weitgenabelte Pimpelchen. — subgloboſus, umbilico amplo, basi saepe lamellosa.

S. Seite 281. Der schwarzgeflekte knotige Gelbmund. — *Flavosculum* nigro maculatum & fasciatum.

Fig. 970. Die kleine schwarze, blaumündige Maulbeere, a. Ostindien. — *Morum album, acinis nigris* Indiarum orientalium.

Fig. 971. Die seltne weisse Maulbeere. — *Morum ubique candidum.*

Tab. Cl. f. 972, 73. Die kleine geflügelte Maulbeere. — — *globosum*, labro aculeato.

Tab. CII. f. 976-79. Das kleine Gelbmündchen.

Tab. Cl. fig. 974. 975. Die gezakte Maulbeere. Der weisse Igel. — *Morum aculeatum* seu *Hericius albus.*

## II. Ordnung. *Ordo II.*

## III. Abschnitt. Sectio III.

## XII. Geschlecht. *Genus XII.*

## Zakkichte Schnekken. Cochlides muricatae.

### I. Gattung. *Spec. I.*

Mit knotichten oder gekrönten Windungen.

*Cochlides clavicula tantum coronata* vel *muricata.*

## XCVI. Tafel. 924. 925te Figur.

## Tab. XCVI. Fig. 924. 925.

Ex Muſ. noſtro.

Die Baſtart- oder wilde Muſik (Kn.) Hebräiſche oder wilde Totenſchnekke. Die Bauernmuſik. (Kn.) Das dikſchaalige Muſikhorn mit Stacheln. (Hebenſtr.)

Franz. *Muſique ſauvage. Bois veine. l'Hebraique. Muſique bâtarde.*

Holl. *Wilde Muſiek* of Muſiek *Boere-Muſiek. Swarte Muſyk.*

Engl. *The oriental Muſic.* (Huddesf. ad Liſterum.)

In der That gehören dieſe Schnekken, wenn ſie groß und ſchön in ihren Zeichnungen, auch von unausgebleichten oder unabgeriebenen Farben ſind, unter die anſehnlichen Kabinetsſtükke. Man findet ſie aber ſelten in ihrer ganzen Schönheit, und nur

*Cochlis volutata muricata*, clavicula tantum aſpera columella dentata, lineis fuſcis eleganter undata & radiata. *Murex muſicalis ſpurius.* Tab. XCVI. Fig. 924. 925.

*Liſter. H. Conch.* Tab. 809. fig. 18. *Buccinum muſicum* grave, faſciatum & lineis quibusdam interſectis maculatum, clavicula leviter muricata.

— Tab. 812. fig. 21. Idem (paulo minus, muricibus parvis.)

*Bonan. Muſ. Kirch.* p. 469. n. 292. Murex, *Cochlea hebraea* dictus, inſignis ex maculis vel ſanguineis vel terreis, quae tanquam arbitrariae notae ſupra colorem album, aureo mixtum diſperſae, velut *Hebraeorum* Caracteres exprimunt. — *Muricem* etiam *mucronatum* dicere quis poſſet, ex mucronibus in primo & majori orbe extuberantibus.

nur in wenigen Kabinetten ſo vortreflich, als davon im Regenfuß eine Zeichnung vorkömmt, weil die Farben bloß auf der Oberfläche der Schaalen zu ſitzen ſcheinen. Ich beſitze davon eines der auserleſenſten Exemplare, wie es auf der Kupferplatte vorgeſtellet worden, auſſer dem aber auch von meinem Chemnitz ein zweytes, mit ſparſamern aber deutlichen Zeichnungen, und ein drittes, das an der äuſſern Lefze noch ſo prächtig, als das erſte, in Anſehung der Zeichnungen ausſiehet, auf dem Rükken aber ganz abgerieben, und deshalb zum Durchſchneiden gebrauchet worden iſt. Ein deutlicher Beweis, wie bald es, bey der geringſten äuſſern Gewalt um die Schönheit ſolcher Schaalen geſchehen iſt! Viele haben ſie unter den Birnſchnekken mit angeführt. Ohnſtreitig haben ſie auch einige Verwandſchaft mit ihnen, aber nicht eine ſo nahe, daß man ſie füglich zu dieſer Familie rechnen könnte. Der Herr Profeſſor Müller glaubte Rumph habe dieſe wilden Muſiken unter die Fledermäuſe und Valentyn unter ſeine Schweinsſchnauzen geſetzet; allein es iſt offenbar, daß beyde dieſe wilde Muſik gar nicht abgebildet haben. Der Irrthum entſtehet wohl hauptſächlich daher, weil Herr von Linne dieſe Baſtartmuſik mit ſtark gezakten

In oris apertura pars ſinuoſa alba eſt & nitens, labrumque crenatum detegitur.

*Ol. Wormii* Muſ. p. 259. Turbo ventricoſus, notis muſicalibus inſignitus, majusculus, uncias quinque longitudine ſuperans.

*Sloan.* nat. Hiſtory of Jam. Vol. II. p. 249. n. 6.

*Muſ. Spenerian.* Berol. 1718. 8vo. p. 53. n. 9. (alleg. Feldmanno.)

*Olear. Muſ. Gottvv.* T. 30. Fig. 5. 6.

*Valent. Muſ.* Muſ. II. T. 35. fig. 4. 5. p. 185.

*Gualt. Ind.* Tab. 28. Z. 1. *Cochlea longa pyriformis* intorta & ſulcata, mucrone papilloſa aliquando ſtriata, albida, ex livido nebulata, lineis nonnullis fuſcis parallelis cincta & maculis ſeu notulis piceis interruptis, *Muſicae notas* referentibus, per ſeriem diſpoſitis elegantiſſime depicta. (Cf. infra lit. T. 1. in nota.)

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 311. Nom. Liſt.

*Klein.* §. 198. 3. p. 75. *Thema muſicum hebraicum.* De *Wilde Muſyk-hoorn.*

*Argenv.* Pl. 14. D. Le *Bois veiné* à côtes arrondies ſe terminant en pointes vers le haut.

*Leſſer.* §. 57. cc. p. 288.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VI. Tab. III. No. 115. fig. c. elegantiſſ. & No. 119. a.

*Sebæ* Theſ. Tab. 57. fig. 1-3. & 6. *Buccinum muſicum majus, ſpurium*, ex aurantio flavo perfundatum, obſcure fuſcis filamentis, admodum perplexis varie-

ten Fledermäusen unter einerley Namen beschreibet.

Aus fig. 1. der 33ten Vignette ersiehet man, bey Betrachtung der starken Spindel a. b. daß diese Schaalen eine beträchtliche Dikke und Schwere haben. Sie bestehen aus acht pyramidenförmigen Windungen, deren eine Hälfte mit knotigen Wulsten und rothbraunen Querstrichen, die andere, schräg abwärts geneigte, mit saubern braunrothen Faden bezeichnet ist. An der äussersten und grösten Windung bilden diese Knoten 8-10 breite, stark hervortretende Zakken, die aber gemeiniglich ein wenig offen stehen, und einen scharfen Rand haben, unterwärts aber sich in breite Wulste verlieren, welche bis zur Hälfte des Rükkens herablaufen. Aus diesen Zakken, Knoten und Wulsten entstehet bey den Windungen ein gekröntes und auf dem Rükken ein vielekkigtes Ansehen der Schaale. Die Reitze der Farbenzeichnungen sind bey allen einzelnen Stükken verschieden. *) Ueberhaupt bestehen sie aber in dunkel rothbraunen Querlinien, Strichen und unregelmäßigen Zikzaks, die bey manchen ein breites Band

riegatum, testa crassa ponderosa, apice in longam exporrecto. Primus inter octo gyros, major, superne profunde plicatus, magnos emittit processus, quasi spinosos, atque juxta longitudinem profundis latisque sulcis liratus est, p. 156.

*Knorr.* I. T. XXIV. fig. 1. 2.

— VI. Tab. XV. fig. 1. bona. p. 28. Musique sauvage. Wilde Musyk.

*Regenf.* Tom. II. Tab. VIII. fig. 9. elegantissima & maxima.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 160. n 241. *Rocher des Indes* à fond orange, veiné & taché par zônes de marron-foncé, à levre interieure dentée & à couronnes de tubercules dont les gros se prolonguent en forme de côtes sur le dernier orbe; nommé en Hollande l'*Hebraique* ou *Musique bâtarde*, en France *Bois veine*.

*Mus. Chais.* pag. 44. n. 547. Zeer fraye *Boere Musicq.* Magnifique *Bois veiné*.

— *v. Dishoeck.* pag. 13. n. 276. Sterk getakte *vvilde Musiek hoorn. Fausse Musique.*

— *Oudaan.* p. 40. n. 428-431. Bois *veinée* longue de 6″ sur 3 de grosseur. 5 fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 432. Aschgrauwe zeer fraay getakte en ongemeen zeldzaame *vvilde Musiek. Bois veinée grise*, épineuse très-rare. 15 fl. 10 St.



*) *Gualtieri* beschreibt auf Tab. 28. f. T. eine Cochleam pyriformem longam, intortam & sulcatam laevem, colore piceo, rufo & livido diversimode & *intense* variegatam, die von der gewöhnlichen Art in ihren Zeichnungen merklich abweichet, auch in Ansehung der stumpfern Knoten und stärkern Wulste vielmehr zu den wulstigen, als stachlichten Arten der Musikschnekken zu gehören scheinet.

Band von gleicher Farbe, bey andern mehrere bilden, und alsdann ihrer Dunkelheit wegen die schwarze Musik genennet werden. Ausserdem geben am untern flachen Theile jeder Windung die senkrechten, rothbraunen Fäden diesen Schnekken einen artigen Zusatz zu ihren übrigen Reitzen. Ihre gefaltete Nase ist mit schwärzlich blauen Wellenlinien gezieret, ihre lange und enge Mündung gelbröthlich, ohne merkliche Vertiefungen in den Gegenden, wo auswärts die hohen Zakken sitzen, die äussere Lefze ungesäumet, an der innern zählet man fünf erhabne, unter diesen aber fünf schwächere Schraubengänge. Die braunen Striche der äussern Fläche sind nicht so regelmäßig, wie bey den ächten Notenschnekken, und gleichen einigermassen geädertem Holze, daher sie auch die Benennungen der wilden Musik oder des geäderten Holzes, und vom Leßer, der Bauern- oder Bastartnotenschnekke bekommen. In den holländischen Verzeichnissen ist ihr Werth von fünf bis zu 32 fl. angesetzet. Sie fallen auf Jamaika, und, wie die meisten Notenschnekken, in den holländischen Plätzen Ostindiens von 3 - 6 Zollen, aber nie an der Küste von Koromandel. Mein schönstes Exemplar hat 5 Zoll in der Länge, $3\frac{3}{8}$ im Durchmesser, die Zakken mitgerechnet.

*Muſ. Oudaan.* n. 434. fraaye bruyne of bykans *ſvvarte Muſiek. Muſique* brune ou *presque noire.*

— *Leers.* p. 51. n. 481. Capitaale *Boere-* of *vvilde Muſiek-hooren.* 7 - 12 fl.

— *Koening.* p. 24. n. 295. 32 fl. 10 St.

— *Anon.* 73. p. 252. n. 278.

*Linn. S. N.* X. p. 733. n. 372. Ed. XII. p. 1194. n. 429. *Voluta ebraea*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis subacutis, columella plicis quinque validioribus, tribusque obsoletis.

Müller. Linn. Naturſ. VI. p. 434.

## XCVI. Tafel. 926 - 929te Figur.

## Tab. XCVI. Fig. 926 - 929.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. XCVI. Fig. 926-929.

Die kurze gezakte Notenschnekke. Die Musikwelle. (Leßer.) Das dikbäuchige stachlichte Musikhorn. Hebenstr. Die gelbe Musik. (wenn ihre Zeichnungen auf gelben Grunde stehen.)

*Cochlis volutata muricata*, clavicula tantum aſpera, columella dentata, lineis transverſalibus, punctis & maculis regulariter & egregie picta. *Murex Muſicalis aculeatus.*

*Muſica* *Liſter.*

*Musica Gallorum.*

Fr. La *Musique.* Le *Plein-chant.*

Holl. *Musiek-hoorn.*

Engl. *Westindia Music-Shell.*

Diese schwere, dickschaalige Felshörner oder gekrönte Stachelschnekken übertreffen an Schönheit und gemeiniglich auch an Regelmäßigkeit ihrer Zeichnungen alle übrige dieser Familie; zugleich aber sind sie ein Beweiß, daß nicht allemal die schönsten Schaalen auch die theuersten oder seltensten ausmachen. Man hat sie zwar in Holland paarweise zu 5 bis 10 fl. bezahlet. Ohnstreitig waren dies aber sehr auserlesene Stükke. Sonst wird man, auch in den kleinsten Sammlungen die Notenschnekken wohl nicht leicht vermissen. Ihr ganzer Bau ist mit der vorhergehenden wilden Musik so genau übereinstimmend und ähnlich, daß es überflüßig seyn würde von den Falten, Wulsten und Knoten der acht Windungen, von den 10 Schraubengängen der Spindellefze, der gefalteten und wellenförmig, aber sauber gestreiften Nase zu reden. Ich erinnere hier nur beyläufig, daß die ächten Notenschnekken füglich in scharf-

*Lister. H. C.* T. 805. fig. 14. Buccinum musicum crassum, clavicula muricata.

*Bonanni Musc. Kirch.* p. 469. fig. 297. & 298. Murex pulchritudine nulli secundus, *Musica Gallorum*, a natura musicis notis lineisque signatus. Lineae aureo fulgore sunt notabiles, notulae sanguineae, puncta ex flavo rubescentia, testa subjecta vel vinosa vel onychina.

*Bytemeisteri* Biblioth. append. Tab. 11. fig. 48. Concha musicalis. Notenmuschel.

*Jacob.* Mus. Reg. P. I. S. IV. T. 1. fig. 26. Turbo ventricosus, velut notis musicalibus distinctus. (Alleg. Feldm.) *)

*Wormii Mus.* Lugd. Bat. 1655. fol. p. 259. Turbo ventricosus, notis musicalibus insignitus, majusculus, uncias 5 longitudine superans, circumferentiam obtinens octo unciarum, per quam lineae 5 atro luteae discurrunt, hinc inde notis quibusdam ejusdem coloris per lineas & earum intermedia spatia dotatae, non absimilibus iis, quibus olim soni musicales exprimebantur. Turbinata ejus pars *Tiaram* refert seu *Papalam coronam triplicem.* Pugni fere est magnitudine. Alius longe elegantior Iuglandem aequat magnitudine.

*Olear.* Gottorf. Kunstk. T. 30. fig. 4 & 7. Murices turbinati. Conchae musicales p. 65.

*Valent.* Mus. Mus. II. T. 35. fig. 3 & 6. p. 185.

Sib-

*) In meinem Exemplar von *Olai Jacobaei* Museo Regio. Havniae 1696. fol. ist weder diese Benennung, noch eine Kupfertafel mit Konchylien anzutreffen; man muß also davon wohl noch eine vollständigere Ausgabe haben.

ſcharfgezakte, gleich der wilden Muſik, und in Wulſtige, mit ſtumpfen Knoten, getheilet werden können. Die erſtern pflegen durchaus eine kürzere, gedrungnere, die letztern, verhältnißmäßig eine geſtrektere, ſchmalere Figur zu haben. Das Hauptunterſcheidungsmerkmal der gegenwärtigen von der vorigen Art beſtehet 1) in der mindern Gröſſe und 2) in der verſchiedenen äuſſern Zeichnung, deren Farben auch, wie mich dünket, viel tiefer in die Subſtanz der Schaalen eindringen. So groß als Worm ſeine Notenſchnekke beſchreibet, nämlich 5 Zolle lang und acht im Umfange, iſt ſie mir nie vorgekommen. Mein gröſtes Exemplar, zugleich das anſehnlichſte, deſſen ich mich erinnern kann, hat mehr nicht als 3 Zoll in der Länge, und mit ſeinen Zakken 2¼ Zoll in der Breite. Die Zeichnungen ſind alſo das Unterſcheidenſte Merkmal dieſer Schnekken. Statt jener braunrothen Zikzakke, Querſtreifen und Banden, womit wir die wilden Muſiken gezieret ſahen, erſcheinen hier ſo wohl oben unter den Zakken, oder Knoten, als unten um die Naſe, 2 Bänder von den regelmäßigſten Linien, deren Anzal

*Sibbaldi* Muſ. p. 150. 1.

*Petiv.* Muſ. p. 85. n. 821. Muſica americana vulgaris.

de *Rochefort* H. N. des Antilles I. p. 466. Coquillage *Muſicae.* *)

*Gualt.* Ind. T. 28. Z. 2. v. Deſcr. antecedentem.

*Lochn. Muſ. Besler.* Tab. 21. fig. 7.

*Muſ. Gottvvald.* Caps. VI. Tab. III. n. 115. a. b. 116. a - c. 117. 118. 119. b-e.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 311. Nom. Liſt. it.
Bucc. muſ. 3 lineis.
—— 4 — 6 lineis.
— caracteribus obſoletis.
— lineis profunde ſculptis, immaculatum.

*Pluche* Sch. d. Nat. III. p. 269. T. II. H. la *Muſique.*

*Klein.* §. 198. 2. p. 75. Thema muſicum, clavicula muricata craſſum Liſt. & *Muſica Gallorum.* Ibid. n. 4.

*Argenv.* Pl. 14. F. p. 250. la *Muſique* à très-beaux points rouges & à cinq lignes pareilles à celles d'un papier de Muſique.

*Leſſer.* §. 57. z - bb. p. 287. 288. Voluta ſ. Murex muſicalis. Tab. IX. fig. 58.

*Gerſaint* Cat. 1736. p. 71. n. 18. Murex apellé la *Muſique* par rapport à la conformité de ſes taches avec les lignes & notes de la Muſique. Le *Pleinchant* à quatres lignes.

*Sebae*

*) Die Roſchefortiſche Nachricht von der Notenſchnekke iſt richtig, die Figur aber ſtellt eine ſelbſt erfundne Porcellanſchnekke vor, an deren Seite der Länge nach ordentliche Roſtrallinien gezogen, und auf dieſe die deutlichſten Noten mit Stielen gemalet worden. Zum ſichern Beweiß, daß der Verf. dieſe Schnekke nie geſehen, und in ſeinen Figuren wenig zuverläßiges habe.

Anzahl sich von dreyen bis auf sechs und vielleicht auf noch mehrere zu erstrekken pflegt, und welche zusammen einen ordentlichen Notenplan vorstellen, als ob er mit einem Rastral gezogen wäre. Die Anzahl dieser Linien richtet sich nicht nach dem Verhältniß der Gröſſe; denn ich besitze dergleichen Schnekken von $\frac{7}{8}$ Zoll die sechs, und andere von $2\frac{1}{8}$ Zoll, die nur 3 dergleichen Linien haben. Die sogenannte Noten oder schwarzbraune würflichte Flekken, gleich den Noten der Alten, finden sich niemals auf den Linien, oder zwischen denselben; sondern allemal über und unter dem Notenplan. Auſſer diesen füllen den Raum zwischen beyden liniirten Banden, und über dem obersten, einige Reihen rothbrauner Punkte, welche diesen Schaalen ein überaus reizendes Ansehen ertheilen. Alle diese regelmäßigen, schönen Zeichnungen erstrekken sich über die ganze Schaale, und besonders endigen sich die Linien, bey vollkommnen Exemplaren, am schwachen Saume der dikken äussern Lefze mehrentheils in eben so viel breite dunkelschwarze Striche, welche das Ansehen dieser an sich reizenden Schnekken ungemein erhöhen. Auf dem weißgelblichen Grunde siehet man ein liebliches Gemische, bald von olivenfarbigen oder bräunlichen, bald von Himmelblauen Wolken und

*Sebae* Thes. T. 57. fig. 7-19. 20. p. 156. *Buccinum musicum verum* consuetas lineas notis musicis stipatas ostendens, queae tamen non aeque distinctae sunt in omnibus speciminibus. Tuberosis itedem altis, spinosisque gaudet processibus. Accedunt & alia ornamenta varia, punctaque minutissima &c. &c. ex *America*.

*Knorr.* I. T. XXIII. fig. 1.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 160. n. 244. Trois Rochers grands dans leur espece, marbrés de verd, de blanc, de marron & de brun, a deux zônes formées de six lignes paralleles dans l'un & de cinq dans l'autre, à intervalle des zônes pointillé de rouge, connus sous le nom de *Musique*.

— Ibid. n. 245. Deux marbrés de blanc, de bleu & de brun, à forme moins allongée & à taches oblongues, noires, plus marquées qui leur ont fait donner le nom de *Plein-chant*.

*Mus. Chais.* p. 44. n. 544. Schoone Musicquen zeer sterk van couleur. *Belles Musiques*.

— *v. Dishoeck.* 13. n. 278. *Musique jaune. Geele Musiek.*

— *Oud.* 40. n. 427. 5 fl. 10 St.

— *Leers.* 51. n. 474-480. Très-belle & rare Musique jaune. 10 fl.

— *Koening.* 24. no. 301. *Musiek-hoorn* met nooten.

— *Anon.* 252. n. 297. &c. Vaalkleurig Musiek-hooren met bruine zwart gestipte banden. *Musiques* de couleur

Stralen. Die Mündung fällt aus dem weissen ins gelbröthliche, und schimmert, wie die äussere Fläche, in einem blendenden Glanze. Von allen diesen Schönheiten ist auf der Kupferplatte gleichsam nur der Schatten zu sehen.

fauve à bandes brunes ponctuées de noir.

*Linn.* S. N. X. 733. n. 370. Ed. XII. p. 1194. n. 427. *Voluta Musica*, testa marginata fusiformi anfractibus spinis obtusis, columella octoplicata, labro laevi crassiusculo.

— *Mus. Reg. Ulr.* 597. n. 239.

*Murray* Fund. Testac. T. 1. fig. 17. p. 38.

Müller l. c. p. 432. T. XIV. fig. 5. *)

Diese reizenden Schaalen finden sich häufig auf Jamaika und Barbados, auch Kuraßau (Lister). Nach Herrn von Linne und Seba fallen sie überhaupt in Amerika, und Herr Professor Müller hat aus den Antillen so wohl unsre gelbliche breite und dikke, als von der gleich folgenden schmalen, langgestrekten Art eine weisse und eine schöne blaue, nicht länger, als 1 Zoll, erhalten. **)

Herr Davila gedenkt auch noch einer seltnen rosenfarbigen und einer noch seltnern gestrikten Musik- oder Notenschnekke. Die erste nennet er p. 161. n. 247. *Musique rare couleur de rose*, und Herr Meuschen führet im Cat. de Mr. *Leers.* p. 50. n. 472. eine rothe Notenschnekke an, welche damals mit 10 fl. 10 St. bezahlt worden. Vielleicht verstehen beyde darunter

*) Der Herr Prof. Müller hat auf dieser Platte das nämliche Thier, welches beym Argenville die Purpurschnekke bewohnet, und in den allgemeinen Anmerkungen zu dieser Familie beschrieben worden, zu einem Bewohner der Notenschnekken gemacht. Ob dies mit hinlänglichem Grunde geschehen, will ich andern und grössern Kennern zur Entscheidung überlassen.

**) Herr Prof. Müller sagt, so wohl im 3ten Theile des Knorrischen Muschelwerkes p. 27. als in seinem Kommentar zum Linneischen System VI. p. 432. „Man habe vormals „aus den weisbäuchichen Schnekken mit hervorlaufender Mündung eine besondere Klasse „gemacht, und so die wirklichen Harfen, die Notenschnekken und Fledermäuse zusammen Harfenschnekken genennt.“ In diesen Worten glaube ich einen doppelten Fehler zu bemerken. Erstlich ist es ungewöhnlich und fast unerhört, aus etlichen Schnekkenarten eine ganze Klasse zu machen; zweytens wäre es fast nothwendig gewesen, den Konchyliologen anzuzeigen, der sich einfallen lassen können, unter Notenschnekken, Fledermäusen und Harfen Aehnlichkeit genug zu finden, um ihnen einerley Namen beyzulegen.

darunter die Art, welche fig. 930, obwohl ziemlich unvollkommen, vorgestellet worden. Von des Herrn Davila *Muſique à robe reticulée*, differente de toutes celles ci-deſſus decrites. Ebend. n. 249. kann ich, weil ich ſie nirgends in Kabinetten oder Schriften angetroffen, bis jetzo keine weitere Nachricht ertheilen, und wünſchte, daß es dem Herrn Verfaſſer beliebt hätte, dabey anzuzeigen, ob ſie auſſer dem Netz, auch den weſentlichen Karakter aller Notenſchnekken, die Linien, Flekken und Punkte, auf der gemalten Oberfläche der Schaale, beſeßen.

## XCVI. Tafel.
## 930. 931. Figur.

Die lange oder geſtrekte wulſtige Notenſchnekke. M. Das Muſikhorn mit knotiger Spitze. (Heben.) Die lange weſtindiſche Notenſchnekke; (Knorr.) Die bandirte Muſikſchnekke. (Ebend.).

*La Muſique bandée à tubercules allongés.*

*Muſique allongée.*

*Langwerpige Muſiek-hoorn.*

Het gebandeerde Muſiek-hoorn. *Knorr.*

Der beſtändige Karakter dieſer Nebenart ächter Notenſchnekken beſteht 1) in ihrer ſchmalen geſtrekten Figur, 2) in den langen, ſenkrecht über den Rükken herablaufenden Wulſten 3) in den breiten Querbanden, die gemeiniglich auf dem Rükken die feinern Linien bedekken. Uebri-

## Tab. XCVI.
## Fig. 930. 931.

Ex Muſ. noſtro.

*Cochlis volutata muricata* clavicula nodoſa, corpore elongato, perpendiculariter tuberoſo, lineis, maculis & punctis egregie picta. *Murex muſicalis tuberoſo-plicatus.* Tab. XCVI. Fig. 930. 931.

*Liſter.* H. C. T. 856. fig. 15. Buccinum muſicum anguſtius, clavicula leviter nodoſa.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p 469. n. 299. *Murex muſicus* teſta magis aequali, parvulis tantum tonſillis in roſtro eminentibus. Colores omnino variat, quorum albus, aureus, ſubniger, flavidus, oleacinus & croceus diverſimode miſti, *Papyrum* referunt, quam *Turcicam* vocamus. Intus niveo nitore pellucet.

*Muſ. Gottwald.* l. c. no. 116. b. 117. a. 118. a. 120. c.

Uebrigens gleichen sie der vorigen gezaktern und kürzern Art in allen Stükken vollkommen. Ich besitze davon ein unvergleichliches rothes Exemplar 2 Zolle lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, mit acht langen, senkrechten Wulsten und 7 knotigen Windungen, einer zehnfach gefalteten Spindellefze, imgleichen einer gesäumten, schwarz gestrichelten äussern Lippe; hellroth auf dem Grunde, mit einem dunklern Bande, welches auf dem Rükken die obern Linien dekket, um die Nase herum tief gestreift, auf den Räumen aber zwischen den Linien und Bändern mit ganz dunkelrothen Flekken und Punkten, wie die vorigen, regelmäßig bemalet. Am Bauch erscheinen alle die Zierrathen in ihrer vollkommenen Schönheit. Ich vermuthe, dieses Stük sey des Herrn Davila rosenfarbige Notenschnekke. Auf gleiche Weise gezeichnet, an der Bauchseite nicht minder prächtig, aber dunkelbraun bandirt, ist mein zweytes Exemplar von $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, 1 Zoll in der Breite. An beyden Zeichnungen von Herrn Happe, dessen Arbeit ich nun einem geschiktern Künstler übergeben, ist nichts, als der Umriß richtig; die eigentlichen Schönheiten dieser Notenschnekken, deren Farben so vielfältig und angenehm abwechseln, denke ich bey anderer Gelegenheit besser vorstellen zu können. Es ist schon im vorhergehenden gesagt worden, daß die Antillischen Inseln die vorzüglichsten Abänderungen liefern.

*Klein.* §. 198. n. 6. p. 75. *Buccinum musiccum* a) anguſtum, clavicula nodoſa.

— §. 241. n. 10. p. 95. *Semicaſſis muſicalis* a), in roſtro lentiginoſa.

*Gualt.* Ind. Tab. 28. X. Cochlea longa pyriformis, intorta & ſulcata, mucrone nodoſo & papilloſo, dorſo rugoſo, lineis & virgulis interruptis notata, & faſcia obſcure crocea cincta.

*Hebenſtr.* M. Richt. p. 311. Nom. Liſter.

*Sebae* Theſ. Tab. 57. fig. 21.

*Knorr.* II. Tab. XV. fig. 4. 5.

— III. Tab. XII. fig. 1.

— VI. Tab. XXIII. fig. 1.

*Linné* & *Müller* locc. alleg.

*Mart.* Cat. 73. p. 107. n. 179.

a) a) Abermal zween, ganz verschiedene Geschlechtsnamen von einerley Schnekken. Denn Liſter und Bonanni haben einerley Individuum abgebildet. So unsicher ist es, nach Figuren Systeme zu machen!

## XCVII. Tafel. 932. 933. Figur.

### Die seltne grüne Musik.

La *Musique verte.*

De groene Muſiek.

Ein seltnes, kostbares Stuck, von der Art gestrekter Notenschnekken, welches in Holland sehr hoch geschäzet, auch in ihren Steigerungen von 5 bis zu 20 Gulden (das Paar) getrieben wird! Für das prächtige Stük der hochgräflich Moltkischen Sammlung hat Herr Spengler 54 fl. bezahlen müssen. Ob wohl diese kostbaren Schaalen dem Baue nach völlig mit den Musik- oder Notenschnekken übereinstimmen; so sind sie doch in Ansehung ihrer Zeichnung sehr davon unterschieden; denn sie haben auf einem olivenfarbigen, oder wenn sie recht schön sind, auf einem dunkler grünen Grunde, statt aller Linien und notenartigen Flekken, vielmehr 5 bis 8 weisse, schmale Querbanden, und übrigens auf dem ganzen Leibe braunrothe Stippeln oder Punkte. Wären die eigentlichen Notenschnekken so seltsam, als diese grünen Musikschnekken, denen ich überhaupt eine schiklichere Benennung gewünschet hätte; so würde man gewiß keinen Augenblick Bedenken getragen haben, jene diesen weit vorzuziehen. Bloß die Seltenheit bestimmet eigentlich den hohen Werth einiger

## Tab. XCVII. Fig. 932. 933.

Ex Muſ. Spengleriano.

*Cochlis volutata, muricata*, clavicula nodosa, elongato corpore, fasciis transversalibus albis notabilis & rufis maculis ubique punctata. *Murex musicalis viridis.* Tab. XCVII. Fig. 934-935.

*Sebae* Tab. 57. fig. 22. muta.

*Spengleri* Tab. II. Fig. G.

*Muſ. Chaiſ.* p. 44. n. 542. Twee ongemeene zeer fraaye *groene Muſicquen.* 20 fl.

— *Oudaan.* p. 40. n. 426. 426 *. Muſique verdâtre d'une belle couleur & raboteuſe. 5-10 fl.

— *Leers.* p. 50. n. 469-471. Olivenkleurige *groene Muſiek* en eene *donkergroene.* 5-19 fl.

— *Koening.* p. 24. n. 299. 17 fl. 10 St.

*Davila* Cat. Syſt. I. 161. n. 246. Deux *Muſiques* rares, verd-céladon, pointillées reguliérement de brun à cinq petites zônes blanches, pointillées de même, eſpece qu'on diſtingue par le nom de *Muſique verte.*

*Linné* & *Müller* locc. alleg.

Schaale, ob es gleich ungerecht seyn würde, dieser auch den Ruhm der Schönheit abzusprechen. Als ihr Vaterland kann ich nur muthmaßlich Ostindien angeben, weil selbst mein geliebter Spengler, dem ich die schöne Zeichnung zu danken habe, nichts zuverläßiges zu bestimmen waget.

## XCVII. Tafel.
## 934. 935. Figur.

## Tab. XCVII.
## Fig. 934. 935.

Ex Museo Spengleriano.

Tab. XCVII. Fig. 934. 935.

Die Spenglerische grosse gekrönte Stachelschnekke.

Die Mogolskrone.

*Corona Imperatoris Chinensium.*

*Couronne du Grand Mogol.*

*Mogols Kroon-hoorn.*

Cochlis volutata rarior, muricibus longis, recurvis coronata, clavicula papillari, ex ruffo elegantissime undata & nubeculata. *Murex Spenglerianus, rarissimus, chinensis,* Corona Chinensis.

Grand *Foudre Chinois de Mr. Spengler.* Très-rare.

Heel zeldzaame *chineesche Vleermuys.*

*Spengleri* Tab. II. Lit. A. A.

Von dieser seltnen Chinesischen Schnekke würde man, ausser den angeführten Spenglerischen Platten, sich vergeblich bemühen, eine Zeichnung oder Abbildung zu finden. In der That ist sie eines der seltensten Stükke, wovon weder andere Dänische noch Holländische Kabinette mit einem Exemplare prangen können. Ein einziger Freund in Paris, für den Herr Spengler die erwähnten Platten stechen lassen, imgleichen Herr Hofrath und Leibmedicus *Pasquay* zu Frankfurth am Mayn, haben durch seine Besorgung ein Stück davon erhalten. Das Exemplar meines Spengler hat $5\frac{1}{8}$ Zoll in der Länge, $3\frac{1}{8}$ Zoll in der Breite, das Pariser $4\frac{1}{4}$ gegen $2\frac{1}{4}$ Zoll Breite. Das Frankfurther $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge. So getreu auch immer der sehr geschickte dänische Maler sich bemühet, hier die Reitze der Natur zu schildern; so war es ihm doch unmöglich die Lebhaftigkeit der wunderbaren Flekken und schönen Zeichnungen der Oberfläche, die prächtige Zitronfarbe der Mündung, überhaupt

aber

aber das Perspektivische der Figur genugsam auszudrucken. Die Schaale hat, überhaupt genommen, den ganzen Bau der Fledermäuse, doch herrscht in ihren Zeichnungen, die auf einem gelbröthlichen Grunde, in dunkelbraunrothen Schlangenlinien und saubern unregelmäßigen Dreyekken prangen, eine fast unnachahmliche Schönheit. Die 7 Windungen der Schaale steigen in einen Warzenförmigen Knopf in die Höhe. Die vorzüglich langen, nach einwärts gebognen Zakken der drey grösten Windungen, hinter welchen jede Windung noch einen breiten schräg aufwärts steigenden Rand hat, bilden eine so vortrefliche Krone, daß ich dieser seltnen gekrönten Schnekke, da sie nur allein in China gefunden worden, keinen schiklichern Namen, als der Mogolskrone, und, weil sie Herr Spengler zuerst bekannt gemacht, der grossen gekrönten Spenglerischen Stachelschnekke zu geben wuste.

## XCVII und XCVIII. Tafel. 936. 937. Figur.

Scharf gezakte Fledermaus, wilde Musik. (Chemn.) Die Schnabelschnekke, der Kardinalshuth. (Leßer). Die stachlichte Volute mit gewässerten Flekken und Karakteren. (Hebenstr.)

Franz. *Bois veinés. Souris, Chauve-Souris. Foudres.*

Holländ. *Getakte Vleermuysen. Vespertiljes.*

Engl. *Luzone Musick-Shell. Batt Musick-Stamper.*

Mal. *Bia Morsego* oder *Buduri.*

Amb. *Ruluton.*

## Tab. XCVII. & XCVIII. Fig. 936. 937.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata muricata*, validis acutisque muricibus armata, columella quadri dentata clavicula in pa- pillam turbinatam desinente, ex fusco undata & maculata. *Murex vespertilio.* Tab. XCVII. Fig. 936. XCVIII. Fig. 937.

*Rondel.* 78. Murex coracoides.

*Jonst.* T. XI. c. Aporrhais.

*Gesn.* Nomenclat. p. 245.

*Lister.* H. C. T. 808. fig. 17. *Buccinum musicum* grave, undatum, clavicula muricibus admodum acutis armata.

*Rumph.* T. 32. H. Voluta *vespertilio.*

Wenn

*Bonanni*

Wenn man bey diesen Schnekken die äussern Zeichnungen und Anzahl der Schraubengänge nicht genau in Erwägung ziehet; so ist es leicht, sie mit oben beschriebner wilden Musik fig. 924, wie einige wirklich thaten, für einerley anzusehen. Die Vergleichung wird es aber bald ausweisen, daß die Musikschnekken und Fledermäuse wirklich zwo von einander unterschiedene Arten sind. Man wird es mir daher nicht als einen Fehler anrechnen, daß ich die kurzgezakte nicht unter der Voluta ebraea des Archiaters gelassen, obgleich derselbe die Rumphische Figur selbst (Tab. 32. I.), als eine wirkliche Fledermaus, unter diesem Beynahmen mit anführet. Die verschiedene Zahl der Falten an der Spindellefze bey seinen Fledermäusen und Musikschnekken, rechtfertigt mein Verfahren zur Genüge. Alle *Volutae musicae* & *ebraeae Linnei* haben acht bis zehen dergleichen Falten von unterschiedener Stärke, die Fledermäuse hingegen mehr nicht als viere. Das gilt aber von den lang und kurzgezakten in gleicher maaße.

Die kurzen, scharf oder langgezakten Fledermäuse haben eine ziemlich schwere, glänzend glatte Schaale und 7 Windungen, die sich in ein stumpfes Knöpfchen endigen. An der äusser-

*Bonanni* Musc. Kirch. p. 469. n. 295. *Murex rostratus.* Mucrones enim, quibus munitur, ut *Corvi rostrum* curvantur.

— *Ibid.* n. 376. Murex aculeatus colore livido, supra quem luteae vel oleagineae serpunt lineae.

*Musc. Gottwald.* Caps. VII. T. I. No. 121. a-c. 122. a-c.

*Petiv. Gazoph.* T. 70. fig. 10. Luzone *Musick-Shell.*

— *Aquat. Amb.* T. XV. fig. 8. *Batt Musick-Stamper.*

*Gersaint* Cat. 1736. p. 69 n. 11. Grands *Bois venés* à cause des differentes veines qui se trouvent sur la surface. Quelques-uns la nomment *Cochlea hebraea*, parceque ses taches approchent assez des caractères hebraiques. Elle a le fond couleur de paille avec des taches & bandes d'un beau châtain. Elle tient un peu de l'espece de celles que l'on appelle *Musiques* ou *Musicales.*

*Gualt.* Tab. 28. I. M. Cochlea longa pyriformis interta & sulcata, mucronata muricibus satis acutis, fulvida ex subnigro colore diversimode reticulata, signata & maculata.

*Hebenstr. Musc. Richt.* p. 311. Voluta muricata, muricibus admodum acutis armata, caracteribus scripta & undata.

— eadem fusca, nigris caracteribus crassis picta; —

— eadem caracteribus tenuiter pictis.

— eadem alba, caract. luteo scriptis.

*Klein.*

äusserſten und gröſten bemerkt man hohe, ſpitzige, an ihrer Spitze gleichſam ofne Zakken, die ſich zum Theil, wie Rabenſchnäbel, einwärts krümmen, daher der Name Schnabelſchnekke (Murex coracoides) entſtanden. Dieſe Zakken verlängern ſich nach dem Rükken herunter in ſtarke Wulſte, zwiſchen denen breite Vertiefungen wahrzunehmen, wodurch die kurzen Fledermausflügel ſich von den geſtrekten unterſcheiden. Kleinere Zakken und Knoten ſind nur noch an den zwo folgenden Windungen zu ſehen. Der Knopf, welche die übrigen bilden, iſt gleichſam nur fein gekörnt. Hinter den Zakken der äuſſerſten Windungen erſcheint eine vertiefte Fläche, deren Rand ſich veſt an die folgenden anleget. An der weiſſen, bisweilen gelb geſäumten, glänzenden Mündung bemerkt man auswärts die ſcharfe Lefze, inwärts die vier Falten oder Schraubengänge, welche ſich ſchräg bis in den unterſten Knopf an der Spindel hinein winden. Die ſchönſten dieſer Art ſind auf dem Grunde weiß mit ſaubern gelben Winkelzügen, oft auch Buchſtabenförmigen Zeichnungen, andere fahl, mit hellbraunen Wolken und Karakteren, auch wohl mit einzelnen ſchwarzbraunen Zikzaklinien bemalet, weswegen ſie von den Franzoſen *Foudres* oder Blitzſtralen

*Klein.* §. 198. n. 5. p. 75. *Thema muſicum* lividum, lineis luteis, ſerpentinis inſcriptum. *Bon.*

— §. 200. n. 1. p. 76. *Veſpertilio pallide rufus*, nigris undis, ore albo, muricibus longis, acutis. T. V. fig. 89.

*Leſſer.* §. 57. II-00. p. 290. 291. Die Schnabelſchnekke. Einige nennen ſie Kardinalshüte, weil ihre Winkelförmigen Linien wie die Faden ausſehen, woran die Quaſten hängen. T. IX. f. 60.

*Knorr.* I. Tab. XXII. fig. 3.

— *Delic. Nat.* I. T. B. VI. fig. 5. p. 58. cum Favagine.

*Sebæ* Theſ. III. T. 67. lin. 2. fig. 1-5. lin. 3. & 4. *Roſtra-Suilla. Veſpertilliones.*

*Davila* Cat. Syſt. I. p. 160. n. 242. *Foudres* de forme racourcie, à tubercules recourbés en-dédans & creuſés en forme de *bec de Perroquet.*

*Muſ. Chaiſianum* pag. 45. n. 551-554. *chauves-ſouris.*

— *v. der Mied.* p. 19. n. 423.

— *v. Dishoeck* p. 14. n. 284. *Sterk getakte Vleermuyſen. Bois veinés.*

— *Oudaan.* p. 45. n. 437-459. *Chauveſouris. Veſpertiljes.*

— *Leers.* p. 51. n. 486. Sterk getakte fraaye Veſpertiljes *Foudres* brunes à grandes pointes.

— *Koening.* 25. n. 306. *Bois veinés* ou *Foudres.*

stralen, von den Holländern aber, wenn ihre Zeichnungen ein feines aderichtes Gewebe vorstellen, Fledermausflügel, wegen der Aehnlichkeit mit ihnen, genennet werden. Von dieser Art versichert Rumph (D. p. 75.), sie sey an allen amboinischen Stranden gemein, doch finde man sie gemeiniglich beschädigt, gesprungen oder von todter Farbe. Für die schönsten werden diejenigen gehalten, die blaß aussehen, breit und schwarz gewässert sind, und, wie gegenwärtige, starke Zakken oder Dornen und hohe Wulste haben.

*Mus. Anonym.* 73. pag. 253. n. 285.

*Linn. S. N.* X. pag. 733. n. 371. & XII. pag. 1194. n. 422. *Voluta Vespertilio*, testa emarginata fusiformi, anfractibus spinis acutis, columella quadriplicata, labio laevi.

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 598. n. 240.

Müller l. c. p. 433.

## XCVIII. Tafel. 938-940te Figur.

Tab. XCVIII. Fig. 938-940.

Kurzgezakte, länglichte Fledermäuse. M. Traumschnekken. (Cochleae adversus insomnia). Zwote Art der wilden Musik (Chemnitz). Die grosse Apfelblüthfarbige oder hellrothe und schwarz marmorirte Fledermaus. Die lange graue dito. (S. Valentyn.)

Die Stachelschnekke mit Rabenschnabelförmigen Spitzen (Gesn.) NB. Dadurch wird ohnstreitig die vorige angedeutet.

Die stumpfstachlichte Volute, mit solchen Zeichnungen, die man in den Flügeln der Fledermäuse siehet, wovon sie den Namen führen. Item die

## Tab. XCVIII. Fig. 938 - 940.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata muricata, corpore porrectiore*, muricibus brevibus armata, columella quadridentata, clavicula in papillam turbinatam desinente, undis & caracteribus fuscis picta. *Vespertilio attenuata.*

*Lister. H. C.* T. 807. fig. 16. *Buccinum musicum* tenue, ex fusco variegatum, clavicula obtusa, leviter muricata. *Jamaica.*

*Rumph.* T. 32. I. Vespertilio altera.

*Bonanni* M. Kirch. p. 469. n. 294. *Murex* cute instar Oloserici undati & bicoloris depicta. Hac aliquando squamosam serpentum pellem miris coloribus simulat, interdum paleori colore flavido

die braungeflekte stumpfstachlichte Volute. (Hebenstr.)

Fr. *Chauve-Souris.* Foudre.

Holl. *Langwerpige Vleermuys.* (Klein.) *Varkens-Snuyt.*

Mal. Bia Mimbi.
— Baduri.

Amboin. Maküjn horun.

Auf Bonton. Cantaruga.

Engl. *Long Bat Musick-Stamper.*

Wie man unter den vorherbeschriebnen Musik- oder Notenschnekken lang und kurzgezakte Arten hatte, so gilt auch eben dieses von ihren Verwandten, den Fledermäusen. Indessen besteht ihr ganzer Unterschied von der vorigen, bloß in der gestrektern Figur, und in den kürzern Zakken der Krone. Die äussere glatte Fläche der ganzen Schaale ist gemeiniglich auf grauem oder Strohfarbigem Grunde mit gelben, roth- oder schwarzbraunen Wolken und Karakteren, oder auf röthlichem Grunde, mit schwärzlichen Figuren, Buchstaben und Linien bemahlet. Ihre glänzende Mündung ist entweder ganz weiß, oder bey grossen Schaa-

flavido notulis furvis signatur, vel ex oleacino subviridis, luridas maculas ostentat. Ex Oceani littoribus habetur.

Valentyns Schnekken ꝛc. p. 140. Tab. 1. fig. 1. it. p. 142. Tab. VII. fig. 62.

*Mus. Gottwald.* Caps VII. T. 1. n. 123. a. b.

*Petiv. Aqu. Amb.* T. XV. fig. 12. *Long Batt Musick Stamper.*

*Gualt.* Tab. 28. F. G. H. V. *Cochlea longa* pyriformis, intorta & sulcata, umbone papillis coronato, aliquando muricato subalbida & lineis obscure rufis signata & maculata.

*Hebenstr. M. Richt.* p. 311. Voluta muricata, maculata, prout *Alae vespertilionum* solent, unde & nomen.

*Klein.* §. 190. I. 2. p. 72. *Trochoconus* laevis undatus, aliquando instar serpentis squamatur. *Bon.*

— §. 198. 8. p. 75. *Thema musicum* tenue ex fusco variegatum *List.*

— §. 200. n. 2. p. 76. *Vespertilio* mucrone nodosus, longior, rufus, undis fuscis *Rumph.* *)

*Lesser* §. 57. pp - 55. p. 291 &c.

*Sebae* Thes. Tab. 57. fig. 4. 5. *Buccini musici* species spuria minor, quae dilute fluvo super fundo caracteribus quasi obscure fuscis picta est & circa capitale ex-



*) In der That ist es zu bewundern, wie der Einsichtsvolle Klein sich entschlüßen können, die Gattungsarten beynahe so sehr, als die Kupfer, die er in unterschiedenen Schriftstellern von ähnlichen Schaalen gefunden, zu vervielfältigen, und einerley Schnekke so gar unter dreyerley Geschlechtsnamen zu wiederhohlen. Würde man auf diese Weise künftig nicht eben so viel Gattungsarten, als Individua zählen müssen?

Schaalen mit einem gelbröthlichen Saum eingefaßt, welcher sich auch über die gerunzelte Nase verbreitet. Allerdings muß man dieser Art von Stachelschnekken, so gemein sie auch in Kabinetten zu seyn pfleget, ihrer Buchstaben oder Zeltförmigen Zeichnungen und abwechselnden Farben wegen, einen beträchtlichen Grad von Schönheit eingestehen. Meine gröste hat 4¼ Zoll in der Länge. Man findet sie aber noch viel gröser und von überaus schönen Zeichnungen und Farben.

Eine der seltensten Arten hat Seba Tab. 67. in der Mitte der dritten Reihe vorgestellet. Sie unterscheidet sich von den übrigen hauptsächlich durch eine dreyfache Reihe auf dem Rükken emporstehender Zakken. Auch Davila beschreibt S. 161. n. 248. ein ähnliches Stük mit zwo Reihen solcher Zakken auf der äussersten Windung. Es ist sehr wahrscheinlich, daß dergleichen Abänderungen nur höchst selten vorkommen, weil noch kein anderer Schriftsteller ihrer erwähnet.

Die aus dem Knorr angeführte kleine Figur, welche daselbst unter dem Namen eines Thürmchen beschrieben wird, und in ihrer Struktur

tremum veluti margaritis taeniata, apice gaudens in longum protenso, obtuso, leviter crispato.

— *Ibid.* Tab. 67. Series I. fig. 2. & 5. item Ser. Vta. fig. 1-4. optimae & maximae.

*Knorr.* II. Tab. VI. fig. 4. p. 8.

*Davila* Cat. Syst. p. 159. n. 241. Grands & beaux *Rochers des Indes*, dont un blanc-sale & l'autre couleur de chair, marbrés par grandes taches & par traits en zig-zag de fauve-roux & de marron, à bouche dentée & echancrée, à sept orbes couronnés de tubercules pointus & de l'espece nommée en Hollande *Chauves-Souris* & en France *Foudres.*

*Mus. Chais.* pag 44. n. 549. Kapitaale *Varkens-Snuyten.* Deux des plus grosses chauve-souris.

— *v. der Mied.* p. 19. n. 425. 426.

— *v. Dishoeck.* p. 13. n. 282. 6 fl. 10 St. & p. 14. n. 288.

— *Oudaan.* pag. 41. n. 438. 439. item 443. &c.

— *Leers.* p. 52. n. 490.

— *Koening.* p. 25. n. 305. 308.

— *Anon.* 73. p. 253. n. 284.

*Mart. Cat.* 73. p. 63. n. 108. & p. 108. n. 180.

*Linn.* l. citt. Voluta Vespertilio.

Müller l. c.

tur den Midasohren gleichen soll, von denen sie doch keinen einzigen Zug der Aehnlichkeit zeiget, ist nichts anders als eine gestrekte junge Fledermaus, zugleich aber ein neuer Beweis, wie sehr der Text in den ersten Bänden des Knorrischen Konchylienwerks einer Verbesserung und Berichtigung bedürfe.

Die Einwohner auf Amboina suchen diese Schnekken fleißig zur Kost auf, weil sie gern knorplichtes Fleisch essen, ohne sich durch den bittern Nachgeschmak abschrekken zu lassen. Auf Bonton legt man sie den Kindern im Schlaf unter das Haupt, weil sie dies als ein Mittel wider das nächtliche Auffahren und Weinen der Kinder ansehen; daher ist in ihrer Sprache der Name der Traumschnekken entstanden. Siehe Rumph D. p. 75. *). Weiter könnte wohl in natürlichen Dingen der Aberglaube kaum getrieben werden; doch ist er bey diesen Völkern schon zu bekannt, um sich noch darüber zu wundern.

*) *Davila* hat in seinem *Cat. Syst.* p. 162. n. 255. Tab. XV. G. eine seltne Schnekke folgendermaßen beschrieben und abgebildet: Rocher très-rare blanc de lait & imitant à cet égard la Porcellaine, à stries longitudinales très-fines & à cotes peu prononcées en même sens, finissant vers le haut en une couronne de tubercules qui se prolongent dans les six orbes dont est composée la spirale. Die Abbildung ist bloß von der Seite des Rükkens zu sehen. Der ganze Bau zeigt nun zwar, daß diese Schaale zu dieser Gattung gekrönter Stachelschnekken gehöre; weil aber von der Beschaffenheit ihrer Mündung weder in der Figur noch in der Beschreibung das mindeste angedeutet ist, welches ich bey Anzeigung seltner, noch unbekannter Stükke für einen grossen Fehler halte; so ist es mir nicht wohl möglich, die eigentliche Gattungsart dieser Stachelschnekken zu bestimmen, wobey sehr vieles darauf ankommen würde, zu wissen, ob die Mündung glatt oder gezahnt wäre? S. 35te Vignette S. 253.

## XCVIII. Tafel.
## 941. 942. Figur.

## Tab. XCVIII.
## Fig. 941. 942.

Ex Muſ. Spengler.

Tab. XCVIII. Fig. 941. 942.

Die lange faltige, Spindelförmige Felſenſchnekke.

Die Blitzſtrahlen. M.

*Cochlis volutata plicato-muricata*, ſtriata, flammis ochraceis inſignita, labro fimbriato, columella plicis copioſis armata, rariſſima Murex *Fulgura* dictus.

Rocher appellé les *Eclairs*.

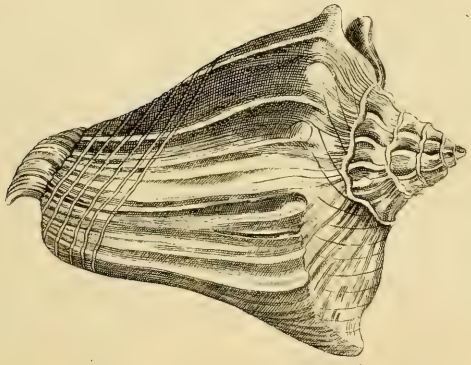
Holl. *Blixzem-hoorn*, of *Blikzem-Straalen*.

Engl. The *Lightening-Stamper*.

Abermal ein ungemein ſeltnes Kabinetsſtük, vermuthlich aus Oſtindien, das Herr Spengler aus des Herrn Etatsrath Fleiſchers Auktion erſtanden, und ſonſt nirgends, weder in Kabinetten, noch in Büchern angetroffen! Wäre die Spindellefze hier nicht, gleich einer Schraube, ſtark und häufig eingekerbet; ſo würde man dieſe Schaale vielleicht lieber unter die Spindeln, von denen ich ihr den Beynahmen gegeben, zugeeignet haben. Freylich hat ſie viel Eigenthümliches, was von den Muſikſchnekken ſowohl, als von den Fledermausflügeln ſie merklich auszeichnet, im Grunde aber nichts, was ihr die Stelle hier unter den Felſenſchnekken ſtreitig machen könnte. In allem zählt man an ihr ſieben Windungen, die an ſtatt ſtumpfer Knoten oder ſpitziger Zakken, an allen Gewinden, den Knopf allein ausgenommen, eben ſo erhabne Wulſte, wie die zwote Art von Notenſchnekken, zeiget. Das beſondre dieſer Schnekke beſteht 1) in der langgeſtrekten, ſpindelförmigen Figur der äuſſerſten Windung; 2) in der gerade auslaufenden und nicht rechtwärts gebognen oder eingeſchnittnen Rinne, wie andere dieſes Geſchlechtes haben; 3) im breiten Saum an der äuſſern Lefze; 4) in den ſcharfen Querlinien, welche die ganze Schaale gleichſam zakkig durchſchneiden, beſonders aber 5) in dem ungewöhnlichen runden, hohlen Knopfe, welcher die Windungen endigt. Von den gelbbräunlichen blitzförmigen Stralen, die von dem bloß ſtrohgelben Grunde der länge nach herabſchieſſen, habe ich die Benennung der Blitzſtrahlen hergenommen. Die

lange,

lange, schmale Mündung fällt ins Fleischfarbige, der Bau der ganzen Schnekke ist sehr auszeichnend, ihr Ansehen unvergleichlich, und ihr Besitz ein Vorzug, den viele Sammler sich vielleicht noch lange vergeblich wünschen mögten. Desto mehr bin ich meinem Spengler für die vortrefliche Zeichnung dieses noch ungekannten Stükkes verpflichtet.



## II. Gattung.

**Ueberall oder stark gezakte Stachelschnekken von unbestimmter Figur.**

## Species II.

*Murices* incertae figurae, toto corpore muricati.

### XCIX. Tafel. 943te Figur.

Der Lucifer, der erste Morgenstern. Das bunte Zakkenhorn. Das erste Pimpelchen. (Chemn.) Die zakkichten Schweizerhosen. Jt. Die gezakte Vase (Müllers Linne.) Die warzichte Sturmhaube von der Insel Ceram. (Müllers Rumph. p. 39.) Der einfach gezakte kurzschnablichte Schnepfenkopf. (Müller in Knorr.) Das knotige graue Kasket, mit Pfeifenförmigen, stumpfen, schwarzen Spitzen. (Hebenstr. p. 314.) Das braune, durchaus mit dreyekkigen starken Stacheln besetzte Kinkhorn. Jt. p. 319.

Fr. Casque plein de verruës. *Gerf. Chauſſe-Trape. Murex à dents de chien.* (Dav.) *Heriſſon. Etoile de matin.* (Meusch.)

Holl. Getakte *Morgenſtaar*, of *bonte Tak-hoorn.* Rumph. *Getakte Swizers-broeck.* (Schynv.)

Engl.

### Tab. XCIX. Fig. 943.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata corpore ubique muricato, albo, ex nigro vario, columella quinque plicata, ore ovato, longo. *Murex Lucifer. Clava aculeata.*

*Liſter* H. C. T. 829. fig. 51. Buccinum dentatum, roſtratum fuſcum, ex toto horridum.

*Rumph.* Tab. 24. A. & XLIX. Fig. L. Caſſis verrucoſa prima ſ. Ceramica.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 468. n. 287. Murex cinereus & lividus pyramidalis, decem ſpirarum, ſupra quas aculei proportione artificioſa diſponuntur, acutiores tamen qui baſin coronant. Oris apertura aeque longa, ac omnium orbium ſtructura, lacteo nitore albeſcit.

*Petiv. Aquat. Amb.* T. XI. fig. 13. *Ceram Spur-shell.*

*Gerſaint.* Cat. 1736. p. 90. n. 110. *Casque plein de verruës*, peu commune ou *Murex garni partout de pointes noires* ſur un fond blanc. Ces pointes vont

Ergl. *Ceram Spur-Shell.* (Petiv.) The *Larger Devil.* (Huddesf. in List.)

Warum dieser Schnekke von den Schriftstellern so vielerley Geschlechtsnamen, als der Sturmhaube, der Straubschnekke u. s. w. beygeleget werden, läßt sich, bey der entscheidenden Deutlichkeit ihres Karakters, kaum begreifen. Auch scheinen die übrigen Benennungen derselben einer nähern Erklärung zu bedürfen. Der erste Morgenstern z. B. heißt sie wegen der Aehnlichkeit mit einem Instrumente dieses Namens, nämlich einem in Zeughäusern noch aufbewahrten alten Gewehr, das in einer mit Stacheln beschlagenen runden Kolbe bestand; Pimpelchen, von einer Art kleiner Gläser, die mit lauter Bukkeln und Knoten besetzet sind, und folglich mit dieser Schnekkenart nicht wenig Aehnlichkeit haben; ob wohl Valentyn in seinem Mus. Museorum durch Pimpeltjes eine Art von Sommervögeln will verstanden wissen. Am verständlichsten wäre vielleicht der Name der gezakten Doppelpyramide, so wie die Benennungen des

vont en ligne spirale & en diminuant du bas en haut.

*Gualt.* T. 55. D. Strombus integer ore labioso, striatus striis crassis & insigniter acutissime & validissime muricatis, mucrone papilloso, ex fusco nigricans & aliquibus lineis aut maculis albidis notatus.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 314. Cassis verrucosa Ceramica, verrucis tubulosis nigris, cinerea.

— *Ibid.* pag. 319. Nom. List. & *Clava aculeata* Belgic.

*Klein.* §. 192. sp. III. n. 1. p. 72. Trochoconus muricatus, *Lucifer*, (*Morgenstaar*) per metaphoram à militari instrumento veterum ita dictus, crassus dense muricatus, super albo castaneus. *Schynv.*

— Ibid. n. 4. p. 73. Trochoconus marmoreus. *Rumph.*

— §. 194. sp. II. p. 74. *Ditrochus* cinereus & lividus &c. *Bon.*

*Argenv.* Pl. 15. E. p. 252. Rocher rare, dont le corps est tout chargé de pointes noires assez longues sur un fond blanc. Ces pointes forment différens étages, avec une clavicule élevée.

*Lesser.* §. 57. v. v. p 292. Nom. *Rumph.* (Inter Cochleas pyriformes.)

— §. 60. dddd. p. 347. Murex pyramidalis (*Schynv.*) *) Tab. XII. fig. 76.



*) Auch der ehrliche Leser verfällt hier in den Fehler, einerley Schaale unter zweyerley Geschlechtern zu beschreiben.

Rackets, des Kinkhorn (im Hebenſtreit) beſonders aber des Schnepfenkopfs im Knorr, worunter man ſonſt eine ganz andere Schnekkenart verſtehet, mir die unnatürlichſten zu ſeyn ſcheinen, und leicht Irrungen veranlaſſen können.

Dieſe Schaalen ſind ſtark und ſchwer; ſie bilden ihrer Figur nach eine doppelte Pyramide, deren Grundflächen an der ſtärkſten Zakkenreihe zuſammen ſtoſſen. Man zählt an ihr neun Windungen, alle mit Knoten oder Zakken beſetzet. Quer über die ganze Schaale hin laufen merkliche Streifen und Furchen. An der äuſſerſten gröſten Windung ſind vier ſtarke Zakkenreihen wahrzunehmen. Sie ſcheinen ſämmtlich an der einen Seite offen zu ſeyn, und gleichen einer doppelt zuſammen gelegten, zugeſpitzten Falte. Die höchſten Zakken finden ſich mitten auf der Schaale, unter dieſen folgen zwo Reihen kürzere, und eine vierte ſtarke Zakkenreihe windet ſich vorn ſchräg um die ſchuppicht gefaltete Naſe. An der zweyten Windung erhebt ſich noch eine Reihe hoher Zakken, die folgenden ſind alle nur mit ſtumpfen Knoten beſetzet. Der Schaalengrund iſt weiß, überall mit ſchwarzbraunen Strichen, Banden und Flekken, beſonders an den Zakken bemalet. An groſſen und alten Exemplaren erblikt man, wie bey den Purpurſchnekken, einige ſenkrechte Falten, als Ueberbleibſel des gefalteten Randes der vormaligen Lefze, die

*Davila* Cat. Syſt. I. p. 164. n. 260. Deux *Rochers des Indes* noirs, marbrés de blanc, à pluſieurs rangs de pointes regnant dans toute leur longueur, nommés *Chauſſe-Trapes* ou *Murex à dents de Chien.*

*Knorr* II. T. II. fig. 2. p. 10.

*Muſ. Chaiſ.* p. 42. n. 516. Langgetakte Morgenſtaar. Un gros & très-beau *Heriſſon.*

— *Ibid.* n. 578. *Etoiles de matin* à clavicule fort elevée.

— *van Dishoek.* p. 12. n 251. Swart getakte Morgenſtaar. *Heriſſon.* 5 fl. 10 St.

— *v. der Mied.* p. 20. n. 436.

— *Oudaan.* p. 37. n. 396.

— *Leers.* p. 47. n. 441.

— *Koening.* p. 23. n. 287. 6 fl.

*Linn.* S. N. X. p. 751. n. 470. *Murex Ceramicus. Ed.* XII. *Voluta Ceramica*, teſta ovata acuta, ſpinis divergentibus, columella ſubquinqueplicata.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 634. n. 286. *Murex capitellum.*

Müller l. c. p. 436.

die sich an meinen Exemplaren scharfrandig zeiget, und an der innern Seite durch doppelte schwarzbraune Striche vortheilhaft auszeichnet. An der innern Lefze bemerket man drey erhabne, zwischen diesen aber zween flachere Schraubengänge, weswegen sie Herr von Linne *subquinque plicatam* nennet. Ihre weisse länglicht Eyförmige, oben und unten mit einer ofnen Rinne versehene Mündung wird mit einem länglichten, hornfarbigen Dekkel geschlossen, der einigermassen, wie andre dieser Art, zum Räuchern dienet. Nach Rumphs Berichte finden sich diese Schnekken besonders an der Südküste der Insel Ceram, wo der Strand voll kleiner schwarzer Steinchen ist. Sonst fallen sie auch, nebst andern Stachelschnekken, auf der Küste Koromandel. Man rechnet sie unter die nicht gemeinen Kabinetsstükken, und bezahlet in Holland für ein gutes Exemplar gern 5 oder 6 Gulden. Ich besitze davon zwey schöne Stükke von 3 bis 3½ Zoll in der Länge, 2 bis 2½ Zoll im breitsten Durchmesser, die Zakken mitgerechnet, ganz weiß auf dem Grunde, aber mit schwarzbraunen oder brandigen Wolken, Banden und Strichen abwechselnd und angenehm bezeichnet.

## XCIX. Tafel. 944. Figur.

Der zweyte Morgenstern (Chemnitz). Die gezakten Schweizerhosen. (Knorr). Das weiße Knotenkasket. (Hebenstr.)

Fr. *Chausse-trape à tête peu élevée. Grosse Culotte de Suisse.*

Holl. *Groote Switzers-Broeck. Getakte of tweede Pimpeltje.*

Engl. *Banda Burshell. Kl.* Great Spur-Shell. *Petiv.*

Mal. Bia Papuwa.

## Tab. XCIX. Fig. 944.

Ex Mus. nostro.

*Cochlis volutata, corpore ubique muricato*, clavicula depressa, medio acuminata, columella senis plicis dentata, ore longo, angusto. *Murex fistulosus.* Tab. XCIX. Fig. 944.

*Lister.* H. C. Tab. 811. fig. 20. Buccinum musicum parvum, rostro & clavicula muricatis.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 473. n. 367. *Turbo* non dissimilis aliquibus Purpuris, fere albus, cum notulis dispersis sine ordine castaneis & cruentis. In spiris tuberkula habet, molliter circumflexa. *Rumph.*

Diese Schnekken, wovon es in Ostindien und auf Koromandel, auch auf der Taubeninsel unter St. Oma, Stükken von ansehnlicher Grösse giebt, sind, ohnerachtet ihrer Aehnlichkeit mit voriger Art, vor ihr dennoch leicht zu erkennen. Ihre Figur ist weit gedrungener und kürzer, die Zakken sind gleichsam Röhrenförmig und stärker, weniger zugespitzt, besonders aber sind einige der grösten, die aus übereinander gelegten Lamellen zu bestehen scheinen, oben ganz flach und abgestumpfet. Die Windungen bilden eine gekrönte Fläche, in deren Mitte sich eine kleine Spitze pyramidenförmig erhebet. An kleinen, jungen Exemplaren findet man, ausser zwo Reihen Zakken, welche den Rand der äussern Windung krönen, und sich schräg um die Naſe herum winden, bloſſe knotige Streifen; an grössern Schaalen aber 3 bis 4 Zakkenreihen, zwischen diesen aber etliche Reihen weisser Knoten. Nach Beschaffenheit ihres Alters und ihrer Grösse haben diese Schnekken eine bald einfache, bald aber doppelte, bald gar eine dreyfache schöne Zakkenkrone, und in allem sieben kurze Windungen. Der Grund ist weiß, in der Jugend mit hellbraunen Bändern um alle Windungen, im reifern Alter mit schwarzbraunen Bändern und Flekken, die sich

*Rumph.* T. XXIV. B. Cassis verucosa secunda.

*Gualt.* T. 26. L. Cochlea longa pyriformis intorta, integra, striata, rugosa, aculeata, aculeis validis & in basi praecipue retortis, ex piceo & albido colore infecta.

*Muſ. Gottwald.* Caps. V. T. II. fig. 79. a. b.

*Petiv.* Aquat. Amb. T. XI. fig 12. *Great Spur-Shell.*

*Hebenſtreit* Muſ. Richt. pag. 314. Cassis verrucosa & fistulosa, spinis nigris, alba.

*Klein.* §. 192. III. n. 3. p. 72. Trochoconus muricatus tubulosus. Bia Papuwa. *Banda Burshell. Male Cassis verrucosa.* R.

*Lesſer.* §. 57. ww. p. 293. N. *Rumph.*

*Seba.* Tab. 49. fig. 77. p. 140. *Braccae Helvetiorum.*

— Tab. 60. fig. 8.

*Argenv.* Pl. 14. P. p. 251. Rocher très-extraordinaire. Sa figure ramassée est toute heriſſée de groſſes tubercules dont les pointes émouſſées forment des *dents de chien.* Sa clavicule est pointuë, mais peu élevée. Sa couleur generale tire sur le violet, sur le bleu & le brun.

*Knorr.* II. Tab. XIII. fig. 2. 3. p. 27.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 164. n. 262. Deux *Chauſſe-trapes* à tête peu élevée.

*Muſ.*

sich auch an der innern Fläche der äussern Lefze zeigen, gezieret. Die enge, lange Mündung endigt sich oben in einen schiefen Kanal, unten in eine kleine Rinne. Die Spindellefze, hinter welcher sich eine schuppicht gerunzelte Nase befindet, ist an jungen Schaalen mit 4 Schraubengängen versehen, zwischen welchen sich aber an den gröstten Exemplaren auch noch zween zartere, folglich in allen sechse, wahrnehmen lassen.

Mein kleinstes Exemplar, nicht völlig $\frac{3}{4}$ Zoll lang, und $\frac{1}{2}$ Zoll breit, ist rothbraun bandirt, und mehr knotticht, als gezakket. Ein anderes, $1\frac{1}{2}$ Zoll lang, $1\frac{1}{4}$ Zoll breit, hat ebenfalls braunrothe Bänder, aber schon eine deutlichere Zakkenkrone, die bey meinem gröstten Exemplar von $2\frac{1}{2}$ Zoll in der Länge, und 2 Zoll in der Breite, sich dreyfach zeiget. Nach des aufmerksamen Rumphs Beobachtung sind sie oft mit Seeschlamm dergestallt überzogen, daß es überaus schwer hält, sie rein zu machen. Ihr Dekkel ist ebenfalls zum Räuchern dienlich.

*Muſ. Chaiſ.* p. 42. n. 520., Groote Switzers-Broecken. Grosses Culottes de Suisse.

— *van der Mied.* p. 20. n. 439.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 254.

— *Oudaan.* p. 37. n. 395.

— *Leers.* p. 47. n. 438.

— *Koening.* p. 23. n. 288.

— *Anon.* 73. p. 251. n. 266.

*Oordtii* Cat. p. 9. *Papoeſe-Hoorn.*

*Mart.* Cat. 73. p. 67. n. 154. a. & pag. 108. n. 181.

*Linn. S. Nat.* X. p. 750. n. 466. *Murex Turbinellus.* Ed. XII. p. 1195. n. 430. *Volata Turbinellus*, testa integriuscula turbinata, spinis conicis erectiusculis, superioribus majoribus, columella quadriplicata. Ex *Oc. Asiatico* ad Nussaanan.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 634. n. 307.

Müller l. c. p. 435.

## XCIX. Tafel. 945. 946. Figur.

Der dritte Morgenstern. Die Stachelnuß, die grosse gezakte Maulbeere. (Chemn. Das Pimpelchen

## Tab. XCIX. Fig. 945. 946.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata ex albo & nigro marmorata, triplici muricum serie aspera, Tab. XCIX. Fig. 945. 946.

pelchen von Banda, oder das kleine Pimpelchen. (Müller im Rumph und im Linne.) Die Sonnenstralen. (Leßer.)

Franz. *Raïons de Soleil* ou le *Solaire.* (Gers.) *Herisson* noir & blanc. (Dav.) Espece de Cheval de Frise. (*Meuschen.*)

Holl. *Kleene Switzer-Broeken.* (Me.) Bandasche *Pimpeltjes* R. Groote getakte Moerbezie. *Schynv.*

Engl. *Banda Bur shell.* Petiv.

Dänisch. Den *store tuggede Mörbär.* Regenf.

Gegenwärtige kleine weisse Stachelschnecke mit schwarzbraunen marmorartigen Flekkenlinien und Wellen, unterscheidet sich von den beyden vorhergehenden Morgensternen, ausser der mindern Grösse, auch durch die Anzahl ihrer fünf oder sechs Windungen, besonders aber durch die glatte Spindellefze und kleine Warzen an der innern Fläche der äussern scharfrandigen, gefalteten Lippe. Ich besitze davon vier Exemplare von ½ bis zu 1¾ Zoll in der Länge, von 3 bis zu 9 Achtel in der Breite. Alle vier haben eine kurze, gewölbte Figur, mit absetzenden, stark hervortretenden Windungen, wovon die kleinsten mit einer einzelnen Reihe Stacheln oder Knoten gekrönet sind; auf aspera, columella laevi, labro intus verrucoso. *Murex spinosus Bandanus.*

*Rumph.* Tab. XXIV. c. Cassis verrucosa tertia.

*Petiv. Aquat. Amb.* T. IV. fig. 12. *Banda Bur-shell.*

*Ejusd. Gazoph.* T. 101. fig. 19. Murex breve minus, falciis spinosis. *Collect.* Petiv. II.

*Gersaint.* Cat. 1736. p. 119. n. 316. *Raions de Soleil* ou *la Solaire*, à cause de ses pointes, qui, par leur distribution, ressemblent aux rayons du Soleil.

*Gualt.* Tab. 37. C. *Purpura* curviroſtra, crassa, ponderosa, validissimis aculeis undique armata, aliquando crasse striata, colore terreo obscuro infecta.

— Ibid. T. 43. lit. V. Buccinum parvum, sulcatum, crassum, striatum, muricatum, muricibus validis per seriem dispositis, labio externo rugoso, ex fusco nigricans.

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 314. *Cassis nodosa* rictu aureo, major. Das kleine Knotenkasket mit gelbem Munde.

*Klein.* §. 46. 47. I. p. 18. *Tribulus leucophaeus*, ore albo, nonnihil flavo vel roseo, labio intus verrucoso, *Bandanus.* Tab. VII. fig. 112.

*Argenv.* Pl. XIV. L. p. 251. Petit Rocher armé de pointes dans tout son corps. Le fond & les pointes sont noires & blanches par intervalles, a l'exception de quelques petites taches rouges.

*Lesser.*

auf dem äussersten erscheinen aber, ohne den schuppichten Wulst vorn an der Nase, drey gleich weit von einander abstehende Reihen unten breiter, oben zugespitzter Stacheln, die alle, wie an den vorigen beyden, das Ansehen haben, als ob sie aus zwo Lamellen zusammen gelegt, und an der vordern Seite noch offen wären. Zwischen diesen Zakkenreihen entdekket man jedesmal 2 bis 4 tiefe Querstreifen. Die Grundfarbe dieser Schnekken ist weiß. Auf derselben erblikt man häufige, schwarzbraune Wellenlinien und Flekken, die sich an grössern Exemplaren in breite Wolken von gleicher Farbe verbreiten. In der Eyförmigen weißlichen Mündung siehet man die äussern Farben Bandweise durchschimmern. An der äussern gefalteten, scharfrandigen Lippe sitzen inwendig drey kleine runde Warzen, die aber bey jungen Schaalen gar nicht, bey ganz alten hingegen auch im Schlunde wahrgenommen werden. Der Name der Maulbeer scheint mir, der langen Zakken wegen etwas unnatürlich, desto paßlicher aber der Name der Stachelnuß zu seyn, den ich allen übrigen vorziehen würde. Daß es hievon allerley Abänderungen gebe, ist wohl ausgemacht, indessen dünkt mich, man betrachte vielerley Schaalen, um einiger Aehnlichkeiten willen, als blosse Abänderungen dieser Stachelnüsse, die meines Erachtens durch eigenthümliche Merkmale sich davon unterscheiden

*Lesser.* §. 57. xx. p. 293. Nom. Rumph.

*Regenf.* Tab. II. fig. 18. Den *store tuggede Morbär.*

*Knorr.* II. T. II. fig. 3. p. 11.

*Seba.* Tab. 52. fig. 22. 23. 27. 28.

— Tab. 60. fig. 12. 38.

*Davila* Cat. pag. 166. n. 264. *Herisson* noir marbré de blanc, à trois rangs de clouds & à tête élevée.

*Mus. Chais.* pag. 42. n. 512. Kleene getakte Morgenstaar. Petit *Herisson.*

— *van der Mied.* p. 20. n. 439. Kleene Switzers Broecken.

— *Oudaan.* p. 37. no. 395.

— *Leers.* pag. 48. n. 445. Bezondere sterk getakte of dik geknobbelde witte *Morgen-Staaren.* Espece de *Chevaux de Frise* blancs à grandes pointes arrondies.

*Mart. Cat.* 73. p. 67. n. 154. b. & pag. 108. sub. no. 181.

*Linn* S. N. X. p. 751. n. 471. XII. p. 1219. n. 545. *Murex Hippocastanum*, testa ecaudata ovata, striata, quadrifariam subspinosa, apertura transversim striata.

— *Mus.* Reg. Ulr. 634. n. 312.

Müller l. c. p. 508.

scheiden lassen, wie man in der Folge deutlicher wird sehen können. In Asien, an dem Strande der Insel Banda, woher sie auch den Rumphischen Beynahmen erhalten, und in Batavia, ist ihr eigentliches Vaterland. Ihr Dekkel gehört mit unter die Zahl der sogenannten Räucherklauen.

## XCIX. Tafel.
## 947. 948te Figur.

Tab. XC.X. Fig. 947. 948. Das schwere gezakte Marmorhorn mit gezahnter Spindellefze. M. Die weisse Schweizerhose. (Knorr). Die Marmorpurpurschnekke. (Leß.) Die Vase. (Müller im Linne.)

*L'Aigrette.* Davila.

*L'Urne épineuse.* ou *Culotte de Suisse* blanche. (Meusch.)

Holl. *Witte Vaas,* of *Switzers-broek.* (Meusch.)

Engl. The *white Music.* (Huddersf. ad Listerum.)

Es ist schwer, die Anführungen verschiedener Schriftsteller bey dieser Schaale gehörig zu vereinigen und zu berichtigen. Die meisten verwechseln dieses Marmorhorn bald mit einer Art von Purpurschnekken, dergleichen Rumph. Tab. XXIV. f. 1. abgebildet, bald aber, und noch öfter mit den weissen stachlichten Raskketten oder Muskatnüßen, welche im II. Bande pag. 78. beschrieben, und auf der 40ten Tafel vorgestellet worden.

## Tab. XCIX.
## Fig. 947. 948.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata ponderosa alba, *costis muricatis* perpendicularibus & *laevibus* transversalibus inaequalis, umbilicata, clavicula contabulata, columella triplicata. *Murex marmoreus.*

*Lister.* Hist. C. T. 810. fig. 19. Bucc. magnum, rostro muricato, *Jamaic.*

*Bon. Mus. Kirch.* p. 467. n. 272. *Purpura* ob substantiam solidam & ponderosam *marmorea* dicta, ore angusto & longo, ut in Murice; e superficie externa, sulcis rugata, cornicula aliqua exseruntur crispa & circumflexa, munimento pariter & decori. Fertur ex *Indiis* Cf. p. 468. n. 285. *Murex marmoreus* crassus.

*Gualtieri* Ind. T. 37. A. Purpura curvirostra muricata, crassa, marmorea, candida.

*Klein.* §. 192. 10. p. 73. *Trochoconus* muricatus undatus *List.*

— §. 198. I. p. 75. *Thema musicum* marmoreum.

*Argenv.*

worden; daher man auch beyden die Benennung der Vasenschnekken, von ihrer Aehnlichkeit mit den Kapitälen oben auf den Säulen, die man auch Vasen zu nennen pflegt, ertheilet hat. Indessen hoffe ich, durch mühsam angestellte Vergleichungen, diesen bisher gewöhnlichen Irrungen ziemlich abgeholfen zu haben. Die Abbildungen zeigen, daß ich hier eine Stachelschnekke beschreibe, deren junge Schaalen mit dem ersten, die ältern aber mit dem zweeten Morgenstern, die Farben ausgenommen, viel Aehnlichkeit haben. Man zählt an ihr 6 bis 7 weit hervortretende Windungen, als eben so viel Stokwerke, die alle in der Jugend mit spitzigen, im Alter mit stumpfen Zakken gekrönt sind. An der äussersten grösten Windung sind acht erhabne, senkrechte Wulste merkwürdig, die zwischen sich starke Furchen haben, oben durch eine Krone hohler, unten durch eine schiefe Reihe spitziger, vesterer Zakken begränzet, ausserdem aber noch, zu ihrer besondern Zierde, mit vier schmalen erhabnen Querribben umringet, und mit einander gleichsam verbunden werden. Eine derselben ist auch, gleich einer bevestigenden Schnur, noch zwischen den folgenden Windungen wahrzunehmen. Die Schaalen selbst haben, im Verhält-

*Argenv.* Pl. 15. K. Rocher à côtes très-raboteuses, avec des tubercules à chaque étage. On y decouvre un um ilique & sa couleur est d'un gris sale. p. 252.

*Lesser* §. 58. ggg ggg. p. 324.

*Knorr.* VI. Tab. 35. fig. 2. p. 68. *Svvitzers-Broek. Culotte de Suisse.*

*Seba.* Tab. 49. Fig. 76.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 163. n. 256. *Rocher blanc de l'Amerique* à stries circulaires inegales, à huit orbes, tous couronnés de tubercules, à quatre grosses stries tuberculeuses ou tuilées dans le bas & umbiliqué, nommé *Aigrette.*

*Mus. Chaisian.* p. 45. n. 560. Capitaale witte *Vaas.* Murex blanc à côtes raboteuses & à tubercules à chaque étage de la clavicule.

— *Oudaan.* p. 37. n. 394. Ongemeen getakte quagtige *vvitte Vasen.* Superbes *Urnes jaunâtres* & épineuses.

— *Leers.* p. 47. n. 439. Fraaye *Svvitzers-Broeken.* Jolies *Culottes de Suisse.*

*Mart.* Cat. 73. p. 61. n. 149. & p. 108.

*Linn.* S. Nat. X. 750. n. 455. *Murex Capitellum.* Ed. XII. p. 1195. n 431. *Voluta Capitellum* obovata, rugosa, nodosa, columella quadriplicata. Ex *Oc. Indico.*

— *Mus. Reg. Ulr.* p. 633. no. 306.

Müller l. c. p. 435.

niß mit ihrer Grösse, von ihrem mittlern Alter an, eine besondre Dichtigkeit und Schwere, und sind, in Ansehung der Farben in den unterschiedenen Altern, einigen merklichen Abänderungen unterworfen. Meine kleinsten Exemplare von 1⅛ Zoll in der Länge, ¾ Zoll in der Breite, haben im ganzen betrachtet, ein reizendes Ansehen. Die Zakkenkronen und Knoten sind an denselben, wie die Querribben, Schneeweiß und glänzend, alle Furchen aber und übrigen Zwischenräume gleichen dunkelbraunen, saubern Banden, deren beyde vorderste, um die Nase herum, in einer hohen Goldfarbe lieblich prangen. Die braunen Bande sind an diesen inwendig durchscheinend. Im mittlern Alter, wo die Schaalen schon dikker und schwerer, die blättrigen Zakken aber stumpfer zu werden anfangen, sind sie gemeiniglich, wie bey meinem dritten Exemplar, von 1½ Zoll, mit einer gelbbräunlichen, gerunzelten Oberhaut überzogen, unter welcher auch die alten Schaalen, wenn man dieses Häutchen abziehet, so reinlich und weiß, als der schönste weiße Marmor erscheinen. Meine grösten Exemplare haben 2 Zoll in der Länge, 1⅜ Zoll in der Breite. Die Mündung ist an allen schmal und länglicht, und endigt sich oben in eine kurze Rinne; die äussere Lefze hat einen scharfen gefaltenen Rand; an der innern, hinter welcher sich oben ein tiefer, mit schuppichten Wulsten umgebner Nabel öfnet, kann ich an meinen Exemplaren mehr nicht, als drey Schraubengänge wahrnehmen, obgleich Herr von Linne eine *columellam quadriplicatam* angiebt. Oft werden diese Schnekken unter einem Ueberzuge von Seeschlamm fast ganz unkenntlich, und es ist nicht leicht, sie davon gänzlich zu reinigen. Sie pflegen in Ostindien und auf Jamaika häufig zu fallen, und sich mehrentheils, nach Bonanni Bericht, im Grunde des Meeres aufzuhalten. Von den senkrechten knotigen Falten oder Wulsten, wodurch sie einigermassen den weiten Beinkleidern ähnlich sind, welche sonst von allen Schweizern und noch jetzo von den Bauern, auch von der Schweitzergarde in Holland getragen werden, haben sie den Namen der Schweizerhosen, von ihrer Schwere hingegen und hellweisen Farbe, die Benennung des Marmorhorns erhalten. Was die französische Benennung der *Aigrette* mag veranlasset haben, getraue ich mir nicht zuverläßig zu bestimmen.

XCIX. Ta-

## XCIX. Tafel. 949. 950. Figur.

## Tab. XCIX. Fig. 949. 950.

Ex Muſ. Speogler.

Das groſſe rothmündige Marmorhorn.

Die rothgefütterten Schweizerhoſen.

*Cochlis volutata magna, ponderoſa,* in ſummitate & parte anteriore muricibus coronata, transverſim ſtriata & umbilicata columella quadriplicata. *Murex marmoreus maximus.* Tab. XCIX Fig. 949. 950.

*l'Aigrette* à bouche couleur de Roſe.

*Capitaale Switzersbroek.*

Ob wohl dieſem Prunkſtük unter den Marmorhörnern die ſtarken, ſenkrechten Wulſte des vorigen zu fehlen ſcheinen; ſo hat es doch in allen übrigen Abſichten Aehnlichkeit genug mit jenem, um für einerley Art gehalten zu werden. Das wird ſich in der Beſchreibung am deutlichſten zeigen, die mein gütiger Spengler mir neben der ſchönen Zeichnung zugleich überſchikket hat. „Nur ſelten, ſchreibt er, wird man dieſe Schnekken in ſol„cher Vollkommenheit, als die Gegenwärtige, finden. Weil ſie gemeini„glich mit einer ſtarken kalchichten Rinde überzogen zu ſeyn pflegen; ſo be„merket man bey den meiſten, daß ihr natürliches Kleid gänzlich durch ei„nen fremden Ueberrok verdorben worden. Die violette Röthe der Mün„dung auf einem Schneeweiſen Grunde, thut auf das Auge die prächtigſte „Wirkung. Die zarten Streifen und regelmäßigen Falken der Oberſchaale, „ſind weit über alle menſchliche Kunſt erhaben. Dieſe ſchöne Schnekke iſt „ſchwer von Schaale und ſtark genabelt. An der glänzenden röthlich „violetten Spindellefze zeigen ſich vier Schraubengänge, übrigens iſt „ſie mit Stäbchen und vertieften Hohlkehlen ſauber in die Quere gereifet, „auch die erſte Windung mit fünf Reihen ſchuppichter Knobbeln gezieret; „alle folgenden ſiehet man ganz ſchmal in eine ſpizige Pyramide zuſammen „laufen. Man hat ſie auch um ein viertel ſo groß, als die Gegenwärtige. „Sie kömmt aus Weſtindien, gemeiniglich von St. Croix, auch oft von „Madagaskar und Jamaika.“ *)



*) Die ganze Beſchaffenheit dieſes ſchönen groſſen Marmorhornes ſcheinet mir zu beweiſen, daß dieſe Schnekken in ihrem vollkommnen Alter nicht allein eine vermehrte Zahl der Win-

## C. Tafel. 951 - 953. Figur.

## Tab. C. Fig. 951 - 953.

Ex Mus. nostro.

Tab. C. Fig. 951-953. Das bandirte Pimpelchen mit 1 bis 3 Zakkenreihen. (Eine Abänderung des dritten Rumphischen Morgensterns.)

Diese Schnekken gehören unter die kamäleontischen Schaalen, die sich uns unter allerley Gestalten zeigen. Sie bestehen aus sechs stark absetzenden gekrönten Windungen, die gleichsam eine Pyramide mit Stokwerken bilden. In ihrem jugendlichen Ansehen haben sie Lister, Klein und Seba deutlich vorgestellet. Sie hat in diesem Alter eine ziemlich dünne von aussen stark in die quere gestreifte, durch senkrechte zarte Streifen gleichsam gegitterte Schaale von weißlichem Ansehen, auf dem erhabensten Theile der äusserſten Windung zween Reihen scharfer Knoten, wovon die eine alle folgende Windungen an ihrem scharfen Rande bekrönet. Ihre weite Mündung ist an der innern Fläche der äussern Lefze so gestreift und gefurchet, daß am scharfen Rande derselben kleine Auszakkungen

*Cochlis volutata* parva striata, subumbilicata, simplici, duplici vel triplici muricum serie armata, columella laevi. *Murex africanus coronatus & fasciatus.*

*Lister.* H. C. T. 958. fig. 11. muta. Cf. Tab. 939. Fig. 34. a. muta.

*Bonan.* Mus. Kirch. p. 472. n. 345. Turbo mucronibus asper, qui binos circulos in maximo orbe effingunt. Caeteri spirarum ductus brevem conum efformant. Circa os valde producitur labro aeque crasso & aperto. Carneo colore facies interna pingitur, helvaceo externa.

*Mus. Gottwald.* Caps. VIII. T. V. n. 176. & Caps. XI. Tab. II. no. 260. a. b.

*Langii* meth. p. 24. Cochlea canaliculata recta, crassior vulgaris, mucronata, striata ac fimbriata, canaliculo rugoso & quasi in se contorto, mucrone tuberoso.

*Klein.* §. 132. III. pag. 45. T. III. fig. 58. *Buccinum lacerum* striatum, turbine undoso dentato.

*Klein.*

Windungen und folglich eine höhere gekrönte Pyramide, sondern auch eine schöne röthlich violette Mündung, wie man davon bereits an einer der Meinigen Spuren findet, bekommen, und endlich, daß die senkrechten Wulste mit den Jahren allmählich verschwinden, die Anzahl der Schraubengänge hingegen um eine Nummer sich vermehren, und also Herr von Linne nicht ganz Unrecht habe, wenn er dieser Schnekke, wenigstens den Alten, vier dergleichen Falten an der Spindellefze beyleget.

kungen oder Kerben entstehen, die sich in der Gegend, wo die grössern Zakken anfangen, in hohle, spitzige Stacheln verlängern. Hinter dem glänzenden und glatten Blättchen der innern Lefze findet sich, wie an andern sogenannten Pimpelchen, die schuppicht gefaltete Nase, die sich an der schiefen Rinne der Mündung endiget, ohne daselbst ein offenes Nabelloch zu bilden. Die Grösse meines jugendlichen Exemplares, welches im Klein fig. 56. deutlich abgebildet ist, beträgt in der Länge 1 Zoll, in der Breite $\frac{5}{8}$ Zolle. Der beträchtlichste Unterschied bey diesen Schaalen äussert sich in der Anzahl der Zakkenreihen, die von einer bis auf dreye steiget. Ein anderes Exemplar von $1\frac{1}{4}$ Zoll, welches stark mit kleinen Seeeicheln besetzet ist (Fig. 953.), hat, wie das dritte, von $1\frac{1}{2}$ Zoll, nur eine Zakkenreihe, dabey aber schon eine dikke, schwere Schaale, und in der Mündung, besonders an der innern Lefze, die angenehmste helle Orangenfarbe. Am vierten (S. Fig. 951.) $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, $1\frac{1}{8}$ in der Breite, siehet man zwo Zakkenreihen an der vordern Seite. Die oberste verliert sich aber bald auf einer Kante kleiner Knötchen. Ausser diesen Zakken und starken Querstreifen, lassen sich an der äussersten Windung noch drey erhabnere breite Streifen oder Bande wahrnehmen, die mehrentheils einzeln roth oder blaulicht geflekt, und eine wahre, vom Zeichner aber vernachläßigte, Zierde dieser Schnekken sind. Die Farbe dieser Schaalen ist bald weißlich, besonders in der Jugend, bald braun, wie fig. 953, bald aus dem Fahlen ins Röthliche spielend, auf den Bändern geflekt, am lebhaftesten auf den platten Flächen der gewundnen Pyramide. Der Herr Dr. Feldmann besitzt ein Stük dieser Art $3^{3}$ Zoll lang, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, mit einer einfachen Reihe breiter, starker Knoten, etwas genabelt, schmuzig weiß, hin und wieder schwarz geflekket, aus Ostindien. Die meisten kommen von den afrikanischen Küsten, besonders von Guinea. Herr Adanson hat sie auf der Insel Gorea häufig angetroffen. Sie

*Klein.* §. 130. VI. pag. 45. T. III. fig. 56.
*Cophino-Salpinx* s. Bucc. dentatum minus. List.

*Adans.* Pl. 7. fig. 1, cum animale. p. 100. le Sakem.
Species *Muricis Hipocastani*?

*Linn.* XII. p. 1219.

*Sebae Thes.* III. Tab. 60. fig. 30-32.

*Davila* Cat. Syst. Vol. I. p. 166. Petit Rocher marron à trois stries fines circulaires à pas des deux premiers orbes applatis & couronnés de tubercules.

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 182.

werden daselbst auf Kohlen gekocht, und ihres zarten, weissen Fleisches wegen, mit vielem Appetite verspeiset. Sie fallen auch im rothen Meere.

## C. Tafel. 954. 955. Figur.

## Tab. C. Fig. 954. 955.

Ex Mus. nostro.

Tab. C. Fig. 954. 955. Das gefaltete blaumündige Pimpelchen aus Ostindien.

Cochlis volutata parva, ventricosa, alba, fauce violacea, testa perpendiculariter plicata, umbilicata. *Murex plicatus.*

Petit Rocher des Indes, à coque ridée, umbiliquè, à bouche violette.

Het kleene geplooyde Pimpeltje met paersche Mond.

Vielleicht hätten einige Liebhaber diese kleine seltne Schnekke wohl eher unter den Tonnen, als in dieser Familie zu finden geglaubet; sie hat aber in der That mehr Anspruch auf die Verwandschaft mit gegenwärtigem Geschlecht, als mit den Tonnenschnekken, zu machen. Es werden dazu nicht lauter stachlichte, sondern auch solche Schnekken gerechnet, welche mit häufigen Knoten oder knotigen Ribben besetzet sind. Allenfalls könnte man durch die Benennung der Felsenschnekken die knotigen Schaalen von den eigentlichen gezakten Stachelschnekken unterscheiden. Von der hier abgebildeten kleinen Felsenschnekke habe ich nirgends eine deutliche Vorstellung, noch weniger eine Beschreibung gefunden. Am ähnlichsten sind ihr im Gottwaldischen Museo Caps. V. T. II. No. 76. a. b. c. d. Mein Exemplar, womit Herr Spengler mich beschenket, hat 1 Zoll in der Länge, ¾ Zoll in der Breite. Die Schaale selbst ist von aussen weißlich, inwendig aber, wie unter dem dünnen weissen Oberhäutchen, hell violet gefärbet. Ihr Bau ist wie bey andern Pimpelchen beschaffen, doch etwas bauchiger, und mit einer sehr weiten, Eyförmigen Mündung. Quer über den Rükken laufen, ausser andern, etwas Gitterförmigen Streifen, drey erhabne Ribben, die an der Bauchseite von starken senkrechten Falten oder Wulsten durchkreuzet werden. An den zwo folgenden Windungen sind überall dergleichen Falten zu sehen. Der Zopf ist kurz, und besteht nur aus drey sichtbaren Umdrehungen.

gen. Die weite violette Mündung hat an der äussern Lefze einen scharfen, gefalteten und gezähnelten Rand von den feinen Streifen, welche die ganze innere Fläche des Schlundes zieren, oben und unten eine kurze Rinne, eine rükwärts gebogene Spindellefze von besondrer Glätte und weisser Farbe, hinter derselben aber ein ofnes, verlängertes Nabelloch. Mir scheint, weil fast alle Konchyliologen sie unerwähnt gelassen, diese Schaale noch unter die ostindischen Seltenheiten zu gehören.

## C. Tafel. 956-958. Figur.

Die wilde Kastanie mit weissen Banden und Knoten.

La Chataigne noirâtre à bandes blanches.

Holl. De bruine witt bandeerde Castanje.

Engl. The great Ches-nut.

Beym ersten Anblik verrathen diese Schaalen ihre nahe Verwandschaft mit jenen Pimpelchen von Banda, die unter dem Namen des dritten Morgensterns (Fig. 945.) beschrieben worden. Ihr Bau sowohl, als ihre Farben, haben viel ähnliches unter einander. Doch sind bey dieser Art, in der Jugend schon, die Schaalen ziemlich dick und schwer, ihre 5 Windungen treten in eine kurze, stumpfe Pyramide hervor, und sind an dieser Pyramide sehr stumpf und einfach, an der ersten Windung aber

## Tab. C. Fig. 956-958.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata parva nigrescens, fasciis & muricibus albis clavicula brevi & laevi columella. *Murex, Hippocastanum fasciatum.* Tab. C. Fig. 956-958.

*Lister.* H. C. Tab. 991. fig. 52. *Buccinum breviroſtrum* labrosum, crassum, variegatum, unico ordine clavatum it. *Ibid.* fig. 53. — ex bino ordine muricatum, e clavicula parum exerta.

*Petiv.* Gazoph. T. XIX. fig. 10. Buccinum Madraspatanum, nodosum, striis fasciatis.

*Klein.* §. 167. sp. III. n. 5. p. 58. *Galea muricata* labrosa, crassa, variegata, unico ordine clavata Cf.

*Sloan.* It. Jam. p. 253.

— *Ibid.* n. 6. — digitata, ex bino ordine muricata.

*Adans.* Pl. 7. fig. 2. p. 103. Le Labarin.

*Davila*

aber, nach dem Unterſchiede ihres Alters ein- zwey- bis dreyfach geknobbelt, über den ganzen Rükken und Bauch fein in die Quere; ſenkrecht aber auf der Pyramide geſtreifet, ganz dunkel ſchwarzbraun auf dem Grunde, in den Gegenden aber, wo die einfachen, zwey- oder dreyfachen Reihen von ſtumpfen Knoten ſtehen, ſo weiß, als glänzend Elfenbein. Die Eyförmige, oben und unten mit Rinnen verſehene Mündung iſt weiß, am Rande der äuſſern Lefze mit ſo viel hohlen, oder verwachſenen Zakken, als es daran Knotenreihen giebt, bewafnet, an der innern glatten Lefze röthlich, hinter derſelben mit einer verſchloßnen, mehrentheils glatten Naſe verſehen. Die Länge und Breite der meinigen ſteigt von $\frac{5}{8}$ gegen $\frac{1}{2}$ Zoll bis zu $1\frac{1}{4}$ gegen einen Zoll, woraus eine ziemlich runde, Kaſtanienartige Form dieſer dikken und ſchweren Schaalen ſich muthmaſſen läßet. Die gröſte, welche mir von dieſer Art jemals zu Geſichte gekommen, hatte 2 Zoll in der Länge, $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite. Gemeiniglich findet man dieſe Schaalen mit einem grünlichen Seeſchlamm überzogen. Herr Adanſon, hat von dieſen Schnekken viele ſowohl im Fluß von Gambia bey der Inſel James, als in den Gegenden von Albreda gefunden. Sie gehören unter die gemeinen Schaalen, die man in den wenigſten Sammlungen vermiſſet.

*Davila Cat. Syſt.* pag. 166. n. 264. Deux Rochers ventrus blancs faſciés de brun, à un ſeul rang de gros tubercules.

*Seba.* Tab. 60. fig. 11.

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 184.

## C. Tafel. 959-962. Figur.

Tab. C. Fig. 959-961.

Die runde Felſenſchnekke mit Schminkpfläſterchen. M.

Die Koquette. M.

*La Coquette.*

*Rootshoorn met Moesjes.*

*The Cocquet.*

## Tab. C. Fig. 959-962.

Ex Muſ. noſtro & Feldm.

Cochlis volutata, fere rotunda, globoſa, muricata, ad columellam binis vel tribus maculis nigris notata. *Murex Moega* dictus.

*Liſter H. Conch.* T. 990. Fig. 50. Buccinum breviroſtrum labroſum, craſſum, nodo-

Dieſe

Diese kleine knotige Halbkugel, welche Hebenstreit ein weises knotiges Kasket ohne Spitze, nennet, gehört bis jetzo noch unter die seltnen, zugleich aber unter die angenehmen Schaalen dieser Familie. Sie werden vorzüglich in Guinea, entweder ganz weiß, oder braun in die Quere gestreift, angetroffen. Ihre Figur bildet beynahe eine förmliche Halbkugel, wenn sie auf der Mündung liegen; denn ihre vier Windungen sind so flach und treten in eine so kurze Spitze hervor, ihre glatte Spindellefze ist so breit, flach, und etwas eingetiefet anzusehen, daß Gualtieri deshalb sich für berechtiget hielt, sie unter die Familie der Schwimmschnekken zu setzen, und sie eine knotige Nerite zu nennen, von welchen sie aber sehr leicht, so wohl durch die Figur und Richtung des Mundes, als durch den rinnenförmigen Ausschnitt am obern Ende derselben, sich unterscheiden läßt. Sie hat alle Eigenschaften wahrer knotiger Felsenschnekken; an der äussern scharfrandigen Lefze drey bis fünf hohle Zakken, welche den Anfang der fünf Knotenreihen ausmachen, die man auf der äussersten, halbkugelförmigen Windung zählet, eine länglich Eyförmige, oben so wohl als unterwärts mit kurzen Rinnen versehene Mündung, zum unterscheidenden Karakter aber an der breiten, eingetieften Spindellefze, gerade in der Mitte derselben, zwey, auch wohl an grossen Exemplaren drey ordentliche schwarzbraune Schönpflästerchen, wovon sie den Namen der Roquette bekommen. Herr Dr. Feldmann besitzt hiervon zwey Exemplare mit drey Schminkpflästerchen, ein braungestreiftes, ganz platt gewundnes (fig. 961. 962.) mit unmerklichen Knoten, und ein

nodosum, columella plana, eaque medio bimaculata.

*Bonan.* Mus. Kirch. p. 459. n. 174 Cochlea murici similis propter testae validitatem & tubercula, quibus in maximo orbe intumescit, ore valde dilatato. Praecipuae notae illi sunt *binae crustulae subnigrae* prope os, quod crocea linea coronat. In parte interna albescit, in externa aut alba est, aut carnea.

*Gualt. Ind.* Tab. 66. B. B. *Nerita* ponderosa, tuberosa, ore ampliore & superius minimo sulculo donato; tota est albida, duabus vero, vel tribus crustulis nigerrimis in margine labii interioris signata & distincta.

*Klein.* §. 167. sp. III. n. 7. p. 58. *Galea* muricata bimaculata.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 315. Nom. List.

*Davila* Cat. Syst. I. p. 165. n. 264. *Mure* blanche ventruë, à bouche fort ouverte & à deux petites taches noires sur la levre interieure.

weisses mit hohen Knoten, bey $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, $1\frac{1}{2}$ Zoll hoch. Meine beyde Schneeweise Koquetten, die mein freundschaftlicher Chemnitz mir überschikket, sind $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, 1 Zoll breit, fein in die quere gestreift und mit einer bräunlichen Spitze, auch nur mit zween Flekken versehen.

## C. Tafel. 963. Figur.

Tab. CI. Fig. 963.

Die grosse schwarze Maulbeer aus Guinea.

*La Mure noire*, tachetée de blanc.

Swarte *geknobbelde Moerbey.*

*Greater black Mulberry.*

Der Name der Maulbeere scheint mir für diese Art von Schaalen ungemein schiklich zu seyn, weil sie fast eben die Form, eben die knotige Rauhigkeit, oft auch eben die Farbe haben, welche diesen Beeren eigen ist. Meine grosse Guineische Maulbeer ist $1\frac{5}{8}$ Zolle lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, schwarz auf dem Grunde, mit fünf Reihen zugespitzter Knobbeln besetzet, in den Zwischenräumen quer gestreifet, hin und wieder mit hellweissen Flekken bezeichnet, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden; die äussere Lefze scharf und fein gefaltet an ihrem Rande, an der innern Fläche mit vier Knötchen versehen, die sich in erhabne Streifen bis in den Schlund verlängern; die Mündung schmal Eyförmig, weiß und braun gefärbet, oben so wie unten Rinneförmig ausgehöhlet, an der Spindellefze glatt, bräunlich, mit etlichen

## Tab. C. Fig. 963.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata subovata nigra, ex albo maculata, quinis spiris & tuberculorum seriebus donata labro exteriore quatuor striis elevatis costato.

*Murex, Morum majus Guineense.*

*Lister. Hist. Conch.* T. 956. fig. 7. Buccinum breviroſtrum muricatum, ore ex purpura nigricante, dentato.

*Klein.* §. 167. III. n. 3. p. 58. Galea muricata &c. *List.*

*Sloan.* It. Jam. p. 253.

*Argenv.* Pl. 17. H. Dolium *Mori* nomine donatum. La *Mure* à tubercules noires.

*Adans.* Pl. 7. fig. 2. *Le Labarin.* p. 103.

*Mus. Chais.* pag. 43. n. 529. *Swart geknobbelde Moerbey.*

— *v. der Mied.* p. 20. n. 446.

— *van Dishoek.* p. 15. n. 261.

chen stumpfen Knötchen besetzet, hinter dieser, um die Nase herum, von einer krummen Reihe schuppichter Falten umgeben. Die andern vier Windungen bilden eine stumpfe, knotichte Pyramide. Unten werden mehrere Maulbeerarten vorkommen, welche von diesen sich nur wenig unterscheiden, aber doch besonders beschrieben zu werden verdienen. *)

## CI. Tafel. 964. 965te Figur.

Der braungestreifte Gelbmund mit 2 stumpfen Knotenreihen. M.

Der Karneolmund. M.

Rocher à deux rangs de tubercules & à bouche large orangée.

Gestreepte geelmondige Pimpeltje.

## Tab. CI. Fig. 964. 965.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata subovata, crassa, ex fusco transversim striata, binis tuberculorum seriebus aspera, labiis aurantiis eleganter signata. *Murex flavosculum, binodosum.* Tab. CI. Fig. 964. 965.

*Mus. Gottvv.* Caps. V. Tab. II. no. 80. a. b. c. d. f.

*Adans.* Pl. 7. p. 100. le Sakem.

Mir scheint es, als ob diese Schaale eine von andern Pimpelchen sichtbar unterschiedene Art vorstellte. Sie hat eine fast halb Kugel- oder Eyförmige Figur, eine dikke, schwere, quer über den Rükken braun gestreifte, mit zwo Reihen ganz stumpfer Knoten besetzte, viermal, aber sehr kurz gewundne Schaale, von 1½ Zoll in der Länge, 1¼ Zoll in der Breite. Die Mündung ist weit, oval, an der äussern scharfrandigen Lefze stark gestreift oder gefaltet, an der innern, platt einwärts gedrükten, glatt und glänzend, an beyden Safran- oder Aurorfarbig bemalet, im Schlunde fein gestreift, und aus dem Weissen ins Röthliche spielend. Ihre Nase hinter der Spindellefze



*) Daß die Argenvillische Maulbeere lit. H, die mit unserer von der Seite des Rükkens betrachtet, so genau übereinstimmt, eine unabgeschlifne Persische Schnekke seyn soll, wie fig. E seiner 17ten Tafel, scheint mir noch sehr unwahrscheinlich: Er sagt ausdrüklich S. 264. Cette petite Tonne, qui est la *Conque Persique*, fait voir la figure des tubercules, dont la grande, marquée E. etoit chargée avant d'être polie, und Herr Davila beschreibt sie ebenfalls unter den Tonnen (S. Cat. Syst. I. pag. 214.) Mir scheint sie wirklich die hier beschriebne Maulbeere vorzustellen.

findet man gänzlich verschloſſen. Die Knotenreihen verlieren sich bereits auf der zweyten Windung des kurzen Zopfes. Diese Arten fallen schon im mittelländischen Meer, bey Marseille, in der Barbarey, und eine sehr groſſe auf der Küste von Guinea.

## CI. Tafel. 966-968. Figur.

## Tab. CI. Fig. 966-968.

Ex Muſ. noſtro.

Tab CI. Fig. 966-968. Der knotige Gelbmund oder der groſſe, geknobbelte Gelbmund. M. Die geknobbelte Bettdecke, der Schildkrötenschwanz. (Chemnitz) Das buklichte Bettzeug. (Müller im N.) Das weiſſe Knotenkasket mit vielen Reihen Knoten. (Heben.) Der knotige Bauernjunge. (Knorr.) Von einigen werden sie, nach Herrn Spengler, auch unter die groſſen Maulbeeren, aber, wie mich dünkt, mit Unrecht, gezählet. Die gelbe Maulbeer. (Müller.)

*Rocher* à quâtre ou cinq rangs de tubercules à bouche orangée sillonnée.

*Geknobbelde Bedde-teik* of *Schildpad-Staert. Schynv.*

Man merkt es fast an den unbestimmten Beschreibungen der Schriftsteller, daß diese Art knotiger Felsenschnecken unter die seltnen Schaalen gehöret, und von den wenigsten der Natur gemäß beschrieben worden. Sie haben zwar die gewöhnliche Form der sogenannten knotigen Pin-

Cochlis volutata subovata crassiuscula, striata, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus aspera, labiis aurantiis notabilis. *Murex, Flavosculum, ubique nodosum.*

*Lister. H. Conch.* Tab. 956. fig. 8. Buccinum breviroſtrum, nodis valde eminentibus, at obtusis distinctum.

*Rumph.* T. 24. fig. 5. *Geknobbelde Bedde-tyk* of *Scheldpad-Staert.*

*Bonanni* M. Kirch. p. 451. n. 18. Cochlea maris mediterranei *echinophora*, à tuberculis, quibus spirae frequenter gibbosae tumescunt, & proportione servata diminutis. Candida colore sed rara.

*Muſ. Gottvv.* Caps. VIII. T. V. no. 176.

*Hebenstr. M. Richt.* p. 314. Cassis nodosa alba, nodis ordine positis.

*Klein.* §. 138. III. n. 2. p. 48. *Urceus* ore canaliculato recurvo tympanosus, spinis rugosis.

*Lesser* §. 57. V. p. 256. Auctor h. l. *Buccinum granulatum rotundum* Rumph.

cum

Pimpelchen, aber doch so viel Eigenthümliches, daß man sie leicht von den andern Arten unterscheidet. Ihre ziemlich starken Schaalen sind weiß oder hellbräunlich auf der ganzen Oberfläche, auf der äussersten oder gröſten Windung mit 5 knotigen Wulſten, zwiſchen dieſen aber mit ſtarken Querſtreifen verſehen, ſechsmal in einen etwas verlängerten, knotigen Zopf gewunden, der eine gekrönte Pyramide bildet. Die Eyförmige weite, oben und unten Rinnenförmig ausgehöhlte Mündung iſt innwendig an der äuſſern und innern Lefze durch lange Streifen ſtark gefaltet, und von ſauberer Aurorfarbe, die ſich, tiefer im Schlunde, in ein gelbliches weiß verlieret. Hinter der flach gedrükten Spindellefze findet ſich eine geſchloßne faltige Naſe. Bey manchen Exemlaren ſind nur zween, bey andern vier, bey noch andern alle fünf Wulſte ſtumpf, und ſo geknobbelt, daß am Fuß des groſſen Gewindes, immer die ſtärkſten, oben aber die feinſten Knoten erſcheinen. Dieſe knotige Gelbmünde haben mit fig. 951-953. die nächſte Verwandſchaft, ob ſie gleich durch ihre Mündung und Anzahl der Knotenreihen ſichtbar von einander ſich unterſcheiden laſſen. Sie fallen in Guinea, und gehören unter die nicht gemeinen Kabinetsſtükke.

cum *Cochlea echinophora* Bonan. n. 18. ex errore pro una eademque teſta habuit.

*Adans.* Pl. 7. fig. 1. Le Sakem. p. 100.

*Knorr*, III. T. 29. fig. 6?

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 183.

*Linn.* S. N. Ed. X. 751. n. 469. Ed. XII. p. 1219. n. 543. *Murex Mancinella* teſta ecaudata ovata, ſpinis obſoletis, apertura edentula, columella transverſim ſtriata.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 636. n. 311.

Müller l. c. p. 508.

## CI. Tafel. 969te Figur.

Das runde weit genabelte Pimpelchen mit vier Knotenreihen, (oft blättrig am Fuß der erſten Windung.)

Herr Spengler hat eine, den Pimpelchen ähnliche Stachelſchnekke dieſer Art, welche man aus Guinea mit-

## Tab. CI. Fig. 969.

Ex Muſeo noſtro.

Cochlis volutata ſubgloboſa craſſiuſcula, ſtriata, quaternis nodulorum ſeriebus muricata umbilico largo, in baſi primae ſpirae plerumque lamelloſa. *Murex ſubgloboſus*, baſi *ſaepe lamelloſa.* *Liſter.* Tab. CI. Fig. 969.

mitgebracht, mir überschikket. Er vermuthete damals, daß diese Schnekke noch nirgends beschrieben wäre. Mich dünkt aber, daß die angeführten Schriftsteller wirklich keine andere, als Abänderungen der Gegenwärtigen Schnekke vorgestellet haben. An meinen Exemplaren finde ich, ausser den wesentlichen Uebereinstimmungen, doch einige Verschiedenheiten, die wohl angemerkt zu werden verdienen. Mein kleinstes ist 1½ Zoll lang und 1 Zoll breit, also fast Kugelrund anzusehen; von aussen weiß, am Zopfe braun, fünfmal in einen kurzen, spizigen Zopf gewunden; auf der äussersten, gröstен Windung, mit vier ordentlichen Reihen stumpfer, doch erhabner Knoten besetzet, in den Zwischenräumen derselben mit feinen Querfurchen bezeichnet. Auch der Zopf ist gekörnt und abwechselnd braun und weiß gemalet. Ihre weite, fast runde Mündung hat oben und unten einen Rinnenförmigen Ausschnitt, an der äussern Lefze einen scharfen, aber gefalteten, inwendig stark gestreiften Rand, eine glänzend glatte Spindellefze, welche mit ihrer obern Umbiegung einen Theil des weiten Nabels bedekket. Die Farbe des Schlundes spielet, besonders gegen die Lefzen hin, aus dem Weissen ins Gelbröthliche. Mein gröſseres Exemplar, 1¾ Zolle lang, 1½ Zoll breit, ist von eben dem Bau, wie das kleinere, ausser daß die äussere Fläche durchaus, auch sogar auf den vier schärfern Knotenreihen, braun gestreift, und am Fuß der ersten Windung,

*Lister. Hist. Conch.* Tab. 955. fig. 6. *Buccinum breviroſtrum* muricatum, labro dentato, ore ex purpura leviter tincto, clavicula brevi.

— *Ibid.* T. 990. b. fig. 51. Buccinum breviroſtrum, labroſum, craſſum, ore ſubcroceo, muricatum, roſtro umbilicato.

*Bon.* Muſ. Kirch. p. 473. n. 368. *Cochlea echinophora*, ob tonſillas vel pulvillos, quibus intumeſcit, *globi aſperi* figuram imitans, colore terreo cum oſſeo miſto picta, qui in depreſſioribus partibus magis albeſcit.

*Muſ. Gottvv.* Caps. VIII. T. V. n. 181?

*Klein.* §. 167. ſp. III. n. 8. p. 58. *Galea* muricata, ore ſubcroceo, roſtro umbilicato. *Liſt.*

*Leſſer.* §. 57. X. p. 286. inter Cochleas pyriformes.

*Adans.* Le *Labarin.* p. 103. Pl. 7. fig. 2.

*Seba.* T. 67. fig. d. e.

*Davila.* Cat. Syſt. I. 165. n. 264. Rocher très-rare, blanc, umbiliqué, à ſtries transverſales & cinq rangs de tubercules marqués principalement vers le haut, à tête couleur de noiſette & à bouche couleur de chair.

dung, bey aa.) gleichsam schuppicht gefaltet ist. Was ich an diesen seltnen Schnekken vorzüglich merkwürdig befunden, besteht in einem ziemlich dikken, Spatartigen Ueberzuge, der oft nur einen Theil, oft aber die ganze Fläche der Schaale dekket, und auf dieser nicht allein die Knoten und Wulste merklich erhöhet, sondern auch die schuppichten Falten am Fuße der ersten Windung zu bilden scheinet. Man könnte fast auf den Argwohn einer angehenden Versteinerung fallen, wenn man dergleichen Stükke siehet. Es ist aber vielmehr ein blosser Ueberzug (Inkrustation), unter welchem alle Theile und Farben der Schaale noch unverletzt gefunden werden. Von Fig. 964 und 967 unterscheiden sich diese runde Pimpelchen hauptsächlich durch die fast kugelförmige Bildung, und ihren weit offenstehenden oder mit einem erweiterten Rande umgebnen Nabel. Die Abbildung ist dem Zeichner so sehr mißlungen, daß ich wohl wünschte im Stande gewesen zu seyn, vor Ausfertigung dieser Tafel eine bessere Zeichnung besorgen zu können, woran mich aber damals Herrn Krügers Abwesenheit verhinderte. Die Seltenheit sowohl, als die Merkwürdigkeit dieser Schaalen verdienen in den künftigen Nachträgen eine genauere und deutlichere Vorstellung.

Als eine Abänderung von Fig. 966-968 darf ich hier nicht unberührt lassen:

Den schwarzgeflekten knotigen Gelbmund. Das gelbmündige Pimpelchen mit schwarz geflekten Banden.

Rocher à quatre ou cinq rangs de tubercules, à bouche jaunâtre taché de noir.

Geknobbelde en swart geplekte Geelmond.

Das wesentliche des ganzen Baues ist in diesen beyden Abänderungen sehr übereinstimmend, auch die Anzahl der Windungen und Knotenreihen.

*Cochlis volutata subovata*, quaternis vel quinis tuberculorum seriebus muricata, nigris maculis fasciata ore subaurantio, labro intus verrucoso. *Flavosculum nigro maculatum.*

*Lister.* H. C. T. 957. fig. 9. Buccinum breviroſtrum aculeatum, ore subluteo, clavicula subita & sublutea.

— *Ibid.* fig. 10. Idem striatum leviter aculeatum, sive nodis compressis subacutis distinctum, *Barbadense.*

*Petiveriana* I. n. 125. *Bursoides Mauritana* nodosa, ore cruceo.

*Sloan.*

hen. Das Unterscheidende gegenwärtiger Schaalen besteht in den merklichern Absätzen der Windungen, in den Wärzchen an der innern Fläche der äussern Lefze, und in den schwarz gestreiften Flekken zwischen den Knotenreihen, die auch bey jüngern Exemplaren auf den Querwulsten selbst gleichsam schwarz geflekte Bande bilden, und in diesem Falle das Ansehen dieser Schaalen außerordentlich verschönern. Meine beyden Exemplare sind von 1½ bis zu 1⅝ Zolle lang, 1 bis 1⅛ Zoll breit, am verlängerten Zopfe mit scharfen Zakken gekrönet, fahl und schwarz geflekt, von ziemlich schwerer, quer gestreifter Schaale. Sloane hat sie an den Ufern von Barbados und St. Christophers gefunden.

*Sloan.* It. Jam. II. p. 253. n. 20. Buccinum brevi rostro, e nigro & candido variegatum, dentatum & muricibus crebris obtusis obsitum.

*Klein.* §. 167. III. 4. p. 58. Galea muricata, clavicula acuta, ore subluteo. — Eadem nodis compressis *Lister.* Cf §. 138. III. n. 3. b. p. 48. *Urceus* &c.

*Adans.* Pl. 7. fig. 2. Le *Labarin* p. 103.

## CI. Tafel. 970. 971. Figur.

Die kleine schwarze, blaumündige, und

Die weisse, gelbmündige Maulbeere.

a) *La Mure* allongée à *boutons noirs* & à bouche violette.

De *Langwerpige fwarte Moerbezie.*

b) La *Mure blanche* à bouche jaune.

*Witte geelmondige Moerbezie.*

Ich habe schon oben bey Fig. 963 eine grosse schwarze Maulbeer aus Guinea beschrieben, die sich von der gegenwärtigen Art nicht bloß in der

## Tab. CI. Fig. 970. 971.

Ex Musco nostro.

Cochlis volutata parva, ovata alba, tuberculis nigris ubique fasciata, ore violaceo, dentato. *Morum album, acinis nigris*, & *Morum ubique candidum.*

*Lister.* H. Conch. Tab. 954. fig. 4. *Buccinum* breviroſtrum parvum nigricantibus nodis fasciatim circumdatum. Ab Inf. *Mauritio.*

— Ibid. fig. 5. *Idem.* ore strictiore, labro crassiore & dentato. Ab Inf. *Maur.*

*Petiv.* Gazoph. T. 48. fg. 14. *Olivare Condor*, pullis nigerrimis refertis (parvulum.)

*Sebae*

der Größe, sondern auch in der runden Anzahl der Knotenreihen, in der gewölbtern Form und in der Farbe und Beschaffenheit ihrer Mündung unterscheidet.

*Sebae Thes.* Tab. 60. fig. 40. & 45.

*Davila* Cat. Syst. p. 139. n. 180. Petit Buccin blanc strié & fascié de zônes noueuses marron.

— *Ibid.* p. 165. n. 274. Deux petites *Mures* à boutons & grains nombreux & très-serrés de forme moins renflée, à tête elevée & à bouche violette.

*Mus. Chais.* p. 43. n. 529 Swart geknobbelde Moerbuyen.

Fig. 970, wovon ich zwey schöne Stükke besitze, ist ohngefehr 1 Zoll lang, ½ Zoll breit, fünfmal in einen stumpfen Zopf gewunden, in ihrer Gestallt fast olivenförmig, auf weissem Grunde mit sechs Reihen schwarzer Knoten so besetzet, daß die senkrecht und in die Quere laufenden schmalen Furchen, gleichsam ein weisses Netz oder Gitter von besonders feinem und regelmäßigen Ansehen bilden. Ihre äussere oder Schalenlefze ist nach der engen oben und unten rinnenförmigen Mündung eingebogen, und mit vier starken, weissen Zähnen bewafnet, welche neben dem aus dem engen Schlunde vorschimmernden hellen Violet eine trefliche Wirkung auf das Auge thun. Die Spindellefze scheint glatt zu seyn; es erheben sich aber auf selbiger einige schräge Falten, wie stumpfe Schraubengänge. Diese Schaalen werden unter die seltnen gerechnet, und gehören in Ostindien zu Hause.

Fig. 971, oder die weisse Maulbeer, ist aus Mauritien, und bloß im *Seba* loc. cit., aber ohne Beschreibung abgebildet. Ich besitze davon zwey Exemplare durch die Güte meines liebreichen Spengler, 1¼ Zolle lang, ¾ Zolle breit, von aussen überall so weiß und glänzend, wie Elfenbein, bloß im Schlunde hellgelb. Die Mündung ist weiter, als an der schwarzen, an der äussern Lefze mit mehrern Zähnen, an der innern mit eben solchen Falten versehen, auch sechsmal in einen langen, knotigen Zopf gewunden, auf der äussersten Windung mit vier Reihen scharfer Knoten besetzet, in den Zwischenräumen stark gestreifet. Ihre Seltenheit ist schon daraus zu schlüßen, daß kein Schriftsteller ihrer gedenket.

CI. Tafel. 972. 973. Figur.
CII. Tafel. 976-979. Figur.

Tab. CI. Fig. 972. 973.
Tab. CII. Fig. 976-979.
Ex Muſ. noſtro.

Tab CI. f. 972-73. Tab. CII. f. 976-79. Das kleine Gelbmündchen. (Heb.) Die kleine gezakte Maulbeere. (Chemn. und Knorr.)

*Cochlis volutata parva, ſubgloboſa* alba, quinque acinorum fuſcorum ſeriebus muricata, clavicula planiuscula, ore anguſtiſſimo, dentato vel albo, vel violaceo.

Die geflügelte Maulbeer mit braunen Knoten und gezahntem violetten oder gelbgeflekten Munde. M.

*Murex, Morum globoſum labro aculeato.*

Das Pimpelchen oder geſtachelte Sturmhäubchen. Knorr.

*Liſter.* Hiſt. Conch. T. 804. fig. 12. *Buccinum perſicum*, labro digitato, dorſo ſtriato.

Die Hohlbeer. (Idem.)

— l. c. fig. 13. *Buccinum Perſicum* labro digitato, dorſo ſtriis nodoſis, maculatisque ex aſperato.

Die weiße Maulbeer. Müller.

*Mures ailées* ou à bouche jaune. *Meuſch.* La *Fraiſe.* Kn.

*Rumph.* Tab. XXIV. E. Kleene *geelmondje* of *getakte Moerbey.*

*Gevleugelde Geelmondjes.* Meuſch.

*Getakte Moerbeyen* of *Aardbeyen*, met paarſe of geele monden. *Braamboos.* Kn.

*Bon.* Muſ. Kirch. p. 459. n. 173. Cochlea parva & valida, labro extenſo, vel *Turbo pendatactylus*, oris apertura valde anguſta. In majori & fere unico orbe quo intumeſcit, parvi pulvilli prominent & teſſellulae quadratæ diſperſae ex colore anthracino notabiles.

Engl. *Small Spur-Shell.*

*Muſ. Gottvv.* Caps. V. T. II. no. 81. a-c.

*Petiv.* Aqu. Amb. Tab. XI. fig. 11. *Calcar minor. Small Spur-Shell.*

Von allen bisher beſchriebenen Pimpelchen und Maulbeerſchnekken iſt gegenwärtige, vorzüglich ſchön in die Augen fallende Art, ſehr leicht zu unterſcheiden. Sie werden am füglichſten

a) in blau- und gelbmündige,

b) in kurz- oder langgezakte getheilet.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 314. Caſſis ſpinoſa, rictu aureo, minor.

*Gualt.* T. 28. N. vid. Fig. ſequ.

Ihr

*Klein.*

Ihr wesentlicher Unterscheidungskarakter ist hauptsächlich in der fast kugelrunden Form, in den vier ganz flachen Windungen, und in der geflügelten Lefze der engen, stark gezahnten Mündung zu suchen.

Die grosse blau- oder violetmündige Maulbeere, T. 101. fig. 972. 973, welche im VI. Theile des Knorrischen Werks mit meinem schönen Exemplar, bis auf die verlängerte Spitze, genau überein kömmt, hat $1\frac{1}{8}$ Zoll in der Länge, und einen völligen Zoll in der Breite, kaum sichtbar hervorstehende Windungen, eine fast kugelrunde Form, an der gröstten und äusserstten Windung fünf Reihen starker, dunkelbrauner Knoten auf einem quergestreiften fahlen Grunde. Diese Knotenreihen endigen sich vorn in fünf lange Zakken, die unten am gröstten, oberwärts am kürzesten und bey jungen Schaalen Rinnenförmig ausgehöhlt erscheinen. Der Mund ist ganz enge, so wohl oben als unten mit einem Kanal begränzet, an beyden Seiten stark gezähnelt. An der äussern Lefze sitzen, unten ein vierfacher, über diesem ein doppelter, und oben zween einzelne, an der innern Lefze aber drey bis vier lange Zähne, wie Schraubengänge.

Der

*Klein.* §. 45. I p. 17. *Pentadactylus* dorso striato (v. fig. nostra. 978)

& *Ibid.* II. dorso nodoso & maculato List. Tab. I. fig. 30.

*Lesser.* §. 55. v. pag. 272. Ex mari mediterraneo.

*Knorr.* I. Tab. XXV. fig. 5. 6. pag. 34. *Cassides* aculeatae parvae.

— VI. T. XXIV. fig. 7. p. 48. *Braamboos.* La *Fraise.*

*Seba.* T. 60. Fig 41. & 48.

*Davila.* Cat. Syst. I. pag. 165. Rocher blanc sale à gros boutons noirs, rangés dans sept bandes obliques & cinq cercles, à bouche du plus beau Lilas, étroite & dentelée de deux côtés & de l'espece nommée *Mûre.*

— Ibid. p. 166. *Herisson* jaune pâle en déhors, jonquille en dédans, de forme applatie, ceint de cinq rangs peu marqués de cordons un peu tuberculeux, qui finissent à la levre extérieure en un double rang de pointes, dont les deux plus hauts s'etendent en forme de pattes.

*Mus. Chais.* p. 43. n. 529. Twe geele particulier gevleugelde *Geelmondjes.* Deux *Mures* plattes avec une aile singulierement conformée.

— *Ibid.* n. 530. Deux grosses *Mures blanches* à tuberosités noires & à bouche violette.

— *van der Mied.* p. 20. no. 446. 447.

Der Schlund so wohl, als beyde Lefzen prangen in einer hell violetten Farbe. Die Schaalen sind ungemein dik und stark, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und werden sowohl in Ostindien, als besonders auf der Küste von Koromandel am schönsten angetroffen.

*Muſ. van Dishoek.* p. 13. n. 271. Witte en Svvart getakte *Moerbeyen* en *Aardbeyen* met paarſe monden.

— *Oud.* p. 38. n. 398. Gevleugelde *Geelmondjes.*

— *Anon.* 73. pag. 252. n. 274. Svvart geknobbelde *Aardbeyen* met getaande en paarſe monden.

— n. 275. Dito met geele monden. *Mures à bouche jaune.*

Die kleinen geflügelten Maulbeeren, die auch Gelbmünde genennet werden (S. Tab. 102. fig. 776. und so weiter) kommen, überhaupt betrachtet, in ihrem ganzen Bau vollkommen mit den vorher beschriebenen Blaumündchen überein; doch pflegen sie nicht leicht eben die Grösse zu erreichen, und bisweilen ihre Knotenreihen am Rande der äussern Lefze in so lange Zakken zu verlängern, daß man sie deshalb in vorigen Zeiten unter die Fingerschnekken geleget, und sie *pentadactylos* genennet hat. Ihre gewöhnliche Farbe ist weiß, bißweilen gelblich. Auf dem Rükken der mehresten zählet man fünf Reihen glänzender brauner Knoten. Einige sind braungelb, mit wenigen stumpfen Warzen besetzt, aber desto stärker gestreift, und werden vom Herrn Rumph braune Pimpelchen genennet (Fig 779.). Ihr Schlund ist schneeweiß und glänzend, ihre Mündung eben so eng und eben so gezahnet, wie an der vorigen, aber an statt einer violetten Zeichnung, gleichsam wie mit einem abgebrochnen, safrangelben Bande vorzüglich schön bemalet. Ihr Ansehen ist überhaupt so reizend, ihr Bau so merkwürdig und sonderbar, daß man sie, ohnerachtet ihrer Kleinheit, nie ohne Zufriedenheit betrachtet. Sie fallen in Ostindien und werden daselbst als Abänderungen der Seenüße oder Pimpelchen betrachtet.

*Mart.* Cat. 73. p. 108. n. 185.

*Linn.* S. N. X. pag 777. n. 628. *Nerita nodoſa.* Ed. XII. pag. 1219. n. 542. *Murex neritoideus*, teſta ecaudata, nodoſa plurimis ordinibus, labro angulato, columella planiuscula.

*Structura Neritae*, *habitus Muricis.* Apertura non effuſa eſt, verum uti Neritae, integra, ſed habitus hujus generis.

Müllers Linn. Naturſ. VI. Th. p. 507.

Wir

Wir haben also bisher vier Maulbeerarten beschrieben, die grosse schwarze, die kleine schwarze mit violetter Mündung, die weisse gelbmündige, und endlich die geflügelte mit violetter oder gelbbemalter Mündung. Es ist wahrscheinlich daß es noch unterschiedene Abänderungen gebe.

## CI. Tafel. 974. 975. Figur.

Die gezakte (blaumündige) Maulbeere. (M. und Müll.) Die kleine Stachelnuß. Der weisse Igel.

Fr. *Heriſſon blanc.* Arg. *Mure épineuſe.*

Holl. Getakte geele Moerbey met paarſe Mond. *Meuſch.*

Dän. Den *taggede Multebär.*

Auch diese Schaale wird von einigen unter die Maulbeere gerechnet, von andern aber, ihrer häufigen Stacheln wegen, der Igel genennet.

## Tab. CI. Fig. 974. 975.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata parva, ſpinoſa, ſex ſpinarum ſerieribus horrida, clavicula plana, ore ovato, ampliore ſubviolaceo, dentato. *Murex Hericius* vel *Morum aculeatum.* Tab. CI. Fig. 974. 975.

*Gualtieri.* Ind. Tab. 28. N. *Cochlea longa* pyriformis intorta & ſulcata, *globoſa*, *) craſſa utroque labio dentato & fimbriato, dorſo crebris aculeis perlongis acutiſſime muricato, ex cinereo albida.

— *Ibid.* R. *Eadem* ſtriata, ſtriis minutiſſime granulatis dorſo muricato, utro-



*) Eine lange, zugleich aber Kugelrunde Schnekke ſieht einem Widerſpruch ziemlich ähnlich, und man hat ſich billig zu wundern, daß ihn ein Gualtieri begehen konnte. Wiewohl er in ſeinem Werke auch an der Wirklichkeit linksgewundner Seeſchnekken zweifelt, ob er gleich ſelbſt einige derſelben deutlich und richtig abzeichnen laſſen. Uebrigens ſcheint fig. N. ihrer engen gezahnten Mündung nach, zur vorigen Art zu gehören, die Herr von Linne, wenn ſie ſtatt brauner Knoten lange Stacheln hat, *Ricinus*, teſta ecaudata obovata, ſpinis fibulatis, apertura & labro dentatis, nennet, und in *Muſ.* Reg. Ulr. pag. 633. n. 305. ausführlicher beſchreibet; Cf. *Murray* teſtac. Tab. 1. fig. 19. p. 38. und *Seba.* T. 60. fig. 37. 39. 42. *Davila* l. c. n. 166. Heriſſons blancs, hériſſés de pointes fines marron, fort ſaillantes, à levres dentelées & bordées de Jonquille. Bloß die verlängerten Stacheln, ſtatt kurzer farbiger Knoten, beſtimmen hier den Unterſchied zwiſchen dem Linneiſchen *Ricinus* und *Murex neritoidens.*

net. Auſſer dem in der unten ſtehenden Anmerkung gezeigten Unterſchiede, welcher zwiſchen den geflügelten Gelbmündchen und Purgiernußſchnekken (Murex Ricinus) herrſchet, finden ſich auch bey den ſo genannten weiſſen Igeln allerley Abänderungen, wovon ich hier aus meiner Sammlung zwo der vorzüglichſten beſchreiben will.

Die eine Art, welche Gualtieri lit. R. vorgeſtellet, iſt beynahe Kugelrund, $1\frac{1}{8}$ Zoll lang, und eben ſo breit, fünfmal ganz flach gewunden, mit einer kurzen, mitten hervorſtehenden Spitze, weiß, mit einem graubräunlichen Oberhäutchen überzogen, mit ſechs Reihen hohler Stacheln beſetzet, wovon die zwo nächſten am Fuße der Windung am längſten, und wie hohle Pfeifen erſcheinen. Zwiſchen dieſen Zakkenreihen erblikt man eine Menge zart gekörnter oder fein geſchupter Streifen. Die Mündung iſt weit, Eyförmig, oben und unten Rinnenförmig ausgehöhlet, an der Schaalenlefze mit einem ſcharfen Rande, hinter demſelben innwendig mit ſichtbaren Vertiefungen der äuſſern Zakken verſehen, an der glatten Spindellefze, hinter welcher ſich ein verſchloßner Nabel zeiget, röthlich violett

utroque labio fimbriato, fuſca, intus purpuraſcens.

— *Ibid.* Tab. 44. Lit. S? Buccinum parvum ſulcatum & canaliculatum, minutiſſime ſtriatum, muricibus acutis per ſeriem diſpoſitis ex aſperatum, umbilicatum, cinereum, ore croceo.

*Argenv.* Pl. 14. A. Petit Rocher appellé *Heriſſon blanc*, tout couvert de pointes blanches, avec une tête de la même couleur. p. 250.

*Regenf.* I. T. III. fig. 32. Purpura aculeata. Dän. *Den taggede Multebär.*

*Sebae* Theſ. T. 52. fig. 29-31. & Tab. 60. fig. 33. 43. 46. 47.

*Davila* Cat. Syſt. p. 165. n. 264. Petit Rocher à ſtries fines circulaires, granuleuſes, à robe griſe hériſſée de tubercules pointus, à bouche couleur de ſaffran & umbiliqué, nommé en Hollande *Heriſſon.*

— *Ibid.* p. 166. Un autre *Heriſſon* à peu-près de même forme, mais fauve en-deſſus, pourpre en dédans & ſans umbilic.

*Muſ. Chaiſ.* p. 42. n. 525. *Getakte geele Moerbeyen.* Mure jaune.

— *van der Mied.* p. 20. n. 444.

— *Oudaan.* p. 38. n. 399.

— *Leers.* p. 48. n. 444. Geele Moerbeyen met paarſe Monden. *Heriſſons blancs.*

*Linn.*

violett gefärbt, weiß im Schlunde, von ziemlich leichter Schaale.

*Linn.* S. Nat. Ed. X. p. 750. n. 468. Ed. XII. p. 1219. n. 543. *Murex Hyſtrix*, teſta ecaudata ſubovata, ſpinis acutis, apertura edentula repanda.

— *Muſ. Regin. Ulr.* p. 635. n. 310.

Müller l. c. p. 507.

Die zwote Art, welche ich zu ſpät erhielt, um ſie auf dieſer Platte noch abzeichnen laſſen zu können, iſt meines Wiſſens nirgends deutlich abgebildet oder beſchrieben. Ihre Figur iſt völlig Eyförmig, die Schaale ſchwer, und von auſſen gelbbräunlich, ſechsmal in einen kurzen Zopf gewunden, und mit ſechs Reihen hohler, beynahe Walzenförmiger Zakken beſetzet, mit einer weiten Eyförmigen Mündung, aus deren Schlund ein helles Violet hervorſchimmert, und in welcher ſich ſechs weißgekörnte Striche deutlich wahrnehmen laſſen. Am ſcharfen Rande der äuſſern Lefze richten ſich ſo viel hohle Zakken empor, als wir auf der ganzen äuſſern Windung Zakkenreihen zählen. Ihre Vertiefungen gränzen ſämmtlich an eine ſenkrechte Rinne, hinter welcher die gekörnten Streifen ſich anfangen. An der Spindellefze, hinter welcher ſich kein Nabelloch öfnet, erſcheinen drey erhabne Querfalten.

Das merkwürdigſte und ſonderbarſte im ganzen Bau dieſer Schnekke, findet ſich auf der äuſſern Fläche. Dieſe beſtehet, welches ich noch an keiner andern Schnekke geſehen, erſt aus lauter halbmondförmigen, breiten, ſenkrechten Stäben, die vormals Lefzenſäume geweſen zu ſeyn ſcheinen. Ich habe deren eilf an meinem Exemplar gezählet. Quer über dieſe laufen wieder ſechs erhabne ſchmalere Stäbe, von welchen, auf dem Durchkreuzungspunkte mit jedem ſenkrechten Stabe, allenthalben die hohlen Stacheln, mit welchen die ganze Schaale bewafnet iſt, empor ſteigen. Beyde Arten von Stäben liegen auf einer glatten Schaalenfläche, und haben das Anſehen eines weit und grob geflochtenen ſtachlichten Korbes. Ohne die genaueſte Zeichnung, welche ich nun für die Nachträge ſparen muß, läßt ſich die Schönheit einer ſo wunderbar geflochtnen Schaale kaum denken oder beſchreiben. Ich halte ſie für ein vorzüglich merkwürdiges Stük meiner Sammlung, auf deſſen

hier

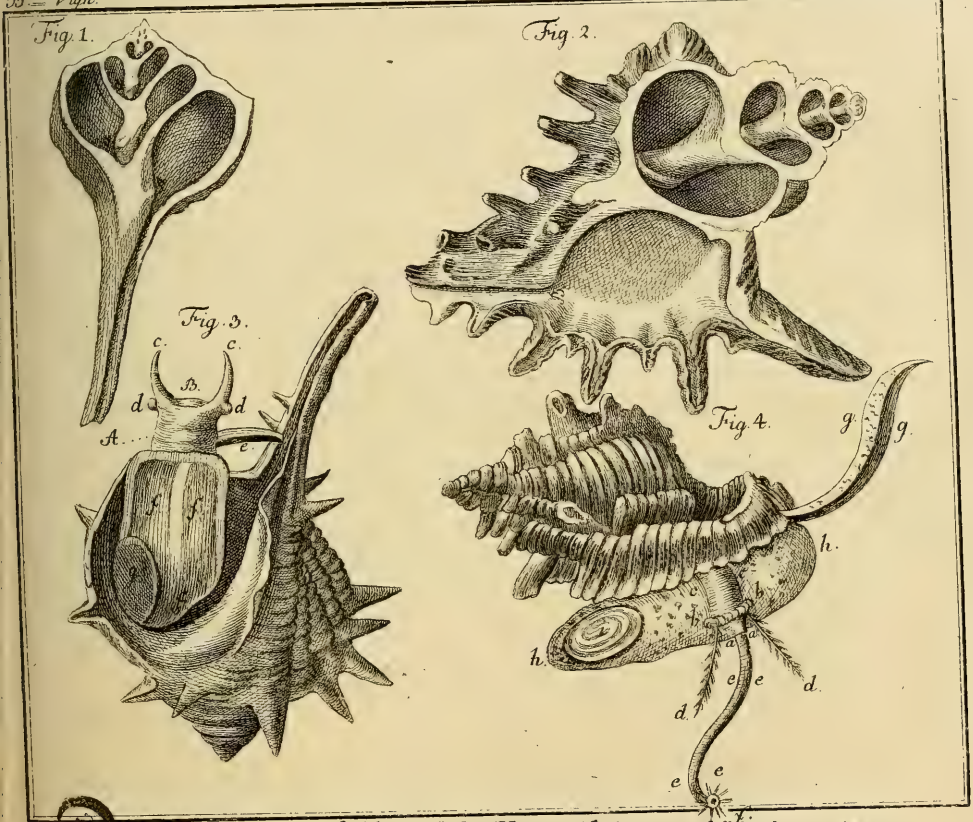
hier gelieferte Beschreibung ich mich künftig in den Zusätzen berufen werde. Wahrscheinlicher weise haben wir den Ostindischen Wassern diese Seltenheiten zu verdanken.

Ohnstreitig mag es von den sogenannten gekrönten sowohl, als überall knotigen oder zakkichten Stachelschnekken allerley mir noch unbekannte, folglich hier nicht berührte Gattungen oder vielmehr Abänderungen geben. Weil ich aber in meinem Werke nichts, als was ich selbst gesehen, oder selbst besitze, oder von grossen Kennern mit hinlänglicher Nachricht erhalten, zu beschreiben mir vorgenommen habe; so muß ich das, was ich in Zukunft noch von Merkwürdigkeiten der bisher beschriebnen Geschlechter kennen lerne, für die künftigen Nachträge versparen.

## XVIII. Kapitel.

## Allgemeine Anmerkungen über die Familie der Purpurschnekken.

35tes Vign. III. Band pag. 287.




Diese Familie merkwürdiger Schnekken gehört unter diejenigen, wovon die Alten die aller ausführlichsten, zugleich aber die unbestimmtesten Nachrichten ertheilet, und von deren Bewohnern man vor Zeiten

grosse Vortheile zu erndten suchte. Ich würde die Liebhaber der Natur vielmehr verdrüßlich machen, als erbauen, wenn ich hier einen Theil der Nachrichten hersetzen wollte, die uns die Alten von dieser, bey ihnen sehr vermischten Familie aufgezeichnet hatten. Fast alle verwechselten ihr *Buccinum*, ihren *Murrex* und ihre *Purpuras* mit einander. Es ist uns jetzo nicht mehr so viel daran gelegen, zu wissen, was unsere Vorfahren, um des damals häufig verbrauchten Saftes willen, für Purpurschnekken hielten, sondern vielmehr, was für Arten von Schaalen wir, unter dieser Benennung, füglich in unsern Kabinetten, als eine verwandte Familie zusammen legen können. Wenigstens geht in meinem Werke die Absicht hauptsächlich auf die Kenntniß, Vergleichung und Anordnung der Schaalen, obgleich nirgends, wo sichs nur einigermassen will thun lassen, die Beschreibung der Bewohner soll vernachläßiget werden.

Die Verwandschaft des vorigen Geschlechts, besonders der zwoten Gattung der Stachelschnekken und der Purpurschnekken beziehet sich vornämlich auf die Unebenheit und Rauhigkeit ihrer äussern Fläche. Indessen findet man doch an jedem dieser beyden verwandten und oft mit einander verwechselten Geschlechter so viel eigenthümliche Merkmale, daß es nur einiger wenigen Aufmerksamkeit bedarf, beyde von einander unterscheiden zu können. Man vergleiche nur einmal den von mir oben angegebnen Karakter der Stachelschnekken (S. 221.) mit demjenigen, den ich hier von den Purpurschnekken angebe; so wird es nicht viel Mühe kosten, jede zu beyden Familien gehörige Schaalenart an ihre bestimmte Stelle zu bringen. Vornämlich wird man bey diesem Geschlechte nie die lange, ovale, an der Spindellefze durch erhabne Falten oder Zähne bezeichnete Mündung, wie bey den Stachelschnekken, antreffen.

Karakter der Purpurschnekken

Der Hauptkarakter bey den Purpurschnekken *) ist:

1) einen

*) Not. S. *Gerf. Cat. raif.* 1736. p. 67. La Pourpre a ordinairement la queuë plus longue et la bouche plus ronde que le Murex.

*Davila* Cat. Syst. p. 193. Les Pourpres ont la bouche petite à peu-près ronde et unie, des côtes longitudinales plus ou moins nombreuses, placées à égales distances les unes des autres et chargées ou de tubercules ou de petits clauds aigues ou de feuillages, à bords decoupés et frisés, ou enfin d'épines longues et fines. Elles ont toutes une queuë craisée en gouttiere, plus ou moins longue.

*Argenv.*

1) einen meist runden, bisweilen dreyekigen, bald hökrichen, bald kraußblättrichten oder stachlichten Körper.

2) eine aus zwo blättrigen Lefzen gebildete, meistentheils runde, glatte Mündung zu haben, die sich

3) in einen bald kürzern, bald längern, bald verborgnen, bald geraden Schnabel oder Kanal verlängert. Ferner,

4) mit senkrechten Säumen oder Wulsten, von unterschiedener Art und Bildung,

5) mit einem kurzen, kräußelförmigen Zopf der Windungen, und

6) mit einem hornartigen Dekkel versehen zu seyn, den man unter dem Namen der sogenannten Räucherklauen **) kennet.

Um der mehrern Deutlichkeit und bestimmtern Kenntniß willen, muß ich hier jeden der angezeigten Karaktere billig noch etwas umständlicher, nach seinen Abwechselungen und verschiedenheiten, beschreiben. Man hat also bey jeder Purpurschnekke

1) auf ihren Körper, und an diesem a) auf den Rükken, und b) Bauch;
2) auf die Mündung und Beschaffenheit ihrer Lefzen.
3) auf den Schnabel,
4) auf den Zopf, und
5) auf die senkrechte Wulste oder Säume besonders zu sehen.



*Argenv.* Conchyl. p. 255. Le *Caractere générique* est, d'avoir la bouche petite, ronde et unie, le corps tout chargé de feuilles, comme la *Chicorée*, et quelques fois de longues pointes, avec une queuë longue ou courte, creusée en tuyau et souvent recourbée.

**) Der Bewohner der Purpurschnekken, sagt Rumph (in der deutschen Ausgabe p. 45.) schlüsset seine Mündung mit einem runden Schilde, welches oben eine heraustretende Ekke hat, und etwas krumm ist, wie die Klauen oder Nägel der Thiere. Die Grösse desselben übertrift gewöhnlich einen Groschen, und ist oft einem Reichsthaler ähnlich, die Dikke, wie ein Strohhalm, auch wohl etwas stärker, doch die eine Seite jederzeit etwas dikker und runder. Die äussere Seite dieses Dekkels ist schmuzig grau oder wie Horn gefärbet, und hat von seinem allmählichen Anwachs erhabne Ringe, deren Zahl gemeiniglich mit der Zahl der Ansätze an der Schaale, oder mit den zakkichten Reihen übereinstimmet. Auf der innern Seite laufen ebenfalls viel Ringe durch einander, die alle runzlich und dunkelbraun aussehen. Dieser Dekkel ist eigentlich die Blatta Byzantia der Alten; Unguis adoratus. Schechet-unam, wohlriechende onyxartige, sogenannte Meernägel oder Schnekkendekkel. Rumph beschreibet sie ausführlich im XVIIten Kapitel p. 48. u. f. w. Cf. *Rondel.* Aquat. p. 70. und 86. *Lesser.* §. 141. 5. *Klein.* §. 274. *Adans.* p. 141. *Onom.* H. Nat. II. p. 214. *Bomare* Dict. VIII. p. 5. Ongle odorant. *Gesner.* Aquat. Ed. Franc. p. 765.

Der Körper.

Der Körper fast aller Purpurschnekken, bloß das Fußhorn und die dreyekkige geflügelte Purpurhörner ausgenommen, ist beynahe völlig rund, gewölbt, aufgeblasen, in die Quere mehr oder weniger gestreift, und so wohl mit Knoten, als unterschiedenen senkrechten Säumen besetzet. Wenn die Schnekke auf der Mündung lieget; so wird alsdann der obere Theil der Rükken, der untere aber der Bauch der Schaale genennet. Gemeiniglich trennen die senkrechten Säume den Rükken vom Bauche, und man pfleget sie dann als die Seiten des Hornes zu betrachten. Den Rükken findet man allemal gewölbt und erhaben, den Bauch nicht minder. Bloß beym Fußhorn und einigen getrokneten Birnen ist er etwas eingetiefet.

Die Mündung.

Die Mündung aller Purpurschnekken besteht aus zwey mit einander verbundenen schaalichten Blättern, welche die Lefzen heissen, und sich von beyden Seiten so gegen einander biegen, daß durch ihre Vereinigung unterwärts eine runde Oefnung, an dieser aber oben ein verlängerter Kanal gebildet wird. Man pflegt ihn, seiner Aehnlichkeit wegen, den Schnabel zu nennen.

Der Schnabel.

Dieser Schnabel der Purpurschnekken, welcher gleichsam die Scheide des Saugerüßels der Bewohner ausmachet, wird also von den Verlängerungen beyder Lefzen als ein Kanal gebildet, welcher bey manchen Arten, besonders bey den Fußhörnern, weit offen stehet, und breit ist, bey manchen mit seinen scharfen Rändern viel näher zusammengreifet; bey manchen kurz und auf allerley Art verdreht und verbogen, bey andern, als bey den Spinnenköpfen, Herkuleskeulen und Schöpfern, enge, lang und gerade sich zeiget.

An den sogenannten gehörnten Purpurschnekken, deren kurzer Schnabel sich, in Form eines Hornes, rück- oder seitwärts bieget, bemerkt man so viel dergleichen Schnäbel, als der Bewohner, den Umständen seines Alters und Wachsthumes gemäß, neue Mündungen anbauet. Auch an den Schöpfern und Herkuleskeulen sind, wie an den meisten Purpurschnekken, eben diese Vervielfältigungen der Schnäbel, nur nicht so deutlich, als an erwähnten gehörnten Purpurschnekken, zu sehen.

Den

Den Zopf nenne ich die ganze Folge der Windungen, ausser der ersten, welche den Körper ausmachet. An den allermeisten Purpurschnekken ist er kurz und nach Stockwerken merklich absetzend. Gemeiniglich hat er eine kräuselförmige Figur, und fünf bis acht Umdrehungen, auf welchen sich noch Spuren aller Unebenheiten, Knoten, Blätter und Säume des Körpers entdekken lassen. Der einzige flachgewundne Schöpfer (Fig. 1069.) macht hier eine doppelte Ausnahme, weil seine ganz flache Windungen mitten bloß ein Brustwarzenförmiges Knötchen bilden, und seinem Körper die sonst an diesem Geschlecht gewöhnliche senkrechte Säume fehlen.

Die senkrechte Säume oder Wulste.

Wenn ich diesen Schöpfer, als die Grenzscheidung zwischen dem gegenwärtigen und folgenden Geschlecht ausnehme; so gehören übrigens die senkrechten Säume oder Wulste zum beständigen Karakter aller Purpurschnekken. Bloß in der Anzahl und Besatzung sind sie von einander unterschieden. Einige dieser Säume sind mit erhabnen, krausen, am Rand eingezakten hohlen, langen; andere mit kurzen Blättern oder hohlen Falten, und noch andere bloß mit Knoten oder Querstreifen und Wulsten besetzet. Ihre Zahl beläuft sich bey manchen auf zweene, wie bey den getrockneten Birnen, bey andern auf drey. Bey den doppelten Fußangeln, Brandhörnern und apfelförmigen Purpurschnekken steigen sie von vieren bis auf neune *). Man hält immer die Purpurschnekken für desto schätzbarer, je mehr sie dergleichen senkrechte Wulste haben.

Neue Ansätze der Schaalen als Merkmale des Alters.

Wer nun wider die Meynung, daß die Schnekken durch einen alljährlichen künstlichen oder natürlichen Ansatz an der Mündung, ihre Vergrösserung erhalten **), nicht allzusehr eingenommen ist, kann sich, beym Anblick jedes verdoppelten Schnabels und aller Arten krausblättrichter Purpurschnekken, aufs deutlichste davon überführen. Ist nicht unten, an einer jeden Reihe Blätter, noch auf allen Windungen der feine Lappenrand wahrzunehmen, den man allezeit an der Schaalenlefze bemerket? Und ist aus diesem Umstande nicht vielmehr gewiß, als bloß wahrscheinlich zu schlüßen, daß vormals auch diese Reihen Blätter zu Bewafnung des Mundes gedienet haben müssen? Allenthalben sind auch, bey alten, vollstän-



*) S. *Davila* Cat. Syst. p. 201. n. 375.

**) S. Rumph. deutsch. p. 45.

digen Exemplaren, die halb verbaute, schiefe Schnäbel der vorhergehenden Mündungen noch wahrzunehmen. Wie es bey dem Flügel- und Krabbenschnekken schwer war, die jungen Schaalen mit völlig ausgewachsenen für einerley zu halten, so wird es auch gewiß Anfängern Mühe kosten, ganz junge Purpurschnekken allemal für das, was sie würklich sind, zu halten.

Die neuen jährigen Ansätze der Schaale sind also ganz ausser Zweifel gesetzet, und fallen, wie schon erinnert worden, bey den Sturmhauben, Flügel- Krabben- und Purpurschnekken am allerdeutlichsten in die Augen. Indessen sahen sich die Bewohner einiger Purpurschnekken, besonders der doppelten Krullhörner, genöthigt, den Anbau einer neuen Umdrehung in mehrern Absätzen, als andere dieser Familie zu vollenden, aus welchem Umstande sich die stärkere Zahl ihrer Säume von selbst erkläret. Wollte man also die Muthmassung der berühmten und erfahrnen Verfasser des unvergleichlichen Regenfußischen Werkes, daß alle Sommer ein neuer Ansatz vollbracht werde, für wahr annehmen; so könnte man aus der Anzahl der verkleideten Mündungen bey nahe das Alter des Thieres errathen, welches dann bey vielen sich über sechzehn Jahre belaufen würde *). Wenn man sich mehr bemühete, die jüngsten Schaalen jedes gewundnen Schnekkengeschlechtes aus den Spekulazien hervorzusuchen, und näher kennen zu lernen, so würden wir, meines Erachtens, durch Vergleichung dieser jungen mit alten Schaalen, in Beurtheilung ihres Alters, bald viel weiter kommen. Auch die Anzahl der Windungen würde hierinn, wider des Kolumnä **) Meynung, nähern Aufschluß gewähren können.

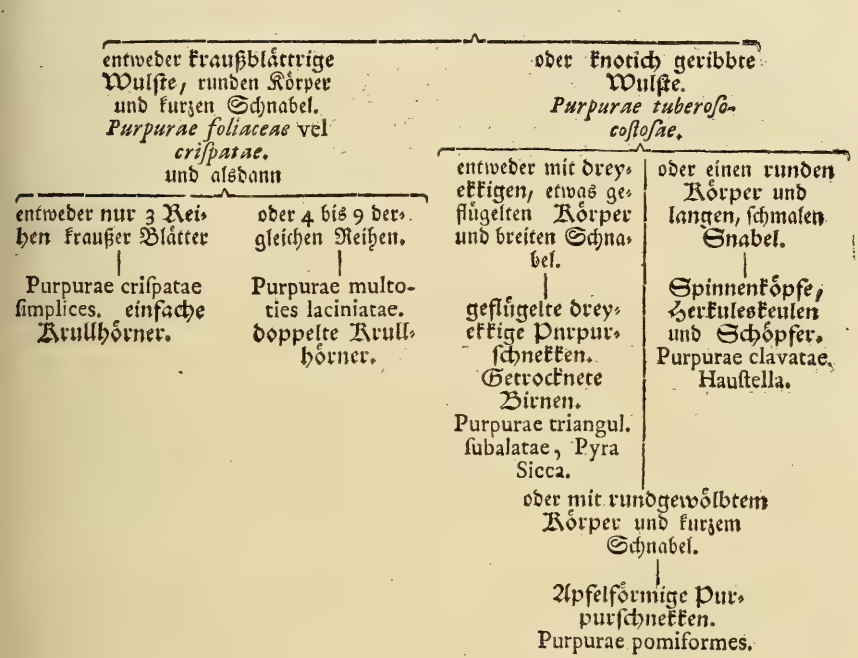
Obgleich die krauße, stachlichte und scharfe Blätter den Purpurschnekken wirklich zu einer besondern Zierde gereichen, so scheinen sie doch mehr eine Schutzwehre des Thieres, als einen blossen Schmuck der Schaalen auszumachen. Aus der Höhlung und aus den zierlichen Ausschnitten der Blätter sollte man so gar schlüßen, sie wären vielmehr eine künstliche Arbeit des Bewohners, als eine blosse Verhärtung des ausgeschwitzten zähen Schleimes.

Von

*) Aristoteles hatte ihr Alter auf sechs, Plinius auf sieben, Kolumna schon bis auf vierzehn Jahre gesetzet; S. Leßer §. 207. p. 697.

**) S. *Tab. Column.* de Purp. c. 1. p. 32. Fallax est orbium numerus ad observationem annorum.

Von der Figur des Körpers, den Schnäbeln und von der Anzahl oder Beschaffenheit der senkrechten Säume, als wesentlicher Theile der Purpurschnekken, habe ich den vorzüglichsten Grund meiner Eintheilung dieses Geschlechtes hergenommen. *) Sie haben aber Eintheilung der Purpurschnekken




Die Benennungen der Purpurschnekken sind, nach Maßgabe ihrer Figur und ihres Baues, unterschieden. Ihr allgemeiner Geschlechtsname ist im Lateinischen *Purpura*, mit dem Plinianischen Zusatz *pelagia*, quae maris Benennung.

*) Cf. *Argenv.* Conchyl. p. 255. dessen Eintheilung aber mir nicht bestimmt genug zu seyn schien. Des Herrn Davila Eintheilung ist allgemeiner. 1) Les Pourpres à queuë un peu large, courte et recourbée 2) — à queuë étroite, longue et droite. (*Cat. Syst.* p. 195. wären aber hier, zur mehrern Erläuterung und genauern Bestimmung, nicht noch einige Untertheilungen zu wünschen gewesen?

maris fundum raro derelinquit; im Französischen *Pourpre. Poisson de Pourpre* (Mathiol.); im Holländischen, *Purper-hoorns;* im Italiänischen, *Porpore;* Genuesisch *Burèz, Roncera;* Venetianisch *Ognella;* Arabisch *Napiram;* im Griechischen Πορφορα; im Englischen *Purple, Purple-Shell.* Die Kraußblättrigen werden auch Krullhörner, nach dem Unterschiede ihrer Farben braune oder schwarze Brandhörner, Brandarisse, *Brulées, Roties, Brandhoorens, Brandarissen,* und, nach der Anzahl ihrer blättrigen Säume, bald einfache, bald aber doppelte Krullhörner genennet. Sind ihre Farben hell, ihre Blätter lang, und ihr Körper groß, so pflegt man sie auch wohl mit dem Namen der lappichten Purpurschnekken, Fußangel, spanischen Reuter, *Chausse-trape, Cheval de Frise,* Eques friſicus, Englisch *Caltrop,* Mal. *Bia unam,* Amb. *Lay-noa, Pulay-noa,* auf Leytimor *Sassälon* zu belegen.

Bey den Brandhörnern, wozu man auch weisse Purpurschnekken mit schwarzen Blättern oder Zakken rechnet, scheinet wohl die Dunkelheit ihrer Farben erst mit den Jahren sich zu verstärken, besonders da der Zopf, der die zuerst in der Jugend gebildete Windungen enthält, fast immer merklich heller, als die erste Windung, zu seyn pfleget. Die Kürze der doppelten Krullhörner und ihre vier bis neun Reihen krauser Zakken oder hökriger Wulste stellen diese Hörner auch weit runder vor, als die andern; daher auch einige derselben apfelförmige Purpurschnekken heissen.

So wohl unter den spanischen Reutern oder langblättrigen Purpurschnekken, als unter den Brandhörnern, giebt es eine besondre Nebenart mit ungewöhnlich langen Zakken am Fuße der ersten Windung. Man hält sie mit Recht für selten, und hat ihnen, von der Aehnlichkeit, den Namen der Hirschgeweyhschnekken ertheilet. Wenn die Purpurschnekken, statt aller Blätter, vielmehr körnichte Säume und Knotenreihen haben, pflegen sie einige, wie Valentyn, unter dem Namen Korduanschnekken (*Zegryn-hoorns*) zu beschreiben.

Andere, die eine beynahe dreyekkige Figur, und eine breite, stark gesäumte oder gefaltete Schaalenlefze haben, werden auch, theils Fußhörner, theils geflügelte, dreyekkige Purpurschnekken genennet.

Die

Die langschnäblichten Purpurschnekken mit rundem Körper sind entweder lang gezakt, oder stachlicht oder nur knoticht geribbet. Erstere kennet man unter dem Namen der Spinnenköpfe oder Kämme, und unter der Benennung der Herkuleskeulen, stachlichten Schnepfenköpfe, Igelschnekken, u. s. w. An letztern betrachtet man den Körper entweder als einen Kopf, den langen Kanal aber als einen Schnabel, und nennet alsdann die Schaalen, wann der Schnabel gerade ist, Schnepfenköpfe, wenn er krumm ist, Hochsterze; oder man denkt sich unter dem Körper derselben ein hohles, rundes Gefäß, unter dem Kanal einen Grif, (manubrium) und folglich unter der ganzen Schaale ein Gefäß zum Schöpfen, oder einen sogenannten Schöpfer.

Seltene Purpurschnekken.

Unter die seltenen Arten der Purpurschnekken gehören 1) die Hirschgeweyhschnekken (Fig. 982.), 2) der Skorpion- oder die krötenfüßige Purpurschnekke (Fig. 998-1003) 3) die doppelten Brändhörner und spanische Reuter von Fig. 1004 &c. 4) der schwarz stachlichte Krauskohl (Fig. 1015) 5) die dreyekkige geflügelte Purpurschnekken (Fig. 1029-37) 6) das Nasenhorn — 7) der ausgekehlte Hochsterz (Fig. 1045-47) 8) der doppelte Spinnenkopf (Fig. 1052), den ich selbst noch nie gesehen, 9) der grosse krumme gezakte Schnepfenkopf (Fig. 1057) und 10) der scharfrandige tranquebarische Schöpfer (Fig. 1069).

Vaterland.

Man findet in Ost- und Westindien allerley Arten von Purpurschnekken, auch in den europäischen Meeren; besonders aber im amboinischen Meerbusen, in Neuguinea, Batavia, Jamaika, den antillischen Inseln, der Küste von Koromandel, auf Tranquebar, im rothen, adriatischen und mittelländischen Meere, vornämlich bey Italien im tarentinischen Meerbusen. Bey den Figuren selbst ist allenthalben das eigentliche Vaterland angezeiget, auch beyläufig erinnert worden, wodurch die Ost- und Westindischen sich vor einander besonders auszuzeichnen pflegen.

Der innere Bau 35 Vign. fig. 1. 2.

Vom innern Bau der Purpurschnekken sind auf der 35ten Vign. fig. 1. 2. etliche Vorstellungen geliefert, eine von der Herkuleskeule, die andere von einer Art Hirschgeweyhschnekken. Man siehet an beyden die glatte, runde, starke, von einem Stokwerk zum andern steigende Spin-

del, an welcher ich vor den vorher beschriebnen weiter nichts Auszeichnen-
—aa. bbb. des bemerket, als den hervorstehenden schrägen Rand aa. bbb., welcher offenbar noch die Spur der vormaligen Umkrümmungspunkte des Schna-
Fig. 1. 2. A. B. bels am obern Ende der Mündung (Fig. 1. A. Fig. 2. B.) anzuzeigen scheinet. Uebrigens weis man schon, als eine allgemeine Regel, daß in allen Schaalen der innere Bau aller Windungen, mit dem Bau der Mündungsöfnung genau übereinstimmet.

## Von den Bewohnern der Purpurschnekken.

Natürlicher weise sollte man denken, daß die Bewohner von einerley Schaalenfamilie sich auch in allen wesentlichen Eigenschaften ähnlich seyn müßten; und in einer Methode, wo die Bewohner zum Eintheilungsgrunde genommen werden, scheint mir auch dieser Umstand ganz nothwendig. In der meinigen verhält sichs anders. Hier sind Ähnlichkeiten in der Bildung der Schaalen, die wir nur allein in den Kabinetten aufbehalten, der hauptsächlichste Gegenstand meiner Vergleichungen und Eintheilungen. Von den Bewohnern liefere ich bloß fremde Beobachtungen solcher Männer, welche sie näher, als es mir möglich war, kennen lernten, und muß mich dabey lediglich auf ihr Ansehen berufen. Einige, in der Form und Beschaffenheit ihrer Theile merklich von einander abweichende Purpurschnekkenbewohner hat Herr von Argenville a) andere Herr Adanson b) beschrieben. Ich selbst habe von einem solchen schon im vorigen Kapitel p. 227. (34. Vign.) geredet.

35 Vign. fig. 3. — lit. A Vom Bewohner des stachlichten Schnepfenkopfes erzählt Herr von Argenville: Sein Körper bestehe gleichsam aus zween Haupttheilen. Das Fleisch des obern Theiles (A), woran zugleich der Kopf säße, wäre sehr zart

a) S. dessen *Zoomorph.* Pl. IV. C. D. p. 43.
b) Coquill. du Seneg. p. 125.

zart und von rother Farbe, klein, von zylindrischer Figur, in einen Bogen (B) auslaufend, an welchem zu beyden Seiten kegelförmige oben zugespitzte Fühlhörner (cc.) emporsteigen, an deren Ursprung auswärts die Augen (dd.), als erhabne schwarze Punkte, stehen *). Das Maul, mitten am Kopf, besteht aus einer Eyförmigen Oefnung. Die Wände der Schaale werden von innen durch einen Mantel austapezieret, welcher, ohne sich nach auswärts zu verbreiten, sich oben gleichsam in einen Kanal (e) zusammen leget, und mehrentheils nach der Linken sich überbieget. fig. 3. lit. B. — cc. — dd. fig. e.

Der Fuß des Thieres (fff), ist mit einem länglichten, hornartigen Dekkel (g) besetzet, welcher nur einen kleinen Theil der Schaalenöfnung verschlüßet. Der Schwanz (f) oder der hintere Theil des Fusses der Purpurschnekken, ist innwendig zween quer Finger breit mit einer Kalkartigen Materie, woraus die Schaale sich bildet, erfüllet, und das Thier selbst ist an der Schaale zwar bevestiget, es dringet aber mit seinem Körper nicht bis in die Spitze der Windungen. Der untere Theil, welcher eine sehr weiche Substanz hat, ist mit einer zarten Haut umgeben, die von der geringsten Bewegung zerreisset. Eben dieses Thier hat am obern Theile seines Körpers einen Sack, der ihm statt eines Magens dienet. Er ist mit einem dikken, hell Purpurfarbigen Saft erfüllet, wodurch er die Benennung des Purpursäckchens **) erhalten. — fff. — g. — f.

Am Bewohner der apfelförmigen Purpurschnekke Fig. 4. der 35ten Vign., hat die Mündung aa. eine runde Form, und ist mit einem weit hervorstehenden, überall durch Streifen der Länge nach zertheilten Kranz bb. umgeben. Hinter demselben erblikt man den Hals cc., vor demselben die platte, zugespitzte Fühlhörner dd., die allenthalben von quirlförmigen Büscheln überaus feiner Haare besetzet sind. Wider die gewöhnliche Art 35 Vign. fig. 4. aa. — bb. — cc. — dd.



*) *Fab. Columna* de Purp. c. 1. p. 10. sagt von den Purpurschnekken: *Oculi non in summo, ut in terrestribus, sed supra medium corniculorum observantur, ubi cornicula, veluti insecta, per longum tenuiora efficiuntur.*

**) S. Leßers Testaceoth. §. 176. p. 630. Nodulus vel Sacculus purpureus.

An der Seite desselben steigt ein langer Darm in einer doppelten Krümmung, bis an die Spitze des Schwanzes herunter. Wo beyde Krümmungen desselben zusammen stossen, hat er eine Oefnung, wodurch sich der Unrath ausleeret, welcher in einer grauen bräunlichten Feuchtigkeit bestehet.

anderer Schnekken bewegen sich die Fühlhörner der gegenwärtigen in einer horizontalen Richtung. Zwischen denselben tritt ein langer Saugerüssel fig. eeee. (eeee.) mit einer borstigen Oefnung (f) hervor, welcher zum Einsaugen der Luft und Nahrung bestimmet ist. — f. — gg. Ihr Mantel verlängert sich in Form eines schmalen, verbognen Blattes (gg), am vordern Kanal der — hh. Schaale. Der Fuß (hh), der auf dem schmalsten Ende den runden Dek- — i. kel (i) träget, ist länglicht, mit braunen und gelben Flekken besprenget.

Man hat von alten Zeiten her die Bemerkung gemacht, daß die Purpurschnekken sehr gefräßige Thiere wären *), und nicht allein das Fleisch anderer Schnekken oder Muschelthiere, sondern auch der Fische, und so gar Vegetabilien, begierig aufsuchten, und nicht so wohl ganz verzehrten, als vielmehr allen Saft rein aussaugten, und sich daher oft im Sande und in süssem Wasser verkröchen. In diesem Hinterhalte sollen sie einen langen Rüßel oder eine Zunge hervorstrecken, (S. lit. eeee und f) womit sie alles, was ihnen vorkömmt, durchbohren können.

Diese Meynung scheinet mir in sichtbaren Erfahrungen sehr gegründet zu seyn; denn ich halte die kleine Oefnung der aufs künstlichste durchbohrten Wirbel gewisser Letter- und Venusschulpen für nichts anders, als für die Arbeit gewisser Purpurschnekken von der Art, wie fig. 4. der 35ten Vignette, die um den Saft ihrer Bewohner auszusaugen, sich am Wirbel der Schaale, durch ihren Rüßel, selbst einen Zugang eröfnen, und hierzu vorzüglich allemal den Wirbel erwählen, weil unter demselben allemal der fleischlichste Theil des Bewohners verborgen lieget. Eine grosse Menge Schaalen findet man auf diese weise jedesmal an einerley Stelle, und mit gleicher Kunst so durchbohret, daß um das runde Loch selbst allemal ein sauber ausgekehlter Rand zu sehen ist. **)

Einige

*) S. *Aristot.* Hist. anim. L. VIII. c. 2. Hinc proverbium: *Purpura voracior* in *Erasmi* Adag. Chil. II. Cent. III. fig. 460. Cf. *Arist.* de part. Animal. L. II. c. XVII, und *Lesser* §. 262. p. 831.

**) Diese Durchbohrung des Wirbels trift am häufigsten

1) die grosse Zulanesische Bachstabendupletten oder Armringe die *Argenv.* in App. Pl. III. lit. B *List.* in H. C. T. 378. f. 321. und *Knorr.* VI. T. VII. f. 2. 4. 5. abgebildet haben, und

2) die violette Venus oder Hure, Donax pubescens. *Linn.* S. *Argenv.* Pl. 21. L. *List.* Tab. 377. Unter 12. Dupletten dieser beyden Arten wird man selten eine noch undurchbohret finden.

Die

Einige Schriftsteller haben die Purpurschnekken mit Zähnen beschenkt, an deren Wirklichkeit aber ich desto mehr zweifle, je wahrscheinlicher die Muthmassung ist, daß den Purpurschnekken mehr an den Säften, die sie aussaugen können, als am Fleisch der Thiere gelegen seyn müsse, und je ein tieferes Stillschweigen die neuern Konchyliologen von diesen vorgegebnen Zähnen beobachten. Den Römern, welche der Schwelgerey in einem hohen Grad ergeben waren, scheinen auch die Purpurschnekkenbewohner zu einer Delikatesse gedienet zu haben. Wenigstens beschweren sich beym römischen Dichter Martialis *) die Purpurschnekken über die Schwelgerey der Römer, daß es ihnen nicht genug sey, von ihrem Safte ihre Kleider zu färben, sondern daß ihre Begierde sie auch reizte, das Fleisch derselben zu verschlukken.

Der Bewohner so wohl der vorherbeschriebenen Stachelschnekken, als der Purpurschnekken und einiger Kinkhörner; liefern einen Saft a), mit welchem vor Zeiten die Staatskleidungen grosser Herren und reicher Leute gefärbet wurden b). Man hatte daher vormals besondre Purpurfi-



Die Zunge der Purpurschnekken, sagt Leßer p. 614. liegt in einer langen schaalichten Röhre, die oben an der Mündung der Schaalen hinaus gehet, wie die Zunge der Vögel in der Höhlung der untern Schnabelhälfte; (S. Aldrov. Exsangu. L. III. c. v.) Der Bewohner gleichet hierinn den kleinen Kolibritchen, denen die Zunge gleichfalls statt eines Rüßels dienet, womit sie, zu ihrer Nahrung den Blumensaft aussaugen, und welche sie hernach in ihren Schnabel, als in eine Scheide ziehen. Da nun die ofne Röhre, worinn die Zunge der Purpurschnekken lieget, fast wie ein Hohlbohrer aussiehet, so kann es wohl seyn, daß, wenn das Thier solchen an die Schaalen anderer Schnekken oder Muscheln ansetzet, und geschwinde von einer Seite zur andern wechselsweise drehet, solches damit auch die Schaalen, wie die Bremsen mit ihrem Stachel die Häute der Pferde, durchbohren kann. Cf. Lister. Exerc. anal. alt. de Buccinis. p. 70.

*) *Martial.* Libr. XI. Epigr. LIII.

a) Dieser Saft hat von den Lateinern vielerley Namen erhalten. Beym *Plinius* in H. N. L. IX. c. 36. hieß er *Succus*, beym *Aristot.* in Hist. Anim. L. VI. c. 13. *Flos*, beym *Martial.* L. XIII. Epigr. 87. *Sanguis*; beym *Vitruv.* L. VII. c. 13. *Ostrum* und *Sanies*; beym *Lucan.* L. I. v. 123. *Virus*. Cf. Fab. *Columna* de Purp. Kil. 1645. 4to. *Lemery* Mat. Lex. p. 929. *Bom.* Dict. IX. 316. *Dict. des Anim.* III. 588. *Journ. etrang.* 1754. p. 24. *Rondel.* Aquat. p. 71. de *flore Purpurae*, tingentibus vestibus magnopere olim expetito. *Gesn.* Aquat. Ed. Franc. p. 766. *Aldrov.* Test. L. III. Ed. Franc. p. 91. &c. *Jonst.* Exsangu. p. 40.

b) Purpurae apud Veteres propter purpureum succum magnopere expeditae. Una quippe libra hujusmodi coloris, sive olastrici eodem infecti, *tanti* quidem *pretii* erat ut *aequali argento ponderetur*, centum videlicet aureis nummis! Quamobrem Poetae, ut significarent fauciatae Palladis vulnus fascia, Deam

scher, Purpurfärber und Purpurmanufakturen c). Ueberhaupt war ehedem, wie der Abt *Guyon* meldet d) nichts berühmter, als der Purpur. Bey den Phöniziern ward er zu einer Quelle der Pracht und des Reichthums. Jede von den dazu gebrauchten Schnecken gab einen eignen Saft von besondern Schattirungen, als entweder eine himmelblaue, schieferblaue, oder einfach violette, oder bald mit Karmosin, bald mit Feuerröthe vermischte Farbe. Man hat auch gar nicht Ursache am Unterschiede des Purpurs zu zweifeln, da einige Arten desselben viel höher, als andre, gehalten wurden e).

Von der ersten Entdeckung des Purpurs giebt Leßer f) folgende Nachricht: Ein Fischer, der einst eine solche Schnecke gefangen, hatte sich, durch die Rauhigkeit ihrer Schaale abschrecken lassen, und sie, als unnütz, weggeworfen. Da nun ein Hirtenhund ohngefähr diese Schaale zerbissen, war

Deam decente alligatum, purpuream dixere, h. e. pretiosissimam. Purpurea pariter veste apud Romanos induebantur Consules, purpuream milites, Reges et feminae ad luxum ostentabant. leg. *Bon. Musc. K.* p. 466. et *Recreat.* p. 147. Cf. *Cicero* Lib. I. Quaest. Tuscul. *Vestis purpurea, Purpura fulgere.* Unde *Purpurati* dicti sunt, qui apud Principes caeteris dignitate ante euntes, purpurea veste utebantur.

c) S. Aldrov. Testac. L. III. *Tinctores purpurarii. Piscatores Purpurarii, Officina purpuraria.* Martialis nennet den Purpur Lana Tyria, Virgilius, Sarranum Ostreum; Juvenal, Sarrana Purpura.

d) S. dessen Geschichte von Ostindien 1749. p. 171. Cf. *Plin.* H. Nat. L. IX. c. 36. *Aelian.* L. VII. c. 34. et Libr. XVI. c. 1. *Bochart.* Hieroz. P. 1. L. V. c. 11. *Athen.* Theimos. L. III. p. 16.

e) Fert Laconicum mare Conchylia, ex quibus ad infecturam vestium Purpura comparatur, nobilitate solis iis, quae in rubro mari capiuntur, inferiora. Ab omnibus autem color omnino similis non exprimitur; pro solis enim propinquitate colorem habet, et puniceum quidem procreat Africa, i. e. quasi violaceum colorem, Tyrus autem rubrum. Partes item Aquilonares nigrum, Australes rubrum magna ex parte ferunt, orientales vero violaceum, quo etiam Purpura Tarentina commendatur. Nec ab uno Conchyliorum genere producitur, fertur enim a muricibus et Purpuris et Buccinis. leg. *Bonanni* locc. all.

Herr Kole in Engelland hatte den Saft eines quergefurchten engl. Kinkhorns, das auf meiner 126ten Kupfertafel fig. 1212-14. abgebildet worden, versuchet. Anfänglich, wenn man ihn auf einen weissen Zeug strich, sah er hellgrün aus. In der Sonne ward er in wenig Minuten Dunkelgrün, dann Meergrün, blaulicht, und endlich Purpurroth. Wenn er ein paar Stunden in der Sonne gestanden hatte, war es der schönste Purpur, den ferner nichts mehr verändern konnte. S. *Philosoph. Transact.* 1685. S. 1278. N. Hamb. Mag. XIV. 488.

f) Testaceoth. p. 917. &c.

war seine Schnauze davon Blutroth gefärbet worden. Der Hirte glaubte zwar anfänglich, daß die Schnauze des Hundes nur durch die Stacheln der Schaale verwundet sey, und wollte sie mit Seewasser abwaschen; der blutrothe Saft kam aber immer schöner zum Vorschein, auch die Hände des Hirten selbst wurden davon gefärbet. Er verfiel also natürlicher weise darauf, die Schnekke müße diese schöne Farbe selbst in sich enthalten. Um näher hinter dies Geheimniß zu kommen, hat er ein Knäuel in die Farbe getunket, und selbiges eben so, wie des Hundes Schnauze gefärbt befunden, alsdann aber mehr Purpurschnekken zerlegt, und so das Geheimniß der Purpurfarbe entdekket.

Purpurfischerey.

Von der Art, wie die Purpurschnekken gefischet werden, und wie man den Saft von ihnen gewinnet, haben die Schriftsteller unterschiedene Nachrichten hinterlassen. Die Purpurfischer, sagt *Guyon* l. c. pflegten die zu solchem Gebrauch dienliche Schnekken zur Frühjahrszeit in Fischreusen von starken Faden oder dünnen Weidengerten aufzufischen, und einen Frosch oder Fisch in die Reusen zu thun. Die Purpurschnekken kamen dann begierig herbey, um das Blut solcher zur Aezung ihnen vorgelegten Thiere zu saugen. Sie thaten dies mit solcher Begierde, daß ihr davon aufgeschwollner Saugerüßel kaum wieder aus dem Fleische herausgezogen werden konnte. In diesem Zeitpunkte des geitzigen Genusses zogen die Fischer ihre Reusen wieder aus dem Wasser, und zerschmetterten mit einem Schlage die Purpurschnekken und ihre Gehäuse, ohne welche Vorsicht bey der geringsten Saumseligkeit, die ganze färbende Tugend verlohren gieng. Sie öfneten dann sogleich den Purpursack unter dem Saugerüßel, um dadurch die gesuchte Farbe zu gewinnen. Imperati g) will, daß die Purpurschnekken, wenn sie zerschlagen, und andere, wenn sie mit Nadeln gestochen würden, ihren Saft freywillig von sich gäben h). Mehrere Nachrichten von der Purpurfischerey können im Leßer p. 936. &c. nachgelesen werden.

Bis-

g) *Hist. Nat.* Cap. 38. p. 129. Ea Conchylia cum sint lecta, ferramentis circa scinduntur, e quibus plagis *purpurea sanies*, ut lacryma profluens, excussa in mortariis terendo comparatur, et quod ex concharum marinarum testis eximitur, ideo *Ostrum* est vocatum.

h) Quonam autem industria e Purpurarum testis pretiosus ille liquor eruatur; multiplicem illam esse ex historiis acceptimus. Ab eis evomi, si feriantur, affirmat *Imperatus*; sponte emitti, ait *Columna*; alii vero in mortuis invenire volunt. Phoenices Purpurarum captarum testas confringunt et carnes

ad

Bisweilen wurden mit solchem Purpursafte ganze Stükken Tuch, bisweilen auch nur gesponnene Seide gefärbet. Wenn man aus letzter ein Zeug webte, so suchte man wechselsweise bald einen purpurfarbigen, bald einen weissen Streif anzubringen. Auf was für Art aber auch immer diese Farbe gebraucht wurde, so blieb sie doch so theuer, daß nur allein Monarchen oder ungemein reiche Leute Tücher oder Kleidungsstükken davon tragen konnten. Von dergleichen gestreiften oder einfarbigen Zeugen war die Kleidung der persischen Könige verfertiget. Was Alexander im königlichen Pallaste zu Persepolis davon antraf, ward für den kostbarsten und vornehmsten Theil der Beute gehalten, und auf erstaunende Summen geschätzet.

Der Pater Plümier versichert in den Mem. de Trev. 1703. Sept. p. 167. daß der Alten ihr *Murex* oder Cochlea veram fundens Purpuram, ein Schaalwurm sey, der vielen Amerikanern unter dem Namen *Pisseur* bekannt ist, weil er, wenn man ihn von dem Felsen, worauf er wie unsre Schnekken kriecht, hinweg nehmen will, einen milchweisen Saft schnell von sich sprützet. Dieser Saft kömmt aus einer Falte auf dem Rükken des Thieres, und kann zum Rothfärben gebraucht werden. Anfänglich ist er weiß, dann wird er grün, endlich schön roth, ein wenig ins Violette spielend. Das damit gefärbte leinene Zeug behält, ohnerachtet alles Waschens, die Farbe beständig. Das Thier hat nur ohngefähr eine Nußschaale voll von diesem Safte; man müßte daher ihrer sehr viele zusammen bringen, um damit einen einzigen Mantel zu färben i).

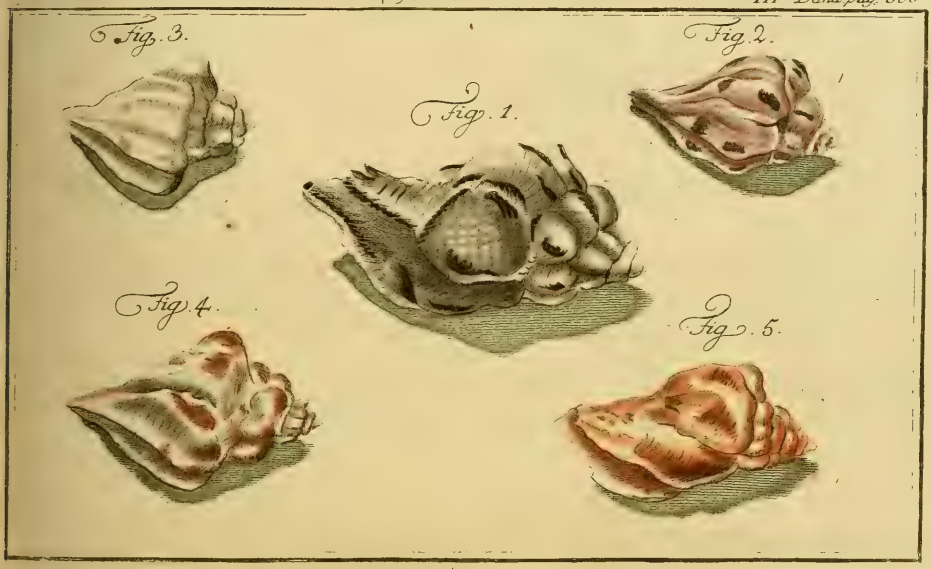
Daß die Kunst, mit Purpursaft zu färben vielmehr mit Fleiß vernachläßiget, als wirklich verlohren gegangen sey, darinn bin ich völlig der Meynung des Herrn Professor Leßer, dessen 302ter §. S. 928. &c. hierbey nachgelesen zu werden verdienet. Es war zu kostbar und viel

zu

ad tincturam condiunt, et aqua dilutas et sordibus expurgatas succensis ignibus in lebete coquunt. Earum sanguis, ut ab igne incalescit, fluit et efflorescit, partimque flavescit, partim cyaneo colore fit, partim in alium colorem convertitur, ac jam quisquid imposueris, in illius colorem commutatur. *Bonanni* locc. all.

i) S. N. Hamb. Mag. XIV. 490.

zu mühsam, diesen Saft zu sammlen und zu bearbeiten, ob ihn gleich verschiedene Schnekkenarten liefern könnten, und in unsern aufgeklärten Zeiten wissen wir dem Kermes, der feinen und Feld- oder Waldkochenille mit weniger Kosten, in viel grösserer Menge die schönste rothe Farben abzugewinnen.



# Geschlechtstafel der Purpurschnekken.

| I. Gattung. | Species I. |
|---|---|
| Kraußblättrige Purpurschnekken. | *Purpurae frondosae.* |
| A) mit drey Reihen blättriger oder knotiger Wulste. | A) *triplici laciniarum ordine.* |
| Tab. CII. CIII. fig. 980. 981. Die grosse lappichte Purpurschnekke. Der einfache spanische Reuter. Die Kraußschnekke. | Purpura frondosa, *Eques frisicus simplex.* |
| S. 311. Der gestrekte dickschaalige spanische Reuter. | — — *Eques Frisicus crassus*, erectus. |
| Tab. CII. CIV. f. 982-86. Das einfache Krullhorn mit rothen liniirten Banden. Die westindische liniirte Kraußschnekke. | — — *fasciata* s. filis rufis cincta Indiar. occidentalium. *Tetrasulcum pedale bellicum.* |
| Tab. CII. fig. 981. Tab. CV. fig. 987-989. 992. Der Hirschgeweyhförmige Kraußkohl. Die spitzblättrige Hirschgeweyhschnekke. | — *laciniis* acutis, crispis, *Cervi cornua referentibus* armata. |
| Tab. CV. fig. 990. 991. Das schwarze Brandhorn. Das Müncheisen. | — *Brandaris niger.* |
| S. 319. Ungezakte Brandhörner. | — *Brandaris* frondibus carens. |
| Tab. CV. fig. 993. 994. Das ostindische braune Brandhorn. | — infumata Ind. occidentalium. |
| S. 321. Westindische gestrekte Brandhörner. | — infumata, elongata, Ind. occident. |

Das langgestrekte braun und rothbunte Krullhorn aus Ostindien. — Purpura *variegata*, *fubroſea* Indiar. occident. — Tab. CVI. fig. 995. — 996.

Das strohfarbige stumpfgezakte Krullhorn. — — flaveſcens, muricibus breviori- bus. — f. 997.

Stumpfblättrige Hirschgeweyhschnekken. — — *muricibus truncatis Cervi Cornua* obtuſa referentibus. — S. 323.

Das vierkantige Krullhorn. (Aus meiner Samml.) — — quadruplici laciniarum criſparum ordine horrida. — S. 324. not.

Kraußblättrige Purpurschnekken. — *Purpurae frondoſae*

B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste. — B) *Sexduplici laciniarum criſparum ordine.*

Der kleine Skorpion. Die kleine krötenfüßige Purpurschnekke. — Purpura laciniata, *Scorpio* Auctorum. — Tab. CVI. fig. 998-1003.

Das doppelte Brandhorn, der Kraußkohl. Die krauße Laktuke. — *Brandaris duplex* vel variegatus, vel faſciatus. — Tab. CVII fig. 1004-1010. T. CVIII.

Das seltne schwarze, kraußblättrige Purpurhorn. — — *duplex* inſigniter laciniatus, rarior. ex Muſ. Bolt. — fig. 1011. 1012. — f. 1007.

Der doppelte spanische Reuter. Die grosse Purpurschnekke mit 6 Reihen hohler Zakken. — Purpura frondibus duplicibus. *Ericius duplex.* — T. CVIII. fig 1013. 1014.

Der schwarzblättrige oder gezakte spanische Reuter. Der schwarzstachlichte Kraußkohl. — — *Ericius multiplex*, frondibus vel aculeis nigris. — f. 1015.

Das weisse doppelte, braunblättrige Krullhorn. — *Brandaris* duplex, foliis obtuſis, *junior.* — Tab. CIX. fig. 1016.

Die Chagrin- oder Korduanschnekken. — *Purpurae ſuperficie alutae formi* vel tuberoſa. — Tab. min. fig. 1-5.

Tab. CIX. fig. 1018-1020. Die gehörnte Purpurschnekken. Der Hochschwanz aus dem mittelländischen Meere. — *Purpura cornuta* mediterranea.

Tab. CIX fig. 1021-1023. Die apfelförmige krumschnablichte Purpurschnekke. — *Pomiformis.*

Tab. CX. fig. 1024-1025. f. 1026-1028. Die hochribbige Purpurschnekke mit verschloßnem Schnabel. — *Scalata*, rostro plerumque clauso.

## II. Gattung.

Geribbte Purpurschnekken.

A) mit dreyekkigem Körper und kurzem, breiten Schnabel.

## Species II.

*Purpurae costosae* triquetrae.

A) *rostro latiore.*

Tab. CX. fig. 1029. 1030. Die schwere dreyekkige Purpurschnekke aus Ostindien. *Purpura triquetra* ponderosa.

Tab. CX. fig. 1031. 1032. Geflügelte dreyekkige Purpurschnekken. *Purpurae triquetrae*, subalatae, et reticulatae.

Tab. CX. fig. 1033-1037. f. 1038. Die bunte geflügelte Purpurschnekke. *Purpura triquetra*, subalata, variegata.

f. 1039. Die dreyekkige getrokknete Birn. Das Fußhorn. — quae *Pyrum aridum triangulare*, subalatum.

Das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel. Das Nasenhorn. — triquetra, *Rhinoceros* dicta.

## III. Gattung.

Geribbte Purpurschnekken.

B) mit rundem Körper und langem, schmalen Schnabel.

## Species III.

*Purpurae costosae.*

B) *Corpore rotundo, rostro longiore, angusto.*

Die Purpura

Die getroknete Birn mit Haaren. Die Steinstachelschnekke. Der Löwenkopf. — Purpura pilosa, Pyrum siccum. Tab. CXI fig. 1040. 1044.

Die ausgekehlte trockne Birn. Der Hochsterz mit Hohlkehlen. — Pyrum, quod *Cymatium Doricum*. f. 1045. – 1047.

Der Frosch, Hochsterz, Keilpfogge. Kikvorsch. — *Gutturnium*. f. 1048. & 1049.

Das Knötchen. Der Schildkrötenschwanz. Das Knöpfchen. — Clathro tuberoso, *Nodulus* appellata. f. 1050. & 1051.

Der doppelte Spinnenkopf. Der Nußkamm. — *Hystrix* aculeis duplicatis. Tab CXIII fig. 1052. 1056.

Der einfache Spinnenkopf. — — simpliciter in triplici serie aculeatus.

Der kurzschnablichte Spinnenkopf mit sparsamen Zakken, aus dem rothen Meere. — *Hystrix* parum aculeatus maris rubri.

Der grosse, krumgedornte und gezakte Schnepfenkopf. *Haustellum maximum*, spinis recurvatis. T. CXIV. fig. 1057.

Der gezakte Schnepfenkopf. Die Herkuleskeule. Die Kufe mit langen Schnäbeln. Die Nagelschnekke. (Jakobäi.) — nodoso-spinosum, parvum. T. CXIV. fig. 1058. 1061. T. CXV. fig. 1062. 1065.

Der bunte Schöpfer. Der Schnepfenkopf. Der Löffel. Die Schufe oder Kufe. Der Storchschnabel. — *variegatum*, fimbriato-nodosum. T. CXV. fig. 1066.

Das kurzschnablichte junge Schöpferchen. — variegatum, brevi manubrio. T. CXV. fig. 1067. 1068.

Der seltne scharfrandige Schöpfer von Tranquebar. Die langgeschwänzte Rübe. — striatum, acute marginatum. f. 1069.

## III. Abſchnitt.
## XIII. Geſchlecht.
## Purpurſchnekken.

## Sectio III.
## *Genus XIII.*
## Cochlides volutatae muricatae, roſtratae. *Purpurae.*

### I. Gattung.
### Kraußblättrige Purpurſchnekken.

A) mit 3 und 4 Reihen blättriger oder knotichter Wulſte.

### *Spec. I.*
### Purpurae frondoſae.

A) triplici laciniarum ordine.

### CII. Tafel. 980. Figur.
### CIII. Tafel. 981. Figur.

### Tab. CII. Fig. 980.
### Tab. CIII. Fig. 981.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. CII. Tab. CIII fig. 980. 981. Die groſſe lappichte Purpurſchnekke. Der einfache ſpaniſche Reuter oder Fußangel. Das zakkichte Krullhorn. (Chemn.) Die Purpurſchnekke mit drey Reihen hohler Stacheln. (Hebenſtr.) Die lappichte weiße Purpurſchnekke mit drey, den Blaukohlſproſſen gleichenden, gekräuſelten Säumen. (Leßer.) Die Kraußſchnekke. (Müll.)

Fr. *Chauſſe-Trape. Cheval de Friſe.* Argenv. *Remeuſe triangulaire.* Dav. *Pourpre à feuillage.* Meuſch.

Holl. *Getakte Kasket. Krullhoorn. Oenam-hoorn.* Rumph. und Klein.

Engl. The *Caltrop* or *Calthrop.*

Mal. Bia unam.

Amb.

Cochlis volutata muricata, triplici ordine laciniarun frondeſcentium armata, ſtriis transverſis variegata. *Purpura Eques friſicus*, ſimplex.

*Aldrov.* Teſt. Ed. Francof. Tab. VI. fig. 8. Muricis ſpecies appendicibus aſperis, colore rubro, cinereo et albo.

*Fab. Columnae* aquat. et terreſtr. obſerv. p. 60. Purpura ſ. Murex pelagicus marmoreus.

*Liſter.* H. Conch. T. 946. fig. 41. Buccinum roſtratum, triplici ordine muricatum, canaliculatum, horridum.

*Rumph.* Tab. XXVI. A. Murex ramoſus. *Getakte Kaskette. Krullhoorn. Oenamhoorn.*

*Bonan.* Muſ. Kirch. p. 467. n. 280. *Purpura triangularis*; triplex enim in ſpatium

Amb. Lay noa. Pulay-noa.

Auf Leytimor. Saſſalon.

Unter dieſen, ſehr prächtig in die Augen fallenden Purpurſchnekken finden ſich Schaalen von ungewöhnlicher Gröſſe. Ich ſelbſt beſitze davon durch die Güte meines Chemnitz, ein Stück, 11 Zolle hoch, 9½ Zoll breit, von der einen Spitze der untern Zakken bis zur andern gemeſſen, mit roſenfarbiger Lefze, an allen drey Zakkenreihen roſenfarbig, übrigens weiß, mit einzelnen braunen Flekken.

Ihr Hauptkarakter iſt:

1) eine bauchige, kurzgedrungne Form;

2) drey ſenkrechte hohe Wulſte mit einer Menge hohler mehr oder weniger gekraußter Zakken oder Blätter beſetzet. In den Zwiſchenräumen dieſer blättrigen Ränder

3) eine ſenkrechte kurze, bald einfache, bald aber doppelte Wulſt mit Knoten.

4) Haarförmige Querſtreifen über den ganzen Körper der Schaale, von heller oder dunkler braunrother Farbe;

5) ein kurzer Zopf;

6) ein verlängerter breiter, hohler Schnabel, mit einigen hohlen Zakken, und

7) eine

tium dividitur a triplici ſerie veluti foliorum, quibus eſt laciniata, ut *criſpatae Lactucae* ciſtus ſ. *Braſſica cuculata*, ac ſi lapidea materia non conſtaret. Ex Perſico ſinu, rara. Colore flaveſcit, lineisque transverſis ferrugineis diſtinguatur criſpae, quibus undequaque rugatur, excepto ore admodum laevi et roſeo ad amethyſtinum propendente, colorato.

*Muſ. Gottvv.* Capſ. XI. T. I. n. 255. a, et 256. b.

*Gerſ. Cat raiſ.* 1736. p. 77. n. 39. *Pourpre epineuſe*, appellée *Chauſſe-trape* par la reſſemblance qu'elle a avec l'inſtrument de guerre que l'on nomme ainſi. Cf. p. 80. n. 53.

*Gualt.* Ind. Tab. 38. A. Purpura curvi roſtra maxima, ſtriata, rugoſa, laminis in folia rarius laciniata abeuntibus, albida.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 316. Murex ramoſus, candidus, ramis roſeis.

*Klein.* §. 264. 1. p. 101. Murex frondoſus triangulans. R.

*Leſſer.* §. 60. n. p. 330. Cornuta monſtroſa.

*Argenv.* Pl. 16. C. p. 257. Pourpre d'un blanc ſale, couverte de boſſages, de rides et de trois rangs de ramages déchiquetés depuis le haut jusqu'en bas. On l'appelle *Chauſſe-Trape* ou *Cheval de Friſe. Tribulas.*

*Seba.* Tab. 77. fig. 2-4. p. 172.

Knieb-

7) eine runde Mündung mit roſenfarbigen Lefzen.

Man kann dieſe Hörner als dreyſeitige Schaalen betrachten, deren zwo gröſte gewölbte Seiten den Rukken, die dritte, den Bauch ausmachen. Ich kenne und beſitze von dieſen Purpurſchnekken zwo Abänderungen. Zur erſten gehören fig. 980. 981. Die zweyte habe, um der geringen Abweichungen willen nicht beſonders zeichnen laſſen. Meine zwey Exemplare der erſten Art haben ohngefähr 4 Zoll in der Länge, $2\frac{3}{4}$ Zoll in der Breite, ſechs kurze, merklich abſetzende Windungen. Die jüngſte Schaale iſt über den ganzen Leib mit braunen haarförmigen Strichen ſo dichte umzogen, daß die Schaale faſt ganz braun, auf den Knoten aber ſchwärzlich erſcheinet. Auf der Oberfläche der ältern herrſcht eine hellere Bräune, durch einzelne dunklere Querfaden reizend ſchattieret, mit vorſchimmerndem weiſſen Grunde. An den drey ſenkrechten geblätterten oder gekrauſeten Wulſten, die allemal Spuren ehemaliger Schaalenlefzen anzeigen, finden ſich bey jeder oberwärts drey lange hohle, einfache, unter dieſen aber fünf doppelt gekraußte, den Kohlblättern ähnliche Zakken. Die einfachen beſetzten

*Kniephofs* Originalgemälde Tab. 359. Gezaktes Kasket. *)

*Davila* Cat. Syſt. pag. 194. n. 347-350. *Pourpres rameuſes des Indes*, blanches veinées de fauve, renflées, à ſtries fines circulaires, à trois côtes longitudinales, d'ou naiſſent de groſſes feuilles friſées, ſur le milieu des intervalles desquelles on voit un rang longitudinal d'aſſez gros tubercules, et à levre interieure teinte de couleur de roſe; varieté qu'on peut nommer *Rameuſe triangulaire*. C'eſt la *Chauſſe-Trapé* ou le *Cheval de Friſe de Mr. d'Argenville*.

*Muſ.* Chaiſ. p. 55. n. 708. fraaye *Krullhoorns. Chauſſe-Trapes.*

— *v. der Mied.* p. 21. n. 472-474.

— *van Dishoek.* p. 11. n. 227. 228. n. 231. 7 fl. 10 St.

— *Oudaan.* p. 36. n. 378-385. *Argynſe Krull-* of *Purpurhoorns.* Chicorées ou Pourpres à feuillage.

— *Leers.* p. 42. n. 377. et p. 45. n. 411.

— *Koening.* p. 20. n. 247.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 227.

— *Oordt.* p. 10. n. 70. *Krullhoorn.*

*Linn* S. N. X. p. 747. n. 448. XII. pag. 1215. n. 573. *Murex ramoſus*, teſta trifariam frondoſa, ſpira contigua, cauda truncata. é *Sinu perſico* et *Jamaica.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 628. n. 295. Variat α) angulis membranaceis planis β) breviſſimis undulatis et γ) frondoſis &c.

Müllers

*) Von dieſem ſchätzbaren Originalwerk leſe man unſre **Neue Mannigfaltigk.** IV. B. p. 414. &c und Vorrede zu dieſem Werke.

seßten jedesmal den Schnabel der vorigen Mündungen. Auf jedem gestreiften Zwischenraum erblikt man, Müllers Linn. Naturs. VI. p. 497. Tab. XVII. fig. 2.

von der Mitte des Körpers, bis an den Fuß der ersten Windung eine knotige starke Wulst, und neben derselben, weiter vorwärts eine schwächere. Die Mündung ist fast ganz rund, oben in einen breiten, hohlen, an der Spitze rückwärts gebogenen, dreyzakkigen Schnabel verlängert, rund umher mit einem rosenrothen Lippensaum gezieret, welcher mit allen Falten der äussern Lefze nach, an allen blättrigen Wulsten zu sehen ist. Aus dem Schlunde glänzet ein schimmerndes Weiß zwischen der hellen Rosenfarbe der Lippen hervor, und man wird mir gern eingestehen, daß diese Schaalen unter die schönsten Arten der Purpurschnekken gehören.

Die zwote Art, wovon ich drey Stükke, von $3\frac{1}{2}$ bis zu sechs Zoll in der Länge, $2\frac{1}{2}$ bis 4 Zoll in der Breite, besitze, hat einen völlig ähnlichen Bau mit der vorigen, eben die Anzahl von Windungen und kraußen Wulsten, eben die Form des Mundes und Schnabels, eben die zarten Querstreifen, an statt jener braunrothen, zarten Fäden aber, welche die Oberfläche der vorigen so reizend machten, bloß in der Mitte der Windungen auf weißlichtem Grunde Spuren gelbbrauner, unregelmäßiger Querbande. Ihre vorzüglichsten Unterscheidungsmerkmale bestehen a) in der dikkern oder schwerern Schaale, b) in den kürzern Zakken des Schnabels und im einfachern oder auch stumpfern Bau der blättrigen Falten; besonders c) in der einfachen, aber viel stärkern Wulst, mitten auf dem Rükken der drey gestreiften Felder. In der Mündung finde ich auch nur an der Spindellefze schwache Spuren einer angenehmen Röthe, die an der Schaalenlefze gänzlich zu fehlen scheint. Von dem Dekkel dieser Schnekken ist in den allgemeinen Anmerkungen das nöthige schon gesagt worden. Diese Schnekken finden sich tief in der See, aber häufig, im amboinischen Meerbusen, bey der Ekke oder am Kaap, den man Marton Alfonso nennet. Jedoch beträgt ihre Grösse daselbst nicht über zwo Fäuste, auf den Inseln Aroe hingegen und an Neuguinea fallen sie von der Grösse eines Kopfes. Sie gehören auch in Batavia zu Hause. Die zwote hier beschriebne Art ist aus dem rothen Meere. Der gestrekte, dikschaalige spanische Reuter.

CI. I. Tafel. 982. Figur. S. 987. Figur ꝛc.

Tab. CIII. Fig. 982. v. Fig. 987. &c.

## CIII. und CIV. Tafel 983-986. Figur.

## Tab. CIII. et CIV. Fig. 983-986.

Ex Muſ. Chemnitz. et noſtro.

Das einfache weiſſe Krullhorn mit braunroth liniirten Banden. M.

Die weſtindiſche Kraußſchnekke mit ſchwarzen Querbanden. Valent.

Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum, alba, filis rufis faſciata. *Purpura frondoſa faſciata.*

Fr. Pourpre ailée à rayes brunes. *Chauſſe-trape bandelée.* Meuſch. Pourpre rameuſe triangulaire à bandes. *Dav.*

Valentyns Muſcheln Tab. IX. f. 85. Weſtindiſche Krullhoorn met zwarte dwarsbanden.

*Muſ. Gottvv.* Caps. XI. Tab. II. f. 257. a.

Holl. Vleugel-hoorn met gezoomde Banden. Bruyn kleurig gevooren-de getakte Krullhoorns.

*Argenv.* zoom. Pl. IV. D. Petite pourpre blanche à un bec recourbé.

Dän. Fodangelen. Spanske Rytter.

*Regenf.* I. Tab. VII. fig. 6. *Ericius* ſ. *Equus friſicus*, *Eques Hiſpanicus*, *Tetraſulcum pedale bellicum.* Dän. Fodangelen. den Spanſke Rytter.

*Knorr.* I. Tab. XXV. fig. 1. 2. p. 33.

*Kniephofii Origin.* T. 357. Internodium. Exemplar juvenile.

*Seba* Tab. 77. fig. 8. optima.

*Davila* Cat. Syſt. I. p. 194. n. 351. *Pourpres rameuſes triangulaires des Indes*, blanches, faſciées dans les cannelures de brun, à ſtries fines circulaires et autres plus groſſes, dont le prolongement ſe termine le long des groſſes côtes longitudinales en feuilles friſées très-ſaillantes dans l'une, et fort peu dans l'autre.

Es iſt gar nicht ſchwer einzuſehen, daß dieſe weſtindiſche von der vorigen oſtindiſchen Art merklich unterſchieden iſt. In der Anzahl der Windungen, in der Beſchaffenheit ihres Mundes und Schnabels, auch der drey Reihen hohler, krauſer Zakken, haben ſie viel ähnliches mit einander. Ihr vorzüglichſtes Unterſcheidungsmerkmal beſteht in den drey Feldern, die zwiſchen den ſenkrechten Zakkenreihen liegen. Dieſe findet man hier nicht egal fein geſtreift, ſondern vielmehr mit eben ſo viel

Muſ.

viel erhabnen Ribben belegt, als an der Schaalenlefze krauße Zakken oder Blätter stehen; zwischen diesen häufigen weißen Querribben in den Furchen einige feinere abwechselnd weisse und braunrothe Streifen, welche besonders den jungen Schaalen dieser Art ein liebliches und regelmäßiges Ansehen geben. Die runde Mündung endigt sich in einen breiten, rükwärts oder nach der Seite gebogenen, hohlen Schnabel, und ist im Schlunde so wohl, als an beyden Lefzen schneeweiß gefärbet, auch die äußere Lefze stark gefalten, und mit hohlen Zakken besetzt, wovon allemal der unterste die längste Rinne bildet. Bey jungen Schaalen, die ziemlich leicht und dünne sind, schimmern die braunen Querstreifen und Bänder deutlich durch die weisse Farbe der Mündung.

*Muſ. Chaiſ.* p. 55. n. 710. Pourpre feuilleté fauve rayée de brun. ou n. 693. p. 54. Vleugel-hoorns met gezoomde banden. Pourpres ailées à fond blanc & petites rayes brunes.

— *van Dish ek.* p. 11. n. 229. Twee donker bruinkleurig gevoornde en fraay getakte Krullhoorns.

— *Oudaan.* p. 36. n. 376. Gebandeerde en lang getakte *Krullhoorns. Chauſſe-Trapes bandelées.*

— *Leers.* p. 42. n 383 Een bruyn gebandeerde wit getakte Krullhoorn.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 231. Chicorées à bandes, à têtes courtes, bien ramagées, blanches & à bandes brunes.

*Mart. Cat.* 73. p. 67. n. 153. b.

*Linn.* l. all.

Von eben dieser Art giebt es überaus schwere, dikke Schaalen mit kürzern, stumpfern, und gröstentheils nicht mehr hohlen Zakken, weil diese von innen heraus an der Mündung, durch neuen Ansatz einer weissen Platte gänzlich verbauet worden. An diesen ist auch innwendig nichts mehr von den äussern Farben zu sehen, ihr Zopf ist mehrentheils stark mit Seekalk überzogen, und seiner Zeichnungen so wohl, als seiner Spitze beraubet. Auch hier bemerke ich an den drey Feldern bey dünnschaaligen jungen Stükken zwo, bey den ältern Dikschaaligen nur eine senkrechte knotige Wulst; sie befindet sich aber nicht in der Mitte, sondern ziemlich nahe bey jeder gekräußelten Kante. Meine dünnschaaligen Krullhörner dieser Art steigen von 2 bis zu 3 Zoll in der Länge, die Dikschaaligen haben eine gedrungnere Figur von 3 Zollen.

An ganz kleinen oder jungen Schaalen, deren Anſatz zur neuen Mündung noch nicht vollendet iſt, findet man bisweilen bloß einen ſcharfen Rand, ſtatt ſolcher hohlen, kraußen Zakken. Die Spitze der Windungen iſt bey manchen hell Fleiſchfarbig. Die Hügel zwiſchen den drey Lappenreihen erheben ſich mit dem Alter ſtärker, und ſind an kleinen Schaalen faſt gar nicht ſichtbar. In Anſehung der Farben ſind einige auf weiſſem Grunde mit acht hell- oder dunkelbraunen Banden, andere mit eben ſo viel doppelten braunen Linien umwunden.

Fig. 983. fällt auf allen oſtindiſchen Plätzen. Auch in Amerika finden ſich davon ſchöne Stükken, die aber, wie fig. 984 und 85 einen minder kurzen, gedrungnen Leib und langgeſtrekten Zopf, auch bald weit hervorſtehende, bald kurze, an einander geſchloßene Zakken haben. Fig. 986 iſt ein prächtig oſtindiſches Stük aus der Chemnitziſchen Sammlung.

## CIII. Tafel. 982. Figur. CV. Tafel. 987-989. und 992. Figur.

Tab. CIII. fig. 982. Tab. CV. fig. 987-989. 992.

Der hirſchgeweyhförmige Kraußkohl. Spitzblättrige Hirſchgeweyhſchnekke. Die groſſe Hirſchgeweyhſchnekke. (Valent.)

Das braune Krullhorn mit langen Dornen. Hebenſtr.

Die braune gekraußte Schnekke mit langen Zakken. (Knorr.)

Fr. *Chicorée à bois de Cerf.* (Meuſch.) Chauſſe-trape brune à longues branches. *Knorr.*

Holl. *Harde-Hoorn.*

Engl. *Harts-horn-Shell.*

## Tab. CIII. Fig. 982. Tab. CV. Fig. 987-989. & 992.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata muricata triplici ordine laciniarum maximarum recurvarum horrida. *Purpura laciniis Cervi cornua referentibus.* ſ. *Purpura Cornu cervi.*

*Rumph.* Tab. 26. f. 1. 't Harte Hoorntje.

*Bytemeiſteri* Cat. Apparatus Curias. Ed. 2. in Acad. Juliana 1735. fol. p. 37. fig. 45. Cochlea laciniata brunna.

*Valentyns* Muſcheln. T. IV. fig. 38. Zeer groot Harten-hoornken als met een Steen-raupze'er over.

*Hebenſtreit* M. Richt. p. 316. *Murex ramoſus*, fuſcus, muricibus longis.

Aus Klein

Aus den angeführten Schriftstellern, welche von der Hirschgeweyhschnekke reden, und aus den unterschiedenen Abbildungen derselben, siehet man ohne Mühe, daß man sich unter einerley Benennung zweyerley Purpurschnekken dieser Art gedenken müsse. Rumph, Argenville, Valentyn, Klein, Seba, fig. 7. und Knorr III. Tab. IX. geben diese Benennung einer Art von Purpurschnekken, die man vielmehr unter den gestrekten, langschnäblichten Brandhörnern mit braunen Zakken, als unter den Fußangeln suchen würde. Von dieser Art wird vielleicht weiter unten noch einmal Erwähnung geschehen, wenn ich eben die verschiedenen Brandhörner beschreibe.

Eigentlich wird unter diesen Hörnern eine Art von Fußangeln verstanden, die von den beyden vorhergehenden sich hauptsächlich durch die verlängerten kraußen Blätter an den drey senkrechten Hauptwulsten unterscheidet. Ich besitze davon zwey Exemplare mit 8 verlängerten krauß gezakten und stark absetzenden Windungen, 3½ bis 4 Zoll in der Länge, 2¾ bis 3¼ Zoll in der Breite, die untersten längsten Zakken mit gemessen. Auf jeder Kante stehen grosse, hohle, kraußgezakte, grösstentheils rückwärts oder unterwärts gebogne Blätter, de-

*Klein.* §. 183. III. p. 64. Tab. IV. fig. 82, *Tribulus rostratus frondosus*, muricibus longis, raris, frondosis, aduncis, ventre rugoso, rostro elongato, muricato.

*Argenv.* Pl. 16. E. Pourpre de couleur fauve, fort elégayée dans ses feuillages plus longs & plus pointus que les autres, avec une tête très-élevée & garnie de feuillages pareils.

*Seba Thes.* III. Tab. 77. fig. 1. & 7.

*Knorr* I. Tab. XXVI. fig. 1. 2.

— III. Tab. IX. fig. 3. Het *bleeke Brandhoorn.*

— V. Tab. XI. fig. 1. pag. 17. *Langgetakte* bruyne *Krullhoorn. Chausse-Trape brune à longues branches.*

*Davila* Cat. Syst. I. pag. 195. n. 353. Pourpre rameuse triangulaire à feuilles minces, très-allongées & recourbées.

*Mus. van der Mied.* p. 21. n. 470. 471. Capitaale en fraay getakte *Harte-Hoorn.*

— *van Dishoek.* pag. 11. n. 221-223. Harte-hoorntjes. *Chicorées à bois de Cerf.*

— *Oudaan.* p. 35. n. 374. 375. Cheval de Frise. *Harte-hoorn.* 5 fl.

— *Leers.* p. 43. n. 386. Chicorée à bois de cerf.

— *Koening.* p. 20. n. 244. Een zeer ongemeen fraay, langgetakt witkleurig *Harte-hoorn. Très-belle Chicorée à bois de Cerf.* 7 fl. 15 St.

*Linn.* Locc. all. Murex ramosus.

ren unterste, längste wenigstens $1\frac{3}{8}$ bis $1\frac{5}{8}$ Zoll betragen. Uebrigens ist ihr Bau ganz den vorigen Fußangeln ähnlich, ausser daß die gröste Schaale weiß und rothbraun schattiret, auch dicht in die Quere gestreift, und stark mit kleinen Zirrnröhren (Serpula filograna L.) besetzt, an der andern aber die Fläche zwar eben so gestreift, aber an den Zwischenfeldern braun gefärbet, und an allen die Mündung ganz weiß ist. Ein drittes, durchschnittnes Exemplar, hat überall, auch an den langen, krausen, doch etwas stumpfern Blättern, eine bald hellere, bald etwas dunkler braune Farbe, sieben kürzere, nicht so stark gezakte Windungen, zwischen den Querstreifen aber etwas stärkere Ribben und überhaupt eine schwerere Schaale.

Ein Feldmannisches Exemplar von 3 Zollen hat braune Streifen zwischen weissen Ribben, und meistentheils weisse, unten lang ausgestrekte Zakken, einen ziemlich langen Schnabel und 5 kurze Windungen. Ein grösseres Exemplar von $3\frac{7}{8}$ Zollen ist mit einem längern Schnabel und 7 gestrekten Windungen versehen, gelblicht, mit ganz schmalen dunkelbraunen, doppelten Banden. Zu dieser Art gehören Fig. 982 und 989. Die schönsten Stükke der Hirschgeweyhschnekke sind bey fig. 987 und 988. aus dem Kabinette des Herrn D. Bolten zu Hamburg vorgestellet. Ihre dunkelbraune Farbe mit beynahe schwarzen Querbanden, die auch in der Mündung angenehm durchschimmern, die besondere Länge der untersten krausen Zakken geben ihr ein ausnehmend schönes Ansehen, und ihre Zeichnung macht Herr Fischern, dem berühmten Hamburgischen Zeichenmeister Ehre. Weit auffallender aber ist für Kenner eines der prachtvollesten Kabinetsstükke dieser Art, aus eben der schönen Sammlung, wovon ich eben jetzo die vortrefliche Fischerische Zeichnung für die Nachträge bekommen. Es ist weiß auf dem Grunde, hellbraun gestreift mit schwarzbraunen Zakken von ausnehmender Länge, von der Spitze des langen, übergebogenen Schnabels $5\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge, $4\frac{1}{2}$ Zoll in der Breite. Die untersten Zakken haben $1\frac{3}{4}$ bis 2 Zoll, der Schnabel $2\frac{7}{8}$ Zoll in der Länge, die Spindellefze pranget in einer violetrothen Farbe, der Schlund aber mit schwach durchscheinenden Stralen. Mein Hamburgischer Freund bezahlte diese vortrefliche Purpurschnekke in Holland mit 70 fl., und mein Spengler hält sie für eine Seltenheit aus dem ostindischen Meere. Von der gestrekten kleinern Art ist fig. 992. dieser Platte.

CV. Ta-

## CV. Tafel. 990. 991. Figur.

Das schwarze Brandhorn.

Das Brandhorn mit drey Reihen Dornen. Hebenstr.

Das schwarze räucherige Brandhorn mit rosenfarbigen Lippen. Leß. Brandaris. Müncheisen. Knorr.

Fr. La *Brulée*. Gers.

Holl. *Brandaris*. Het *kleene swart getakte Krullhoorn*. Val.

Swart gekrullte Purper-hoorns of Brandarissen. *Meusch*.

Engl. *Small rugged whelke*. Petiv.

Mal. *Bia Papua*. Rumph.

Man siehet es den sogenannten Brandarißen oder Brandhörnern schon an der Figur an, daß man sie als eine von der vorigen unterschiedene Art zu betrachten habe. Sie erscheinen sämmtlich in einer etwas gestrektern Form, als die Fußangel, und sind verhältnißmäßig nie so dickbäuchig, werden auch nie so groß, als diese, ob man wohl auch von ihnen einzelne Stükken von ansehnlicher Grösse siehet. Ihr Hauptkarakter ist die braune räuchrige oder schwarze Farbe der Querstreifen und kraußen Blätter, deren Zwischenräume oder Furchen bey manchen Schneeweiß, bey andern gelblich erscheinen. Rumph hat von diesen

## Tab. CV. Fig. 990. 991.

Ex Musc. nostro.

Cochlis volutata muricata triplici laciniarum nigrarum ordine horrida, transversim costata, labro plerumque roseo. *Purpura Brandaris niger*. Tab. CV. fig. 990. 991.

*Rumph*. Tab. XXVI. C. Murex minor.

*Valentyn*. Oost-Ind. p. 522. De *kleene Krullhoorns* zyn de fraayſten, voor all als zy zich wit van Grond en zwart van Takken vertoonen.

Valentyns Konchyl. T. V. fig. 42. Een ongemeene *Swarte Brandaris*.

*Gers. Cat. rais.* 1736. pag. 102. n. 178. Pourpre épineuse à fond blanc & épines noires, appellée la *Brulee*.

*Petiv*. Aqu. Amb. T. XII. fig. 2. *Small rugged vvhelke*.

*Gualt*. T. 37. D. G. I. L. Purpura curvi rostra, crassa, labio fimbriato, laminis, in folia tenuissime laciniata, foliis *Endiviae laciniatae* & *crispatae* similia expansis & effusis, atro-purpureo colore infecta.

*Hebenstr. Musc. Richt*. p. 316. Murex parvus ramosus, ramis nigris triplici ordine muricatus, velut infumatus.

*Klein*. §. 264. 2. a. p. 101. *Murex frondosus*, *Brandaris* niger & quasi adustus super albo, laciniis crispis.

*Argenv*. Pl. 16. H. *Pourpre presque toute noire* avec des brunchayes extrêmement dentelées. On l'appelle la *Brulée*.

dieſen kleinern Purpurſchnekken viererley Arten angegeben, als 1) die graue länglichte, welche faſt einem Kinkhorn gleichet, über den ganzen Leib rauh, runzlicht und grau, auch mit drey Reihen ſtumpfer Zakken verſehen iſt. 2) die ſchwarze, die eigentlich Brandhorn oder Müncheiſen heiſſet, mit drey Reihen ſchwarzer, ſcharfer, kraußblättriger Zakken verſehen, oft ganz ſchwarz, gleichſam wie verbrannt, oft weiß gefurcht, ſelten über einen Finger lang, und an den Lefzen roſenroth gefärbet iſt. 3) Die Braune, die er eben ſo groß, aber länger gezakt, und an Farbe Dunkelbraun angiebt; 4) die Bleiche. Dieſe beſchreibt er blaßgelb oder ſchmutzig weiß, mit einer breiten Lefze, die hernach in einen breiten Schnabel oder Schwanz ausgehet, und mit ſtumpfen Dornen bewafnet iſt. Alle vier Arten haben einen kleinen Dekkel, welcher ſich im Nothfall zum Räucherwerk gebrauchen läßt. Von der zwoten oder ſchwarzen Art ſagt er, daß man ſie häufig an allen ſteinichten Stranden, von den drey übrigen aber, daß man ſie nur ſelten finde. Valentyn hat eben dieſen Rumphiſchen Arten auch noch 5) einen geſtippelten, 6) einen apfelblüthfarbigen mit und ohne Zakken, und 7) einen gelben Brandaris beygefüget.

*lée.* En dedans elle eſt d'une blancheur à eblouir, avec une des levres de ſa bouche de couleur de roſe.

*Leſſer* §. 59. o. p. 330.

*Seba* Tab. 77. fig. 9. 10.

*Knorr.* II. Tab. VII. fig. 4. 5.

*Kniephofs* Originalgemälde. T. 360.

*Davila* Cat. Syſt. I. p. 195. n. 355. *Pourpre rameuſe triangulaire* des Indes, noire, à quelques endroits près, qui ſont marqués de blanc dans le corps, à grandes feuilles friſées & récourbées, à trois groſſes boſſés ſituées entre les trois rangs longitudinaux de ces feuilles & à levre interieure couleur de roſe; eſpece qu'on nomme *Brulée.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 55. n. 701-706.

— *van der Mied.* p. 21. n. 461-469. *Svvart gekrullde Purperhoorns.*

— *van Dishoek.* p. 12. n. 234-242. fraay *gekrulde Brandariſſen. Brulées.*

— *Oud.* p. 35. n. 365. 368.

— *Leers.* p. 44. n. 394-398.

— *Koening.* p. 20. n. 246. 248.

— *Anon.* 73. p. 249. n. 236.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 140.

*Linn.* locc. all. *Murex ramoſus.*

Hier

Hier ist nun eigentlich die Rede bloß vom schwarzen Brandhorn oder Münchseisen, wovon ich zwey Exemplare von 2 Zoll in der Länge, $1\frac{1}{4}$ bis $1\frac{3}{8}$ Zoll in der Breite besitze. Ich finde daran sieben hervortretende Windungen, einen weissen Grund, welcher in den Furchen hervorschimmert, mehrentheils aber mit einem räuchrigen Gelb überzogen ist, drey Reihen stark gekraußter, bald kürzerer, bald längerer schwarzer Zakken oder Blätter, schwarzbraune regelmäßige Querstreifen, einen erhabnen schwarzen Bukkel auf jedem Zwischenfelde, an den Windungen stark gekraußte Blätter, eine runde, in einen langen, hohlen Schnabel verlängerte, mit einer angenehmen Rosenfarbe gesäumte Mündung, hinter welcher aus dem Schlund ein blendendes weiß hervor schimmert.

Herr Dr. Feldmann besitzt ein Exemplar von $3\frac{1}{4}$ Zoll, das überall schwarz und mit rosenfarbigen Lippen gezieret ist, wovon sich auch noch die Spuren am untern Theile des Randes der dichte zusammenstehenden lappichten Wulste zeigen. Ein anderes von $2\frac{3}{4}$ Zoll ist auf dem Grunde schneeweiß mit schwarzbraunen Querstreifen, die sich in den schwarzen Kraußen verlieren. Die Krullen sind länger, und stehen einzelner. Die äussere Lefze hat statt einer Einfaßung von Rosenfarbe, eine gekerbte Auskehlung an der innern Seite.

Man findet auch einzelne ungezakte Brandhörner, wovon Valentyn fig. 5. eines unter dem Namen van een *appelbloezeme ongetakte Brandaris* abgebildet, und welches Herr Meuschen im *Muſ. Oudaan.* p. 35. n. 368. schlechthin Purper-Hoorntje *) benennet hat. Nach eben diesem Schriftsteller fallen die Brandhörner nicht allein auf Amboina, sondern auch auf Banda und auf den Inseln Taekang Besi's genannt. Ihr Vorzug besteht hauptsächlich in der Schönheit ihrer weissen Furchen, in der mehrern Länge der brandschwarzen kraußen Blätter, und in dem Reitz ihrer schönen rosenfarbigen Lefzen. Gemeiniglich pflegen die grösten Schaalen dieser Art



*) S. *List.* H. Conch. T. 948. fig. 43. Buccinum roſtratum, labro duplicato, ipſo ore exiguo, rotundo ſenis plicaturis ſtriatis deſcriptum.

*Klein* §. 155. 3. p. 54. *Sipho* hiulcus angyſtomus, labro duplicato.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 320. Nom. List.

*Kniephofs* Originalgemälde Tab. 358. *Dama Cervus.* Der Tannenhirsch.

überall ſchwarz, und, wenn ſie aus der See kommen, mit einem weiſſen Seekalk ſtark überzogen zu ſeyn. Es koſtet Mühe, ſie davon zu reinigen, dieſe Mühe wird aber durch die Hervorbringung der darunter verborgnen Reitze hinlänglich belohnet.

## CV. Tafel. 992. Figur.*)

S. oben bey 982. 987. Fig. ꝛc.

## Tab. CV. Fig. 992. *)

vid. ſupra Fig. 982. 987. ꝛc.

## CV. Tafel. 993. 994. Figur.

Tab. CV. Fig. 993. 994. Das braune Brandhorn mit regelmäßigen Querſtreifen. Aus Oſtindien.

La Rotie. *Gerf.*

De bruine Brandaris.

## Tab. CV. Fig. 993. 994.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata muricata, triplici *laciniarum fuſcarum* ordine diſtincta, transverſim coſtato-ſtriata. *Purpura infumata.*

*Gerf. Cat. raiſ.* 1736. p. 102. n. 178. Les *Brulées* ſont celles, qui ſont presque noires dans toutes leurs parties; les *Roties*, celles qui ont des épines extrêmement noires qui ſe detachent de deſſus un fond blanc. Cette eſpece eſt la plus rare; elles ſont très difficiles à trouver parfaites.

Von den ſogenannten braunen Brandhörnern, deren Farben aber oft ſehr ins helle, bald ins graue, bald ins gelbliche fallen, iſt vornämlich anzumerken, daß ihr Bau allemal etwas geſtrekter, und ihre drey Hauptwulſte gröſtentheils kurzblättrichter und minder gekraußt, als die ſchwarzen Brandhörner, ausfallen; ob wohl unter ihnen ſelbſt noch eine merkliche Verſchiedenheit in Anſehung der Blätter herrſchet. Valentyn führt ein weſtindiſches leberfarbiges Brandhorn mit vielen ſchwarzen Banden an, welches er für ein ſchönes und ſeltnes Kabinetsſtük angiebt. Im Knorr (V. Theil Tab. IV. fig. 1. p. 9.)

*) Dieſe Figur iſt eine mittelmäßige Abbildung der Purpurſchnekken, welche die Holländer *Dootjes* oder *Hartboorn* nennen. Was dieſe Schnekke beſonders merkwürdig macht, ſind, auſſer ihrer kleinen langgeſtrekten Figur und ihrem langen Hals, drey auſſerordentlich lange Zakken, einer an der Mündung, der andere mitten auf dem Rükken, der dritte gerade über der Mündung, ſo daß alle drey zuſammen ein Dreyek ausmachen. Am Ende ſind ſie nicht ſpizig, ſondern theilen ſich daſelbſt wieder in drey Theile und haben eine hellbraune Farbe.

p. 9) wird ein buntes Brandhorn abgebildet, (Bonte Brandaris, Brulée blanc & brun) dessen Grundfarbe weiß und roth gemenget ist, das aber der schwarzen Spitzen wegen an den Kraußen, vielmehr zu den schwarzen Brandhörnern zu gehören scheinet.

Ich beschreibe hier besonders die abgebildete und noch einige in meinem Kabinet befindliche Purpurschnekken.

Fig. 993. aus des Herrn Dr. Boltens und meinem Kabinet, mit regelmäßigen bunten Querstreifen, gehört unter die seltne westindische Purpurschnekken. Ich besitze davon vier Exemplare von 2½ bis zu 4 Zoll in der Länge. Der Grund ist gelbbräunlich, mit regelmäßigen dunkelbraunen Querstreifen, drey Reihen krauser, braunbunter Blätter gezieret, und achtmal in eine ziemlich lange Spitze, mit Ueberbleibseln solcher blättriger oder knotiger Wulste, gewunden. Die runde, weisse Mündung endigt sich oben in einen breiten, hohlen, etwas rükwärts umgebognen Schnabel. Die Zwischenräume sind bey den meisten in der Mitte des Rükkens und Bauches mit einem, die gestrektesten aber mit zween hohen Bukkeln besetzet. Ihr Vorzug beruhet auf ihrer Grösse, auf den regelmäßig dunkelbraunen Querstreifen oder Banden auf hellerm Grunde, und auf der Schönheit ihrer kraußen Blätter an den senkrechten Wulsten.

Fig. 994. aus der grossen Sammlung meines Chemnitz, unterscheidet sich von der vorigen Figur bloß durch die kraußeren Blätter ihrer Wulste.

Ein vorzügliches Exemplar meiner Sammlung, 4¾ Zoll lang, 2¾ Zoll breit, ist auf dem Grunde seiner Zwischenräume so weit abgerieben, daß diese ganz schneeweiß aussehen, in die Quere sauber gestreift sind, durch die kraußblättrige braune Wulste aber ein überaus reizendes Ansehen erhalten. Dies ist eigentlich ein Exemplar der Schnekke, die von nachstehenden Schriftstellern abgebildet und beschrieben worden:

*Listere H. Conch.* Tab. 946. Fig. 41. Purpura s. Murex pelagicus marmoreus.

*Bonanni* Mus. Kirch. p. 467. n. 281. Purpura triangularis, colore terreo, laciniarum extremis anthracina nigredine saturata, ore rotundo, labro cartilagineo. &c.

*Gualt.* Tab. 37. H.

*Davila* Cat. Syſt. p. 196. n. 360. Pourpre à fond & à canelures blanches, à ſtries marron foncé.

Eine langgekräußelte Spielart des braunen Brandhorns.

## CVI. Tafel 995. 996. und 997. Figur.

Tab. CVI. fig. 995. — 996. — f. 997.

Das langgeſtrekte braunbunte oder bräunlich und roſenrothe Krullhorn aus Oſtindien.

La Rotie allongée des Indes occidentales.

Bruin en rosklenrige gevoorende Arguynſche Krullhoorns.

Es iſt ein Vergnügen, dieſe Hörner, welche zu den anſehnlichen Kabinetsſtükken gehören, in ihrer ganzen Schönheit, mit allen Uebergängen vom weiſen oder Strohfärbigen ins hellbraune bis zum dunkelbraunen zu ſehen. Die ſchönſten haben auf Strohfarbigem oder gelbbräunlichem Grunde feine braune Queerſtreifen, und ſind an der hohlen Seite aller kraußen Zakken, wie Fig. 996. mit einem prächtigen hellroth bezeichnet. An den hellgegründeten oder Strohfarbigen (fig. 997.) *) ſtumpfgezakten Krüllhörnern iſt die Spitze der Windungen röthlich, wie der vordere Theil des verlänger-

## Tab. CVI. Fig. 995. 996. & 997.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis volutata muricata, triplici ordine *laciniarum craſſarum* horrida, transverſim ſtriata, roſtro elongato rectiusculo. *Purpura variegata, ſubroſtrata.*

*Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. Muricis minoris derde of bruyne Zoort met langer takken, en donker bruyn.

*Petiv.* Mem. Cur. 1708. pag. 190. n. 8. Murex Americanus valde rugoſus.

*Sloan.* H. Nat. Jam. Vol. II. p. 251.

*Spengler* Tab. III. f. I. Exemplar rariſſimum.

*Seba* Tab. 77. fig. 7. 11. 12. it. Tab. 52. fig. 21.

*Knorr.* III. Tab. IX. fig. 3. p. 23.

*Knieph.* Origin. Tab 360. b. Pertinax. Der Eigenſinn. Ex Muſ. Orphanotrophaei Halenſis.

*Davila* Cat. Syſt. p. 196. n. 359. *Pourpres rameuſes triangulaires des Indes*, rares & en pendant, ventre de biche, à ſtries circulaires brunes, à feuillages peu ſaillans, mais bien deſſinés & d'un

ten,

*) S. *Rumph.* Belg. p. 86. n. 3. Muricis minoris ade of *bleeke Zoort*. R. bleek geel of vuil vvit met een breede liſt an den Mond, ook een breede Staert, en daran ſtompe doornen.

*Klein* §. 264. 3. c. p. 191. *Murex frondoſus* triangularis *flaveſcens* mucrone obtuſo, muricibus brevioribus.

ten, geraden und eben so, wie die Zakken, vorn abgestumpften Schnabels. Die hellbraun gegründeten haben breitere, dunkler braune Querstreifen und allenthalben Spuren rosenfarbiger Zeichnung in den hohlen Zakken. Je dunkler überhaupt ihre Farben werden, desto mehr verlieret sich diese reizende Röthe, die ohne dies nicht allen Schaalen dieser Art eigen zu seyn scheinet. Von den vorherbeschriebnen Fußangeln, spitzblättrigen Hirschgeweyhschnekken, schwarzen und braunen Brandhörnern unterscheidet man diese Art leicht aus folgenden Merkmalen: Sie haben 1) eine hellere, oft mit rosenroth gemischte Farbe, 2) einen minder stark gewölbten Bauch, 3) einen stark verlängerten Zopf und Schnabel, und 4) lauter vorn abgestumpfte, hohle, dreytheilige Blätterförmige Zakken. Wenn die letztern besonders lang, und etwas nach unten gekrümmet sind, werden diese Schaalen ebenfalls Hirschgeweyhschnekken, zum Unterschiede der vorherbeschriebenen aber, stumpfblättrige Hirschgeweyhschnekken genennet. Ihre Mündung ist weiß, die äussere Lefze bald rinnenförmig, bald gekerbet. Ich besitze davon vier Exemplare. Eines von 1¾ Zolle lang, weiß und braun schattiret, mit einem deutlichen Beweiß eines neuen Anbaues der Lefze und des verlängerten Schnabels, die beyde noch unvollendet sind, und noch keine Spur eines blättrigen Zakkens haben. Das zweyte, von 2¼ Zoll in der Länge, hat auf weissem Grunde gelbbräunliche feine Querstreifen, acht Windungen, und noch lauter kurze, stumpfe Zakken, übrigens eine vollkommen ausgebaute Schaale. Das dritte, von 1¾ Zoll, ist auf gelblichem

beau couleur de rose, à levres bordées de même, de forme oblongue & à tête fort élevée.

— n. 360. Autre Pourpre rameuse plus foncée en couleurs, dont les feuilles montrent moins de couleur de rose.

*Mus. Leers.* pag. 42. n. 376. Ongemeen geelagtig, hoog getopte en zeer fraaye vleeskleurig getakte *Argynse Krullhoorn.*

Valentyns Schnekken &c. T. IV. f. 38?

*Mus. Oudaan.* p. 35. n. 366. Fraaye *rood getakte Harte-Hoorntjes.* 10 fl. 15 St.

— *van Dishoeck.* p. 12. n. 243. Zeer fraaye witte en zeer schoon getakte *Argynse Krullhoorns.* Pourpres Argyneses. 5-8 fl. 10 St.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 224. Argynse *Krullhoorns* met vleeskleurige takken, hooggetopt en bruinkleurig.

*Linn.* l. c. *Muricis ramosi* species. Cf. oben fig. 992.

Grunde hellbraun geſtreift, und gehört, ſeiner verlängerten Zakken wegen, unter die ſtumpfblättrige Hirſchgeweyhſchnekken. Vorzüglich ſchön iſt mein viertes Exemplar von drey Zoll in der Länge. Auf nußfarbigem Grunde prangen hier die ſchönſten kaffebraunen Querſtreifen, die drey kleinſten Windungen haben eine ſchöne Roſenröthe, und die unterſte gröſte Blätter die Länge, die zu einer Hirſchgeweyhſchnekke dieſer Art gehöret. Ohne Nachtheil ihrer Schönheit ſitzen an den unterſten Windungen einzelne kleine Seeeicheln veſte.

Die Zwiſchenfelder an allen dieſen geſtrekten Purpurſchnekken ſind mit zwo bis drey Reihen ſenkrecht unter einander ſtehender Knoten beſetzet. *)

*) **Anmerkung.** In ſo fern alle bisherige Purpurſchnekken ꝛc. mehr nicht, als drey Reihen blättriger Wulſte haben, muß ich hier beyläufig eines Stükkes aus meiner Sammlung gedenken, das in allen Stükken völlig mit oben beſchriebenen Fußangeln übereinſtimmet, auſſer daß es mit vier völlig ausgewachſenen Reihen ſolcher Wulſte verſehen iſt, auf welchem lang hervorragende, krauße Blätter ſtehen. Es giebt alſo auch Purpurſchnekken mit vier krauſsblättrichten Wulſten, (Purpurae *quadruplici laciniarum criſparum ordine* horridae). Die meinige hat 3 einen viertels Zoll in der Höhe, und 2 einen viertels Zoll in der Breite, die Zakken mitgerechnet. Ihre Farbe ſcheint weiß geweſen, durch einen Zufall aber Rauchfarbig ſchwarz gefärbet worden zu ſeyn. Die Querſtreifen ſind an dieſer Schaale ſehr ſcharf und erhaben, die Mündung iſt weiß und glänzend. Ich erinnere mich nicht, in irgend einem Schriftſteller etwas von Purpurſchnekken mit vier blättrigen Wulſten geleſen zu haben, und hielt alſo dies Stük wenigſtens einer kurzen Anzeige würdig, ob ich es gleich um ſeiner völligen Aehnlichkeit willen mit andern Fußangeln, für überflüßig erachtete, noch eine beſondre Zeichnung davon zu liefern.

Krauß-

## Kraußglättrige Purpurschnekken.

B) mit sechs Reihen knotiger oder blättriger Wulste.

## Purpurae frondosae.

B) *Sex duplici laciniarum ordine.*

## CVI. Tafel. 998 - 1003. Figur.

Der kleine Skorpion. Die Skorpionschnekke. (Müll.) Die kleine krötenfüßige Purpurschnekke.

Scorpius minor. *Bufonis pedes.* Seba.
*Pattes de Crapaud.*
*Scorpioentje.* Rumph.
*Leaſt ragged whelk.* Petiv.

Diese kleine Purpurschnekke, wovon sich in grossen Sammlungen weisse, braune und schwarze Abänderungen finden, gehört unter die seltensten und merkwürdigsten Arten dieser Familie. Besonders auffallend sind an ihr die am Rande der äussern Lefze hervorstehende lange, hohle, gerade Zakken, die sich vorn breiter umschlagen, und nach Rumphs Vorstellung, den Skorpionenfüßen, den Krötenfüßen aber, nach dem Urtheile der Franzosen, ähnlich sehen. Die Mündung ist beynahe Kugelrund, mit vier solchen Zakken besetzet. Sie läuft in einen ziemlich langen Kanal aus, an welchen zween eben dergleichen Zakken wahrgenommen werden. Einige Schriftsteller, als Herr von Linne, Herr Prof. Müller, auch

## Tab. CVI. Fig. 998 - 1003.

Ex Muſ. Spengler. & Feldm.

*Cochlis volutata muricata, parva* Tab. CV. fig. 998-1003. sex duplici laciniarum serie horrida, spiris quatuor capitatis faucibus quasi Scorpionum forficulis armatis. *Purpura* quae *Scorpio* Auctorum.

*Rumph.* Tab. XXVI. fig. D. Murex Scorpio. *Het Scorpioentje.*

*Valentyns* Schnekken ꝛc. p. 141. f. 36. 37. Een wit en een swart Scorpioentje.

*Petiv.* aquat. Amb. T. XI. fig. 14. *Leaſt ragged Whelk.*

*Gualt.* Tab. 37. M. Purpura curvirostra, ore angustiore, laminis in folia laciniata, dichotoma expansis, obscure cinerea. (NB. claviculam male delineavit pictor.)

*Hebenſtreit* Muſ. Richt. p. 317. Murex ramosus minimus *Scorpius.*

*Klein.* §. 264. n. 3. p. 101. Murex frondosus, *Scorpius* parvus, mucrone brevi, ventre longo, faucibus similibus scorpionum forficulis, coloris cinerei.

— *Ibid.* n. 4. *Scorpius minor*, muricum breviorum seriebus.

*Spengleri* Tab. II. lit. c.

*Argen-*

auch H. Dr. Feldmann haben an dieſen Schnekken vier ſenkrechte, bald rauhe, bald aber zakkichte Wulſte angegeben, die bis zu den andern Windungen fortlaufen, und in ihren tiefen Abtheilungen gleichſam kleine blättrige Scheidewände bilden, wodurch eine Windung an der andern befeſtigt zu ſeyn ſcheinet. Andere Kenner, als unſer Spengler, deſſen eigne Nachrichten ich hier gleich beyfügen werde, haben ſechs dergleichen Wulſte beobachtet, welche bald einzelne, bald aber doppelte Reihen Zakken haben. Die zwote Windung ſetzet ſo ſtark ab von der erſten, als ob ſie eine andre, von ohngefähr angeklebte Schnekke dieſer Art ausmachte. Die dritte und vierte Windung ſind klein und flach gewunden, an der äuſſern Lefze bemerkt man innwendig ſtarke Kerben. Den kleinen braunbunten, unvollkommnen Schaalen dieſer Art fehlen die langen Zakken gänzlich.

Fig. 998. 999. iſt ein überaus ſchönes, zartes Stük aus der Spenglerischen Sammlung, deſſen Zeichnung er mir mit folgender Beſchreibung zugeſchikket: „Man kann ſich auf der Welt nichts kunſtreicheres, zarteres und regelmäßigeres vorſtellen, als dieſes dünnſchaalichte Skorpiönchen. Es hat, wie alle ſeines Geſchlech-

*Argenville* Pl. 16. D. Pourpre dont les decoupures imitent les *pattes de crapaud*. Son corps & ſa tête ne ſont pas moins ſinguliers dans leur forme. La couleur brune dans la partie des pattes & de la queuë ſe change un celle d'un blanc ſale dans ſa clavicule & dans une partie de ſon corps. *Bufonis pedes.*

*Knorr.* II. Tab. XI. fig. 4. 5. p. 25.

*Seba* Tab. 77. fig. 13-16. *Cornua cervina*, ob qualemcunque ſimilitudinem. p. 172. *Bois de Cerf.*

*Davila* Cat. Syſt. p. 200. n. 372. Pourpre rameuſe brune, à ſix côtes longitudinales, dont cinq chargées de très-petites feuilles, & la derniere, qui borde la levre extérieure, d'autres très-grandes, larges & applaties à l'extrêmité, ce qui á fait donner en France à cette eſpéce le nom de *Patte de Crapaud*, & en Hollande celui de *Bois de Cerf.* — & deux *petites Pattes de Crapaud*, dont *une canelle*, à côtes peu prononcées & à deux rangs de longues feuilles, *l'autre blanche*, ſemblable du reſte à la premiere.

*Muſ. Chaiſ.* pag. 55. n. 713. Twee *Dootjes. Pattes de Crapaud.*

— *van der Mied.* p. 21. n. 457-59.

— *van Dishoeck.* p. 11. n. 218-220. Een ongemeen zeldzaam *wit Doodje. Pattes de Crapaud blanches.* 13 fl.

En een zeer fraay *donker bruinkleurig*, zeer ſchoon getakt *Dootje.* 14 fl.

*Muſ.*

Geſchlechtes, nicht mehr, als vier Windungen. Die erſte und gröſte iſt dunkelbraun, mit langen, blättrigen Stacheln beſetzt, welche in ſechs Abtheilungen der Länge nach ſtehen. Jeder Stachel iſt von beyden Seiten gegen die Mitte zu, auch am vorderſten Ende ſichtbar eingebogen; daher dieſe Stacheln an ihrem äuſſerſten Ende breit ſind, und einem Hammer gleichen. An dieſem Stük ſind alle ſechs Reihen Stacheln beſonders lang und unbeſchädigt, da ſie ſonſt, an ausgewachſenen Stükken, bloß an der erſten Reihe lang und dik erſcheinen, die übrigen fünf aber ſich kaum bemerken laſſen. Die folgende Windungen ſind hier weiß, mit ſehr zarten Stacheln verſehen. Dieſe Art iſt unter den Purpurſchnekken die einzige, deren folgende Windungen von der erſten loßgeriſſen zu ſeyn ſcheinen. Ihr Vaterland iſt Oſtindien."

Fig. 1000. 1001. iſt ein ausgewachſenes Stük des vorhergehenden Skorpiönchens.

Fig. 1002 und 1003. ſtellt eine ganz andre, weiße Skorpionart vor, die nur vorn an der Mündung mit einer ſtarken Reihe langer Stacheln beſetzet iſt. Die fünf übrige Reihen ſind kaum zu ſehen. Bloß am ſchmalen Ende pflegen ſie ein klein wenig hervorzuragen, und ſich am zweyten Gewinde rings herum, nach Verhältniß der Gröſſe deſſelben in Blättern

*Muſ. Oudaan.* p. 35. n. 371. Een ongemeen zuiver *wit Dootje. Patte de Crapaud blanche*, belle & ſinguliere 7 fl. 5 St.

— *Ibid.* n. 372. *Swart Dootje. Pattes de Crapaud noires.*

— *Leers.* p. 43. n. 388. Een zeer capitaal en ongemeen ſraaye, breed gevleugelt en doubbeld getakt *bruin Dootje.* Pourpre à *doubles pattes de Crapaud.* 61 fl.

— *Ibid.* n. 389. Een ſcherp getakt varieerende Dito. Pourpre à Pattes de Crapaud dont les pattes ſont armées de piquants. 11 fl.

— *Ibid.* n. 390. Deux Pourpres blanches, très-belles, à *pattes de Crapaud.* 5 fl. 5 St.

— *Koening.* p. 20. n. 241. Scherp getakt zeer fraay *Dootje.* 11 fl.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 223. Een blaaders gewys getakt en *bruinkleurig Dootje. Pourpre à pattes de Crapaud*, à ramages feuilletés & de couleur brune.

*Linn.* S. N. X. p. 747. n. 449. Ed. XII. p. 1215. n. 524. *Murex Scorpio*, teſta quadrifariam frondoſa, ſpira capitata, cauda truncata. Ex *Oceano Aſiatico.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 628. n. 296.

Müllers Linn. Naturſ. VI. p. 499. die Skorpionſchnekke.

zu zeigen. Der Bewohner muß, wenn man hier nach Beschaffenheit seiner Wohnung urtheilen darf, ganz verschieden von andern Purpurschnekken gestaltet seyn, da er eine so wunderbare Richtung anzunehmen genöthiget ist. Das gegenwärtige weisse Skorpiönchen ist aus der Feldmannischen schönen Sammlung, auch in dem hochgräflich Moltkischen Kabinet ist ein Exemplar davon zu finden. Die schwarzen Skorpiönchen sind ohnfehlbar die seltensten. In erwähntem gräflichen Kabinet fand sich ein solches, das aber beym Reinmachen weiß wurde, und einen Beweis abgab, daß man diese Schaalen, ihrer Seltenheit wegen, bisweilen schwarz zu färben pflege. Die ganz jungen Schnekken dieser Art haben eine weite Mündung, eine dünne Schaale, und nur die erste Anlage zu den folgenden Stacheln, sind aber schon braun an der ersten Windung, kürzer geschnäbelt und nur halb geschlossen.

Beyläufig ist hier, nach meines Spenglers Bericht, noch anzumerken, daß ehemals die Holländer die vorherbeschriebne breitblättrige Hirschhornschnekken (D'Arg. Pl. 16. E.) Fig. 992, die Herr Meuschen Hartehoorns nennet, mit dem Namen *Dootjes* belegten, dessen Bedeutung nirgends zu finden ist; daß aber der Herr Legationsrath jetzo die Benennung *Dootje* auf die kleine Skorpionen anwendet. In Dännemark pflegt man jetzo noch unter *Harte-hoorn* die Skorpionen zu verstehen, deren Preiß nach ihrer Schönheit von 5 und 11 bis zu 61 fl. steiget.

## CVII. Tafel. 1004 bis 1010. Figur.

## Tab. CVII. Fig. 1004-1010.

## CVIII. Tafel. 1011. 1012. Figur.

## Tab. CVIII. Fig. 1011. 1012.

Tab. CV I fig. 1004-1010. Das doppelte Brandhorn. Der Kraußkohl. Die krauße Laktuke

T. CVIII. fig. 1011. 1012. (Neg.) Das weisse Krullhorn mit bräunlichen Aesten. Hebenstr. Die weisse oder braunbunte Kraußschnekke. (Knorr.)

La *Chicorée*. La *Laituë*. Arg.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata, muricata, ſex duplici laciniarum ſerie horrida, ex albido ruffeſcens laciniis ad nigredinem vergentibus, oris margine ſaepè rubente. *Brandaris duplex* vel *variegatus* vel *faſciatus*.

Het

*Liſter.*

Het *dubbelde Brand-hoorn.* Schynv.

The *Endive-Shell. Hill.* p. 148. Pl. 8.

Dän. *Kruus-Sallat.* Regenf.

Bey allen Purpurſchnecken läßt ſich der Anwachs deutlich erkennen, da jede Reihe von Blättern oder Stacheln anfänglich die Lippe geweſen. Die allermeiſten Purpurſchnecken haben an jeder, beſonders der erſten und Hauptwindung, drey Abtheilungen von erhöheten Rändern, Blättern, Stacheln und ſo weiter, die vormals der äuſſere Rand der Mündung waren. Die Schnecke macht alſo mit drey Fortſätzen eine ganze Windung fertig. Mit andern verhält ſichs wieder anders. Sie brauchen mehr Abſätze, bevor ſie mit ihrem Anbau ganz in die Rundung herum kommen. Dieſe nun ſind eigentlich die hier abgebildete dikbäuchige, mit ſechs Reihen Blättern oder Stacheln verſehene Brandhörner. Sie führen dieſe Benennung deswegen, weil ihre Blätter oder Stacheln, ſammt ihren Bändern, dunkelbraun und gleichſam gebrannt ausſehen. Indeſſen giebt es auch ganz weiſſe Brandhörner mit braunen oder ſchwärzlichen Blät-

*Liſter.* Hiſt. Conchyl. Tab. 945. f. 40. Buccinum roſtratum, variegatum, labro duplicato, ſtriatum, rugatum, muricatum.

*Muſ. Moſcardo* p. 214. fig. 3. Il Buccino ſtriato.

*Schynv. ad Rumph.* p. 86. Tab. XXVI. fig. 2. Het *dubbelde Brandhoorn*, heel ongemeen. Haar grond is wit, en de takken of Krullen zyn mede zwart. *Noch een soort* is 'er met zwarte banden en krullen.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 316. Murex ramoſus, albus, ramis fuſco ad umbratis vel multifidis infirmati coloris.

*Klein.* §. 264. 2. d. p. 101. Murex frondoſus, *Brandaris duplex*, nigris laciniis ſuper albo corpore per plures ſeries aſperata. Tab. VI. f. 109.

— *Ibid.* lit. e. Idem, faſciis & laciniis nigris.

*Gerſ.* Cat. 1736. p. 71. n. 20. la *Chicorée.*

*Argenv.* Pl. 16. k. p. 258. Pourpre curieuſe pour ſes feuilles dentelées moins ſaillantes que les autres. Elle eſt appellée *la Chicorée.* Sa couleur tire ſur le blanc & le jaune, excepté quelques-unes de ſes feuilles, dont les extrêmites ſont brunes.

*Lactuca criſpata.* La *Laituë.* p. 253. *)



*) Cf. *Arg.* Pl. 16. F. *Pourpre à feuilles de Chicorée*, dont les extrêmités ſont noires ſur un fond blanc, ce qui la fait nommer la *Rotie.* Sa robe eſt mince & transparente avec *ſix rangs de feuillages* pag. 357. Purpura ſemi horrida, ſenis ordinibus ramorum. La *Rotie* à ſix rangs de feuillages.

Blättern, die ſehr angenehm in die Augen fallen.

Alle dieſe Krauſskohlarten haben ein gewiſſes eigenthümliches Kennzeichen, wodurch ſie von allen andern Purpurſchnekken abweichen. Man ſiehet nämlich am Halſe, gleich da, wo der Bauch aufhöret, einige Reihen Stacheln von ganz beſonderer Länge. Sie ſind ſchmal, einfach und ſchief ſeitwärts, nach der rechten Hand gebogen, und finden ſich an keiner von den übrigen Arten der Purpurſchnekken. Es iſt ein Vergnügen zu ſehen, wie, bey aufwärts gekehrter Mündung, ſich fünf Röhren um das ziemlich weite Nabelloch, gleich den Orgelpfeifen, herum drehen, deren jede vorher der Auslauf der Schaale oder die Rinne der Mündung geweſen.

Den Namen haben dieſe Schnekken eigentlich von der krauſſen Geſtalt ihrer kurzen Blätter bekommen, weil aber dieſe Bildung vielmehr den Blättern der Endivie (l'*Endive* ou la *Laitue friſée*) als der Zichorie (la Chicorée) zukömmt; ſo würde man ſie auch in Frankreich lieber *Endive* als *Chicorée* haben benennen ſollen, wenn daſelbſt nicht oft von Unerfahrnen auch die krauſe Laktuke Chicorée genennet würde.

*Knorr.* III. Tab. IX. f. 2. p. 23.

*Knorr.* VI. Tab. XIX. f. 1. p. 35. Chicorée bandée en brun. Het bruin bonte Krullhoorn.

— *Ibid.* Tab. XL. Chicorée blanche. Witte Krull-hoorn.

*Regenf.* Tab. I. f. 6. Purpura foliata. it. II. T. IV. f. 31. 32.

*Langii* meth. p. 29. Purpura curvirostra, laminis *Endiviae foliis* similibus.

*Sebae* Theſ. Tab. 77. f. 5. 6.

*Davila* Cat. Syſt. p. 199. n. 369. 370. *Pourpre rameuſe des Indes*, à coque mince, blanche, chargée de ſix rangs de feuilles noires très-déchiquetées & connue ſous le nom de *Rotie*, grande dans ſon eſpece.

— *Ibid.* no. 371. *Pourpres rameuſes des Indes* à zônes alternatives blanches & jaune-foncé, à ſix rangs longitudinaux de petites feuilles brunes très-friſées, ce qui leur a fait donner le nom de *Chicorée*.

*Muſ. Chaiſ.* p. 56. n. 717. Deux groſſes Chicorées.

— *Ibid.* n. 718. Twee witte zwart getakte Pourperhoorns. Deux rares chicorées à feuillages noires ſur un fond blanc.

— *v. der Med.* p. 21. n. 460. Een ongemeen *plat Argynſe Krull-hoorn* met zwarte dubbeld geblaaderde takjes en twee andere glatte met bruine bandjes.

Fig. *Muſ.*

Fig. 1004 und 1005 sind Abbildungen eines breiten kurzbäuchigen ostindischen Purpurhorns, aus der grossen Sammlung meines Hamburgischen Freundes, des Herrn Dr. Bolten. Der geschikte Herr Fischer daselbst hat es mit so viel richtiger Genauigkeit gezeichnet, daß ich es für überflüßig halte, hier eine nähere Beschreibung davon zu geben. Von f. 951 unterscheidet es sich vornämlich durch mehrere Reihen knotichter und blättrichter Wulste. Ich besize von dieser Art ein kleineres aber ungemein sauberes Exemplar von 2½ Zoll in der Länge, 2 Zoll in der Breite, in die Quere stark gestreift, bräunlich auf dem Grunde, und mit sechs Reihen krauser, schwärzlich brauner Blätter zierlich besetzet, an der weissen, runden Mündung mit einem rothen Saum eingefasset.

*Muſ. Leers.* p. 44. n. 402. Twee ongemeen witte en dubbeld scherp getakte zeer fraaye Krull-hoorns. Deux rares & belles *Chicorées blanches*, à doubles ramages bien dechiquetés. 12. fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 403. Twee bruin getakte dito. Deux de-même à ramages bruns. 8 fl. 5 St.

— *Ibid.* p. 45. n. 407. Twee bykans witte. Deux présque blanches. 5 fl.

— *Ibid.* n. 409. Twee bruinkleurig wit gebandeerde, Deux brunes, fasciées de blanc.

*Linn.* S. Nat. X. p. 747. n. 450. Ed. XII. p. 1215. n. 525. *Murex saxatilis*, testa quinquefariam frondosa, spira contigna, cauda abbreviata. ex Oc. *Asiatico.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 629. n. 297.

*Murray* Testac. T. I. f. 26. p. 39.

*Müller* l. c. p. 459.

Fig. 1006. 1008. 1011. 1012 stellen verschiedene Arten vom bandirten Kraußkohl aus der Boltenschen, Chemnitzischen und meiner Sammlung vor, die mir unter die schönsten dieser Art zu gehören scheinen. Meine beyden Exemplare 2⅛ Zoll lang, 1½ Zoll breit, sind auf dem Grunde braun und mit breiten weissen Banden beleget, auf dem Rükken und Bauche mit sechs Reihen kurzer, blättriger, abwechselnd weisser und kaffebrauner Stacheln, an der Verlängerung aber des weissen, roth eingefaßten Mundes, mit fünf Reihen unterwärts gebogner Haken von dunkelbrauner Farbe versehen, allenthalben in die Quere gestreift, und in sechs Absätzen kurz gewunden.

Fig. 1007, wovon ich in den Abhandlungen der kaiſ. Akademie der Naturf. XIII. Theil Tab. II. fig. 5. eine ſehr ähnliche Vorſtellung, aber ohne Beſchreibung gefunden, iſt mir vom Herrn Dr. Bolten, vom Herrn Fiſcher gezeichnet, unter dem Namen des ſchwarzen Purpurhorns zugeſchikt worden. Im *Muſ. Leerſiano* p. 44. n. 399 heißt es: een ongemeen zeldzaam wit gebandeerde overheerlyk dubbeld lang getakte, en zeer fraaye *bruin kleurige Krull-hoorn.* Onbekend. *Chauſſe-Trape très-rare*, à faſcies blanches, à doubles feuillages longs, très-beaux & bruns. Man hat es in dieſer Steigerung mit 66 holl. Gulden bezahlet. Ich würde dieſes Stük, ſeines großzakkigen Baues wegen, den großblättrigen bunten Braunkohl nennen.

Fig. 1009 und 1010 iſt ein weißer, gelbgeflekter, ſchwarzblättriger Krauſkohl mit kurzem Schnabel, wie er im Regenfuß abgebildet und beſchrieben wird, aus der hieſigen akademiſchen Sammlung. Alle auf der 107 und 108 Tafel vorgeſtellte Schnekken ſind Oſtindiſch, und kommen daher nur allein von den holländiſchen Kolonien.

## CVIII. Tafel. 1013. 1014. Figur.

T. CVIII. fig. 1013. 1014. Der doppelte ſpaniſche Reuter, die groſſe Purpurſchnekke mit ſechs Reihen hohler Zakken oder Blätter.

Fr. Double Cheval de Friſe. Pourpre couleur de chair à double feuillage. *Leers.*

Holl. Vleeskleurig dubbeld getakte Krull-hoorn.

Dän. Deu daabelte Spaanske Rytter. *Reg.*

So ſchön als fig. 1013, aus dem hieſigen akademiſchen und Feldmanniſchen

## Tab. CVIII. Fig. 1013. 1014.

Ex Muſ. Feldm. & noſto.

Cochlis volutata muricata, ſex ordinibus laciniarum criſparum ornata, albida, roſaceo nitore ubique variegata & faſciata. Purpura frondibus duplicibus, *Ericius duplex.*

*Muſ. Gottwald.* Cap. XI. T. I. f. 255. aa. bb. opt. & 256. a. bona. it. Tab. II. f. 257. b. c.

*Regenf.* Tab. IX. f. 26. *Ericius duplex* ſ. *Eques friſicus*, *vel Hiſpanicus.* Tribulus duplex. Purpura maxima albida, ſex ordinibus foliorum parcius laciniatorum horrida, coſtis, venulis oreque coccineis ornata.

*Davila*

niſchen Kabinet, mögten wohl nicht viel Sammlungen den doppelten ſpaniſchen Reuter aufzuweiſen haben. Die violblättrigen Purpurſchnecken gehören überhaupt nicht unter die gemeinen, und ſie werden allerdings mit Recht, um ſo viel höher geſchätzet, je mehr ſie krauſe Blätterreihen haben. Daher das Exemplar des Davila mit neun ſolchen Reihen, als eine wahre Seltenheit muſs angeſehen werden. In meiner Sammlung verwahre ich zwey egale Stükke von ausnehmender Schönheit, 3¾ Zoll lang, 2¾ Zoll breit, eines mit ſieben, das andere mit acht Reihen krauſer Blätterwulſte, acht mal gewunden, mit ſcharfer Spitze, ſchneeweiſs auf dem Grunde, mit unterbrochnen roſenrothen Bändern und Blättern, an der Mündung und im hohlen Schnabel eben ſo ſchön roth gezeichnet, auswärts um den Hals mit 5 bis 6 Reihen weiſser, hohler Zakken beſetzet, und ſtark genabelt.

*Davila* Cat. Syſt. p. 201. n. 375. Une grande *Pourpre rameuſe, des Indes, rare*, blanche, venée & faſciée de couleur de roſe, à bouche & grand umbilic, auſſi couleur de roſe, de forme ventrue, à tête aſſez élevée & à *neuf rangs longitudinaux de feuilles* plus ou moins grandes, repliées en pointe dans les deux premiers orbes.

*Muſ. v. Dishoek.* p. 12. n. 245. Zeer groote en fraay getakte Krull-hoorn.

— *Leers.* p. 43. n. 387. Een zeer fraaye vleeskleurig, dubbeld getakte Krull-hoorn. Pourpre très-jolie couleur de chair à double feuillage.

*Linn.* Murex ſaxatilis. l. cit.

Minder prächtig, wegen der unvollkommen ausgewachſenen Blätter, aber von eben der Art, iſt Fig. 1014 aus dem Feldmanniſchen Kabinette *). Wir pflegen ſie von Guinea zu erhalten. Ihr Unterſchied vom einfachen ſpaniſchen Reuter Fig. 980 beſteht hauptſächlich in der ſtärkern Anzahl der Zakkenreihen, und in der Schönheit ihrer äuſſern roſenrothen Zeichnung.

*) S. *Bon. Muſ. Kirch.* p. 467. n. 275. Purpura Tarentina, criſpata, intus alba, foris onychina. *Klein* §. 243. n. 3. p. 96. Semicaſſis muricata, criſpata. *Leſſer* §. 58. vv vv. p. 305. und fff. p. 308. *Muſ. Gottwald.* Caps. VIII. T. IV. fig. 174. a. & Caps. XI. T. I. fig. 256. c.

## CVIII. Tafel. 1015. Figur.

## Tab. CVIII. Fig. 1015.

T. CVIII. f. 1015.

**Der ſchwarzſtachlichte kleine ſpaniſche Reuter. Schwarzblättrige oder gezakte Krauſkohl.**

Dieſes vorzüglich ſeltſame Stük, welches der geſchikte Zeichenmeiſter, Herr Joh. Ludwig Kolbe zu Danzig unverbeſſerlich, nach einem Exemplar der dortigen Naturforſchenden Geſellſchaft gezeichnet, iſt eine ſtachlichte Abänderung von dem prächtigen ſchwarzblättrigen Krauſkohl, welchen Herr von Argenville ſchön abgebildet, und von ihm verſicherte, daß davon in Holland nur ein Exemplar, ein anderes aber zu Paris in dem Kabinette der Frau Präſidentin von Bandeville zu finden ſey. Von der blättrigen Art iſt mir ſelbſt noch kein Original zu Geſichte gekommen; die ſtachlichte hingegen wird in mehrern holländiſchen Kabinetten aufbehalten. Mein gütiger Spengler beſitzt unterſchiedene, mit acht Reihen ſchwarzer Blätter. Ein ähnliches iſt auch in der ſchönen Sammlung meines theuren Chemnitz zu ſehen. Das gegenwärtige, deſſen Zeichnung ich dem Herrn Baron von Zorn, einem edelmüthigen Beförderer meines Werkes zu danken habe, gehöret allerdings zu der Art, welche auf ſchneeweißem Grunde,

Ex Collect. Soc. Nat. Curioſ. Gedan.

Cochlis volutata muricata parva, alba, ſeptem ad novem laciniarum vel aculeorum nigrorum ordinibus armata, clavicula brevi. *Ericius multiplex.*

*Argenv.* App. Pl. II. k. p. 391. *Radix à feuillages noirs* de forme ronde avec un fond blanc chargé de pluſieurs rangs de pointes très-ſaillantes & noires, qui ſerpentent depuis le bout de la clavicule jusqu'à l'extremité d'en bas. Les plus petites de ces pointes ſont aigués, mais les plus fortes ſont larges & déchiquetées à leur extrêmité. On voit dans le milieu des eſpaces tous blancs entre les rangs des feuillages noirs. La clavicule ou le ſommet eſt de couleur blanche ainſi que ſon interieur, où l'on remarque un umbilic.

*Davila* Cat. Syſt. p. 201. n. 374. Pl. XV. H. Petite *Pourpre épineuſe des Indes*, très-rare, fond blanc, à ſtries circulaires de-même, à huit côtes longitudinales obliques, noires, hériſſées de longues pointes aiguës de même couleur, qui regnent de la tête à la queuë, à tête bombée, compoſée de cinq orbes, à clavicule blanche. Eſpece qu'on doit regarder comme une varieté *du Radix à feuillages noirs* de Mr. d'Argenville, & qu'on peut nommer *Radix à pointes noires.*

*Muſ.*

de, ſtatt krauſer Blätter, mit acht Reihen ſchwarzer, hohler Stacheln von ſehr ungleicher Länge pranget. Quer über die weiſſen Felder laufen feine Streifen; der Zopf beſtehet aus fünf kurzen Windungen mit einzelnen Knoten oder Stacheln. Warum dieſe Hörner, die doch allenthalben unter den Purpurſchnecken ſtehen, von den Holländern und Franzoſen Rüben genennet worden, kann ich nicht errathen. Ich habe dieſen Namen deshalben nicht beybehalten, weil wir unter dieſem Namen bereits ganz andere Schaalen kennen, und alſo dadurch leicht in einen Irrthum gerathen könnten. Da ich von dieſen Hörnern ſelbſt kein Exemplar beſitze, auch alle davon gelieferte Zeichnungen bloß die Rükkenſeite vorſtellen; ſo muß ich hier muthmaßlich vorausſetzen, daß die Mündung rundlich ſey, und in einem hohlen, kurzen Schnabel auslaufe. Im widrigen Fall würde dieſe Schnekke füglicher einen Platz unter den Stachelſchnekken gefunden haben. Der ganze ſichtbare Bau rechtfertigt aber ihre Stelle hier unter den Purpurſchnekken. Von ihrem Werthe, der von der Größe, von der Schönheit und Menge der ſchwarzen Blätter oder Stacheln abhänget, kann man aus den Preißen urtheilen, die von 10 bis zu 43 Gulden ſteigen. Sie gehören in Oſtindien zu Hauſe.

*Muſ. van Disboech.* p. 11. n. 225. Een ongemeen zeldzaam witte, ower dwars *zwart getakte*, zeer fraaye *klyne knoll. Navet* à ramages noirs très-rare. 10 fl. 10 St

— *Chaiſ.* p. 54. n. 699. Twee zeldzaame zeer fraaye ſwart getakte of geknobbelte klyne knolletjes. *Petits Radis* à feuillages noirs, mais dont le feuillage a été uſé. 10 fl. 10 St.

— *Leers.* p. 43. n. 393. Een ongemeen zeldzaame witte, owerdwars *zwart getakte* zeer fraaye *klyne Knoll.* Très-rare *Navet à ramages noirs.* 43 fl.

## CIX. Tafel 1016. Figur.

Das weiſſe doppelte braunblättrige Brandhorn.

La double Rotie.

Kleen dubbelde Brand-hoorn.

## Tab. CIX. Fig. 1016.

Ex Muſ. Gleditſch. & noſtro.

Cochlis volutata, muricata junior, alba, ſex ordinibus foliorum obtuſorum & fuſcorum ornata. *Brandaris duplex* foliis obtuſis, junior. Tab. CIX. fig. 1016.

Dieſes junge Brandhorn iſt hier beſonders deswegen abgebildet worden, damit Anfänger, weil es demſelben an den gewöhnlichen Blättern fehlet, einerley Hörner in ihrer Jugend und in ihrem reifen Alter gehörig zu beurtheilen in den Stand geſetzt werden mögten. Der Grund iſt weiß, der hohle Schnabel etwas zurükgebogen. Die Anzahl der Windungen erſtrekt ſich auf ſieben, über welche ſieben erhabne Wulſte mit braunen Querſtreifen laufen. Die Mündung iſt rund und weiß, die äuſſere Schaalenfläche mit regelmäßigen, erhabnen Streifen umgeben, das Vaterland iſt Oſtindien.

*Aldrov.* Teſt. Ed. Fr. T. V. fig. 24. Buccina altera ſtriata.

*Gualt.* T. 30. c. Cochlea canaliculata recta, tenuior, tuberoſa, rugoſa ſtriata, umbillicata, labio externo fimbriato, terreo colore infecta.

Fig. 1017. iſt aus einem Irrthum, der aus der einſeitigen Vorſtellung entſtand, auf dieſe Platte gekommen, und wird im IVten Bande unter den Fiſchreuſen (Naſſae) erkläret, zugleich aber auf dieſe Figur Rükſicht genommen werden.

## 36 Vignette. 1-5 Figur. Tab. minor 36. Fig. 1-5.

Ex Valentyno.

36. Vign. 1-5 Fig. Die ungewöhnlichſte unter den Purpurſchnekken ſind wohl Valentyns, Chagrin- oder Korduanſchnekken, die er auf der 2ten Platte ſeiner Abhandlung von Schnekken und Muſcheln von fig. 14 bis 18 abbilden laſſen. Ich kann mich nicht rühmen, einige derſelben geſehen zu haben. Da ich indeſſen an den Abbildungen ſechs bis acht Reihen ſenkrechter knotiger Wulſte zu bemerken glaube, ſo iſt hier, meines Erachtens der Ort, ſie wenigſtens anzuzeigen. Vielleicht werde ich in den Stand geſetzt, in den Nachträgen mehr von ihnen ſagen zu können. Die Valentyniſche Abänderungen unterſcheiden ſich hauptſächlich in den Farben. Sie haben weder Blätter, noch Zakken, ſondern lauter hohe Wulſte, wodurch ſie ein unförmlich knotiges, aber ſeltſames Anſehen bekommen.

Valen- Onge-

Valentyn Tab. II. fig. 14. a. Die Korduanschnekke mit schwarzen Bukkeln auf grauem Grunde. S. Vign. 36. fig. 1.

Ongemeen groote *Zegryn-hoorn*, grauw van grond en zwart van Knobbels.

Pourpre chagrinée grise à tubercules noirs. 36 Vign. fig. 1.

— fig. 15. b. Die Apfelblütfarbige Korduanschnekke mit schwarzen Bukkeln. S. Ebend. fig. 2.

*Appelbloezeme Zegryn-hoorn* met swarte Knobbels.

Pourpre chagrinée, fond Lilas, à tubercules noirs. 36. Vign. fig. 2.

— fig. 16. c. Graue Korduanschnekke mit einem Fuchsroth punktirten, körnichten Querbande. S. Ebend. fig. 3.

*Grauwe Zegryn-hoorn*, zonder swarte Knobbels.

*Musf. Chaif.* 53. & 54. n. 688. & 689. Een ongemeen fraay houg geknobbet *Zegryn-hoorn* van eene geelagtig vleesverwige couleur, met een bruyne band en rood agtigen mond.

Grosse Pourpre chagrinée portans sur un fond jaunatre les tuberosités d'un rouge ou pourpre brun, rangées comme par bandes. Sa levre est garnie de dents.

— *van der Med.* p. 20. n. 448. 449. 451-453. Een ongemeen *Segryn-hoorn*, wit van grond met overdwarse rosse Knobbels. 36. Vign. fig. 3.

Anmerk. Wenn die Mündung dieser Hörner wirklich zahnartige Falten hat, und mehr länglicht, als rund ist, würde ich sie lieber unter die knotige Stachelschnekken legen.

— fig. 17. d. Eine dergleichen graue, mit einer doppelten Reihe fuchsrother Bukkel.

*Grauwe Zegryn-hoorn* met een dubble Rey rosse knobbels.

Très-jolie *Pourpre chagrinée*, à tubercules bruns, très-rare. Ebendaselbst fig. 4.

*Musf. Chaif.* p. 54. n. 690. Een langgetopte varieerende geelagtige *grauwe Segryn-hoorn*.

— *Koening.* p. 20. n. 243. Zeer fraay roskleurig geknobbeld *Segryn-hoorn*. Zeldzaam. 10 fl. 36. Vign. fig. 4.

Valent. fig. 18. e. Dergleichen, über und über Fuchsroth.

*Segryn - hoorn*, ros over 't geheele Lichaam.

*Deux chagrinées* à robe plus couverte & garnie de noeuds très-foncés.

*Muſ. Chaiſ.* p. 54. n. 691. 692. Twee zeer fraaye bruin geelagtige geknobbelde *Segryn-hoorns.* 10 fl.

fig. 5. Deux Pourpres chagrinées à baſſes transverſales & bouches rougeâtres.

— *Leers-* pag. 46. n. 428. Twee dwars geknobbelde Argynſe Segryn - hoorns met vleeskleurige monden.

Ungern zeige ich in dieſem Werke Schnekken an, deren Originale ich nicht vor mir habe; dennoch ſchien die mögliche Vollſtändigkeit eine kurze Nachricht von dieſen durchaus für Purpurſchnekken erkannten Hörnern zu erfordern.

## CIX. Tafel. 1018-1020. Figur.

## Tab. CIX. Fig. 1018-1020.

Ex Muſ. Chemnitz. et noſtro.

Tab. CIX. fig. 1018-1020. Die gehörnte, fünf bis ſiebenkantige Purpurſchnekke mit Banden. M.

Der Hochſchwanz. Müller.

Der gezakte Hochſchwanz. Knorr.

Orange Purpurhorn. —

Das ſchwarzgebandete dito —

Kinkhorn mit hohlen, ſchnabelförmigen Knoten und Binden. Leßer.

Cochlis volutata muricata vel unicolor vel faſciata, cornuta, quinque vel ſeptem coſtarum perpendicularium ſeriebus ornata. *Purpura cornuta mediterranea.*

Fr. *Pourpre* de la Mediterranée &c. *Dav.*

Pourpre cornue à bandes. *M.*

*Lifter.* Hiſt. Conch. Tab. 947. fig. 42. Buccinum biroſtratum, variegatum, grave, plicaturis & raris aculeis donatum.

Holl. *Gebandeerde Purper-Hoorens.*

— *Ibid.* Tab. 952. f. 1. Purpura violacea Fabii Col. ex mari mediterraneo f. Buccinum breviroſtrum nodoſum.

Geplooyde en Geolyde Purper-Hoorn. *Meuſch.*

— Tab. 1010. f. 71. d. muta. *Aldrov.*

Es

Es macht gar keine Mühe, dieſe Purpurſchnekken von allen vorherbeſchriebnen Arten zu unterſcheiden, weil ſie weder ſo krauſe Blätter, als die doppelte Brandhörner, noch bloſſe Bukkeln, wie die Korduanſchnekken, auch übrigens noch ganz eigenthümliche Merkmale haben. Letztere beſtehen vornämlich in den langen, rinnenförmigen, halbverſchloßnen Zakken am Fuße der erſten Windung, die aber doch an einigen auch ſehr kurz und ſtumpf, und bey alten, ganz verwachſen ſind. Gemeiniglich zählet man deren ſechs oder ſieben, von welchen eben ſo viel knotichte Wulſte in die Höhe ſteigen, und ſich oben in einen hohlen Schnabel umbiegen, welcher das Anſehen eines breiten Hornes hat, und hierdurch die Benennung der gehörnten Purpurſchnekken veranlaßete. Jeder Anſatz einer neuen Mündung vermehret auch die Anzahl dieſer an einander liegenden, ſchräg übergebognen Schnäbel und blättrigen Wulſte, die etwas ſchief an der Schaale hinauf ſteigen, und an einigen alten Schaalen dichte verwachſen ſind. Nach der Anzahl dieſer Hörner und Wulſte läßt ſich einiger maſſen das Alter derſelben beſtimmen.

Alle Purpurſchnekken dieſer Art ſind in die Quere ſtark geribbt und geſtrei-

*Aldrov.* Teſtac. Ed. Franc. Tab. V. f. 9. Purpura altera minus mucronata. & f. 10. Purpura intus ſubcoerulea.

*Rumph.* Belg. p. 85. Een kleinder ſlag van de *Murex ramoſus* is witter van Schaal en korter van takken, de welke in vyf regen ſtaan.

*Bonanni* Muſ. Kirch. p. 467. f. 273. *Purpura in Neapolitano littore frequens* ibique vulgo dicta *Caroſa*, h. e. ſpinis detonſa, fuſco utplurimum colore, ſive livido; aliquando, ſed raro, albeſcens, cum maculis rufis faſciisque conchyliatis, aut croceis cincta.

— Ibid. f. 274. *Purpura Tarentina.* Extrinſecus coloribus atrix & oleaginis inficitur, intrinſecus violaceo ſ. janthino cum albo miſto ſaturatur. Aculeis caret; ſed tuberculis aſpera, inſtar coronae diſtributis. Tunicis pluribus in longum ſuper poſitis, videtur corticoſa, & ſulcis minutiſſimis, ſecundum ſpirarum ductum circumvolutis rugatur.

— *Ibid.* f. 276. *Purpura echinophora* ſ. echinata, ſic à validis aculeis dicta, in prima circumvolutione eminentibus. Appellatur etiam *marmorea* à teſta ponderoſa & dura. Ut plurimum albeſcit in parte exteriori, quae partim videtur malleo contuſa, partim in pulvillos tumet; oris autem labrum, ſpiſſis ſtriis aſperum, mire multis in locis circumplicatur. In *Adriatico* frequens.

*Muſ. Gottwald.* Caps. XI. Tab. II. f. 258. 259. a — f. & f. 261. a. b.

geſtreifet. Ihre gewöhnliche Farbe iſt weiß, entweder mit dichte über einander liegenden Querſtreifen überall, oder abwechſelnd bandweiſe, oder auch mit roth- oder ſchwarzbraunen Banden belegt. Es finden ſich auch wohl gelbe, bandirte, ingleichen junge, völlig weiße, ganz braun geſtreifte, und überall ſchmuzig blaue Stükken. Die ſchönſten ſind braun mit weißen, oder weiß, mit braunen Banden, und werden gehörnte Bandpurpurſchnekken genennet. Das Innere ihrer ovalen Mündung iſt an den braunſchaalichten hellviolet, an den andern weiß; an allen pflegen, gegen das Licht gehalten, die Bande und Streifen durchzuſchimmern. Die äuſſere Lefze findet ſich an einigen bloß gekerbt, und ſcharfrandig, bey andern einwärts ausgekehlt. An jeder Wulſt iſt noch eine Spur derſelben, mit ihren blättrigen Einkerbungen zu ſehen. Die hellfarbigen Schaalen ſind gemeiniglich ſchwerer, als die dunkeln. An jungen Exemplaren ſind ſchon die Wulſte und Bande ſehr deutlich, nur noch keine merkliche Zakken oder Hörner, aber doch ſchon eine Spur des Nabels zu ſehen, der allen gehörnten Purpurſchnekken eigen iſt.

*Klein.* §. 245. 1. p. 90. *Caſſis bicornis* Fab. Col. obſoletè purpurea, vel coerulea, vel flavicans, oblique percurrentibus purpuro-nigris maculis ex oris margine, in interna parte ventricoſa.

— *Ibid.* n. 2. *Caſſis bicornis*, Purpura Tarentina. *Bon.*

— *Ibid.* n. 3. *Eadem echinophora* Tab. VI. f. 104.

*Petiveriana* 1. n. 88. Purpura mediterranea rugoſa, faſciis caſtaneis & albis translucidis.

*Argenv.* p. 254. Purpura craſſa, coſtata, roſtro recurvo, vel marmorea coſtata, tuberoſa, faſciis amethyſtinis cincta. Pourpre épaiſſe & à côtes, dont le bec eſt crochu; ou marbrée à côtes, garnie de boutons & entourée de faſcies violettes.

*Leſſer.* §. 58. tt. uu. yy. p. 305.

*Knorr.* III. Tab. XIII. f. 1. p. 29.

— V. Tab. XIII. fig. 4. Zwart gebande *Purper-hoorn.* Pourpre à bandes noires.

— *Ibid.* Tab. XIX. f. 6. pag. 31. *Orange Purper-hoorn.* Pourpre orangé.

*Kniephof. Orig.* T. 354. 355.

*Gualt.* T. 31. C. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, ovulgaris, denſiſſime ſtriata, coſtis plicatis & tuberoſis ex aſperata, obſcure terrea, faſciis purpureis leviter depicta.

— *Ibid.* E? Eadem rugoſa, tuberculoſa, umbilicata ſubfuſca.

Ich *Seba.*

Ich besitze davon

1) ein grosses Exemplar, $3\frac{3}{8}$ Zoll lang, $8\frac{1}{2}$ Zoll breit, von weisser Farbe, hellbraun, in die quere mehr gestreift, als bandiret mit 7 Wulsten, halb verwachsenen Zakken, und 5 hohlen, breiten, übergebognen Hörnern; mit ausgekehlter äusserer und umgelegter innerer Lefze, weißer Mündung, durchscheinenden Streifen, vier zakkichten und drey knotigen Gewinden und schwerer Schaale.

2) Ein ungemein schwerschalichtes Stük, $2\frac{3}{4}$ Zoll lang mit abgestumpften Hörnern, $2\frac{1}{2}$ Zoll breit, weiß mit braunen Banden, 3 zakkichten und 4 knotichten Windungen, und ganz weißer Mündung.

3) Ein weisses, $2\frac{1}{8}$ Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, mit hellbraunen Banden, spitzigen, halbverwachsenen Zakken an den 2 grösten Gewinden, vier, schräg liegenden Hörnern, weißer Mündung, und schwach durchschimmernden Banden.

4) Ein braunes, 2 Zoll lang, $1\frac{3}{4}$ Zoll breit, braun, mit 2 weissen Banden, 7 blättrigen Wulsten, 2 stachlichten und 3 knotichten Windungen, fünf hohlen Hörnern, und einer weiß und violet bandirten Mündung.

5) Zwey dunkelkaffebraune, ohne sichtbare Bande, 3 Zolle lang, $2\frac{1}{8}$ Zoll breit, in die quere scharf und knoticht geribbt, mit sechs hohl und langgezakten Wulsten an den vier ersten Windungen, mit vier hohlen Hörnern, und einer violetten, schwarzbraun bandirten Mündung. Zwey saubere Kabinetsstükke!

*Seba* Tab. 52. f. 15. 16?

*Davila* Catal. Syst. p. 200. n. 373. *Pourpres de la mediterranée* fasciées de blanc & de marron, à stries fines circulaires, à côtes longitudinales tuberculeuses, garnies d'un appendice couché dans le même sens en forme d'ecorce & à couronne de tubercules se prolongeant dans le second & troisieme orbe.

*Mus. Oudaam.* p. 35. n. 363. Twee *gebandeerde Pourper-hoorns.*

— *Leers.* p. 45. n. 417. Twee *geplooyde* en *geolyde Purper-hoorns.*

— *Anon.* 73. p. 249. Twee *geolyde Brand-hoorns*, eenig sins getakt, gevoorend en roskleurig. *Brulées à l'huile*, tant-soit-peu ramagées, striées & de couleur rousse.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 150. Purpura fasciata cornuta. Pourpre cornue à bandes. Cf. p. 109.

*Linn.* S. N. X. p. 747. n. 447. Ed. XII. p. 1215. n. 522. *Murex Trunculus*, testa ovata nodosa, anterius spinis cincta, cauda breviore, truncata, perforata. Hab. in *Mediterraneo* & *Jamaica.*

*Müller* l. c. p. 496.

6) Zwey

6) Zwey ganz junge, $\frac{7}{8}$ Zoll lang, $\frac{1}{2}$ Zoll breit, gelblich, braun bandirt, mit ſechs ſtumpfen Wulſten, ohne Zakken und ſichtbare Hörner.

Ueberhaupt ſind wohl dieſe Hörner nicht eben die ſeltenſten, aber doch immer eine ſehr artige Zierde guter Sammlungen. Die ſchönſten, ſagt Herr Müller, kommen aus Jamaika, Weſtindien und von den Antillen, die meiſten aber aus dem mittelländiſchen Meere. *)

## CIX. Tafel. 1021-1023. und CX. Tafel. 1024. 1025. Figur.

## Tab. CIX. Fig. 1021-1023. & Tab. CX. Fig. 1024. 1205.

Ex Muſ. Chemnitz. Feldm. & noſtro.

Tab. CIX. fig. 1021-1023. Die apfelförmige, krummſchnabelige Purpurſchnekke.

Tab. CX. fig. 1024. 1025. Das gelblichte Kinkhorn mit hellen Binden und ſenkrechten knotigen Säumen. Leßer.

Die Marmorſchnekke. Hochſchwänzige Purpurſchnekke. Knorr.

Pourpre ventrue à bec recourbé.

Appelronde Purper-hoorn.

*Cochlis volutata muricata, pomiformis*, oblique coſtata, roſtro canaliculato recurvo, labio externo fimbriato, dentato, clavicula trochiformi. *Purpura pomiformis.*

*Fab. Column.* de Purp. p. 13. Purpura noſtra violacea.

*Liſter.* H. C. T. 944. Buccinum roſtratum, labro duplicato, longius, ſtriis latis & aſperis.

Dieſe *Sloan.*

*) Bey dieſer Gelegenheit kann ich eine Bemerkung meines einſichtsvollen Spenglers nicht unberühret laſſen. „Aus dem mittelländiſchen Meer, ſagt er, müſſen die Holländer ehemals gar keine Konchylien erhalten zu können geglaubt haben. Alles, was von daher kam, war ſonſt auſſerordentlich rar bey ihnen, und niemand wuſte von ſolchen Stükken den rechten Geburtsort anzugeben. Die groſſe Noachsarche z. B. wurde vor Zeiten, mit allen aus dieſem Meer abſtammenden Konchylien überaus theuer bezahlet. Die Ochſenherzduplette des Hochgräfl. Wolfiſchen Kabinettes koſtete damals in einer holländiſchen Steigerung 94 Gulden und 94 Stüber, denn auf jeden Gulden wird, bekannter maßen, ein Stüber Aufgeld bezahlet. Die Noachsarche der Sebaiſchen Sammlung koſtete 48 fl. Seit dem aber zu Marſeille die Leute ſich auf den Handel der Konchylien des mittelländiſchen Meeres legen, und ſie für billigere Preiße verkaufen, kann man ſie nun von daher, ohne ſeine Börſe zu erſchöpfen, mit geringen Koſten erhalten.

Diese Purpurschnekken gehören mit allen ihren Abänderungen in Guinea zu Hause. Sie haben viel ähnliches mit den vorigen, sind aber ungleich dikker und schwerer von Schaale. Ihr dikkes, glänzendes Email, und ihre hökrige Oberfläche giebt nach meines Spenglers Urtheil, zu erkennen, daß sie unter einem heissern Himmelsstriche, als die vorigen, erzeuget sind. Die Alten haben ungemein schwere, starke Schaalen. Der Saum der äussern Lefze ist etwas breiter, stärker gekräußelt und ausgezakt, als an den vorhergehenden und innwendig, bey jungen Exemplaren, der Länge nach ausgekehlet. Nach Maßgabe des Alters wird sie aber immer dichter, und ihre Auskehlung pflegt endlich völlig zu verwachsen. Die Spindellefze legt sich weit über den Bauch zurükke, und läßt bey manchen einen erhabnen Rand am Ende scharf aufwärts stehen. Von dieser Art besitzt Herr Spengler einige sehr grosse, die doch nicht völlig ausgewachsen sind, weil sie noch ein weites, tiefes Nabelloch und eine dünne Schaale haben. Die ganze Spindellefze ist an diesen, so weit man hinein sehen kann, wie der gezakte Rand an der Mündung herum, hoch karminroth, das übrige innwendige hat eben den Glanz, wie das schönste Porzellan. Von aussen

*Sloan.* Nat. History of Jamaica Vol. II. p. 250. n. 9. Nom. List.

An *Gualt.* T. 31. C. E?

*Ginanni* opere Tom. II. p. 8. T. IX. f. 63. 64. Porpora marmorea. Tab. X. f. 65. Porpora di altera spezie.

*Lesser.* §. 18. SS. p. 304. Buccinum plicatum?

*Argenv.* Zoomorph. Tab. III. E. p. 35. Murex umbilique & chargé de grosses tubercules, couvert d'une croute blanche assez épaisse qui cache les petites nuances variées de differentes couleurs, qui ornent sa robe.

— *Ibid.* Tab. IV. D. p. 44. Pourpre blanche sans queuë, seulement à bec recourbé. On ne voit aucuns piquans sur sa couverture. C'est un assemblage de stries assez profondes, posées irregulièrement, dont quelques unes saillent plus que les autres.

*Adanson* Coqu. p. 131. le Cofar. Tab. 9. f. 12.

*Regenfus.* II. Tab. 1. f. 88.

*Knorr.* III. T. IX. f. 1. p. 23.

*Davila* Cat. Syst. p. 197. n. 364. Pourpre triangulaire de la Mediterranée, blanche, nuée de fauve, à grosses stries circulaires en forme de cordons granuleux, à profondes cannelures, à trois côtes longitudinales, chargées de plis très-saillans.

ist die Farbe gelbröthlich, mit schwarzen Flekken auf den erhabnen Ribben. Man hat von diesen Purpurschnekken ebenfalls einfache, mit drey, und doppelte mit 6 oder 7 Wulsten, die von oben schräg über den apfelförmigen Körper herunter laufen. Die einfachen haben auf dem Zwischenraum oft starke, wulstige Knoten und scharfe, ungleich höhere Ribben, als die doppelten, welche sich quer über den Rükken, den Bauch und über die Wulste erheben. Die sieben absetzende Windungen sind kurz und kräußelförmig. Der breite hohle Schnabel ist schräg seitwärts gebogen, und nach der Anzahl der neuangebauten Mündungen vervielfältigt. Auf der äussern weissen Grundfläche siehet man braune und schwärzliche Flekken von ungleicher Form und Grösse. Oft pflegen sie auch wie braune Bänder in die Quere zu laufen. Herr Dr. Feldmann besitzet ein junges Exemplar dieser Art, 1 Zoll in der Länge, das überall vortreflich ziegelroth, auf den Wulsten mit abwechselnden weissen auch dunkelbraunen Flekken bezeichnet ist. In meiner Sammlung befinden sich davon

1) zwey vollständige einfache apfelförmige, krumschnablichte Purpurschnekken, 3 Zoll lang, $2\frac{1}{8}$ Zoll breit, mit starken Hügeln zwischen den senkrechten knoticht blättrigen Wulsten, starken knotigen Querribben und Streifen, weißlicht und braun marmorirt, mit geflekten Lefzen und weißer Mündung. Im hohlen Schnabel der einen sitzen drey schuppenförmige Dupletten von der Anomia Squamula Linn.

2) Ein dergleichen, mit unvollkommen ausgebildetem neuen Anwachs der äussern Lefze.

3) Ein auserlesenes Stük einer doppelten apfelförmigen Purpurschnekke, $2\frac{1}{2}$ Zoll hoch, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, weiß und sauber hellbraun marmoriret, mit fünf senkrechten Wulsten, starken Hügeln zwischen denselben, einer Nabelöfnung zwischen den doppelten Schnäbeln, und einer tiefen Hohlkehle im kraußen Saum der Schaalenlefze; weiß und bräunlich bandirt im Schlunde.

4) Zwey dergleichen ganz weiß von innen und aussen, mit 5 bis 6 Reihen starker Wulste $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{2}$ Zoll breit, und schwer, wie die vorigen, von Schaale.

5) Zwey

5) Zwey junge Schaalen, 1½ Zoll lang, 5 bis sechsfach mit Wulsten und starken Knoten zwischen denselben besetzet, kurz gewunden, stark geschnäbelt, mit ofnem Nabel. Eine ist weiß, röthlich bandirt, um der neuen schuppichten Ansätze willen besonders unterrichtend, die andere gelblich, dunkelbraun gefleckt, innwendig an der Schaalenlefze ausgekehlt, in der weissen Mündung mit einer saubern Rindenkoralle überzogen.

Von eben dieser Art giebt es auch grüne, wie fig. 1022, grüne, braun und rothbunte, wie fig. 1021 und überhaupt Stükken von allerley vermischten schönen Farben.

## CX. Tafel. 1026-1028. Figur.

Die hochribbige Purpurschnekke mit verschloßnem Schnabel.

Der unterscheidende Karakter dieser Art von Purpurschnekken bestehet: 1) in dem, an der Eyförmigen, oben verwachsenen Mündung sich bilden verschloßnen Kanal, der bey völlig ausgewachsenen Exemplaren einen kleinen Tubus gleichet; 2) in dem hohen, blättrigen Saum der äussern Lefze, deren auch noch zween bis drey ähnliche senkrecht von oben über die Schaale herablaufen, als Spuren der jugendlichern vormaligen Mündungen; 3) in den sieben stark absetzenden Stokwerken des verlängerten Zopfes; 4) in den starken, breiten Querfurchen und runden, erhabnen Ribben, die von einer ungleichen Anzahl senkrechter, gefalteter Wulste durchkreuzet werden. An diesen vier Kennzeichen unterscheidet man sie leicht von allen übrigen Pur-

## Tab. CX. Fig. 1026-1028.

Ex Mus. Bolten. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata, canaliculo plerumque clauso, tubuloso, costis transversis valde prominentibus, labio externo & costis longitudinalibus multiplicatis, clavicula scalata. *Purpura Scalata.* Tab. CX. f. 1026 1028.

*Aldrov.* Test. Ed. Franc. Tab. V. f. 24. Buccina striata alia Zoographi.

*Adans.* Pl. 9. f. 21. le Jatou. p. 129.

*Seba* Tab. 49. f. 65. Testa junior.

*Knorr.* IV. Tab. 23. f. 3. p. 38. Murex saxatilis.

*Kniephof.* Origin. T. 356. Crispata. Die Gekräußelte.

*Davila* Cat. Syst. p. 198. n. 365. Petites *Pourpres triangulatres de Senegal*, dont deux blanches, marbrées de brun brûlé dans les intervalles des côtes qui sont ailées & tranchantes dans le premier orbe, arrondies dans les autres & à *queuë* fermée comme un tuyau. v. Pl. XVI. let. M. & P.

*Mus. Oud.* p. 35. n. 361. Geknobbelde *Argynse Vleugel-hoorntjes.* Pourpres ailées tuberculées.

purſchnekken. Ihre Farbe fällt aus dem weißlichten gemeiniglich ins gelbbräunliche, die Mündung iſt, wie die umliegende Platte der Spindellefze, ſchneeweiß; die Schaalenlefze hat an jungen Schaalen innwendig ſo viele, nach dem Schlund hinein laufende tiefe Rinnen, als von auſſen hohe Querleiſten bemerket werden. Bey ganz vollſtändigen Exemplaren ſind alle dieſe Lefzenrinnen mit einer weiſſen Platte zugeklebet. Wenn die neu anzuſetzende Mündung noch nicht fertig, und folglich die äuſſere Lefze noch nicht mit ihrem blättrigen Saum bekränzet iſt, ſtehet auch der Kanal des Schnabels noch offen, und im erſten jugendlichen Alter ſind überall nur ſcharfe, keine blättrige, ſenkrechte Wulſte, aber ſchon ſtarke Querleiſten zu ſehen, und ſolche Schaalen bloß nach den abſetzenden Stokwerken ihres langen Zopfes zu beurtheilen. *) Nach Herrn Dr. Feldmanns Ausſage werden ſie an den Ufern von Liſabon, ſonſt auch im mittelländiſchen Meere gefunden. In der Barbarey fällt eine kleine Spielart in groſſer Menge unter andern Spekulazien. Die groſſen, vollſtändigen Exemplare werden ſehr geſchätzet. Ihr höchſtes Alter kann man daraus abnehmen, wenn die Schaalenlefze ſehr breit und wohl aus zehn bis zwölf zakkichten Blättern zuſammen geſetzet iſt. Ich beſitze von dieſen Schnekken:

1) Ein vollſtändiges Exemplar $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, $1\frac{1}{8}$ Zoll breit, gelbbräunlich mit verſchloßnem Schnabel, hochblättriger Schaalenlefze, und völlig ausgebouter Mündung, mit noch zwo blättrigen, auch zwo ſtumpfen Wulſten und ſehr tiefen Querfurchen zwiſchen erhabnen ſtumpfen Ribben.

2) ein ähnliches von 2 Zoll mit ofnem Schnabel und ſehr tiefen Furchen innwendig an der Schaalenlefze und 4 blättrigen Wulſten. Der Zopf hat an beyden 7 abſetzende Stokwerke.

3) Eine Menge junger Schaalen mit ganz und halb ofnem Schnabel und häufigen ſenkrechten, aber nicht gefalteten Wulſten. Anfängern würden ſolche Schaalen Mühe machen, ſie für das, was ſie wirklich ſind, allemal gleich zu erkennen.

*) S. *Gual.* Tab. XLIX. H. Bucc. majus, canaliculatum, roſtratum ore labioſo fimbriatum, umbilicatum ore anguſto, oblongo, rugoſum, coſtulatum, ſtriis eminentibus reticulatim ex aſperatum, albidum.

*Linn.* S. N. XII. p. 1216. n° 526. *Murex Erinaceus* maris mediterranei. *Müll.* l. c. VI. p. 500. Granatapfel. (mit ſehr unrichtigen Allegaten.)

## II. Gattung.

Geribbte dreyekkige Purpurschnekken.

A) mit breitem Schnabel.

## Species II.

*Purpurae coſtoſae triquetrae.*

A) roſtro latiore.

## CX. Tafel. 1029. 1030. Figur.

Die schwere dreyekige Purpurschnekke aus Ostindien.

Diese schwere, ziemlich plumpe Purpurschnekke muß wohl nicht sehr gemein seyn, da ich von ihr nirgends, als im Bonanni und seinem Kommentator, Herrn Klein, die mindeste Nachricht finden können. Sie fällt, nach Bonanni Angabe, im Adriatischen Meere. Man erhält sie aber auch, wie Herr Spengler versichert, aus Ostindien, besonders von der Küste von Koromandel. Die Schaale derselben ist überaus dik und schwer, nach dem Verhältniß ihrer Größe, und, wenn sie auf den Bauch gelegt wird, völlig dreyekkicht, ob wohl diese Form, bey manchen Exemplaren, durch eine vierte Wulst, etwas verändert erscheinet. Ich kann hier bloß von meinem eignen Exemplaren die nähere Beschreibung liefern.

## Tab. CX. Fig. 1029. 1030.

Ex Muſ. Bolten. & noſtro.

Cochlis volutata, muricata, triquetra, craſſa, coſtis ternis vel ſtriatis vel aculeatis donata, clavicula brevi, acuta. *Purpura triquetra ponderoſa.* Tab. CX. fig. 1029. 1030.

*Bonan.* Muſ. Kirch. pag. 467. n. 277. *Adriatici maris Purpura*, quatuor ſpiris intorto, quas ſaxea & ſubrotunda vincula nectunt. Haec alba eſt, aliae aut vinoſae aut ſubflavae, utraque vero faſciis conchyliatis vel coracinis victata.

*Klein* §. 137. I. n. 4. p. 47. Urceus fimbriatus, quatuor ſpiris intortus &c. *Bonanni.*

*Knorr* III. T. 29. f. 5. p. 51. Exemplar parvum.

Fig. 1029 aus meiner Sammlung ist 2⅛ Zoll lang, 1¼ Zoll breit, schmuzig weiß, überall sauber in die quere gestreifet, an der Spindellefze rosenroth gefärbt, an der scharfrandigen, einwärts gekrümmten Schaalenlefze innwärts mit langen Falten und Furchen, auch mit einer senkrechten Ausfehlung, auf dem Rükken und an der linken Seite mit stark erhabnen gestreiften Wulsten, sechs kurzgewundnen knobbelichten Windungen, einer weissen Mündung mit weit ofnem Schnabel, und hinter demselben mit etlichen ansezenden Zakken versehen. Alles an dieser Schnekke verräth eine

junge, nicht völlig ausgebaute, ſeltſam, aber nicht ſchlecht gebildete Schaale.

Von fig. 1030 habe ich 2 Stükke, $2\frac{3}{4}$ bis $3\frac{1}{8}$ Zoll lang, 2 bis $2\frac{1}{2}$ Zoll breit von ausnehmender Schönheit. Beyde haben drey ſtarkerhabne, breitrundlichte Wulſte, zwiſchen denſelben aber, auf den fein geſtreiften Feldern drey hoch empor ſtehende Bukkeln in ſenkrechter Stellung, ſieben Windungen, mit Spuren eben ſolcher Bukkeln und Wulſte, eine runde Mündung mit breitem, hohlen, ſeitwärts gebognem Schnabel, um welchen, von den jugendlichern Mündungen jetzo noch zwo Reihen dreyfacher Zakken ſtehen. Beyde haben einen roſenfarbigen Saum um die Oefnung des Mundes. Der Theil deſſelben, welcher den kraußen Rand an der Schaalenlefze zieret, erſcheinet noch in der ſchönſten Roſenfarbe an den Falten jeder Wulſt, welche vordere die Schaalenlefze ausmachte. Der Unterſchied meiner beyden Stükke beſtehet nur noch darinn, daß das kleinere und ſchwere nur geſtreifte Wulſte, und eine innwendig völlig ausgefüllte Schaalenlefze hat, da hingegen bey dem gröſſern und ſchönern Exemplar die Wulſte hin und wieder mit hohen Falten beſetzt, welche unterwärts ſtarke Zakken bilden, die Hohlkehle und Falten aber innwendig an der Lefze nicht ausgefüllt erſcheinen. Ein abermaliger Beweiß, daß es von einerley Art Schnekken unausgewachſene groſſe, und vollkommner ausgebildete kleinere Schaalen, wie unter den Menſchen Rieſen und Zwerge giebt, wovon die letztern ſchon ihr volles Alter in einer Größe haben, in welcher die rieſenmäßigen Menſchen kaum anfiengen, ſich zu entwikkeln. Ich zähle dieſe Schaale unter meine ſeltne Koromandeliſche Kabinetsſtükke.

CX. Tafel. 1031. 1032. Figur.
CXI. Tafel. 1033-1037. Figur.

Tab. CX. fig. 1031. 1032. Tab. CXI. fig. 1033-1037.

Geflügelte dreyekkige Purpurſchnekken.

*Pourpres triangulaires ailées.*

*Zeldzaame witte Vleugel-hoorens.*

Bey dieſen ſeltſamen Kabinetsſtükken, deren ich keines beſitze und wovon

Tab. CX. Fig. 1031. 1032.
Tab. CXI. Fig. 1033-1037.
Ex Muſ. Spengl. et Chemnitziano.

Cochlis volutata muricata, teſta longa & auguſta, triquetra, labio externo ſubalato, ore rotundo, in canalicum latum, ſaepe clauſum, terminato. *Purpura ſubalata, triquetra.*

*Davila* Cat. Syſt. p. 198. n. 366. Pl. 16. k. *Pourpre triangulaire ailée des Indes*

wovon ich die prächtigsten Zeichnungen durch meinen Spengler, die grünen fig. 1031 und 32 von meinem Chemnitz, die weiße fig. 1033 vom Herrn Dr. Bolten erhalten, beziehe ich mich auf die vom Verleger nachgelieferte weiße, nicht auf die schwarzgegründete Platte, auf welcher keine von den Spenglerischen schönen Zeichnungen mehr zu kennen war, und lasse hier diesen Freund, Herrn Spengler, als Kenner und Besitzer der besten Stükke, ganz allein reden.

Die 1031 und 32 Figur, sagt er, scheint eben das Stük, wie fig. 1036 und 37 zu seyn, bloß abgenutzter und älter aufgewachsen. Man hat unter den französischen kalzinirten zu Courtagnon eben dergleichen Purpurschnekken, und fig. 1033 scheint wirklich schon in der Erde gelegen zu haben. Frische Stükken aus der See sind seltsam, und in Holland anfänglich mit 54 fl. bezahlet worden.

Fig. 1034 und 35 sind freylich so vorgestellet worden, daß man das wunderbare daran schwerlich zu erkennen vermag. Diese Schnekke ist in ihrer Art vielleicht die einzige, da sie so weit von allen bekannten Purpurschnekken abweichet. Sie gehöret allerdings zu diesem Geschlecht; es fehlt ihr aber gänzlich an den gewöhnlichen Verhältnißen, und in diesem Mangel von Uebereinstimmung eines Theiles

*Indes*, très-rare, blanche, à stries circulaires très-fines & à trois côtes longitudinales, de chacune desquelles, & principalement de celle qui borde la lévre, s'élévent de longues avances en forme d'aîle, à tête très-élevée, composée de sept orbes un peu renflés & à levre en vive-arrête. 3 ″ 3 l. de long.

*Davila* C. S. n. 367. Pl. 16. L. Autre *Pourpre ailée*, differente de la precedente en ce que les stries en sont plus prononcées, que les aîles s'y prolongent jusqu'à la clavicule, que la tête en est moins élevée, quoique composée de neuf orbes, que les intervalles des côtes aîlées y sont chaqun chargés d'une bosse, que la queuë en est récourbée en-dessus & divisée en une espece de fourche & qu'elle n'a que deux pouces de long. v. Fig. 1036 & 1037.

— *Ibid.* p. 199. n. 368. Pl. 16. M. *Pourpre ailée* semblable à la precedente, à cela-près que les aîles en sont fort contournées, & que celle du côté extérieur de la bouche en est fort large & que la queuë en est à peine fourchuë. (c'est peut-être une espece de la Pourpre triangulaire du Senegal. Fig. 1026 &c.)

*Mus. Chais.* p. 54. n. 696. Twee ongemeen fraaye gevoorende witte *Vleugel-hoorns*. Deux grandes & rares *Pourpres* papyracées, blanches, d'une delicateſſe & d'un travail admirables. 6 fl.

— *Ibid.* n. 698. Deux Pourpres minces, longues, triangulaires & dont la clavicule forte est elevée à plusieurs étages. v. Fig. 1034. 1035. 16 fl.

*Mus.*

Theiles gegen den andern, beſtehet eigentlich ihre Schönheit und wirkliche Seltenheit. Sie iſt lang und ſchmal, und hat vom Anfange bis zum Ende gleiche Breite, ſieben bis acht Windungen, wovon die erſte ſo lang iſt, als die andern alle zuſammen. Ihre Geſtallt iſt dreyſeitig, und man erblikt an der erſten Windung, ſtatt aller Blätter oder Stacheln, einen nach allen drey Seiten ausſtehenden Saum, der ganz dünn und zart, von beyden Seiten fein gereift, gleich dem Oberkleide der Schnekkenſchaale, auch von gleicher Materie, weiß und ſehr durchſichtig iſt. Das zweyte Gewinde hat nur noch eine kleine Hervorragung von dieſem Saume; das dritte, vierte und fünfte haben an jeder von ihren drey Seiten einen hohlen blättrigen, ſo runden und kurz gebogenen Stachel, daß er ſich bey einigen, gleich einem Ringe, veſt an die Schaalen ſchlüßt, bey andern aber eine Oefnung läßt. Ihre Mündung iſt länglicht, und verlieret ſich in eine lange, halb gedekte Rinne. An der linken Seite tritt, in einiger Entfernung das Ende von einer ähnlichen Rinne hervor, welche mit der zwoten Reihe des hervorſtehenden Saumes verbunden, und vormals ebenfalls eine röhrichte Mündung geweſen iſt. Der ſchon erwähnte Saum findet ſich nicht am äußerſten der Mündung, ſondern etwas rükwärts. Alle Gewinde ſind, auſſer den Stacheln und Saum, noch beſonders mit erhabnen Bukkeln beſetzt, und in der Breite durchaus mit regelmäßigen zarten Reifen gezieret. Die Schaale ſelbſt iſt friſch und geſund, ihrer Farbe nach ſo durchſichtig, als Eis. Das Vaterland iſt Oſtindien, beſonders Batavia. Die Schaale iſt an ſich etwas gröſſer, als die vorgeſtellte Zeichnung.

*Muſ. Oudaan.* p. 34. n. 356. Een ongemeen fraay, lang getopt zeer zeldzaam *Vleugel-hoorntje.* Une *belle Pourpre aîlée* à ſpirale allongée, très-rare & fort ſinguliere.

— *Leers.* p. 42. n. 373. Een zeldzaam en ongemeen langgetopt zeer fraay wit *Vleugel-hoorntje.* Pourpre aîlée blanche, allongée, très-rare. v. Fig. 1033. 3-4 fl.

— *Koening.* p. 21. n. 254. Pourpres triangulaires, ailés, blancs.

Fig. 1036 und 1037 hat mehrere Zeichnung und einen verhältnißmäßigern Körper, als die vorige, welches aber ihrer Seltenheit nichts entziehet. Die Farbe und ganz durchſichtige Materie iſt wie bey der eben beſchriebenen. Sie erſcheint in einer dreyſeitigen Geſtalt, an jeder Seite mit einem hoch hervorſtehenden Saum beſetzt, welcher an ſeinem äußerſten Rande nicht eingeſchnitten iſt, und in abgemeſſenem Verhältniß bis an die äußerſte

Spitze

Spitze fortläuft. Dieser Saum hat nur von der linken Seite einen scharf erhabnen Ansatz, auf diesen folgt eine ausgerundete Hohlkehle, die wieder durch einen scharfen Rand von dem übrigen abgetheilet ist, und so folgt alles übrige des Saums in einer überhängenden Stellung. Auf der rechten Seite hat der Saum weder Hohlkehle, noch Absatz. Er läuft, rund gebogen, mit der Schaale der Schnekke in einem fort, bis zum andern Ansatz des folgenden Saumes. Und so verhält sichs mit allen drey Seiten, durch alle Gewinde, bis an die äusserste Spitze. Die Mündung ist länglicht rund, und verliert sich in eine beynahe geschloßne Rinne, die nach der rechten Hand rund gebogen ist. Diese Schnekke hat eine breite, glatte, überstehende Spindellippe; die Schaalenlefze ist stark, breit, gezähnelt, und ausgekehlt. Am innern, scharfen Ansatz folgt alsdann der überhängende Saum, der oben beschrieben worden. Aus dem gegen über stehenden Saum vor der Spindellippe und aus dem Rükkensaum, entsteht eine lange, nach der linken Seite gedrehte Rinne, die vorher der Aufschluß der Mündung gewesen. Gegen die Mitte hin ist die Schnekke ziemlich bauchig, und besteht aus neun Windungen, deren erste beynahe zween Drittheile der übrigen ausmachet. Ueber den ganzen Leib, und über die Säume, laufen die zierlichsten Streifen in einer so schönen Ordnung, daß es einen jeden Künstler muß zum Erstaunen bringen. Jedes erhabne Stäbchen hat an beyden Seiten ein vertieftes Blättchen, und in dieser Ordnung ist die ganze Schnekke durchaus gestreifet. In jedem Zwischenraum zweener Säume finden sich bis an die letzte Spitze, halbrunde Hügel. Diese schöne Purpurschnekke ist von der Küste von Koromandel, bey Tranquebar, gebürtig.

## CXI. Tafel. 1038. Figur.

Bunte geflügelte Purpurschnekken.

*Pourpre triangulaire tacheté des Indes.*
*Pourpre ailé* à taches brunes.
*Bruin geplekte Vleugel-hoorntje.*

Diese schöne Purpurschnekke gehöret zwar ebenfalls unter die geflügelten, aber nicht unter die so seltsam



## Tab. CXI. Fig. 1038.

Ex Musc. Bolten. & nostro.

Cochlis volutata muricata testa sub-alata, striato-costosa, variegata; rostro canaliculato semiclauso. *Purpura subalata, triquetra, variegata.* Tab. CXI. f. 1038.

*Sebae* Thes. III. Tab. 49. f. 3. & 56.

*Davila* Cat. Syst. p. 198. & 567. n. 365. Tab. XVI. fig. N. O. *Pourpre triangulaire des Indes*, blanche, à taches peu nombreuses & une autre

gebildeten, als die vorhergehende. Die Zeichnung des ungemein geſchikten Herrn Fiſcher in Hamburg, welche mir mein Herr Dr. Bolten zugeſchikt, und nach einem Original ſeiner koſtbaren Sammlung gemacht worden, iſt ſehr genau, die Beſchreibung aber werde ich nach einem von meinen kleinern Exemplaren liefern müſſen. Ich beſitze deren viere von $1\frac{3}{8}$ bis zu $1\frac{1}{4}$ Zoll lang, $\frac{3}{8}$ bis $\frac{1}{2}$ Zoll breit, ſchneeweiß oder gelblich auf dem Grunde, mit braunen oder auch röthlichen Streifen ſparſam bemalet, von ziemlich dreyekichter, geſtrekter Form, regelmäßig in die quere mit erhabnen, gleich weit von einander abſtehenden Streifen beſetzt, ſechsmals gewunden, mit drey ſenkrechten, geribbten, etwas blättrigen Säumen belegt, von denen man auf allen Windungen die Spuren findet. Längs über jeden Zwiſchenraum zweener ſolcher Säume, laufen über dies noch 2 bis 3 erhöhte Wulſte über den Bauch und Rükken herunter. Die Mündung iſt weiß, rundlich, in einen faſt geraden, breiten, gröſtentheils geſchloßnen Kanal verlängert. Die Spindellefze beſteht aus einem weißen umgebognen Blättchen, die Schaalenlefze aus einem breiten, gefalteten flügelartigen Saum, an welchem, bey meinem gröſten Exemplar, ſchon ein breites Blatt zu einer neuen Windung angebauet, aber noch nicht vollendet iſt. Man erhält dieſe Schaalen, wie die vorherbeſchriebne, aus Oſtindien, und beſonders aus Tranquebar. Sie gehören, beſonders wenn ſie die Gröſſe der abgebildeten haben, unter die ſchätzbaren Kabinetsſtükke, und werden, hier wenigſtens, ungemein ſelten, auch in den beſten Sammlungen gefunden,

de même eſpece, entiérement blanche, à ſtries circulaires & à trois groſſes côtes longitudinales qui s'etendent ſur tous les orbes & dans l'intervalle desquelles on en remarque trois plus petites de même extenſion, de forme oblongue, à tête très-élevée, à levre exterieure en bourrelet applati & dentelé, avec une petite avance platte en forme de commencement d'aile.

*Muſ. Chaiſ.* p. 54. n. 693. 694. Fraaye gevoorende en geknobbelde *variéerende Vleugel-hoorns* met gezoomde banden. *Petites Pourpres ailées* à fond blanc & à petites rayes brunes. Elles ſont à côtes; leur bouche ronde & petite eſt froncée. L'une des deux oblongue, a une clavicule de ſix étages. 6 fl.

— *Oudaan.* p. 34. n. 360. &c. Gevoorende, iets geknobbelde en *bruin geplekte Vleugel-Hoorntjes.* Petites *Pourpres ailées, tuberculées* & ſtriées, tachetées de brun.

— *Ibid.* p. 35. n. 361. Geknobbelde *Argynſe Vleugel-hoorntjes.* Pourpres ailées, tuberculées.

— *Leers.* p. 42. n. 375. Vleeskleurige witte, dwars geknobbelde en bruin geſtipte *Vleugel-hoorntjes.*

den, in holländischen Steigerungen aber mit 6 Gulden und noch theurer bezahlet.

## CXI. Tafel 1039. Figur.

Die dreyekkige getroknete Birn. Das Fußhorn. Chemn.

Das gelbe dreyekkige, mit Runzeln und Knoten besezte Kinkhorn. Hebenstreit.

Ein fast dreyekkiges Kinkhorn, fahl, mit weissen Ribben und Knoten. Leß.

Das dreyekkige Kinkhorn. Die gedörrte Birnschnekke. Knorr.

Rocher triangulaire &c. *Dav.*

*Dragon.* Id.

Buccin pediforme. *Meusch.*

*Voethoorn. Gedrooyde Peer. Verkensbek* of *Snuyt.*

*The triangular whelk.* Petiv.

Ob man diese dreyekkigen Birnen gleich nicht unter die seltnen Schnekken zählen darf; so fehlt es ihnen doch nicht an guten und seltsamen Ansehen. Sie kommen häufig aus Westindien, und finden sich in den Kabinetten von 1⅛ bis zu 7⅛ Zoll in die Länge. Ihre Figur ist völlig dreyekkig, flach oder eingetieft am Bauche, an beyden Seiten abhängig, mitten auf dem Rükken stark erhaben. Die Farbe steigt vom Gelbbräunlichen bis zur Kastanienfarbe. Die einzige Abwechselung der Grundfarbe herrschet auf den beyden knoblichten Wulsten

## Tab. CXI. Fig. 1039.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata, triangularis, costis transversalibus latis, nodosis, fimbriis albo maculatis, ore albo, angusto retrorsum rostrato, claviculo contabulata. Purpura, quae *Pyrum triangulare subalatum.* Tab. CXI. f. 1039.

*Lister.* H. Conch. T. 941. f. 37. Buccinum rostratum magnum, labro duplicato, quasi triangulare.

*Grew's* Rarities p. 130. 131. Tab. X. fig. ult. 1. 2. The *triangular Wilk.* Buccinum triangulare.

*Mus. Moscardo.* Padua 1656. fol. p. 214. fig. 3. Buccina picciola striata é di guscia pia soda & piu dura.

*Mus. Gottw.* Caps. IX. Tab. VI. f. 218. lit. a-d. f. 9.

*Sloane* Nat. Hist. of Jam. Vol. II. 250. n. 10. Nom. List.

*Rumph.* Tab. 26. B. Murex saxatilis. *Voet-hoorn. Gedrooyde Peer.*

*Valent.* Ind. p. 581. *Verkens-Bek* of *Snuyt.*

— Schnekken ꝛc. p. 11. Roode gebrande Peer.

*Bonanni Mus. Kirch.* p. 468. n. 291. *Murex triangularis,* costis marmoreis cinctus. Hae autem in orbibus aptantur, ut, plurimis tuberculis & nodis inaequales, ex pluribus testae partibus formatae videantur. In labro desinunt. Pars ejus interna ut lac albescit, externa vero tophacea est vel flavida.

Wulſten der linken Seite und äuſſern Lefze. Quer über den Rükken und Bauch laufen hohe, breite Ribben, die ſich bis über die ſenkrechten Säume ausdehnen, und an dieſen ſtarke, ſchneeweiſe Hökker bilden. Zwiſchen den hohen, knotigen Ribben ſind alle Furchen fein geſtreift, und eben dieſe Streifen behalten an den Säumen, zwiſchen den weiſſen Hökkern, ihre braune Farbe. Dadurch erhalten die Säume das reizendſte Anſehen. Die drey unterſten Ribben der erſten Windung haben auf dem Rükken drey bis vier Reihen ſtarker Bukkeln, die nach oben zu immer kleiner werden. Die Mündung dieſer Schnekken iſt weiß, länglich, eng und in einen breiten, ſchief rükwärts gebognen Schnabel ausgedehnet. Der weiß und braunbunte knoblichte Saum der Schaalenlefze bildet unter ſeiner Einbiegung eine Hohlkehle, von welcher ſtarke Furchen ſich in den Schlund hineinziehen, welche von den Erhöhungen der äuſſern Ribben entſtehen. Die Spindellefze legt ſich als ein weiſſes Blatt weit über den Hals und Bauch zurük. Die äuſſere Lefze gleicht einem ausgebreiteten, mit ſeinem breiteſten Theile über die zwote Windung herabhängenden Flügel. Der Zopf beſteht aus ſechs ſtark abſetzenden Stokwerken, an welchen eben ſolche Ribben und Streife, wie an der erſten Windung, auch auf den zwey-

*Petiv.* Mem. cur. 1708. p. 190. n. 15. Buccinum Jamaic. triangulare.

— *Aquat. Amb.* Tab. XII. fig. 3. *Stone whelk.*

*Gualt.* Tab. 50. f. c. Buccinum majus canaliculatum, roſtratum, ore labioſo, fimbriatum, depreſſum, triangulare; labio inſigniter criſpato, ſtriatum, coſtulis ſatis eminentibus, aliquando papilloſis circumdatum, ex fuſco lucido colore ſplendens.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 319. Buccinum luteum tuberoſum & caudatum.

*Klein.* §. 266. 1. p. 102. Murex coſtoſus, labio duplicato. *Verkensbek.*

*Leſſer* §. 58. 00. p. 303. Nom. Bon.

*Seba.* T. 63. f. 7-10. p. 164. *Voethoorn* Belg. Triangularis eſt, multisque ad ſpiras tuberibus inaequalis, quae ad labii usque extremitatem excurrentia pedum ſimilitudinem prae ſe ferunt, labio laevi, albo, replicato.

*Knorr.* IV. Tab. 16. f. 1.

*Kniephofii* Originalia. Tab. 363. *Romulus.* Das Dreyeck.

*Davila* Cat. Syſt. p. 168. n. 271. Deux *grands Rochers triangulaires* fauve-roux, à faſcies transverſales nombreuſes, élevées & tuberculeuſes, à ſtries fines en même ſens dans les intervalles des faſcies, à trois rangs de bourrelets un peu applatis, mais très-ſaillans, ſurtout celui de la levre exterieure, à queuë retrouſſée & nommés *Dragons.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 19. n. 203. Bruine geploayde *Voet-hoorns. Poires ſeches* ou Buccins triangulaires bruns, profondement & regulierement ſtriés.

*Muſ.*

zweyten und dritten Gewinde noch Spuren der schärfichten Säume zu sehen sind, welche bey jungen Schaalen am Zopfe gänzlich fehlen. Mein kleinstes Exemplar von $1\frac{3}{4}$ Zoll hat an den vier Windungen des Zopfes keine Spur dieser Säume. An einem andern von $1\frac{1}{2}$ Zoll ist schon die zwote von sechs Windungen gesäumet. An den grössern, von $4\frac{1}{2}$ - 5 Zoll ist alles, wie vorher gesagt worden, beschaffen. Der Name des Fußhorns ist bey dieser Art von getrokneten Birnen, so sehr man auch dabey die Einbildungskraft ansträngen muß, der gewöhnlichste. Man hat ihr bald unter den Kinkhörnern, bald unter den Stachelschnekken eine Stelle angewiesen. Meines Erachtens hat sie aber mit geflügelten dreyekigen Purpurschnekken die nächste Verwandtschaft. Ich muß hier noch eine Nebenart von dieser Schnekke beschreiben, deren Abbildung, ich weis nicht eigentlich durch welchen Zufall, auf der Platte zurükgeblieben, da sie sich doch in meiner Originalsammlung und im Regenfuß befindet.

*Muſ. v. der Mied.* p. 22. n. 492. Zeer schone groote *Voet-hoorns.*

— *van Dishoek.* p. 10. n. 188-191. Gestaarte en geknobbelde *Voet-hoorns. Buccins pediformes.*

— *Oudaan.* pag. 31. n. 309-313. *Voet-hoorens.*

— *Leers.* p. 36. n. 311-313. Wit en geele *Voet-hoorns.* Buccins pediformes blancs & jaunes.

— *Koening.* p. 19. n. 221.

— *Anon.* 73. p. 246. n. 199.

*Mart.* Cat. 73. p. 109. n. 187. Purpura triangularis costata.

*Linn.* S. N. X. p. 749. n. 456. Ed. XII. p. 1217. n. 531. *Murex femorale*, testa varicibus decussatis, trigona rugosa, antice maculosa, apertura edentula, antice transversa ex *M. Asiatico.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 630. n. 300.

*Müller.* l. c. p. 502.

Das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel. Der Rhinozeros. Das Nasehorn.

Le *Rhinoceros.* Dav.

*Poire sèche jaune.* Meusch.

*Geele Voet-hoorn.*

*Geele gebraade Peer.*

Cochlis volutata muricata flavo-rufescens, testa subtriangulari striato-tuberosa, labio fimbriato, faucibus denticulatis, naso distorto. *Purpura Rhinoceros.*

*Muſ. Gottw.* Caps. IX. Tab. VI. fig. 218. e. h. i.

*Klein.* §. 266. n. 3. p. 102. Murex saxatilis.

*Argenv.* Pl. 10. B. p. 226. Un des plus beaux buccins qu'il y ait. Tout

Diese Art seltsamer Purpurschnekken aus Westindien und von der Gui-

Guineiſchen Küſte werden von den meiſten Konchyliologen bloß als Abänderungen des vorherbeſchriebnen Fußhorns betrachtet. Ich habe ſie daher das Fußhorn mit verdrehtem Schnabel, und andere, ich weis nicht nach welcher Aehnlichkeit, das Naſehorn genennet. An Farbe und Beſchaffenheit der geflekten Säume ſind beyde wirklich einander vollkommen ähnlich. Ihr hauptſächlichſter Unterſchied beſteht in der Form und im Schnabel. Statt jener völlig dreyekkigen Figur iſt hier der Körper mehr zugerundet, und am Fuße der erſten Windung mit vier ſtarken, dreyfachen Hökkern beſetzet. Die Naſe wendet ſich ſogleich an ihrem Urſprunge, ſchräg nach der rechten Seite, und erhält hierdurch ein ſonderbares verdrehtes Anſehen. Ubrigens findet man auf der äuſſern Fläche durchaus eben die gelbe, rothbräunliche Farbe, eben die querlaufenden Ribben und geſtreiften Furchen, eben die dunkelbraun und weißgeflekten Säume, wie am dreyekkigen Fußhorn, den Bauch eben ſo eingetieft, auch die Mündung weiß, die äuſſere Lefze bald ausgekehlt, bald ausgefüllt, innwendig mit langen, den äuſſern Ribben entgegen ſtehenden Rinnen verſehen, zugleich aber an der äuſſern und innern Lefze gezähnelt, welches bey der vorigen Art nicht bemerket wurde. Sämmtliche Arten

eſt irrégulier dans ſa figure. Des boſſages, des tubercules, des pointes, forment une tête en pyramide; ſa bouche des plus evaſées eſt bordée d'un côté d'un double rang de dents noires & blanches ſur un fond fauve, ſa queuë eſt courte & récourbée.

*Leſſer.* §. 58. qq. p. 304. Pyrum ſiccum.

*Regenf.* T. II. fig. 21. Purpura.

*Knorr.* VI. T. 26. f. 2. p. 50. *Poire ſéche. Gebrade Peer*, den Voethoorn getykend.

*Davila Cat. Syſt.* p. 168. n. 272. Buccin ventre-de-biche, nué d'orangé, à groſſes côtes tuberculeuſes transverſales & à pluſieurs rangs de boſſages faſciés de blanc & de marron, de forme très-irréguliere, à queuë un peu contournée & rétrouſſée. Eſpece que quelques Auteurs nomment *Rhinoceros.*

*Muſ. Chaiſ.* p. 19. n. 202. fraaye ſterk geknobbelde *geele Voet - hoorns.* Deux groſſes & belles *Poires ſéches* ou Buccins fauves à groſſes boſſes, ayant la bouche fort evaſée, & des dents de chaque coté.

— *Oudaan.* p. 31. n. 311.

— *Leers.* p. 37. n. 314. Ongemeene ſchoone *gebraade Peeren.*

— *Koening.* p. 19. n. 224. Zeer fraaye geelkleurige gebraade Peeren. Deux jolies *Poires ſéches jaunes.*

*Mart. Cat.* 73. p. 110. n. 188.

*Linn.* Murex femorale. l. c.

getrok-

getrokneter Birnen sind, wenn sie frisch aus der See kommen, mit einem dünnen, platten und schlechten Dekkel versehen, und überall mit einer feinen haarichten Haut bedekket, welche Kennern zum sichern Beweise dienet, daß sie von ihrer natürlichen Schönheit noch nichts verlohren haben.

In meiner Sammlung finden sich von solchen Nasenhörnern

1) zwey grosse Stükken $3\frac{1}{2}$ Zoll lang, $2\frac{1}{4}$ Zoll breit, eines strohfarbig, das andere gelbbräunlich, beyde mit ausgekehlten Schaalenlefzen, auch schönen, abwechselnd weiß und dunkelbraun geflekten Säumen, die auch noch auf der 2. 3 und 4ten Windung erscheinen.

2) Ein kleineres, $2\frac{1}{4}$ Zoll lang, gelbbräunlich, über die 3 ersten Windungen doppelt gesäumet, vollständig ausgewachsen, an der Spindellefze stark und weiß, an der Schaalenlefze schwärzlich und weiß gezähnelt.

3) Ein kleineres von 2 Zoll, ganz weiß, mit gelb geflekten Säumen und gezähnelten Lefzen.

Grew und Sloane haben diese Fußhörner genau und richtig beschrieben. Sie wechseln in der Farbe vom weissen bis zum gelben, dann ins hellbraune und ins dunkle Kastanienfarbige. Ihre gröste Zierde besteht in den geflekten Säumen und verdrehten Schnäbeln.

## III. Gattung.

Runde schmal- und langschnäblichte Purpurschnekken.

## Species III.

*Purpurae subrotundae, rostro longiore, angusto.*

## CXII. Tafel. 1040-1044. Figur.

Die getroknete Birn mit Haaren. Chemn.

Das knotige, mit Haaren besetzte Kinkhorn. Hebenstr.

Die Steinstachelschnekke. Knorr. Der Löwenkopf. Müll.

Fr. Pourpre garnie de franges de Soie. *D'Argenv.*

Foire

## Tab. CXII Fig. 1040-1044.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata muricata; testa subrotunda, tuberosa, rostro elongato, labiis duplicato-dentatis, clavicula brevi contabulata. *Purpura pilosa, Pyrum siccum.* Tab. CXII fig. 1040-1044.

*Rumph.* Tab. XXVI. E. *Gedrooyde Peer*, Rosen-vaal. *Purpura pilosa; Pyrum siccum.*

*Valen.*

Poire ſeche à poil ou à longue queuë *Meuſch.*

Holl. *Gebraade geele Peer met hair. Leeuwen-kop. Gedroogde Peer.*

Engl. *Hairg Whelk.* Petiv.

Dän. Den *törrede* Päre.

Die Abweichung der oſtindiſchen getrokneten Birnen von den vorherbeſchriebnen weſtindiſchen, fällt jedem Kenner beym erſten Anblik in die Augen. Die gegenwärtigen ſchienen mir einen ſchiklichen Uebergang von den dreyekkigen kurzſchnäblichten zu den runden langſchnäblichten Purpurſchnekken auszumachen. Ich habe ſie daher, ihrer Verwandſchaft gemäß, auch hier ſo nahe, wie möglich beyſammen gelaſſen, ob ſie gleich eine neue Gattung von Purpurſchnekken anzuführen beſtimmet worden. Indeſſen giebt es unter den oſtindiſchen getrokneten Birnen, die auf der Küſte von Koromandel häufig fallen, ſo vielerley Abänderungen in Anſehung der äuſſern Figur und nach ihren Farben, von innen und auſſen, daß man bey der Beſchreibung aller dieſer Abänderungen ſo ſehr, als bey Durchleſung ſolcher Beſchreibungen ermüden würde. Ich rede hier bloß von den merkwürdigſten Arten. Die runde Figur des Körpers, der verlängerte Schnabel, und noch überdies der Mangel der weiſſen Höker an den Lefzenſäumen ſind hinlängliche Merk-

*Valentyn* Ind. p. 522. *Roode gebrande Peer,* Zyn ook geel en grauw met veel Moſch'er op. Vallen omtrent *Hative* in den Amboinſchen Jnham.

— Schnekken p. 11.

*Petiv.* Amb. Tab. XII. fig. 4. *Hairy whelk.*

*Gualtieri* Ind. T. 37. F. *Purpura* curviroſtra, ſtriata, papilloſa, rugoſa, canaliculo incurvo, in longum ſatis producto, tota crocea.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 319. *Buccinum* caudatum, tuberoſum & ſetoſum.

*Klein.* §. 166. n. 4. p. 102. Murex coſtoſis, Pyrum ſiccum. Tab. VI. fig. 110.

*Argenv.* Pl. 16. I. Pourpre à côtes garnies de pointes ſerrées, imitant du poil, dont la couleur eſt d'un gris ſale. Sa clavicule couverte de boſſes eſt fort diſtincte, ſa queuë eſt recourbée en bec.

— *Ibid.* Pl. 10. lit. O. Buccin dont la bouche forme des replis ſinguliers. Son corps eſt tout rabateux; ſa couleur eſt fauve, avec une queuë qui eſt canelée aſſez longue & repliée.

*Regenf.* I. Tab. VI. fig. 60. *Pyrum,* ſ. Purpura acutè nodoſa, curviroſtra, fuſca.

*Knorr* II. Tab. VII. f. 2. 3. p. 19.

*Kniephofii Origin.* Tab. 368. *Gutturnium.* Gießkanne.

*Davila* Cat. Syſt. p. 169. n. 274. Petits Rochers fauves, nués de blanc, de forme bombée, à ſtries longitudinales & transverſales, granuleuſes aux points où elles ſe croiſent, à trois

Merkmale, diese getroknete Birnen von den vorhergehenden unterscheiden zu können. Sie haben knotigere Querleisten, die bisweilen von senkrechten Streifen sichtbar durchkreuzet werden, eine stark gezahnte Mündung, einen breiten, gefaltenen Lefzensaum, der an jüngern Schaalen, wie fig. 1040 und 41 einwärts gebogen und ausgekehlt, an ältern und schwerern ausgefüllt und verwachsen ist, wie fig. 1043. Ihre Farbe steigt vom weißgelblichen bis ins feuerrothe; ihr schief gestreifter Schnabel ist bald gerade, bald seitwärts gedrehet. Ihre sechs Windungen bilden eben so viele, bald hökkerige, bald körnicht gegitterte, bald ganz flache, bald erhöhtere Stokwerke. Die jüngere, schmuzig weisse oder bräunlichte Schaalen, S. Fig. 1044. haben bis auf den minder gekrümmten Schnabel, viel ähnliches mit dem weiter unten zu beschreibenden Hochsterz.

à trois côtes tuberculeuses & à queuë un peu longue, recourbée. &c. - Deux blancs nués de fauve, à côtes & stries plus prononcées & à longue queuë recourbée.

*Mus. Chais.* p. 19. n. 204. *Gebraade geele Peeren met haar. Poires seches à poil*, de couleur aurore la queuë longue, la bouche pleine de dents & de replis singuliers.

— *v. der Mied.* p. 22. n. 494-496. fraaye *hoogkleurige gebraade Peeren.*

— *v. Dishoek.* p. 10. n. 186. 187.

— *Oudaan.* p. 31. n. 314-317.

— *Leers.* p. 37. n. 315. *Poires seches* à longues queuës.

— *Koening.* p. 19. n. 224.

— *Anon.* 73. p. 246. n. 197. & 200.

*Linn.* S. Nat. X. p. 749. n. 462. Ed. XII. p. 1218. n. 535. *Murex Pyrum*, testa varicosa ovata, transversim sulcata, nodosa, cauda longiore flexuosa subulata.

*Müller.* Linn. Syst. VI. 504. *Leeuwen koppen.*

Merkwürdig ist an diesen Schnekken, wenn sie frisch und mit noch lebendem Bewohner aus der See kommen, ein braungelblicher häutiger Ueberzug, auf welchem, nach der Länge der Schaale über alle Windungen, eben so viel Reihen bürstenähnlicher Haare laufen, als die Schnekke erhabne Bukkeln zeiget. Sie sind steif, schwarz, aufrecht stehend, fast einem Kamm ähnlich, bald $\frac{1}{2}$ Zoll hoch, bald niedriger, nach der verschiedenen Größe der Windungen. Daher entsteht bey ihrem Namen der Zusatz einer getroknеten Birn mit Haaren, wie sie beym Argenville Pl. 16. I. vorgestellet worden. Herr Spengler kaufte im Jahr 1757 auf der Sluyterischen Steigerung ein solches haariges Stük für die Gräfl. Moltkische Sammlung, und mußte dafür 30 fl. bezahlen.

Tab. LXVII. 743 a. 745. 746. Ich selbst besitze von dieser Art, ausser einem saubern Stük von 2 Zoll in der Länge, fast lauter kleine, flachgewundne, knotichte, stark gezahnte getroknete Birnen, die zum Theil oben Tab. LXVII. Fig. 743 a) 745 und 746 aus Versehen unter die Feigen gerathen waren. Sie haben die Länge von $\frac{3}{4}$ bis $1\frac{1}{4}$ Zoll, breite Lippensäume, gekörnte Querstreifen, einen hohlen, geraden Schnabel, und ganz flache Windungen. Ihre Farbe fällt aus dem weissen ins bräunliche oder ins Fuchsrothe. Lister scheint unausgewachsene oder ungesäumte Schaalen dieser Art, mit flachen und hervorstehendern Windungen besessen zu haben. Die erste Art nennet er Tab. 893 fig. 13. Buccinum ampullaceum rostratum, striis valde exstantibus & intersectis exasperatum; Klein aber, §. 177. II. n. 5. p. 62. *Mazza granulata* irregularis, striis asperis exstantibus. Die andere heißt beym *Lister* Tab. 933. fig. 28. Buccinum rostratum minus, labio simplici; bey Kleinen §. 143. 1. p. 50. Tab. III. fig. 62. Symbulum torosum minus.

## CXII. Tafel. 1045-1047. Figur.

Die ausgekehlte getroknete Birn.
Der Hochsterz mit Hohlkehlen.

## Tab. CXII Fig. 1045-1047.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata, muricata, testa subrotunda, costata, fimbriata rostro elongato, recto, faucibus dentatis, clavicula contabulatim excavata. *Purpura Pyrum* quod *Cymatium doricum.*

Fr. *Poire séche creusée autour des spirales.*

Holl. *Uitgeholde gebraade Peer.*

Tab. CXII f. 1045. 1047. Von den überaus stark abändernden getroketen Birnen beschreibt mein gütiger Spengler die gegenwärtige, als eine vorzüglich seltne Art. Das ungewöhnliche an derselben fällt, wie er schreibt, gleich in Augen. Oben auf, an der Stelle, wo jedes Gewind aus dem vorhergehenden entspringet, läuft um selbiges eine vertiefte, zwo Linien breite Hohlkehle herum, die eben denselben Umriß annimmt, welchen die viele, ziemlich hoch erhabne Bukkeln ihr vorschreiben, die auswendig am Obertheil der Schaalen empor steigen. Sie wird bey den kleinern Windungen ganz natürlich, in regelmäßiger Abnahme, immer schmaler. Der in Stokwerke vertheilte Zopf endigt sich nicht, wie bey andern ihrer Art geschiehet. Nach der fünften Windung zeigt sich hier vielmehr eine dunkelbraune Spitze von einer ganz andern Materie, gleich einer Schraube, schmal und lang, mit dreyen Umläufen, welches unter die völlig ungewöhnlichen Erscheinungen gehöret.

gehöret. Auch das ganze Ueberkleid, oder das äussere dieser Schnekke, ist weit feiner, zierlicher und zärter, als bey den andern Arten dieser Schaalen. Die erhabne Ribben und vertieften Furchen, welche nach der Breite herum laufen, sind viel deutlicher, bestimmter und schöner, auch aufs feinste nach der Länge wieder eingekerbt. Ihre Farbe ist hellbraun, hin und wieder mit etwas weissem untermischet. Innwendig würde die Mündung weiß aussehen, wenn die äussere Farbe nicht so deutlich durchschimmerte. Sie hat eine breit übergeschlagene stark gezahnte Spindellefze, die bis an das äusserste des Schnabels hinauf läuft. Hinter dem einwärts geschlagenen, sauber geribbten und gestreiften Saum der Schaalenlefze findet sich an jungen Schaalen eine tiefe Aushöhlung, von welcher starke Leisten und Furchen, in umgekehrtem Verhältniß mit der äussern Fläche, nach dem Schlund hinein laufen. Die gröste dieser Schnekken ist beynahe so groß, und fast eben so geformt, wie fig. 1040 und 41; mein Exemplar aber, das ich der Güte meines Spenglers zu verdanken habe, ist nur $1\frac{3}{4}$ Zoll lang, weiß, und ganz hellbräunlich, in abwechselnder Ordnung gezeichnet, übrigens nach allen Umständen der Beschreibung gebauet. Schade! daß die Künstler in den angezeigten Figuren so wenig Rükſicht auf den prächtigen Bau und auf die feinen Farben dieser seltnen Schaalen genommen! Man erhält sie alle, doch sparsam, von der Küste von Koromandel.

## CXII. Tafel. 1048. 1049. Figur.

Der Frosch, Hochsterz, Keilpfogge, der Kikvorsch. Leßer und Chemnitz.

Das kleine rundlichte Kasket mit übergebognem Hintertheil. Hebenst.

Der kleine krummschnablichte Schöpfer. M.

Fr. Buccin plein de bosses, à bec long, recourbé & canelé. *Arg.* *Grenouillette* à bec recourbé.

Holl. *Kikvorsch. Hochstaert.*

Engl. *Tongued whelk.*

Dän. *Frae Ungen.*

## Tab. CXII. Fig. 1048. 1049.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

Cochlis volutata muricata, corpore rotundo ſtriato-tuberoſo, labiis fimbriato-dentatis clavicula brevi nodoſa, roſtro elongato flexuoſo. *Purpura Gutturnium.* Tab. CXII. f. 1048. & 1049.

*Rumph.* Tab. XXIV. H. Murex Ranula. *Kikvorsch. Hochstaert.*

*Petiv.* Amb. Tab. XI. fig. 17. *Tongued whelk.*

*Hebenstr.* M. Richt. p. 315. Caſſis parva rugoſa & nodoſa cauda ſurſum rigente.

*Klein* §. 145. I. p. 51. Tab. III. f. 64. *Gutturnium Ranula*, coloris pulli, ſpiris

Auch diese Schaalen sind nahe Verwandten der vorherbeschriebnen kleinen Arten getrokneter Birnen. Die unausgebleichten Exemplare haben eine schöne gelbbraune Farbe, die an den untern Gewinden immer schwächer wird. Ihre ganze Schaale ist rund umher mit knotigen hohen Reifen beleget, welche so, wie die darzwischen liegende Furchen von den feinsten senkrechten Streifen durchkreuzet werden. Der Körper ist rund, die Schaalenlefze stark gesäumt, innwendig ausgekehlt, ihr hohler Schnabel schmal, ziemlich lang, zugespitzt, und gemeiniglich etwas schief gebogen, die Mündung eyrund, ganz weiß im Schlunde. An vollständigen Exemplaren findet man die äussere gefaltene Lefze stark gezähnelt. Die äussern braun und weisse Ribben haben innwendig ihre passende Vertiefungen. Die sechs flachen Windungen sind stark absetzend, und jede mit einigen Reihen körnichter Streifen beleget. Einige dieser Schaalen sind gelblich, andere weiß und braun gefleckt, noch andere von ganz weisser, ausgebleichter Farbe, die frischen mit einer Art von Bast überzogen. Bey manchen ist die Nase kürzer und gerader, bey andern länger und stärker aufgeworfen. Die ersten gehören unter die ostindische getrokuete Birnen, die letzten sind eigentlich diejenigen, welche bey den Holländern *Hochstaerten* heissen. Die Schaalen mit geradem Schnabel werden auch von Rumph und Klein Meerkatzen genennt, weil einige dieser Thiere den Schwanz gerade in die Höhe gerichtet zu tragen pflegen.

spiris rugosis & nodosis, labio fimbriato & nodoso, canaliculo elongato.

— *Ibid.* sp. II. p. 51. *Gutturnium Cercopithecus*, *Meerkatte*, testa exigua rugosa, huelca, cretata, canaliculum, ut Cercopithecus caudam, curvans.

*Lesser.* §. 58. ll. mm. p. 302. Buccinum striatum & fimbriatum quorumdam, e Javae Insulis.

*Regenfus* Tab. V. fig. 50. Cassis nodosa.

*Davila* Cat. Syst. p. 169. n. 274. Rocher à longue queuë recourbée.

*Linn.* Murex Pyrum. l. alleg.

## CXII. Tafel. 1050. 1051. Figur.

## Tab. CXII. Fig. 1050. 1051.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Tab. CXII f. 1050. & 1051. Das Knötchen. Chemn. Das kleine Knotenkasket mit gezakter Lippe. Das Knöpfchen. Hebenstreit.

Cochlis volutata, muricata, parva, clathro tuberoso, fimbriata, ore dentato albo, canaliculo s. rostro recurvo. *Purpura clathro tuberoso. Nodulus. Lister.*

Der

Der Schildkrötenschwanz. Das Bettzeug. Schynvoet zum Rumph. Die erste Benennung von dem kurzen schildkrötenartigen Schwänzchen, die zwote von den bunten Linien und Banden der jungen Schaalen.

Fr. *Le petit noed.* ou petite Pourpre noueuse.

Holl. *Knoddeken.* Rumph. Schildpad-staert. Bedde-teckin.

*Lister.* H. C. Tab. 935. f. 291 muta.
*Rumph.* Tab. XXIV. J. *Knoddeken.*
*Petiv. Amb.* Tab. XI. fig. 16. The *Knoddeken.*
*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 315. Cassis parva, monticulis nodosis aspera, labro dentato. *Nodulus.*
*Kniephofii* Origin. Tab. 369.

*Schynvoet* ad *Rumph.*

Auch diese Art gehört unter die kurz, aber krumm geschnäbelte getrokneten Birnen. Rumph nennet sie Knötchens, von der Aehnlichkeit mit den Knötchen der Schaafe. Sie sind nicht oft über einen bis 1½ Zoll groß und fallen in dieser Größe häufig an der Küste von Koromandel. Ungemein selten kommen Stükke von der Art vor, wie aus dem Feldmannischen Kabinette hier eines abgebildet worden. Ich besitze davon Exemplare von einem bis zu anderthalb Zollen. Der ziemlich runde Körper der kleinsten ist mit 3 senkrechten Wulsten, zwischen zween gefalteten Säumen an beyden Lefzen, versehen, die alle von starken Querleisten durchkreuzet werden, und auf dem Durchkreuzungspunkt an stärkern Exemplaren hohe Knoten haben, wodurch sie gleichsam ein knotiges Netz bilden. Ihre knotige Windungen belaufen sich höchstens auf sechse. Die Mündung ist eyrund, in einen kurzen, spitzig rükwärts gebogenen Schnabel verlängert; ihre Schaalenlefze von aussen gefaltet oder gesäumt, innwärts stark gezähnt, ausgekehlt und gefurchet; ihre Spindellefze gleichfalls gefaltet oder gezahnt, und über den Bauch breit übergebogen; die äussere Schaale bey jungen Exemplaren grau mit schwarzbräunlichen breiten Banden, bey ältern Schaalen schmuzig weiß oder fahl, und von schlechtem aber sehr hökkericht netzförmigen Ansehen.

## CXIII. Tafel. 1052-1056. Figur.

Der Spinnenkopf.

A) Der doppelte Spinnenkopf. Chemn. Der Nußkamm. Müller. Die doppelt gezakte Spinne. Knorr.

## Tab. CXIII. Fig. 1052-1056.

Ex Mus. Feldm. & nostro.

Cochlis volutata, muricata, triplici ordine aculeorum longorum & acutorum horrida, corpore rotundo striato, rostro

Tab. CXIII fig. 1052-1056.

Die ſchnabelförmige Purpurſchnekke. Der Spinnenkopf mit doppelten Reihen Stacheln. Hebenſtr.

Fr. *La grande Becaſſe épineuſe.* D'Argenville.

*Becaſſe double épineuſe.* Meuſch. l'Araignée. *Davila*, ou *Tête d'Araignée.*

Holl. *Dubbelde Spinnekop. Neetenkammetje.* Schynv. & Klein.

B) Der einfache Spinnenkopf. Chemn. Der Diſtelkopf, das böſe Weib, der ſtachlichte Schnepfenkopf, das Stachelſchwein. Leßer. Die Spinne. (Die Stachelſchnekke, Stachelnuß — in Knorr. Delic. nat. ſind unrichtige, zu Zweydeutigkeiten Anlaß gebende Benennungen.) Limondornſchnekke. Valent.

Franz. *Simple ou petite Becaſſe épineuſe.* Meuſch.

La Peigne. *Pluche.*

Le *Poro-epic.* Leſſer.

Holl. Spinnekop. *Rumph.*

*Limoen-doorn.* Valent.

*Enkelde Spinnekop.* Meuſch.

Ital. *Sconciglio ſpinoſo* Venetorum. *Bon.*

Porpore. *Moſcardo.*

Engl. *Spider Whelk.* Petiv.

The *Purple Whelk with long plated ſpikes.* Grew.

*Thorny Woodcock.* Huddersf.

Mal. Bia duri. Lemon.

Amb. — Siſſia.

Unter roſtro anguſto, longiſſimo, clavicula trochiformi. *Purpura Hyſtrix.*

A) *Hyſtrix aculeis duplicatis.*

*Rumph.* Tab. 26. f. 3. Dubbelde Spinnekop.

*Valentyn.* Ind. 523. 581. Duble Kamm of Spinnekop. Valent. Schnekken ꝛc. p. 77.

*Gualt.* Tab. 31. B. Purpura recti roſtra, ſtriata, mucronata, muricata aculeis ſpiſſioribus acutis, longis, rectis, nonnullisque incurvis, canaliculo longiſſimo, ſimiliter inſigniter muricato; nam in hac Purpura ſeptem ſunt aculeorum ordines, ita, ut difficillimum ſit eos omnes, prouti ſunt, exactiſſime delineare. Tota eſt ſubalbida.

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 316. Tribulus major, duplici ſpinarum ſerie horridus.

*Klein.* §. 183. II. p. 64. *Tribulus roſtratus duplex*, ſpinis longioribus, cum minoribus ſuper buccino granduisculo roſtrato, in tribus ſeriebus alternantibus. *Dubbelde Spinnekop of Neetenkammetje.*

*Argenv.* Pl. 16. A. p. 257. Pourpre extrêmement belle, à couleur jaunatre & à queuë très-longue, garnie de grandes pointes, dont on diſtingue quatre rangées avec quelques étages de petites pointes entre deux. Son corps canelé & ſa clavicule ſont élevés & garnis de longues pointes qui ſuivent les rangées de ſa queuë. On l'appelle *la grande Becaſſe épineuſe.* Purpura *magna Spinoſa.*

Knorr.

Unter den runden Purpurschnekken haben diese und die bunten Schöpfer die längsten Schnäbel. Man hat von der Menge und Stellung ihrer Stacheln mancherley Namen von Sachen hergenommen, mit welchen sie viel Aehnlichkeit haben sollen. Ich werde hier den doppelten und einfachen Spinnenkopf zusammen beschreiben, weil mit Herrn von Linné die meisten Konchylienkenner übereinstimmen, daß beyde von einerley Art, und nur im Alter unterschieden wären. Alle Spinnenköpfe haben einen kleinen, runden, in die Quere mit regelmäßigen Streifen von ungleicher Stärke oder Dikke abwechselnd belegten Körper, zwischen welchen oft einige Reihen knotichter Streifen sich finden. Dieser Körper endigt sich an der einen Seite in einen Zopf, der aus noch sechs andern gestreiften bauchigen Windungen bestehet, welche zusammen die Form eines ansitzenden Kräußels haben; an der andern in einen langen, dünnen, gleichsam dreyekkigen, hohlen Schnabel. Die rundliche Mündung besteht aus einer hochgeribbten, am vordern Rande gekerbten oder gefalteten Schaalenlefze, und einer nach dem Bauche weit übergebogenen Spindellefze, zwischen welchen der farbicht gestreifte Schlund sich öfnet. Ueber den ganzen Körper und Schnabel herab laufen drey erhabne senkrechte

*Knorr* V. Tab. XXVII. fig. 1. p. 42. *Dubbeld getakte Spinnekop. Becasse double épineuse.*

*Seba* Tab. 78. fig. 1-3. optimae. Purpura ab *Aranea* nomen habens. Corpore est exiguo, si spinas valde ex porrectas & nonnihil aduncas consideres.

*Davila* Cat. Syst. p. 202. n. 379. Pourpre des Indes, blanche, veinée de fauve, à trois côtes longitudinales chargées, dans toute leur longueur, d'épines fines ou arrêtes, longues, pointues & recourbées, à queue longue, creusée intérieurement en canal; espece nommée en France la *grande Becasse épineuse* & en Hollande l'*Araignée*.

*Mus. Chais.* p. 52. n. 666. Een zeer groote en fraaye *dubbelde Spinnekop. Grande* & belle *Becasse épineuse*. 21 fl. 15. St.

— *Ibid.* n. 667. 668. Deux moins grandes. 8-19 fl. 10 St.

— *van Disboek.* p. 10. n. 201. Ongemeen *capitaale dubbelde Spinnekop.* Becasse épineuse 5¾'' l. 3¼'' breed. 27 fl.

— *Ibid.* n. 202. Een ongemeen zuivere complete, 5 Duim lang, 2 Duim breed. 44 fl. 10 St.

— *Ibid.* n. 203. Dito. 17 fl.

— *Oudaan.* p. 32. n. 334. *Becasse épineuse double*, très-parfaite & très-bien conservée. 19 fl. 19 St.

— *Leers.* p. 40. n. 350. Superbe double Becasse épineuse, grande & belle. 33 fl.

— *Ibid.* n. 351. Dito. 42 fl.

— *Ibid.* n. 352. Dito. 13 fl. 15 St.

*Mus.*

reihe Wulſte, hinter deren jedem, beſonders an der erſten Windung, noch Spuren der gefallteten Schaalenlefze können wahrgenommen werden. Auf dieſen drey Wulſten ſtehen bey den einfachen Spinnenköpfen einzelne, auf den doppelten zwey bis dreyfache Reihen zuſammen gebogner, gröſtentheils verwachſner, dichter Stacheln von ungleicher Länge und Richtung. Die unterſten an der erſten Windung und mittelſten am Schnabel ſind gemeiniglich die längſten, und ſie erſtrekken ſich über die erhabnen Kanten aller übrigen Windungen. An etwas groſſen Schaalen dieſer Art, welche den Uebergang von den einfachen zu den doppelten Spinnenköpfen ausmachen, erblikt man auf den Kanten, zwiſchen den langen Stacheln immer noch eine Reihe kurzer, die nicht mit jenen in gleicher vertikalen Richtung ſtehen, ſondern eine gekrümmte, oft horizontale Richtung annehmen. Wenn dieſe kürzern Stacheln mit dem Alter ſich verlängern, und noch zwiſchen ihnen mehrere Reihen kleiner krummer Stacheln hinzu kommen, ſo entſtehen daraus endlich die ſeltſamen doppelten Spinnenköpfe, bey welchen es unter die gröſten Seltenheiten gerechnet wird, einmal ein Stük mit unbeſchädigten Stacheln zu erhalten. *Gerſaint* gieng ſo weit, ſo gar die Möglichkeit eines an ſeinen Stacheln

*Muſ. Koening.* p. 19. n. 226. $5\frac{1}{2}$ pouces de long. 8 fl. 10 St.

— — *Ibid.* n. 227. $3\frac{1}{8}$'' 9 fl. 5 St.

— — *Ibid.* n. 228. $3\frac{3}{8}$'' 6 fl.

— *Anon.* 73. p. 247. n. 209.

B) *Hyſtrix ſimpliciter in triplici ſerie aculeatus.*

*Ferr. Imperati H. Nat.* Colon. 1644. p. 912. *Murex Echinus.* (Ex errore chalcographi ſiniſtre repreſentatus.)

*Fab. Columnae* aquat. p. 60. Purpura clavata. ſ. Murex parvus, roſtratus.

*Liſter.* H. C. Tab. 902. f. 22. Buccinum ampullaceum, roſtratum, ſtriatum, triplici muricum otdine ex aſperatum.

*Rumph.* Tab. 26. G. *Tribulus.* Spinnekop.

*Muſ. Moſcardo* p. 212. f. 2. Porpore.

*Grew.* Rarit. ſ. Muſ. Lond. 1681. p. 129. The *Purple Whilk with long plated ſpikes.* Purpura aculeis plicatis longiſſimis.

*Olear. Muſ. Gottorf.* Tab. 29. fig. 1. Cochlea peculiaris undique aculeata.

*Valentyns* Schnecken. p. 11.

*Valent.* Muſ. Muſ. Tom. II. Tab. 35. n. 20. Purpura aculeata.

*Bonanni Muſ. Kirch.* p. 467. n. 271. *Purpura aculeata*, quam melius *Hyſtricem marinum* eliceres. *Sconciglio ſpinoſo* vocatur Neapoli, ob aculeos, quibus munitur, roſtro longo, male minore. Supra quatuor ſpirarum circumvolutiones, quibus finitur, eminent ſpinae, quibus etiam in formam crucis diſpoſitis, roſtrum armatur.

Stacheln ganz unbeschädigten doppelten Spinnenkopfs zu läugnen. *) Der ganze Unterschied eines doppelten und einfachen Spinnenkopfs besteht also in der mehrern Grösse, im höhern Alter, in der vorzüglichen Länge, Feinheit und Menge der auf allerley Art gekrümmten und verbogenen Stacheln des ersten. Mir hat es nicht geglükt, ein ächtes Exemplar des doppelten hier zu erhalten, und nach der Natur zeichnen lassen zu können. Ich mußte mich daher mit Stükken behelfen, welche den allernächsten Uebergang von den einfachen zu den doppelten vorstellen. Fig. 1052 ist ein vorzüglich schönes Exemplar aus der Feldmannischen, Fig. 1053. 54 ein gutes Kabinetsstük aus meiner Sammlung. In dem Kabinette Sr. Hochfürstl. Durchl. des Erbprinzen von Rudolstadt findet sich ein grosser Spinnenkopf $5\frac{3}{4}$ Zolle lang, 2 Zoll im Durchmesser des Bauches. Der längste Stachel am Schnabel hat $1\frac{5}{8}$ Zolle. Auf dem grossen Gewinde prangen 4 braune, schmale Querbanden, und auf jeder Kante sitzen 8-11 Zakken von unterschiedener Länge. Ueber die schönsten doppelten Spinnenköpfe sind die Holländer allein Meister, und lassen sie sich theuer genug bezahlen. Aus

armatur. Color extra terreus, intus albescens.

*Petiv. Gazoph.* Tab. 101. f. 16. Buccinum ampullaceum &c. List.

— *Aquat. Amb.* Tab. VI. f. 8. *Spider whelk.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 316. Murex rostratus minor, simplici spinarum serie.

*Gualt.* Tab. 37. A. A. Purpura rectirostra, mucronata, striata & muricata aculeis acutis, rectis nonnullisque incurvis, canaliculo longissimo similiter muricato, subalbida.

*Klein.* §. 183. I. p. 64. *Tribulus rostratus simplex.* Buccinum longirostrum, tenue, tribus spinarum teretium seriebus, acutarum & aduncarum, versus mucronem incurvatarum, obsitum, coloris albidi.

**Plüche** Schaupl. der Nat. III. B. p. 269. Tab. II. lit. F. La *Peigne.*

*Lesser* §. 59. I. p. 329. Purpura echinata. Tribulus spinosus primus. Murex recti roster aculeatus. Tab. XI. fig. LXXII. *Porc-epic.*

*Knorr* I. T. XI. f. 3. 4. p. 17.

— *Delic. Nat.* I. Tab. B. v. fig. 5. p. 56.

*Kniephof.* Origin. Tab. 350.

*Seba.* Tab. 78. fig. 4. *Cochlis aranea simplex*, cujus spinae longe quam in duplicatis, crassiores sunt.

*Davila* Cat. Syst. p. 203. n. 382. *Becasses épineuses* d'espece moins rare que les precedentes, deux des *Indes*, grises, nuées de fauve, à épines



*) Il est extrêmement difficile de trouver la *grande Becasse épineuse*, avec quelques pointes conservées, & totalement impossible, de les trouver toutes entières. C'est une des plus grandes & des plus belles de cette espece. *Gerst.* l. c. p. 77.

ſchon erwähnter Sluyteriſchen Sammlung p. 4. n. 1. iſt ein ſolcher Spinnenkopf, der jetzo im Gräflich Moltkiſchen Kabinette ſich befindet, ohne das Aufgeld mit 78 fl. bezahlet worden. Er iſt etwas gröſſer als fig. 3 beym *Seba*. Die Art, welche Fig. 1056 abgebildet iſt, fällt bey Tranquebar in groſſer Menge. Fig. 1053 ſcheint aus dem rothen Meere zu ſeyn, wo auch einige vorkommen, die eine blaßröthliche Farbe haben. Ueber die groſſe Windung derſelben laufen braune, erhabne Streifen, die genau die Linie der Stacheln halten, und ſich damit vereinigen. Auf den faſt ganz glatten Furchen zwiſchen dieſen Streifen, laſſen ſich kaum zwo bis drey erhabne Linien durch eine gute Lupe wahrnehmen. Fig. 1055 mit ſauber geſtreifter und rothbraun geſprekkelter Schaale, aus der Feldmanniſchen und meiner Sammlung iſt, wie die meiſten übrigen Schaalen dieſer Art, aus Oſtindien. Ihre Dekkel gehören zum Räucherwerk. Die gemeinen, ſagt Rumph, liegen häufig an allen flachen, ſandichten Stranden, und zwar im Meerbuſen von Amboina, wo ſie den Fiſchern, bey Aufziehung ihrer Netze, zur gröſten Plage gereichen. Die andern ſind ungemein ſelten, und nur beym Paß Baguwala im Amboiniſchen Meerbuſen anzutreffen.

moins nombreuſes & moins longues, mais du reſte ſemblables à celles de l'art. precedent.

*Muſ. Chaiſ.* p. 52. n. 669-72. *Enkelde fraaye Spinnekoppen. Petites Becaſſes épineuſes.*

— *v. der Mied.* p. 21. n. 475-481. Lang getakte *Spinnekoppen.*

— *van Dishoek.* p. 10. n. 204-207. *Simples Becaſſes épineuſes.*

*Muſ. Oud.* p. 33. n. 335-339.

— *Leers.* p. 40. n. 353-358.

— *Koening.* p. 19. n. 229-232.

— *Anon.* 73. p. 147. n. 210-213.

*Mart. Cat.* 73. p. 66. n. 145. it. p. 110. n. 190. 191.

*Linn. S. Nat.* X. p. 746. n. 444. Ed. XII. 1214. n. 519. *Murex Tribulus*, teſta ovata, ſpiuis ſetaceis trifariis, cauda elongata ſubalata, recta, ſimiliter ſpinoſa. Ex Oc. *Aſiae, Java. Nobilior varietas*, ſpinis longiſſimis integris parallelis pectinata.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 626. n. 292.

*Murray* Teſtaceoth. 1. f. 15. p. 37.

*Gerſ. Cat. raiſ.* 1736. p. 77. *La Becaſſe* eſt garnie de pointes extrêmement grandes & fines, ce qui lui a fait donner en France le nom de *Becaſſe* épineuſe. Il s'en trouve une *eſpece plus petite* & dont les pointes ne ſont ni ſi aiguës ni en ſi grande quantité. Celleci eſt beaucoup plus rare que les autres. &c.

*Müllers* Linn. Naturſ. VI. Band p. 494. und 495. Tribulus ſimplex & duplex. *Neete-kammetje.*

Auſſer

Auſſer den angeführten befindet ſich in meiner Sammlung noch eine hier nicht abgebildete Art von Spinnenköpfen, welche ich noch kürzlich beſchreiben will.

Der kurzſchnablichte Spinnenkopf mit ſparſamen Zakken, aus dem rothen Meere.

Der einfach gezakte und kurz geſchnäbelte Schnepfenkopf. Knorr.

Becaſſe épineuſe à bec recourbé de la mer rouge.

Cochlis volutata muricata, corpore rotundo ſtriato, roſtro breviore, recurvo, triplici ordine aculeorum rariorum clavicula trochiformi. *Hyſtrix maris rubri.* Der kurzſchnablichte Spinnenkopf.

*D'Argenv.* Pl. 16. G. p. 257. Petite pourpure toute blanche à pointes peu ſaillantes, dont quelques-unes ſont noires, avec une queuë fort courte.

*Muſ. Leers.* p. 42. n. 371. Gevoorende, getante en *lang geſleufde Snippekoppen. Têtes de Becaſſes* differement ſtriées, épineuſes & canelées.

*Adans.* Pl. 8. f. 19. Le Sirat? p. 125.

Aus dem rothen Meer kömmt eine Menge von Spinnenköpfen, die weiß, durchſichtig, und viel ſtärker ſind, als andere. Der Schnabel iſt kürzer, und mehr links gebogen. Der Kanal von der vorigen Mündung iſt am Schnabel zur rechten Seite weit heraus gewachſen, da man ihn bey den Oſtindiſchen kaum zu erkennen vermag. Der Körper und ſeine Windungen ſind wie an den gewöhnlichen gebauet, nur auf den 3 ſenkrechten Kanten ſtehen einzelnere, kürzere Stacheln. Mein Exemplar hat überhaupt 2⅛ Zoll, der krumme Schnabel 1¼ Zoll mit zwey ſichtbaren Kanälen der vorigen Mündungen.

## CXIV. Tafel. 1057. Figur.

Der groſſe krumm gedornt und gezakte Schnepfenkopf.

Die gezakte Herkuleskeule. Chem.

Der weſtindiſche dornichte Schnepfenſchnabel. Valent.

Der ſtachlichte Schnepfenkopf. Hebenſtr.

Die Stachel- oder Nagelſchnekke. Leßer.

Fr.

## Tab. CXIV. Fig. 1057.

Ex Muſ. Feldmann.

Cochis volutata muricata, corpore ſtriato ventricoſo, duplici aculeorum, aduncorum, ſerie armato, roſtro ſimplici muricum faſcia circumvoluto, labio interno repando, clavicula brevi, muricata & contabulata. Purpura *Hauſtellum Spinis recurvis.* T. CXIV. fig. 1057.

*Fabii Columnae* aquat. T. 60. f. 3. p. 63. *Purpura corniculata.*

Fr. Becaſſe à ramages. *Kn.*
La *grande Maſſuë d'Hercule.* Dav.
*Maſſuë épineuſe.* Meuſch.

Holl. *Gedoornde Snippekop. Rumph.* of *Snippe-bek.* Valent.
*Lang geſtaarte witte of bruine Knoll.* Meuſch.
Getakte Snippekop. *Knorr.*

Engl. The *Guinea Thorney Muret. Thorney Snipe.* Huddesf.

Ital. Porpore pelagia fortificata. *Moſcard.*

Dieſe groſſe Art von dornichten Schnepfenköpfen iſt viel ſeltner, als die folgenden. Sie fällt, ob wohl ſelten, auf der Küſte von Guinea, und fig. 1057 ſcheint einen anſehnlichen Theil ihres ſonſt weit längern Schnabels verlohren zu haben. Ihre dikken Schaalen wachſen von 4 bis zu 8 Zollen in der Länge, und haben das halbe Maaß in der Breite. Sie haben acht bis neun aufgeblaſene, runde merklich abſetzende Windungen von welchen 6 oder 7 faſt gleiche blättrige Lagen, jede mit zween hohl zuſammen gebognen langen Zakken an der erſten Windung, und einem oder zween kürzern am Schnabel beſetzt, in die Höhe ſteigen. Jede dieſer blättrigen, gezakten Lagen war ehemals eine Schaalenlefze der jüngern Gehäuſe. Ueber den ganzen Körper laufen eine Menge feiner Querſtreifen,

*Liſt. Hiſt. Conch.* Tab. 901. fig. 21. Buccinum ampullaceum, roſtratum, majus, muricibus longiſſimis inſtructum, ad ſenos pares in infimo orbe primo.

*Rumph.* T. 26. f. 5. Hauſtellum muricatum. *Gedoornde Snippekop.*

*Valent.* Ind. p. 540. *Gedoornde Snippebek.*

Valentyns Schnekken p. 45.

*Muſ. Moſcardo* p. 212. f. 1. cap. 53. *Porpore pelagia fortificata* di molti-plicate punte, come chiodi, con belliſſimo ordine diſposti. Ha il roſtro aliquando lungo e duro, formato come un canaletto.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 468. f. 283. *Purpura echinata* ſ. *clavata* aculeis, clavorum inſtar acuminatis, notabilis, labroſa, labrisque longum & canaliculatum mucronem effingens; colore extus candido, intus flavido, ex *mari Sardinico.* Quae in Tarentino ſtabulatur, ſubviridis eſt & lutea.

— *Ibid.* f. 284. *Purpura echinata maris africani*, ventricoſior caeteris, mucronibus aduncis munita. Illos diverſi orbium cortices, quibus videntur compacti, efformant, cum ſinguli à caeteris ſubjectis elati complicantur & reflectuntur; id circo non clavorum inſtar, ſed veluti *Bovis cornua*, minus tamen acuminati. Pars interna ruſeo fulget, externa vero vel albo eſt unicolor, vel flavo tyrio ac luteo multicolor.

*Petiv.* Gazoph. T. 68. f. 12. Cat. 150. Murex *mediterraneus*, aculeis brevibus rigidis. The *mediterraneam common thorney Murex*, frequent in

fen, die sich an den sieben doppelten Reihen über einander stehender Zakken verlieren. Schnekken von etwa 4 Zollen in der Länge, haben Zakken von ½ bis zu 1 ganzen, die von acht Zollen hingegen, Zakken von 1 bis zu 2 Zollen. Sie sind insgesammt ein wenig nach der Seite unterwärts oder aufwärts gebogen, und alle hohl in ihrer Mitte. Der Zopf der Windungen ist kurz, noch einmal so breit, als lang, und kaum halb so lang, als die Oefnung des Mundes. Dieser ist um ein Drittheil kürzer, als der beynahe walzenförmige Schnabel, der dreymal so lang, als breit an seinem Ursprung ist. Man findet ihn gemeiniglich mit funfzehn bis achtzehn kürzern geradern Stacheln, als die erste Windung, bewafnet. Die Schaalenlefze hat einen scharfen Rand, und hinter demselben 2 Stacheln, die Spindellefze besteht aus einer weit hervorragenden, mitten eingetieften glänzenden Platte. Die Farbe der Schaalen pflegt von aussen weiß, gelb oder braunröthlich, von innen rosenfarbig zu seyn, und wird, nach Herrn Adansons Bericht, auf den Magdalenen Inseln ziemlich häufig angetroffen.

Kolumna beschreibt einen Schnepfenkopf dieser Art, welcher 10 Zolle lang, 4 Zolle breit, nur dreymal

in the *Levant* on the european Shores.
(ad Fig. 1058.)

*Gualt.* Tab. 30. D. Purpura rectirostra major, aculeis longis, validis & incurvis armata, albida, aliquando rufescens.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 316. Murex *Clava Herculis* &c. *List.* & Murex clavatus, manubrio spinoso *Rumphii.*

Plûche Schaupl. der Nat. III. 269. Tab. II. lit. J. La *Massuë.*

*Klein.* §. 181. II. 3. p. 63. *Haustellum muricatum* s. dentatum, longirostrum, spinosum, ventre & rostro rugosis, spinis raris aduncis & magnis, trocho obtuso.

*Lesser.* §. 59. d. p. 328. Species Haustelli altera. Tribulus spinosus secundus.

*Adans.* Pl. 8. f. 20. Le Bolin. p. 127.

*Seba* Tab. 78. f. 7. 8. p. 173. *Ficus* duae *muricatae*, corpore oblongo, ceturum striis distinctae, spinisque fuscis, multum productis, obsitae.

— *Ibid.* f. 9. *Rapum spinosum*, coloris velut carnei, cui corpus breve spinis longum porrectis horret.

— *Ibid.* Fig. 10. 11.

*Knorr* VI. T. XVII. fig. 1. Getante Snippekop. Becasse à ramages. p. 31.

*Kniephofii* Origin. T. 351. *Cornutus.* Der Hahnreiher. (duplici aculeorum serie in rostro.

*Davila* Cat. Syst. p. 203. n. 384. 385. Une grande Pourpre des Indes, rare, blanche, à stries circulaires légérement granuleuses, à six côtes longitudinales un peu applaties, chargées de deux rangs circulaires

mal gewunden, ſehr bauchig, und mit hohlen, krummen, drey Zoll langen, in ſieben doppelten Reihen über einander ſtehenden Zakken beſetzt, übrigens von weiſſer Farbe war.

Im Feldmanniſchen Kabinet ſah ich zween dergleichen dornichte Schnepfenköpfe; den einen von 4½ Zoll, weißlich, mit Spuren zwo brauner unterbrochner Binden, halb offnen, ziemlich kurzen, aber hinterwärts gekrümten Zakken, die am Schnabel kürzer waren, aber wie am Bauche, doppelt übereinander ſtanden. Der andere hatte 3 Zoll in der Länge, war holzfarbig, mit drey unterbrochnen, braunen Binden, und rükwärts gebognen, einen Zoll langen Zakken. Letztern hatte mein Freund mit 4 fl. bezahlet. Für groſſe vollſtändige Stükke haben die Holländer in Auktionen ſchon 17, 29 bis 44 fl. daran gewaget, um in ihren Sammlungen ächte Stükken dieſer Art aufweiſen zu können.

de grandes épines, celles d'en-haut plus fortes & les autres moins, à deux rangs obliques de petites épines ſur la queuë, à tête applatie & à levre intérieure ſaillante en dehors. Eſpece qu'on nomme *la grande Maſſuë d'Hercule.*

*Muſ. Oudaan.* p. 33. n. 340. Een zeer zuivere, ongemeen compleete, extra fraay lang getakte, en zeer zeldzaame *lang geſtaarte witte Knoll.* Belle *Maſſuë épineuſe* blanche, très-rare de 6½″ de longueur ſur environ 4 de groſſeur. 29 fl.

— *Leers.* p. 41. n. 359. Een ſterk getakte zeer compleete, ongemeen zuivere, en zeer fraaye wit gebandeerde, *bruinkleurige Langgeſtaarte Knoll.* Une *Maſſuë épineuſe brune* très-bien conſervée à faſcies blanches. 44 fl.

— *Ibid.* n. 360. Une de-même très-belle & grande, jaunâtre. 10 fl. 10 St. it. n. 361. 17 fl.

*Linn.* S. Nat. X. p. 746. n. 445. Ed. XII. p. 1214. n. 520. *Murex cornutus*, teſta ſubrotunda, ſpinis ſubulatis, obliquis cincta, cauda elongata ſubulata recta, ſpinis ſparſis.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 627. n. 293. *Müllers* Linn. Naturſ. VI. p. 495.

## CXIV. Tafel. 1058-1061. Figur.

## CXV. Tafel. 1062-1065. Figur.

## Tab. CXIV. Fig. 1058-1061.

## Tab. CXV. Fig. 1062-1065.

Ex Muſ. Feldm. & noſtro.

T. CXIV. fig. 1058-1061. Der gezakte Schnepfenkopf. Die Herkuleskeule. Chemn.

T. CXV. fig. 1062-1065. Die Kufe mit langen Schnäbeln, der ſtachlichte Schnepfenkopf. Heb. Nagel-

Cochlis volutata muricata, roſtrata ſpinis obtuſis horrida. *Hauſtellum nodoſo-ſpinoſum.*

*Mathioli* in Dioſc. p. 182.

*Rondel.*

Nagelschnecke. Jacobäus.

Der dornichte Schnepfenkopf. M.

Fr. *Massuë d'Hercule.* Gerf. & Davila. *Becasses* à queuë & épines courtes. Têtes de Becasses. *Courlis épineuses.* Meusch.

Holl. *Getakte Snippekop.* Rumph. *Kort gedoomde Snippe-bek.* Valent. *Langstaartige getakte Knollen.* Meuf.

Ital. Porpora. *Ginanni. Roncera* der Genueser. *Ognella* der Venetianer. *Burex* zu Montpellier.

Engl. The mediterranean common thorney Murex. *Petiv.* The *Thorny Snipes Head.* Huddesf. Purple whilk with solid spikes. *Grew*

Griech. Πορφύρια μικὰ. *Arist.* L. IX. c. 38.

So seltsam die vorige grosse, langschnablichte und krumm gezakte Gattung der Schnepfenköpfe zu seyn pfleget, so häufig wird hingegen diese kleinere Art mit kurzen geraden Zakken im mittelländischen Meer, an den Küsten von Minorka, im adriatischen Meer, auch in Ostindien, und eine kleine gefärbte, fast nur am Schwanze mit Dornen besetzte Art in Amerika und auf den Antillen, angetroffen. Es ist indessen, wenn man die Schaalen mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet, nicht schwer, die vorigen Schnepfenköpfe von

*Rondel.* Testac. p. 64. Purpura c. operculo.

*Gesn.* Nomencl. p. 242. Purpura ex Adriatico. (nodosa, clavicula inermi.) *Ejusd.* Aquat. Ed. Franc. p. 763.

*Jonst.* Exf. Tab. X. f. 5. Purpura. Gedoornde Purpura. *Valent.* Ind. p. 547. — *Ibid.* Fig. 6. Purpura alia. Ongedoornde Purpura *Valent. Ibid.* v. Fig. nostram 1058. 1062 & 1063.

*Aldrov.* Test. L. III. p. 91. T. V. f. 8. pessima & f. 13. Edit. Franc. vel p. 285. (Bononiens.) Purpura ex Adriatico.

*Jacobaei* Mus. Reg. per Laurenz. Havn. fol. P. 1. S. IV. T. 1. f. 29. Purpura.

Heinr. *Bytemeister* Cat. Curios. p. 38. T. 12. fig. 60. Voluta alba (alleg. Feldm.

*Grew* Rarit. pag. 129. The *Purple Whilk with solid spikes.* Purpura aculeis solidis.

*Lister.* H. C. Tab. 900. f. 20. Buccinum ampullaceum rostratum, striatum muricatum ex duplici ordine in ima parte primi orbis.

*Rumph.* Tab. 26. f. 4. *Getakte Snippe-kop.*

*Valent.* Ind. p. 540. *Kort gedoornde Snippe-bek* uit Westindien.

*Valentyns* Schnekken p. 45.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 468. no. 282. *Purpura ventricosa littoris Africani.* Orbe primo maxime tumet, at quatuor aliis, quibus finitur, vix ad semidigitalem latitudinem extenditur. Validis brevibusque mucronibus armatur, qui transversis crispis corrugantur. Osseus color illi est.

Inter-

von den gegenwärtigen zu unterſcheiden. Adanſon hat ihren Unterſchied ſehr deutlich angegeben. Man erkennet alſo die kleine gezakte Schnepfenköpfe beſonders an folgenden Merkmalen:

1) ihre ſenkrechte Kanten ſind nicht merklich erhaben.

2) Auſſer den gewöhnlichen zwo Reihen heller, gerader Zakken, windet ſich auch eine Reihe kürzerer über alle folgende Umdrehungen der Schaale, deren ich überhaupt an allen ſechſe gezählet.

3) Dieſe Zakken ſind, überhaupt betrachtet, viel kürzer, gerader, und beſtehen bey manchen Arten aus bloßen ſtumpfen Knötchen.

4) Der Zopf iſt nicht ſo gewölbt oder aufgeblaſen, nur noch halb ſo breit als lang, und halb ſo groß oder lang, als die Mündung.

5) Die Schaalenlefze hat keinen Saum, iſt aber an der innern Fläche mit wenigſtens dreyßig fadenförmigen Furchen bezeichnet.

6) An der Spindellefze, deren glänzende Platte weder ſo breit, noch ſo ſtark eingetiefet iſt — oder vielmehr auf dem Rükken des Schnabels, erblikt man oft einzelne, oft auch doppelte Reihen kurzer, in die Höhe ſich windender Zakken.

Die

Interdum in mari Hiſpanico occidentali pulla invenitur, & raro ex glaſtino nigreſcens.

*Muſ. Gottwald.* Caps. XI. Tab. II. no. 262-264.

*Petiv. Gazoph.* T. 68. f. 12. vid. apud Fig. antec.

*Langii* meth. p. 25. Purpura rectiroſtra umbonata & muricata, acumine canaliculi tantillum extrorſum inclinata.

*Gerſ. Cat. de Lorang.* p. 290. *Maſſue d'Hercule.*

*Gualt.* T. 30. fig. F. Purpura rectiroſtra, umbonata, ſtriata aculeis rectis & acutis armata, albida.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 316. Murex clavatus, manubrio brevi duplici faſcia lutea cinctus.

*Klein.* §. 181. ſp. II. 1. p. 63. *Hauſtellum muricatum* roſtro & turbine brevioribus, curtis & acutis muricicus. it. n. 2. Nom. Liſt. Cf. *Ibid.* ſp. III. Hauſtellum toroſum. *Jonſt.*

*Argenv.* Zoom. Pl. IV. C. p. 43. Pourpre à queuë.

*Leſſer* §. 59. K. p. 329. Hauſtelli ſpecies tertia. Tribulus ſpinoſus tertius.

*Ginanni* Opere poſthume Tom. II. 1757. p. 8. Tab. VIII. fig. 61. 62. *Porpora.* Quantita ben grande ſi vedono in poca diſtanza de' noſtri porti di Primaro & di Magnavacca.

*Regenf.* VI. f. 67. p. 42. Den *blaae Vild-Mans Klubbe.*

*Hill.* p. 149. 10. The Purpura with à long clavicle and long ſnout and with ſeveral ſeries of obtuſe tubercles.

*Knorr*

Die Farbe dieser Schaalen ist entweder von aussen und innen ganz weiß, oder hellbräunlich, oder dunkelblau. Die blaue Farbe bey fig. 1060-1065. ist aber, nach meines Spenglers Urtheil, nicht wesentlich, sondern vom Seegrund, auf welchem eine blaue Erde oder Thon gelegen hat, entstanden. Ich besitze, ausser den angezeigten Arten auch ein ostindisches Exemplar, 2½ Zoll lang, weiß mit braunen Banden und Schattirungen, stark gezakt und sehr flach gewunden. So wie fig. 1059 mit 2 Reihen Stacheln vorgestellt ist, und wie die meisten gebaut zu seyn pflegen, die aus dem adriatischen oder mittelländischen Meere kommen, so giebt es auch einzelne, überaus rare und ungewöhnliche Stükke mit drey Reihen solcher Stacheln auf der ersten Windung. Davila hat ein solches aus dem mittelländischen Meer besessen, und in der kostbaren Spenglerischen Sammlung wird ein paar solcher dreyfach gezakten Schnepfenköpfe aufbewahret, wovon er das eine vom seel. Herrn Prof. *Forskäl* aus Marseille bekommen, in den andern hat sich ein schöner Einsiedlerkrebs verkrochen. Fig. 1058. 1062 und 63 sind gleichsam eine besondre schwere und grosse Abart, mit breiten, kurzen Zakken oder Stacheln, deren Grösse fig. 1059 nie zu erhalten pfleget.

*Knorr* II. Tab. XVIII. f. 1. 2. p. 34.

— *Ibid.* Tab. XXII. f. 4. 5.

*Kniephof. Origin.* Tab. 352. 353. *Columbae caput.* und *Graculus* (blaue Keule.)

*Davila Cat. Syst.* p. 204. n. 386. Sept *Massues d'Hercule* dont six par pendens; sçavoir quatre *de la Mediterranée*, fauves de diverses nuances, differentes des grandes, en ce que la tête en est plus élevée, qu'elles n'ont chacune qu'un rang d'épines sur la queuë & qu'outre les deux rangs du premier orbe, elles en ont un troisieme sur les deux orbes suivans. — Deux *d'Amerique*, peu communes, fauves, nuées de gris & de blanc, qui différent de celleci, en ce qu'au lieu d'épines, elles n'ont que des tubercules, terminés en pointes — *Une petite de la Mediterranée*, fauve & rare, en ce qu'elle a sur le corps *trois rangs d'épines.*

*Mus. Chais.* p. 53. n. 673-676. Fraaye *getakte Snippekoppen* met geele monden of *Snippebekken.* Becasses à queuës & épines courtes ou *Têtes de Becasse.*

— *van Dishoek.* p. 11. n. 208-211. Getakte *Snippe-koppen*, of zo genoemde *langstaartige, getakte Knollen. Massuë épineuse.*

— *Oudaan.* p. 33. 34. No. 342-344. 346-350. *Têtes de Becasse à longues épines.*

— *Leers.* p. 41. n. 362-368. *Getakte langgestaarte Knolletjes.* Massuës à longs becs, épineuses. 3-11 fl. 5 St.

An drey Exemplaren ganz junger Schnepfenköpfe von ¾ bis zu 1⅛ Zoll, ganz weiß, oder hell bräunlich mit weiſſen Kanten, habe ich angemerkt, daß ihre fünf Windungen etwas ſtärker, im Verhältniß ihres kleinen Körpers, als bey erwachſenen hervorſtehen, und nur bloß mit ſenkrechten Kanten beſetzet ſind, deren man auch ſieben vom Fuſſe der erſten Windung bis in die Spitze des Schnabels in die Höhe ſteigen ſiehet. An dieſen Kanten junger Schaalen iſt aber kaum eine Spur des vormaligen ſcharfen Lefzenrandes und am ganzen Körper nur eine ſchwache Anzeige der Stellen durch ſpitzige Knötchen zu bemerken, wo künftig die zwo Reihen Stacheln ſich bilden ſollen. Bloß der Schnabel iſt mit ſichtbaren Merkmalen, der ſchräg an ſelbigem ſich hinaufwindenden Zakkenreihe verſehen. Uebrigens findet man dieſe kleinen Schaalen bereits mit ſtarken Querſtreifen belegt, und im Ganzen ſo gebildet, daß nur Anfänger, aber nicht leicht ein geübter Kenner, in Verſuchung gerathen könnte, ſie für etwas anders, als für junge Schnepfenköpfe, anzuſehen.

*Muſ. Koening.* p. 19. n. 233. & p. 20. n. 234-236. *Courlis épineuſes* ou Maſſüës épineuſes à longues queuës.

— *Anon.* 73. p. 248. n. 216-221. *Getakte Snippekoppen* of *Knollen.* Têtes de Becaſſe ramagées ou Maſſüës à pointes.

*Mart.* Cat. 73. p. 66. n. 146. *Clava Herculis.*

*Linn. S. N.* X. p. 747. n. 446. Ed. XII. p. 1214. n. 521. *Murex Brandaris* teſta ſubovata, ſpinis rectis cincta, cauda mediocri ſubulata, recta ſpinisque oblique circumdata, é Mediterraneo.

*Variat.* α) ventre triplici cingulo ſpinarum ſubulatarum, β) duplici ejusmodi cingulo & γ) duplici cingulo ſpinarum conicarum, nivea.

*Müller* l. c. VI. p. 495.

## CXV. Tafel. 1066. Figur.

T. CXV. fig. 1066. Der bunte Schöpfer oder Schnepfenkopf. Chemn.

Das Schöpferchen mit dem Stiel. Der Schnepfenkopf ohne Stachel. Knorr.

Der Löffel. Die Purpurſchnekke mit langem Schnabel. Hebenſtr.

Die Schuſſe oder Kufe. Leßer.

Der Storchſchnabel. Knorr Index Schne-

## Tab. CXV. Fig. 1066.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata muricata, elegan-ter variegata, corpore trifariam fimbriato & nodoſo, roſtro inermi, longo, faucibus roſeis rotundis, clavicula trochiformi. *Hauſtellum fimbriatenodoſum.*

*Liſter.* Hiſt. Conchyl. Tab. 903. f. 23. Buccinum ampullaceum variegatum, roſtra-

Schnepfenschnabel. Müller.

Das Schöpferchen ohne Dornen. Valent.

Fr. *Becasse.* Argenv.
*Tête de Becasse.* Dav.
*Courlis.*

Holl. *Scheppertjes.* R.
*Snippe-Bekken.* Meusch.

Engl. *Snippe-Bill.* Petiv.
The *Snippe.* Huddesf.

Mal. *Bia Sibor* oder *Siboer.*

Die eigentlichen Schöpfer oder Schnepfenköpfe sind gleich beym ersten Anblik am Reitz ihrer Farben und am gänzlichen Mangel der hohlen Zakken, von den Herkuleskeulen oder stachlichten Schnepfenköpfen zu unterscheiden. Ihr Körper ist ganz rund, stark gewölbt, mit drey starken senkrechten Säumen versehen, die am langen Schnabel gerade in die Höhe steigen, und ihm gewissermassen dadurch eine dreyekkigte, doch abgerundete Form geben. Zwischen angeführten 3 Säumen erblikt man auf jedem Felde noch drey biß vier senkrechte Knotenreihen, die auch den sechs übrigen stark absezenden Windungen ein knotichtes und gesäumtes Ansehen ertheilen. Ausser diesen Säumen und Knoten laufen quer über den Schnabel und über alle Windungen der Schaale ziemlich erhabne

rostratum, striatum & leviter muricatum.

*Rumph.* Tab. XXVI. fig. F. Haustellum. *Scheppertje. Snippe-kop.* De Staert is drie mal langer dan de Hoorntje.

*Bon. Mus. Kirch.* p. 466. n. 270. *Purpura maris rubri* alba, vel osseo, colore aliquantulum flavescens, in parte interna nitida & laevigita, in externa tuberosa, notulisque roseis, flavis, furvis & rubicundis sparsim depicta. In ea distinctionis nota praecipua est canaliculus admodum longus, rectus, & paulatim ab ore, ex quo nascitur, diminutus, cujus extremitas scalprum canaliculatum effingit.

*Valentyns* Schnekken p. 11. Ongedoornde Scheppertje of *Bia Siboer.*

*Petiv.* Aquat. Amb. Tab. IV. fig. 8. *Snippe-Bill.*

*Gualt.* Tab. 30. E. Purpura rectirostra, mucronata, tuberosa, canaliculo satis elongato, colore pullo & subalbido depicta.

*Hebenstr.* Mus. Richt. p. 316. Murex ampullaceus, variegatus, rostratus & leviter muricatus. *Haustellum* R.

*Klein.* §. 181. sp. I. p. 63. *Haustellum fimbriatum*, torose rugosum, hiulcum, labio effuso fimbriato & plicato, rostro longo, sparsim muricato, intus rubens. *Tab.* IV. f. 81.

— *Ibid.* sp. IV. *Haustellum rugosum*, longirostrum, totum transillis (vel protuberantiis testae, velut glandulae in faucibus, eminentibus,) hiulcum.

habne farbichte Streifen. Beyde Lefzen treten, als halbmondförmige, ſchaalichte Blätter weit hervor, und bilden, durch ihre Vereinigung, eine faſt ganz runde, roſenfarbige Mündung, die ſich mit einem Fortſatze des äuſſern Lefzenſaums und des verlängerten Blättchens der innern Lefze weit am hohlen, aber gröſtentheils geſchloßnen Schnabel in die Höhe ziehet. An keiner von den ſchmal und lang geſchnäbelten Purpurſchnekken fällt wohl die Verlängerung des Schnabels durch den Anbau neuer Mündungen und Lefzenſäume deutlicher, als an der gegenwärtigen, in die Augen, weil jede ſenkrechte Kante des Schnabels gleichſam einen Zuſatz an ſeiner Länge ausmachet. Ihr äuſſeres Kleid iſt allerdings von der Natur mit einer anmuthigen Abwechſelung, röthlich brauner Streifen, und ganz dunkelbrauner Flekken, beſonders an den Kanten und Bukkeln, die Mündung aber mit einen lieblichen roſenroth ausgeſchmükket.

Ich beſitze von dieſer bunten Art

1) zwey ſchöne bunte, ziemlich alte dikſchaalige Stükke mit hoch gewölbtem Leibe, ſtarken Kanten, hohen Bukkeln, aber nicht allzulangen Schnäbeln. Die ganze Länge der einen hat $3\frac{1}{4}$, der andern $3\frac{7}{8}$ Zoll, die Länge des Schnabels an der erſten

*Gerſaint* Cat. 1736. p. 68. *Bec de Becaſſe.*

*Argenv.* Pl. 16. B. p. 257. La *Becaſſe* à cauſe de ſa figure. Le fond de la robe eſt fauve, rayé de lignes & de taches brunes & griſes. Cette Pourpre eſt couverte de rides, de canelures ruboteuſes & de tubercules avec une clavicule aſſez élevée & une queuë extrêmement longue & canelée. Sa bouche paroit bordée d'un liſére couleur de chair.

*Knorr.* I. T. XII. f. 2. 3. p. 18.

— III. T. IX. f. 4. varietas Americana rarior.

*Kniephofii* Original. Tab. 349.

*Leſſer* §. 59. a. p. 327. Tab. XI. f. 71. Purpura tuberoſa.

*Seba* Tab. 78. f. 5. 6. p. 173. *Capitula Gallinaginis.* Hauſtella ex ruffo picta & ſtriata. *Vaſes à buiſer.*

*Davila* Cat. Syſt. p. 202. n. 376. Une Pourpre des Indes, couleur de chair, marbrée de noirâtre, de brun & de blanc, à ſtries fines circulaires, à trois groſſes côtes longitudinales & à trois rangs intermediaires de petits tubercules, à bouche couleur de roſe & à très-longue queuë, nommée. *Tête de Becaſſe.*

— *Ibid.* p. 203. n. 383. Deux *Têtes de Becaſſe d'Amerique*, l'une de moyenne grandeur & fauve, nué de verdâtre, l'autre petite & marron clair, toutes deux à robe réticulée & à côtes un peu épineuſes.

*Muſ. Chaiſ.* p. 53. n. 677-680. Capitaalo en zeer fraaye *Snippee-bekken. Groſſes Têtes de Becaſſe.*

*Muſ.*

sten ist 1⅞, an der andern 2½ Zoll, der Durchmesser an beyden 1½ Zoll.

2) An einem andern egalen Paare beträgt die Länge der ganzen Schaale 3⅝ Zoll, des Schnabels allein, 2½ Zoll, des Durchmessers aber, kaum 1¼ Zoll. An diesen ist also der Schnabel, im Verhältniß der Größe des Körpers, weit länger, als am vorigen Paare.

3) Ein sauberes kleines Stük dieser Art ist mit vorigen zwar von einerley Bau, in Ansehung der Farben aber ganz anders gezeichnet; am Schnabel und ganzen Körper dunkelkaffebraun, am obern Drittel des Körpers mit einem breiten weisen Bande umzogen, mit glänzend weisen Kanten an den übrigen Windungen und am Fuße der ersten, gezieret, in der Mündung weiß mit durchschimmernden Farben, an der Schaalenlefze innwendig ausgekehlt, in seiner ganzen Länge nicht viel über zween Zolle. Ostindien ist eigentlich das Vaterland von diesen reizenden Schaalen, deren Benennungen aus ihrer Figur und Form sich leicht errathen lassen. Eine kleine Gattung fällt auch auf der Küste von Koromandel.

*Muſ. van der Mied.* p. 21. n. 483-487. *Groote Snippe-koppen.*

— *van Dishoek.* p. 11. n. 212-217. *Schoonkleurige Snippe-Bekken. Courlis.*

— *Oudaan.* pag. 34. n. 351-353. fraaye *Snippe-bekken. Courlis.*

— *Leers.* p. 41. n. 369. 370.

— *Koening.* p. 20. n. 238-240.

— *Anon.* 73. p. 247. Gevoorende, geknobbelde en bruinkleurig geplekte Snippe-bekken. *Bécaſſes* ou *Courlis* ſtriées, tuberculées & truitées de brun.

*Mart.* Cat. 73. p. 66. n. 142-144. & p. 110. poſt n. 192.

*Linn.* S. N. X. pag. 746. n. 443. Ed. XII. p. 1213. n. 518. *Murex hauſtellum*, teſta ovata tuberculata, cauda elongata ſubulata, recta, muricata. Ex Oceana *Aſiae.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 626. n. 291.

*Müller* l. c. p. 493.

Das Knorrische Schöpferchen oder Schnepfenköpfchen aus dem markaibischen Meerbusen in Amerika, hat in der Beschreibung und Abbildung viel Aehnlichkeit mit no. 3 der oben beschriebenen Schöpfer; nur habe ich an meinem Exemplar weder an den Bauchkanten, noch am Schnabel solche Zäkchen, wie an der Knorrischen Figur (III. Th. T. IX. fig. 4) gesehen. Ich hätte grosse Lust, eine solche Schnekke für den Uebergang von den stachlichten zu den knotichten Schnepfenköpfen zu halten.

Neue Art von Schnepfenköpfen.

Herr Spengler hat, wie er mir berichtet, von Koromandel eine ganz neue Art Schnepfenköpfe, die wohl einer Anzeige werth ist, für seine Sammlung erhalten. Wenn man diese Schnekke mit ihrer Mündung auf den Tisch leget, so gleicht sie dem gewöhnlichen Schnepfenkopfe in allen Stükken, ausser daß der Schnabel kaum den dritten Theil so lang ist. Sie hat auch keine fleischfarbige, sondern eine weiß und braune Mündung. Die rükwärts gebogne Spindellefze schlüßet nicht so dichte mit der Schaalenlefze zusammen, steiget auch nicht so weit am Schnabel in die Höhe. An Farben sind sie einander übrigens völlig ähnlich.

Zwote Abänderung.

Noch eine zwote Abänderung vom Schnepfenkopf hat Herr Spengler seit kurzem erhalten. Die Form des Kopfes hat nichts auszeichnendes, die ganze Schnekke ist aber einfärbig, aus dem grauen ins röthliche spielend. Ihr Schnabel ist halb so lang, als am ordentlichen Schnepfenkopfe, also länger, als an der ersten Abänderung, die Mündung aber sehr von der gewöhnlichen Art abweichend, ihre Schaalenlefze kantig und gezähnelt, ihr eigenthümliches Kennzeichen aber ein grosser, aufwärts stehender Zahn an der Lefze. Die Spindellefze liegt ganz vest auf dem Bauche der Schnekke. Der obere Theil der innwendigen Mündung ist weiß, tiefer hinein, rothbraun. Eine noch unbeschriebne Gattung, von welcher ich, durch die Güte meines Spengler, eine genaue Zeichnung für die Nachträge zu erhalten hoffe.

T. CXV. fig. 1067. 1068.

Die kurzschnäblichte Schöpferchen Tab. CXV. fig. 1067. 1068, welche vielleicht manchem Anfänger als eine besondre Gattung vorkommen mögte, sind nichts anders, als junge Schaalen des Schöpfers mit noch ungebildetem Schnabel und andern Merkmalen, die noch ein Zeugniß von ihrer ersten Jugend ablegen. Sie haben, in Ansehung des Kopfes, völlig den Bau der Alten; eben die drey erhabnen Kanten oder Säume, zwischen denselben aber nur zwo senkrechte Knotenreihen, fünf unmerklicher absetzende kurze Windungen, mit Spuren von Kanten und starken Knoten, starke Querstreifen, und saubere Zeichnungen von allerley bunten Farben. Der kurze Schnabel ist hier offenbar nichts weiter, als deutliche Fortsätze der drey Kanten der ersten Windung, welche durch schmale Fortsätze der Zwischenfelder mit einander verbunden werden. Es ist merkwürdig, daß bey jungen Schaalen an der mittlern Kante beständig, oft auch an der innern

des

des Schnabels, ein hohler Stachel erscheinet, welcher bey alten, langschnäblichtern Schaalen gänzlich wieder verschwindet; ferner, daß die Lefzen in der Jugend beyde gezähnelt sind, auch die äussere noch überdies stark ausgekehlt erscheinet. Im Alter bleiben davon an der äussern zwar einige Spuren, an der Spindellefze werden aber die Zähnchen durch die schöne Rosenfarbe gröstentheils überzogen. In Ansehung der Farben sind sie, wie die alten, merklich von einander abweichend. Entweder weiß, mit rostfarbigen Strichen und braunen Flekken, oder wie mit einer bleyfarbigen Haut überzogen; entweder fahlgelb mit braunen Bändern, oder auf weissem Grund auror- und orangenfarbig bandiret. Ihre Mündung ist anfänglich weiß, in der Folge pflegt sie gelb, und endlich rosenroth, also mit dem Alter immer schöner zu werden.

Herr Gordt merkt in seinem ehemals beschriebnen Verzeichniß p. 34. n. 300 eine Nebengattung von Schnepfenköpfen an, die ganz weiß, ohne alle Schattirung, und deren Kopf ganz rund ist.

## CXV. Tafel. 1069. Figur.

Der flache scharfrandige Schöpfer von Tranquebar.

Der glatte, flachgewundne, braungeflekte Schöpfer, mit kurzem (gedrehten) Schnabel. (M. Verz.)

Die langgeschwänzte Rübe. Knorr.

Tête de Becasse applatie à clavicule en mammelon. *Dav.*

*Massuë* à longue queuë. *Kn.*

— *lisse.* Meusch.

*Langgestaarte gladde Knoll.* Meusch.

*Bonte en gladde Scheppertje.* M.

An dieser, bis jetzo noch ungemein seltnen Art von Schöpfern ist sogleich der Unterschied von den vorigen augenscheinlich.

1)

## Tab. CXV. Fig. 1069.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata muricata, corpore striato, subnodoso, acute marginato, clavicula plana in papillam desinente, rostro undulante. *Haustellum acute marginatum.* T. CXV. f. 1069.

*Spengleri* Tab. III. fig. E. muta.

*Davila* Cat. Syst. p. 202. n. 377. Petites *Têtes de Becasse* en pendant, blanches, nuées & tachetées de fauve, à stries fines circulaires, *à tête applatie, bordée d'une strie plus saillante*, à *clavicule en mammelon*, couleur de chair & qui n'ont ni côtes, ni tubercules, comme l'espece precedente.

*Knorr* VI. Tab. XXIV. fig. 3. p. 47. Massuë à longue queuë. Lang gestaart Knolletje.

*Mus.*

1) fehlen ihr ſo wohl die erhabnen Kanten, als die häufigen, ſtarke Knoten, dagegen iſt ihre ganze Schaale, ſtatt erhabner Streifen, mit feinen, eingetieften Linien überzogen.

2) Am Fuße der erſten Windung hat ſie einen ſcharfen Rand, mit braungeflekten Hervorragungen, die einen ſcharf ausgeſchweiften Kranz bilden, über welchem, in einer gewiſſen Entfernung, eine Reihe ſchwacher ſtumpfer Knoten ſtehen. Unter dieſem ausgezakten ſcharfen Rande bilden die erſte, zwote und dritte Windung eine faſt ganz ebene, geſtreifte Fläche, die 4, 5 und 6te aber ein rothes, bruſtwarzenförmig hervorſtehendes Knöpfchen. Die Mündung iſt weiß, ungeſäumt, an der äuſſern Lefze ſcharfrandig, an der innern Fläche zart geſtreift. Die Spindellefze ſteht ebenfalls weit empor, aber mehr hinterwärts, und iſt mit der entgegenſtehenden Lefze nicht ſo genau, als an den vorigen Schöpfern verbunden. Der Schnabel der ausgewachſenen Schaalen iſt etliche mal, wie eine lodernde Flamme, gekrümmet und verbogen. Uebrigens iſt auf weißlichtem oder bräunlich fahlem Grunde die ganze Schnekke mit braunen Stippeln und Flekken bemahlet. An meinen Exemplaren beträgt die ganze Länge 2¾, des Schnabels, 1⅛ Zoll, der Durchmeſſer 1½ Zoll. Man findet ſie theils auf der malabariſchen Küſte, und rechnet ſie noch unter die vorzüglichen Stükke guter Sammlungen.

*Muſ. Oudaan.* p. 34. n. 347. Fraaye witte *langgeſtaarte gladde Knollen. Maſſuës liſſes.*

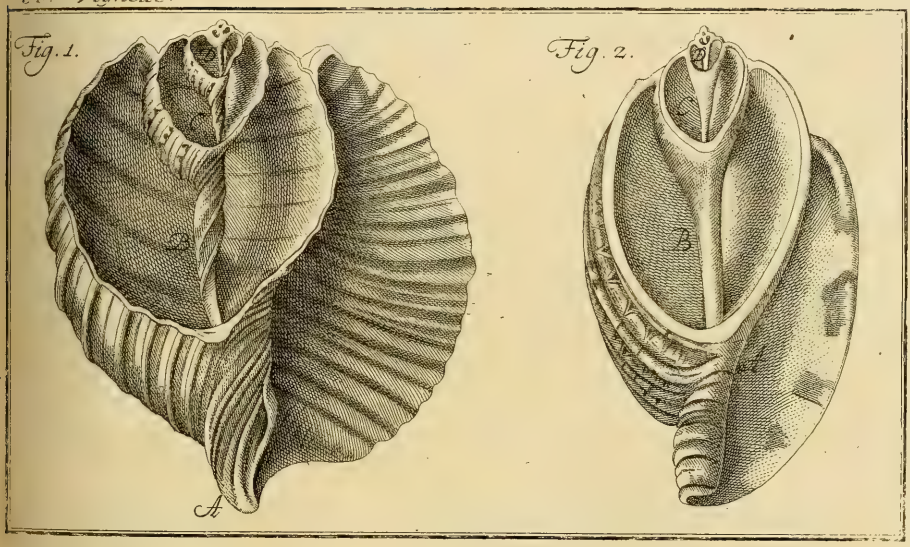
— *Anon.* 73. p. 247. n. 215. Twee *geſtaarte Knollen*, plat getopt, met een ſcherpe rugh en lange ſtaarten, witkleurig. Deux *Maſſuës à tête platte*, dos aigu & longues queues, blanches.

*Mart. Cat.* 73. p. 110. n. 192. Ongemeene bonte en glatte Scheppertje.

XIX. Kapitel.

# Anmerkungen
zur Familie
# der Tonnenschnekken.

Zu der Vignette




Das Geschlecht der Tonnen- oder Bauchschnekken bedarf keiner weitläuftigen Erklärung. Es zeigt gröstentheils in seiner Figur schon das Eigenthümliche seines Karakters. Herr von Argenville hatte darunter auch die Gondeln oder Kahnschnekken, die Feigen, Rettieschen und Blasenschnekken mit gerechnet. In so fern aber alle diese Schaalenarten sich von einander in der Form und Bildung allzu merklich unterscheiden, habe ich,

vielleicht nicht ohne Grund, besser zu handeln geglaubt, wenn ich die Blasenschnekken, wie die Feigen, Rettieschen und Gondeln, als besondre Geschlechter aufführete. Am allerwenigsten würde ich, mit dem sonst so Einsichtsvollen Rumph, die Tonnen unter die Sturmhauben gelegt, und sie glatte Sturmhauben genennet haben.

Dem Herrn Davila hat es gefallen, die Argenvillische Eintheilung beyzubehalten, und seine Tonnen oder Bauchschnekken in Schaalen

1) mit glatter Mündung, oder Blasenschnekken,

2) mit gefalteter oder ausgezakter Mündung, oder wahre Tonnen und Kahnschnekken, Harfen, Rudolphuße oder persische Schnekke, und

3) mit geschnäbelter Mündung, oder Feigen und Rettieschen,

einzutheilen. Sie haben, sagt er, a) nur kurze, sehr aufgeblasene Windungen, und einen weiten, geräumigen Mund, gemeiniglich ohne Zähne. Herr Menschen b) hat unter diesem Geschlecht ebenfalls die Kahnschnekken, Blasen, Feigen und Rettieschen, ausser den ordentlichen Weinfässern und Harfen, beybehalten. Methoden sind willkührlich und gemeiniglich nur als Erleichterungsmittel starker Sammler, in Anordnung ihrer natürlichen Seltenheiten, zu betrachten. Ich unterstehe mich so wenig, irgend einen Schriftsteller wegen der seinigen zu tadeln, als ich unangenehme Vorwürfe, der meinigen wegen, erwarte, an der ich freylich selbst, bey zunehmender Kenntniß, nicht im wesentlichen, aber in allerley Nebensachen, immer noch etwas zu verbessern finde.

Nachdem ich also unter meinen Tonnen oder Bauchschnekken weder Feigen und Rettieschen c) oder Blasenschnekken d) noch Gondeln oder Kahnschnekken e) zu beschreiben habe, kann ich nun den Karakter dieses Geschlechts in folgenden Merkmalen vestsetzen: Alle Tonnen haben

1) eine

a) in seinem *Catalogue Syſtem.* I. p. 205.
b) in Muſeo Leerſiano. p. 82.
c) S. oben III. B. p. 1. &c.
d) S. I. Band p. 266. &c.
e) S. oben in diesem III. B. p. 8. &c.

1) eine rundliche, sehr bauchige Form, und gewölbte Schaalen,

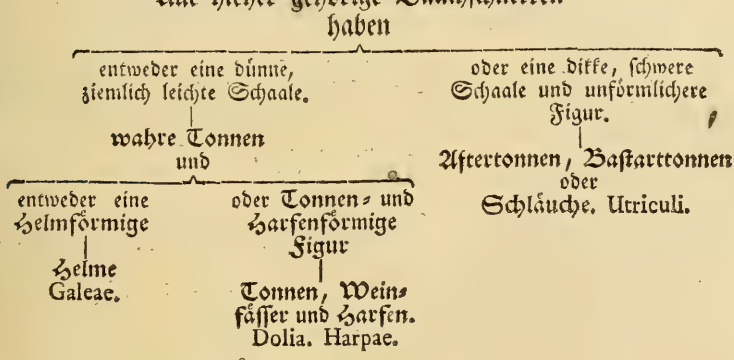
2) eine weite, länglicht runde Mündung, welche mit dem Bauche beynahe den grösten Theil der ganzen Schaale ausmachet, und bey den allermeisten Zahnloß erscheinet.

3) eine mehr oder weniger gedrehte und verlängerte Nase.

4) einen sehr kurzen Zopf, den die kleinern Windungen bilden, und

5) eine in die Quere, mehrentheils glatt, nur bey wenigen knoticht, bloß bey den Harfen senkrecht geribte und gefurchte Oberfläche.

Nach der verschiedenen Leichtigkeit oder Schwere dieser Schaalen und nach ihrer unterschiedenen Form habe ich eine dreyfache Haupteintheilung derselben (für die, welche die Helme dazu rechnen wollen f) nöthig erachtet.




Betrachtet man die einzelnen Theile dieser Familie noch etwas genauer; so wird man finden, daß, ausser den angegebnen allgemeinen Merkmalen, folgende Verschiedenheiten an den Gattungen statt finden.



f) S. unten die Nota* p. 415.

Der Bauch und Rükken sind an den Helmen, Harfen und Aftertonnen etwas gestrekter, als bey den eigentlichen, fast rund gewölbten Fässern; bey den Helmen bald glatt oder senkrecht gestreift, bald mit einzelnen Reihen Knoten, bald mit glatten, bald mit knotigen Querleisten, wie bey dem diklippigen und knotigen Belhorn, umgeben, bey den Weinfäßern, Rebhünern und Aftertonnen in die Quere gefurcht, bald glatt, bald knoticht geribbet, bey den Harfen mit senkrechten, hohen, sich vorwärts krümmenden Leisten beleget.

Die Mündung ist bey den Helmen am längsten, bey den Tonnen am weitsten; die äussere Lefze bey jenen und bey den Harfen breit gesäumt, und gemeiniglich oben ein wenig zakkicht oder gezähnelt, bey den Tonnen bald scharf und schneidend, bald aber gefaltet. An der innern Lefze finden sich bey den Tonnen und Harfen gar keine, bey vielen Helmen aber und einigen Aftertonnen, deutliche Falten oder Zähne.

Der Zopf ist bey allen Arten dieser Familie kurz, bey den eigentlichen Weinfäßern aber am kürzesten gewunden, und an den ersten Umdrehungen merklich ausgekehlet.

Hinter der gedrehten Nase findet sich da, wo die Spindellefze sich überbieget, bey vielen vollkommenen Helmen, und bey den meisten ächten Tonnen, ein mehr oder weniger offen stehendes Nabelloch, welches den Harfen und Aftertonnen fehlet.

Die Benennungen dieses Geschlechtes sind folgende:

Im Deutschen heissen sie Helme, Fäßer, Weinfäßer, Seetonnen, Ballen- Glokken- Kugel- Nabelschnekken, Oelhörner, After- oder Bastarttonnen und dikschaalige Schlauchhörner.

Im Lateinischen: *Cochleae globosae, ampullaceae, Galeae, Dolia, Buccina ventricosa,* clavicula minus exerta. *List. Utriculi.*

Im Französischen: *Conques sphériques. Tonnes. l'Outer.*

Im Holländischen: *Blaas-hoorns, Bel-hoorns, Oly-hoorns. Dun-Lippen. Sluyken.*

Im

Im Ital. *Lumaca ombilicata.*

Im Engl. *Ton. Rib'd Patridge Shells.*

Vom innern Bau dieses Geschlechtes, der auf der 36ten Vignette bey der 1ten Figur an einem geflekten Weinfaß, bey der zwoten an einer Harfenschnekke vorgestellet worden, habe ich nichts merkwürdiges anzuführen. Die allgemeine Regel: daß die Spindel und Höhlung der folgenden Windungen im Bau und in der Bildung allemal der äussern Spindellefze und Mündung gleichen, weil sie vorhero nichts, als eben diese Mündung vorstelleten, bestättiget sich an beyden Figuren augenscheinlich. Fig. 1. hat eine faltigt gedrehte, fig. 2. eine glatte Spindellefze AA, die sich in allen Einrollungen der folgenden Windungen BB – DD. in eben der Form und Bildung zeigen. Man vergleiche hiemit, was bey andern Vignetten bereits vom innern Bau der Schnekken des dritten Abschnittes gesaget worden. 36. Vign. 1. 2. Fig. AA. BB – DD.

Zu den seltnen Stükken dieser Familie gehören

1) unter den Tonnen und Harfen: a) die Papierschnekke, Fig. 1075. b) Die Zwiebelschaalen, wenn sie groß, unbeschädigt und schön gezeichnet sind. Fig. 1076. c) Die rothbraun bandirte Ballenschnekke. Fig. 1081. d) Besonders die ächte Vortreppe oder Schifswinde. Fig. 1089. e) Die starkbezogene Argenwillische und rosenfarbige Harfe. Fig. 1093. 1094. f) Die Orangenflagge. Fig. 1098.

2) Unter den Aftertonnen oder Schläuchen: a. b) Der dikschaalige glatte und der gesäumte Schlauch, Fig. 1099 - 1101., vornämlich c) die labyrinthische Schlauchschnekke, Fig. 1103. d) Die bunten batavischen Bauernjungen, Fig. 1109.

Die Schaalen dieser Familie haben ihren Aufenthalt hauptsächlich im adriatischen, mittelländischen und sizilianischen Meere, in Ost- und Westindien, auf Amboina, den Antillen, der Küste der Barbarey, auf Gorea, Guinea, Jamaika, Koromandel, Teneriffa, Tranquebar, Zeylon u. s. w. Bey jeder Figur wird besonders angezeiget, wo man die daselbst beschriebenen Schaalen eigentlich und am gewöhnlichsten anzutreffen pfleget.

Von der Nutzung dieser Schaalen ist noch anzumerken, daß die Amboineser sich der grossen gestreiften Tonnen bedienen, das Klappesöl damit, wenn es eben siedet, abzuschöpfen, woher sie auch die Benennung der Oelschnekken erhalten.

## Von den Bewohnern der Tonnenschnekken.

Die Bewohner der Tonnen und Rebhüner gleichen in ihrem Baue demjenigen, den ich in diesem Bande vor der 226ten Seite beschrieben, und auf der 34ten Vignette Fig. 1. 2. vorgestellet habe. Sie liegen in den grossen Weinfässern, ohne Dekkel, ganz frey in ihrer Schaale. Was Rumph in der deutschen Ausgabe p. 53. den Eyerstok (Melioeris) nennet, ist eine leere Maße, woraus keine junge Schnekken kommen. Er fand einst eine solche Schaale ohne Bewohner, ganz mit einer schleimigen Haut überzogen, und inwendig mit einem solchen unfruchtbaren Eyerstok erfüllet, welcher aus unzähligen, frey an einander hängenden weissen Aesten bestand, woran weisse, durchscheinende Körner hiengen, so groß, wie Gerstenkörner, aber etwas länglichter, und fast alle mit zwey schwarzen Pünktchen gezeichnet, als ob sie Augen eines Thieres werden sollten. Die Aeste gleichen dem kalkartigen Steinkorall, aus welchem die Küstenbewohner dasiger Gegenden auch Kalk zu brennen pflegen.

Der Bewohner der Harfenschnekken hat, nach Rumphs Beschreibung p. 75, ein knorplichtes Fleisch, sehr artig mit hellbraunen und gelben Flekken, und oben auf mit Sternchen gezieret. An der Mündung desselben sitzt ein grosser Klumpen Fleisch, der nicht in die Schaale hineingehet. Diese Klumpen können sie ablösen, und von sich wegwerfen, es ist aber unbekannt, was etwa daraus werden mögte. Wenigstens findet man viele dieser

Schnek-

Schnekken, welche diesen Klump nicht haben, und bey denen, wo man ihn wahrnimmt, erblikt man oft unter demselben einige weisse Körner, die wie Eyer aussehen. Ohnstreitig ist ein solcher Klump etwas zufälliges, was entweder von ohngefähr sich an der Mündung der Harfen ansetzt oder dem Bewohner, als der Eyerstok eines fremden Thieres zur Nahrung dienet.

Beym Bewohner der sogenannten Bauernjungen hat Adanson p. 106. angemerkt, er gleiche dem oben l. c. von mir beschriebnen, ausser daß er, ohne alle Spur von Flekken, eine schöne weisse Farbe und einen Eyförmigen oder elliptischen, an beyden Enden zugerundeten Dekkel habe.

Der Wurm, den Herr von Argenville in seiner Zoomorphose, als den Bewohner der Tonnenschnekken beschreibet, ist schon im IIten Bande meiner Konchyliologie, auf der 18ten Vign. Fig. 3. vorgestellet, und pag. 10 - 14. mit beschrieben worden. Es wäre daher überflüßig, den Liebhabern meines Werkes hier durch Wiederhohlungen beschwerlich zu werden.

# Geschlechtstafel
der
# Tonnenschnekken.

## I. Gattung. Helmschnekken.

*Spec. I.* Galeae. Cochleae Galeaeformes.

S. II. Band. p. 48-54. it. p. 58. und 86.

v. Vol. II. p. 48-54. it. p. 58. & 86.

## II. Gattung.

### A) Dünnschaalige Tonnenschnekken.

### Species II. Dolia A) testa tenuiore.

T. CXVI. fig. 1070. Das grosse stark geribte Weinfaß. Der gestreifte Oelkrug. — *Dolium costatum magnum*, albidum.

-f. 1071. Die braune geribte Tonne. — *costatum brunneum.*

-f. 1072. & Tab. CXVIII. fig. 1082. Der weisse gestreifte Oelkrug. Das weitgefurchte Belhorn, die weisse Glokkenschnekke. — *lacteſcens late ſulcatum.*

Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074. Das gestreifte, geflekte Weinfaß oder Belhorn. — *in coſtis maculatum.*

-f. 1075. Die Papierschnekke. Das geflekte durchsichtige Weinfäßchen. — *maculatum papyraceum*, Cochlea papyracea *Bon.*

-f. 1076 & 1077. Die Zwiebelschaale. Die gewässerte oder marmorirte Tonne. — marmoreum, *Cepa* dictum. Cochlea pennata altera *Rumph.*

-f. 1078. -1080. Das Rebhuhn. Die Ballschnekke. Gestrikte Melone. — pennatum, *Perdix.*

Die *Doium*

Die breit bändirte Ballenschnekke. Die seltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen, halb abgebrochnen Banden. — *Dolium fasciatum*, zonis latis, fuscis, dimidiatis. Tab. CXVIII. fig. 1081.

Die geribte Tonne mit langem Zahne. Das angespundete Weinfaß. — *rostratum*, clavicula producti-ore. fig. 1083. 1084.

Das Weinfaß mit hohen knotigen Reifen. Die schmale Vortreppe. — *nodosum*, contabulatum. fig. 1085. -1088.

Die ächte Vortreppe. Freytreppe. Schifswinde aus Mariland. — *tricarinatum*, *Trochlea* dictum rarissimum. fig. 1089. a. b.

Die grosse Davidsharfe. Der graue Chrysant. — *Harpa* s. Cithara *major*. Tab. CXIX. fig. 1090.

Die edle Harfe. Der bunte Chrysant. — — s. *Cithara nobilis*. fig. 1091.

Die grosse Spitzharfe. Grosse Amurette. — *Nablium* s. Nablum. fig. 1092.

Die starkbezogne Davidsharfe. Seltne vielribbige Harfe. — *Lyra Davidis*, perquam rara. fig. 1093.

Die edle rosenfarbige Harfe. — *Harpa nobilis rosacea*. fig. 1094.

Die kleine edle Harfe. — — *nobilis minor*. fig. 1095. 1096.

Die kleine länglichte Harfe. Der kleine Chrysant. Amuretchen. — — *minor oblonga*. Rumph. fig. 1097.

Die Orangenflagge. — *Vexillum Arausicanum*. Tab. CXX fig. 1098.

*B)* Dikschaalige, After- oder Bastarttonnen. Schläuche. *B)* Dolia testa crassiore, *Utriculi*.

Der dikschaalige glatte Schlauch. *Utriculus* laevis, edentulus. fig. 1099. und 1100.

Tab. CXX fig. 1101. und 1102. Die gesäumte Schlauchschnekke oder Aftertonne. — *Utriculus* fimbriato-dentatus.

S. 425.* Das Wollengarnkneul. — *Hamilcar.* Knieph.

fig. 1103. Die seltne labyrinthische Schlauchschnekke. Graf Moltke. — *Moltkianus* rariſſimus, clavicula labyrinthi formi.

fig. 1104. 1105. Der braungestreifte Bauernjunge. Die Bouteille. (Knieph.) — filis caſtaneis cinctus.

Tab. CXXI. fig. 1111. 1112. Der weiße, dikke Bauernjunge. Das Steinchen. — ſtriatus, albidus.

fig. 1106. Der gelbe Granatapfel. — *Mali punicae* figura.

fig. 1107. 1109. Der bunte batavische Bauernjunge. Der gestrikte Schlauch. — reticulatus & maculatus.

fig. 1110. Der runzlichte Bauernjunge. — corrugatus.

fig. 1113. 1114. Der eingewikkelte kleine Bauernjunge. Der weißlichte Schlauch mit rothen Faden umwunden. — filis cinctus, parvus.

fig. 1115. 1116. Der geschmükte Bauernjunge. Der Epheykranz. — *Sertum hederaceum* didus.

III. Abschnitt. Sectio III.

XIV. Geschlecht. *Genus XIV.*

I. Gattung. Species I.

Helme. *) Galeae. *)

II. Gattung. Species II.

A) Dünnschaalige Tonnenschnekken. Dolia A) testa tenui.

## CXVI. Tafel. 1070-1072. und 1082. Figur.

Das grosse, stark geribbte Weinfaß. M. Der gestreifte Oelkrug.

Die grosse gerunzelte und gefurchte Nabelschnekke. Leß.

## Tab. CXVI. Fig. 1070-1072. und 1082.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, striata, umbilicata, clavicula breviori s. planiuscula, excavata. *Dolium colossatum, magnum.* T. CXVI. fig. 1070. f. 1072. fig. 1082.

Das



*) In der neuen Eintheilung des im Jahr 1773. allhier von mir herausgegebenen Verzeichnißes einer auserlesenen Sammlung von Naturalien ꝛc. mit beygefügter systemat. Konchylientabelle habe ich p. 110. zum XIVten Geschlechte der Tonnen auch die sogenannten Helmschnekken (Galeas) mit gerechnet, wozu hauptsächlich die unter dem Namen der Säumchen bekannten Schaalen (S. mein syst. Konchylienkabinet II. B. p. 48-54. Tab. 35 und 38. fig. 360-363. 383-386) das diklippige Bellhorn oder der Apfel II. Band p. 58. Fig. 370. 371. und das knotige Bellhorn (*ibid.* p. 86. Tab. 41. fig. 407.) gehören. Ich bin der Meynung, sie würden in einer wohlgeordneten Sammlung hier eine schiklichere Stelle finden, und wünschte, durch diese Veränderung alle Bastartsturmhauben, die mir, bey zunehmender Kenntniß in der Konchyliologie, nicht wohl bey den eigentlichen Sturmhauben angebracht scheinen, unter andere Geschlechter zu vertheilen. Ich habe daher die sogenannte glatte und zakkichte Bettdekken (S. II. B. p. 71. Tab. 39. fig. 389-393. und Tab. 40. fig. 394-401) unter die Birnschnekken (S. III. B. p. 196.) die Säumchen hier unter die Helmschnekken gesetzet, und mögte die Kufferhörner Tab. 41. Fig. 409-415. p. 89. ꝛc. lieber, als eine schwülichte Gattung, unter die Fischreusen bringen.

Das groſſe weiße, geribte Oelhorn. Hebenſtr.

Die fuchsrothe geribte Oel- oder Blaſenſchnekke. Valent.

Die Schelle. Müll.

Fr. Tonne cannelée & umbiliquée *Dav.*

Holl. Gevoorende en geribde *Belhoorns.* Sterk geribde *Dunlippen.*

Ital. Lumaca ombilicata.

Unter den Schaalen, welche zu den Oelſchnekken oder Schellenhörnern gerechnet werden, giebt es Stükken von ſehr unterſchiedener Größe und Zeichnung. Der Karakter aber, faſt aller dieſer leichtſchaaligen Tonnen iſt:

1) eine beynahe kugelrunde Form,

2) eine weite, halbrunde Mündung,

3) eine ſcharfgefaltete Schaalenlefze,

4) eine weit überliegende dünne Spindellefze, und hinter derſelben an der

5) ſchiefgedrehten Naſe, noch

6) ein weites Nabelloch; auf der ganzen Oberfläche aber

7) bald ſtärkere, bald ſchwächere Querfaden oder Querribben, bald breitere, bald ſchmalere, bald

*Belon.* Aquat. p. 383. Tertia Nautuli ſpecies ab Ariſtotele prodita.

*Rondel.* p. 106. Cochlea rugoſa & umbilicata.

*Gesner.* Aquat. Lib. IV. p. 242. Ed. Francof.

*Aldrov.* Teſt. Lib. *III.* p. 133. Tab. IX. fig. 16.

*Jonſt.* Aqu. T. X. f. 9. Cochlea rugoſa, & Tab. XII. Cochlea rugoſa & umbilicata.

*Muſ. Moſcard.* p. 216. f. 6. *Lumaca ombilicata.*

*Calceol.* Muſ. Sect. I. p. 41. Purpura teſta rugata cinerea in anfractus contorta.

*Lochneri* Muſ. Besl. Tab. XX. f. 1. p. 72. Nom. Rond.

*Liſter.* H. C. Tab. 898. f. 18. Buccinum magnum, ampullaceum, tenue, roſtro leviter ſinuoſo, profunde & rarius ſulcatum.

*Bon. M. Kirch.* p. 459. f. 179. Cochlea galeiformis colore utplurimum helvaceo.

*Valent.* Ooſt-Ind. pag. 547. & 568. Groote geribde Olie-hoorn of Belhoorn, bruin, zonder vlekken.

*Ginanni* Opere. Tab. XII. f. 93. p. 13. Chioccola maggiore di mole che *nell' Adriatico* ſi retrovi.

*Valent.* Schnekken. p. 69. n. 183.

*Gualt.* Tab. 42. AA. *Caſſida* ſtriata, ſtriis craſſis, raris, canaliculatis, extima

bald glatte, bald mit Faden umwundne Furchen, und

8) einen ganz kurzen, stark ausgekehlten, sechs- oder siebenmal gewundnen Spiralgang zu haben. Durch die platte Form des letztern unterscheidet man sie am besten von den sogenannten Rebhünern und ihren Abänderungen.

Fig. 1070. ist eines von den ansehnlichen Schellen- oder Gelhörnern, die oftmals die Größe von Menschenköpfen erreichen. Mein Exemplar ist 5 Zolle hoch, 4 Zoll im Durchmesser, sechsmal in einen fast platten, ausgekehlten Spiralgang gewunden, von gelblich weißer, ins bräunliche spielender Farbe, stark genabelt, und über den ganzen Leib mit breiten Ribben und Furchen besetzet, welche inwärts ebenfalls, aber in umgekehrtem Verhältniß, erscheinen. Sehr unterrichtend ist an meinem Exemplar der dreyfache Ansatz neuer Vergrösserungen der Schaalenlefze, den man sowohl an der Nase, als an der äussern und innern Fläche sehr deutlich siehet. Von der Nase bis über die Mitte der Schaale wird man zwischen den flachrunden Ribben lauter glatte Furchen, am untern weitesten Theile aber in denselben lauter, durch eine schmalere Ribbe getheilte

tima spira versus orificium gradatim ampliata, castaneo obscuro colore s. helvaceo depicta.

*Hehenstr. M. R.* p. 313. Cassis globosa pectinata & sulcata, alba.

*Klein.* §. 167. n. 6. p. 57. *Galea* striata helvacea, magna, globosa, inter fascias planas sulcata.

— §. 242. *II.* d. p. 96. *Semicassis* striata, custosa, mucronata.

*Knieph.* Orig. Tab. 264. Galea fusca.

*Lesser.* §. 56. f. p. 279.

*Planci* App. T. III. cum Eremita.

*Adans.* Pl. 7. f. 6. le *Minjac.* p. 109,

*Seba* Tab. 69. fig. med. in serie penult.

*Davila* Catal. Syst. pag. 208. n. 390. Deux grandes Tonnes couleur de noisette, umbiliquées, à tête peu élevée, à levre exterieure unie & mince & à pas des orbes creusés en forme de sillon, dont une à grosses & petites fascies circulaires celles-ci placées dans les cannelures de celles-là, & l'autre à grandes cannelures sans petites fascies intermediaires.

*Mus. v. Dishoeck.* p. 27. n. 626. Twee gevoornde en geribde zeer capitaale *Bel-hoorns. Tonnes cannelées.* (Inter Cassides.)

— *Oudaan.* p. 65. n. 773. Sterk geribde *Dun-Lippen.* Tonnes cannelées à levre amincie.

— *Leers.* p. 87. n. 864. Een ongemeen capitale, bruinkleurig ge-

theilte doppelte Furchen gewahr. In meinem Verzeichniß werden dergleichen Schaalen groſſe geribte Weinfäßer genennet. Die gröſten fallen im mittelländiſchen Meere. Ginanni hat ſie auch im adriatiſchen Meere gefunden. Auch aus Oſtindien kömmt eine ſchöne Art von zarter Schaale und mittelmäßiger Gröſſe. Die erhabnen Ribben der letztern ſtehen in regelmäßiger Ordnung, und ſind in den Furchen allemal auf jeder Seite mit einem ſchmalen Streif eingefaſſet.

ribde *Bel-hoorn.* Une ſuperbe Tonne brune cannelée.

*Muſ. Koening.* p. 42. n. 523.

*Linn.* S. N. X. 734. n. 377. & Ed. XII. p. 1197. n. 439. *Buccinum Galea*; teſta obovata inflata, cincta ſulcis antice geminatis, apertura edentula. Ex mari Mediterr. Magnitudine ſaepe capitis humani.

*Müller.* Linn. Naturſ. VI. p. 445.

Fig. 1071. die braune geribte Tonne *) iſt mit der vorigen in allen Stükken, die Farbe und Größe nur allein ausgenommen, vollkommen übereinſtimmend, eben ſo geribt, oben einfach, unten doppelt, eben ſo ausgekehlt an den Windungen, eben ſo genabelt, und im Ganzen mit ihr von gleicher Bauart. Nur in Anſehung der äuſſern und innern Farbe braun, und auf der Küſte Guinea zu Hauſe. Von meinem gütigen Chemnitz habe ich davon ein Exemplar, 3¾ Zoll in der Länge, 2¾ Zoll im Durchmeſſer erhalten.

fig. 1072. & 1082. Fig. 1072 und 1082. Das weit gefurchte weiſſe Bellhorn. Der weiſſe geſtreifte Gelkrug oder Glokkenſchnekke.

Nach Leßers Urtheil gehören dieſe Schaalen unter die ſeltnen Tonnen. Sie ſtimmen mit vorigen beyden

Cochlis volutata tenuis, ſtriata umbilicata, ſulcis latioribus, clavicula ſulcata elatiori. *Dolium late ſulcatum.*

*Tonne blanche à groſſes cannelures & à larges ſillons.*

*Breed gevoorende Bel-hoorn.*

*Muſ.*

*) *Seba* T. 69. fig. 5.
*Gualt.* Tab. 44. T. Buccinum parvum integrum, ore perpendiculari, ſtriatum ſtriis raris, latis & canaliculatis, ventricoſum, umbilicatum, &c. fuſcum.
*Bonn. M. K.* p. 451. n. 25. Cochlea quaſi funiculis ſpiſſis cincta &c.
*Leſſ.* §. 57. u. p. 285.
*Linn.* l. c. p. 1196. n. 438. *Bucc. Olearium* teſta ſubrotunda, cincta ſulcis obtuſis, lineola elevata interſtinctis, apertura edentula. Cf. fig. 1076.

den Arten in den Hauptumständen genau überein, ausser daß ihre ausgekehlte sechs Windungen etwas stärker hervorragen, die Ribben weiter aus einander stehen, und breite, ausgekehlte, glatte Furchen zwischen sich haben, jede Falte aber des innern Randes der Schaalenlefze mit einem paar Zähnchen besetzet ist. Mein grösstes Exemplar hat in der Länge $3\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmesser $2\frac{1}{4}$ Zoll, auf dem zugerundeten Ribben eine gelbbräunliche, in den weiten Furchen eine aus dem weissen ins röthliche spielende Farbe; das kleinste, von 2 Zoll in der Länge, durchaus eine ganz weisse Farbe. Sie fallen in genugsamer Anzahl auf der Küste von Koromandel. Die Abänderungen in dieser Art gründen sich vorzüglich auf die Beschaffenheit ihrer einzeln stehenden Ribben, die bey manchen scharf, bey andern rundlich erscheinen.

*Muſ. Gottw.* Caps. IX. T. I. f. 185. b.

*D'Argenv.* p. 259. Dolium ſtriatum albidum & tenue.

*Seba* T. 69. f. M. X. Gg. x)

— T. 70. fig. 5.

*Leſſer.* §. 44. q* p. 162. Witte Belhoorn.

*Mart.* Cat. 73. p. 63. n. 110. & p. 65. n. 130.

*Linn.* S. N. X. p. 735. n. 280. Ed. XII. p. 1197. n. 442. *Buccinum Dolium* teſta ovata, cincta ſulcis obtuſis, remotis, cauda prominula. Ex M. Siculo, Africano &c.

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 601. n. 246.

## CXVII. Tafel. 1073. 1074. Figur.

Das geflekte Weinfaß oder Belhorn.

Das geribte, geflekte Bel- oder Bezoarhorn. Hebenſtreit. Die geſtreifte bunte Oelſchnekke. Leß.

Das Faß (Müll. und Knieph.)

Franz. Tonne à cordelettes tachetées. *Arg.* Ruban rayé. *Leſſ.*

Tonne picotée à levre mince. *Meuſch.*

Holl.

## Tab. CXVII. Fig. 1073. 1074.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, globoſa, umbilicata, coſtis maculatis, clavicula brevi, excavata. *Dolium in coſtis maculatum.* Tab. CXVII. fig. 1073. & 1074.

*Liſter.* H. C. Tab. 899. f. 19. Buccinum ampulaceum tenue, roſtro ſinuoſo, ſtriis raris toroſis valde exſtantibus, maculatis circumdatum. *E Freto Malavar.*

*Rumph.* Tab. 27. A. Cochlea ſtriata ſ. olearia. *geplekte Bel-hoorn.*

*Bonanni*

x) Weil die 70te Platte im Seba verſchiedene ſchöne Schellenſchnekken ohne Nummern enthält, ſo habe ich ſie in meinem Exemplar mit Buchſtaben bezeichnet.

Holl. Olie-hoorn. *Valent.* Ind. 523. *Geplekte Belhoorn.* Schynv.

Engl. Ceilan *rib'd Patridje-Shell.* Petiv.
*Spotted Ton.* Huddesf.

Mal. *Bia Minjac.* Bey den heutigen Griechen *Cocholi Batar* d. i. Cochlea pelagia.

Von dieſen ſaubern Schellen- oder Glokkenſchnekken, die ſo wohl im ſizilianiſchen Meere, als in Oſtindien fallen, am allerhäufigſten und ſchönſten aber aus Tranquebar kommen, habe ich, durch die Güte meines Chemnitz und Spengler die auserleſenſten Exemplare bekommen. Ihr Bau iſt mit Fig. 1070. beynahe völlig übereinſtimmend; man findet ſo gar Stükken bey nahe von eben der Gröſſe. Das Unterſcheidende dieſer Art beſtehet hauptſächlich in den würflichten, bald gelb, bald rothbräunlichen Flekken auf den Ribben. Unter ſich ſelbſt ſind ſie hauptſächlich in Anſehung der Beſchaffenheit ihrer Furchen unterſchieden. Gemeiniglich iſt ihre Grundfarbe ganz weiß, im Schlund aber bräunlich. Bey vielen verurſachet auf der äuſſern Fläche, beſonders in den Furchen, dieſe braune Farbe auch von auſſen einen dunklern Wiederſchein, und zwar einen deſto ſtärkern, je dunkler die Farbe des Schlundes iſt. Ueber dieſen weiſſen

*Bonanni* Muſ. Kirch. pag. 450. n. 17. Cochlea canaliculata, in ſtriis maculis flavis teſſelata, ore valde labroſo & valvulis coronato, in cujus extremitate foramen profundum patet. Ex eodem cuticula quaedam ſupra orbium maximum diſtentitur, quaſi glutine aptata. *Ex mari ſiculo.*

*Idem.* l. c. p. 451. f. 28. *Eadem* baſi planiore, umbilicata. In ſummitate oris plicaturae omnes ſimul glomeratae, quaſi galericuli circum eleganter efformant; colore ubique eſt candida & adeo pellucida, ut notae externae, ex rubigine rufeſcentes, etiam in parte in terna diſtinguantur. *Ex Indiis Oriental.*

*Langii* Meth. p. 26. Cochlea canaliculata, extrorſum incurvata, vulgaris, umbonata, ſtriata ſtriis canaliculatis & umbilicata.

*Gerſ.* Cat. raiſ. 1736. p. 74. Tonne cannelée à fond blanc & petites taches de couleur orangée.

*Petiv.* Gazoph. *II.* Tab. 99. fig. 11. Cat. 255. Perdicea Luzonis globoſa, coſtis elatis maculatis. *Ceilan rib'd Patridge-Shell.*

*Petiv.* Amb. T. XII. f. 5. *Great ſpatrib'd Patridge.*

*Gualt.* Tab. 39. E. Cochlea caſſidiformis umbilicata, ventricoſa, ſtriata, ſtriis raris elatis, canaliculatis & in ſummitate colore fulvido leviter teſſelatis, ſubalbida.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 313. *Caſſis globoſa*, quae Cochlea olearia ſtriata, coſtis fuſco-maculatis.

*Klein.*

sen oder matt röthlich durchscheinenden Grund laufen starke, breite und erhabne Querribben von der gedrehten Nase bis in die Spitze der kurzen ausgekehlten Windungen. Sie stehen sämmtlich in einer abgemessenen Entfernung von einander, und sind in regelmäßigen Verhältnißen, mit hellen, gelbbraunen oder dunkelbraunrothen Würfeln aufs zierlichste bezeichnet. Bey den vertieften Zwischenräumen oder breiten Furchen dieser geflekten Weinfäßer herrschet noch der Unterschied, daß man sie entweder ganz glatt, oder bald mit einer einfachen, bald aber mit einer doppelten erhabnen Schnur umwunden findet. Von der glatt gefurchten Art besitze ich ein Exemplar 2½ Zoll lang 1⅝ im Durchmesser. Merkwürdig schien es mir an dieser Schaale, daß auf derselben immer eine saubergeflekte mit einer einfarbigen Ribbe abwechselt, ihr Schlund sehr dunkel, der äussere Schaalenlefzenrand aber durch einen ganz neuen Ansatz stark gefaltet, und auf der innern Kante der Falten überall mit einem paar Zähnchen besetzet, übrigens, wie die andern, genabelt, und von reitzendem Ansehen ist. Von geflekten Weinfäßern mit einfachen und doppelten Schnuren in den Furchen besitze ich Stükken von ausnehmender Schönheit und Größe. An mei-

*Klein.* §. 242. c. pag. 96. Semicaſſis ſtriata, umbilicata in fine ſpirarum.

*D'Argenv.* Pl. XVII. c. Tonne chargée de cordelettes, tachetées de jaune ſur un fond planc.

*Leſſer* §. 57. r. p. 285. Cf. §. 44. g.

*Adans.* Pl. 7. f. 6. Le Minjac. p. 169.

*Seba* Tab. 68. f. 9. p. 167. Perdix coſtis circulata multum exſtantibus, quas teſſerulae diſtiguunt. Subrubellus illis color eſt, his ſpadiceus. Per intervalla coſtarum lineae capillares rubellae decurrunt.

*Idem* Tab. 69. H. I. P. & Tab. 70. f. 1.

*Knorr. III.* Tab. *VIII.* f. 4. p. 21.

*Knieph.* Orig. T. 268. *Datames.* Das Faß.

*Davila* Cat. Syſt. pag. 208. n. 392. Tonne blanche à larges cannelures & à faſcies ornées de taches fauves quarrées également diſtantes les unes des autres.

*Muſ. Chaiſ.* p. 57. n. 733. & 737. Gevoorende en *geplekte Bel-hoorns.* Tonnes à cordelettes, tachetées de jaune ſur un fond blanc.

— *v. der Mied.* p. 4. n. 49-55.

— *v. Dishoek.* p. 27. n. 627. 628.

— *Oudaan.* p. 65. n. 771. & 774. Fraaye geſtipte, *dun-gelipte Belhoorns. Tonnes picottées* à levre mince.

— *Leers.* p. 86. n. 859. & p. 87. n. 863.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 485. *Geribde Bel-hoorns*, witkleurig met geel

nem gröſten Exemplar, das 5 Zoll in der Länge, und beynahe 4 Zoll im Durchmeſſer, ſehr breite, hell geflekte Ribben und geſchnürte Furchen hat, iſt mir der ſichtbare neue Anbau der Schaale ſonderbar vorgekommen, welcher die vorige Gröſſe der Schnekke, woran dieſer Anſatz gebaut wurde, mehr als einmal in der Weite und Höhe zu übertreffen ſcheinet. An dem jüngern Theile der Schaale ſind auch die Flekken viel dunkler, am Anſatz unvollkommner und matter. An einem kleinen Exemplar meiner Sammlung ſind, auſſer den hohen Ribben, auch die ſchmalen Schnuren der Furchen rothbraun geflekket.

geel geplekte Ribbens. Tonnes blanches à côtes truitées de jaune.

*Mart.* Cat. 73. p. 111. n. 200-203.

*Linn.* S. N. *Bucc. Dolium.* locc. alleg.

— *Muſ. Reg. Ulr.* l. alleg.

*Müller.* Linn. Naturſ. *VI.* p. 446.

Fig. 1074. iſt eine Abbildung des merkwürdigen Exemplares, deſſen ich in dem *II.* Bande der Beſchäftigungen der hieſigen Geſellſchaft naturf. Freunde p. 367. Erwähnung gethan. Es iſt ſo wohl auf dem Rüken, als am Bauche gewaltſam, doch ohne Verletzung, ſtark eingedrukt, und mit einer vorzüglich lang gedrehten Naſe verſehen. Seiner beſondern Eindrükke wegen hatte ich es unter andern als ein Beyſpiel des Satzes mit angeführt: daß die Konchylien, ſo lange ſie mit ihrem Bewohner ſich in der See aufhalten, viel weicher und nachgebender ſeyn müßten, als wir in unſern Kabinetten ſie aufbewahren.

Von dergleichen geflekten Schaalenſchnekken beſitzt Herr Spengler Exemplare mit vortreflich kolorirten Flekken, die mit blau, roth und violet aufs angenehmſte ſchattiret ſind.

## CXVII. Tafel. 1075. Figur.

Tab. CXVII. f. 1075. Das geflekte durchſichtige Weinfäßchen.

Die Papierſchnekke. Leßer.

Tonne cannelée & papyracée.

Papiere geplekte Belhoorntje.

## Tab. CXVII. Fig. 1075.

Ex Muſ. Noſtro.

Cochlis volutata tenuiſſima, globoſa umbilicata, coſtis maculatis, clavicula brevi, excavata. *Dolium maculatum papyraceum.*

*Muſ. Gottw.* Caps. IX. Tab. *I.* F. 188. b.

Ob gleich Bonanni, und Leßer nach ihm, diese Schnekke für eine besondre Art gehalten haben, so ist es doch unter Kennern ohnstreitig beym ersten Anblik gleich ausgemacht, daß man sie für nichts anders annehmen kann, als für eine junge, zarte Schaale des vorherbeschriebnen gefleckten Weinfaßes. Mein Exemplar von 1½ Zoll in der Länge gleicht vollkommen den vorherbeschriebnen Figuren, es ist aber in der That so fein, als das zarteste Postpapier, und im Schlunde siehet man überall in den Furchen, die von den äussern Ribben durchschimmernde würflichte gelbbräunliche oder orangenfarbige Flekken. Die breiten Furchen der äussern Fläche sind unterwärts alle dreyfach, oberwärts doppelt mit Schnuren umwunden. An eben diesen und noch etwas grössern jungen Schaalen, ist noch zu merken, daß ihnen allemal das überliegende weisse Blättchen oder die Spindellefze noch fehlet, und von selbiger bloß in der Gegend des Nabels ein kleines Merkmal, oder ein Ansatz erscheinet. Sie wird also vom Nabel an, im zunehmenden Alter immer weiter herunter gebauet, und im Alter immer mehr entdecket.

*Bon. Muſ. Kirch.* p. 450. n. 16. *Cochlea papyracea nivea*, ſemicircularibus canaliculis diſtincta, inter quos ſtriae fere planae, maculis flavis teſſelatae.

*Langii* meth. p. 24. Cochlea canaliculata recta, vulgaris, umbonata, ſtriata ſtriis canaliculatis & in ſummitate ſua ſulcata canaliculo rugoſo & quaſi in ſe contorto.

*Leſſer.* §. 57. s. pag. 285. Cochlea ſtriata, papyracea. Tab. VIII. f. 57.

*Adans.* l. cit.

*Seba.* T. 68. f. 10. 11. p. 167.

*Linn.* loc. all.

## CXVII. Tafel. 1076. 1077. Figur.

Die gewässerte oder marmorirte Tonne.

Die zweyte Federschnekke. Müll. im Rumph.

Andere Art von Oelhörnern oder Ballschnekken. Ajuinschill. Leß.

Die Zwiebelschaale. (Knieph.)

## Tab. CXVII. Fig. 1076. 1077. Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata pertenuis, globoſa, umbilicata, filis tenuioribus ſulcata, maculata, clavicula brevi excavata. *Dolium Cepa.* Tab. CXVIII. f. 1076. & 1077.

*Liſteri.* H. C. T. 985. f. 44. Buccinum breviroſtrum, tenue, umbilicatum, aſperius ſtriatum, variegatum.

Das kleine geribte Federhorn mit wenig Flekken. Hebenſtr.

Fr. Tonne appellée *Pelure d'oignon.*

Holl. Agate-of gewolkte *Ajuin-Schillen.*

Engl. *Bavang Padritge.*

Maleiſch. Culit-Bavang oder Zwiebelſchaale, womit ſie wegen ihrer dünnen, pergamentartigen Schaale von den Indianern verglichen wird.

In der Form und in dem Hauptumſtänden kommen dieſe Schaalen gröſtentheils mit den vorherbeſchriebnen überein, doch nähern ſie ſich ſchon mehr den gleich folgenden Rebhuhnſchnekken, weil die ganze Fläche derſelben breit und flach geribt, und nur mit ganz ſchmalen Furchen, wie mit Fäden umzogen iſt. Ihre dünne Schaale hat von auſſen entweder ein ganz einfarbiges fahles Anſehen und bräunliche Furchen, oder man findet ſie an gröſſern und ſchönern Exemplaren auf bräunlichem Grunde, weiß geflekt, gewölkt, und mit ganz dunkelbraunen Flekken gleichſam gewäſſert. Ihre ſechs kurze Windungen ſind, wie bey den vorigen Arten, ſtark ausgekehlt, ihre Schaalenlefze hat nur ſchwache Falten, und an der innern Fläche des ſcharfen Lippenrandes an vollſtändigen bunten Schaalen, dun-

*Rumph.* T. 27. D. Cochlea pennata altera. *Ajuin-Shil.*

*Valent.* Ind. 523. Deze zyn 'er die geſtreept, andere, die ongeſtreept, en een derde zoort, die ſchoon gewaatert of gemarmerd zyn, en nog een, die ingegroefd is.

*Muſ. Gottwald.* Caps. IX. Tab. 1. fig. 188. a. c. & fig. 189. a-d.

*Petiv. Aquat. Amb.* Tab. 9. f. 7. *Bavang Patridge.*

*Sloane* Nat. Hiſt. of Jam. Vol. *II.* p. 246. n. 12. Buccinum ampullaceum minus, tenue, roſtro leviter ſinuato, e rufo & albo variegatum, ſtriis crebrioribus & minus profundis. (Inter *Perdices Jamaicenſes* relatum)

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 313. Caſſis quae Cochlea pennata altera, paucioribus maculis notata.

*Klein.* §. 167. 1. 2. p. 57. *Galea* ſtriata, alba tenuis, flave pennata ſuper coſtis craſſiusculis.

— *Ibid.* n. 14. Eadem umbilicata, aſperius ſtriata, variegata. Tab. *IV.* f. 74.

*Leſſer.* §. 57. f. p. 281.

*Knieph.* Orig. T. 263.

*Knorr.* V. Tab. XII. f. 1. p. 19. Bruine Patrys. *Perdrix brune.*

*Davila* Cat. Syſt. p. 208. n. 391. Tonne rare, fauve, à petites cannelures & à larges faſcies, tachée par chevrons quelquefois en zig-zag de blanc, de gris & de marron de diverſes nuances.

*Seba.*

kelbraune Flekken am Ende jeder Furche. Der Schlund ist bräunlich, und alle Flekken und Furchen sind, wegen des zarten Baues der Schaale, durchscheinend. Von dem weissen Blättchen der Spindellefze wird an jungen Schaalen auch nur eine schwache Spur, statt eines Nabels aber bloß ein gedrehtes Blatt, welches mit der Spindel sich einwärts drehet, wahrgenommen. Vollkommne Schaalen dieser Art gehören unter die wirklichen Ostindischen Seltenheiten, weil es unter die glüklichen Zufälle gehört, von diesen zerbrechlichen Gehäusen ein unbeschädigtes Stük zu erhalten. Ohnerachtet ihrer weiten und grossen Mündung sind ihre Bewohner dennoch nicht mit einem Dekkel versehen. Rumph hat solche Zwiebelschalen auf Amboina, Sloane auf Jamaika, beyde aber nur sparsam, gefunden.

*Seba* Tab. 69. A. B. O. R. Aa.

*Mus. Chais.* p. 57. n. 739. Twee *Ajuyn-Schillen. Pelures d Oignon.*

— *van der Mied.* p. 4. n. 61-63. *Agate* en *gewolkte Ajuin-schillen.*

— *van Dishoek.* p. 26. n. 610.

— *Oudaan.* p. 65. n. 762.

— *Leers.* p. 86. n. 856-858.

— *Koening.* p. 41. n. 520.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 483. & 487.

*Mart.* Cat. 73. p. 112. n. 204.

*Linn.* S. N. X. pag. 734. n. 376. Ed. XII. p. 1196. n. 438. *Buccinum Olearium* testa subrotunda, cincta sulcis obtusis, lineola elevata interstinctis, apertura edentula. ex Oc. *Indico.*

*Müller.* l. c. p. 444.

## CXVII. Tafel. 1078-1080. Figur.

Das Rebhuhn, die Ballschnekke, Patryzen. Chemn.

Das geribte grosse Federhorn. Hebenstreit.

Die gestrikte Melone. (Knieph.)

Franz. Tonne appellée le *Perdrix.* Arg. Dav.

Holl. *Patryzen.*

Engl.

## Tab. CXVII. Fig. 1078-1080.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, globosa, umbilicata, costis planioribus pennatis, & sulcis linearibus notata, clavicula productiore. *Dolium Perdix.* Tab. CXVII. f. 1078-1080.

*Lister. H. C.* Tab. 984. f. 43. Buccinum ampullaceum, breviröstrum, striatum, fuscum, undatis lineis albis depictum.

*Rumph.* Tab. 27. c. Cochlea pennata. Perdix.

Bon.

Engl. *Indian Patridge-Shell.*

Mal. *Bia Culit Bawang.*

Ich habe ſchon oben geſagt, daß die ſogenannte Rebhüner, wozu auch einige die Zwiebelſchaalen rechnen, von den vorher beſchriebnen Weinfäſſern oder geribbten Tonnen ſich hauptſächlich dadurch unterſcheiden, daß

1) ihre ſechs Windungen weiter hervorragen, und nicht ſo ſtark ausgekehlet,

2) ihre Ribben flacher, dichter neben einander, und nur durch ſchmale Fadenartige, nicht ſonderlich tief eindringende Furchen, von einander getrennet ſind. Sie haben auſſerdem gröſtentheils .

3) etwas zartere Schaalen, und

4) auf ihrer Oberfläche von allen vorigen Tonnen gänzlich abweichende Zeichnungen.

In Anſehung der letzten herrſcht unter ihnen eine ſo groſſe Verſchiedenheit, daß es bey manchen Exemplaren ſehr ſchwer werden dürfte, ſie mit Rebhuhnsfedern zu vergleichen. Indeſſen iſt gewiß, daß die gewöhnlichſten Arten, welche Rumph, Liſter, Bonanni, Gualtieri, Argenville, u. a. m. vorgeſtellet haben, durch ihre Zeichnungen die gröſte Aehnlichkeit mit

*Bon.* M. Kirch. p. 460. f. 189. Buccina quatuor (potius ſex) ſpirarum ductibus mira naturae arte eleganter circumvoluta, intus livido colore ſubalbida, foris reticulatis faſciolis ſuperinduitur, inter quas roſeus color rubeſcit.

*Muſ. Gottwald.* Caps. IX. Tab. 1. f. 1. 2.

*Sloane* Nat. Hiſt. of Jam. Vol. *II.* p. 246. n. 12.

*Petiv.* Aquat. Amb. T. IV. f. 11. *Indian Patridge-Shell.*

— *Gaz.* Tab. 153. f. 13. &

— *Americ.* Cat. n. 504.

— *Memor. Cur.* 1708. p. 90. n. 21. Perdicea Jamaicenſis, vulgaris.

*Gualt.* Tab. 51. fig. F. Buccinum, majus canaliculatum & ſulcatum, ſtriatum ſtriis latis complanatis, inſigniter umbilicatum, maculis fulvidis in unaquaque ſpira per ſeriem ſignatum, intus candidum.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 313. *Caſſis* globoſa, pennata, Perdix dicta.

*Gerſ. Cat. Raiſ.* 1736. p. 72. n. 25. Globoſée ou Tonne connuë ſous le nom de *Perdrix*, ordinairement très-belle par la diſtribution de ſes taches, qui reſſemblent parfaitement à la plume de Perdrix.

*D'Argenv.* Pl. 17. A. Cette Tonne eſt appellée le *Perdrix*, parce qu'elle en imite le plumage.

*Klein.* §. 167. 1. p. 56. *Galea ſtriata, pennata*, paucis gyris obtuſe mucronata,

mit solchen Federn verrathen, und also bey diesen der Nahme sehr gut gewählt zu seyn scheinet. Bey andern wär es vielleicht rathsamer, den Geschlechtsnamen beyzubehalten, und ihnen von der Beschaffenheit ihrer Farbenzeichnung einen Beynahmen zu geben. So würde ich z. B. Fig. 1080. die braungewölkte Tonne, diejenigen aber, welche statt federförmiger, lauter gewürfelte Flekken, wie beym Seba Tab. 69. Fig. Bb. Dd. Ff., auf ihren Ribben haben, dicht gewürfelte Tonnen u. s. w. nennen. Letztere sind gemeiniglich noch junge Schaalen von wirklichen Rebhünern, deren federförmige Flekken im Anfange nicht völlig ausgebildet erscheinen. Man sieht es offenbar, auch an grossen Rebhunschnekken, daß an ihnen so wohl der Bauch, als besonders die ersten kleinern Windungen mit lauter würflichten, dichte neben einander stehenden Flekken bezeichnet sind, welche dann auf der gröstен und äussersten Windung erst mehr ausgebreitet, und in Federförmige Figuren verlängert werden. Eigentlich sind sie alle weiß auf dem Grunde, mit braun schattirten, gelben Federn gleichenden Flekken gezieret, wenn sie zu einem reifen Alter gelanget, und werden bisweilen wohl doppelt so groß, als Fig. 1079. sie vorstellet. Fig. 1078. ist eine junge Schaale dieser Art, welche

cronata, ad latus ventris ovalis, turgidi & canaliculati. Costae spirarum latae, ex fusco flavae, maculis albis semilunaribus pictae, instar Gallinarum.

*Klein.* §. 139. IV. 1. p. 49. *Urceus*, ore ad canaliculum sinuoso reflexo clathadrus, quatuor spirarum, intus lividus, foris reticulatis flosculis superinductus &c. *Bon.* fig. 1080.

*Lesser* §. 57. e* pag. 281. *Buccinum plumosum.*

— §. 58. iii. p. 308. Buccinum &c. *Lister.* I. all.

*Knieph. Origin.* Tab. 265. *Melo reticulatus.*

*Regenf. II.* Tab. 1. fig. 55.

*Knorr. III.* Tab. VIII. f. 1.

*Seba.* Tab. 68. f. 12. 13. 16.

— Tab. 69. C. D. K. L. N. T. U. Y. Z. Bb. Ff.

*Adans.* p. 107. Le *Tesan* Pl. 5. f. 7.

*Dav.* Cat. Syst. p. 209. n. 393. Deux Tonnes fauves à fascies larges & applaties, à cannelures étroites, umbiliquées & de l'espece nommée *Perdrix*, dont une à taches blanches uniformes sur toutes les fascies, & une autre plus rare à cinq zônes intermediaires, ou ces taches sont disposées par intervalles beaucoup plus larges.

*Mus. Chais.* p. 57. n. 740. Capitaale *Patryzen.* Grandes *Perdrix* vivement colorées.

*Mus.*

che bey ganz unverſehrten Exemplaren dichter gewürfelt erſcheinet. Bey manchen ſchimmert ein mattes violet auf weiſſem Grunde zwiſchen den braunen Flekken hindurch. Die ſeltenſte Art iſt eine überall gelbbraune, mit egalen glatten Reifen und einzelnen dunkelbraunen Flekken in dem Feldmanniſchen Kabinette. Rumph hat ſeine Rebhüner auf Amboina, Sloane auf Jamaika gefunden. Ihr wahres Vaterland iſt Weſtindien, beſonders Guinea. Meine gröſten Exemplare ſind 3½ Zoll lang, 2¼ Zoll breit; eines auf den flachen Ribben gelbbraun, das andere gelb und dunkelbraun gefedert, mit hervorſchimmerndem hellweißen Grunde, beyde von innen mehr oder weniger braun. Von der Dunkelheit des Schlundes mancher Schaalen mag ohnſtreitig der äuſſere violette Widerſchein können hergeleitet werden. Meine kleinen Schaalen von ¾ bis zu 1½ Zoll ſind weiß, gelblich mit häufigen braunen Würfeln beſetzet.

*Muſ. van der Mied.* p. 4. n. 59.

— *van Dishoek.* p. 26. n. 608. &c.

— *Oudaan.* p. 65. n. 762.

— *Leers.* p. 86. n. 854. &c.

— *Koen.* p. 41. n. 520.

— *Anon.* p. 268. n. 479.

*Mart.* Cat. 73. p. 65. n. 129. & p. 111.

*Linn.* S. N. Ed. X. p. 734. n. 378. Ed. XII. p. 1197. n. 440. *Buccinum Perdix*, teſta ovata inflata, ſubſulcata, alboque undulata, apertura edentula. Hab. ad *Americam.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 600. n. 244.

*Müller.* l. c. VI. p. 445.

## CXVIII. Tafel. 1081. Figur.

Die ſeltne geribte Tonne mit breiten rothbraunen Banden.

Die bandirte Ballenſchekke.

Tab. CXVIII. fig. 1081.

Ich habe oben fig. 1071. eine braune, geribte Tonne beſchrieben, mit welcher dieſe noch ungemein ſeltne Abänderung im ganzen Bau ſehr genau übereinſtimmet. Ihr eigenthümliches

## Tab. CXVIII Fig. 1081.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, globoſa, umbilicata, coſtis frequentioribus, alba, quatuor zonis latis, fuſcis dimidiatis. *Dolium faſciatum.*

*Seba* Tab. 68. f. 17. Species Perdicis perrara, macularum expers, faſciis tantum ambitur, profunde velati in ſculptis, quarum nonnullae colore ruffulo diſtinctae inde a labio

liches Merkmal besteht in der Schneeweisen Grundfarbe und in den vier breiten braunröthlichen Banden, die sich am Bauche, nach der Mündung zu, anfangen, und gemeiniglich nur bis zur Hälfte des Rükkens reichen, wo sie alle viere, an einerley Stelle, der ganzen Breite nach wie abgeschnitten erschienen. Es hat gleichsam das Ansehen, als ob die Schnekke bey zunehmendem Wachsthum vergessen, die bräunliche Farbe der Bänder bis an die Mündung fortzusetzen. Nur wenige haben, wie Herr Spengler versichert, ihre Bänder in dunkelbrauner Farbe bis an den Saum der Mündung fortgeführet. Uebrigens haben diese Schnekken am Fuße der ersten Windung zwo breite, glatte, hernach lauter schmale Furchen, und hohe, zugerundete Ribben, sechs kurze, stark ausgekehlte Windungen, einen Schneeweißen Schlund, eine stark gesäumte, inwärts gezahnte Schaalenlefze, und, statt einer ordentlichen Spindellefze, bloß ein kurzes Blättchen, das, nebst der lang gedrehten Nase, das Nabelloch bildet. Mein gröstes Exemplar, das ich von meinem Spengler bekommen, hat nur $3\frac{1}{4}$ Zoll in der Länge; doch fallen sie auf der Küste Koromandel auch gröser, meistens aber kleiner, als die vorgestellte. Der gezähnelte Lefzensaum ist nicht an allen wahrzunehmen. Bey den gesäumten aber ist er bald hohl, bald ausgefüllet. Man rechnet diese Schaalen unter die ansehnlichen Kabinetsstükke.

bio per universum cochleae ventrem & turbinis spiras ad apicem usque se extendunt.

Tonne blanche cannelée à 4 zônes larges roussâtres.

Witte Olie-hoorn met breede roskleurige banden. *M.*

*Mart. Cat.* 73. p. 111. n. 198. Geribde en gebandeerte heel zeldzaame Belhoorn.

*Dav.* Cat. Syst. p. 209. n. 395. Tonne à cannelures simples & à cinq larges zônes fauves qui se perdent à quelque distance de la levre exterieure.

1028. Figur.

S. oben bey Fig. 1072.

Fig. 1082. fig. 1082.

vid. supra Fig. 1072.

## CXVIII. Tafel. 1083. 1084. Figur.

## Tab. CXVIII. Fig. 1083. 1084.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. CXVIII. fig. 1083. 1084.

Die geribte Tonne mit langem Zahne.

Das angeſpundete Weinfaß.

Cochlis volutata, teſta craſſiuscula, coſtis crebrioribus rotundatis, umbilicata, roſtro recurvato, clavicula productiore, ſex ſpirarum. *Dolium roſtratum.*

*Knorr.* V. Tab. *III.* f. 4. p. 8. Tonne filée brune. Bruyn geribde Kink-hoorn.

— VI. Tab. 29. f. 5. p. 58. Buccin à ſtries creuſes. Het gegraefde Kinkhorn.

*Davila Cat. Syſt.* p. 209. n. 395? Tonne à tête élevée, à clavicule marron, à levre exterieure retrouſſée en bourrelet & chargée en deſſous de pluſieurs paires de dents.

Lange war ich zweifelhaft, ob ich dieſe Schaale, die mein Spengler mir als einen ſeltnen Murex aus dem mittelländiſchen Meer überſchikket, wie andre, unter die Poſaunenſchnekken oder unter die Tonnen ſetzen ſollte. Die genaue Uebereinſtimmung der bauchigen Form, der zugerundeten Querribben, der ſechs kurzen Windungen, des weiten Mundes, der gefalteten, innwärts gezahnten Schaalenlefze, der dünnen Spindellefze, die mit der gedrehten Naſe einen Nabel bildet, lieſen mich die letzte Parthey ergreifen. Doch gehört ſie eigentlich unter die Gattung der Dikſchaaligern Tonnen. Die äuſſere Fläche iſt weiß, und von der Mündung an mit zwey breiten matt hellbräunlichen, vorwärts abgebrochnen Banden, beynahe wie Fig. 1081. bezeichnet. Fig. 1084. iſt, um der Aehnlichkeit und Symmetrie willen, aus dem Knorr entliehen.

## CXVIII. Tafel. 1085 - 1088. Figur.

## Tab. CXVIII. Fig. 1085 - 1088.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. CXVIII fig. 1085. - 1088.

Das Weinfaß mit hohen knotigen Reifen.

Das knoticht geribte Weinfaß.

Cochlis volutata tenuis in coſtis elatis nodoſa, profunde ſulcata, umbilicata, labro exteriore plicato-dentato,

Die

clavi-

Die tiefgefurchte und hochgeribte Sturmhaube. Knorr.

Die schmale Vortreppe. Ebend.

Die Hautschnekke. Müll.

Fr. Degrès bordés étroits. *Faux-Cabeſtan. Perron* à étages jaunes.

Holl. *Baſtert Bordes-Trapje. Vellboorn.*

Die meiſten Schaalen dieſer ſonſt ſeltenen Schnekkenart gleichen in ihrer Form den Tonnen, doch mit dem Unterſchiede, daß ihre Ribben ſehr erhaben, und mit bald kleinern, bald gröſſern Knoten beſetzet, ihre tiefe breite Furchen aber mit ſchwachen Fäden oder Streifen umwunden ſind. Ihr knoticht geribter Bauch iſt ſtark gewölbt, und an verſchiedenen Stellen durch ſenkrechte rundliche Ribben gleichſam in ein weites Gitter getheilet. Unten am Fuße der erſten Windung findet ſich ein breiter ſtarker Abſatz, wie an den drey folgenden kurzen Windungen, wodurch die Schnekke, wenn man die Spitze in die Höhe kehret, völlig das Anſehen einer Vortreppe hat, wovon ſie auch bey den Holländern den Namen *Bordes-Trapje*, von der grauen filzigen Haut aber, welche dieſe Schaalen zu überkleiden pfleget, die Benennung der Hautſchnekke (*Murex cutaceus*) Holl. *Vellboorn*

clavicula brevi contabulata. *Dolium nodoſum contabulatum.*

*Muſ. Gottwald.* Caps. IX. Tab. 1. fig. 187. b.

*Valent.* Schnekken. fig. 93. elongata.

*Seba* Tab. 49. f. 63. & 72. p. 140.

— Tab. 52. fig. 10. 11. optime. Buccinum tuberoſum, flavum, faſciis latis, quae globulis albis ordine digeſtis inaequales ſunt locisque inter globulos mediis profunde excavantur. Supra circa latum labium in digitos veluti expanſae atque plicatae, circumdatum. p. 145.

*Petiv. Gazoph.* Tab. 101. f. 14. Bucc. breve minus, coſtis denſe poſitis. *Coll. Petiv. III.* n. 300. p. 12.

*Regenf. II.* Tab. *VIII.* f. 17. 17.

*Knorr. II.* Tab. *XXIV.* fig. 5. Caſſis coſtis altioribus, profunde ſulcata.

— *IV.* Tab. *VI.* f. 5. p. 12. Caſſis coſtis altioribus.

— *V.* Tab. *III.* f. 5. p. 8. Tonne appellée les *Degrès bordés étroits. Smalle Bordes Trappen.*

*Muſ. Leers.* p. 48. n. 449. Coquilles cannelées très-jolies. Fraaye geribde Hoorntjes.

— *Koening.* p. 21. n. 258. Geelkleurige zeer ſchoon geribde *Baſtert Bordes-Trapjes.* Jolis *Faux-Cabeſtans* ou *Perrons à étages* jaunes, très-rares (Inter Murices.)

*koorn*, bekommen. Die Mündung dieſer Schaalen iſt weit, Eyförmig, der Schlund ſchneeweiß, bey jungen Schaalen da gefurcht, wo auswärts Ribben ſtehen, bey alten ausgefüllt, an der äuſſern Lefze bemerkt man einen ſtarken, gefalteten, auswärts knotigen, innwärts gefurchten Saum. Die Spindellefze legt ſich weit über den Bauch zurück, und bildet oben eine Nabelöfnung von anſehnlicher Gröſſe. Ich beſitze davon Schaalen von ½ Zoll, ganz weiß, bis zu 2⅜ in der Länge, von gelbbräunlicher Farbe, theils ohne, theils mit ihrem filzigen Ueberzuge, wie ſie fig. 1088. abgebildet worden.

*Muſ. Anonym.* 73. p. 250. n. 249. Geribde Baſtert-of Baſtaard Bordes Trappen. *Faux-Cabeſtans* ou *Perrons* à côtes.

— *Ibid.* n. 247. *Geknobbelde Baſtaard Bordes Trappen. Faux-Cabeſtans* ou *Perrons à tubercules.*

*Mart.* Cat. 73. p. 112. poſt n. 204. Galea coſtis altioribus tuberculoſis circumdata.

*Linn.* S. N. Ed. XII. p. 1217. n. 532. *Murex cutaceus*, teſta varice ſolitaria, nodis angulata ſubrugoſa, apertura dentata, columella perforata.

*Müller.* l. c. VI. p. 503.

Dieſe von einigen ſogenannte Knobbelſchnekken kommen von der Küſte der Barbarey in unzählbarer Menge, und, welches merkwürdig iſt, eine dünne und kleinere Gattung, auch von der Küſte von Koromandel. Es giebt unter ihnen unzählige Abänderungen, die zum Theil von der Art ihres Wachsthums abhangen. Einige haben dünne, gezähnte, andere dikke, geſäumte, noch andere junge Schaalen gar keine Lippen. Einige tragen an der linken Seite das Kennzeichen ihres Wachsthums in einem erhabnen knotigen Saume, der vormals die Schaalenlefze der kleinern Schnekke vorſtellte. Von dieſer Art, welche Herr von Linne bey ſeiner Beſchreibung vor Augen gehabt zu haben ſcheinet, beſitze ich zwey groſſe Schaalen mit ihrem filzigen Ueberzuge, und drey Knotenreihen zwiſchen dem Saume und der Schaalenlefze. Die Länge beträgt 2⅜ Zoll. (S. fig. 1085. 86.) Zwey andre, gereinigte Exemplare haben eine glänzend braune Farbe, und einen ſtarken Saum, ſo wohl am erſten, als zweyten Gewinde. Den übrigen Bau haben ſie gemein mit den vorherbeſchriebnen Vortreppen, doch iſt ihr Bauch minder Tonnenförmig, und ihre ganze Figur geſtrekter. Sie fallen, auſſer den angezeigten Orten, auch in Weſtindien und auf der Küſte Guinea. Vormals ſcheinen die Holländer aus dieſer Art eine ziemliche Seltenheit,

heit, besonders aber aus der folgenden gemacht zu haben. Jetzo erhalten wir die beschriebnen häufig von angezeigten Orten.

## CXVIII. Tafel. 1089. Figur. a. b.

Die ächte Vortreppe. Freytreppe. Die Schifswinde aus Mariland.

Fr. Le *Cabeſtan. Perron. Eſcalier.* Oud. 37. n. 397.

Holl. *Bordes-Trapje.*

Viel seltner als die vorhergehenden Bastarte, sind allerdings gegenwärtige Vortreppen oder Schifswinden, die nur selten zu einer beträchtlichen Größe gelangen. Sie unterscheiden sich von der vorigen Art nicht allein in der gestrektern Figur und in der bestimmten Anzahl der drey hohen, aber glatten Querribben, sondern auch durch den Mangel der sichtbaren Oefnung des Nabels. Meine beyden Exemplare von ¾ bis zu 1⅛ Zoll haben überall, das kleinste eine weißliche, das gröste hingegen eine bräunliche Farbe, vier treppenförmige, stark absetzende Windungen, und auf den beyden grösten drey erhabne, glatte Ribben, zwischen denselben zwo schmale Furchen, oben und unten aber eine breite, fein gestreifte Fläche. Die Mündung ist weit

## Tab. CXVIII. Fig. 1089. a. b.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, non umbilicata, tricarinata, coſtis laevibus elatis, ſpira productiuscula contabulata. *Dolium tricarinatum, Trochlea* dictum. Tab. CXVIII. fig. 1089. a. b.

*Aldrov.* Teſt. Ed. Franc. Tab. V. f. 23? Bucc. parvum & ſtriatum.

*Liſter.* H. C. Ed. nova Tab. 1059. vel App. Tab. V. f. 2. Buccinum ore largo, margine ſinuoſo e Marilandia.

*Petiv. Gaz.* T. 101. f. 14. Buccinum oblongum minus, coſtis obtuſis. *Collect. Petiv. III.* n. 299.

*Knieph.* Orig. T. 387. Thorax. (ad fig. antec.)

*Knorr. III.* Tab. *VII.* f. 2. p. 19.

*Davila* Cat. Syſt. I. pag. 143. n. 192. Deux Buccins très-rares, blancſale, à groſſes ſtries applaties & néanmoins très-ſaillantes, & à larges & profondes canelures, à quatre orbes, le premier desquels eſt chargé de trois ſtries & de deux canelures, tandis que les autres n'ont que deux ſtries & une cannelure, non compris les pas oreuſés en-dedans & plats qui les ſeparent. Ces Buccins ſont grands dans leur eſpe-

weit und eyförmig, die Schaalenlefze nicht geſäumt, ſondern ſcharfrandig, an der Spindellefze findet ſich keine deutliche Spur eines Nabels. Die Holländer halten dieſe Schifswinden, ſo bald ſie die Größe von etwa zween Zollen erreicht haben, in ſehr anſehnlichem Werthe. Sie fallen in Oſtindien, und gehören, ihres merkwürdigen Baues wegen, in jeder Größe, unter die ſeltnen Kabinetsſtükke.

ce nommé *le Cabeſtan. Planche VIII.* fig. V.

*Muſ. Koening.* p. 18. n. 211.

## Tab. CXIX. Fig. 1090.

## CXIX. Tafel. 1090. Figur.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. CX X. fig. 1090.

Die groſſe Davidsharfe. Der graue Chryſant. (Chemn.)

Die graue federförmige Harfenmuſchel. Hebenſtreit.

Die groſſe Zither. Knieph.

Cochlis volutata tenuis, ventricoſa, coſtis perpendicularibus latis maculatis, interſtitiis pennatis, clavicula brevi ſubcoronata. *Dolium Harpa* ſ. Cithara *major*.

Franz. *Harpe. Caſſandre.* Gerſ.

Holl. *Grauwe Chryſant.* Harp.

Engl. *The muſical Harp.* Huddesf. *Tairwing.* Klein.

Amb. *Tattahul.*

Mal. Bia Saraſſa, nach gewiſſen ſchön geblümten Dekken. Bia Baſaghi oder Buſighi, ekkichte Schnekken, Hoekig Hoorntje, von ihren Ribben. *Kl.*

*Fab. Column.* Aquat. p. 69. fig. bona. Concha Neritoides altera, minor, variegata.

*Bon. Muſ. Kirch.* pag. 460. n. 155. Cochlea mira fabrica partium & pulcherrima colorum varietate aeque praeclara. In ea orbium ſpirae adeo teſta conteguntur, ut vix in brevi mucrone indicentur. In parte concava valde laevigata eſt alba vel livida, vel carnea, maculis rubidis cruentata. In gibboſa tegitur veluti oloſerico filis albis, rubeis, furvis, purpureis, aliisque ſexcentis multicolori; coſtae ſuper injectae in aequales partes eam dividunt, multiplici colore valde notabiles. Ex *mari Indico.*

*Rumph.* Tab. 32. K. Voluta Harpa. *The grauwe Chryſant.*

Nicht ſo wohl an Seltenheit, als an Schönheit übertreffen die Harfen, auſſer den Admiralen, die meiſten Arten gewundener Schnekken. Ihr Bau iſt an allen gleich, und ihr Unterſchied beſtehet hauptſächlich in den Ab-

*Muſ.*

Abänderungen der Grösse, der Farbenzeichnungen, der Anzahl und mehreren oder geringeren Breite und Höhe der senkrechten Ribben. Das wesentliche aller Harfen ist:

1) eine sehr bauchige Form und weite Mündung.

2) ein kurzer Zopf, der aus sechs Windungen bestehet;

3) eine unbestimmte Zahl breiter oder schmaler senkrechter Ribben, die sich von der verschobenen Nase schräg über den Körper der Schaale herab ziehen, am Fuße jeder Windung, besonders der ersten, merkliche Zakken und hierdurch gleichsam eine zierliche Krone bilden;

4) eine glatte Spindel- und eine gesäumte Schaalenlefze.

An der grossen Davidsharfe, wovon ich hier aus meiner Sammlung eines der ansehnlichsten Stükke zeichnen lassen, 3½ Zoll lang, 2½ Zoll breit, unterscheidet man besonders die an der Seite der Schaalenlefze vorzüglich breite, nach dem Bauche zu immer schmaler werdende Ribben, die auf ihrer platten Fläche mit abwechselnden fleischfarbigen, braunen und weissen viereckichten Flekken und Streifen, die Rumph mit Kirchenfenstern vergleicht, bemalet, an der hintern

*Muſ. Gottw.* Caps. VI. T. *II.* fig. 107. 111. a)

*Hebenſtr. Muſ. Richt.* p. 304. Harpa cinerea pennata, coſtis maculatis.

*Petiv.* Aqu. Amb. T. *VII.* f. 8. *Great Fairwing.*

Ant. *Juſſieu* ad *Barrel.* Icon. Tab. fig. 13. Neritoides variegata elegans.

*Gerſ.* Cat. raiſ. 1736. p. 65. Harpe.

*Knieph.* Orig. Tab. 289. Terpſichore.

*Regenf. II. T. VI.* f. 51.

*Knorr. II.* Tab. XIX. f. 1.

*Klein.* §. 248. i. p. 97. Cithara major, coluris incarnatis, ſpatiis magnis rubris albisque feneſtratis, ventre interiore nigricante.

*Leſſer* §. 57. hh. p. 289. Harpa Indica.

*Seba* Tab. 70. Lin. 3. lit. B-D. lin. 4. F-I. lin. 5. M. N. lin. 6. lit. S.

*Davila* Cat. Syſt. p. 213. n. 408. *Harpe* à quatorze côtes larges, marbrées, ainſi que les cannelures, de traits ou chevrons couleur de roſe, fauves, blancs & marron; à large zône intermediaire un peu plus foncée & à deux grandes tâches brunes en-deſſous.

*Muſ. van der Mied.* p. 3. n. 43. *Breed geribde Harp.* p. 4. n. 47.

— *van Dishoek.* p. 26. n. 599. Ongemeene *breed geribde Davids-Harp.*

— *Oudaan.* p. 65. n. 758.

*Mart.*

hintern Seite ſo ſcharf gerandet ſind, daß durch die Verlängerungen dieſes ſcharfen Randes die Zacken entſtehen, welche Rumph als die Saiten einer Harfe, und wir, als die Zakken einer Krone betrachtet haben. Die glatten Zwiſchenräume ſind mit grauröthlichen federförmigen, weiß eingefaßten Flekken ſauber gezieret. Auſſer dieſen Verzierungen bemerkt man an der untern Hälfte der Schaale noch groſſe, dunkelbraune Würfel in den Furchen, welche den hellern Zeichnungen eine reizende Schattirung geben. Die Mündung iſt ſehr weit, glatt und glänzend, mit einer auswärts breit geſäumten, innwendig dunkelbraun geflekten Schaalenlefze, auf der andern Seite mit einer eingetieften, glatten, ſchwülichten Spindellefze verſehen, hinter welcher eine ganze Reihe verbauter Einkerbungen der Enden des äuſſern Lefzenſaumes liegen, deren Anzahl mir zugleich die Zahl der neuen Schaalenanſätze zu beſtimmen ſcheinen. Am Bauche wird man, wie an der Spindellefze, gleichſam eine dunkelſchwarzbraune Glaſur gewahr, die ſich oft über den ganzen Umfang der folgenden Windung verbreitet. An meinen gröſten Exemplar findet ſich am untern Ende der Mündung innwendig eine breite roſenfarbige Binde.

*Mart.* Cat. p. 112. n. 205.

*Linn.* S. N. X. p. 738. n. 400. Ed. *XII.* pag. 1201. n. 462. *Buccinum Harpa*, teſta varicibus aequalibus longitudinalibus diſtinctis, mucronatis, columella laevigata. ad *Bengala.*

— *Muſ. Reg. Ulr.* p. 609. n. 261.

*Müller.* l. c. VI. p. 460.

Dieſe Schnekkenſchaalen ſind von Natur gleich rein und glänzend. Man hat aber, nach Rumphs Bericht, Mühe, das Fleiſch heraus zu bringen. Wenn man ſie kochet oder das Thier verfaulen läßt, ſo bekömmt allemal die Schaale todte Flekken an allen den Stellen, wo das Blut des Thieres an die Schaale gekommen iſt. Man muß alſo das Fleiſch, ſo weit man kann, friſch heraus ſchneiden, das übrige aber von den Ameiſen heraus freßen laſſen. Genüſen läßt ſich dies Fleiſch nicht, weil es ſchädliche Wirkungen äußert.

Ein unterſcheidender Karakter gegenwärtiger grauer Harfe iſt noch, daß auf ihren breiten Ribben gar keine, oder nur ganz einzelne ſchwarze Querſtriche vorkommen, auch die Furchen lange nicht ſo fein, als an einigen folgenden bezeichnet ſind. Ihr Vaterland iſt Oſtindien. Sie fallen auch in ziemlicher Menge auf der Küſte von Koromandel.

CXIX. Ta-

## CXIX. Tafel. 1091. Figur.

Die edle Harfe. Leß.

Der bunte Chrysant. Chemn.

Fr. La *noble* ou *belle Harpe.* Arg. Dav.

Holl. *Bonte Chrysant* of *Edele Harp.* Rumph.

Engl. *Fair-wing.*

Nichts ist leichter, als die edeln Harfen von den andern Arten unterscheiden zu können. Ihre Größe wird nie so beträchtlich, als bey den vorhergehenden. Ihre senkrechte Ribben sind zwar, in verhältnißmäßiger Abnahme nach dem Bauche zu, ebenfals flach und breit, aber, statt jener farbigen Würfel, vielmehr mit schwarzen Querstrichen, deren immer zween oder drey neben einander stehen, regelmäßig bezeichnet, und ihre Zwischenräume mit feinern und häufigern federförmigen Malereyen, wie mit Blumen ausstaffiret; statt jener dunkelbraunen finstern Würfel der grossen Davidsharfen, siehet man hier die schönsten feuerrothen Würfel in den Furchen. Mündung und Lefzen sind, wie an der vorigen Art beschaffen, auch die schwarze Glasur ist an der Bauchseite wahrzunehmen. Einen besonders auszeich-



## Tab. CXIX. Fig. 1091.

Ex Mus. nostro.

Tab. CXIX. fig. 1091.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, in costis perpendicularibus striis capillaribus nigris transversim lineata, in interstitiis elegantissime pennata, clavicula brevi coronata. *Dolium Harpa* s. *Cithara nobilis.*

*List.* Hist. C. Tab. 992. f. 55. *Bucc.* breviroſtrum labrosum, costis latis plicatilibus & acutis distinctum.

*Rumph.* Tab. 32. L. *Harpa nobilis.* Eedle Harp.

*Gers.* Cat. rais. 1736. p. 64. Harpa nobilis. *La belle Harpe.* Sa forme est agréable & le melange de ses couleurs réjouit la vuë. L'on ne sçait pourquoi les Anciens la nommoient *Cassandre.* Le nom de *Harpe* lui convient à merveille.

*Gualt.* T. 29. C. E. G. Cochlea longa pyriformis, intorta, cylindroidea, mucronata, aculeata & fimbriata, fimbriis per integram externam spirarum superficiem aequali distantia expansis, costis acutioribus, colore rufo tessellatim distinctis, interstitiis minutissime striatis, ex albo & fulvo variegatis, variisque coloribus insignitis. Tota quasi est albida, ore vero colore rufo obscuro intense infecta.

*Hebenstr.* M. R. p. 304. Harpa variegata major, costis lineatis.

*D'Argenv.* Pl. 17. D. La *Belle Harpe.* Sa couleur est brune avec des côtes bariolées de blanc.

nenden Karakter ſetzen Rumph und Klein in die feinen Auszakkungen, die man oben am ſcharfen Rande der äuſſern Lefze bemerket, und welche bey der vorigen Art gänzlich fehlen. Ueberhaupt fallen die glänzenden Schönheiten der edlen Harfen ungemein prächtig in die Augen, und ſind hier, wie bey allen Harfen dieſer Platte, matter, als in der Natur ausgefallen. Dieſe Art ſchöner Harfen fällt hauptſächlich an den liaßariſchen Inſeln. Die meiſten werden im Monath May, wenn die Regenzeit anhebt, gefangen. Vor Zeiten wurden ſie den Seltenheiten, jetzo aber, da man ſie uns häufiger zuſchikket, werden ſie wenigſtens mit Recht noch den Schönheiten eines guten Kabinettes beygezählet.

*Klein.* §. 248. 2. p. 97. *Cithara media, nobilis. Edele Harp* of *bonte Chryſant*, priori melius picta, quaſi floſculis ſuper maculis rubris, coluri ſunt nifuſcis vittati, labium oris (*ad marginem ſuperiorem*) dentatum.

*Idem.* Ibid. n. 8. *Eadem* coſtis latis plicabilibus & acutis.

*Leſſer* §. 57. dd. p. 288. Tab. IX. f. 59. Harpa nobilis.

*Petiv.* Aq. Amb. T. *II.* f. 2. *Fairwing.*

*Muſ. Gottw.* Caps. *VI.* T. *II.* n. *III.* b-f. n. 112. no. 114. a-f.

*Seba* Tab. 70. lin. 2. A. lin. 4. E. lin. 5. K. L. O.

*Knorr.* I. Tab. IX. f. 3.

*Davila* Cat. Syſt. p. 213. n. 407. La *belle Harpe* ou Harpa nobilis de M. d'Argenville, à quinze côtes étroites, rayées de traits en zigzag blancs & bruns, placées à diſtances égales & laiſſant entre elles de larges cannelures petit-gris.

*Muſ. Chaiſ.* pag. 59. n. 757. Harpes nobles ou belles.

— *v. der Mied.* p. 3. n. 43.*

— *v. Dishoek.* p. 26. n. 607.

— *Oudaan.* p. 65. n. 760.

— *Leers.* p. 85. n. 848.

— *Kaening.* p. 41. n. 518.

— *Anon.* 73. p. 268. n. 476.

*Mart.* Cat. 73. p. 64. n. 124.

*Linn.* l. alleg.

*Murray* Teſtaceoth. T. 1. f. 14. p. 37.

CXIX. Ta-

## CXIX. Tafel. 1092. Figur.

Die grosse Spitzharfe. Die schmalgeribte Harfe. Grosse Amurette.

*Harpe à côtes étroites.*

De *Small geribde Harpe.*

*Small rib'd Fair-wing.*

## Tab. CXIX. Fig. 1092.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata tenuis, ventricosa, costis rarioribus, angustis, striis transversis nigris raris depictis, instertitiis obscure pennatis. *Dolium Nablium* vel *Nablum.*

*Mus. Gottwaldian.* Caps. VI. T. II. f. 108. a. n. 109. a. b. 114. i.

*Gualtieri* Tab. 29. D.

*Mart. Cat.* 73. p. 112. n. 206.

*Linn.* l. c.

Diese Art, wovon ich in meiner Sammlung zwey Exemplare von 2 bis 2¼ Zoll in der Länge besitze, hat viel schmalere Ribben, als die vorhergehende Arten, und ist auf denselben mit einzelnen schwarzen Querstrichen bezeichnet. Auf den breiten Furchen erscheinen ganz matte, federförmige Zeichnungen, welche daher der Maler nur schwach angezeiget, der Kupferstecher aber fast gänzlich übergangen hat. Ihre Mündung und schwarz glasurter Bauch sind, wie die vorigen, beschaffen.

Eine grössere Nebenart hiervon, 3 Zolle lang, 2 Zolle breit, hat nach Verhältniß ihrer Grösse zwar ebenfalls ziemlich schmale, aber mit häufigern Querstrichen bezeichnete Ribben, und in den Zwischenräumen deutlichere, weiße und gelbröthliche Zeichnungen. *) Beyden fehlen die an der grossen Davidsharfe und edeln Harfe in den Furchen befindliche braune oder feuerrothe Würfel, auch die kleinen Auszakkungen am obern Rande der äussern Lefze. Sie können also weder zur ersten Art, noch zur andern, gerechnet werden. Von der Koromandelischen Küste.

*) *Hebenstr.* M. R. p. 304. Harpa alba luteis characteribus notata.

## CXIX. Tafel. 1093. Figur.

Die vollſtändige oder vielfachbezogne Davidsharfe.

Die ſeltne vielribbige Harfe.

Harpe à côtes ſaillantes, très-ſerrées.

Heel ongemeen en hoog geribde Harp.

Obgleich die Harfen an ſich betrachtet, nicht mehr unter die ſeltnen Konchylien gehören, ſo giebt es unter ihnen doch Arten, die man in wenigen Kabinetten antrift, und folglich unter die Seltenheiten zu rechnen hat. Man wird leicht einſehen, daß fig. 1093. zu dieſen merkwürdigkeiten einer guten Sammlung gehöre. Es fällt gleich beym erſten Anblik in die Augen, wie ſehr ſie ſich von allen übrigen Arten unterſcheide, da ſie nicht allein ungleich höhere, ſchmalere, zahlreichere Ribben und engere tiefere Furchen, ſondern auch auf ihren Ribben weder gewürfelte Flekken, wie die groſſe Davidsharfe, noch ſchwarze Querſtriche, wie die andere Harfe, und in ihren Furchen, ſtatt der gewöhnlichen federförmigen Flekken, bloß gelbröthliche breite Striche hat, welche in ſo guter Ordnung neben einander geſtellet ſind, daß daraus gleichſam zwölf Bänder entſtehen, welche unter den Ribben durchzulaufen ſcheinen

## Tab. CXIX. Fig. 1093.

Argenv.

Cochlis volutata tenuis, ventricoſa, coſtis anguſtis copioſiſſimis albida, in ſulcis flaveſcens & faſciata, in coſtis unicolor. *Dolium Lyra Davidis.*

*Argenv.* App. Pl. *II.* lit. F. p. 390. Harpe cannelée profondement dans toute l'étenduë de ſa robbe. Ses cannelures ne ſont point poſées horizontalement; elles partent de la partie d'en-haut tournant en ſpirales & ſont très-ſerrées l'une contre l'autre, interrompues toutefois par de petites taches brunes, formant environ douze cercles dans toute l'étendue de la robbe. Le fond eſt blanchatre & les cannelures un peu jaunes. Elles ſont terminées toutes en-haut par des pointes ſaillantes & par en bas c'eſt un replis formant un bec. La tête eſt tournée en ſpirale & eſt terminée par quatre cercles coupés de lignes jusqu'au ſommet ou bouton.

*Davila* Cat. Syſt. p. 312. n 406. *Harpe très-rare*, marbrée par zônes inégales de rouge-pâle tirant ſur l'aurore, de brun & de blanc, à un grand nombre de côtes longitudinales, laiſſant entr'elles des cannelures très-profondes. Ces côtes ſe prolongent vers le haut dans tous les orbes, formant au bord du premier, qui eſt un peu concave, une eſpece de Couronne de petits tubercules & ſe terminant vers le bas à un bourrelet qui nait de

nen, und so die ganze Schaale umgeben. Herr von Argenville, dem ich diese Zeichnung, aus Mangel eines Originales abgeborgt, hat nichts vom Vaterlande derselben erwähnet, und aus der Davilaischen Beschreibung siehet man, daß es auch buntfarbigere Schaalen dieser Art geben müße. Das wesentliche derselben bestehet in den schmalen hohen Ribben, und engen, tiefen Zwischenräumen.

## CXIX. Tafel. 1094.

Die edle rosenfarbige Harfe mit schmalen Ribben.

Fr. *Harpe couleur de rose. Pucelle Vierge.*

Holl. *Roozen-roode Harp. Maagde-Harp.*

Diese den Augen überaus reizende Schaalen gehören unter die schmalribbigen, edlen Harfen. Sie haben 13 schmale, geflekte, aber nicht in die Quere schwarz gestreifte Ribben. Ihr Grund ist weißlicht, und ihre Zwischenräume sind nicht allein mit sehr feinen braunen, Feder- und Blumenartigen Zeichnungen, sondern auch mit häufigen, breiten, hellrosenfarbigen würflichten Flekken auf dem Rükken und am Bauche bezeichnet. Man

de la levre intérieure. On nomme cette Espece *Harpe noble.*

*Muſ. Koening.* p. 41. n. 515. Witte en iets geel gebande Davids Harpen. *Harpes blanches* un peu bandées de jaune, très-rares.

— *v. der Mied.* p. 14. n. 46. Geele Harp.

*Linn.* S. N. XII. pag. 1202. n. 463? *Buccinum coſtatum*, teſta varicibus aequalibus longitudinalibus confertis, mucronatis, columella laevigata.

*Müller.* l. c. VI. p. 461.

## Tab. CXIX. Fig. 1094.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, ventricoſa, coſtis anguſtis albida, elegantiſſimis picturis flosculoſis & roſeis teſſeris ornata. *Dolium Harpa roſacea.* Tab. CXIX. fig. 1094.

*Rumph.* Tab. 32. ad Lit. L. De *Roozenroode Harp*, ys kleinder als de Edle, en fraayer met bloemtjes en roode Vlekken, en hebben an den Mond ſcherpe taneltjes.

*Knieph. Orig.* Tab. 288. Claudia.

Klein. §. 248. n. 5. p. 97. *Cithara* roſea. De *Roozen-roode Chryſant.*

*Argenv.* p. 260. Dolium Harpa tredecim coſtis roſeis cincta.

*Leſſer.* §. 57. ee. p. 289.

*Muſ. van der Mied.* p. 3. n. 44.

— *van Dishoek.* p. 26. n. 607.

Man könnte ſie, des prächtigen Anſehens wegen, die edelſte Harfen nennen. Die ſchwärzliche Glaſur iſt bloß am obern Theile der innern Lefze, nicht am Bauche, wie bey andern wahrzunehmen. Am äuſſern Rande der Schaalenlefze finden ſich oberwärts, wie an der edeln Harfe, ſtarke Zakken, die auch an allen übrigen Ribben, welche vormals Lefzenſäume waren, ungemein deutlich wahrzunehmen ſind.

— *Leers.* p. 86. n. 851.
— *Koening.* p. 41. n. 581.
— *Anon.* 73. p. 268. n. 478. *Maagde-Harpen. Pucelles. Vierges.*
*Linn.* l. c.

## CXIX. Tafel. 1095. 1096.

Tab. CXIX. fig. 1095. 1096.

### Die kleine edle Harfe.

La belle Harpe de la petite eſpece.

Het kleene edle Harpje.

Bloß weil einige Schriftſteller dieſer kleinen breitribbigen Harfe beſonders Erwähnung gethan, iſt ſie hier mit vorgeſtellet worden. Sie ſcheint übrigens nach allen Merkmalen ihrer Form und Zeichnung zu den edeln Harfen zu gehören, auſſer daß ihre breite Ribben häufigere und feinere ſchwarze Querſtriche haben, und am obern Rande der äuſſern Lefze keine Zäkchen bemerket werden. Die Schaalen dieſer Art ſind ſchwerer, kürzer und bauchiger, auch breiter geribt, als an den folgenden Amuretchen. Bey fig. 1096 ſind vom Ku-

## Tab. CXIX. Fig. 1095. 1096.

Ex Muſ. noſtro.

Cochlis volutata tenuis, parva coſtis latioribus, ſtriis transverſis crebrioribus notatis, in interſtitiis pennata & rubro teſſelata. *Dolium Harpa nobilis minor.*

*Liſter.* H. C. Tab. 993. f. 56. Buccinum breviroſtrum labroſum, valde craſſum, coſtis paucioribus longitudinalibus.

*Muſ. Gottw.* Caps. VI. T. II. f. 109. c. 110. b. c.

*Hebenſtr.* Muſ. Richt. p. 304. Harpa coſtis paucioribus.

*Klein.* §. 248. n. 6. p. 97. Cithara valde craſſa &c. Liſt.

*Knorr. II.* Tab. *VIII.* f. 2.

*Linn.* Bucc. Harpa loc. all.

*Müller.* VI. l. c.

pfer-

pferstecher oder Mahler die federförmige Zeichnungen in den Furchen übersehen worden. Sie fallen mit andern edeln Harfen in Ostindien.

## 1097. Figur.

Die kleine länglichte Harfe.

Das Amuretchen. Der kleine Chrysant. (Chemn.)

Kleine Harfenmuschel mit Linien. Hebenstr.

Fr. *Petite Harpe.*

Holl. *Harpje. Amouretje.* Kleene Chrysant. Teerde zoord van Harpen.

Engl. *Small Harp-Stamper.* Petiv.

Mal. Bia Saraffa oder Basaghi.

In so fern die unbeträchtliche Grösse, die länglicht schmale Figur, und schmale Ribben unter die beständigen Karaktere dieser kleinen Harfen gehören, kann man sie wohl mit Recht als eine besondre und eigne Art betrachten, und wenn man die saubern schwarzen Querlinien auf den schmalen Ribben, die schönen blumichten Zeichnungen in den breiten Furchen, die artige Vertheilung rother Würfel zwischen diesen Blumen, kurz die schöne Malerey der ganzen Schaale mit einiger Aufmerksamkeit betrachtet; so würde man auch die Benennung des Amuretchens oder der niedlichen

## Fig. 1097.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata, tenuis parva, fig. 1097. figurae magis attenuatae, costis angustioribus, nigro striatis in interstitiis eleganti pictura spectabilis. *Dolium Harpa minor, oblonga.*

*Lister. H. C.* Tab. 994. f. 57. Buccinum breviroſtrum, labrosum anguſtius, costis tenuioribus.

*Rumph.* Tab. 32. M. Harpa minor oblonga.

*Mus. Gottw.* Caps. VI. Tab. *II.* n. 108. b. c. 110. a. d. e. 113. a. b. 114. g. h.

*Petiv.* Aquat. Amb. T. XV. fig. 4. *Small Harp-Stamper.*

*Klein.* §. 248. n. 3. p. 97. Tab. VI. f. 105. *Cithara minor oblonga*, coluris exilibus spaliis cinereis, leviter feneſtratis. *Rumph.*

— *Ibid.* n. 7. *Eadem anguſta*, costis tenuioribus. *List.*

*Hebenstr. Mus. Richt.* p. 304. Harpa variegata parva, costis tenuioribus, lineatis.

*Knieph.* Origin. Tab. 290.

*Lesser.* §. 57. gg. p. 289. Harpa minor.

*Gers. Cat. rais.* 1736. p. 65. *La petite Harpe*, à côtes également distribuées.

lichen Schnekke gar nicht unſchiklich finden. In der Schönheit ihrer Zeichnungen und Lebhaftigkeit ihrer Farben kommen dieſe kleinen Harfen den edeln am nächſten, können aber durch obige Merkmale, auch durch die fehlenden Zakken am obern Saum der äuſſern Lefze, gar leicht von ihnen unterſchieden werden. Man trift ſie auf Amboina häufig in Geſellſchaft der groſſen Davidsharfen an, und ihr Anblik verſchaft Liebhabern eine angenehme Augenweide.

buées. Elles ſe pechent dans la grande mer des Indes.

*Seba* Tab. 70. lin. 6. P. Q. R. T. U. X.

*Muſ. Chaiſ.* p. 59. n. 759. Klyne edle Harpjes.

*Mart.* Cat. 73. p. 68. n. 127.

*Linn.* Bucc. Harpa. locc. alleg.

*Müller.* l. c.

Auſſer den bisher angeführten und beſchriebnen Harfenarten gedenken *Rumph.* Belg. p. 107. *Valentyn* in ſeiner *Verhandl.* p. 526. *Klein.* l. c. n. 4. und Herr *Meuſchen* in *Muſ Chaiſ.* p. 59. n. 758. auch noch einer weiſſen Harfe *Cithara alba*, De *witte Chryſant*, *transpireerende zuyver witte Harpje*, *Harpe blanche*, wovon mir aber noch nie ein Exemplar zu Geſichte gekommen. Unter den von Herrn Valentyn angeführten ſeltnen Harfen mag die Apfelblütfarbige vielleicht unſre Roſenharfe, die Leberfarbige, die groſſe Davidsharfe, die gebandirte aber die Argenvilliſche (fig. 1093) vorſtellen ſollen.

## CXX. Tafel. 1098. Figur.

## Tab. CXX. Fig. 1098.

Ex Muſ. Spengler.

Tab. CXX. fig. 1098.

Die Orangenflagge.

Das weiß und orangenfarbig geſtreifte Lapphorn. Heb.

Lat. *Vexillum Arauſiacum.*

Fr. *Pavillon d'orange.*

Holl. *Oranje-Vlag.*

Cochlis volutata tenuis, ventricoſa, faſciis aurantiis elegantiſſime cincta, columella dentata, clavicula brevi trochiformi. Dolium *Vexillum Arauſicanum.*

*Rumph.* Tab. 37. f. 2. *Orange-Vlag.*

*Argenv.* App. Pl. *II.* G. p. 390. Voila un morceau infiniment plus rare, appellé en latin *Vexillum Arauſicanum*

Da ich dieſes koſtbare Prunkſtük nie anders, als in Zeichnungen, und allemal

&

allemal nur von der Seite des Rükkens gesehen; so ist es mir einigermassen zu verzeihen, daß ich es hier am unrechten Orte vorstellen lassen. Ich hüte mich, so sehr es möglich ist, keine Beschreibung nach bloßen Figuren zu liefern, indessen scheint es in manchen Fällen, wo ich keine Wahrscheinlichkeit vor mir sehe, die Originale kennen zu lernen, der Vollständigkeit wegen, unvermeidlich zu seyn, von den seltensten Stükken wenigstens Abbildungen, so getreu ich sie erhalten kann, beyzubringen. Das war der Fall bey unserer Orangenflagge, welche ich nun, da ich sie aus den Beschreibungen der Schriftsteller und meines Spengler näher beurtheilen gelernt, allerdings lieber nach Fig. 920. 921. meiner gezahnten Birnschnekken p. 215, als hieher, würde gesetzet haben. Sammlern wird es leicht seyn, ihr nun diese schiklichere Stelle anzuweisen; doch werden dazu vielleicht nur wenige derselben Gelegenheit finden. Herr von Argenville behauptet, daß in ganz Engelland nur zwey, in Holland eines, und in Paris drey Exemplare davon zu seiner Zeit vorhanden gewesen. Jetzo mögen allerdings in Holland mehrere seyn, das hebt aber die Wahrheit noch nicht auf, daß diese Schaale mit unter die seltensten gehöre, die sonst mit 200 fl., jetzo noch

& en Franç. le *Pavillon d'orange.* Cette belle coquille à le fond jaunâtre, cercle de lignes assez larges horizontales & ondoyantes de couleur orangée. Une clavicule s'éleve à l'extrêmité de la partie supérieure, formée de quatre étages entourés de lignes rougâtres. Ce *Pavillon* est blanc en-dédans & sa columelle est garnie de plusieurs dents. On en connoit deux en Angleterre, une en Hollande & trois à Paris. On ne croiroit pas le prix où elle est montée dans les dernieres ventes.

*Spengler.* Pl. 1. fig. F.F.

*Hebenstr.* M. Richt. p. 318. *Alata* aurantiis & albis fasciis.

*Klein.* §. 165. *III.* p. 56. *Gallinula Vexillum aurantium;* testa nobilis conoides, labio exserto, mucrone trochiformi, elongato & quasi in obturaculum tornato. Fasciis cingitur aurantiis & albis, ad mucronem nodi sunt dispositi in orbem.

*Knorr* V. Tab. I. f. 1. p. 5.

*Davila Cat. Syst.* p. 136. n. 173. Buccin très-rare rayé par zônes alternatives de blanc & d'orangé vif, à tête assez élevée, à clavicule blanche finissant en bouton & nommé *Pavillon d'orange.* (Deux pouces cinq lignes de long sur un pouce trois lignes de large.)

*Mus. Leers.* p. 50. n. 466. Zeldzaame, en ongemeen schoon hoogkleurig gebandeerde, zeer fraaye *Oranje-Vlag.* Très-beau *Pavillon d'orange*, parfaitément bien conservé & très vif en couleur. 97. fl.

mit 97 fl. in Steigerungen bezahlet wird. Auſſer den Exemplaren, die ſich in der Davilaiſchen, Richteriſchen und Leerſiſchen Sammlung befanden, ſind auch in Kopenhagen wenigſtens noch drey, in der Hochgräflich Moltkiſchen, in der Spengleriſchen und in der Lorenziſchen Sammlung vorhanden. Herr Lorenz, ein eifrig ſammlender Kaufmann daſelbſt, hatte die ſeinige aus Tranquebar bekommen, ſonſt pflegen ſie eigentlich auf Zeylon zu fallen. Sie iſt in allen Stükken, bloß die orangenfarbigen Bänder auf weißgelblichem Grunde ausgenommen, dem ſogenannten Lappländiſchen Lapphorn ähnlich. Ihre Windungen ſind merklich abſetzend, und werden daher vom Herrn von Argenville mit Stokwerken verglichen. Die äuſſere Lefze iſt nicht geſäumt, und an der innern findet ſich eine gezahnte oder Schraubenartige Spindel, gegen das Ende der gröſten Windung eine Reihe ſchwacher Hökker oder Knoten.

## II. Gattung. Tonnen.

## B) Dikſchalige Schläuche.

## Species II. Dolia.

## *B) Utriculi teſta craſſiore.*

## CXX. Tafel. 1099. 1100. Figur.

## Tab. CXX. Fig. 1099. 1100.

Ex Muſ. noſtro.

Der dikſchaalige glatte Schlauch.

Cochlis volutata, teſta craſſa, ponderoſa, ventricoſa, ex albo fuſceſcens laevis, columella edentula, clavicula brevi. *Utriculus laevis edentulus.*

*L'Outer liſſe.*

De *gladde Sluik.*

Tab. CXX. fig. 1099. und 1100

Von dieſer ungeſtalteten Schaale beſitze ich zwey Exemplare von 1½ bis zu 2 Zollen. Ihre Bildung iſt gewiſſermaſſen eine Aergerniß der Methodiſten. Ihre Figur iſt im Original viel kürzer und bauchiger, als der Maler ſie vorſtellete. Ihre fünf ganz kurze Windungen ragen kaum ein wenig mit ihrer Spitze vor der Umrollung der erſten hervor. Die Schaale iſt ſchwer, dik, am kleinen Exemplar fahlgelblich, am gröſſern fällt ſie mehr ins braune. Die Schaalenlefze iſt ſcharfrandig, die Spindellefze glatt, übergebogen und ſchwülicht. An der weiten Eyförmigen

Mündung

Mündung ist unten ein kleiner offner Kanal, oben ein tiefer Ausschnitt wahrzunehmen. Die doppelte Furche hinter der Nase scheint sie der schwülichten Walzengattung, die runde, bauchige Form aber, den Tonnen zu nähern. Letztere schien mir am ähnlichsten zu seyn; doch bin ich keinesweges dagegen, wenn man sie etwan in Sammlungen lieber nach fig. 539 und 540 p. 181 des II. Bandes legen wollte; ob ihr gleich zu dieser Verwandschaft a) die gestrekte Form der Walzen, b) die länglicht schmale Mündung, und c) die Zähne der Spindellefze fehlen. Das Vaterland weis ich nicht anzugeben, weil ich diese Schaalen aus Auktionen ohne weitere Nachrichten erhalten, und unter meinen dikschaaligen Tonnen als eine Merkwürdigkeit aufbewahre.

## CXIX. Tafel. 1101. 1102. Figur.

### Die gesäumte Schlauchschnekke.

Auch von dieser sonderbaren Schaale, welche mir von des Königl. Flügeladjutanten, Herrn von Geusau Hochwohlgebohrn aus Potsdam zum abzeichnen gütigst mitgetheilet worden, habe ich nirgends einige Nachricht finden können. Die Schnekke hat eine kurz gedrungne, fast kugelförmige Figur, und überall eine gelbbräunliche Farbe, gröstentheils glatte Oberfläche, um die Nase herum einige schräge Streifen, eine runde, zu beyden Seiten breit gesäumte, und an den Lefzen gezahnte Mündung; hinter der Spindellefze noch eine starke, breite Nath, als ein Ueberbleibsel der vorigen Lippe, und fünf beynahe ganz flach gedrehte Windungen, mit einer wenig hervorragenden Spitze. Meiner Meynung nach konnten die vorigen und gegenwärtigen Figuren am besten unter den dikbäuchigen oder tonnenförmigen Schnekken angebracht werden.

## Tab. CXX. Fig. 1101. 1102.

Ex Coll. generosiss. de Geusau.

Cochlis volutata, testa crassa, ponderosa, subgloboſa, laevi, fimbriata, ore rotundo labroso, denticulato, clavicula planiuscula. *Utriculus fimbriato-dentatus.* Tab. CXX fig. 1101. und 1102.

Unter den Kniephofischen Originalgemälden finde ich Tab. 26-. unter dem Namen Hamilkar, oder Wollengarnknaul eine ziemlich ähnliche Schnekke in Ansehung der Form; aber ohne Säume mit fünf längern Kniepb. T. 267.

Windungen und starken Querstreifen, wovon ich ebenfalls nirgends eine Nachricht angetroffen. Herr Kniephof hat folgende Beschreibung dazu gesetzet: Buccinum ampullaceum sulcis aequalibus continuo cinctum, ovatum, apertura dentata, columellae labio dilatato.

## CXX. Tafel. 1103. Figur.

## Tab. CXX. Fig. 1103.

Ex Mus. Comit. de Moltke.

Tab. CXX. fig. 1103.

Die seltne labyrinthische Schlauchschnekke.

Graf Moltke.

Cochlis volutata crassa, ponderosa, ventricosa, laevis, ore amplo, clavicula labyrinthiformi, rarissima. *Utriculus Moltkianus.*

*Seba.* T. 57. in med.

*Regenf.* II. Tab. II. f. 14.

Gegenwärtige Schnekke, die ehemals bey Schevelingen gefischet worden, und vielleicht in ihrer Art nur die einzige bekannte seyn mag, findet sich im prächtigen Kabinet Sr. Exzellenz des Herrn Grafen von Moltke, und ich vermuthe, daß man ihr im IIten Bande des Regenfußischen Werkes, aus welchem ich die Figur entlehnt, von diesem grossen Beförderer natürlicher Kenntniße den oben angeführten Namen, ihrer grossen Seltenheit und Merkwürdigkeit wegen, beylegen werde.

Die Schaale ist schwer, glatt, gelbbräunlich, stark gewölbt mit einer weiten Eyförmigen Mündung, einer schräg und stark gefalteten Spindellefze versehen. Das Merkwürdigste an ihr ist ohnstreitig der Bau ihrer Windungen, die stark absetzend, breit gerandet, und nach einer Verhältnißmäßigen Abnahme ihres Umfanges gleichsam so auf einander gebauet worden, daß zwischen jeder ein breiter flacher Zwischenraum bleibet, und die umgekehrte Schnekke mit ihren Windungen eine Art labyrinthischer Gänge vorstellet, wie man, so viel ich weis, noch an keiner andern Schnekkenart gesehen. Im Regenfuß hat man davon unstreitig eine deutlichere und ausführlichere Beschreibung zu erwarten, als ich, nach einer blossen Zeichnung, liefern konnte.

## 1104. 1105. Figur.

Der braungestreifte Bauernjunge. Der weiße, dikschaalige Schlauch mit braunen, dichten Querstreifen.

Die Bouteille. Knieph.

Wie die Holländer überhaupt in Erfindung der Namen sehr eifrig und oft sehr glüklich waren, so hatten sie auch in der gedrungenen und bauchigen Figur einiger dik- und schwerschaaligen Schnekken sogleich das Bild eines etwas plumpen, vierschrötigen Bauernjungens gesehen, und ihnen diese Benennung beygeleget. Mein hier in der 1104ten und 1105ten Figur abgebildetes Exemplar von $1\frac{3}{4}$ Zoll in der Länge, 1 Zoll im Durchmesser hat, seiner Grösse nach, eine Schaale von beträchtlicher Schwere, ist achtmal kurz gewunden, oben etwas zugespitzt, auf Schneeweißem Grunde dichte mit braunen Streifen umzogen, an der äussern Lefze nicht gesäumt, an der innern gezähnelt oder mit vier innwärts anfangenden schrägen Falten, welche der Maler in der gewöhnlichen Stellung nicht wahrgenommen, bezeichnet. Die Eyförmige Mündung ist, wie der ganze Schlund, milchweiß, daher die Franzosen diese Art Schnekken Milchmäuler (Bouches *de lait*, die Holländer aber von ihrer Form und Schwere, *Boerenjongens*) nennen. Eben diese Art findet

## Fig. 1104. 1105.

Ex Mus. nostro.

Cochlis volutata crassa, ventricosa alba, lineis fuscis dense circumdata, ore ovali albo, labio externo simplici, interno denticulato. fig. 1104. 1105.

*Lister.* H. C. Tab. 831. f. 55. & 940. f. 36. Buccinum dentatum admodum crassum, fuscum, leviter & dense striatum, ventricosum.

*Gualt.* Tab. 43. X. Buccinum parvum, sulcatum & canaliculatum ventricosum, minutissime striatum s. lineatum, oris labio externo denticulis minimis notato, obscure fuliginosum.

*Knieph. Origin.* Tab. 298.

*Klein.* §. 141. sp. I. n. 4. p. 50. *Lugena* crassa, fusca, tenuiter striata.

*Adans.* Pl. 9. f. 25. le Tafon p. 133.

*Seba* Tab. 54. f. 14. 15. p. 151. Buccinum peregrinum, interna parte dentatum, testa crassissima praeditum, ex albo perfundatum, fasciolis purpureis dense & ex ordine juxta se mutuo positis, tanquam filamentis, omnes per gyros, qui rotundo apice terminantur, obvolutum &c. ex *Mari australi.* *Buccin de la mer mediterranée.*

*Davila* Cat. Syst. p. 138. n. 179. Petits Buccins blancs nués de fauve à stries circulaires, fines & serrées, à levre exterieure finissant en un bourrelet & dentelée en dédans.

findet man auch wohl mit geſäumter Lefze. Sie fallen in Oſtindien, und man pflegt ſie auch von Tranquebar nach Dännemark zu bringen. Herr Adanſon will, daß der Unterſchied in den Windungen und in der äuſſern Lefze dieſer Schaalen das Geſchlecht ihrer Bewohner bezeichne. Der männliche hat eine ſchmalere, mehr verlängerte Schaale mit kürzern Windungen und einer ungezahnten Spindellefze. S. fig. IIII. IIII2. Er hat ſie auf der Inſel Gorea und auf Teneriffa häufig um die Felſen, die am ſtärkſten von den Meereswellen geſchlagen werden, angetroffen.

*Davila.* Cat. Syſt. p. 145. n. 199. Buccins rayés par fines zônes de blanc & de brun, à ſept orbes un peu bombés & à bouche blanche, nommés *Bouches de lait.*

*Knorr. II.* T. XIV. f. 4. 5. p. 29. *Ruſticorum Pueri.* (labio ext. fimbriato.)

— *III.* Tab. XIV. f. 5. p. 30. Idem Puer &c. (labio non fimbriato.)

## Das Steinchen.

S. Fig. IIII. IIII2.

fig. IIII. IIII2. **Der weiße, dikke Bauernjunge.**

Die Schaale dieſer kleinen weiſſen Bauernjungen iſt überaus dik und ſchwer, oben und unten zugeſpitzt, in der Mitte ſehr bauchig, 1¼ Zoll lang, ¾ Zoll im Durchmeſſer, fünf bis ſiebenmal nach dem Unterſchied ihres Alters, gewunden. Kaum ſind aber die Abſätze der ſpitzig zulaufenden Windungen zu bemerken; In die Quere ſtark geſtreift, mit einigen vom Anbau der Schaale herrührenden durchkreuzenden, ſenkrechten Streifen bezeichnet. Ihre Mündung ſcheint von auſſen ziemlich weit; ſie wird aber durch die Breite der dikken, gezahnten

## Figuras analogas referunt.

Fig. IIII. IIII2.

*Acta Pariſ.* 1711. pag. 199. Tab. VI. fig. 4. 5.

*Liſter.* H. C. T. 965. f. 18. Buccinum breviroſtrum ſupra modum craſſum, ventricoſius, labro denticulato. Angl.

— *Ibid.* f. 19. Bucc. breviroſtrum album, denticule unico ad imam columellam.

— *Angliae Anim.* T. *III.* fig. 5. p. 158. Buccin. minus albidum, aſperum intra quinas ſpiras finitum.

— — *Ibid.* Fig. 6. Bucc. minus ex albo ſubviride, ore dentato eoque ex flavo leviter rufeſcente. p. 159.

— *Exerc. anat.* 2da p. 85.

*Adans.*

zahnten Schaalenlefze sehr verkleinert. Unten hat sie keine, oben aber eine ziemlich tiefe Rinne. Die gezahnte Schaalenlefze hat einen schneidenden Rand, die Spindellefze hingegen eine schwülicht glatte Fläche. Die Farbe der Schaalen ist, wenn man den grünlichen Seeüberzug ihr abgenommen, bald weiß oder grau, bald gelb oder aschfarbig. Bey manchen findet man den Zopf mit einem braunröthlichen Bande umgeben, das bisweilen sich zweymal um die erste Windung herum drehet.

Bey vielen dieser Art sind auch die Streifen mit hohlziegelartigen Schuppen besetzt (Cf. Fig. 1124. 1125) und haben an der Schaalenlefze keine Zähne, am Rande derselben aber 15 bis 18 Einkerbungen oder kleine Falten. Andere haben weder Zähne, noch Einkerbungen. Es giebt auch hin und wieder einige mit einem Nabel hinter ihrer Spindellefze, wovon ich selbst ein braunröthlich bandirtes Exemplar, $1\frac{3}{8}$ Zolle lang, besitze. Herr Adanson hat alle diese Arten auf der Kanarischen Insel Teneriffa, auf einer der Azorischen Inseln, Fayal genannt, auch an allen Küsten von Bretagne gefunden. Herr Müller sagt von den Linneischen Steinchen, sie fielen an den klippigen Stranden Engellands und Frankreichs, und man habe bemerket, wie sie nicht allein sich paaren, sondern auch einen Purpur gäben, und Purpureyer legten.

*Adans.* Pl. 7. f. 4. Le *Sadot.* p. 106.

Pontopp. Dännem. 195. *Krukker.*

*Linn. S. N.* Ed. X. p. 739. n. 403. Ed. XII. p. 1202. n. 467. *Buccinum Lapillus*, testa ovata, acuta, striata, laevi, columella planiuscula.

— *Faun.* Suec. n. 2161. p. 523. Ed. 1. no. 1321.

— *Iter Westg.* p. m. 230. T. V. f. 4. 6. Cochlea testa crassa ovata utrinque producta, spiris quinque spiraliter sulcatis, aperturae labro undulato. Hab. in M. occidentali frequentissima exedens mortuos pisces in sagenis.

Olassens Reise Tab. X. f. 4.

*Mülleri* (Ott. Fr.) Zool. Danic. Pradr. p. 244. n. 2944. *Tritonium Lapillus* testa ovata acuta &c.

*Linn.* Isl. *Bobbe.*

*Ströms* Sundm. I. 183. 7.

*Müller.* Linn. Naturs. VI. p. 463. Tab. XVI. f. 2. Das Steinchen.

## CXXI. Tafel. 1106. Figur.

## Tab. CXXI. Fig. 1106.

Knorr.

**Der gelbe Granatapfel.**

Fr. Grenade jaune.

Holl. Geele Granaat-Appel.

Cochlis volutata craſſa, ventricoſa, transverſim coſtata, *Mali granati* colorem & formam referens. *Dolium craſſum*, *Malus punica.*

*Knor.* VI. Tab. *XXIII.* f. 3. p. 45.

Die Figur dieſes Horns, wovon ich das Original weder ſelbſt beſitze, noch jemals geſehen, habe ich bloß um der Vollſtändigkeit willen aus dem Knorriſchen Werke entlehnet, wo es aber ſehr unvollſtändig beſchrieben iſt. Seiner Form und Schwere nach gehört es unter die zwote Art von Tonnen, und man hat es hier für eine Mittelgattung von Purpurſchnekken und Kinkhörnern ausgegeben, deren halbrunde Mündung ungezahnt erſcheinet. Ihr Bauch und Rükken haben ſtark hervortretende Ribben, die bis in die Spitze fortlaufen, und mit niedlichen rauhen Bukkeln beſetzet ſind.

## CXXI. Tafel. 1107-1109. Figur.

## Tab. CXXI. Fig. 1107-1109.

Ex Muſ. noſtro.

Tab. CXXI. fig. 1107. - 1109.

**Der Bataviſche Bauernjunge.**

**Der geſtrikte Schlauch.**

**Das gegitterte Pimpelchen. Knorr.**

**Die granulirte orangenbraune Schnekke.** *Idem.*

Fr. *Paiſan Batave.*

Holl. *Bataviſche Boeren Jonge.* De *Rooſter.* (Müll.) **von dem erhabnen Gitter, welches gleichſam die Bauart eines Bratroſtes vorſtellet.**

Cochlis volutata, craſſa, ventricoſa, reticulata, ex albo & flavo nebulata, columella plicata. *Dolium craſſum reticulatum.*

*Liſter.* H. Conch. Tab. 830. f. 52. Buccinum roſtratum, denſe ſtriatum, dente unico vel altero magno ad columellam.

— *Ibid.* f. 53. 54. Buccinum dentatum, roſtro tenui productiore inſignitum, ſtriis & plicaturis eminentibus exaſperatum.

*Bonan.* Muſ Kirch. p. 452. f. 52. Turbo malleolo quaſi negligenter colliſus vel inaequaliter compreſſus. In ora

**Meines Erachtens gehören dieſe Bataviſche Bauernjungen oder ſogenannte**

genannte Bratroste unter die nicht gemeinen Kabinetsstükke, besonders wenn sie zu der Grösse meiner beyden Exemplare von 2 Zoll in der Länge und $\frac{1}{8}$ Zoll im Durchmesser gelanget sind. Sie bestehen aus einer überaus schweren und sehr künstlich erbauten, von aussen auf schneeweissem stark gegitterten Grunde, gelb- und dunkelbraun gefleckten und gewölkten, innwendig durchaus weissen Schaale. Das Gitter auf ihrer Oberfläche ist so regelmäßig, erhaben, in den Durchkreuzungspunkten mit so feinen Knötchen besetzet, daß die Holländer aus diesem Grunde die Schnekke den Bratrost, welcher ein eben so regelmäßiges Gitter zeigt, genennet haben. Es reicht bis an die Spitze der sieben gewölbten, kräußelförmigen Windungen. Von innen ist eben diese Schaale nicht weniger merkwürdig. Die äussere, ungesäumte Lefze ist innwendig bis in das innere des Schlundes tief gefurcher, ihre Spindellefze, welche sich als ein dikkes, weisses, gefurchtes Blatt über den Bauch zurükke schlägt, ist oben mit drey schrägen stark erhabnen, doppelten Falten, und hinter denselben mit einer geringen Spur eines Nabels bezeichnet. Es ist natürlich, daß diese starke Spindel dem Bewohner nur wenig Raum in der Höhlung der Schaale übrig lassen muß. Aufgeschliffen hat sie

ora aperturae labrum eleganter reflectitur & animalis collo locum praebet cum ad motum exerit caput è testa.

*Mus. Gottwald.* Caps. *VIII.* T. *IV.* f. 165. a. b. optimae.

*Sloane* Nat. Hist. of. Jam. Vol. *II.* p. 251. n. XII. Nom. List.

*Klein.* §. 167. I. n. 9. p. 57. *Galea striata*, dentata ad columellam.

— *Ibid.* n. 10. *Eadem* lamellis rugosa, rostro tenui, productiore.

*Argenv.* Pl. 17. M. Petite Tonne à côtes plates rayées de couleur jaunâtre avec des marques fauves de maniere qu' elle presente un réseau. Sa tête est élevée, par étage avec une levre intérieure à grands replis. p. 265.

*Seba* Tab. 49. f. 53-55. *Cylindrus* ex dilute cinereo culeus minor, omnes super gyros cancellatus, quibusdam filamentis rubris intertextus. -- item *Murex* fasciatus &c. p. 140.

*Knorr.* IV. Tab. V. f. 5.?

— V. Tab. *XVIII.* f. 7. p. 29. Gegranuleerd oranje bruin Hoorn. Cornet brun orangé, grainé.

*Davila.* Cat. Syst. p. 137. n. 178. Buccin blanc nué de fauve-roux, à robe reticulée & à levre intérieure garnie de deux dents.

*Mus. Leers.* pag. 33. n. 271. *Paisans Bataves.* Bataviſche Boerenjongens.

— *Koening.* p. 16. n. 187. Geelkleurige Batav. Beuren-Jongens. Paisans Bataves jaunes.

ſie, nach meines Spenglers Verſicherung, mit ihrer eingekerbten Spindel und tiefen Furchen, ein ſonderbares und ſeltnes Anſehen. Sie kommen aus Weſtindien und von der Guineiſchen Küſte. Im IV. Theile des Knorriſchen Werkes iſt ſie verbleicht und unvollkommen, im Vten aber nur von der Seite des Rükkens vorgeſtellet, übrigens aber ſehr deutlich und richtig beſchrieben. Ihre Abweichung von meinen Exemplaren beſteht bloß in der zufälligen Abänderung der Farben, weil hier über einen orangenfarbigen Grund ſich ein dunkles Braun ergoſſen zu haben ſcheinet, wovon ſie auch hier im Knorr den zufälligen, alſo unbedeutenden Namen der granulirten orangenbraunen Schnekke bekommen. (S. fig. 1109.)

*Muſ. Anon.* 73. p. 244. n. 170.

*Linn.* S. N. Ed. XII. p. 1190. n. 408. *Voluta reticulata*, teſta ovata decuſſatim ſtriata vel ſubſulcata, labro interne ſtriato, columella ſubperforata.

*Müller.* l. c. VI. p. 424. De *Rooſter*, uit Africa.

Wenn im Linneiſchen Syſtem die *voluta reticulata* und *cancellaria* no. 408 und 413. nicht einerley Schnekke und bloße Abänderungen vorſtellen; ſo muß ich wenigſtens bekennen, daß die Linneiſche Beſchreibung der Gitterwalze oder volutae cancellariae genauer, als der Netzwalze (reticulariae) auf unſern Bataviſchen Bauernjungen paßen; daß aber unter den angeführten Figuren faſt keine, als die aus dem Argenville, bey der Netzwalze ſtehende, wirklich damit übereinſtimme. Der verſtorbne Herr Profeſſor Müller giebt Afrika, wie die groſſen und kleinen Antillen als ihr Vaterland an. Im Knorriſchen Werke ſagt man, es wäre noch nirgends dieſer Schnekke gedacht, wovon aber aus meinen Anführungen das Gegentheil erhellet.

## CXXI. Tafel. 1110. Figur.

## Tab. CXXI. Fig. 1110.

Ex Muſ. Feldm.

Tab. CXXI. fig. 1110.

Dieſe Figur, welche man den runzlichten Bauernjungen nennen könnte, iſt entweder eine ſtärker genabelte und in die Quere ſcharf gefurchte Abart von Fig. 1107-1109. und zwar diejenige, welche *Liſter* l. c. fig. 53. abgebildet hat; (In dieſem Falle ſtünde ſie hier, wegen ihres gewölbten Bauches und ihrer kurzen Windungen, am rechten Orte,) oder vielleicht würden ſie andre lieber zu den Pimpelchen unter den Stachelſchnekken legen, und man würde ſie dann das gerunzelte, gelbmündige oſtindiſche Pimpelchen

chen benennen. Da ich das Original nicht selbst besitze, und, nach meines theuresten Feldmanns Tode, nicht noch einmal vergleichen kann; so wage ich es nicht, hier etwas zuverläßiges zu bestimmen.

## CXXI. Tafel. IIII. IIII2. Figur.

S. oben S. 428. Das Steinchen. *)

## Tab. CXXI. Fig. IIII. IIII2.

Ex Musc. nostro.

vid. supra p. 428. Lapillus.

fig. IIII. IIII2.

## IIII3. IIII4. Figur.

Der eingewikkelte kleine Bauernjunge.

Der weißliche Schlauch mit rothen Faden umwunden.

Paisan en maillot.

Omwonde Boeren Jonge.

## Fig. IIII3. IIII4.

Ex Musc. Feldm.

Cochlis volutata crassa, parva, ventricosa, candida, lineis rubris fasciata, columella laevi, subumbilicata. *Utriculus filis cinctus.*

fig. IIII3. IIII4.

Ich entsinne mich nicht, irgendwo eine Abbildung oder Beschreibung dieser Figuren entdekket zu haben. Sie kommen in der Form und Bauart mit fig. IIII und IIII2. am genauesten überein. Bloß in der weissern Grundfarbe und in den schönen rothen Faden, womit gleichsam die ganze Schnekke, wie ein Kind in den Windeln, umwikkelt ist, scheint sie als eine Abart von jener abzuweichen. Von dieser artigen Zeichnung habe ich den Beynahmen dieser kleinen, aber sehr artigen und wahrscheinlich Ostindischen Schnekke, genommen.

## IIII5. IIII6. Figur.

Der geschmükte Bauernjunge.

Der Epheukranz (Knieph.)

*Guirlande de Lierre.*

*De Veil-Krans.*

## Fig. IIII5. IIII6.

Ex Musc. nostro.

Cochlis volutata crassiuscula medio ventre tumido, ex fusco variegata & fasciata, columella laevi. *Dolium Sertum hederaceum.*

fig. IIII5. IIII6.



*) Nach Herrn Spenglers Versicherung kommt eben diese Schnekke aus Norwegen in beträchtlicher Menge, zwar nicht völlig so groß, wie diese, sonst aber in allen Stükken derselben vollkommen ähnlich. Es ist ihm auch von Leuten, welche diese Schaalen aus der Nordsee aufgenommen haben, erzählet worden, daß der Bewohner einen kleinen Beutel mit einem rothen Safte bey sich führe, und in so fern unter die färbenden Schnekken gehöre. Gewiß ist es auch, daß man bey vielen die Mündung violet gefärbt erblikket.

Unter den dikſchaaligen kleinen Tonnen oder Schläuchen haben gegenwärtige Figuren ein artiges Anſehen. Ihre Schaalen ſind nur in der Mitte ſtark gewölbt, fünfmal in einen kurzen, zugeſpitzten Zopf mit kaum ſichtbaren Umdrehungen gewunden, auf dem Grunde weißfahl, über den dikſten Theil mit einem breiten Bande umleget, von welchem zu beyden Seiten oft breite Flekken auslaufen, die zwiſchen den braunrothen Schattirungen der fein geſtreiften Schaale nicht ſelten das Anſehen eines Kranzes bilden, daher der ſeelige Herr Profeſſor Kniephof ihnen die Benennung des Epheukranzes beygeleget. Ihre länglichte weiße Mündung hat oben eine breite, unten eine ſchmale Rinne; die Schaalenlefze iſt ſcharf und ſchneidend, die Spindellefze glatt, etwas eingedrukt, und ſo gedrehet, daß hinter ihr die Spur einer kleinen Oefnung des Nabels an groſſen Exemplaren, wie fig. 1116, erſcheinet. Wir erhalten dieſe Schaalen aus Tranquebar in ziemlicher Menge, und ſie gehören, wenn ſie gute Zeichnungen und eine gleichſam gekränzte Binde haben, unter die angenehmen Stükken einer guten Sammlung.

*Liſter.* H. C. Tab. 986. f. 25. Buccinum breviroſtrum, capillaceis ſtriis circumdatum, ex rufo infuſcatum.

*Klein.* §. 167. n. 15. p. 57. T. IV. f. 75. *Galea ſtriata* capillaceis ſtriis ex rufo infuſcata.

*Petiv.* Gaz. Tab. 18. f. 5. Buccinum cornubienſe e caſtaneo & albo faſciatum.

*Knieph. Orig.* T. 299. *Sertum hederaceum.*

## Ende des dritten Bandes.

Nürnberg,
gedrukt bey Chriſtian Gottlieb Lenz.

Tab. LXVI. Dünn- und dickschalige Feigen.

Tab. LXVII.

# Dickschalige knotige Feigen.

Fig. 742.



Fig. 743. a)

Fig. 743.



Fig. 745.

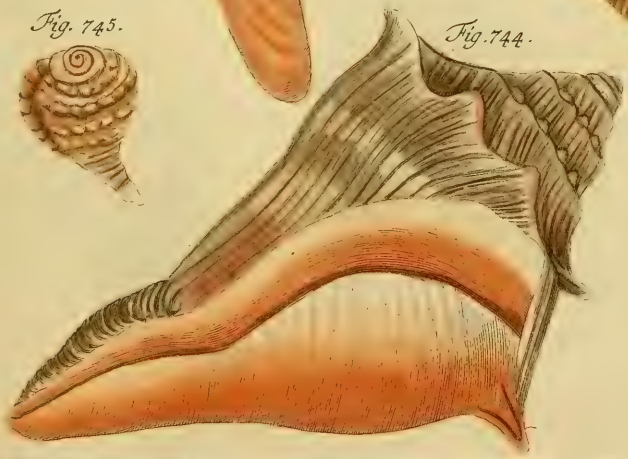
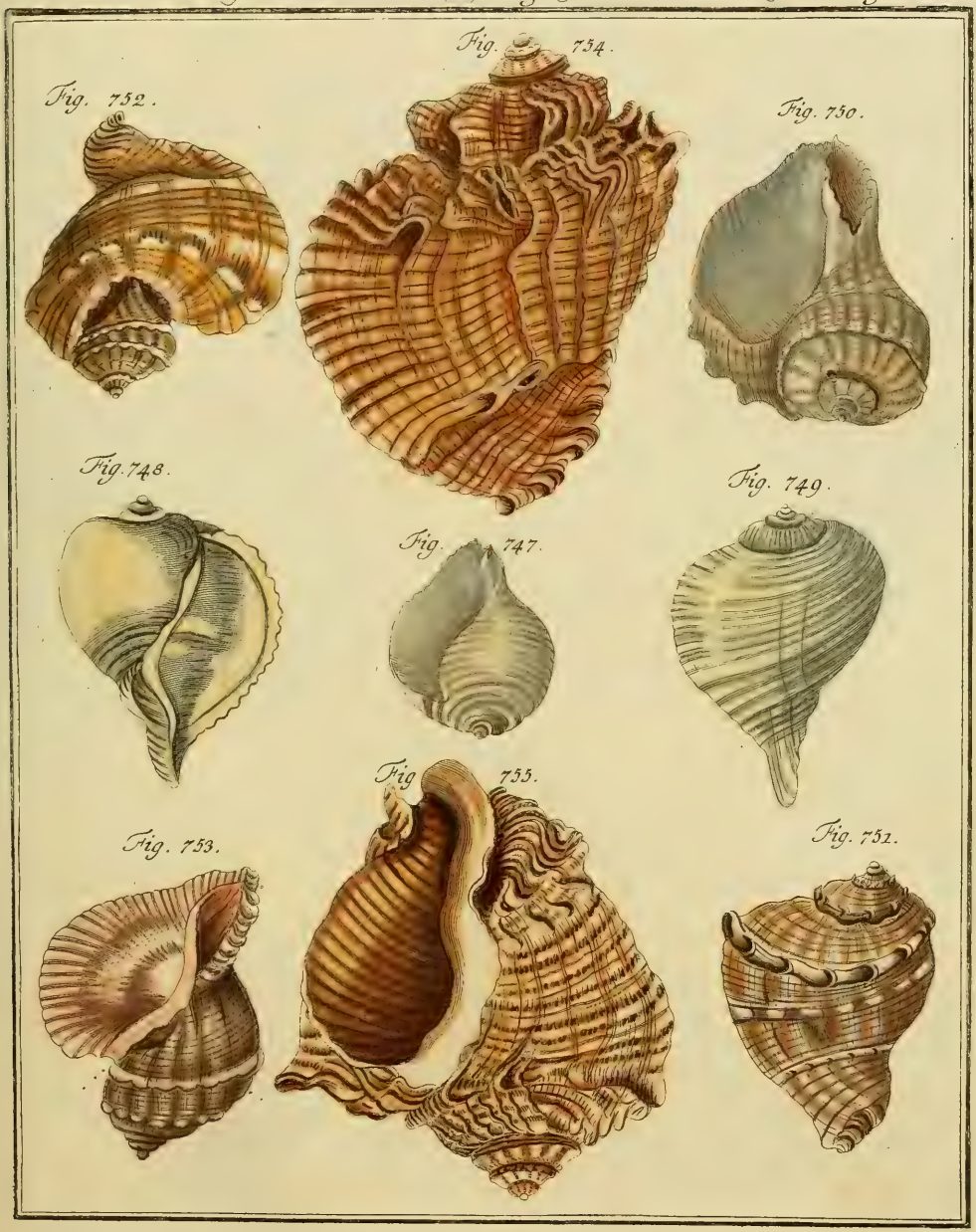


Fig. 744.

Fig. 746.

# Tab. LXVIII. Dünn und dickschalige Knollen oder Kettiesgen



Tab. LXIX. Knotige Feigen und Weitmünder

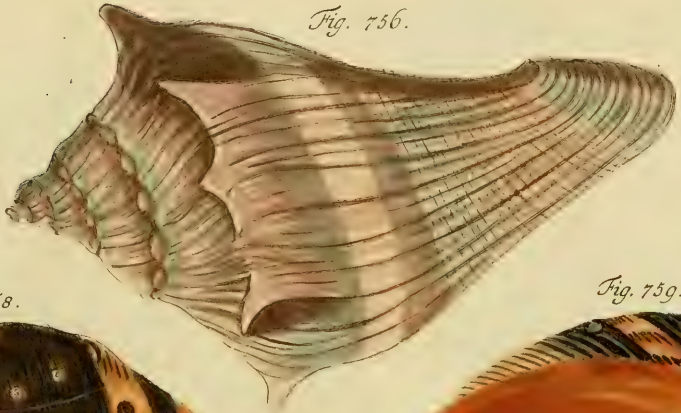


Fig. 756.

Fig. 758.

Fig. 759.

Fig. 757.

Fig. 760.

Fig. 761.

# Tab. LXX. Ausgekehlte Trog oder Kahnschnecken.

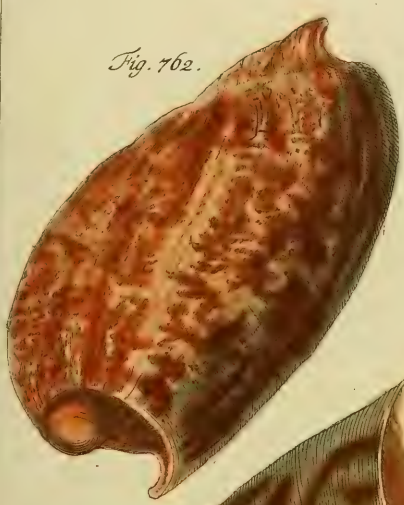


Fig. 762.

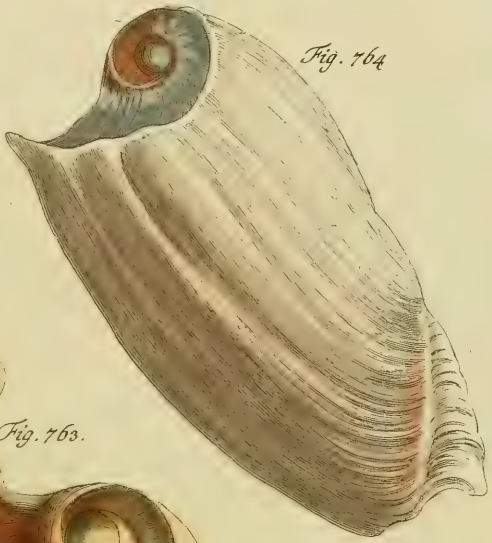


Fig. 764

Fig. 763.

Fig. 765.

Tab. LXXI. Breite Kahnschnecken oder Tepelbacken.

Fig. 766.

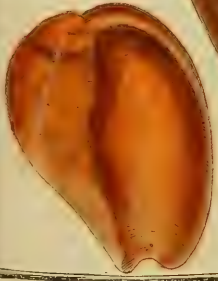
Fig. 768.

Fig. 769.

Fig. 767.

Fig. 771.

Fig. 770



Tab. LXXII. Breite Tepelbacken oder Kahnschnecken

Fig. 772.

Fig. 773.

Fig. 774.

J. Nadbiegel fec.

Tab. LXXIII. Gekrönte Zack- oder Zahnschnecken.

Fig. 775.

Fig. 776.

Fig. 777.

Fig. 778.

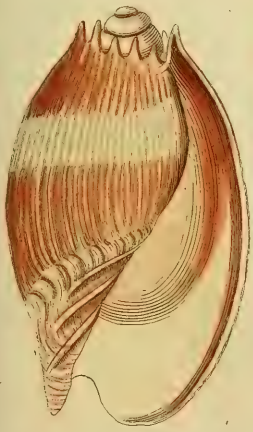


Fig. 779.

J. Nusbiegel fec.

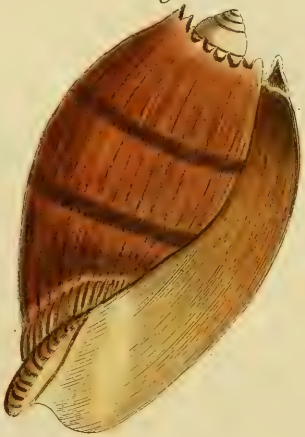
Tab. LXXIV. Gekrönte Zahnschnecken.

Fig. 780.

Fig. 783.

Fig. 781.

Fig. 782.



# Gekrönte Kahnschnecken.

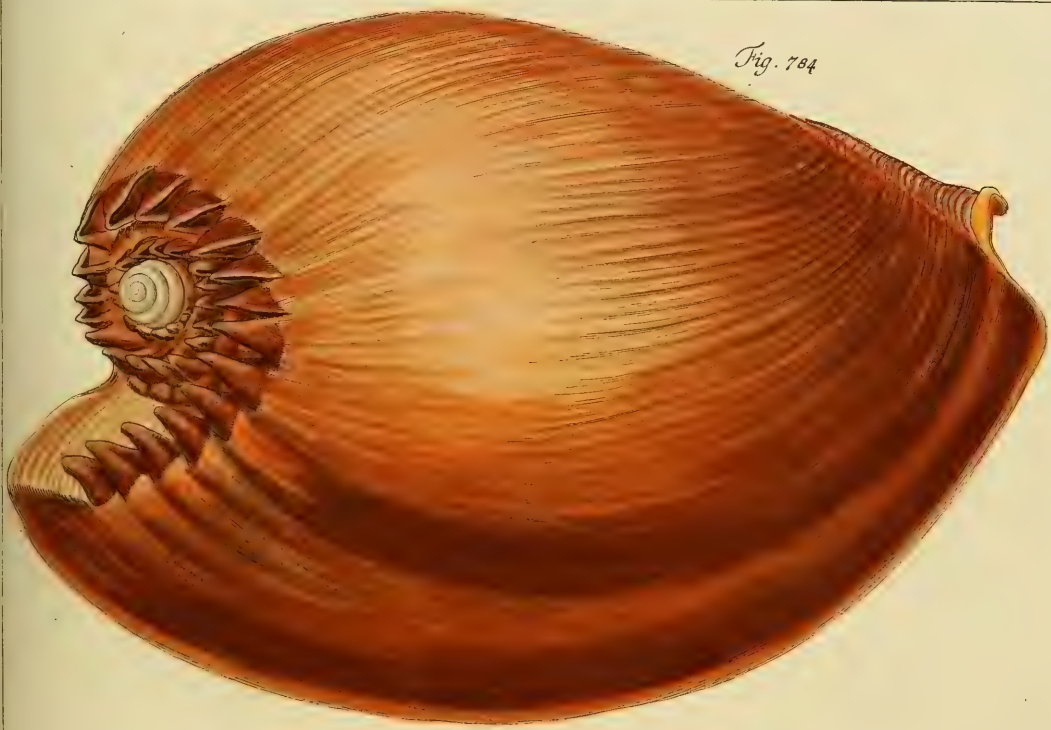


Fig. 784

Fig. 785.

J. Nusbiegel fec.

Tab. LXXVI.

Fig. 787.

Fig. 786.

Fig. 788.

# Tab. LXXVII. Halbe Flügelschnecken. *Cochlides Semi-alatae.*

Fig. 789.

Fig. 791.

Fig. 790.

Fig. 792.

Fig. 794.

Fig. 793.

Fig. 795.

Fig. 796.

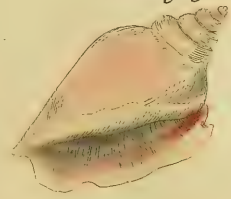


Fig. 797.

Fig 799.

Fig. 798.

Tab. LXXVIII.

# Halbe Flügelschnecken.
## Cochlides semi-alatae.

Fig. 800.

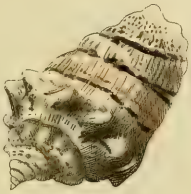


Fig. 801.

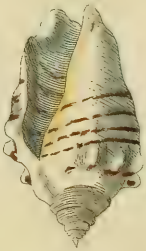


Fig. 802.

Fig. 804.

Fig. 803.

Fig. 805.

Fig. 808.

Fig. 806.

Fig. 807.

Fig. 809.

Fig. 811.

Fig. 812.

Fig. 810.

Fig. 813.

Fig. 814.

# Tab. LXXIX. Vollkommne Flügelschnecken. *Cochlides Alatae.*

Fig. 815.

Fig. 817.

Fig. 816.

Fig. 819.

Fig. 818.

Fig. 820.

Fig. 821.

Fig. 822.

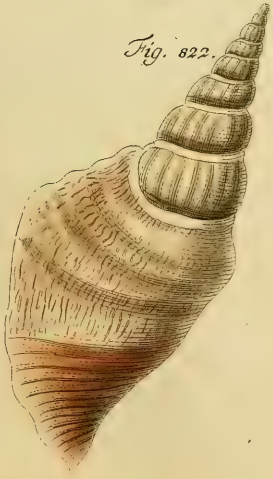
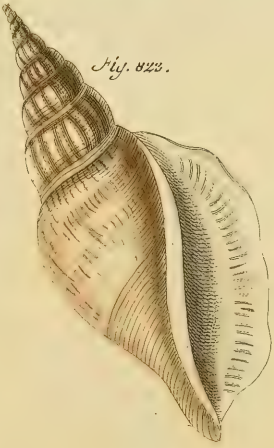


Fig. 823.



# Tab LXXX Vollkommene Flügelschnecken. *Alatae perfectae.*

*Fig. 824*

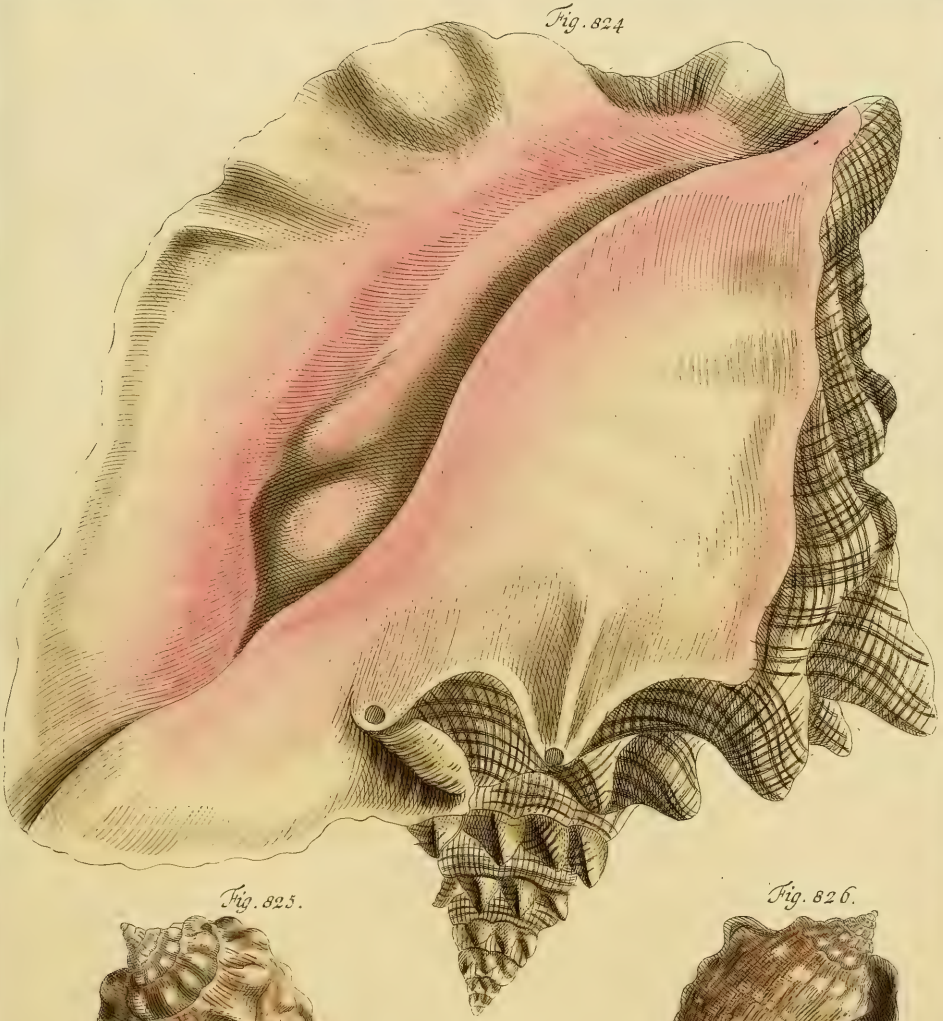
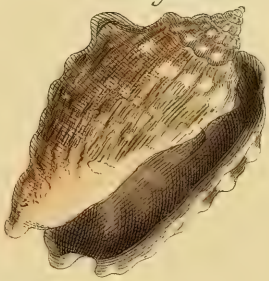


*Fig. 825.*

*Fig. 826.*



# Vollkommne Flügelschnecken.
## *Alatae perfectae.*

*Tab. LXXXI.*

*Fig. 827.*

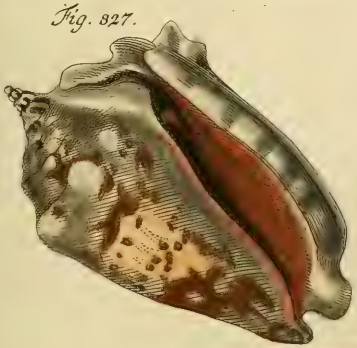


*Fig. 828.*

*Fig. 829.*

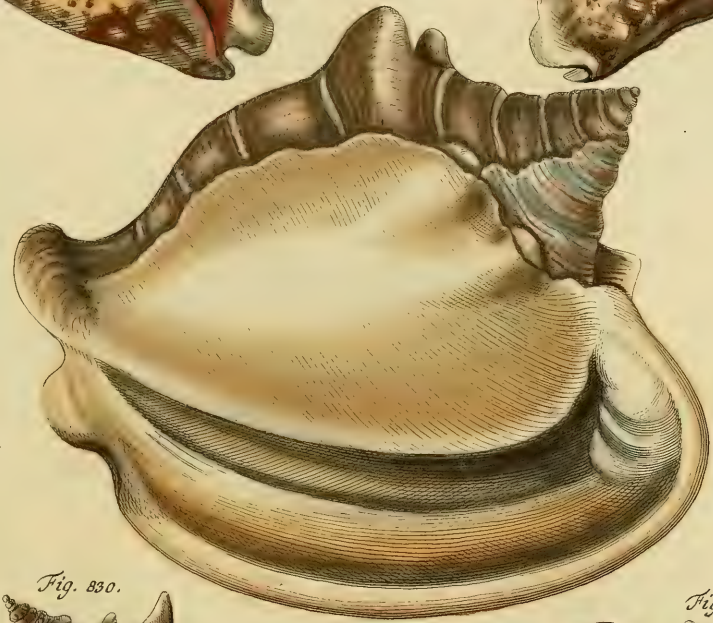


*Fig. 830.*

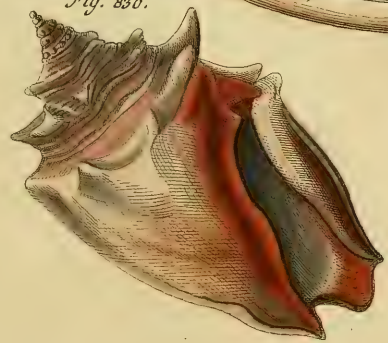


*Fig. 831.*

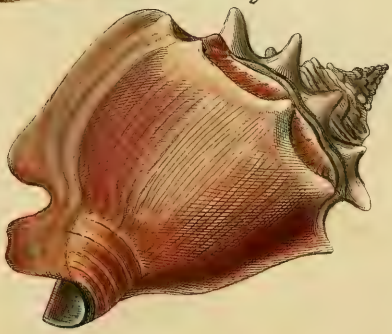


Fig. 832.

Fig. 833.

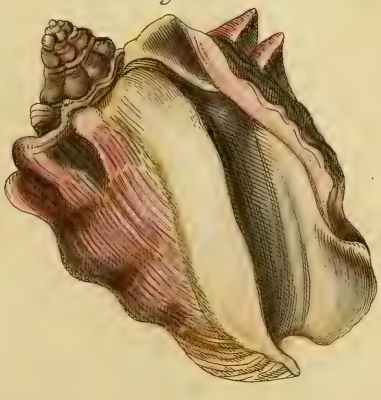
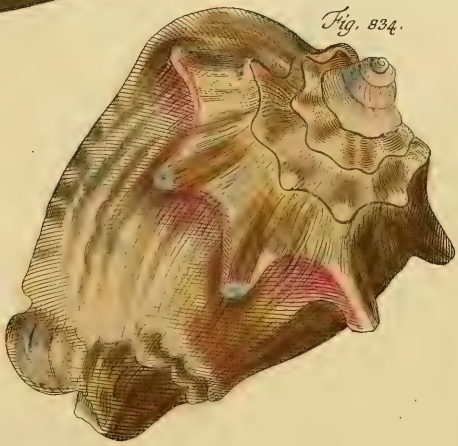


Fig. 834.



Tab. LXXXIII.

# Vollkomene Flügel oder Fingerschnecken.

## *Cochlides alatae et digitatae.*

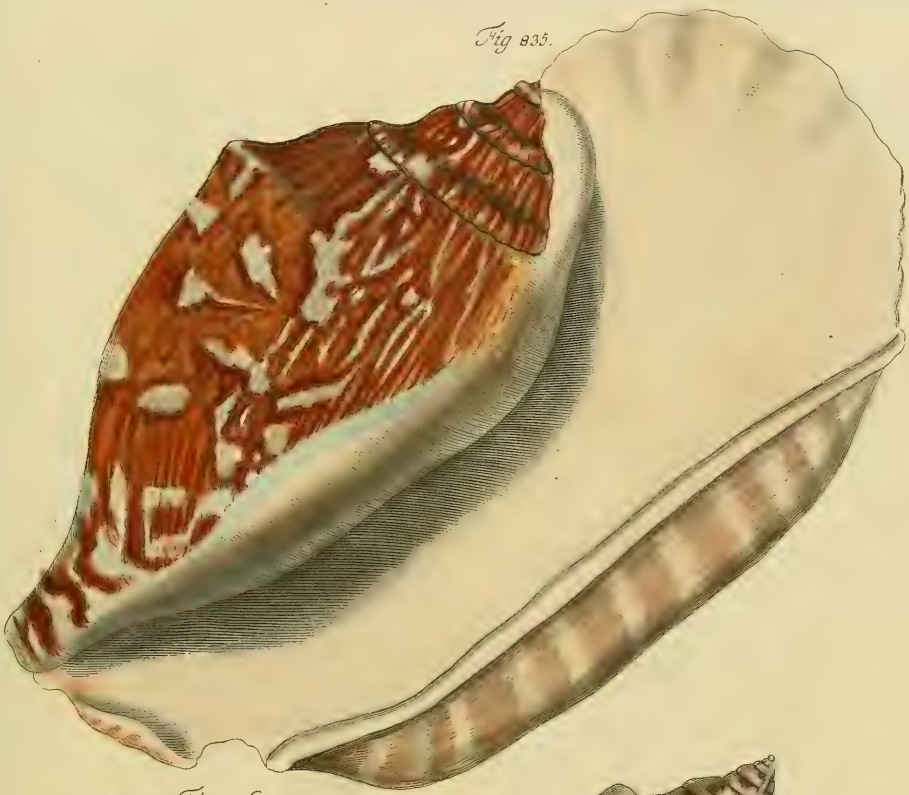


*Fig 835.*

*Fig. 836.*

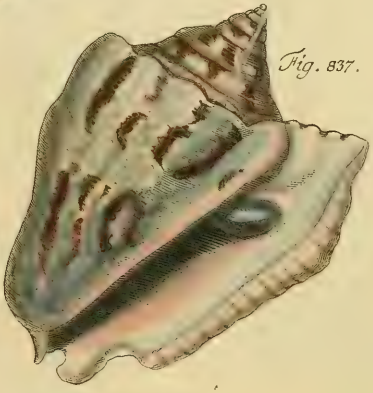


*Fig. 837.*

J. Nadbyrzyl fec.

Tab. LXXXIV.

# Gezackte Flügel oder Finger Schnecken.

*Alatae perfectae digitatae.*

Fig. 838.

Fig. 840.

Fig. 839.

Fig. 841.

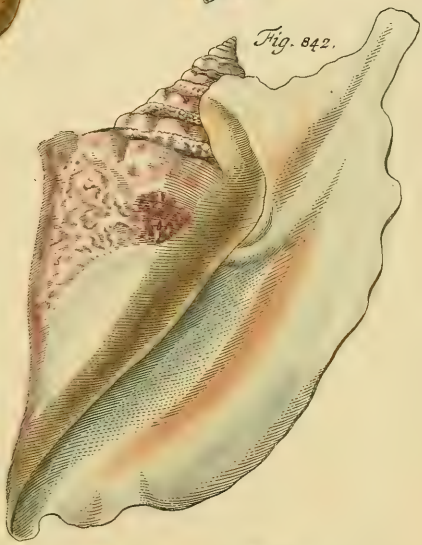


Fig. 842.

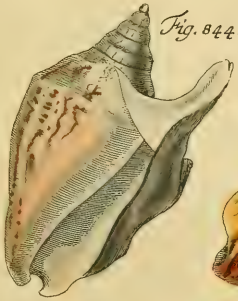


Fig. 844.

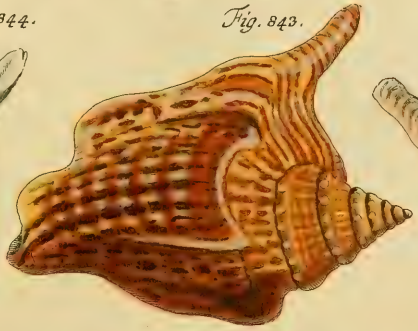


Fig. 843.

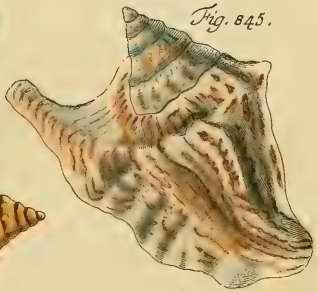


Fig. 845.

# Gezackte Flügel oder Fingerschnecken.

*Tab. LXXXV.* *Alatae perfectae degitatae.*

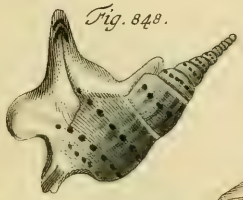


*Fig. 848.*

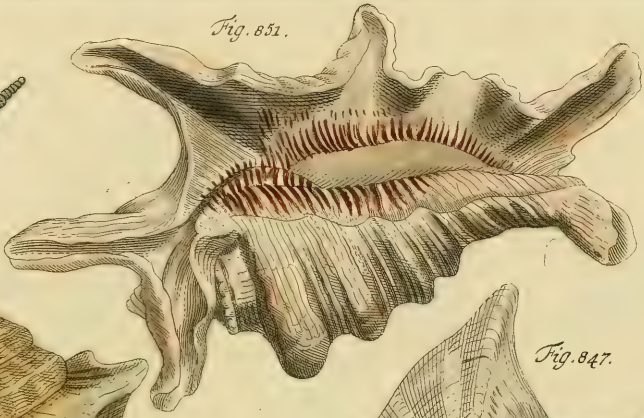


*Fig. 851.*

*Fig. 846.*

*Fig. 847.*

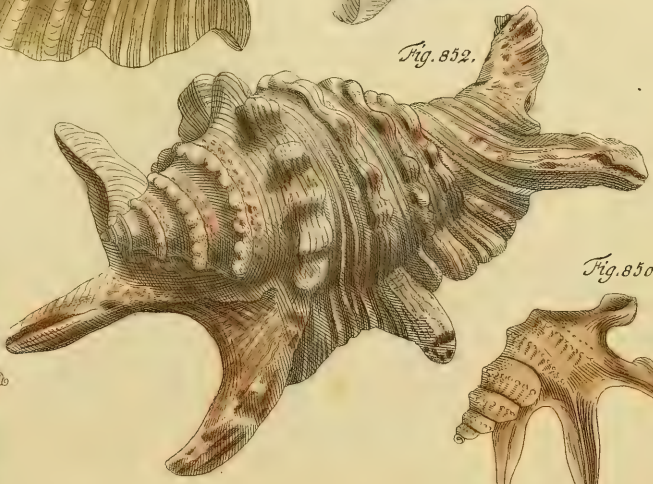


*Fig. 852.*

*Fig. 849.*

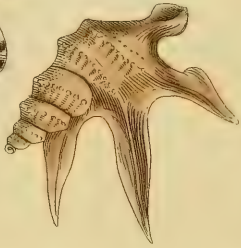


*Fig. 850.*

Tab. LXXXVI.

# Vollkomene Flügel oder Fingerschnecken.

## *Alatae perfectae digitatae.*

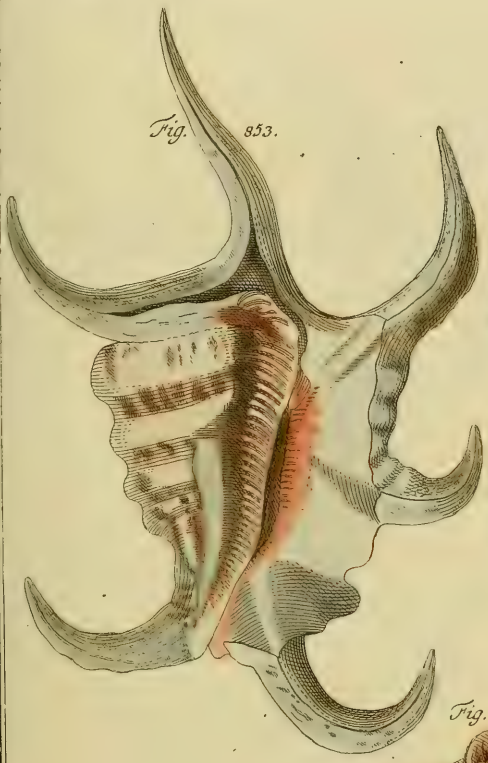


*Fig. 853.*

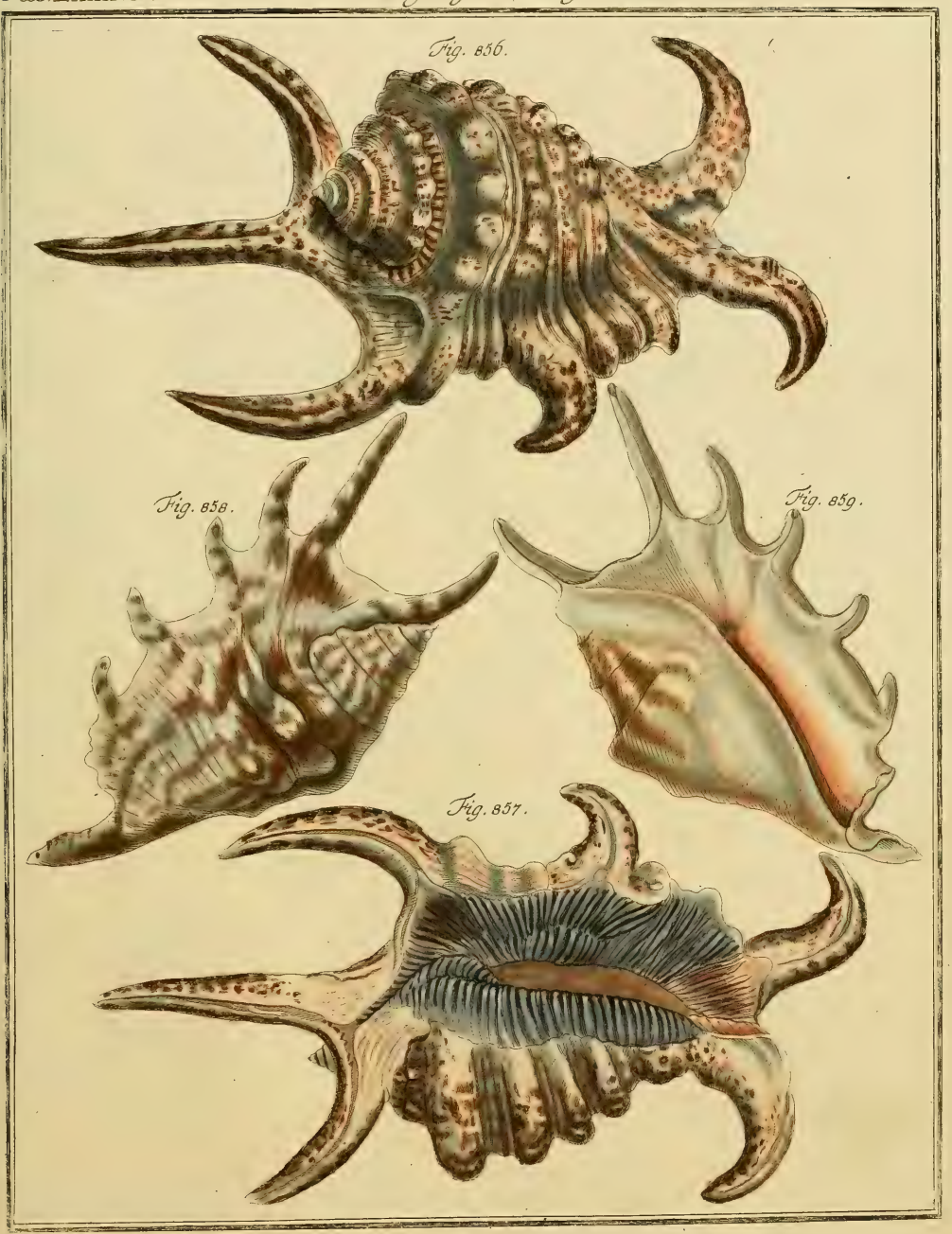
*Fig. 854.*

*Fig. 855.*

Tab. LXXXVII.

# Gezackte Flügel oder Fingerschnecken.

## *Alatae perfectae digitatae.*



Tab. LXXXVIII.

# Gefingerte und unvollkomene Flügelschnecken.

## *Alatae digitatae et imperfectae.*

Fig. 861.

Fig. 863.

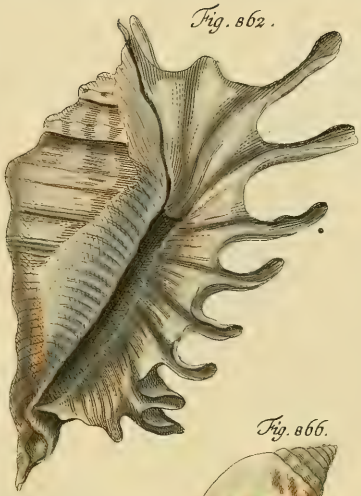


Fig. 862.

Fig. 864.

Fig. 865

Fig. 866.

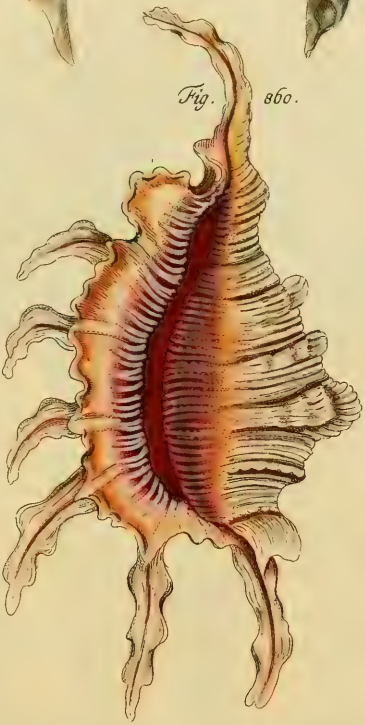


Fig. 860.

Fig. 867.

Fig. 868.

Fig. 869.

Fig. 870.

Tab. LXXXIX.

# Unvollkomene Flügelschnecken.

## *Alatae imperfectae.*

Fig. 871.

Fig. 872.

Fig. 873.

Fig. 874.

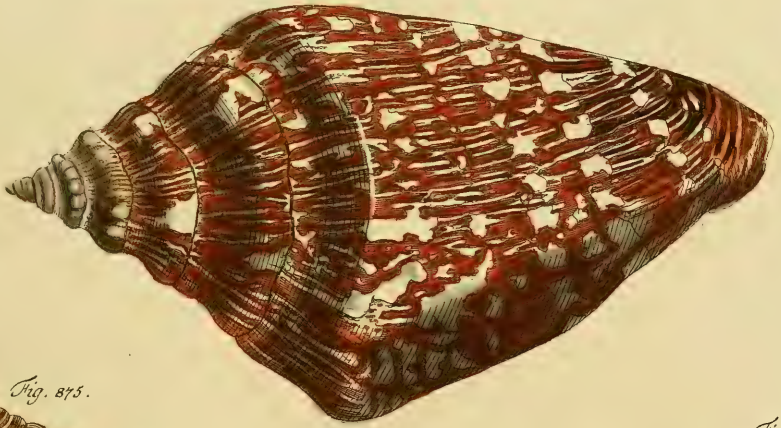


Fig. 875.

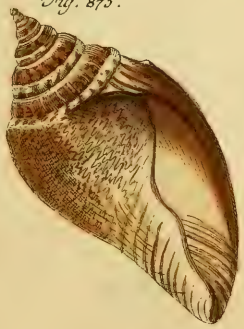


Fig. 876.

Fig. 877.

# Unvollkomene Flügelschnecken.

Tab. XC. *Alatae imperfectae.*

Fig. 878.

Fig. 880.

Fig. 879.

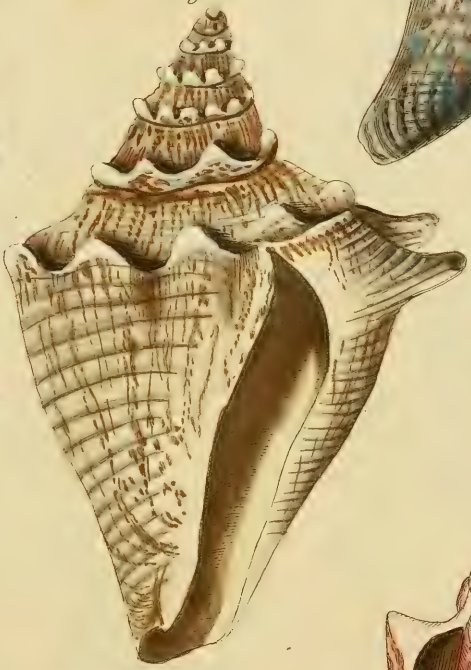


Fig. 881

Fig. 882.

Fig. 883.

Fig. 884.

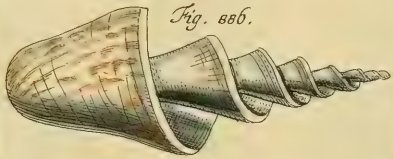


Fig. 886.

Fig. 885.

Fig. 888.

Fig. 889.

Fig. 890.

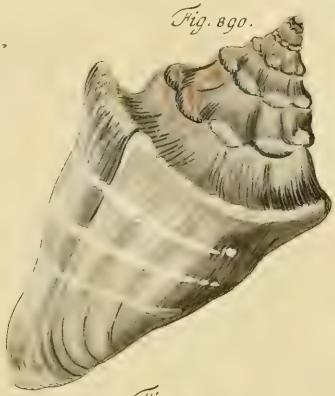


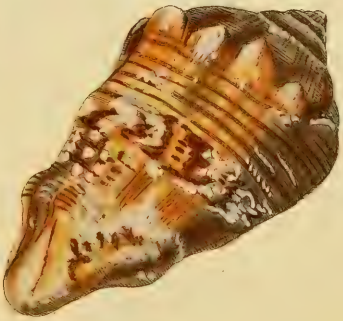
Fig. 891.

Fig. 887.

Fig. 892.

Fig. 894.

Fig. 893.



Tab. XCII.

# Unvollkomene Flügelschnecken.
## Alatae imperfectae.

Fig. 895

Fig. 897.

Fig. 896.

Fig. 902.

Fig. 898.

Fig. 903.

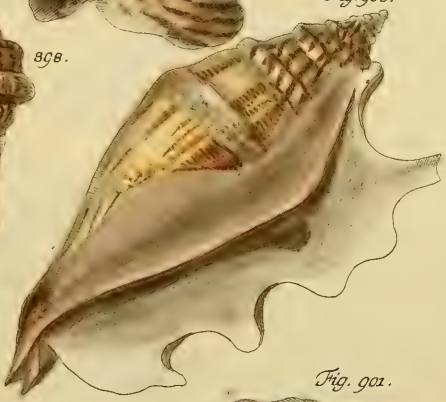
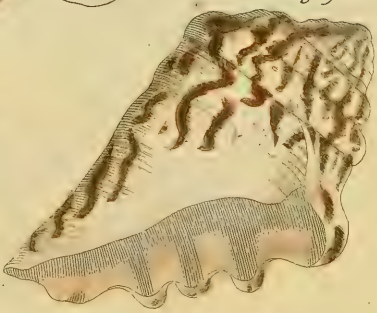


Fig. 900.

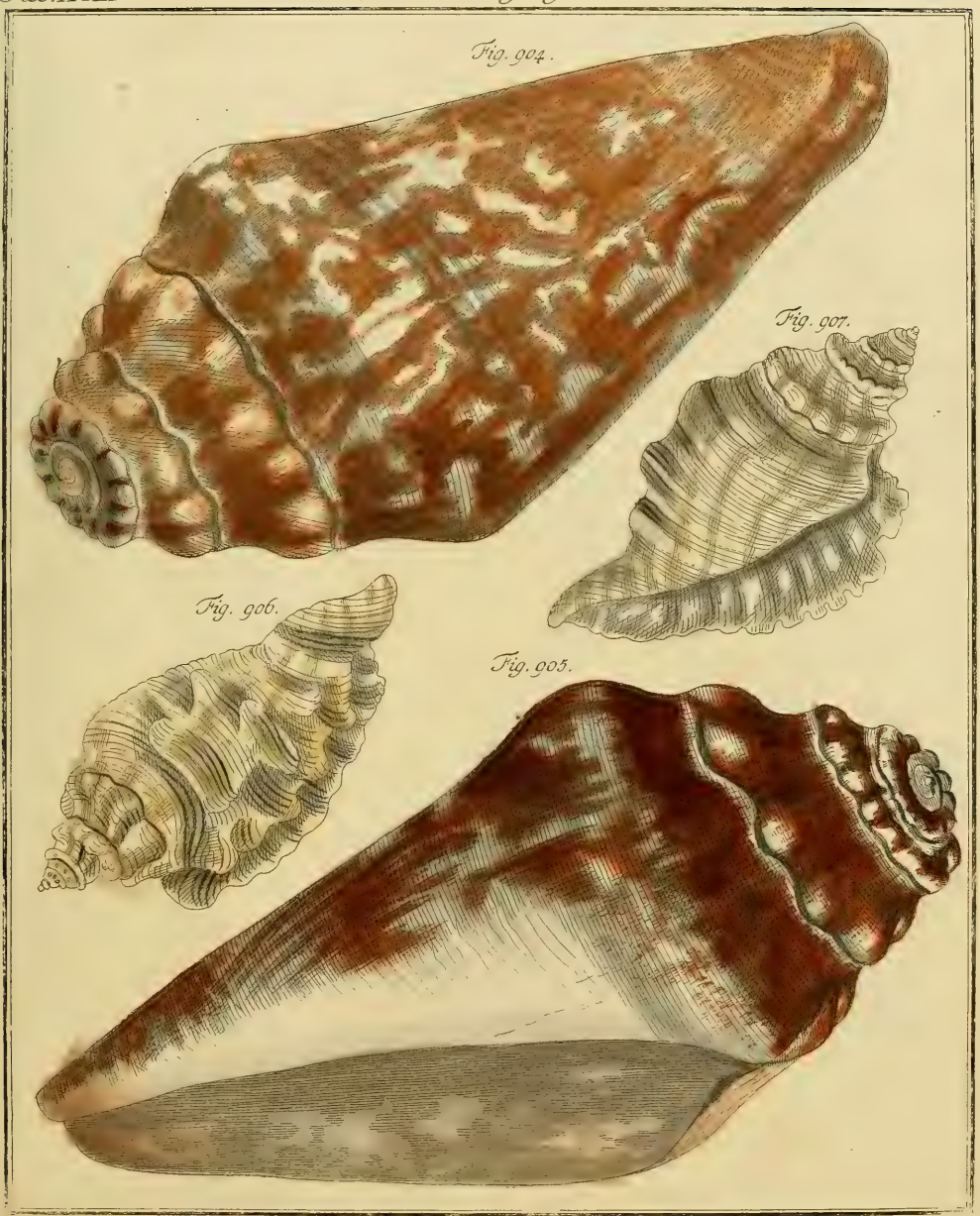
Fig. 899.

Fig. 901.



Tab. XCIII.

# Unvollkomene Flügelschnecken.
## Alatae imperfectae.



Tab. XCIV.

# Ungezahnte birnförmige Schnecken.

## *Cochlides pyriformes edentulæ:*

Fig. 909.

Fig. 911.

Fig. 910.

Fig. 908.

Fig. 912.

Fig. 913.

Fig. 915.

Fig. 915. a.

Fig. 914.

Tab. XCV.

# Gezahnte birnförmige Schnecken.
## Cochlides pyriformes dentatæ.

Fig. 917.

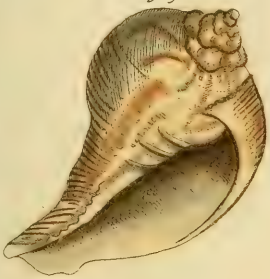


Fig. 919.

Fig. 918.

Fig. 916.

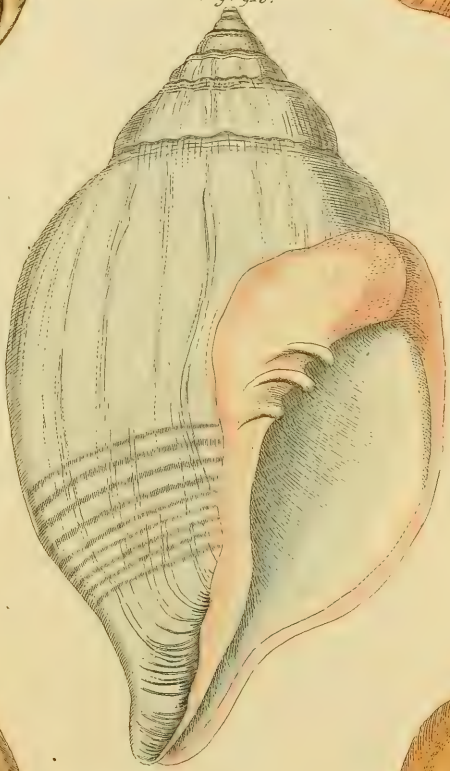


Fig. 920.

Fig. 921.

Fig. 922.

Fig. 923.

Tab. XCVI.

# Gekrönte Stachelschnecken.
*Murices clavic coronatæ.*

Fig. 927.

Fig. 924.

Fig. 923.

Fig. 926.

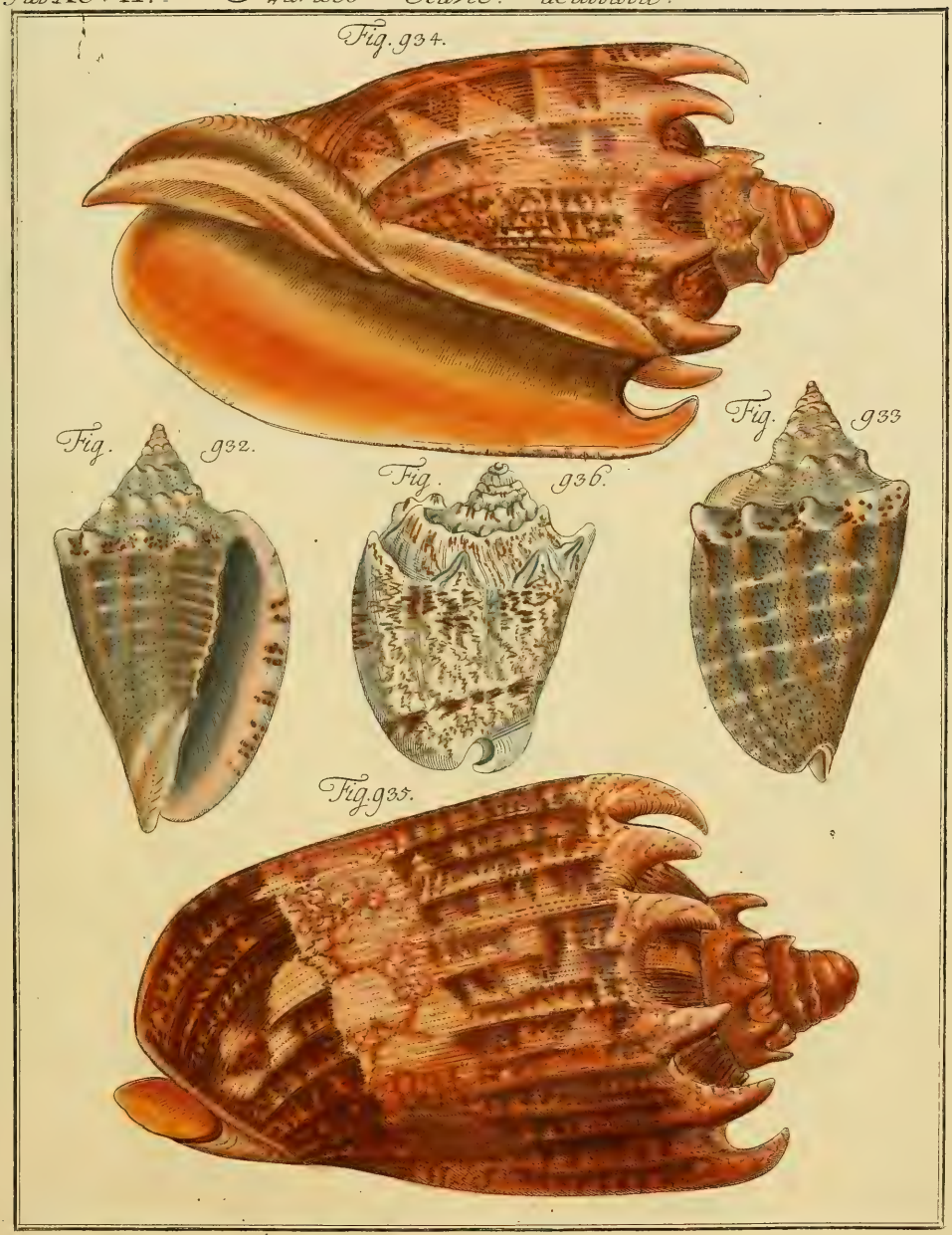
Fig. 929.

Fig. 925.

Fig. 930.

Fig. 930.

Tab XCVII. Gekrönte Stachelschnecken.
Murices Clavic. acullata.



Tab. XCVIII.

# Gekrönte Stachelschnecken.

*Murices Clavic. coronata.*

Fig. 937.

Fig. 938.

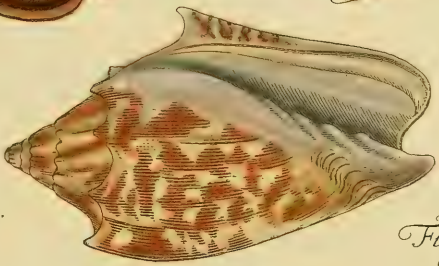


Fig. 939.

Fig. 941.

Fig. 940.

Fig. 942.

Durchaus gezackte und knoblichte Stachelschnecken.

Tab. XCIX. *Murices ubique maricati.*

Fig. 947.

Fig. 943.

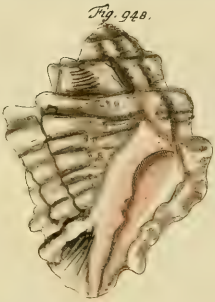


Fig. 948.

Fig. 950.

Fig. 949.

Fig. 944.

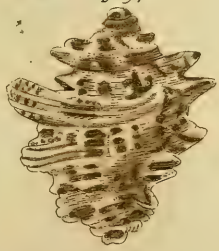


Fig. 945.

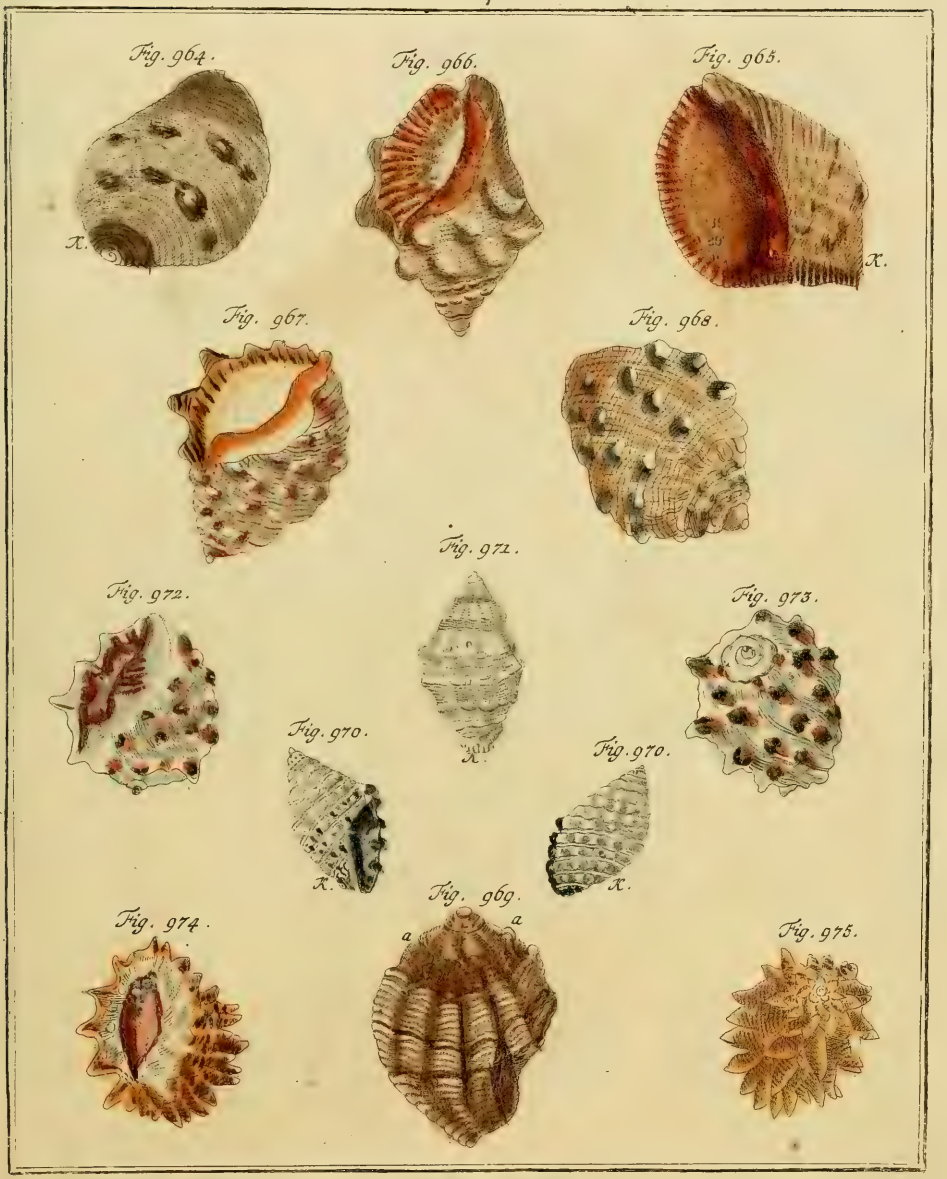
Fig. 946.

Durchaus geknobbelte oder gezackte Stachelschnecken.

Tab. C. *Murices ubique aculeati vel nodosi.*

Durchaus gezackte oder knobliche Stachelschnecken.

Tab. CI. *Murices toto corpore muricati.*



*Tab. CII.* Stachel und Purpurschnecken. *Murices et Purpurae.*

Tab. CIII.

# Kraußblätterige einfache Purpurschnecken.

*Purpurae frondosae simplices.*

Fig. 981.

X.

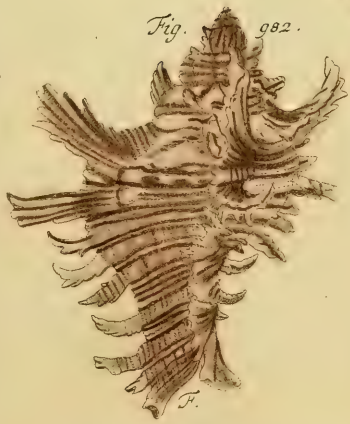


Fig. 982.

F.

Fig. 983.

F.

Tab. CIV.

# Kraußblätterige einfache Purpurschnecken.
## *Purpurae frondosae simplices*

*Fig. 984.*

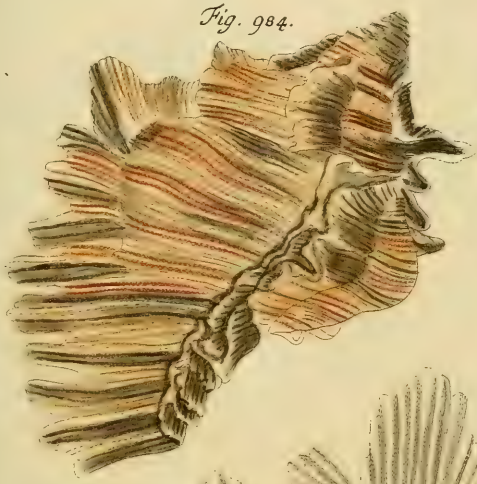
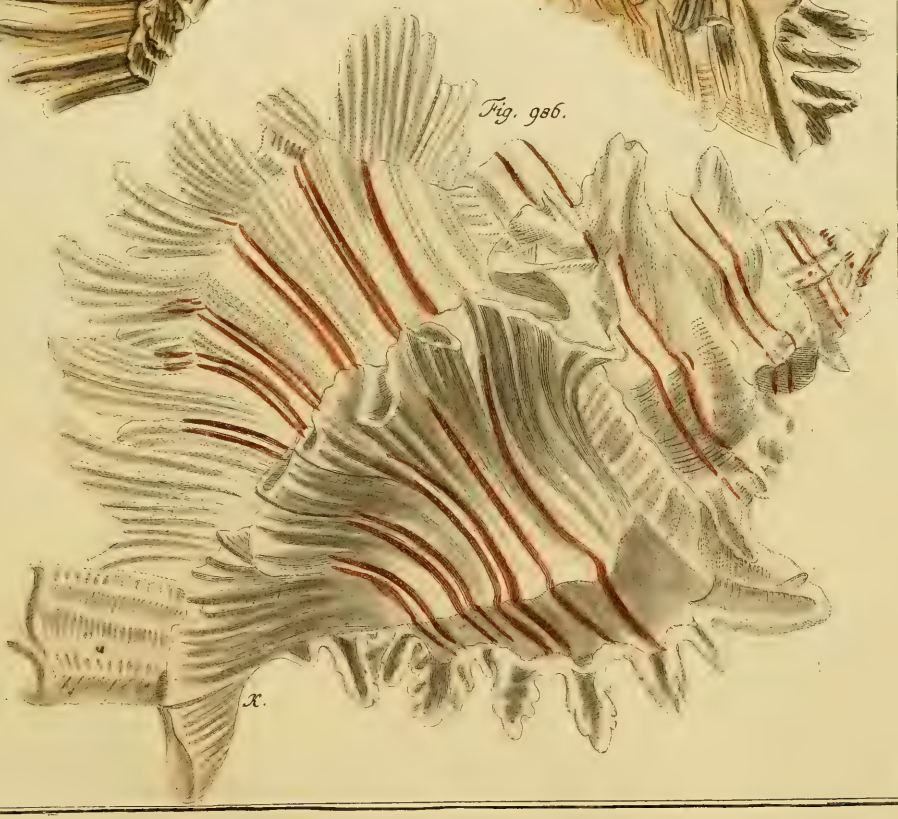


*Fig. 985.*

*Fig. 986.*



x.

Tab. CV.

# Kraußblättrige einfache Purpurschnecken.

## *Purpurae frondosae simplices.*

Fig. 987.

Fig. 988.

Fig. 989.

Fig. 990.

Fig. 991.

Fig. 993.

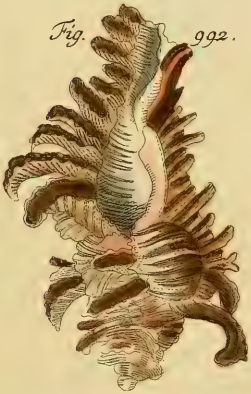


Fig. 992.

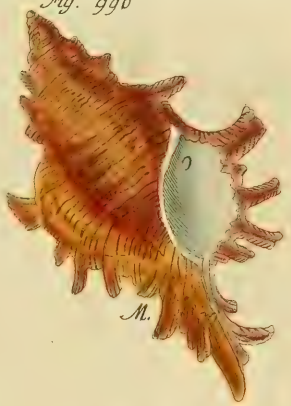
Fig. 994.

Tab. CVI.

# Kraußblättrige einfache Purpurschnecken.

## Purpurae frondosae simplices.

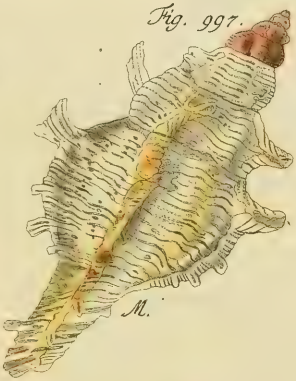
Fig. 996



M.

Fig. 1002.

Fig. 997.



M.

Fig. 995.

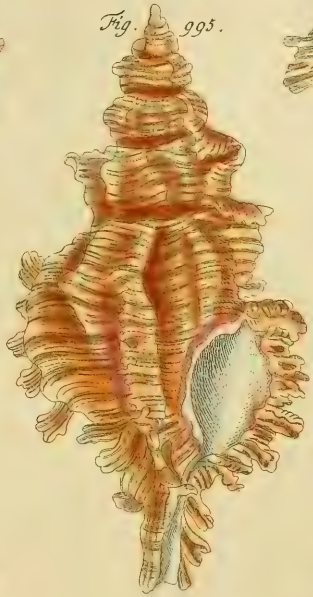


Fig. 998.

Sp.

Fig. 999.

Sp.

Fig. 1000.

Sp.

Fig. 1003.

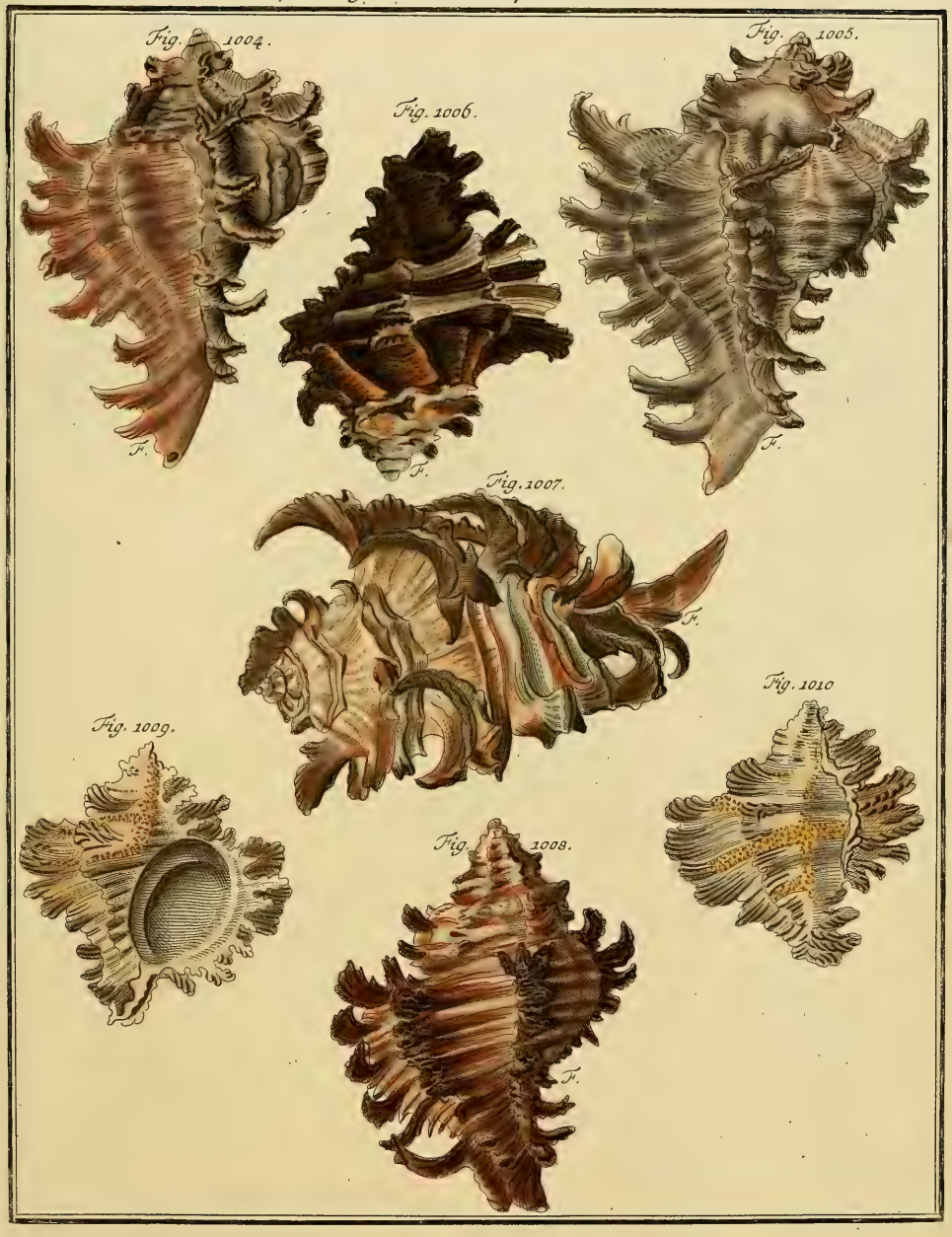
Fig. 1001

Sp.

Tab. CVII.

# Kraußblättrige doppelte Purpur-Schnecken.

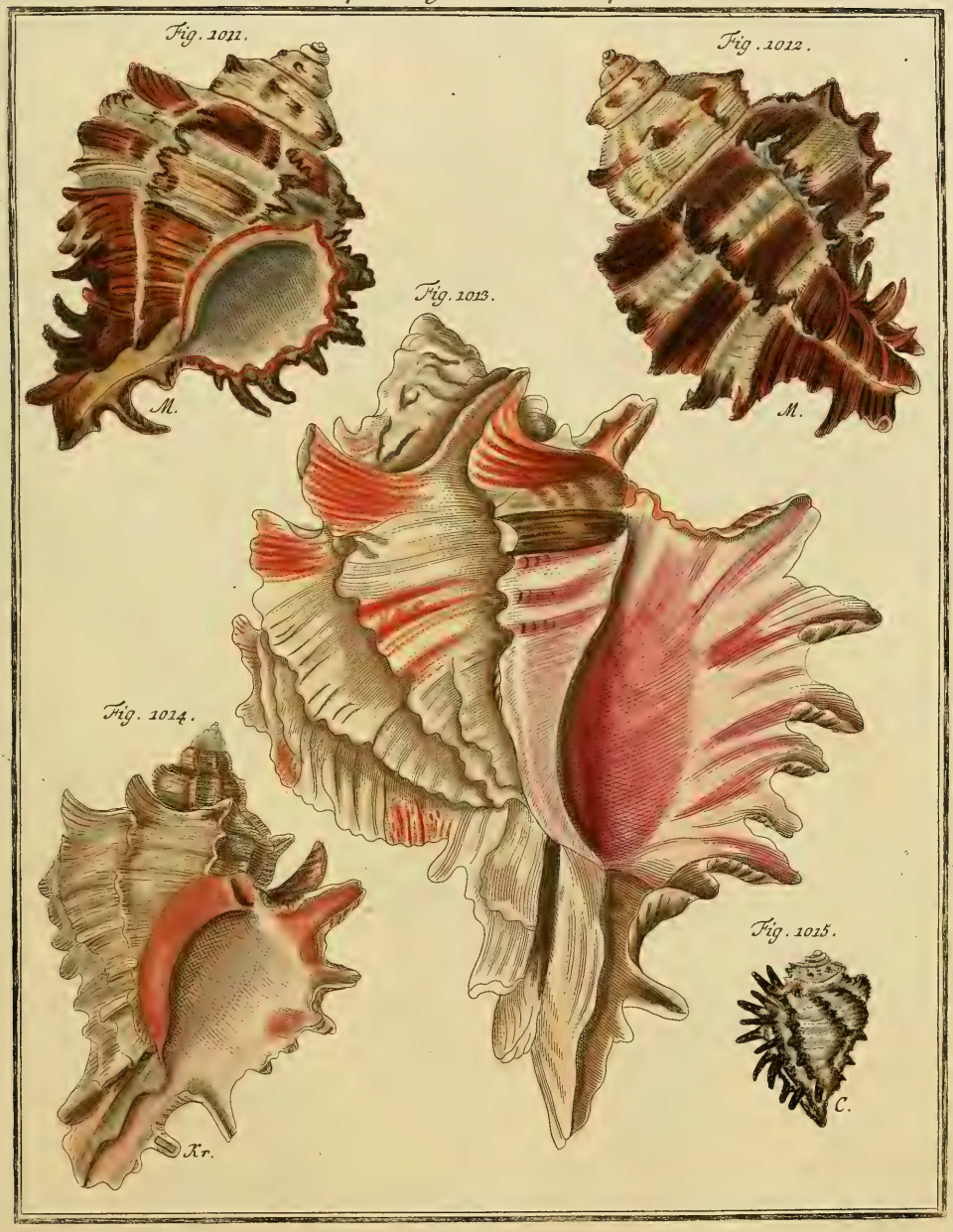
## *Purpurae frondibus duplicatis.*



Tab. CVIII.

# Kraußblätterige doppelte Purpurschnecken.

## Purpurae frondibus duplicatis.

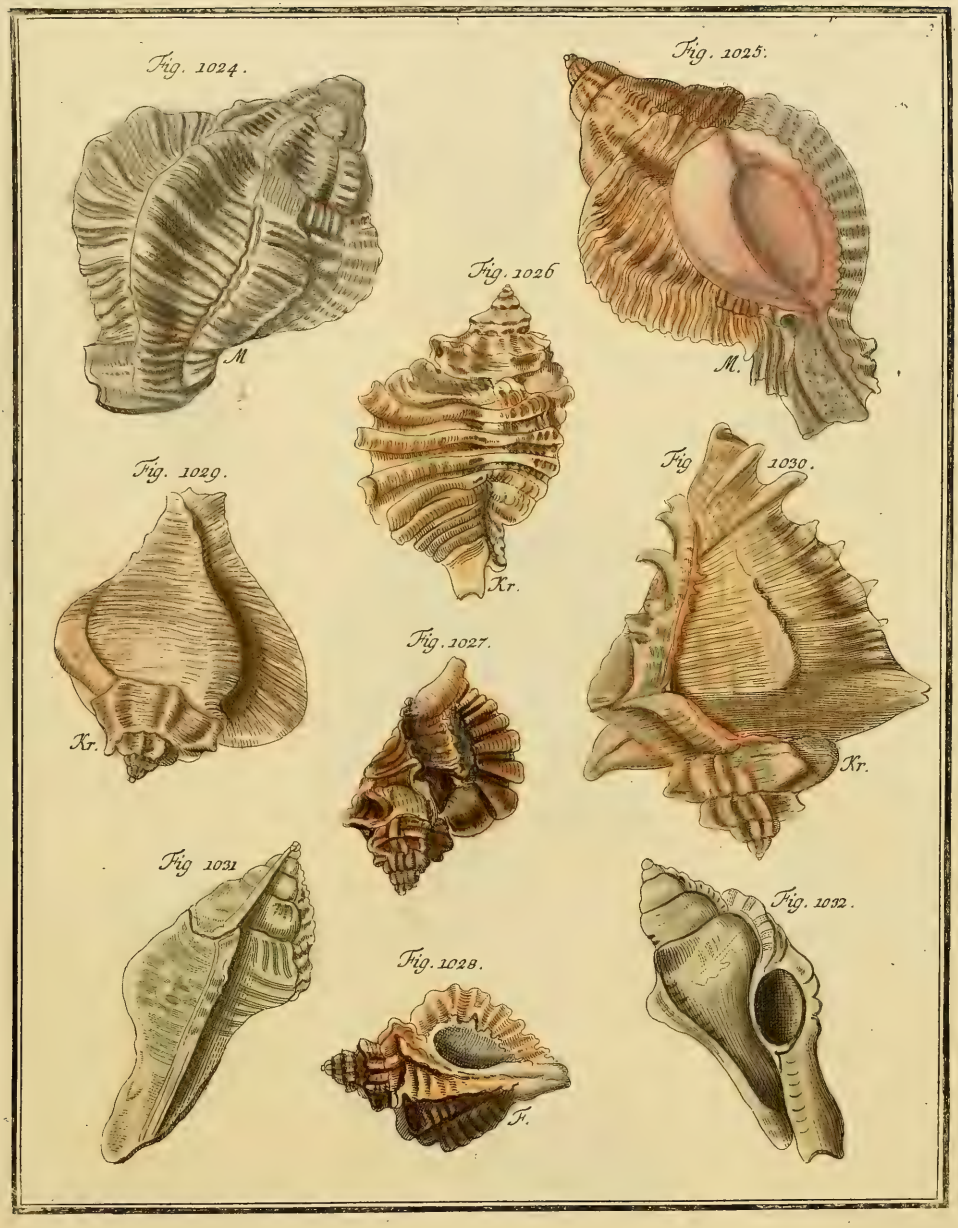


# Doppelte Purpurschnecken.

Tab. CIX. *Purpurae costis duplicatis*

# Dreyeckige Purpurschnecken.

*Tab. CX.* *Purpurae triangulares.*



Tab. CXI.

# Dreyeckige Purpurschnecken.
## Purpurae triangulares.

Fig. 1033.

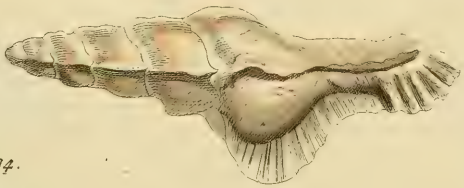


Fig. 1034.

Fig. 1035.

Fig. 1039.

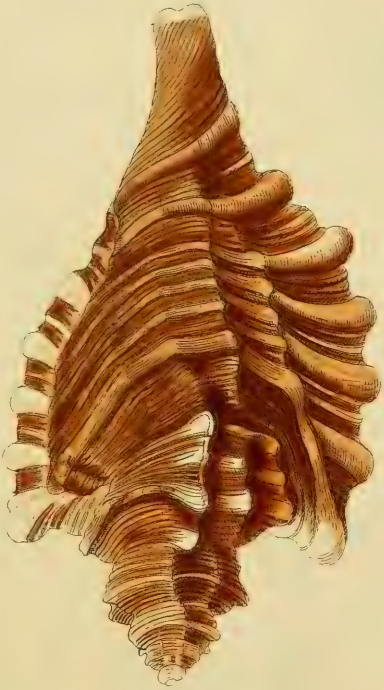


Fig. 1036.

Fig. 1037.

Fig. 1038.

Tab. CXII.

# Geschnabelte Purpurschnecken.

*Purpurae rostratae.*

Fig. 1040.

Fig. 1044.

Fig. 1041.

Fig. 1045.

Kr.

Fig. 1046.

Fig. 1047.

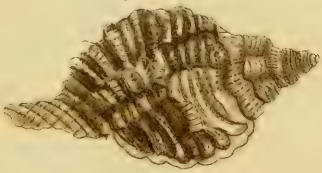


Fig. 1050.

Fig. 1048.

Fig. 1049.

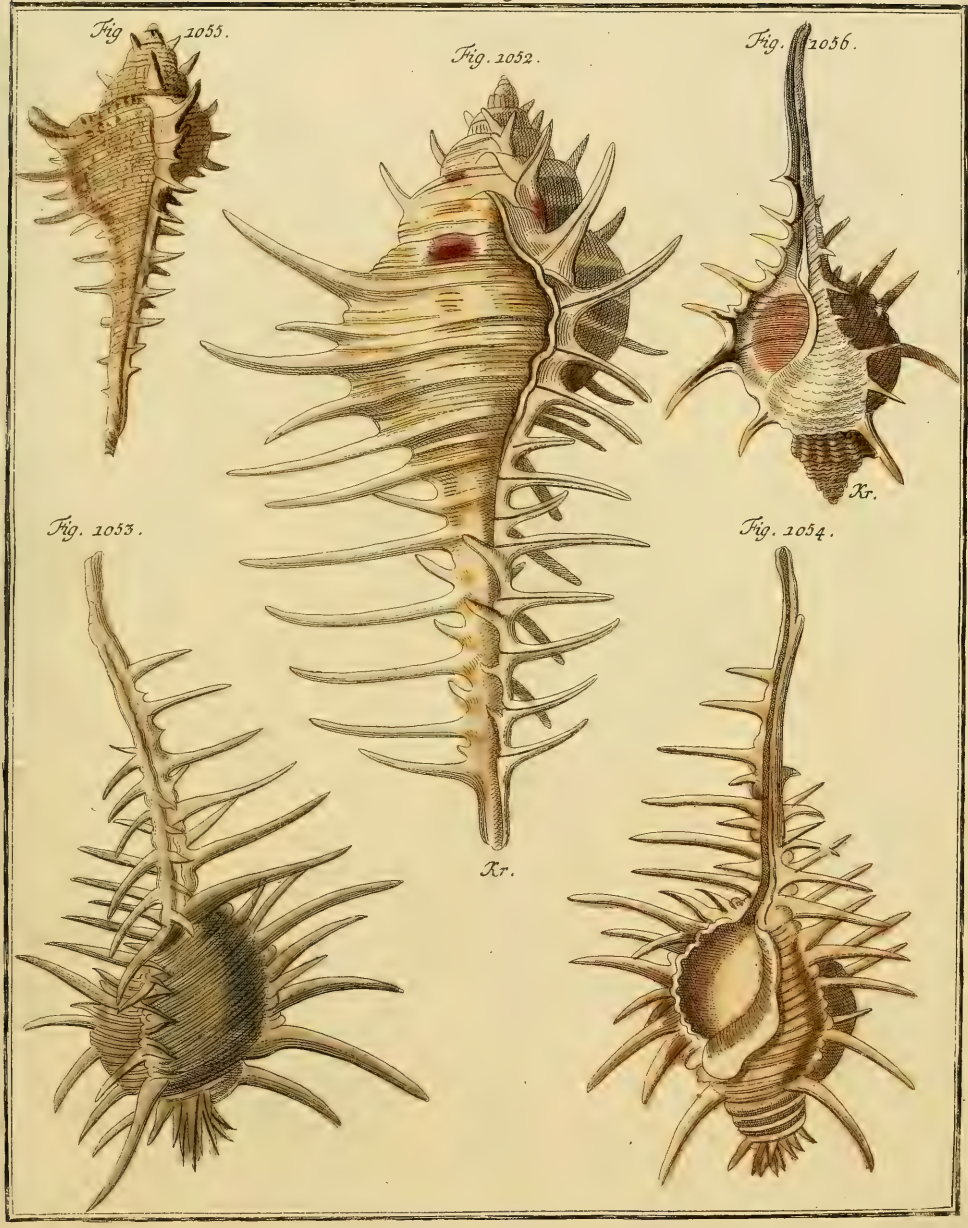
Fig. 1042.

Fig. 1051.

Fig. 1043.

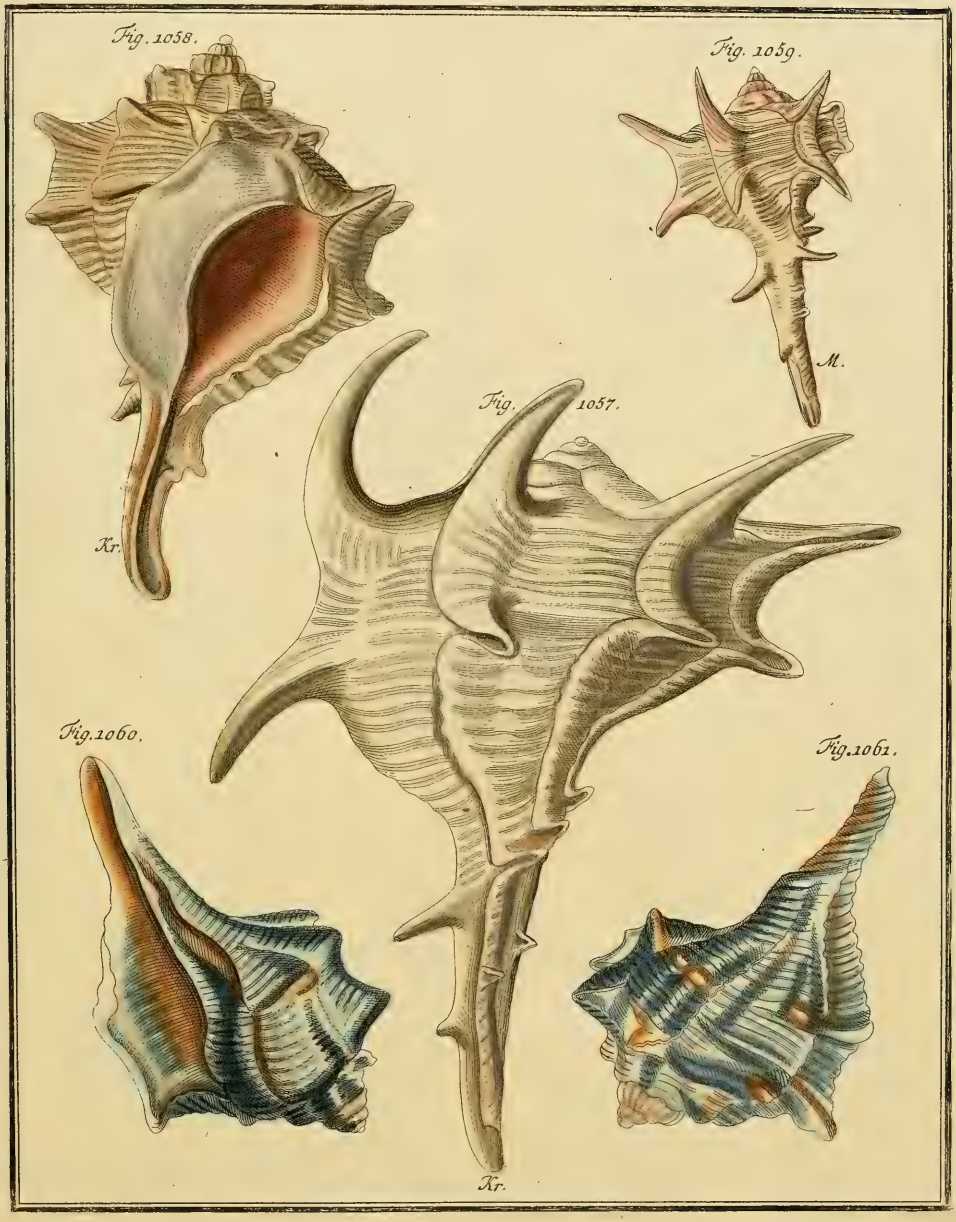
# Langschnabeliche Purpurschnecken.

Tab. CXIII. *Purpurae longirostrae.*



# Langschnabelichte Purpurschnecken.

Tab. CXIV. *Purpurae longirostrae.*



# Langschnäblichte Purpurschnecken.

Tab. CXV. *Purpurae longirostrae.*

Fig. 1062.

Fig. 1066.

Kr.

Fig. 1063.

Fig. 1067.

Fig. 1068

Fig. 1069.

N.

Fig. 1064.

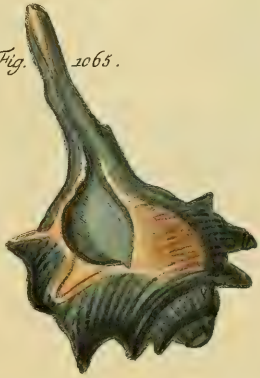


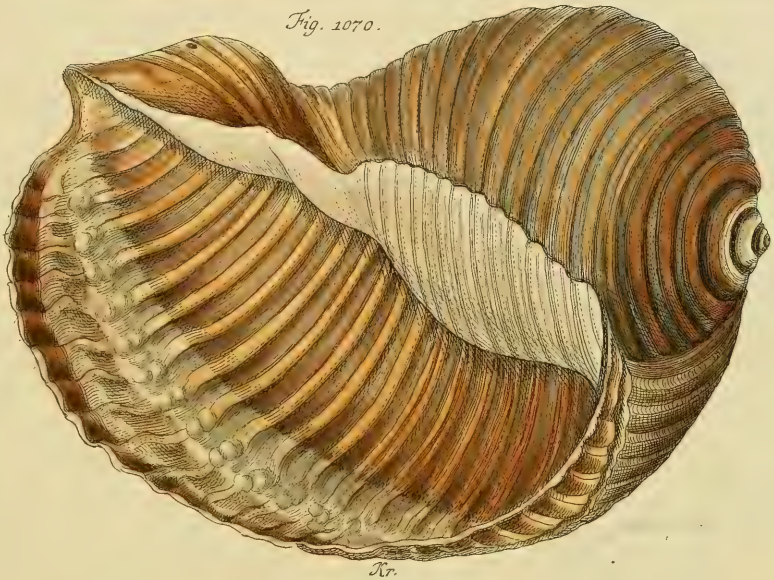
Fig. 1065.

Tab. CXVI.

# Dünnschalige Tonnenschnecken.

*Dolia testa tenui.*

*Fig. 1070.*



*Kr.*

*Fig 1071.*

*Kr.*

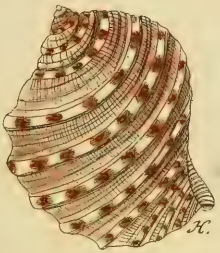
*Fig. 1072.*

*Kr.*

# Dünnschalige Tonnenschnecken.

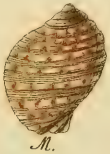
*Tab. CXVII.* *Dolia testa tenui.*

*Fig. 1073.*



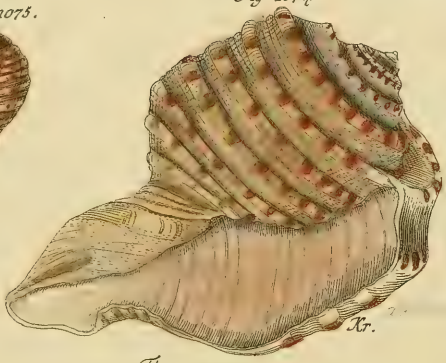
*K.*

*Fig. 1075.*



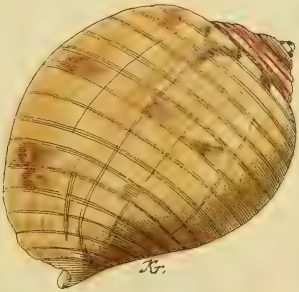
*M.*

*Fig. 1074.*



*Kr.*

*Fig. 1076.*



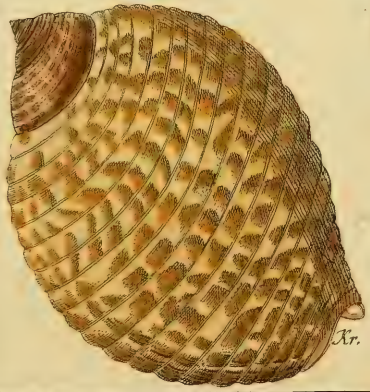
*Kr.*

*Fig. 1077.*

*Kr.*

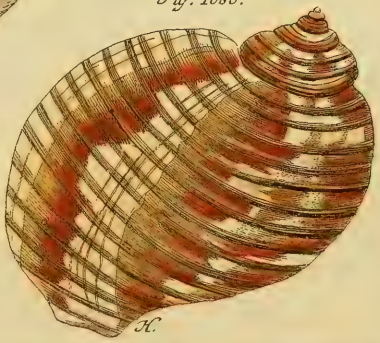
*Fig. 1078.*

*Fig. 1079.*



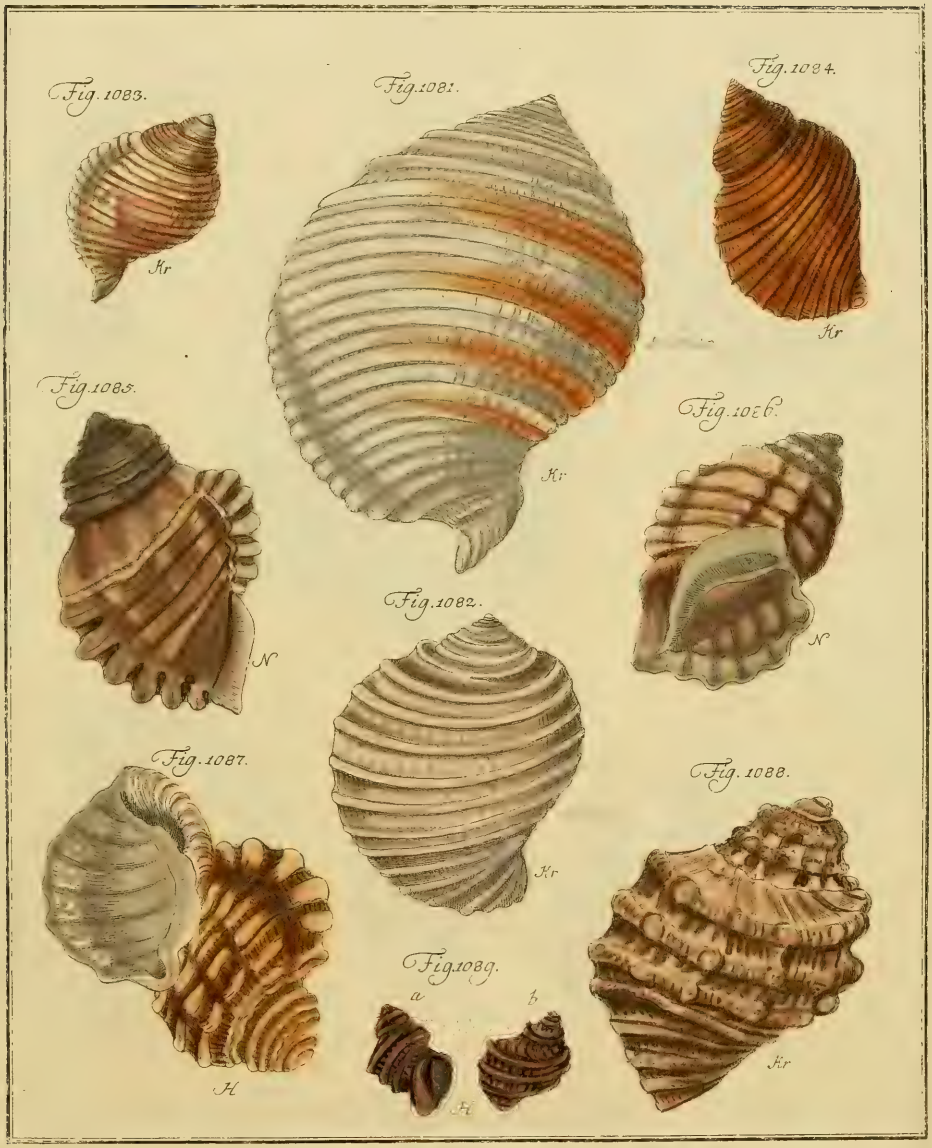
*Kr.*

*Fig. 1080.*



*K.*

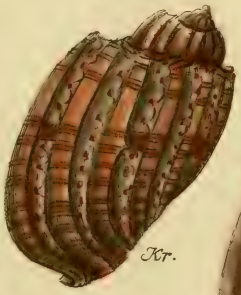
# Dünnschalige
## Tab. CXVIII. Tonnenschnecken. *Dolia testâ tenui.*



Tab. CXIX.

# Harfen schnecken.. Dolia Harpae..

Fig. 1091.



Kr.

Fig. 1090.

Kr.

Fig. 1092.

Kr.

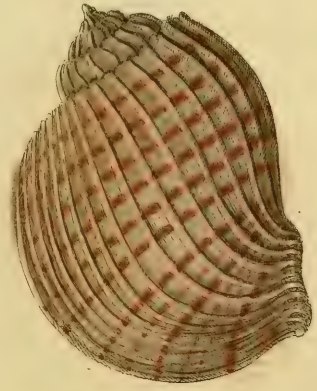
Fig. 1095.

Kr.

Fig. 1096.

H.

Fig. 1093.

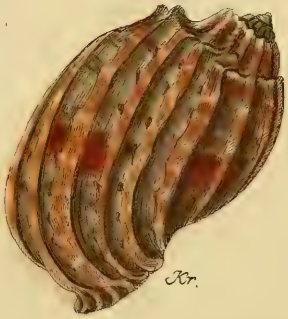


Kr.

Fig. 1097.

Kr.

Fig. 1094.



Kr.

Joh. Sebast. Leitner fec.

Tab. CXX.

# Dickschalige Tonnenschnecken.
## Dolia testa oralliori.

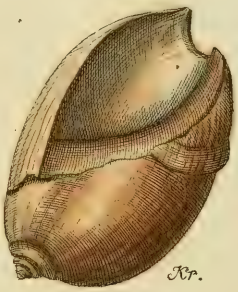
Fig. 1098.

F.

Fig. 1099.

Kr.

Fig. 1100.



Kr.

Fig. 1101.

Kr.

Fig. 1102.

Kr.

Fig. 1103.

Kr.

Fig. 1104.

H.

Fig. 1105.

H.

J.S. Leitner fec.

Tab. CXXI.

# Dickschalige Tonnenschnecken.

*Dolia testâ crassiori.*

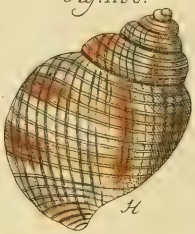
*Fig. 1107*

*H.*

*Fig. 1106*

*Kr*

*Fig. 1108.*

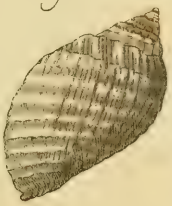


*H*

*Fig. 1109.*

*Kr*

*Fig. 1111.*



*Kr*

*Fig. 1112.*

*Kr*

*Fig. 1113.*

*H*

*Fig. 1114.*

*H*

*Fig. 1116.*

*M.*

*Fig. 1115.*

*Kr*

*Fig. 1110.*

*H*

ERNST MAYR LIBRARY
3 2044 110 341 690